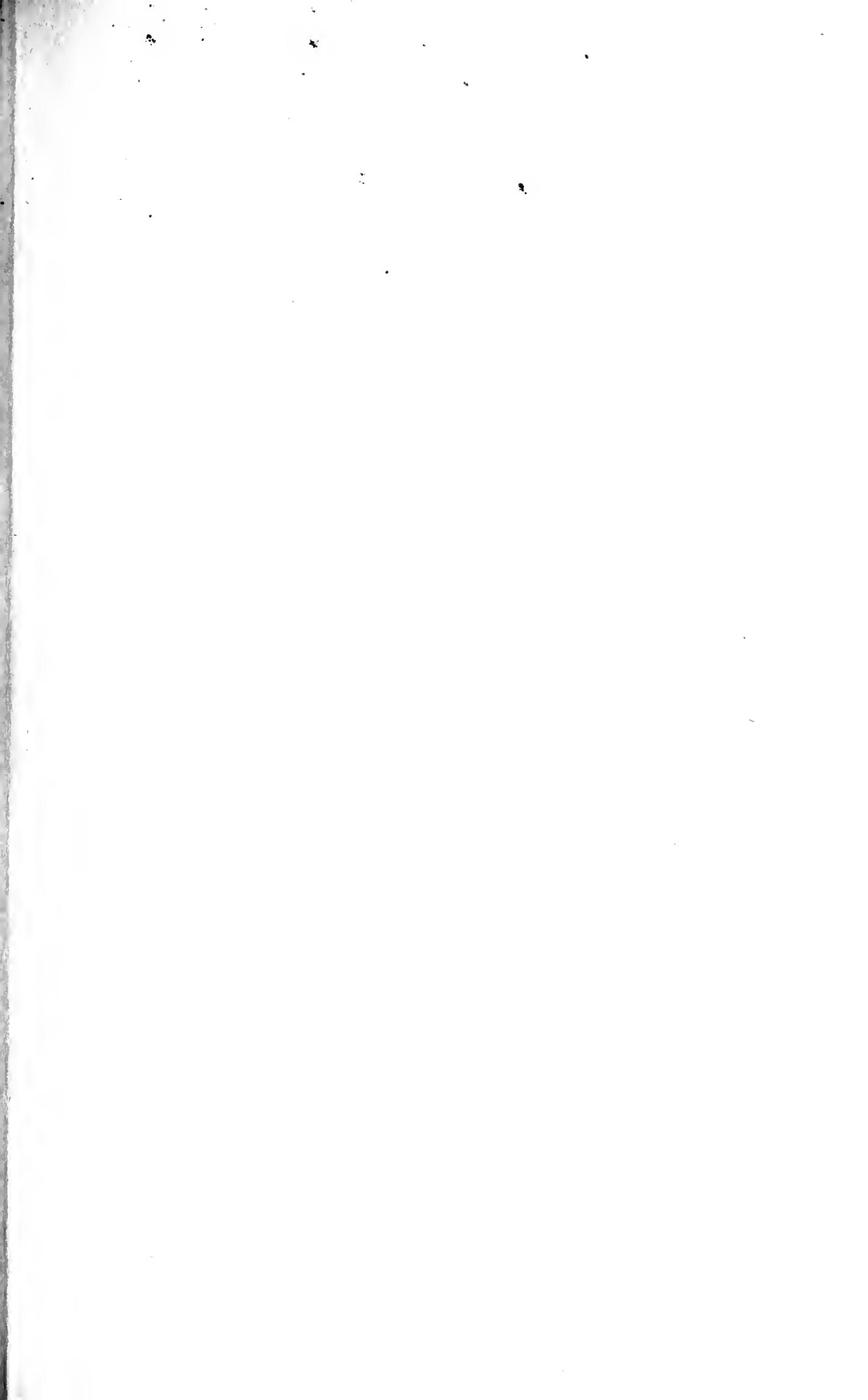
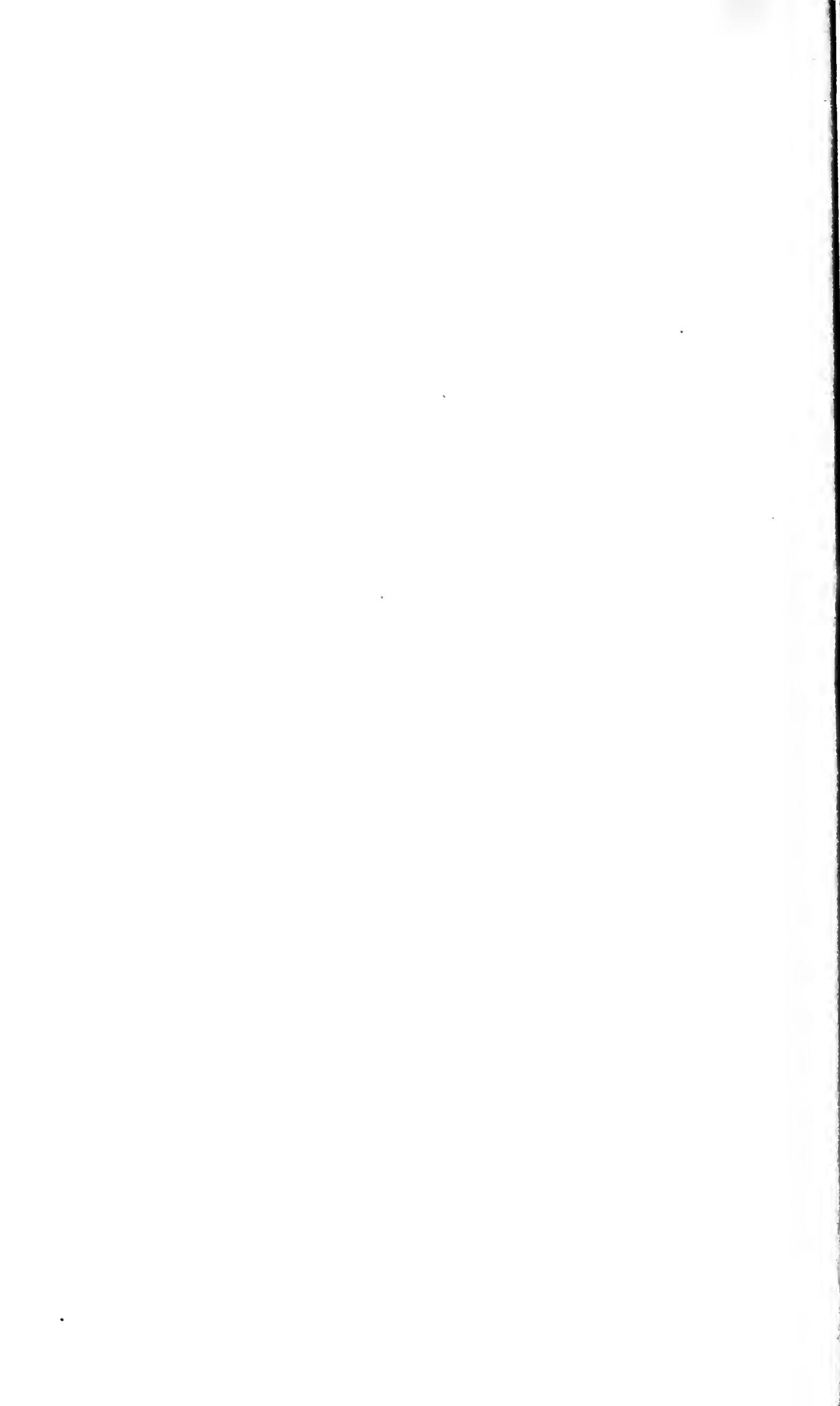


HANDBOUND
AT THE



UNIVERSITY OF
TORONTO PRESS





84 29
I

Deutsche
National-Litteratur



Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Valke, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. G. Vechstein,
Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag,
Dr. G. Vorberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crueger, Prof. Dr. H. Düntzer,
Prof. Dr. A. Freg, Cand. T. Fulda, Prof. Dr. T. Geiger, Dr. G. Hamel, Dr. E. Henrici,
Prof. Dr. H. Lambel, Prof. Dr. C. Lemcke, Dr. G. Lehr, v. Liliencron, Dr. G. Milchsch,
Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Munkler, Dr. P. Nerlich, Dr. H. Oesterleg, Prof.
Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Prof. Dr. A. Sauer, Prof.
Dr. H. A. Schröder, G. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter,
Dr. E. Wendeler, Dr. Ch. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

34. Band

Grimmelshausens Werke II

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Grimmelshausens Werke

Zweiter Teil

Der abentheurliche Simplicius Simplicissimus

Herausgegeben

von

Felix Bobertag

Band 2



38383
1911/97.

Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Alle Rechte vorbehalten

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Das vierdte Buch.

Inhalt der Capitel desselbigen.

- Das 1. Cap. Simplex wird practicirt nacher Frankreich,
5 Geht ihm wunderlich zu Anfangs gleich.
- Das 2. Cap. Simplex bekommt einen bessern Patron,
Dessen Gunst träget er völlig darvon.
- Das 3. Cap. Simplex ein Comedianten abgiebt,
Macht, daß viel Jungfern sich in ihm verliebt.
- 10 Das 4. Cap. Simplex, Beau Alman geheissen, der wird
Ganz wider Willen in Venus=Berg geführt.
- Das 5. Cap. Simplex in Venus=Berg wird wol tractirt,
Und nach 8. Tagen von dannen geführt.
- Das 6. Cap. Simplex sich heimlich aus Frankreich begiebt,
Kriegt die Kindsblattern und wird sehr betrübt.
- 15 Das 7. Cap. Simplex hat Grillen, lernt schwimmen, dieweil
Ihm ans Maul gehet das Wasser, in Eil.
- Das 8. Cap. Simplex ein Storger und Landfahrer ist,
Bringet die Bauren um ihr Geld mit List.
- 20 Das 9. Cap. Simplex als Doctor nimmt eine Rußqueten,
Hilfft ihm selbst durch Hasen=fangen aus Nöthen.
- Das 10. Cap. Simplex fällt aus einem Rachen in Rhein,
Wird doch errettet aus Noth, Angst und Pein.
- Das 11. Cap. Simplex dem Geistlichen ist nicht gar günstig,
Welcher doch suchet sein Wolfahrt ganz brünstig.
- 25 Das 12. Cap. Simplex wird von dem Herzbruder erkennt
Und zugleich damal sein Unfall gewendht.
- Das 13. Cap. Simplex mit vielen weitläufftigen Worten
Handelt von der Merode=Brüder Orden.
- 30 Das 14. Cap. Simplex kämpfft mit einem um Leib und Leben,
Der sich auch ihme hat endlich ergeben.
- Das 15. Cap. Simplex erfährt, daß Olivier war,
Welcher ihm kurz zuvor kam in die Haar.
- Das 16. Cap. Simplex sich in des Oliviers Haus
Labet und wieder außs neu lügt heraus.

24. brünstig, eifrig.

Das 17. Cap.	Simplex im Rauben andächtiger ist, Als wann Olivier in der Kirch liest.	
Das 18. Cap.	Simplex hört von dem Olivier an, Was er als ein Jung in der Schul gethan.	
Das 19. Cap.	Simplex hört an des Oliviers Thaten, Was er zu Lüttig gestiftet vor Schaden	5
Das 20. Cap.	Simplex hört, wie der Olivier wird Im Krieg befördert nach seiner Begierd.	
Das 21. Cap.	Simplex hört aus des Oliviers Mund, Was ihm Herzbruder zuvor gemacht kund.	10
Das 22. Cap.	Simplex hört, was er sey, und klar versteht, Wanns einem Katzen und Hund übel geht.	
Das 23. Cap.	Simplex Oliviers Grausamkeit siehet, Von ihm zu kommen sich ernstlich bemühet.	
Das 24. Cap.	Simplex ist bey des Oliviers Tod, Rächet denselben mit äusserster Noth.	15
Das 25. Cap.	Simplex bereichert sich, trifft an drauf bald, Seinen Herzbruder in armer Gestalt.	
Das 26. Cap.	Simplex hört von dem Herzbruder mit Schmerzen Seinen Zustand, der ihm gehet zu Herzen.	20

Das I. Capitel.

Simplex wird practicirt nacher Frandreich,
Gehet ihm wunderlich zu Anfangs gleich.

5 **U**lzuscharff machet scharftig und wann man den Bogen über-
spannet, so muß er endlich zerbrechen. Der Bosse, den ich
meinem Kost-Herrn mit dem Hasen riß, war mir nicht genug,
sondern ich unterstund noch mehr, seinen unerfättlichen Geiz zu
straffen. Ich lernetete seine Kostgänger, wie sie die versalkene Butter
wässern und dadurch das überflüssige Salk heraus ziehen, die harte
10 Käß aber wie die Parmesaner schaben und mit Wein anfeuchten
solten, welches dem Geizhals lauter Stiche ins Herz waren. Ich
zog durch meine Kunststücke über Tisch das Wasser aus dem Wein
und machte ein Lied, in welchem ich den Geizigen einer Sau ver-

13. ein Lied, dieses Lied findet sich im Sat. Pilgram I, 5 und lautet:

I.

Es bitt mich niemand daß ich sing,
So weiß ich nicht viel kluger Ding,
Darmit ich Freud kan machen,
Jedoch will ich erzeigen mich,
Mit meim Gesang gehorsamlich,
Und nicht von hohen Sachen,
Ein Sau die will ich nehmen für,
Das ist ein großes Thiere,
Als ich an ihren Werden spür,
Kein Nutz der kommt von ihre,
Ich sprich dieweil sie lebt uff Erd,
So wird ihr niemand nicht erfreut,
Ein Sau ist keiner Ehren wehrt.

II.

Alle ander Thier, die ich euch meld,
Die in dem Haus und uff dem Feld,
Uns dienstlich seynd bereite,
Die uns der Herr geordnet hat,
Zu einer Brauchung früh und spat,
Jeglichs sein Bürde treite,
Es sey Pferd, Ochsen, Esel, Rind,
Schaff und das geleiche,
Dis uns im Leben gar nütz sind,
Alhie uff Erdtreiche,

gliche, von welcher man nichts gutes zu hoffen, biß sie der Metzger tod auf dem Schragen liegen hätte. Solches sang ich in eine Laute und verursachte meines damahligen davorhaltens darmit, daß er mich mit folgender Untreue wieder hurtig bezahlete, weil ich solche Sachen in seinem Haus zu üben nicht bestellet war.

Aber ein Sau in einem Haus,
Dieweil sie lebt, ist niemand nütz,
Als ich hernach will legen aus.

III.

Man reit ein Sau nicht wie ein Rosß,
Ein Sau die zeucht nicht wie ein Oß,
So treit sie auch nicht Sedle,
Necht wie ein Esel spat und fru,
Sie geht nicht Milch wie ein Ku,
Sie treit nicht haarig Leckle,
Daß sie geb Wollen wie ein Schoff,
Sie ist nicht mit beladen.
Wff ein Sau legt man ein Stroff,
Und wann sie geet zu schaden,
Bricht in die Gärten durch die Bein,
Sie thut den Leuten viel zu leyb,
Ein Sau die will ein Sau nur seyn.

IV.

Ein Sau die kräht nicht wie ein Han,
Sie nimmt sich auch nicht singens an,
Dann grein ist ihr Hoffwyße,
Das treibt sie an dem Morgen frü,
Im Haus da läst sie niemanit,
Biß daß ir wird ihr Spyße,
Und was sie nun nicht essen kann,
So thut sie nach ir Arte,
Dasselb sie an der Erd richt an,
Den Kübel sie umbfarte,
Ein Sau die taugt gang nyeman zu,
Dann grein und wülen in dem Drecke,
Da war ir allerbeste ru.

V.

Ein Sau die ist ein recht Unflat,
Und was in einem Haus abgah,
Es schmade wol oder übel,
Das sammelt man zusammen gar,
Man spricht zu einem Kind lauff dar,
Und schütts der Sau in Kübel,
Was ein ander Thier nicht isst,
Das kompt der Sau gar eben,
Ein Sau es alles sammen frisst,
Sie ist ein Wust im Leben,
Und was man vor ir ligen lat,
Es sey Schleyer oder Rock,
Wie bald sie das zerrissen hat.

VI.

So hant ir nun von mir gehart,
Was Eigenschafft und grober Art,
Ein Sau sey von Nature,
Bey Leben sie nieman erfrödt,
Und wann sie aber wird getödt,

Die zween Junge von Adel bekamen einen Wegel und Befehl von ihren Eltern, sich in Frankreich zu begeben und die Sprache zu lernen, eben als unsers Kost-Herrn Teutscher Knecht anderwärts auf der Käise war, und dem Welschen (sagte unser
5 Kostherr) dörrfte er die Pferde in Frankreich nicht vertrauen, weil

So kommen die Nachpäre,
Die ein die bringt ein Pfannen dar,
Die ander Hackemesser häre,
Die dritt bringt ein Kessel zwar
Die vierdt ein Hack-Band schwere,
Sie thun sich alle freundlich zu,
Es stand die Kind und liegen da,
Wann man die Blas heraussfer thu.

VII.

Und wann dann die Sau nun wird bereit,
Darnach man dann die Würst austreit,
Jeglichen da besunder,
Darnach er wohl ist in der Stadt,
Den Armen schicket man wenig rath,
Sie liegen alzeit unter,
Die Brüh die in dem Kessel bleibt,
Die geht man armen Leuten,
Das Best man den Reichen zuscheibt,
Als ich Euch will bedeuten,
Man labt die Reichen heim zu Tisch,
Man halt Wirthschafft mit vollem Rath,
Da lebt man frölich und ist frisch.

VIII.

Nun mercket zu ihr weisen Leut,
Die Eigenschafft einer Sau bedeut,
Ein reichen fargen Manne,
Der hat die Eigenschafft an ym,
Recht daß die Sau als ich vernimm,
Und wohl bescheiden fane,
Derfelf ber läßt sich reiten nicht,
Recht wie die Sau auch thute,
Sein Nahrung theilt er niemand mit,
Und auch sein zeitlich Gute,
Ob er sich etwan reiten lat,
Den Sattel wirfft er bald von ihm,
Sein Gab gar schnell ein Ende hat.

IX.

Ein reicher farger Mann der hat,
Die Natur an ihm früh und spat,
Wie er mög zu im reissen,
Sein Seel setz er uff über Thür,
Lats mit dem Teuffel beissen,
Hat er den Keller voller Wein,
Kein guten darff er trinden,
Er ist viel ärger dann ein Schwein,
Reicher Mann du solt bedenken,
Es ist zergänglich wie ein Schnee,
Halt du dein arme Seel in Hut,
Rath dir der Ludwig Bartholme.

er ihn noch nicht recht kennet, dann er besorge, wie er vorgab, er mögte das Wiederkommen vergessen und ihn um die Pferde bringen; bat mich derowegen, ob ich ihm nicht den grossen Dienst thun und beyde Edelleute mit seinen Pferden, weil ohndas meine Sache in 4. Wochen noch nicht erörtert werden könnte, nach Paris 5 führen wolte, er hingegen wolte indessen meine Geschäfte, wann ich ihm deswegen vollkommen Gewalt geben würde, so getreulich urgiren und befördern, als ob ich persönlich gegenwärtig wäre. Die von Adel ersuchten mich deswegen auch, und mein eigener Fürwitz, Frankreich zu besuchen, rieth mir solches gleichfalls, weil 10 ichs jetzt ohn sondere Unkosten thun konte und ich ohn das die vier Wochen auf der faulen Berenhaut da ligen und noch Geld darzu verzehren müste. Also machte ich mich mit diesen Edelleuten an statt eines Postillions auf den Weg, auf welchem mir nichts merck- und schreibwürdiges zu handen stieß. Da wir aber nach 15 Paris kamen und bey unsers Kost-Herrn Correspondenten, bey dem die Edelleute auch ihren Wechsel empfangen, einkehrten, ward ich den andern Tag nicht allein mit den Pferden arestirt, sondern derjenige, so vorgab, mein Kost-Herr wäre ihm eine Summa Geldes zu thun schuldig, griffe mit Gutheißung desselben Viertels-Commissario 20 zu und verfilberte die Pferde, Gott gebe, was ich darzu sagte. Also saß ich da wie Maß von Dreßden und wuste mir selbst nicht zu helfen, viel weniger zu rahten, wie ich einen so weiten und damals sehr unsichern Weg wieder zurück kommen solte. Die von Adel bezeugten ein groß Mitleiden mit meiner widerwärtigen 25 Begegnus und verehreten mich desto ehrlicher mit einem guten Trindgelt, wolten mich auch nicht ehender von sich lassen, biß ich entweder einen guten Herrn oder eine gute Gelegenheit hätte, wieder in Deutschland zu kommen. Sie dingten ihnen ein Losament und ich hielt mich etliche Tage bey ihnen auf, damit ich dem einen, 30 so wegen der fernen Räise, deren er nicht gewohnt, etwas unpäßlich worden, auffwartete. Und demnach ich mich so fein anließ, schendte er mir sein Kleid, so er ablegte, dann er sich auf die neue Mode kleiden ließ. Ihr Raht war, ich solte nur immer ein paar Jahre in Paris bleiben und die Sprach lernen, das ich 35 zu Cöln zu holen hätte, würde mir nicht entlauffen, als welches unser Kost-Herr zu seinen verwahrlichen handen zu nemen nicht

8. urgiren, betreiben. — 20. thun, zahlen. — 22. Maß von Dreßden, eine tauerende Figur an der Elbbrücke. — 37. zu verwahrlichen handen, in Verwahrung.

unterlassen würde. Da ich nun so in der Wahl stund und noch zweiffelte, was ich thun wolte, hörte mich einsmals der Medicus, so meinen francken Juncker zu curiren alle Tage zu uns kam, auf der Laute schlagen und ein teutsch Liedlein darein singen, das ihm
 5 so wol gefiel, daß er mir eine gute Bestallung anbot samt seinem Tisch, da ich mich zu ihm begeben und seine zween Söhne unterrichten wolte, dann er wuste schon besser, wie mein Handel stund, als ich selbst, und daß ich einen guten Herrn nicht ausschlagen würde. Also wurden wir des Handels miteinander bald eins, weil
 10 beyde Edelleute das beste darzu redeten und mich trefflich recommendirten. Ich verdingte mich aber nicht länger als von einem Vierteljahr zum andern.

Dieser Doctor redte so gut Teutsch als ich und das Italiänisch wie seine Muttersprache, derhalben versprach ich mich desto lieber
 15 zu ihm. Als ich nun die Leze zehrte mit meinen Edelleuten, war er auch dabey, und mir giengen üble Grillen im Kopff herum, dann da lag mir mein frisch genommen Weib, mein versprochen Fähnlein und mein Schatz zu Cöln im Sinn, von welchem allem ich mich so leichtfertig hinweg zu begeben bereden lassen, und da
 20 wir von unsers gewesenen Kost-Herrn Geitz zu reden kamen, fiel mir zu und ich sagte auch über Tisch: Wer weiß, ob vielleicht unser Kost-Herr mich nicht mit Fleis hieher practiciret, damit er das Meinige zu Cöln erheben und behalten möge? Der Doctor antwortete, das könne wol seyn, vornemlich wann er glaube, daß
 25 ich ein Kerl von geringen Herkommen sey. Nein, antwortete der eine Edelmann, wann er zu solchem Ende hieher geschickt worden ist, daß er hier bleiben solle, so ist's darum geschehen, weil er ihm seines Geitzes wegen so viel Drancfsal anthäte. Der Krancke fing an: Ich glaube aber eine andere Ursache. Als ich neulich
 30 in meiner Kammer stund und unser Kost-Herr mit seinem Welschen ein laut Gespräch hielt, horchte ich, warum es doch zuthun seyn möchte? und vernam endlich auß des Welschen geradbrechten Worten, daß er seinen Abschied begehrte, dann der Jäger versuchschwänze ihn bey der Frau und sage, er warte der Pferde nicht recht.
 35 Welches aber der eifersichtige Gauch wegen seiner übeln Redkunst unrecht und auf etwas unehrliches verstund und derowegen dem Welschen zusprach, er solte nur bleiben, der Jäger müsse bald

hinweg. Er hat auch seither sein Weib scheel angesehen und mit ihr viel ernstlicher gekollert als zuvor, so ich an dem Narrn mit Fleiß in Acht genommen.

Der Doctor sagte: Es sey geschehen, aus was vor einer Ursache es wolle, so lasse ich wol gelten, daß die Sache so an- 5 gestellet worden, daß er hier bleiben muß. Er lasse sich aber das nicht irren, ich will ihm schon wieder mit guter Gelegenheit nach Teutschland verhelffen, er schreibe ihm nur, daß er den Schatz wol beobachte, sonst werde er scharffe Rechen schafft darum geben müssen. Diß gibt mir einen Argwohn, daß es ein angestellter Handel sey, 10 weil derjenige, so sich vor den Creditor dargeben, eures Kost-Herrn und seines hiesigen Correspondenten sehr guter Freund ist, und ich will glauben, daß ihr die Obligation, Krafft deren er die Pferde angepactet und verkaufft hat, jetzt erst mit euch gebracht habet.

Das II. Capitel.

15

Simplex bekommt einen bessern Patron,
dessen Gunst träget er völlig darvon.

Monsieur Canard, so hieß mein neuer Herr, erbot sich, mir mit Rath und That beholffen zu seyn, damit ich des Meinigen zu Cöln nicht verlustigt würde, dann er sahe wol, daß ich 20 traurig war. So bald er mich in seine Wohnung brachte, bekehrte er, ich wolte ihm erzehlen, wie meine Sachen beschaffen wären, damit er sich drein finden und Rathschläg ersinnen könnte, wie mir am besten zu helffen sey. Ich gedachte wol, daß ich nicht viel gülte, wann ich mein Herkommen öffnen solte, gab mich 25 derhalben vor einen armen teutschen Edelman aus, der weder Vatter noch Mutter, sondern nur noch etliche Verwandte in einer Bestung hätte, darinn Schwedische Guarnison lege, welches ich aber vor meinem Kost-Herrn und beyden von Adel, als welche Käis. Parthey hielten, verborgen halten müssen, damit sie das 30 Meinige als ein Gut, so dem Feind zuständig, nicht an sich zögen. Meine Meynung wäre, ich wolte an den Commandanten bemelter Bestung schreiben, als unter dessen Regiment ich die Stelle eines Fähnrichs hätte, und ihn nicht allein berichten, was gestalten ich

hieher practicirt worden, sondern ihn auch bitten, daß er belieben
 wolte, sich des Meinigen habhafft zu machen und solches, biß ich
 wieder Gelegenheit kriege, zum Regiment zu kommen, indessen
 meinen Freunden zuzustellen. Canard befand mein Vorhaben rath-
 5 sam und versprach mir, die Schreiben an ihren gehörigen Ort
 zu bestellen, und solten sie gleich nach Mexico oder in China lauten.
 Demnach verfertigte ich Schreiben an meine Liebste, an meinen
 Schwehr-Vatter und an den Obristen de S. N. Commandanten in L.,
 an welchen ich auch das Copert richtete und ihm die übrige beyde
 10 beschloß. Der Inhalt war, daß ich mit ehistem mich wieder
 einstellen wolte, da ich nur Mittel an die Hand kriegte, eine so
 weite Reise zu vollenden, und bat beydes, meinen Schweher und
 den Obristen, daß sie vermittels der Militiä das Meinige zu-
 bekommen unterstehen wolten, eh das Graß darüber wüchse, be-
 15 richtete darneben, wie viel es an Gold, Silber und Kleinodien
 sey. Solche Brieffe verfertigte ich in duplo, ein Theil bestellte
 Monsf. Canard, das ander gab ich auf die Post, damit, wann
 irgend das eine nicht überkäme, jedoch das ander einlieffe. Also
 ward ich wieder frölich und instruirte meines Herrn zween Söhne
 20 desto leichter, die als junge Prinzen erzogen wurden, dann weil
 Monsf. Canard sehr reich, als war er auch überaus hoffärtig und
 wolte sich sehen lassen, welche Krankheit er von grossen Herren
 an sich genommen, weil er gleichsam täglich mit Fürsten umgieng
 und ihnen alles nachäffte, was allein Mächtigen Prinzen geziemet.
 25 Sein Haus war wie eines Grafen Hofhaltung, in welcher kein
 anderer Mangel erschien, als daß man ihn nicht auch einen gnä-
 digen Herrn nannte, und seine Imagination war so groß, daß
 er auch einen Marquis, da ihn etwan einer zu besuchen kam,
 nicht höher als seines gleichen tractirete. Es mußte ein Prinz
 30 von Geblüt oder sonst ein gewaltiger Fürst sein und nicht allein
 viel zu spendieren haben, sondern auch sonst viel gelten, wann
 er von ihm rechtschaffen bedient hätte seyn wollen. Er theilte
 zwar geringen Leuten auch von seinen Mitteln mit, er nam aber
 kein gering Geld, sondern schenckte ihnen eher ihre Schuldigkeit,
 35 damit er einen grossen Namen haben möchte. Wie er sich dann
 aller Orten herfür zu werffen und zutäppisch zu machen wußte,

8. S. N., St. Andreas, vgl. B. I Kapitel 17. Bd. 1, S. 52, Anm. 3. — L., Lippstadt.
 — 9. Copert, Couvert, ital. coperta — 13. vermittels der Militiä, durch Waffenge-
 gewalt.

und dahero nicht allein bey dem Königlichen Hof und in der Stadt Paris, sondern auch sonst im ganzen Königreich hoch ästimiret wurde, also daß andere Doctores von Ihme zu sagen pflegten, wann er seinen Patienten nur das verbrandte Meel vom Brod schabe, so hätten sie einen bessern Glauben dran, als wann sie die quintam essentiam anbrächten. Solches trug ihm trefflich ein, und er lebte davon wie der reiche Mann, welches ich mitgenosse, dann da schneyete so wol das Geld als alle andere Victualia von allen Orten überflüssig her, also daß ich wol neben ihm mit einem schmutzigen Maul zum Fenster hinaus sehen konnte. Weil ich zimlich curios war und wußte, daß er mit meiner Person prangte, wann ich neben andern Dienern hinter ihm her trat und er Krancke besuchte, als halff ich ihm auch stets in seinem Laboratorio arznehen. Davon ward ich zimlich gemein mit ihm, wie er dann ohn das die Deutsche Sprache gern redete, sagte dero- wegen einsmals zu ihm, warumb er sich nicht von seinem Adelichen Sitz schreibe, den er neulich nahend Paris um 20000. Kronen gefaußt hätte? item, warum er lauter Doctores aus seinen Söhnen zumachen gedencke und sie so streng studiren lasse? ob nicht besser wäre, daß er ihnen (indem er doch den Adel schon hätte), wie andere Cavalliers, irgends Nemter kauffe und sie also vollkommen in den Adelichen Stand treten lasse? Nein, antwortete er, Wann ich zu einem Fürsten komme, so heist es: Herr Doctor, er setze sich nider; zum Edelmann aber wird gesagt: Wart auf! Ich sagte: Weiß aber der Herr Doctor nicht, daß ein Arzt dreyerley An- gesichter hat, das erste eines Engels, wann ihn der Krancke ansichtig wird, das ander eines Gottes, wann er hilfft, das dritte eines Teuffels, wann man gesund ist und ihn wieder abschaffet? Also währt solche Ehre nicht länger, als so lang dem Kranken der Wind im Leib herum gehet, wann er aber hinaus ist und das rumpeln auffhöret, so hat die Ehre ein Ende und heist alsdann auch: Doctor, vor der Thür ist's dein! Hat demnach der Edelmann mehr Ehre von seinem stehen als ein Doctor von seinem sitzen, weil er nemlich seinem Prinzen beständig auffwartet und die Ehre hat, niemals von seiner Seite zukommen. Der Herr Doctor hat neulich etwas von einem Fürsten in Mund ge-

6. quintam essentiam, Quintessenz, konzentrierte Essenz. — 9f. mit einem schmutzigen Maul, satt. — 14. arznehen, Medizin bereiten, dispensieren.

nommen und demselben seinen Geschmack abgewinnen müssen, ich wolte lieber zehen Jahr stehen und aufwarten, eh ich eines andern Roth versuchen wolte, und wann gleich man mich auf lauter Rosen setzen wolte. Er antwortete: Das müste ich nicht thun, 5 sondern thät's gern, damit, wann der Fürst sehe, wie sauer mich's ankäme, seinen Zustand recht zu erkündigen, meine Verehrung desto grösser würde. Und warum wolte ich dessen Roth nicht versuchen, der mir etliche hundert Pistolen davor zu Lohn gibet, ich aber hingegen ihm nichts gebe, wann er noch gar was anders 10 von mir muß fressen? Ihr redet von der Sache wie ein Teutscher, wann ihr aber einer andern Nation wäret, so wolte ich sagen, ihr hättet davon geredet wie ein Narr! Mit diesem Sentenz nam ich vor lieb, weil ich sahe, daß er sich erzörnen wolte, und damit ich ihn wieder auf einen guten Laun brächte, bat ich, er 15 wolte meiner Einfalt etwas zu gute halten und brachte etwas annehmlisches auf die Bahne.

Das III. Capitel.

Wie er Simplex einen Comödianten abgiebt,
macht, daß viel Jungfern sich in ihn verliebt.

20 Gleichwie Mons. Canard mehr Wildpret hinweg zu werffen als mancher zu fressen hatte, der eine eigene Wildbahne vermag, und ihm mehr zahmes verehret ward, als er und die seinigen verzehren konten; also hatte er täglich viel Schmarotzer, so daß es bey ihm gleichsam einen ansahe, als ob er eine freye Tafel 25 gehalten hätte. Einmals besuchten ihn des Königs Ceremonien-Meister und andere vorneme Personen vom Hof, denen er eine Fürstliche Collation darstellete, weil er wol wuste, wen er zum Freund behalten solte, nemlich diejenige, so stets um den König waren oder sonst bey demselbigen wol stunden. Damit er nun 30 denselben den aller-geneigtesten Willen erzeugte und ihnen alle Lust machen mögte, begehrte er, ich wolte ihm zu Ehren und der ansehnlichen Gesellschaft zugefallen ein teutsch Liedlein in meine Laute hören lassen. Ich folgte gern, weil ich eben in Laune war, wie dann die Musici gemeiniglich seltsame Grillenfänger sind,

1. abgewinnen, erkennen.

befließ mich derhalben, das beste Geschirr zu machen, und conten-
 tirte demnach die Anwesende so wol, daß der Ceremonien-Meister
 sagte, es wäre immer Schade, daß ich nicht die Französische
 Sprache könnte, er wolte mich sonst treflich wol beym König und
 der Königin anbringen. Mein Herr aber, so besorgte, ich mögte 5
 ihm aus seinen Diensten entzuckt werden, antwortete ihm, daß
 ich einer von Adel sey und nit lang in Frankreich zu verbleiben
 gedächte, würde mich demnach schwerlich vor einen Musicanten ge-
 brauchen lassen. Darauf sagte der Ceremonien-Meister, daß er
 seine Tage nicht eine so seltne Schönheit, eine so klare Stimme 10
 und einen so künstlichen Lautenisten an einer Person gefunden,
 es solte ehst vorm König im Louvre eine Comödia gespiellet wer-
 den, wann er mich darzu gebrauchen könnte, so verhoffte er, grosse
 Ehre mit mir einzulegen. Das hielt mir Mons. Canard vor, ich
 antwortete ihm, wann man mir saget, was vor eine Person ich 15
 präsentiren und was vor Lieder ich in meine Laute singen solte,
 so könnte ich ja beydes die Melodeyen und Lieder auswendig lernen
 und solche in meine Laute singen, wannschon sie in Französischer
 Sprache wären, es mögte ja leicht mein Verstand so gut seyn als
 eines Schüler-Knabens, die man hierzu auch zugebrauchen pflege, 20
 unangesehen sie erst beydes Worte und Geberden lernen müßten.
 Als mich der Ceremonien-Meister so willig sahe, mußte ich ihm
 versprechen, den andern Tag ins Louvre zukommen, um zu pro-
 biren, ob ich mich darzu schickte. Also stellte ich mich auff die
 bestimmte Zeit genommener Abrede nach ein. Die Melodeyen der 25
 unterschiedlichen Lieder, so ich zu singen hatte, schlug ich gleich
 perfect auff dem Instrument, weil ich das Tabulatur-Buch vor
 mir hatte, empfing demnach die Französische Lieder, solche auß-
 wendig und die Mußsprache recht zulernen, welche mir zugleich
 verteutschet wurden, damit ich mich mit den Geberden darnach richten 30
 könnte. Solches kam mich gar nicht schwer an, also daß ichs eher
 konte, als sichs jemand versah, und zwar dergestalt, wann man
 mich singen hörte (massen mir Mons. Canard das Lob gab) daß
 der tausendste geschworen hätte, ich wäre ein geborner Franzos.
 Und da wir, die Comödia zu probiren, das erste mal zusammen 35
 kamen, wußte ich mich so kläglich mit meinen Liedern, Melodeyen

1. das beste Geschirr zu machen, vgl. B. I Kapitel 3. Bb. 1, Seite 13, Anm. 9.
 — 6. entzuckt, entzogen. — 27. Tabulatur-Buch, das Buch mit der der Laute eigen-
 tümlichen Notenschrift, welche nicht den Ton, sondern den Griff bezeichnet.

und Geberden zu stellen, daß sie alle glaubten, ich hätte des Orphei Person mehr agirt, als den ich damals präsentiren und mich um meine Euridice so übel gehalten mußte. Ich habe die Tage meines Lebens keinen so angenehmen und lieblichen Tag
 5 gehabt, als mir derjenige war, an welchem diese Comödia gespielt ward. Mons. Canard gab mir etwas ein, meine Stimme desto klärer zu machen, und da er meine Schönheit mit Oleo Talci erhöhen und meine halb krause Haare, die von Schwärze glitzerten, verpudern wolte, fand er, daß er mich nur damit
 10 verstellte. Ich ward mit einem Lorbeer-Kranz bekrönet und in ein Antiquisch Meergrün Kleid angethan, in welchem man mir den ganzen Hals, das Obertheil der Brust, die Arme bis hinter die Ellenbogen und die Knye von den halben Schenkeln an bis auf die halbe Waden nackt und bloß sehen konte. Um
 15 solches schlug ich einen Leibfarben daffeten Mantel, der sich mehr einem Feldzeichen vergliche. In solchem Kleid leffelte ich um meine Euridice, ruffte die Venus mit einem schönen Liedlein um Beystand an und brachte endlich meine Liebste davon. In welchem Actu ich mich trefflich zustellen und meine Liebste mit Seuffzen
 20 und spielenden Augen anzublicken wußte. Nachdem ich aber meine Euridicen verloren, zog ich einen ganz schwarzen Habit an auf die vorige Mode gemacht, aus welchem meine weiße Haut hervor schien wie der Schnee. In solchem beklagte ich meine verlorne Gemahlin und bildete mir die Sache so erbärmlich ein, daß mir
 25 mitten in meinen traurigen Liedern und Melodeyen die Thränen heraus ruckten und das weinen dem Singen den Paß verlegen wolte. Doch langte ich mit einer schönen Manier hinauß, bis ich vor Plutonem und Proserpinam in die Hölle kam, denselben stellte ich in einem sehr beweglichen Lied ihre Liebe, die sie beyde
 30 zusammen trügen, vor Augen und erinnerte sie, dabey abzunehmen, mit was grossen Schmerzen ich und Euridice voneinander wären geschieden worden, bat demnach mit den aller-andächtigsten Augen und Geberden, und zwar alles in meine Harffe singend, sie wolten mir solche wieder zukommen lassen, und nachdem ich das Jawort
 35 erhalten, bedankte ich mich mit einem frölichen Lied gegen ihnen und wußte das Angesicht samt Geberden und Stimme so frölich zu verkehren, daß sich alle anwesende Zuseher darüber verwunder-

16. Feldzeichen, weil er wie eine Feldbinde auf einer Schulter getragen ward. —
 27. langte hinauß, kam durch.

ten. Da ich aber meine Euridice wieder unversehens verlor, bildete ich mir die größte Gefahr ein, darein je ein Mensch gerathen könnte, und ward davon so bleich, als ob mir ohnmächtig werden wollen. Dann weil ich damals allein auf der Schaubühne war und alle Spectatores auf mich sahen, besließ ich mich meiner Sachen 5 desto eifriger und bekam die Ehre davon, daß ich am besten agiret hätte. Nachgehends sazte ich mich auf einen Fels und fing an, den Verlust meiner Liebsten mit erbärmlichen Worten und einer traurigen Melodey zubeklagen und alle Creaturen um Mitleiden anzuruffen. Darauf stellten sich allerhand zahme und 10 wilde Thiere, Berge, Bäume und dergleichen bey mir ein, also daß es in Wahrheit ein Ansehen hatte, als ob alles mit Zauberey übernatürlicher Weise wäre zugerichtet worden. Keinen andern Fehler beging ich als zuletzt, da ich allen Weibern abgesagt, von den Bacchis erwürget und ins Wasser geworffen war (welches zu- 15 gerichtet gewesen, daß man nur meinen Kopff sahe, dann mein übriger Leib stund unter der Schau-Bühne in guter Sicherheit), da mich der Drache benagen sollte, der Kerl aber, so im Drachen stack, denselben zu regieren, meinen Kopff nicht sehen konte und daher daß Drachen Kopff neben dem meinigen grasen ließ, das kam 20 mir so lächerlich vor, daß ich mir nicht abbrechen konte, darüber zu schmollen, welches die Dames, so mich gar wol betrachteten, in acht namen.

Von dieser Comödia bekam ich neben dem Lob, das mir männiglich gab, nicht allein eine treffliche Verehrung, sondern ich 25 kriegte auch einen andern Namen, indem mich forthin die Franzosen nicht anders als Beau Alman nannten. Es wurden noch mehr dergleichen Spiele und Ballet gehalten, dieweil man die Faßnacht celebrirte, in welchen ich mich gleichfals gebrauchen ließ, befand aber zuletzt, daß ich von andern geneidet ward, weil ich die 30 Spectatores und sonderlich die Weiber gewaltig zog, ihre Augen auf mich zu wenden, thät michs derowegen ab, sonderlich als ich einsmals zimlich Stöße bekam, da ich als ein Hercules gleichsam nackend in einer Löwenhaut mit Acheloo um die Dejaniram kämpffete, da man mirs gröber machte, als in einem Spiel der 35 Gebrauch ist.

15. Bacchis, Bacchantinnen. — 22. schmollen, den Mund verziehen. — 32. thät michs derowegen ab, gab es auf; es in michs ist Genetiv. — 34. um die Dejaniram kämpffete, nach Ovid Metamorphosen IX, zu Anfang.

Das IV. Capitel.

Simplex, Beau Alman geheissen, der wird
gantz wider Willen in Venus-Berg geführt.

Herdurch ward ich bey hohen Personen bekant, und es schien,
5 als ob mir das Glück wieder auf ein neues hätte leuchten wollen,
dann mir wurden gar des Königs Dienste angeboten, welches
manchem grossen Hansen nicht widerfähret. Einmals kam ein
Laquei, der sprach meinen Mons. Canard an und brachte ihm
meinetwegen ein Briefflein, eben als ich bey ihm in seinem Labo-
10 ratorio saß und reverberirte (dann ich hatte aus Lust bey meinem
Doctor schon perlutiren, resolviren, sublimiren, coaguliren, digeriren,
calciniren, filtriren und dergleichen unzehlich viel Alkühmistische
Arbeit gelernet, dadurch er seine Arzneyen zuzurichten pflegte).
Monsieur Beau Alman, sagte er zu mir, diß Schreiben betrifft
15 euch. Es schicket ein vornehmer Herr nach euch, der begehret, ihr
wollt gleich zu ihm kommen, er wolle euch ansprechen und ver-
nehmen, ob euch nicht beliebe, seinen Sohn auf der Laute zu in-
formiren? Er bittet mich, euch zuzusprechen, daß ihr ihm diesen
Gang nit abschlagen wolle, mit sehr cortoisem Versprechen, euch
20 diese Mühe mit freundlicher Dankbarkeit zu belohnen. Ich ant-
wortete, wann ich seinet (verstehet Mons. Canard) wegen jemand
dienen könne, so würde ich meinen Fleiß nicht sparen. Darauf
sagte er, ich solte mich nur anders anziehen, mit diesem Laqueyen
zugehen, indessen, biß ich fertig, wolte er mir etwas zu essen machen
25 lassen, dann ich hätte einen zimlich weiten Weg zugehen, daß ich
kaum vor Abend an den bestimmten Ort kommen würde. Also
bukzte ich mich zimlich und verschluckte in Eyl etwas von der herzu-
geschafften Collation, sonderlich aber ein paar kleiner delicaten
Würstlein, welche, als mich deuchte, zimlich stark apothekerten;
30 gieng demnach mit gedachtem Laquey durch seltsame Umwege einer
Stunde lang, bis wir gegen Abend vor eine Gartenthür kamen,
die nur zugelähnt war. Dieselbe stieß der Laquey vollends auff,
und demnach ich hinter ihm hinein getreten, schlug er selbige
wieder zu und beschlosse das Nachtschloß, so inwendig an der Thür
35 war, führete mich nachgehends in das Lust Haus, so in einer Eck

10. reverberirte, dieser und die folgenden Ausdrücke bedeuten Manipulationen der Alchymisten und Apotheker. — 12. Alkühmistische, scherzhafte Korruption für alchymistische. — 19. cortoisem, höflichem, verbindlichem. — 29. apothekerten, nach der Apothete rochen.

des Gartens stund, und demnach wir einen zimlich langen Gang passirten, klopfte er vor einer Thür, so von einer alten Adelichen Dame stracks auffgemachet ward. Diese hieß mich in Teutscher Sprache sehr höflich Willkommen seyn und zu ihr vollends hinein treten, der Laquey aber, so kein Teutsch konte, blieb zurück, gegen 5 welchem ich mich auch mit einem Koffwincken bedankte, nam mit tieffer Reverenß seinen Abschied. Die Alte nam mich bey der Hand und führete mich vollend ins Zimmer, das rund umher mit den köstlichsten Tapeten behengt, sonst auch zumal schön geziert war. Sie hieß mich nidersitzen, damit ich verschnauben und 10 zugleich vernehmen könnte, aus was Ursachen ich an diesen Ort geholet worden wäre. Ich folgte gern und satzte mich auff einen Sessel, den sie mir zu einem Feuer stellet, so in demselben Saal wegen zimlicher Kälte brante, sie aber satzte sich neben mich auff einen andern und sagte: Monsieur, wann er etwas von den Kräfte[n] 15 der Liebe weiß, daß nemlich solche die allerdapfferste, stärckste und klygste Männer überwältige und zu beherrschen pflege, so wird er sich um so viel destoweniger verwundern, wann dieselbe auch ein schwaches Weibsbild meistert. Er ist nicht seiner Laute halber, wie man ihn und Mons. Canard überredet gehabt, von einem 20 Herrn, aber wol seiner übertrefflichen Schönheit halber von der aller-vortrefflichsten Dame in Pariß hieher beruffen worden, die sich allbereit des Todes verseyhet, da sie nicht bald des Herrn überirrdische Gestalt zu beschauen und sich damit zu erquicken, das Glück haben solte. Derowegen hat sie mir befohlen, dem Herrn als 25 meinem Landsmann solches anzuzeigen und ihn höher zu bitten, als Venus ihren Adonidem, daß er diesen Abend sich bey ihr einfinden und seine Schönheit genugsam von ihr betrachten lasse, welches er ihr verhoffentlich als einer vornehmen Damen nicht abschlagen wird. Ich antwortete: Madame, ich weiß nicht, was ich gedencken, 30 vielweniger hierauff sagen solle. Ich erkenne mich nicht, darnach beschaffen zu seyn, daß eine Dame von so hoher Qualität nach meiner Wenigkeit verlangen solle. Aber das komt mir in Sinn, wann die Dame, so mich zusehen begehret, so vortrefflich und vornehm sey, als mir meine hochgeehrte Frau Landsmännin vorbracht 35 und zu verstehen gegeben hat, daß sie wol bey früher Tagszeit nach mir schicken dörfen und mich nicht erst hieher an diesen einsamen Ort bey so spätem Abend hätte beruffen lassen. Warum hat sie nicht befohlen, ich solle stracks Wegs zu ihr kommen? Was

habe ich in diesem Garten zuthun? Meine hochg. Frau Landsmännin vergebe mir, wann ich als ein verlassener Fremder in die Forcht gerathe, man wolle mich sonst hintergehen, sintemal man

lib: 4 Cap: 4



Der wahnbetreugt

Was darffes mit Nißesdingezuwing
Darnach dochsomancher wiffstethting

mir gesagt, ich solte zu einem Herrn kommen, so sich schon im
5 Werk anders befindet. Solte ich aber merken, daß man mir
so verrätherisch mit bösen Tücken an Leib wolte kommen, würde

ich vor meinem Tod meinen Degen noch zugebrauchen wissen! Sachte, sachte, mein hochgeehrter Herr Landsmann! er lasse diese unnötige Gedanken aus dem Sinn (antwortete sie mir) die Weibsbilder sind seltsam und vorsichtig in ihren Anschlägen, daß man sich nicht gleich anfangs so leicht darein schicken kan. Wann die 5jenige, die ihn über alles liebet, gern hätte, daß er Wissenschaft von ihrer Person haben sollte, so hätte sie ihn freylich nicht erst hieher, sondern den geraden Weg zu sich kommen lassen. Dort ligt eine Kappe (wiese damit auf den Tisch) die muß der Herr ohne das aufsetzen, wann er von hieraus zu ihr geführt wird, 10weil sie auch so gar nicht will, daß er den Ort, geschweige, bey wem er gesteckt, wissen sollte. Bitte und ermahne demnach den Herrn, so hoch als ich immer kan, er erzeige sich gegen dieser Dame sowol wie es ihre Hoheit als ihre gegen ihm tragende unaussprechliche Liebe meritiret, da er anders nicht gewärtig seyn 15will, zuerfahren, daß sie mächtig genug sey, seinen Hochmuth und Verachtung auch in diesem Augenblick zustraffen. Wird er sich aber der Gebühr nach gegen Ihr einstellen, so sey er versichert, daß ihm auch der geringste Tritt, den er ihrentwegen gethan, nicht unbelohnt verbleiben wird. 20

Es ward allgemach finster, und ich hatte allerhand Sorgen und forchtsame Gedanken, also daß ich da saß wie ein geschnitz Bild, konte mir auch wol einbilden, daß ich von diesem Ort so leicht nicht wieder entrinnen könnte, ich willigte dann in alles, so man mir zumuthete, sagte derohalben zu der Alten: Nun dann, 25meine hochgeehrte Frau Landsmännin, wann ihm dann so ist, wie sie mir vorgebracht, so vertraue ich meine Person ihrer angebornen teutschen Redlichkeit, der Hoffnung, sie werde nicht zulassen, vielweniger selbst vermitteln, daß einem unschuldigen Teutschen eine Untreue widerfahre. Sie vollbringe, was ihr meinetwegen befohlen 30ist, die Dame, von deren sie mir gesagt, wird verhoffentlich keine Basilisken-Augen haben, mir den Hals abzusehen. Ey behüte Gott, sagte sie, es wäre Schade, wann ein solcher wol-proportionirter Leib, mit welchem unsre ganze Nation prangen kan, jetzt schon sterben sollte, Er wird mehr Ergezung finden, als er sich 35sein Tag niemals einbilden dürffen. Wie sie meine Einwilligung hatte, ruffte sie Jean und Piere, diese traten alsobald, jeder in

10. ohne das, ohnehin. — 32. mir den Hals abzusehen, mich durch ihren Blick um den Hals zu bringen.

vollem plancken Küris, von der Scheitel biß auf die Fußsohlen gewaffret, mit einer Helleparten und Pistol in der Hand, hinter einer Tapezerey herfür, davon ich dergestalt erschrack, daß ich mich ganz entfärbte. Die Alte nam solches wahr und sagte lächelnd:
 5 Man muß sich so nicht fürchten, wann man zum Frauenzimmer gehet! befahl darauf ihnen beyden, sie solten ihren Harnisch ablegen, die Latern nehmen und nur mit ihren Pistolen mit gehen. Demnach streiffte sie mir die Kappe, die von schwarzem Sammet war, übern Kopff, trug meinen Hut unterm Arm und führete
 10 mich durch seltsame Wege an der Hand. Ich spürete wol, daß ich durch viel Thüren und auch über einen gepflasterten Weg passirte. Endlich mußte ich etwan nach einer halben Viertelstunde eine kleine steinerne Stege steigen, da thät sich ein klein Thürlein auf, von dannen kam ich über einen besetzten Gang und mußte
 15 eine Windelstegge hinauff, folgendes etliche Staffeln wieder hinab, allda sich etwa sechs Schritte weiters eine Thür öffnete. Als ich endlich durch solche kam, zog mir die Alte die Kappe wieder herunter, da befand ich mich in einem Saal, der da überauß zierlich aufgebuzet war, die Wände waren mit schönen Gemählten, das Trysur
 20 mit Silber-Geschirr und das Bette, so darinn stund, mit Umhängen von güldenen Stücken gezieret. In der Mitten stund der Tisch prächtig gedeckt, und bey dem Feuer befand sich eine Badwanne, die wol hübsch war, aber meinem Bedüncken nach schändete sie den ganzen Saal. Die Alte sagte zu mir: Nun willkommen,
 25 Herr Landsmann, kan er noch sagen, daß man ihn mit Verrätherey hintergehe? Er lege nur allen Unmuth ab und erzeige sich wie neulich auf dem Theatro, da er seine Curidicen vom Blutone wieder erhielt. Ich versichere ihn, er wird hier eine schönere antreffen, als er dort eine verloren.

Das V. Capitel.

Simplex im Venus-Berg wird wol tractirt,
 und nach 8. Tagen von damen geführt.

Ich hörte schon an diesen Worten, daß ich mich nicht nur an diesem Ort beschauen lassen, sondern noch gar was anders thun

19. Trysur, Silberschrank, Schenkisch, Büffet. — 21. güldenen Stücken, golddurchwirktem Stoff.

solte, sagte derowegen zu meiner alten Landsmännin, es wäre einem Durstigen wenig damit geholffen, wann er bey einem verbotenen Brunn sässe. Sie aber sagte, man sey in Frankreich nicht so mißgünstig, daß man einem das Wasser verbiete, sonderlich wo dessen ein Ueberfluß sey. Ja, sagte ich, Madame, sie saget mir 5 wol davon, wann ich nicht schon verheurattet wäre! Das sind Possen! (antwortete das gottlose Weib) man wird euch solches heunt Nacht nicht glauben, dann die verehelichte Cavalliers ziehen selten in Frankreich, und obgleich dem so wäre, kan ich doch nicht glauben, daß der Herr so alber sey, eher Durst zu sterben, als aus einem 10 fremden Brunn zu trincken, sonderlich wann er vielleicht lustiger ist und besser Wasser hat als sein eigener. Diß war unser Discurs, diemeil mir eine Adelige Jungfer, so dem Feuer pflegte, Schuhe und Strümpffe außzog, die ich überall im Finstern besudelt hatte, wie dann Pariß ohn das eine sehr kothige Stadt ist. Gleich hierauff 15 kam Befehl, daß man mich noch vor dem Essen baden solte, dann bemeltes Jungfräulein gieng ab und zu und brachte das Badgezeug, so alles nach Bisem und wolriechender Säiffe roch. Das Leinen Geräth war vom reinsten Cammertuch und mit theuren Holländischen Spitzen besetzt. Ich wolte mich schämen und vor der 20 Alten nicht nackend sehen lassen, aber es halff nichts, ich mußte dran, mich außziehen und von ihr außreiben lassen, das Jungfergen aber mußte eine Weile abtreten. Nach dem Bad ward mir ein zartes Hemd gegeben und ein köstlicher Schlaßbeltz von Beyelblauem Daffet angelegt samt einem paar seidener Strümpfe von 25 gleicher Farben. So war die Schlaßhaube samt den Pantoffeln mit Gold und Perlen gestickt, also daß ich nach dem Bad dort saß zu prohen wie der Herz-König. Indessen mir nun meine Alte das Haar trüchnete und kämpelte, dann sie pflegte meiner wie einem Fürsten oder kleinem Kind, trug mehrgemeltes Jungfräulein die 30 Speisen auff, und nachdem der Tisch überstellet war, traten drey heroische junge Damen in den Saal, welche ihre Mabaisterweisse Brüste zwar zimlich weit entblöst trugen, vor den Angesichtern aber ganz vermasquirt. Sie dünckten mich alle drey vortrefflich schön zu seyn, aber doch war eine viel schöner als die andre. Ich 35 machte ihnen ganz stillschweigend einen tieffen Bückling und sie bedanckten sich gegen mir mit gleichen Ceremonien, welches natürlich

19. Cammertuch, von Cammerich. — 31. überstellet, gedeckt und serviert. — 32. heroische, wie Heroinen, Halbgöttinnen aussehende.

sahe, als ob etliche Stumme beyeinander gewesen, so die Redende
 agiret hätten. Sie saßen sich alle drey zugleich nieder, daß ich
 also nicht errathen konte, welche die vornehmste unter ihnen ge-
 wesen, vielweniger welcher ich zu dienen da war. Die erste Rede
 5 war, ob ich nicht Französisch könnte? Meine Landsmännin sagte
 Nein. Hierauff versetzte die andre, sie sollte mir sagen, ich wolte
 mir belieben lassen nider zu sitzen. Als solches geschehen, befahl
 die dritte meiner Dolmetschin, sie sollte sich auch setzen. Woraus
 ich abermal nicht abnehmen mögen, welche die vornehmste unter
 10 ihnen war. Ich saß neben der Alten gerade gegen diesen dreyen
 Damen über, und ist demnach meine Schönheit ohnzweiffel neben
 einem so alten Gerippe desto besser hervor geschienen. Sie blickten
 mich alle drey sehr anmuthig, lieb- und huldreich an, und ich
 dörrfte schwören, daß sie viel hundert Seufftzen gehen ließen. Ihre
 15 Augen konte ich nicht sehen funcklen wegen der Masquen, die sie
 vor sich hatten. Meine Alte fragte mich (sonst konte niemand mit
 mir reden), welche ich unter diesen dreyen vor die schönste hielte?
 Ich antwortete, daß ich keine Wahl darunter sehen könnte. Hier-
 über fing sie an zu lachen, daß man ihr alle vier Zähne sahe,
 20 die sie noch im Maul hatte, und fragte, warum das? Ich ant-
 wortete, weil ich sie nicht recht sehen könnte, doch so viel ich sehe,
 wären sie alle drey nicht heßlich. Dieses, was die Alte gefraget
 und ich geantwortet, wolten die Damen alsobald auch wissen; meine
 Alte verdolmetschte es und log noch darzu, ich hätte gesagt, einer
 25 jeden Mund [wäre] hundert tausend mal küßens werth! dann ich
 konte ihnen die Mäuler unter den Masquen wol sehen, sonderlich
 deren, so gerade gegen mir über saß. Mit diesem Furschwanz
 machte die Alte, daß ich dieselbe vor die vornehmste hielt und sie
 auch desto eiferiger betrachtete. Diß war all unser Discurs über
 30 Tisch, und ich stellte mich, als ob ich kein Französisch Wort ver-
 stünde. Weil es dann so still herging und eine so stumme Mahlzeit
 nit lustig seyn konte, machten wir desto eher Feyrabend. Darauf
 wünschten mir die Damen eine gute Nacht und gingen ihres Wegs,
 denen ich das Geleite nicht weiter als biß an die Thür geben
 35 dörrfte, so die Alte gleich nach ihnen zurigelte. Da ich das sahe,
 fragte ich, wo ich dann schlaffen müßte? Sie antwortete, ich müßte
 bey ihr in gegenwertigem Bette vorlieb nehmen. Ich sagte, das

Bette wäre gut genug, wann nur auch eine von jenen dreyen darinn lege! Ja, sagte die Alte, es wird euch fürwar heunt keine von ihnen zutheil, ihr müßt euch zuvor mit mir behelffen. Indem wir so plauderten, zog eine schöne Dame, die im Bette lag, den Umhang etwas zurück und sagte zu der Alten, sie solte aufhören zu schwätzen und schlaffen gehen. Darauf nam ich ihr das Liecht und wolte sehen, wer im Bette lege? Sie aber leschte solches aus und sagte: Herr, wann ihm sein Kopff lieb ist, so unterstehe er sich dessen nicht, was er im Sinn hat! Er lege sich und sey versichert, da er mit Ernst sich bemühen wird, diese Dame wider ihren Willen zu sehen, daß er nimmermehr lebendig von himmen komt! Damit gieng sie durch und beschloß die Thür, die Jungfer aber, so dem Feuer gewartet, leschte das auch vollend aus und gieng hinter einer Tapezerey durch eine verborgne Thür auch hinweg. Hierauff sagte die Dame, so im Bette lag: Alle Mons. Beau Alman, gee schlaff mein Herz, gom, rick su mir! So viel hatte sie die Alte Teutsch gelernet. Ich begab mich zum Bette, zu sehen, wie dann dem Ding zu thun seyn möchte? und so bald ich hinzu kam, fiel sie mir um den Hals, bewillkomte mich mit vielem küssen und bisse mir vor hitziger Begierde schier die unter Leßßen herab, ja sie sieng an, meinen Schlaßbelz aufzuknöffeln und das Hemde gleichsam zuzerreissen, zog mich also zu ihr und stelletete sich vor unsinniger Liebe also an, daß nicht außzusagen. Sie konte nichts anders Teutsch als Rick su mir mein Herz! das übrige gab sie sonst mit Geberden zuwerstehen. Ich gedachte zwar heim an meine Liebste, aber was halff es? Ich war leider ein Mensch und fand eine solche wolproportionirte Creatur und zwar von solcher Lieblichkeit, daß ich wol ein Bloch hätte seyn müssen, wann ich keusch hätte davon kommen sollen, überdas operirten die Würste, die mir mein Doctor zu fressen geben hatte, daß ich mich von selbst stellte, als ob ich ein Bock worden wäre.

Dergestalt brachte ich acht Täg und so viel Nächte an diesem Ort zu, und ich glaube, daß die andern drey auch bey mir gelegen seyn, dann sie redeten nicht alle wie die erste und stelleteten sich auch nicht so närrisch. Und weil man mir auch so Würste am selben Ort vorstellte, mußte ich glauben, daß Mons. Canard solche auch zugerichtet und gnugsame Wissenschaft umb meine

Gändel gehabt habe. Ich war damahls in der besten Blüt meiner Jugend, und sahe man blöpflich die schwarze Milch-Haar über den Lefzen heraus stäuben. Wiemol ich nun acht ganzer Tage bey diesen vier Damen war, so kan ich doch nicht sagen, daß mir zugelassen worden, eine einzige anders als durch eine Florhauben, oder es sey dann finster gewesen, im blossen Angesicht zu beschauen. Nach geendigter Zeit der acht Tage satzte man mich im Hof mit verbundenen Augen in eine zugemachte Gutsche zu meiner Alten, die mir unterwegs die Augen wieder auffband, und führete mich in meines Herrn Hof, alsdann fuhr die Gutsche wieder schnell hinweg. Meine Verehrung war 200. Pistolet, und da ich die Alte fragte, ob ich niemand kein Trindgeld davon geben sollte? sagte sie: Bey Leib nicht, dann wann ihr solches thätet, so würde es die Dames verdriessen; ja sie würden gedenden, Ihr bildet euch ein, ihr wäret in einem Huren-Hauß gewesen, da man alles belohnen muß. Nachgehends bekam ich noch mehr dergleichen Kunden, welche es mir so grob machten, daß ich endlich aus Unvermögen der Narrenpoffen ganz überdrüssig ward, weiln die gewürzte Würste schier nichts mehr helffen wolten, woraus ich abnahm, daß sich Mons. Canard auch vor einen halben Ruffianen gebrauchen liese, weil er dieselbe zurichtete.

Das VI. Capitel.

Simplex sich heimlich aus Frankreich begiebt,
kriegt die Kindsblattern, wird höchlich betrübt.

Durch diese meine Handthierung brachte ich beydes an Geld und andern Sachen so viel Verehrungen zusammen, daß mir angst dabey ward, und verwunderte ich mich nicht mehr, daß sich die Weibsbilder ins Bordell begeben und ein Handwerk aus dieser viehischen Unfläterey machen, weil es so trefflich wol einträget. Aber ich fing an und gieng in mich selber, nicht zwar aus Gottseligkeit oder Trieb meines Gewissens, sondern aus Sorge, daß ich einmal auff so einer Kürbe erdappt und nach Verdienst bezahlt werden mögte. Derhalben trachtete ich, wieder in Teutschland zukommen, und das um so viel destomehr, weil der Commandant

zur L. mir geschrieben, daß er etliche Cölnische Rauffleute bey den Köpfen gekriegt, die er nicht auß Händen lassen wolte, es seyn ihm dann meine Sachen zuvor eingehändiget. Item daß er mir das versprochene Fähnlein noch auffhalte und meiner noch vor dem Frühling gewärtig seyn wolte, dann sonst, wo ich in der Zeit 5 mit käme, müste er die Stelle mit einem andern besetzen. So schickte mir mein Weib auch ein Briefflein dabey, das voll liebreicher Bezeugungen ihres grossen Verlangens war. Hätte sie aber gewußt, wie ich so ehrbar gelebet, so solte sie mir wol einen andern Gruß hinein gesetzt haben. 10

Ich konte mir wol einbilden, daß ich mit Monsign. Canard Consens schwerlich hinweg käme, gedachte derhalben heimlich durchzugehen, sobald ich Gelegenheit haben könnte, so mir zu meinem grossen Unglück auch angienge. Dann als ich einstmals etliche 15 Officirer von der Weymarischen Armee antraff, gab ich mich ihnen zu erkennen, daß ich nemlich ein Fähnrich von des Obristen de S. N. Regiment und in meinen eigenen Geschäften eine Zeitlang in Pariß gewesen, nunmehr aber entschlossen sey, mich wieder zum Regiment zu begeben, mit Bitte, sie wolten mich in ihre Gesellschaft zu einem Reisgefahrten mitnehmen. Also eröffneten 20 sie mir den Tag ihres Aufbruchs und namen mich willig auff, ich kaufte mir einen Klepper und mondirte mich auf die Reise so heimlich, als ich konte, packte mein Geld zusammen (so ungefehr bey 500. Duplonen waren, die ich alle den gottlosen Weibsbildern durch schändliche Arbeit abverdienet hatte) und machte 25 mich ohn von Mons. Canard gegebene Erlaubnuß mit ihnen fort, schrieb ihm aber zurück und datirte das Schreiben zu Mastrich, damit er meynen solte, ich wäre auf Cöln gangen. Darinn nam ich meinen Abschied mit Vermelden, daß mir unnüglich gewesen, länger zu bleiben, weil ich seine Aromatische Würste nicht mehr 30 hätte verdauen können.

Im zweyten Nachtläger von Pariß aus ward mir natürlich wie einem, der den Rotlauff bekommt, und mein Kopff thät mir so grausam weh, daß mir unnüglich war aufzustehen. Es war in einem gar schlechten Dorff, darinn ich keinen Medicum haben 35 konte, und was das ärgste war, so hatte ich auch niemand, der mir wartete und mir beysprange, dann die Officirer räumten des

morgens früh ihres Wegs fort gegen dem Elsas zu und lieffen mich als einen, der sie nichts angienge, gleichsam todfranc da ligen. Doch befahlen sie bey ihrem Abschied dem Wirth mich und mein Pferd, und hinterliessen bei dem Schulzen im Dorff, daß er mich
5 als einen Kriegs-Officier, der dem König diene, beobachten solte.

Also lag ich ein paar Tage dort, daß ich nichts von mir selber wuste, sondern wie ein Hirnschelliger fabelte. Man brachte den Pfaffen, derselbe konte aber nichts verständiges von mir vernehmen. Und weil er sahe, daß er mir die Seele nicht arzneyen
10 konte, gedachte er auff Mittel, dem Leib nach Vermögen zuhülff zukommen, allermassen er mir eine Ader öffnen, einen Schweißfranc eingeben und in ein warmes Bette legen lassen, zu schwitzen. Das bekam mir so wol, daß ich mich in derselben Nacht wieder
15 besann, wo ich war, und wie ich dahin kommen und franc worden wäre. Am folgenden Morgen kam obgemelter Pfaff wieder zu mir und fand mich ganz desperat, dieweil mir nicht allein all mein Geld entführt war, sondern auch nicht anders meynete, als hätte ich (s. v.) die liebe Frankosen, weil sie mir billicher als so viel Pistolen gebühreten, und ich auch über dem ganzen Leib
20 so voller Flecken war als ein Tiger. Ich konte weder gehen, stehen, sitzen noch ligen, da war keine Gedult bey mir, dann gleichwie ich nicht glauben konte, daß mir Gott das verlorne Geld bescheret hätte, also war ich jetzt so ungehalten, daß ich sagte, der Teuffel hätte mirs wieder weggeföhret. Ich schwur,
25 daß der Himmel hätte erscharzen mögen, ja ich stellte mich nicht anders, als ob ich ganz hätte verzweifeln wollen, daß also der gute Pfarrer genug an mir zu trösten hatte, weil mir der Schuh an zweyen Orten so hefftig druckte. Mein Freund, (sagte er) stellet euch doch als ein vernünftiger Mensch, wann ihr euch ja
30 nicht in euerm Creutz anlassen könnet wie ein frommer Christ. Was machet ihr? wollet ihr zu euerm Geld auch das Leben, und was mehr ist, auch die Seligkeit verlieren? Ich antwortete: Nach dem Geld frage ich nichts, wann ich nur diese abscheuliche verfluchte Krankheit nicht am Hals hätte, oder wäre nur an Ort
35 und Enden, da ich wieder curirt werden könnte! Ihr müßt euch gedulden, antwortete der Geistliche, wie müssen die arme kleine Kinder thun, deren in hiesigem Dorff über 50. daran franc ligen?

7. wie ein Hirnschelliger fabelte, wie ein Verriüchter phantasierte. —
18. Frankosen, morbus gallicus. (s. v.) mit Verlaub.

Wie ich hörte, daß auch Kinder damit behafftet, war ich alsbald hertzhaffter, dann ich konte ja leicht gedenden, daß selbige diese garstige Seuch nicht kriegen würden; nam derowegen mein Zelleisen zur Hand und suchte, was es etwan noch vermögte, aber da war ohn das weisse Gezeug nichts schätzbares in, als eine 5
 Capsel mit einer Damen Conterfäit, rund herum mit Rubinen besetzt, so mir eine zu Paris verehret hatte. Ich nam das Conterfäit herauß und stellte das übrige dem Geistlichen zu, mit Bitte, solches in der nächsten Stat zu versilbern, damit ich etwas zu verzehren haben mögte. Diß ging dahin, daß ich kaum den 10
 dritten Theil seines Werths davor kriegte, und weil es nicht lang dauerte, mußte auch mein Klepper fort. Damit reichete ich karglich hinauß, biß die Purpeln anfangen zu dörren und mir wieder besser ward.

Das VII. Capitel.

15

Simplex hat Grillen, lernt schwimmen, dieweil
 Ihm ans Maul gehet das Wasser in Cil.

Womit einer sündiget, damit pflegt einer auch gestrafft zu werden. Diese Kinds-Blattern richteten mich dergestalt zu, daß ich hinführo vor den Weibsbildern gute Ruhe hatte. Ich kriegte 20
 Gruben im Gesicht, daß ich aussah wie eine Scheur-Denne, darinn man Erbsen gedroschen, ja ich ward so heßlich, daß sich meine schöne krause Haar, in welchen sich so manch Weibsbild verstrickt, meiner schämten und ihre Heimat verliessen. An statt deren bekam ich andere, die sich den Säuborsten vergleichen ließen, 25
 daß ich also nothwendig eine Barucque tragen mußte, und gleichwie auswendig an der Haut keine Zierde mehr übrig blieb, also ging meine liebliche Stimme auch dahin, dann ich den Hals voller Blattern gehabt. Meine Augen, die man hiebevorniemal ohne Liebefeur finden können, eine jede zu entzünden, sahen jetzt so 30
 roth und trieffend aus wie eines 80-jährigen Weibes, das den Cornelium hat. Und über das alles so war ich in fremden Länden, kante weder Hund noch Menschen, der es treulich mit mir meynte, verstund die Sprache nicht und hatte allbereit kein Geld mehr übrig. 35

13. Purpeln, Blattern. — 32. Cornelium, wohl = Melancholie, Trübsinn; vgl. die 3. Continuation und die Stelle des Kommentators: Gesamtausg. v. 1713 S. 121.

Da sieng ich erst an hinter sich zu gedenden und die herrliche Gelegenheiten zu bejammern, die mir hiebevör zu Beförderung meiner Wolfahrt angestanden, ich aber so liederlich und ohnachtsam hatte verstreichen lassen. Ich sahe erst zurück und merckte, 5 daß mein extraordinari Glück im Krieg und mein gefundener Schatz nichts anders als eine Ursach und Vorbereitung zu meinem Unglück gewesen, welches mich nimmermehr so weit hinunter hätte werffen können, da es mich nit zuvor durch solche falsche Blick angeschauet und so hoch erhaben hätte, ja ich fand, daß dasjenige 10 Gute, so mir begegnet und ich vor gut gehalten, böß gewesen und mich in das äufferste Verderben geleitet hatte. Da war kein Einsidel mehr, der es treulich mit mir gemeynet, kein Obrister Ramsay, der mich in meinem Elend auffgenommen, kein Pfarrer, der mir das Beste gerathen, und in Summa kein einziger Mensch, 15 der mir etwas zu gut gethan hätte, sondern da mein Geld hin war, hieß es, ich sollte auch fort und meine Gelegenheit anderswo suchen, und hätte ich wie der verlorne Sohn mit den Säuen vorlieb nehmen sollen. Damals gedachte ich erst an des jenigen Pfarrherrn guten Rath, der da vermeynte, ich sollte meine Mittel 20 und Jugend zu den Studiis anwenden, aber es war viel zu spät mit der Scheer, dem Vogel die Flügel zu beschneiden, weil er schon entflohen. O schnelle und unglückselige Veränderung! vor 4. Wochen war ich ein Kerl, der die Fürsten zur Verwunderung bewegte, das Frauenzimmer entzuckte und dem Volck als ein 25 Meisterstück der Natur, ja wie ein Engel vorkam, jetzt aber so unwerth, daß mich die Hunde anpißten. Ich machte wol tausend und aber tausenderley Gedanken, was ich angreifen wolte, dann der Wirth wolte mich nicht mehr leiden und stieß mich aus dem Hauß, da ich nichts mehr bezahlen konte. Ich hätte mich gern 30 unterhalten lassen, es wolte mich aber kein Werber vor einen Soldaten annehmen, weil ich als ein grindiger Guckuck und schebichter Leinenweber aussahe. Arbeiten konte ich nit, dann ich war noch zu matt und über das noch keiner Arbeit gewohnt. Solte ich dann wieder ein Hirt werden, wie ich bey meinem Anan einer 35 gewesen, oder gar betteln, dessen schämte ich mich. Nichts tröstete mich mehr, als daß es gegen den Sommer ging und ich mich zur Noth hinter einer Hecken behelffen konte, weil mich niemand

mehr im Hauß wolte leiden. Ich hatte mein stattlich Kleid noch, das ich mir auf die Rätze machen lassen, samt einem Felleisen voll kostbar Leinengezeug, das mir aber niemand abkauffen wolte, weil jeder sorgte, ich möchte ihm auch eine Krankheit damit an Hals hengen. Solches nam ich auf den Buckel, den Degen in 5 die Hand und den Weg unter die Füße, der mich in ein klein Stätlein trug, so gleichwol eine eigne Apothecke vermochte. In dieselbe ging ich und ließ mir eine Salbe zurichten, die mir die Urschlechten-mähler im Gesicht vertreiben sollte, und weil ich kein Geld hatte, gab ich dem Apotheker-Gesellen ein schön zart Hemd 10 davor, der nicht so ekel war wie andere Narren, so keine Kleider von mir haben wolten. Ich gedachte, wann du nur der schandlichen Flecken loß wirst, so wird sich schon auch wieder mit deinem Elend bessern. Und weil mich der Apotheker tröstete, man würde mir über acht Tage ohn die tieffe Narben, so mir die Purpeln 15 in die Haut gefressen, wenig mehr ansehen, war ich schon beherzter. Es war eben Markt daselbst, und auf demselben befand sich ein Zahnbrecher, der trefflich Geld lösete, da er doch liederlich Ding den Leuten dafür anhing. Narr, sagte ich zu mir selber, was machstu, daß du nicht auch so einen Kram aufrichtest? bistu so 20 lang bey Mons. Canard gewesen und hast nicht so viel gelernet, einen einfältigen Bauer zu betrügen und das Maulfutter davon zugewinnen, so mußt du wol ein elender Tropff seyn.

Das VIII. Capitel.

Simplex ein Storch und Landfahrer ist,
bringet die Bauren um ihr Geld mit List.

25

Ich mochte damals fressen wie ein Drescher, dann mein Magen war nicht zu ersättigen und wolte immerzu mehr von mir haben, wiewol ich nichts mehr im Vorrath hatte als noch einen einzigen güldenen Ring mit einem Diamant, der etwa 20. Cronen 30 werth war. Den versilberte ich um zwölfse, und demnach ich mir leicht einbilden konte, daß diß bald aus seyn würde, da ich nichts darzu geminne, resolvirte ich mich, ein Arzt zu werden. Ich kauffte mir die Materialia zu dem Theriaca Diateseron und richtete ihn

9. Urschlechten-mähler, Ausschlag. — 31. Theriaca Diateseron, Mittel gegen Vergiftungen. — 25. Storch (Storger) = Vagabund.

zu, um denselben in kleinen Stäten und Flecken zu verkauffen. Vor die Bauren aber nam ich ein Theil Wachholder Latwerge, vermischte solche mit Eichenlaub, Weydenblättern und dergleichen herben ingredientien. Alsdann machte ich auch aus Kräutern, Wurzeln, Butter und etlichen Olitäten eine grüne Salbe zu allerhand Wunden, damit man auch wol ein gedruckt Pferd hätte heilen können, item aus Galmey, Kieselsteinen, Krebsaugen, Schmirgel und Trippel ein Pulver, weisse Zähne damit zu machen; ferner ein blau Wasser aus Lauge, Kupffer, Sal armoniacum und Camphor vor den Scharbock, Mundfäule, Zahn- und Augenwehe, bekam auch ein hauffen plecherne und hölzerne Büchlein, Papier und Gläslein, meine Wahre darein zu schmieren, und damit es auch ein Ansehen haben möchte, ließ ich mir einen Franzöf. Zettel concipiren und drucken, darinn man sehen konte, worzu ein und anders gut war. In dreyen Tagen war ich mit meiner Arbeit fertig und hatte kaum drey Cronen in die Apothecke und vor Geschirr angewendet, da ich diß Stätlein verließ. Also packte ich auff und nam mir vor, von einem Dorff zum andern biß in das Elsas hinein zu wandern und meine Wahre unterwegs an Mann zubringen, folgendes zu Straßburg, als in einer neutralen Statt, mich mit Gelegenheit auf den Rhein zusetzen, mit Rauffleuten wieder nach Cöln zu begeben und von dort aus meinen Weg zu meinem Weib zunehmen. Das Vorhaben war gut, aber der Anschlag fehlete weit.

Da ich das erstemal mit meiner Quacksalberey vor eine Kirche kam und fail hatte, war die Lösung gar schlecht, weil ich viel zu blöd war, mir auch sowol die Sprache als Storgerische Aufschneyderey nicht von statten gehen wolte; sahe demnach gleich, daß ichs anderst angreifen müste, wann ich Geld einnehmen und meinen Quarc an den Mann bringen wolte. Ich ging mit meinem Kram in das Wirtshaus und vernam über Tisch vom Wirth, daß den Nachmittag allerhand Leute unter der Linden vor seinem Haus zusammen kommen würden, da dörfste ich dann wol so etwas verkauffen, wann ich gute Wahre hätte, allein es gebe der Betrüger soviel im Land, daß die Leute gewaltig mit dem Geld zurück hielten, wann sie keine gewisse Probe vor Augen sehen, daß der Theriac

2. Latwerge, breiförmige Arznei. — 5. Olitäten, ölige Substanzen. — 6. gedruckt, wund geriebenes. — 7. Schmirgel und Trippel, scharfe Pulver zum Putzen. — 9. Sal armoniacum, soll heißen Sal ammoniacum = Salmiak. — 25. Lösung, Erlös.

ausbündig gut wäre. Als ich dergestalt vernam, wo es mangle, bekam ich ein halbes Tründgläßlein voll guten Straßburger Brantewein und fing eine Art Krotten, die man Keling oder Möhmlin nennet, so im Frühling und Sommer in den unsaubern Pfützen sitzen und singen, sind goldgelb oder fast rothgelb und unten am 5 Bauch schwarzgeschefigt, gar unlustig anzusehen. Ein solches sazte ich in ein Schoppen-Glas mit Wasser und stellet's neben meine Wahre auf einen Tisch unter der Linden. Wie sich nun die Leute anfangen häufig zu versamlen und um mich herum stunden, vermeyneten etliche, ich würde mit der Klufft, so ich von der Wirthin 10 aus ihrer Küchen entlehnt, die Zähne ausbrechen, ich aber fing an: Ihr Herren und gueti Freund, (dann ich konte noch gar wenig Französisch reden) bin ich kein brech dir die Zahn auß, allein hab ich gut Wasser vor die Aug, es mag all die Fluß aus die rode Aug. Ja, antwortet einer, man sihets an euren Augen wol, die 15 sehen ja aus wie zween Irrwische. Ich sagte: Das ist waar, wann ich aber der Wasser vor mich nicht hab, so wär ich wol gar blind werd. Ich verkauff sonst der Wasser nit, der Theriac und der Pulver vor die weiße Zahn und das Wundsalb will ich verkauff und der Wasser noch darzu schenk. Ich bin kein Schreyer 20 oder bescheiß dir die Leut. Hab ich mein Theriac feil, wann ich sie habe probirt und sie dir nicht gefallt, so darffst du sie mir nit kauff ab. Indem ließ ich einen von dem Umstand eins von meinen Theriac-Büchlein auswehlen, aus demselben thät ich etwan einer Erbse groß in meinem Brantewein, den die Leute vor Wasser 25 ansahen, zertrieb ihn darinn und kriegte hierauff mit der Klufft das Möhmlin aus dem Glas mit Wasser und sagte: Secht, ihr gueti Freund, wann diß giftig Wurm kan mein Theriac trind und sterbe nit, so ist der Ding nit nutz, dann kauff ihr mir nit ab. Hiemit steckte ich die arme Krotte, welche im Wasser geboren 30 und erzogen und kein ander Element oder Liquorem leiden konte, in meinen Brantewein und hielt es mit einem Papier zu, daß es nicht heraus springen konte. Da fing es dergestalt an darinn zu wüten und zu zablun, ja viel ärger zu thun, als ob ichs auf glühende Kohlen geworffen hätte, weil ihm der Brantewein viel 35 zu starck war, und nachdem es so eine kleine Weile getrieben, verreckte es allgemach und streckte alle viere von sich. Die Bauren

sperreten Maul und Beutel auf, da sie diese so gewisse Probe
 mit ihren Augen angesehen hatten. Da war in ihrem Sinn kein
 besserer Theriac in der Welt als der meinige, und ich hatte gnug
 zu thun, den Plunter in die Zettel zu wickeln und Geld davor
 5 einzunehmen. Es waren etliche unter ihnen, die kaufftens wol 3.
 4. 5 und sechsfach, damit sie auf den Nothfall mit so köstlicher
 Gifflatwerge versehen wären, ja sie kaufften auch vor ihre Freunde
 und Verwandte, die an andern Orten wohnten, daß ich also mit
 der Narrweise, da doch kein Marktag war, denselben Abend
 10 zehen Cronen löste und doch noch mehr als die Helffte meiner
 Wahre behielt. Ich machte mich noch dieselbe Nacht in ein ander
 Dorff, weil ich besorgte, es mögte etwan auch ein Bauer so curios
 seyn und eine Krotte in ein Wasser setzen, meinen Theriac zu
 probiren, und wann es dann mißlinge, mir der Buckel geraunt
 15 werden. Ich hatte nicht vornöthen, diejenige Betrügereyen zu
 gebrauchen, die der hochgelehrte Matthiolus im 6ten Buch Dios-
 coridis de Venenis von den Storgen und Marckschreyern entdeckt.
 So lange ich gedachte Mähmlein haben konte, so bedorffte ich auch
 keines Affen oder anderer seltsamen Thier zum Stand, die närrische
 20 Leute herzubringen, dann ich hatte zu Paris von einem Teutschen
 Taschenspieler artliche Stücklein mit der Karten zu üben gelernet,
 damit ich die Leute herbey gauckeln und aufhalten konte, bis ich
 meinen Theriac obiger gestalt probirte und den Umstand bewegte,
 die Riemen zu ziehen. Damit ich aber gleichwol auch die Vor-
 25 trefflichkeit meiner Giff-Latwerge auf eine andere Manier erweisen
 konte, machte ich mir aus Meel, Saffran und Gallus einen gelben
 Arsenicum, und aus Meel und Victril einen Mercurium Subli-
 matum. Und wann ich die Probe thun wolte, hatte ich zwey
 gleiche Gläser mit frischem Wasser auf dem Tisch, davon das eine
 30 zimlich stark mit Aqua fort oder Spiritus Victril vermischt war.
 In dasselbe zerrührte ich ein wenig von meinem Theriac und schabte
 alsdann von meinen beyden Giffen so viel, als genug war, hinein.
 Davon ward das ein Wasser, so keinen Theriac und also auch
 kein Aqua fort hatte, so schwarz wie eine Dinte, das ander aber
 35 blieb wegen des Scheidwassers, wie es war. Ha, sagten dann

16. Matthiolus, berühmter Arzt und Kommentator des Dioskorides, † 1577. D. ist
 ein griechischer Arzt und Botaniker. — 19. zum Stand, wohl = zu meinem Gewerbe.
 — 24. die Riemen zu ziehen, die Geldbeutel zu öffnen. — 27. Victril, Vitriol. —
 Mercurium Sublimatum, Quecksilbersublimat, starkes Gift. — 30. Aqua fort,
 Scheidwasser. — Spiritus Victril, Vitriolöl, Schwefelsäure.

die Leut, sehet, das ist fürwar ein köstlicher Theriac so um ein gering Geld! Wann ich dann beyde untereinander goß, so ward wider alles klar. Davon zogen dann die gute Bauren ihre Beutel und kauften mir ab, welches nicht allein meinem hungerigen Magen wol zu paß kam, sondern ich machte mich auch wieder beritten, 5 prosperirte noch darzu viel Geld auff meiner Reise und kam glücklich an die Teutsche Grenze. Darum, ihr liebe Bauren, glaubet den fremden Marcktschreyern so leicht nit, ihr werdet sonst von ihnen betrogen, als welche nicht eure Gesundheit, sondern euer Geld suchen.

10

Das IX. Capitel.

Simplex als Doctor nimmt eine Mußqueten,
hilfft Ihm selbst durch Hasenfangen aus Nöthen.

Da ich durch Lothringen passirte, ging mir meine Wahre aus, und weil ich die Guarnisonen scheuete, hatte ich keine Gelegenheit, andere zuzurichten, derhalben mußte ich wol was anders anfangen, bis ich wieder Theriac machen könnte. Ich kauften mir zwey Maas Brantwein, färbte ihn mit Saffran, füllte ihn in halb-löthige Gläslein und verkaufte solchen den Leuten vor ein köstlich Gölbenwasser, das gut vors Fieber sey, brachte also diesen 20 Brantwein auf 30. fl. Demnach mirs auch an kleinen Gläslein zerrinnen wolte, ich aber von einer Glashütte hörte, die in dem Fleckensteinischen Gebiet lege, begab ich mich darauff zu, mich wieder zu mondiren, und indem ich so Abwege suchte, ward ich ungefähr von einer Partey aus Philipsburg, die sich auff dem Schloß Wagelnburg 25 auffhielt, gefangen; kam also um dasjenige, was ich den Leuten auff der Räise durch meine Betrügeren abgezwaht hatte. Und weil der Bauer, so mir den Weg zuweisen mit ging, zu den Kerln gesagt, ich wäre ein Doctor, ward ich wider des Teuffels Danck vor einen Doctor nach Philipsburg geführt.

30

Daselbst ward ich examiniret und scheuete mich gar nicht zu sagen, wer ich wäre, so man mir aber nicht glauben, sondern mehr aus mir machen wolte, als ich hätte seyn können, dann ich solte und müste ein Doctor seyn. Ich mußte schwören, daß ich

20. Gölbenwasser, Goldwasser. — 22. zerrinnen, nicht mehr ausreichen. — 25. Philipsburg, in Baden, Unterrheinkreis. — 29. wider des Teuffels Danck, dem Teufel zum Trost.

unter die Kaiserliche Dragoner in Soest gehörig und von den Schwedischen in L. gefangen worden wäre. Item sagte ich, daß ich vom Gegentheil, so mich um die Ranzion nicht loß geben wollen, auff Cölln durchgangen, mich wieder zu mondiren, von dannen ich
 5 wider meinen Willen in Franckreich und also jetzt wieder heraus kommen, mich wieder bey meinem Regiment einzustellen. Daß ich aber ein Weib bey dem gegentheil genommen und Fändrich all dort werden sollen, daß konte ich meisterlich verschweigen, der Hoffnung, mich ledig zu reden. So wolte ich alsdann den Rhein hinunter
 10 gewischet seyn und die Westphalische Schincken wieder einmahl versucht haben. Aber es hiesse weit anders, dann mir wurde geantwortet, der Kaiser brauche so wol in Philipsburg als in Soest Soldaten, man würde mir bey ihnen Auffenthalt geben, bis ich gleichwol mit guter Gelegenheit zu meinem Regiment kommen könnte.
 15 Wann mir aber dieser Vorschlag nicht schmäcke, so möchte ich im Stockhaus vorlieb nehmen und mich, biß ich wieder loß käme, als einen Doctor tractiren lassen, vor welchen sie mich dann auch gefangen bekommen hätten.

Also kam ich vom Pferd auf den Esel und mußte ein Mußquetierer werden wider meinen Willen. Das kam mich blutsaur an, weil der Schmalhans dort herrschte und das Commißbrod dafelbst schrecklich klein war. Ich sage nicht vergeblich schrecklich klein, dann ich erschrack alle Morgen, wann ichs empfing, weil ich wußte, daß ich mich denselben ganzen Tag damit behelffen mußte, da ichs
 25 doch ohn einzige Mühe auff einmal auffreiben konte. Und die Wahrheit zubekennen, so ist es wol eine elende Creatur um einen Mußquetierer, der solcher gestalt sein Leben in einer Guarnison zubringen und sich allein mit dem lieben trocken Brod, und noch darzu kaum halb satt, behelffen muß. Dann da ist keiner anders
 30 als ein Gefangener, der mit Wasser und Brod der Trübsal sein armselig Leben verzögert. Ja, ein Gefangener hat es noch besser und ist weit glückseliger, dann er darff weder wachen, Munden gehen, noch Schildwacht stehen, sondern bleibet in seiner Ruheligen, und hat sowol Hoffnung als ein so elender Guarnisoner,
 35 mit der Zeit einmal aus solcher Gefängnis zukommen. Zwar waren auch etliche, die ihr Auskommen um ein kleines besser hatten und auff unterschiedliche Gattungen, doch keine einzige Manier, die mir beliebte, und solcher gestalt mein Maulfutter zuerobern, anständig seyn wolte. Dann etliche namen (und solten es auch verloffene

Huren gewesen seyn) in solchem Elend keiner andern Ursache halber
 Weiber, als daß sie durch solche entweder mit Arbeiten als nähen,
 wäschen, spinnen oder mit krämpeln und schachern oder wol gar
 mit stelen ernährt werden sollen. Da war ein Fährichin unter
 den Weibern, die hatte ihre Gage wie ein Gefreyter; eine andre 5
 war Hebamme und brachte dardurch sich selbst und ihrem Mann
 manchen guten Schmauß zuwege; eine andre konte stärken und
 wäschen, die wuschen den ledigen Officierern und Soldaten Hemde,
 Strümpffe, Schlaffhosen und ich weiß nicht was als mehr, davon
 sie ihre sondere Namen kriegten; andere verkaufften Toback und 10
 versahen der Kerl ihre Peiffen, die dessen Mangel hatten; andere
 handelten mit Brantewein und waren im Ruff, daß sie ihn mit
 Wasser, so sich von ihnen selbst distillirt, verfälschten, davon es
 doch seine Probe nicht verlohr; eine andre war eine Näherin und
 konte allerhand Stich und Mödel machen, damit sie Geld erwarb; 15
 eine andre wußte sich blößlich aus dem Feld zu ernähren, im Winter
 grub sie Schnecken, im Frühling grasete sie Salat, im Sommer
 nam sie Vogelnester aus, und im Herbst wußte sie sonst tausenderley
 Schnabelwaide zu kriegen; etliche trugen Holz zu verkauffen wie
 die Esel, und andere handelten auch mit etwas anders. Solcher 20
 gestalt nun meine Nahrung zuhaben und das Maulfutter zu er-
 werben, war nicht vor mich, dann ich hatte schon ein Weib. Etliche
 Kerl ernährten sich mit spielen, weil sie es besser als Spitzbuben
 konten, und ihren einfältigen Cameraden das ihrige mit falschen
 Würffeln und Karten abzuzywacken wußten, solche Profession aber 25
 war mir ein Eckel. Andere arbeiteten auf der Schanze und sonst
 wie die Bestien, aber hierzu war ich zu faul; etliche konten und
 trieben etwan ein Handwerck, ich Tropff hatte aber keins gelernet.
 Zwar wann man einen Muscanten vonnöthen gehabt hätte, so
 wäre ich wol bestanden, aber dasselbe Hungerland behalff sich nur 30
 mit Trommeln und Pfeiffen. Etliche schillerten vor andere und
 kamen Tag und Nacht niemaal von der Wacht, ich aber wolte
 lieber hungern als meinen Leib so abmergeln; etliche brachten sich
 mit Partey gehen durch, mir aber ward nicht einmal vor das
 Thor zu gehen vertraut; etliche konten besser mausen als Katzen, 35
 ich aber haßte solche Handthierung wie die Pest. In Summa,
 wo ich mich nur hinkehrte, da konte ich nichts ergreifen, das meinen

3. krämpeln, Trödelhandel treiben, Kempel = Trödel. — 15. Mödel, Modelle,
 Musier. — 31. schillerten, schilberten, übernahmen die Wachen.

Magen hätte stillen mögen. Und was mich am allermeisten verdroß, war dieses, daß ich mich noch darzu mußte foppen lassen, wann die Bursch sagten: Soltest du ein Doctor seyn und kanst anders keine Kunst als Hunger leiden? Endlich zwang mich die
 5 Noth, daß ich etliche schöne Karpffen aus dem Graben zu mir auf den Wall gauckelte, sobald es aber der Obrister inward, mußte ich den Esel davor reiten, und war mir meine Kunst ferner zu üben bey hengen verboten. Zuletzt war anderer Unglück mein Glück, dann nach dem ich etliche Gelbsüchtige und ein paar Febricitanten
 10 curirte, die einen besonderen Glauben an mir gehabt haben müssen, ward mir erlaubt, vor die Bestung zu gehen, meinem Vorwand nach, Wurzeln und Kräuter zu meinen Arzneyen zu samlen. Da richtete ich hingegen den Hasen mit Stricken und hatte das sonderbare Glück, daß ich die erste Nacht zween bekam, dieselbe brachte
 15 ich dem Obristen und erhielt dadurch nicht allein einen Thaler zur Verehrung, sondern auch Erlaubniß, daß ich hinaus dorffte gehen, den Hasen nachzustellen, wann ich die Wacht nicht hätte. Weil dann nun das Land zimlich erödet und niemand war, der diese Thiere auffing, zumal sie sich trefflich gemehret hatten, als
 20 kam das Wasser wieder auff meine Mühle, massen es das Ansehen hatte, als ob es mit Hasen schneiete oder ich in meine Strick bannen könnte. Da die Officierer sahen, daß man mir trauen dörrfte, ward ich auch mit andern hinauß auff Partey gelassen. Da fing ich nun mein Soestisch Leben wieder an, außer daß ich
 25 keine Parteyen führen und commandiren dörrfte wie hiebevör in Westphalen, dann es war vonnöthen, zuvor Wege und Stege zu wissen und den Rheinstrohm zुकennen.

Das X. Capitel.

Simplex fällt aus einem Rachen in Rhein,
 30 wird doch errettet nach Angst, Noth und Pein.

Nach ein paar Stücklein will ich erzehlen, eh ich sage, wie ich wieder von der Mußquete erlöset worden, eins von grosser Leib- und Lebensgefahr, daraus ich durch Gottes Gnade entronnen, das ander von der Seelengefahr, darinn ich hartnäckiger Weise stecken

9. Febricitanten, Fieberkrante. — 13. richtete, stellte ich auf.

blieb, dann ich will meine Untugenden so wenig verhelen als meine Tugenden, damit nicht allein meine Histori zimlich ganz sey, sondern der ungewanderte Leser auch erfahre, was vor selkame Rauhen es in der Welt gibet, die sich nemlich wenig um Gott bekümmern.

Wie zu Ende des vorigen Capitels gemeldet, so dorffte ich 5 auch mit andern auf Partey, so in Guarnisonen mit jedem lidenlichen Kunden, sondern rechtshaffenen Soldaten, die das Pulver schmecken können, gegönnet wird. Also gingen nun unser 19. einmals miteinander durch die Unter-Marggraffschafft hinauff, oberhalb Straßburg einem Baslerischen Schiff aufzupassen, worbey heimlich 10 etliche Weymarische Officirer und Güter seyn solten. Wir kriegten oberhalb Ottenheim einen Fijcher-Nachen, uns damit überzusetzen und in ein Werder zu legen, so gar vortheilhafftig lag, die ankommende Schiff ans Land zu zwingen, massen zehen von uns durch den Fijcher glücklich übergeföhret wurden. Als aber einer 15 auß uns, der sonst wol fahren konte, die übrigen neune, darunter ich mich befand, auch holete, schlug der Nachen unversehens um, daß wir also urplözlich miteinander im Rhein lagen und zwar am allergefährlichsten Ort, wo der Fluß am strengsten war. Ich sahe mich nicht viel nach den andern um, sondern gedachte auf mich 20 selbst. Ob zwar nun ich mich aus allen Kräften spreizte und alle Börtel der guten Schwimmer brauchte, so spielte dannoch der Strom mit mir wie mit einem Ball, indem er mich bald über, bald unter sich in Grund warff. Ich hielt mich so ritterlich, daß ich öfft über sich kam, Athem zu schöpffen; wäre es aber um etwas kälter ge- 25 wesen, so hätte ich mich nimmermehr so lang enthalten und mit dem Leben entrinnen können. Ich versuchte öfft, ans Ufer zu gelangen, so mir aber die Würbel nicht zulieffen, als die mich von einer Seite zur andern warffen, und ob zwar ich in Kürze unter Goldscheur kam, so ward mir doch die Zeit so lang, daß ich schier 30 an meinem Leben verzweifelte. Demnach ich aber die Gegend bey dem Dorff Goldscheur passirt hatte und mich bereits drein ergeben, ich würde meinen Weg durch die Straßburger Rheinbrücke entweder tod oder lebendig nehmen müssen, ward ich eines grossen Baums gewahr, dessen Aeste unweit vor mir aus dem Wasser 35 herfür reichten. Der Strom gieng streng und recta darauf zu, derhalben wante ich alle übrige Kräfte an, den Baum zu erlangen,

welches mir dann trefflich glückte, also daß ich beydes durchs Wasser und meine Mühe auf den größten Nst, den ich anfänglich für einen



Baum angesehen, zu sitzen kam. Derselbe ward aber von den Strudeln und Wellen dergestalt tribulirt, daß er ohn Unterlaß
5 auf und nieder knappen mußte, und derhalben mein Wagen also

5. Knappen, schnappen.

erschüttert, daß ich Lung und Leber hätte außspeyen mögen. Ich konte mich kümmerlich darauf halten, weil mir ganz seltsam vor den Augen ward, da mußte alles von mir heraus, was ich auch noch in Frankreich und Westphalen gefressen hatte, und indem ich kotzte wie ein Gerberhund, flossen auch die Hosen voll, welches 5 doch der Rhein gleich wieder hinweg flosse, weil mich der Aft alle Augenblicke einmahl hinunter dunckte. Ich hätte mich gern wieder ins Wasser gelassen, befand aber wol, daß ich nit Manns genug wäre, nur den hundertten Theil solcher Arbeit außzustehen, dergleichen ich schon überstritten hatte, mußte derowegen verbleiben 10 und auf eine ungewisse Erlösung hoffen, die mir Gott ungefähr schicken müßte, da ich anderst mit dem Leben davon kommen sollte. Aber mein Gewissen gab mir hierzu einen schlechten Trost, indem es mir vorhielt, daß ich solche gnadenreiche Hülffe nun ein paar Jahre her so liederlich verschertzt. Jedoch hoffte ich ein bessers 15 und fing so andächtig an zu beten, als ob ich in einem Kloster wäre erzogen worden, ich satzte mir vor, ins künfftige frömmer zu leben und thät unterschiedliche Gelübde. Ich widersagte dem Soldaten-Leben und verschwur das Partey gehen auf ewig, schmiß auch meine Patrontäsch samt dem Ranken von mir und ließ mich 20 nicht anderst an, als ob ich wieder ein Einsidel werden, meine Sünden büßen und der Barmherzigkeit Gottes vor meine hoffende Erlösung biß in mein Ende danken wolte. Und indem ich dergestalt auf dem Aft bey 2. oder 3. Stunden lang zwischen Furcht und Hoffnung zugebracht, kam dasjenige Schiff den Rhein herunter, 25 dem ich hätte aufpassen helfen sollen. Ich erhob meine Stimme erbärmlich und schrie um Gottes und des Jüngsten Gerichts willen um Hülffe, und nachdem sie unweit von mir vorüber fahren mußten, und dahero meine Gefahr und elenden Stand desto eigentlicher sahen, ward jeder im Schiff zur Barmherzigkeit bewegt, massen 30 sie gleich ans Land fuhren, sich zu unterreden, wie mir mögte zu helfen seyn.

Weil dann wegen der vielen Strudel und Wirbel, die es rund um mich herum gab, und von den Wurkeln und Nesten des Baums verursacht wurden, ohn Lebens-Gefahr weder zu mir zu 35 schwimmen, noch mit grossen und kleinen Schiffen zu mir zu fahren war, als erforderte meine Hülffe lange Bedenkzeit. Wie aber mir

7. dunckte, tunkte, tauchte. — 18. widersagte, entsagte. — 22. hoffende, im passiven Sinne.

unterdessen zu Muthen gewesen, ist leicht zu erachten. Zuletzt schickten sie zween Kerl mit einem Nachen oberhalb meiner in den Fluß, die mir ein Sâil zu fließen ließen und das eine End davon bey sich behielten, das ander End aber brachte ich mit grosser Mühe
 5 ungefähr zu wege und band es um meinen Leib, so gut ich konte, daß ich also an demselben wie ein Fiſch an einer Angelschnur in den Nachen gezogen und auf das Schiff gebracht ward.

Da ich nun dergestalt dem Tod durch Gottes Gnad entronnen, hätte ich billich am Ufer auf die Knye fallen und der Göttlichen
 10 Güte vor meine Erlösung danken, auch sonst mein Leben zu bessern einen Anfang machen sollen, wie ich dann solches in meinen höchsten Nöthen gelobet und versprochen. Aber, ach leyder! ich armer Mensch lies es weit fehlen. Dann da man mich fragte, wer ich sey? und wie ich in diese Gefahr gerathen wäre? fing ich an, diesen Burschen
 15 vorzulügen, daß der Himmel hätte erschwärzen mögen. Dann ich dachte: Wann du ihnen sagst, daß du sie hast plündern helfen wollen, so schmeißen sie dich alsbald wieder in Rhein, gab mich also vor einen vertriebenen Organisten aus und sagte, nachdem ich auf Straßburg gewolt, um über Rhein irgend einen Schul- oder
 20 andern Dienst zu suchen, hätte mich eine Partey erdappt, ausgezogen und in den Rhein geworffen, welcher mich auf gegenwärtigen Baum geführet. Und nachdem ich diese meine Lügen wol füttern konte, zumalen auch mit Schwören bekräftigte, ward mir festiglich geglaubt und mit Speiß und Tranc-alles Gutes erwiesen,
 25 mich wieder zu erquicken, wie ichs dann trefflich vornöthen hatte.

Beym Zoll zu Straßburg stiegen die meiste ans Land und ich mit ihnen, da ich mich dann gegen dieselbe hoch bedankte und unter andern eines jungen Kauffherrn gewahr ward, dessen Angesicht, Gang und Geberden mir zuerkennen gaben, daß ich ihn
 30 zuvor mehr gesehen, konte mich aber nicht besinnen, wo? Bernam aber an der Sprache, daß es eben derjenige Cornet war, so mich hiebevorn gefangen bekommen. Ich wußte aber nicht zu ersinnen, wie er aus einem so wackern jungen Soldaten zu einem Kauffmann worden, vornemlich weil er ein geborner Cavallier war.
 35 Die Begierde, zu wissen, ob mich meine Augen und Ohren betrügen oder nicht, trieben mich dahin, daß ich zu ihm ging und sagte: Monsieur Schönstein, ist ers oder ist ers nicht? er aber

22. meine Lügen wol füttern, die Lügen gut einrichten, ansehnlich, glaublich machen.

antwortete: Ich bin keiner von Schönstein, sondern ein Rauffmann. Da sagte ich: So bin ich auch kein Jäger von Soest nicht, sondern ein Organist oder vielmehr ein Landläuffiger Bettler. O Bruder, sagte hingegen jener, was Teuffels machstu, wo ziehest du herum? Ich sagte: Bruder, wann du vom Himmel versehen bist, 5 mir das Leben erhalten zu helfen, wie nun zum zweyten mal geschehen ist, so erfordert ohn Zweifel mein Fatum, daß ich alsdann nicht weit von dir sey. Hierauff namen wir einander in die Arme als zwey getreue Freunde, die hievor beyderseits versprochen, einander bis in Tod zu lieben. Ich mußte bey ihm einkehren und 10 alles erzehlen, wie mirs ergangen, sint ich von L. nach Cöln verreyt, meinen Schatz abzuholen, verschwieg ihm auch nicht, was gestalt ich mit einer Partey ihrem Schiff hätte aufpassen wollen und wie es uns darüber erging. Aber wie ich zu Paris gehauß, davon schwieg ich stockstill, dann ich sorgte, er mögte es zu L. 15 außbringen und mir deßwegen bey meinem Weib einen bösen Rauch machen. Hingegen vertraute er mir, daß er von der Hessischen Generalität zu Herzog Bernhard, dem Fürsten von Weymar, geschickt worden, wegen allerhand Sachen von grosser Importanz, das Kriegswesen betreffend, Relation zu thun und künfftiger Cam- 20 pagnen und Anschläg halber zu conferiren, welches er nunmehr verrichtet und in Gestalt eines Rauffmanns, wie ich dann vor Augen sehe, auf der Zurückreis begriffen sey. Nebens erzählte er mir auch, daß meine Liebste bei seiner Abreise grossen Leibes und neben ihren Eltern und Verwandten noch in gutem Wolstand 25 gewesen; Item daß mir der Obrister das Fähnlein noch auffhalte, und verirrte mich daneben, weil mich die Urjchlechte so verderbt hätten, daß mich weder mein Weib noch das andre Frauenzimmer zu L. vor den Jäger mehr annehmen und mir einige Courtesie erweisen werde, 2c. Demnach redten wir miteinander ab, daß ich 30 bey ihm verbleiben und mit solcher Gelegenheit wieder nach L. kehren sollte, so eine erwünschte Sache vor mich war. Und weil ich nichts als Lumpen an mir hatte, streckte er mir etwas an Geld vor, damit ich mich wie ein Gaden-Diener mondirte.

Man jaget aber, wann ein Ding nit seyn soll, so geschiehet 35 es nicht. Daß erfuhr ich auch, dann da wir den Rhein hinunter

5. versehen, bestimmt. — 16. mir einen bösen Rauch machen, mich verhaßt machen. — 24. großen Leibes, schwanger. — 34. Gaden-Diener, Labendiener, Kommiss. Vgl. S. 63 Anm. 18.

führen und das Schiff zu Rheinhausen visitirt ward, erkantten mich die Philipsburger, welche mich wieder anpactten und nach Philipsburg föhreten, allda ich wieder wie zuvor einen Mußquetierer abgeben mußte, welches meinen guten Cornet ja so sehr verdroß als mich selbst, weil wir uns wiederum scheiden mußten. So dorffte er sich auch meiner nicht hoch annehmen, dann er hatte mit ihm selbst zu thun, sich durchzubringen.

Das XI. Capitel.

Simplex dem Geistlichen ist nicht gar günstig,
 Welcher doch suchet sein Wolfahrt ganz brünstig.

10

Also hat nun der günstige Leser vernommen, in was vor einer Lebensgefahr ich gesteckt. Betreffend aber die Gefahr meiner Seelen ist zu wissen, daß ich unter meiner Mußquete ein recht wilder Mensch war, der sich um Gott und sein Wort nichts be-
 15 kümmerte, keine Bosheit und schlimmes Stücklein war mir zu viel. Da waren alle Gnaden und Wolthaten, die ich von Gott jemals empfangen, allerdings vergessen, so bat ich auch weder um das Zeitliche noch Ewige, sondern lebete auf den alten Kaiser hinein wie ein Viehe. Niemand hätte mir glauben können, daß ich bey
 20 einem so frommen Einsidel wäre erzogen worden. Selten kam ich in die Kirche und gar nicht zur Beichte, und gleichwie mir meiner Seelen Heil und alle Göttliche Sachen nichts anlagen, als betrübe ich meinen Nebenmenschen desto mehr. Ich tadelte die Leute nicht nur heimlich, sondern offendirte sie auch öffentlich, wo ich nur
 25 zukommen konte. Wo ich nur jemand berücken konte, unterließ ichs nicht, ja ich wolte noch Ruhm davon haben, so daß schier keiner ungeschimpft von mir kam. Davon kriegte ich oft dicke Stöße und noch öffter den Esel zu reiten, ja man bedrohete mich mit Galgen und Wippe, aber es halff alles nichts, ich trieb meine
 30 gottlose Weise fort, daß es das Ansehen hatte, als ob ich das desperat spiele und mit Fleiß der Höllen zurenne. Und obgleich ich keine Ubelthat beging, dadurch ich das Leben verwürckt hätte, so war ich jedoch so ruchloß und Lasterhaft, daß man (außer den

22. nichts anlagen, mich nicht kümmerten. — 29. Wippe, Schnellgalgen, ein Marterwerkzeug, an welchem der Verbrecher auf und ab geschneelt oder gewippt wurde.

Zauberern und Sodomiten) kaum einen wüßtern Menschen antreffen mögen.

Diß nam unser Regiments-Caplan an mir in acht, und weil er ein rechter frommer Seelen-Eiferer war, schickte er auf die Desterliche Zeit nach mir, zu vernemen, warum ich mich nicht bey 5 der Beichte und Communion eingestellet hätte? Ich tractirte ihn aber nach seinen vielen treuherzigen Crimmerungen wie hiebevordem Pfarrer zu L. Also daß der gute ehrliche Herr nichts mit mir ausrichten konte. Und indem es schien, als ob Chrisam und Tauff an mir verloren wäre, sagte er zum Beschluß: Ach, du 10 elender Mensch! ich habe vermeynt, du irrest aus Unwissenheit, aber nun mercke ich, daß du aus lauter Boßheit und gleichsam vorsetzlicher Weis zu sündigen fortfährest. Ach, wer vermeynest du wol, der ein Mitleiden mit deiner armen Seele und ihrer Verdammus haben werde? Meines theils protestire ich vor Gott und 15 der Welt, daß ich an deiner Verdammus keine Schuld habe, weil ich gethan und noch ferner gern unverdrossen thun wolte, was zu Beförderung deiner Seeligkeit vonnöthen wäre. Es wird mir aber besorglich künfftig mehrers zu thun nicht obliegen, dann daß ich deinen Leib, wann ihn deine arme Seele in solchem verdammten 20 Stand verläßt, an kein geweyht Ort zu andern frommen abgestorbenen Christen begraben, sondern auf den Schind-Wasen bey die Cadavera des verreckten Viehs hinschleppen lasse, oder an demjenigen Ort, da man andere Gottsvergessene und Verzweiffelte hin thut!

25

Diese ernstliche Bedrohung fruchtete eben so wenig, als die vorige Ermahnungen, und zwar nur der Ursachen halber, weil ich mich vorm Beichten schämte. O ich grosser Narr! Ich erzehlte oft meine Bubenstücke bey ganzen Gesellschaften und log noch darzu, aber jetzt, da ich mich bekehren und einem einzigen Men- 30 schen an statt Gottes meine Sünde demütig bekennen sollte, Vergebung zu empfangen, war ich ein verstockter Stummer! Ich sage recht, verstockt, blieb auch verstockt, dann ich antwortete: Ich diene dem Kaiser vor einen Soldaten, wann ich nun auch sterbe als ein Soldat, so wirds kein Wunder seyn, da ich gleich andern 35 Soldaten (die nicht allezeit auf das Geweyhte begraben werden können, sondern irgends auf dem Felde, in Gräben oder in der

1. Sodomit, der unnatürliche Unzucht treibt. — 9. Chrisam, das heilige Salböl.
— 22. Schind-Wasen, Schindanger.

Wölff- und Raben-Mägen vorlieb nehmen müssen) mich auch auserhalb des Kirchhofs behelffen werde.

Also schied ich vom Geistlichen, der mit seinem heiligen Seelen-Eifer anders nichts um mich verdienet, als daß ich ihm einmals
 5 einen Hasen abschlug, den er inständig von mir begehrte, mit Vorwand, weil er sich selbst an einem Strick erhangen und ums Leben gebracht, daß sich dannenhero nicht gebühre, daß er als ein Verzweifelter in ein geweyhtes Erdreich solte begraben werden.

Das XII. Capitel.

10 Simplex wird von dem Herzbruder erkannt,
 Und zugleich damahl sein Unfall gwend.

Also folgte bey mir keine Besserung, sondern ich ward je länger je ärger. Der Obriste sagte einmals zu mir, Er wolte mich, da ich kein gut thun wolte, mit einem Schelmen hinweg
 15 schicken. Weil ich aber wol wußte, daß es ihm nicht Ernst war, sagte ich, diß könne ohne sondere Mühe und Unkosten, zumalen auch ohne meinen Verdruß leicht geschehen, wann er mir nur den Steckenknecht mitgebe. Also ließ er mich wieder passiren, weil er sich wol einbilden konte, daß ichs vor keine Straffe, sondern vor
 20 eine Wolthat halten würde, wann er mich lauffen liesse. Mußte demnach wider meines Herzens Willen ein Mußquetier bleiben und Hunger leiden biß in den Sommer hinein. Jemehr sich aber der Graf von Götz mit seiner Armee näherte, je mehrers näherte sich auch meine Erlösung. Dann als selbiger zu Bruchsal das Haupt-
 25 Quartier hatte, ward mein Herzbruder, dem ich im Läger vor Magdeburg mit meinem Geld getreulich geholffen, von der Generalität mit etlichen Berrichtungen in die Vestung geschickt, da man ihm die höchste Ehre anthät. Ich stund eben vor des Obristen Quartier Schildwacht, als er daselbst einen guten Klausch geholet
 30 hatte, und ob zwar er einen schwarzen Sammeten Rock anrug, so erkante ich ihn jedoch gleich im ersten Anblick, hatte aber nicht das Herz, ihn so gleich anzusprechen, dann ich mußte sorgen, er würde der Welt Lauff nach sich meiner schämen oder mich sonst nicht kennen wollen, weil er den Kleidern nach in einem hohen

14. mit einem Schelmen hinweg schicken, ehrlöß austosen.

Stand, ich aber nur ein laufiger Mußquetierer wäre. Nachdem ich aber abgelöst ward, erkundigte ich bey dessen Dienern seinen Stand und Namen, damit ich versichert sey, daß ich vielleicht keinen andern vor ihn ansprache, und hatte dennoch das Herz nicht, ihn anzureden, sondern schrieb dieses Briefflein und ließ es ihm am Morgen durch seinen Kammerdiener einhändigen.

Monsieur zc. Wann meinem Hochg. Herrn beliebte, denjenigen, den er hiebevorn durch seine Dapfferkeit in der Schlacht bey Wittstoc auß Eisen und Banden errettet, auch anjehzo durch sein vortrefflich Ansehen auß dem aller-armseeligsten Stand von der Welt zu erlösen, wohinein er als ein Ball des unbeständigen Glücks gerathen; So würde ihm solches nicht allein nicht schwer fallen, sondern er würde Ihm auch vor einen ewigen Diener obligiren seinen ohne das getreu verbundenen, anjehzo aber allerelendesten und verlassenen

S. Simplificissimum.

15

So bald er solches gelesen, ließ er mich zu ihm hinein kommen, sagte: Landsmann, wo ist der Kerl, der euch diß Schreiben gegeben hat? Ich antwortete: Herr, er ligt in hiesiger Bestung gefangen. Wol, sagte er, so gehet zu ihm und jaget, ich wolle ihm davon helffen, und solte er schon den Strick an Hals kriegen. Ich sagte: Herr, es wird solcher Mühe nicht bedörffen; doch bedanke ich mich vor die feltne Bereitfertigkeit. Und weil ich sahe, daß er so willfährig war, fuhr ich ferner fort und sagte: Ich bin der arme Simplicius selbst, der jehzt kommt, demselben sowohl vor die Erlösung bey Wittstoc zu dancken, als Ihn zu bitten, mich wieder von der Mußquete zu erledigen, so ich wider meinen Willen zu tragen gezwungen würde. Er ließ mich nicht völlig außreden, sondern bezeugte mit umfahen, wie geneigt er sey, mir zu helffen. In Summa, er thät alles, was ein getreuer Freund gegen dem andern thun solle, und eh er mich fragte, wie ich in die Bestung und in solche Dienstbarkeit gerathen? schickte er seinen Diener zum Juden, Pferd und Kleider vor mich zu kauffen. In dessen erzählte ich ihm, wie mirs ergangen, sint sein Vatter vor Magdeburg gestorben, und als er vernahm, daß ich der Jäger von Soest (von dem er so manch rühmlich Soldatenstück gehört)

gewesen, beklagte er, daß er solches nicht eher gewüßt hätte, dann er mir damals gar wol zu einer Compagni hätte verhelffen können.

Als nun der Jud mit einer ganzen Tagelöhner-Laßt von allerhand Soldaten-Kleidern daher kam, laß er mir das beste heraus, 5 ließ michs anziehen und nam mich mit ihm zum Obristen, zu dem sagte er: Herr, ich habe in seiner Garnison gegenwärtigen Kerl angetroffen, dem ich so hoch verobligirt bin, daß ich ihn in so nidrigem Stand, wannschon seine Qualitäten keinen bessern meritirten, nicht lassen kan; Bitte derowegen den Herrn Obristen, er 10 wolle mir den Gefallen erweisen und ihn entweder besser accommodiren, oder zulassen, daß ich ihn mit mir neme, um ihm bey der Armee fort zuhelffen, worzu vielleicht der Herr Obrister hier die Gelegenheit nicht hat. Der Obrister vercreutzigte sich vor Verwunderung, daß er mich einmal loben hörte, und sagte: Mein 15 hochgeehrter Herr vergebe mir, wann ich glaube, ihm beliebe nur zu probiren, ob ich ihm auch so willig zu dienen sey, als er dessen wol werth ist, und wofern er so gesinnet, so begehre er etwas anders, das in meiner Gewalt stehet, so wird er meine Willfährigkeit im Werck erfahren. Was aber diesen Kerl anbelanget, 20 ist solcher nit eigentlich mir, sondern seinem Vorgeben nach unter ein Regiment Dragoner gehörig, darneben ein solch Abentheurl. und schlimmer Gast, der meinem Provosen, sint er hier ist, mehr Arbeit geben, als sonst eine ganze Compagni, so daß ich von ihm glauben muß, er könne in keinem Wasser ersauffen. Endete damit 25 seine Rede lächlende und wünschte mir Glück ins Feld.

Diß war meinem Herzbruder noch nicht genug, sondern er bat den Obristen auch, Er wolle sich nicht zuwider seyn lassen, mich mit an seine Tafel zunemen, so er auch erhielt. Er thäts aber zu dem Ende, daß er dem Obristen in meiner Gegenwart 30 erzehle, was er in Westphalen nur discursent von dem Grafen von der Wahl und dem Commandanten in Soest von mir gehöret hätte. Welches alles er nun dergestalt heraus striche, daß alle Zuhörer mich vor einen von den besten Soldaten halten mußten. Dabey hielt ich mich so bescheiden, daß der Obrister und seine Leute, die 35 mich zuvor gekannt, nicht anders glauben konten, als ich wäre mit andern Kleidern auch ein ganz anderer Mensch worden. Und demnach der Obrister auch wissen wolte, woher mir der Name Doctor,

30. discursent, gesprächsweise, durch mündliche Mitteilung.

wie man mich damals gemeiniglich nennet, zukommen wäre? erzählte ich ihm meine ganze Reise von Paris aus bis nach Philipsburg, und wie viel Bauern ich betrogen, mein Maulfutter zu gewinnen, darüber sie zimlich lachten. Endlich gestund ich unverholen, daß ich willens gewesen, Ihn Obristen mit allerhand Bosheiten, insolentien und Plackereyen dergestalt zuperturbirn und abzumatten, daß er mich endlich aus der Guarnison hätte schaffen müssen, dafern er anders wegen der vielen Klagen in Ruhe vor mir leben wollen.

Darauff erzehlete der Obrister viel Bubenstücklein, die ich begangen, so lang ich in der Guarnison gewesen, wie ich nemlich Erbsen gesotten, oben mit Schmalz übergossen und solche vor eitel Schmalz verkauft; Item ganze Säcke voll Sand für Salz, indem ich die Säcke unten mit Sand und oben mit Salz gefüllet, so dann, wie ich einem hier, dem andern dort einen Beern angebunden und die Leute mit Paßquillen veriret. Also daß man die ganze Mahlzeit nur von mir zu reden hatte, welches alles zur Verwunderung und Gelächter taugte. Hätte ich aber keinen so ansehenlichen Freund gehabt, so wären alle meine Thaten straffwürdig gewesen. Darbey nam ich ein Exempel, wie es bey Hof hergehen müsse, wann ein böser Bub des Fürsten Gunst hat.

Nach geendigtem Imbiß hatte der Jud kein Pferd, so meinem Herzbruder vor mich gefallen wolte, weil er aber in solcher Nöthigung war, daß der Obrister seine Gunst schwerlich entberen konte, als verehrete er ihm eines mit Sattel und Zeug aus seinem Stall, auf welches sich Herr Simplicius setzte und mit seinem Herzbruder Freudenvoll zur Bestung hinaus ritte. Theils seiner Cameraden rieffen ihm nach: Glück zu Bruder, Glück zu! theils aber aus Neyd: Je grösser Schalck, je grösser Glück! weil sie mich meines guten Glücks halber hasseten.

Das XIII. Capitel.

Simplex mit vielen weitläufftigen Worten
handlet von der Merode-Bruder Orden.

Unterwegß redete Herzbruder mit mir ab, daß ich mich vor seinen Vetter außgeben solte, damit ich desto mehr geehret würde,

6. perturbirn, beunruhigen, verwirren. — 15. angebunden, jetzt sagt man: aufgebunden. — 33. Merode-Bruder, Marodeure.

hingegen wolte er mir noch ein Pferd samt einem Knecht verschaffen und mich zum Neun-Edischen Regiment thun, bey dem ich mich als ein Freyreuter aufhalten könnte, bis eine Officier Stelle bey der Armee ledig würde, zu deren er mir helfen könnte.

5 Also ward ich wieder alle meine Hoffnung in Eyl wieder ein Kerl, der einem braven Soldaten gleich sahe, ich thät aber denselben Sommer wenig Thaten, als daß ich am Schwarzwald hin und wieder etliche Rüche stehlen halff und mir das Brisgau und Elßaß zimlich bekant machte. Im übrigen hatte ich abermal
10 wenig Stern, dann nachdem mir mein Knecht samt dem Pferd bey Kenzingen von den Weymarischen gefangen ward, mußte ich das ander desto härter strapezirn und endlich gar hinreiten, daß ich mich also in den Orden der Merode-Brüder begeben mußte. Mein Herzbruder hätte mich zwar gern wieder mondiret, weil ich
15 aber so bald mit den ersten zweyen Pferden fertig worden, hielt er zurück und gedachte, mich zappeln zulassen, bis ich mich besser vorzusehen lernet. So begehrte ich solches auch nicht, dann ich fand an meinen Mit-Consorten eine so angenehme Gesellschaft, daß ich mir biß an die Winter-Quartier keinen bessern Handel wünschte.

20 Ich muß nur ein wenig erzehlen, was die Merode-Brüder vor Leute sind, weilen sich ohn Zweifel etliche finden, sonderlich die Kriegs-Unerfahrne, so nichts davon wissen. So habe ich bißher noch keinen Scribenten angetroffen, der etwas von ihren Gebräuchen, Gewonheiten, Rechten und Privilegien seinen Schrifften
25 einverleibt hätte, unangesehen es wol werth ist, daß nicht allein die jezige Feldherren, sondern auch der Baursmann wisse, was es vor eine Zunfft sey. Betreffend nun erstlich ihren Namen, will ich nicht hoffen, daß es dem jenigen dapffern Cavallier, unter dem sie solchen bekommen, ein Schimpff sey, sonst wolte ichs nicht einem
30 jeden so öffentlich auf die Nase binden. Ich habe eine Art Schuhe gesehen, die hatten an statt der Lächer krumme Nätthe, dieselbigen wurden Mannsfelder Schuh genannt, weil dessen Kriegsknecht selbige erfunden, damit sie desto besser durch den Roth stampffen solten. Solte nun einer deswegen den Mannsfelder selbst vor einen Pech-
35 farhter schelten, den wolte ich vor einen Phantasten halten. Eben

2. Neun-Edischen, Alexander von Neued war im 30jährigen Kriege Oberst in kaiserlichen Diensten — 11. Kenzingen, Stadt an der Elz im Breisgau. — 12. hinreiten, zu Tode reiten. — 28. Cavallier, von dem Geschlecht Merode giebt es so viele, daß nicht zu bestimmen, welchen der Verfasser meint. — 31. Pechfarhter, Spitzname der Schuster.

so muß man diesen Namen auch verstehen, der nicht abgehen wird, so lang die Deutsche kriegen. Es hat aber eine solche Beschaffenheit damit. Als dieser Cavallier einmahl ein neugeworben Regiment zur Armee brachte, waren die Kerl so schwacher baufälliger Natur wie die Französische Britanier, daß sie also das Marchiren 5 und ander Ungemach, das ein Soldat im Feld ausstehen muß, nicht erleiden konten, derowegen dann ihre Brigade zeitlich so schwach ward, daß sie kaum die Fähnlein mehr bedecken konte, und wo man einen oder mehr Krancke und Lahme Leinenweber auf dem Markt, in Häusern und hinter den Zäunen und Hecken antraff 10 und fragte: Wes Regiments? so war gemeiniglich die Antwort: Von Merode! Davon entsprang, daß man endlich alle diejenige, sie wären gleich krank oder gesund, verwundet oder nit, wann sie nur außserhalb der Zug-Ordnung daher zottelten oder sonst nicht bey ihren Regimentern ihr Quartier im Feld namen, Merode- 15 Brüder nante, welche Bursch man zuvor Säufenger und Immen-schneider geheissen hatte. Dann sie sind wie die Brumser in den Immenfässern, welche, wann sie ihren Stacheln verloren haben, nicht mehr arbeiten, noch Honig machen, sondern nur fressen können. Wann ein Reuter sein Pferd und ein Musquetier seine Gesund- 20 heit verleurt oder ihm Weib und Kind erkrankt und zurück bleiben will, so ist schon anderthalb paar Merode-Brüder, ein Gefindlein, so sich mit nichts besser als mit den Zügeinern vergleicht, weil es nicht allein nach seinem Belieben vor, nach, neben und mitten unter der Armee herumstreicht, sondern auch demselbigen beydes an 25 Sitten und Gewonheit ähnlich ist. Da sieht man sie Hauffenweis beyeinander (wie die Feld-Hüner im Winter) hinter den Hecken, im Schatten oder nach ihrer Gelegenheit an der Sonne oder irgendß um ein Feuer herum ligen, Taback zusauffen und zu faullenzen, wann unterdessen anderwärts ein rechtschaffener Soldat 30 bey dem Fähnlein Hitze, Durst, Hunger, Frost und allerhand Elend überstehet. Dort gehet eine Schaar neben dem March her auf die Mauseren, wann indessen manch armer Soldat vor Mattigkeit unter seinen Waffen versinken und verschmachten möchte. Sie spoliren vor, neben und hinter der Armee alles, was sie antreffen, 35 und was sie nicht genießen können, verderben sie, also daß die Regimenten, wann sie in die Quartier oder ins Läger kommen,

5. Französische Britanier, Bretagner. — 9. Leinenweber, wohl = unfriegerische Menschen. — 17. Brumser, Drohnen. — 29. Taback zusauffen, zu rauchen.

oft nicht einen guten Trunck Wasser finden, und wann sie alles
 Ernstes angehalten werden, bey der Bagage zu bleiben, so wird
 man oft beynahе dieselbe stärker finden, als die Armee selbst ist.
 Wann sie aber Gesellenweiß marchiren, quartiren, campiren und
 5 hausiren, so haben sie keinen Wachtmeister, der sie commandirt,
 keinen Feldwäibel oder Schergianten, der ihnen das Wams aus-
 klopfft oder vielmehr ausstäubt, keinen Corporal, der sie wachen
 heist, keinen Tambour, der sie des Zapffenstreichs, der Schaar- und
 Tagwacht erinnert, und in Summa niemand, der sie an statt des
 10 Adjutanten in Battaglia stellet oder an statt des Fourirs einlogiret,
 sondern leben vielmehr wie die Frey-Herrn. Wann aber etwas
 an Commiß der Soldatesca zukommt, so sind sie die erste, die ihr
 Theil holen, obgleich sie es nicht verdienet. Hingegen sind die
 Rumormeister und General-Gewaltiger ihr allergröste Pest, als
 15 welche ihnen zu Zeiten, wann sie es zu bunt machen, eiserne Silber-
 geschirr an Hände und Füße legen oder sie wol gar mit einem
 hänffinen Krage zieren und an ihre allerbeste Hälse anhängen lassen.

Sie wachen nicht, sie schantzen nicht, sie stürmen nicht und
 kommen auch in keine Schlacht-Ordnung, und sie ernähren sich doch!
 20 Was aber der Feld-Herr, der Landmann und die Armada selbst,
 bey deren sich viel solches Gefindes befindet, vor Schaden davon
 haben, ist nicht zu beschreiben. Der heilloseste Reuter-Jung, der
 nichts thut als fouragiren, ist dem Feld-Herrn nützer als 1000.
 Merode-Brüder, die ein Handwerk drauß machen und ohn Noth
 25 auf der Bernhaut liegen. Sie werden vom Gegentheil hinweg
 gefangen und von den Bauren an theils Orten auf die Finger
 geklopfft, dadurch wird die Armee gemindert und der Feind ge-
 stärckt, und wann gleich ein so liederlicher Schlingel (ich meyne
 nicht die arme Krancke, sondern die unberittene Reuter, die macht-
 30 samer Weise ihre Pferde verderben lassen und sich auf Merode
 begeben, damit sie ihre Haut schonen und ihrer Faulheit auf der
 Bernhaut pflegen können) durch den Sommer davon kommt, so hat
 man nichts anders von ihm, als daß man ihn auf den Winter
 mit großem Kosten wieder mondiren muß, damit er künfftigen Feld-
 35 zug wieder etwas zu verlieren habe. Man solte sie zusammen
 kuppeln wie die Windhunde und sie in den Guarnisonen kriegen
 lernen oder gar auf die Galleren schmieden, wann sie nicht auch

12. Commiß, alles, was den Soldaten zum Gebrauch kostenfrei geliefert wird.

zu Fuß im Feld in ihres Herrn Dienst das ihrige thun wolten, biß sie gleichwol wieder Pferde kriegten. Ich geschweige hier, wie manches Dorff durch sie so wol unachtsamer als vorseklicher Weise verbrennt wird, wie manchen Kerl sie von ihrer eigenen Armee absetzen, plündern, heimlich bestehlen und wol gar nider machen, 5 auch wie mancher Spion sich unter ihnen aufhalten kan, wann er nemlich nur ein Regiment und Compagni aus der Armada zu nennen weiß. Ein solcher ehrbarer Bruder nun war ich damahls auch und verbliebs biß den Tag vor der Wittenweyrer Schlacht, zu welcher Zeit das Haupt-Quartier in Schuttern war. Damals 10 als ich mit meinen Cameraden in das Geroltschische gieng, Rüche oder Dchsen zustehlen, wie unsre Gewonheit war, ward ich von den Weymarischen gefangen, die uns viel besser zu tractiren wusten, dann sie luden uns Musqueten auff und stieffen uns hin und wieder unter die Regimenter. Ich zwar kam unter das Hattsteinische. 15

Das XIV. Capitel.

Simplex kämpfft mit einem um Leib und Leben,
der sich auch Ihme hat endlich ergeben.

Ich konte damals greiffen, daß ich nur zum Unglück geboren, dann ungefähr 4. Wochen zuvor, eh das gedachte Treffen 20 geschahe, hörte ich etliche Gözische gemeine Officier von ihrem Krieg discurren, da sagte einer: Ungeschlagen gehets diesen Sommer nicht ab! Schlagen wir dann den Feind, so müssen wir den künfftigen Winter Freyburg und die Waldstätte einnehmen; kriegen wir aber Stöße, so kriegen wir auch Winter-Quartier. Auf diese Pro- 25 phecey machte ich meinen richtigen Schluß und sagte bey mir selbst: Nun freue dich, Simplicei, du wirst künfftigen Frühling guten See- und Neckar-Wein trincken und genieffen, was die Weymarische verdienen werden. Aber ich betrog mich weit, dann weil ich nunmehr Weymarisch war, so war ich auch prädestinirt, Breysach 30 belägern zu helfen, massen solche Belägerung gleich nach mehr-

5. absetzen, des Pferdes berauben. — 9. Wittenweyrer Schlacht, 30. Juli 1638. Bernhard von Weimar schlug General v. Götz. — 10. Schuttern, Dorf in Baden, Mittelrheinkreis. — 11. Geroltschische, ebenda. — 15. Hattsteinische, Oberst v. Hattstein stand nach der Übergabe von Breysach in dieser Festung. — 24. Waldstätte, vier Städte, jetzt teils zur Schweiz, teils zu Baden, damals zu Osterreich gehörig. — 30. Breysach, die Einnahme erfolgte 19. Dezember 1638.

bemelter Wittenweyrer Schlacht völlig ins Werck gesetzt ward, da ich dann wie andere Musquetier Tag und Nacht wachen und schanzen mußte und nichts davon hatte, als daß ich lernete, wie man mit den Approchen einer Bestung zusehen muß, darauff ich vor Magdeburg wenig Achtung geben. Im übrigen aber war es laufig bei mir bestellt, weil je zwo oder drey auffeinander sassen, der Beutel war läer und öed, Wein, Bier und Fleisch eine Nartität, Aepffel und hart schimlich Brod (jedoch kümmerlich genug) mein bestes Wildpret.

10 Solches war mir saur zuertragen, Ursache, wann ich zurück an die Egyptische Fleischtöpffe, das ist an die Westphälischen Schinken und Knackwürste zu L. gedachte. Ich gedachte niemals mehr an mein Weib, als wann ich in meinem Zelt lag und vor Frost halb erstarrt war. Da sagte ich dann öftt zu mir selber: Huy, 15 Simplici, meynest du auch wol, es geschehe dir unrecht, wann dir einer wieder Wett spielte, was du zu Pariß begangen? Und mit solchen Gedanken quälte ich mich wie ein ander eyfersichtiger Hanrey, da ich doch meinem Weib nichts anders als Ehre und Tugend zutrauen konte. Zuletzt war ich so ungedultig, daß ich 20 meinem Capitain eröffnete, wie meine Sachen bestellet wären, schrieb auch auf der Post nach L. und erhielt vom Obristen de S. A. und meinem Schwehr-Vater, daß sie durch ihre Schreiben bey dem Fürsten von Weymar zuwege brachten, daß mich mein Capitain mit einem Paß mußte lauffen lassen.

25 Ungefähr eine Woche oder vier vor Weyhnachten marchirte ich mit einem guten Feuer-rohr vom Läger ab, das Brißgäu hinunter, der Meynung, selbige Weyhnacht Messe zu Straßburg 20. Thaler, von meinem Schwehr übermacht, zuempfehen, und mich mit Rauffleuten den Rhein hinunter zu begeben, da es doch 30 unterwegs viel Käiserliche Guarnisonen hatte. Als ich aber bei Endingen vorbeÿ passirt und zu einem einigen Haus kam, geschah ein Schuß nach mir, so daß mir die Kugel den Rand am Hut verlegt, und gleich darauff sprang ein starcker vierschrotiger Kerl aus dem Haus auf mich loß, der schrye, ich solte das 35 Gewehr ablegen. Ich antwortete: Bey Gott, Landsmann, dir zu Gefallen nicht, und zog den Hanen über. Er aber wischte mit einem Ding von Leder, das mehr einem Henckers-Schwert als

4. Approchen, Laufgräben. — 16. Wett spielte, vergälte. — 31. Endingen Oberrheinfreis. — 36. zog den Hanen über, spannte den Hahn.

Degen gleichete, und eilte damit auf mich zu. Wie ich nun seinen Ernst spürete, schlug ich an und traff ihn dergestalt an die Stirn, daß er herum durmelte wie ein Garnwinde und endlich zu Bodenfiel. Dieses mir zu Nutz zu machen, rang ich ihm geschwind sein Schwert aus der Faust und wolts ihm in Leib stossen; da es 5 aber nicht durchgehen wolte, sprang er wieder unversehens auf die Füße, erwischte mich beym Haar und ich ihn auch, sein Schwert aber hatte ich schon weggeworffen, weil ich ihn nicht damit beschädigen konte. Darauf singen wir ein solch ernstlich Spiel miteinander an, so eines jeden verbitterte Stärck genugsam zu erkennen gab, und kont doch keiner des andern Meister werden, bald lag ich, bald er oben, und im Huy kamen wir wieder auf die Füße, so aber nicht lang dauerte, weil je einer des andern Untergang und Tod suchte. Das Blut, so mir häufig zu Nas und Mund heraus lieff, speyete ich meinem Feind ins Gesicht, weil 15 ers so hitzig begehrte, das war mir gut, dann es hinderte ihn am sehen. Also zogen wir einander bey anderthalb Stund im Kot und Schnee herum, davon wurden wir so matt, daß allem Ansehen nach des einen Unkräftten des andern Müdigkeit allein mit den Fäusten nicht völlig überwinden, noch einer den andern aus eigenen 20 Kräftten und ohne Waffen vollends zum Tod hätte bringen mögen.

Die Ring-Kunst, darinn ich mich zu L. oft übte, kam mir damahls wol zu statten, sonst hätte ich ohne Zweifel eingebüßt und den kürzern gezogen, dann mein Feind war viel stärker als ich und über das Eisenfest. Als wir einander fast tödlich abge- 25 mattet und ich meinen Gegentheil unter mir fast schwerlich mehr halten konnte, sagte er endlich: Bruder, höre auf, ich ergebe mich dir zu eigen. Ich sagte: Du soltest mich anfänglich haben passiren lassen. Was hast du mehr, antwortete jener, wann gleich ich sterbe? Und was hättest du gehabt, sagte ich, wann du mich 30 hättest nider geschossen, sintemal ich keinen Heller Gelt bey mir habe? Darauf bat er um Verzeihung, und ich ließ mich erweichen und ihn aufstehen, nachdem er mir zuvor theuer geschworen, daß er nicht allein Friede halten, sondern auch mein treuer Freund und Diener seyn wolte. Ich hätte ihm aber weder geglaubt noch 35 getraut, wann mir seine verübte leichtfertige Handlungen und greuliche Thaten bekant gewesen wären.

19. Unkräftten, Schwachheit, Kraftlosigkeit. — 23. eingebüßt, ohne Objekt = verloren. — 25. Eisenfest. Vgl. S. 53 Anm. 4, auch S. 70 Z. 20 f.

Da wir nun beyde auf waren, gaben wir einander die Hände, daß alles, was geschehen, vergessen seyn solte, und verwunderte sich einer über den andern, daß er seinen Meister gefunden, dann jener meynete und bildete sich nicht anders ein, ich sey auch mit
 5 einer solchen Schelmenhaut wie er überzogen gewesen. Ich ließ ihn auch dabey bleiben, damit, wann er sein Gewehr bekäme, sich nicht noch einmal an mich reiben dörffte. Er hatte von meinem Schuß eine grosse Beule an der Stirn, und ich hatte mich sehr verblutet, doch klagte keiner mehr als den Hals, welcher so zugerichtet, daß
 10 keiner den Kopff aufrecht tragen konte, so langwirig hatten wir einander bey den Haaren herum gezauset.

Weil es dann gegen Abend war und mir mein Gegentheil erzehlete, daß ich biß an die Rixing weder Hund noch Kaze, viel weniger einen Menschen antreffen würde, er aber hingegen unweit
 15 von der Strasse in einem abgelegenen Häußlein ein gut Stück Fleisch und einen Trunck zum besten hätte, also ließ ich mich überreden und ging mit ihm, da er dann unterwegs oft mit Seuffzen bezeugte, wie leid ihm sey, daß er mich beleidigt habe.

Das XV. Capitel.

20 Simplex erfährt, daß Olivier war,
 Welcher ihm kurz vorher kam in die Haar.

Ein resoluter Soldat, der sich darein ergeben, sein Leben zu wagen und gering zu achten, ist wol ein dummes Vieh, welches sich wie ein Schaaf zur Schlachtbandt führen läßt. Man hätte
 25 tausend Kerl gefunden, darunter kein einziger das Herz gehabt hätte, mit einem solchen, der ihn erst als ein Mörder angegriffen, an ein unbekannt Ort zu Gast zu gehen. Ich fragte ihn auf dem Weg, weß Volcks er sey? da sagte er, er hätte vor dißmal keinen Herrn, sondern kriege vor sich selbst, und fragte zu-
 30 gleich, weß Volcks dann ich sey? Ich sagte, daß ich Weymarisch gewesen, nunmehr aber meinen Abschied hätte und gesinnet wäre, mich nach Hauß zu begeben. Darauf fragte er, wie ich hiesse? und da ich antwortete: Simplicius, fehrete er sich um (dann ich

4 f. mit einer solchen Schelmenhaut wie er überzogen gewesen, ich sei durch Zauberei unverwundbar. — 9. klagte, beklagte.

ließ ihn voran gehen, weil ich ihm nit traute) und sahe mir steiff ins Gesicht. Heißt du, sagte er, nachdem er mich ein wenig betrachtet hatte, nicht auch Simplificissimus? Ja, antwortete ich, der ist ein Schelm, der seinen Namen verläugnet. Wie heißt aber du? Ach Bruder, antwortete er, so bin ich Olivier, den du wol vor 5 Magdeburg wirst gekant haben. Warff damit sein Rohr von sich und fiel auf die Knye nider, mich um Verzeihung zu bitten, daß er mich so übel gemeynt hätte, sagend, er könnte sich wol einbilden, daß er keinen bessern Freund in der Welt bekomme, als er an mir einen haben würde, weil ich nach des alten Hertzbruders Pro- 10 phecey seinen Tod so dapffer rächen sollte. Ich hingegen wolte mich über so selkame Zusammenkunft verwundern, er aber sagte: Das ist nichts neues, Berg und Thal kommt nicht zusammen, das ist mir aber selkam, daß wir beyde uns so verändert haben, sintemal ich aus einem Secretario und praven Officier ein Wald- 15 fischer, du aber aus einem Narrn zu so einem dapffern Soldaten worden! Sey versichert, Bruder, wann unser zehntausend wären, daß wir morgenden Tags Brensch entsetzen und endlich uns zu Herren der ganzen Welt machen wolten.

In solchem Discurs passirten wir, da es eben Nacht worden, 20 in ein klein abgelegn Tagelöhner-Häußlein; und obzwar mir solche Pralerey nit gefiel, so gab ich ihm doch recht, vornemlich weil mir sein schelmisch falsch Gemüth bekant war. Ich mußte ihn in Laun behalten, damit er mir, biß ich wieder von ihm käme, kein Untreu bewiese; und obzwar ich ihm im geringsten nichts 25 Gutes zutraute, so gieng ich doch mit ihm in besagtes Häußlein, in welchem ein Bauer eben die Stube einhizte. Zu dem sagte er: Hast du etwas gekocht? Nein, sagte der Bauer, ich habe ja den gebratenen Kalbschlegel noch, den ich heute von Waldkirch brachte. Nun dann, antwortete Olivier, so gehe und lang her, 30 was du hast, und bringe zugleich das Fäßlein Wein mit.

Als der Bauer fort war, sagte ich zu Olivier: Bruder (ich nante ihn so, damit ich desto sicherer vor ihm wäre, wiewol ich ihme meines Hertzbruders halber den Hals lieber zerbrochen, wann ichs nur vermocht hätte) du hast einen willigen Wirth. — Das 35 dank (sagt er) dem Schelmen der Teuffel; ich ernähre ihn ja mit Weib und Kindern, und er machet noch darzu vor sich selbst gute

S. mich so übel gemeynt, mir so übel gewollt. — 15. Waldfischer, Räuber. — 29. Waldkirch, Stadt an der Elz im Oerrheinkreis.

Beuten. Ich lasse ihm alle Kleider, die ich erobere, solche zu
 seinem Nutzen anzuwenden. Ich fragte, wo er dann sein Weib
 und Kinder hätte? da sagte Olivier, daß er sie nach Freyburg
 geflehnet, die er alle Wochen zweymal besuchte und ihm von dort
 5 auß sowol die Victualia als Kraut und Loth zubringe. Ferner
 berichtete er mich, daß er diese Freubeuterey schon lang getrieben
 und ihm besser zuschlage, als wann er einem Herrn diene, er
 gedächte auch nit auffzuhören, biß er seinen Beutel rechtschaffen
 gespickt hätte. Ich sagte: Bruder, du lebest in einem gefährlichen
 10 Stand, und wann du über solcher Rauberey ergriffen würdest,
 wie meynstu wol, daß man mit dir umging? Ha, sagte er, ich
 höre wol, daß du noch der alte Simplicius bist; ich weiß wol,
 daß derjenige, so kegeln will, auch auffsetzen muß, du mußt aber
 das wissen, daß die Herrn von Nürnberg keinen hengen lassen,
 15 sie haben ihn dann. Ich antwortete: Gesezt aber, Bruder, du
 werdest nicht erdappt, (das doch sehr mißlich stehet, dann der Krug
 gehet so lang zum Brunnen, bis er einmal zerbricht) so ist dennoch
 ein solch Leben, wie du führest, das allerschändlichste von der Welt,
 daß ich also nicht glaube, daß du darinn zusterben begehrest. Was
 20 (sagte er) das schändlichste? Mein dapfferer Simplici, ich versichere
 dich, daß die Rauberey das aller-Adelichste Exercitium ist, das
 man dieser Zeit auf der Welt haben kan! Sage mir, wie viel
 Königreiche und Fürstenthümer sind nicht mit Gewalt erraubt und
 zuwege gebracht worden? Oder wo wird einem König oder Fürsten
 25 auff dem ganzen Erdboden vor eine Schande gerechnet oder vor
 übel aufgenommen, wann er seiner Länder Intraden geneust, die
 doch gemeinlich durch ihrer Vorfahren verübte Gewalt erraubt
 und zuwege gebracht worden? Was könnte doch Adelicher genennet
 werden, als eben das Handwerk, dessen ich mich jetzt bediene?
 30 Siehestu nicht täglich vor Augen, daß die höchste Potentaten meisten-
 theils einander selbst berauben? Siehestu nicht, wie der Stärkste
 den Schwächern in Sack zu stecken trachtet? Ich mercke dir an,
 daß du mir vorhalten woltest, daß ihrer viel wegen Mordens,
 Raubens und Stelens seyn gerädert, gehängt und geköpfft worden?
 35 daß weiß ich zuvor wol, dann das befehlen die Geseze, du wirst
 aber keine andere als arme und geringe Diebe haben hängen sehen,
 welches auch billich ist, weil sie sich dieser vortrefflichen Übung

haben unterfangen dörrffen, die doch niemanden als herzhafften Gemüthern gebührt und vorbehalten ist. Wo hast du jemals eine vornehme Stands-Person durch die Justitiam straffen sehen, um daß sie ihr Land zu viel beschwert habe? Ja, was noch mehr ist, wird doch kein Bucherer gestrafft, der diese herrliche Kunst heimlich treibet und zwar unter dem Deckmantel der Christlichen Liebe. Warum wolte dann ich straffbar seyn, der ich solche öffentlich auff gut Alt-Deutsch ohn einzige Bemäntelung und Gleißneren übe? Mein lieber Simplici, du hast den Machiavellum noch nicht gelesen. Ich bin eines recht aufrichtigen Gemüts und treibe diese Manier zuleben frey öffentlich ohn alle Scheu. Ich fechte und wage mein Leben darüber wie die Alte Helden, weiß auch, daß diejenige Handthierungen, dabey der, so sie treibt, in Gefahr stehen muß, zugelassen sind. Weil ich dann mein Leben in Gefahr setze, so folgt unwidersprechlich, daß mirs billich und erlaubt sey, diese Kunst zu üben. 5. 10 15

Hierauf antwortete ich: Gesezt, Rauben und Stelen sey dir erlaubt oder nicht, so weiß ich gleichwol, daß es wider das Gesez der Natur ist, das da nicht will, daß einer einem andern thun solle, das er nicht will, daß es ihm geschehe. So ist solche Unbilligkeit auch wider die weltliche Gesez, welche befehlen, daß die Dieb gehängt, die Räuber geköpfft und die Mörder geradbrecht werden sollen. Und letztlich, so ist es auch wider Gott, so das fürnehmste ist, weil er keine Sünde ungestrafft läst. Es ist, wie ich vor gesagt (antwort Olivier) du bist noch Simplicius, der den Machiavellum noch nicht studirt hat. Könnte ich aber auf solche Art eine Monarchiam aufrichten, so wolte ich sehen, wer mir alsdann viel darwider predigte. Wir hätten noch mehr miteinander disputirt, weil aber der Bauer mit dem Essen und Trincken kam, fassen wir zusammen und stillten unsere Mägen, dessen ich dann trefflich hoch vonnöthen hatte. 20 25 30

Das XVI. Capitel.

Simplex sich in des Oliviers Haus

Labet und wieder außs neu putzt heraus.

Wier Essen war weiß Brot und ein gebratener kalter Kalbs- schlegel, dabey hatten wir einen guten Trunck Wein und eine 35

warme Stube. Gelt, Simplici, sagte Olivier, hier ist es besser
 als vor Breyfach in den Lauffgräben? Ich sagte: Das wol, wann
 man solch Leben mit gewisser Sicherheit und bessern Ehren zu
 genieffen hätte. Darüber lachte er über laut und sagte: Sind
 5 dann die arme Teuffel in den Lauffgräben sicherer als wir, die
 sich alle Augenblicke eines Ausfalls besorgen müssen? Mein lieber
 Simplici, ich sehe zwar wol, daß du deine Narrnkappe abgelegt,
 hingegen aber deinen närrischen Kopff noch behalten hast, der nit
 begreifen kan, was gut oder böß ist, und wann du ein anderer
 10 als derjenige Simplicius wärest, der nach des alten Herzbruders
 Waarsagung meinen Tod rächen solle, so wolte ich dich bekennen
 lernen, daß ich ein edler Leben führe als ein Freyherr. Ich ge-
 dachte: Was will das werden? Du mußt andere Worte hervor
 suchen als bißher, sonst möchte dich dieser Unmensch, so jetzt den
 15 Bauern fein zu Hülf hat, erst caput machen, sagte derohalben:
 Wo ist sein Tag je erhört worden, daß der Lehrjung das Hand-
 werck besser verstehe als der Lehrmeister? Bruder, hast du ein so
 edel glücklich Leben, wie du vorgibst, so mache mich deiner Glück-
 seligkeit alter Bekanntschaft wegen auch theilhaftig, sintemal ich
 20 eines guten Glücks hoch vonnöten. Darauf antwortete Olivier:
 Bruder, sey versichert, daß ich dich so hoch liebe als mich selbst,
 und daß mir die Beleidigung, so ich dir heut zugesüget, viel
 weher thut als die Kugel, damit du mich an meine Stirn ge-
 troffen, als du dich meiner wie ein dapfferer rechtschaffener Kerl
 25 erwehrtest, warum wolt ich dir dann etwas versagen können?
 Wann dir's beliebet, so bleib bey mir, ich will vor dich sorgen
 als vor mir selbst, hast du aber keine Lust bey mir zu seyn,
 so will ich dir ein gut Stück Gelt geben und begleiten, wohin
 du wilt. Damit du aber glaubest, daß mir diese Worte von
 30 Herzen gehen, so will ich dir die Ursache sagen, warum ich dich
 so herzlich liebe und so hoch halte, wiewol meine Gewonheit sonst
 nicht ist, einen Menschen groß zu achten. Du weißt dich zu er-
 innern, wie richtig der alte Herzbruder mit seinen Prophezeihungen
 zugetroffen, schaue, derselbe hat mir vor Magdeburg diese Worte
 35 geweissaget, die ich bißhero fleißig im Gedächtnus behalten: Oli-
 vier, sihe unsern Narrn an, wie du wilt, so wird er dennoch
 durch seine Dapfferkeit dich erschrecken und dir den größten Poffen

erweisen, der dir dein Lebtag je geschehen wird, weil du ihn darzu verursachest in einer Zeit, darinn ihr beyde einander nicht erkannt gehabt. Doch wird er dir nicht allein dein Leben schencken, so in seinen Händen gestanden, sondern er wird auch über eine Zeitlang hernach an dasjenige Ort kommen, da du erschlagen 5 wirst, daselbst wird er glücklich als ein Überwinder deinen Tod rächen. Dieser Weissagung halber, liebster Simplici, bin ich bereit, mit dir das Herz im Leib zutheilen, dann gleichwie schon ein Theil davon erfüllet, indem ich dir unbekanter Weise Ursache gegeben, daß du mich als ein dapperer Soldat vor den Kopff ge- 10 schossen und mir mein Schwert genommen (das mir freylich noch keiner gethan) mir auch das Leben gelassen, da ich unter dir lag und gleichsam im Blut ersticke, also zweiffle ich nicht, daß das übrige von meinem Tod auch im wenigsten fehl schlagen werde. Aus solcher Rache nun, liebster Bruder, muß ich schliessen, daß 15 du mein getreuer Freund seyst oder noch werden wirst, dann dafern du es nicht wärest, so würdestu solche Rache auch nicht über dich nehmen. Da hast du nun die Concepta meines Herzens, jetzt sage mir auch, was du zuthun gesinnet seyst? Ich gedachte: Traue dir der Teuffel, ich nicht! nehme ich Geld von dir auff 20 den Weg, so möchtestu mich erst nidermachen, bleib ich dann bey dir, so muß ich sorgen, ich dörfte mit dir geviertheilt werden; sagte mir demnach vor, ich wolte ihm eine Nase drähen, bey ihm zu bleiben, biß ich mit Gelegenheit von ihm kommen könnte, sagte derhalben, so er mich leiden möchte, wolte ich mich ein Tag oder 25 acht bey ihm auffhalten, zusehen, ob ich solche Art zu leben gewohnen könnte, gefiele mirs, so solte er beydes, einen getreuen Freund und guten Soldaten, an mir haben, gefiele mirs nicht, so sey allezeit gut voneinander scheiden. Darauff sagte er mir mit dem Trunck zu, ich getraute aber auch nit und stellte mich 30 voll, eh ichs war, zu sehen, ob er vielleicht an mich wolte, wann ich mich nicht mehr defendiren könnte.

Indessen plagten mich die Müllerflöhe trefflich, deren ich eine zimliche Quantität von Breyfach mit mir gebracht hatte, dann sie wolten sich in der Wärme nicht mehr in meinen Lumpen be- 35 helfen, sondern spazierten heraus, sich auch lustig zu machen. Dieses nahm Olivier an mir gewahr und fragte, ob ich Läuse

18. Concepta, Einfälle, Pläne. — 33. Müllerflöhe, Kleiderläuse. Vgl. Buch II, Capitäl 15.

hätte? Ich sagte: Ja freylich, mehr als ich mein Lebtag Ducaten zu bekommen getraue. So mustu nit reden, sagte Olivier, wann du bei mir bleibest, so kanst du noch wol mehr Ducaten kriegen, als du jetzt Läuse hast. Ich antwortete: Das ist so unmöglich,
 5 als ich jetzt meine Läuse abschaffen kan, die mich so grausam quälen. O ja, sagte er, es ist beydes möglich, und befahl gleich dem Baur, mir ein Kleid zuholen, das unfern vom Haus in einem holen Baum stact. Das war ein grauer Hut, ein Koller von Elend, ein paar rothe scharlachne Hosen und ein grauer Rock,
 10 Strümpffe und Schuhe wolte er mir morgen geben. Da ich solche Gutthat von ihm sahe, getraute ich ihm schon etwas bessers zu als zuvor und ging frölich schlaffen.

Das XVII. Capitel.

Simplex im Rauben andächtiger ist,
 als wann Olivier in der Kirch lieft.

15

Am Morgen gegen Tag sagte Olivier: Auf, Simplici, wir wollen in Gottes Namen hinaus, zusehen, was etwan zubekommen seyn möchte. Ach Gott, gedachte ich, soll ich dann nun in deinem hoch-heiligen Namen auf die Rauberey gehen? und bin hiebevorn,
 20 nachdem ich von meinem Einsiedel kam, nit so kühn gewesen, ohn Erstaunen zuzuhören, wann einer zum andern saget: Komm Bruder, wir wollen in Gottes Namen ein Maaß Wein miteinander sauffen; weil ichs vor eine doppelte Sünde hielt, wann einer in deinem Namen sich voll söffe. O himmlischer Vater, wie habe ich mich
 25 verändert! O getreuer Gott, was wird endlich aus mir werden, wann ich nicht wieder umkehre? Ach hemme meinen Lauff, der mich so richtig zur Hölle bringet, da ich nicht aufhöre und Busse thue! Mit dergleichen Worten und Gedancken folgete ich Olivier in ein Dorff, darinn keine lebendige Creatur war, da stiegen wir
 30 des fernen Aufsehens halber auf den Kirchthurn, und uns der heilige Ort an statt eines Raubschlosses zur Mördergruben dienen mußte. Auf demselben hatte er die Strümpffe und Schuhe verborgen, die er mir den Abend zuvor versprochen, darneben 2. Laib Brod, etliche Stücke gesotten dörr Fleisch und ein Fäßlein halb

voll Wein im Vorrath, mit welchem er sich allein gern 8. Tag hätte behelffen können. Indem ich nun meine Verehrung anzog, erzehlete er mir, daß er an diesem Ort pflege aufzupassen, wann er eine gute Beute zu holen gedächte, deßwegen er sich dann sowohl proviantiret, mit dem Anhang, daß er noch etliche solcher 5 vortheilhaftiger Derter hätte, die mit Speiß und Trandf versehen wären, damit, wann Bläsly an einem Ort nicht zu Haus wäre, er ihn am andern finden könnte. Ich mußte zwar seine Klugheit loben, gab ihm aber zuverstehen, daß es doch nicht schön stünde, einen so heiligen Ort, der Gott gewidmet sey, dergestalt zubeflecken. 10 Was, jagte er, beflecken? die Kirchen, da sie reden könnten, würden gestehen, daß sie dasjenige, was ich in ihnen begangen, nur noch vor gar gering aufnehmen müßten. Wie mancher und wie manche meynest du wol, die sint Erbauung dieser Kirche hereingetreten seyn unter dem Schein, Gott zu dienen, da sie doch 15 nur herkommen, ihre neue Kleider, ihre schöne Gestalt, ihre Präeminenz und sonst so etwas sehen zulassen? Da kommt einer zur Kirche wie ein Pfau und stellet sich vor den Altar, als ob er den Heiligen die Füße abbeten wolte; dort stehet einer in einer Eck zuseuffzen wie der Zöllner im Tempel, welche Seuffzer aber 20 nur zu seiner Liebsten gehen, in deren Angesicht er seine Augen weydet, um derent willen er sich auch eingestellet. Ein anderer kommt vor, oder wanns wolgeräth, in die Kirche mit einem Gebund Brieffen, wie einer der eine Brandsteuer samlet, mehr seine Zinsleute zumahnen als zu beten; hätte er aber nicht gewußt, daß 25 seine Debitores zur Kirche kommen müßten, so wäre er fein daheim über seinen Registern sitzen geblieben. Ja es geschieht zuzeiten, wann theils Obrigkeiten einer Gemeinde im Dorff etwas anzudeuten hat, so muß es der Bote am Sonntag bey der Kirche thun, daher sich mancher Baur vor der Kirche ärger als ein 30 armer Sünder vor dem Richtenhauß fürchtet. Meynest du nicht, es werden auch von denenjenigen in die Kirche begraben, die Schwerdt, Galgen, Feuer und Rad verdienet hätten? Mancher könnte seine Bulerey nicht zu Ende bringen, da ihm die Kirche nicht förderlich wäre. Ist etwas zu verkauffen oder zu verleihen, so wird es an 35

7. Bläsly, vgl. Buch III, Kapitel 2 Bd. 1. S. 217, Anm. 32. — 16 f. Präeminenz, Vorrang, Vortrefflichkeit. — 19. den Heiligen die Füße abbeten, die Füße berühmter Heiligenbilder pflegen geküßt zu werden, und dadurch werden sie abgenüßt. Mir ist die Redensart „den Heiligen die Zehen abbeißen“ durch Hören bekannt.

theils Orten an die Kirchthür geschlagen. Wann mancher Wucherer die ganze Woche keine Zeit nimbt, seiner Schinderei nachzufinnen, so sitzt er unter währendem Gottesdienst in der Kirche, spindisiret und dichtet, wie der Judenspieß zu führen sey. Da sitzen sie
 5 hier und dorten unter der Messe und Predigt, miteinander zu discuriren, gerad als ob die Kirche nur zu dem Ende gebauet wäre, da werden dann offt Sachen berathschlaget und beschlossen, deren man an Privat-Ortern nicht gedenden dürffte. Theils sitzen dort und schlaffen, als ob sie es verdingt hätten; etliche
 10 thun nichts anders als Leut ausrichten und sagen: Ach, wie hat der Pfarrer diesen oder jenen so artlich in seiner Predigt getroffen! Andere geben fleißig Achtung auf des Pfarrers Vorbringen, aber nicht zu dem Ende, daß sie sich daraus bessern, sondern damit sie ihren Seelsorger, wann er nur im geringsten
 15 anstößt (wie sie es verstehen) durchziehen und tadeln mögten. Ich geschweige hier derjenigen Historien, so ich gelesen, was vor Bultschafften durch Kupplerey in den Kirchen hin und wieder ihren Anfang und Ende genommen, so fället mir auch, was ich von dieser Materi noch zu reden hätte, jetzt nicht alles ein. Diß
 20 muß du doch noch wissen, daß die Menschen nicht allein in ihrem Leben die Kirchen mit Lastern beschmizen, sondern auch nach ihrem Tod dieselbe mit Eitelkeit und Thorheit erfüllen. So bald du in die Kirche kommest, so wirst du an den Grabsteinen und Epitaphien sehen, wie diejenige noch prangen, die doch die
 25 Würme schon längst gefressen. Siehest du dann in die Höhe, so kommen dir mehr Schilde, Helme, Waffen, Degen, Fahnen, Stiefeln, Sporn und dergleichen Dinge ins Gesicht als in mancher Kustkammer, daß also kein Wunder, daß sich die Bauren diesen Krieg über an etlichen Orten aus den Kirchen wie aus Bestun-
 30 gen um das Ihrige gewehret. Warum solte mir nicht erlaubt seyn, mir, sage ich, als einem Soldaten, daß ich mein Handwerck in der Kirche treibe? da doch hiebevorn zween Geistliche Vätter in einer Kirche nur des Vorsetzes halber ein solch Blutbad angestellet, daß die Kirche mehr einem Schlacht-Haus der
 35 Metzger als heiligen Ort gleichgesehen? Ich zwar ließe es noch

10. ausrichten, bekränzen, schmäheln. — 21. beschmizen, bestecken. — 24. Epitaphien, Grabchriften. — 32 ff. da doch hiebevorn u. s. w., eine solche Scene eignete sich zu Goslar im Jahre 1063. Ob dies hier gemeint, ist schwer zu sagen. — 35. Ich zwar ließe es noch unterwegen, ich würde es übergehen.

unterwegen, wann man nur den Gottesdienst zu verrichten herkäme, da ich doch ein Weltmensch bin; jene aber als Geistliche respectiren doch die Hohe Majestät des Römischen Kaisers nit. Warum solte mir verboten seyn, meine Nahrung vermittelst der Kirche zu suchen, da sich doch sonst so viel Menschen von derselben ernähren? Ist es billich, daß mancher Reicher um ein Stück Geld in die Kirche begraben wird, seine und seiner Freundschaft Hoffart zu bezeugen, und daß hingegen der Arme, der doch so wol ein Christ als jener, ja vielleicht ein frömmer Mensch gewesen, so nichts zu geben hatte, aufferhalb in einem Winkel verscharrt werden muß? Es ist ein Ding, wie man es machet. Wann ich hätte gewußt, daß du Bedencken trügest, in der Kirche aufzupassen, so hätte ich mich bedacht, dir anderst zu antworten; indessen nimm eine Weile mit diesem vorlieb, biß ich dich einmal eines andern berede. 15

Ich hätte dem Olivier gern geantwortet, daß solches auch liederliche Leute wären, so wol als er, welche die Kirchen vermehren, und daß dieselbige ihren Lohn schon drum finden würden. Weil ich ihm aber ohne das nicht trauete und ungern noch einmal mit ihm um mein Leben gefochten und gestritten hätte, ließ ich Ihn recht haben. Hernacher beehrte er, ich wolte ihm erzählen, wie mirs ergangen, sint wir vor Wittstock voneinander kommen, und dann warum ich Narrnkleider angehabt, als ich im Magdeburgischen Lager angelanget? Weil ich aber wegen Halschmerzen gar zu unlustig, entschuldigte ich mich mit Bitte, er wolte mir doch zuvor seinen Lebenslauff erzählen, der vielleicht possierliche Schnizer genug in sich hielte, und solches hiese mich Gott reden, dann er war dessen willig und erzählte mir solche Sachen, daraus ich wol urtheilen konnte, daß, wofern ich ihme gesagt, was ich alles angestellet, seit ich ein Soldat gewesen, daß er mich ohne Zweifel über den Kirchthurn herab geworffen hätte, massen der Leser aus nachfolgenden Capiteln vernemen wird. 25
30

Das XVIII. Capitel.

Simplex hört von dem Olivier an,
was er als ein Jung in der Schul gethan.

Mein Vater, sagte Olivier, ist unweit der Statt Nach von
5 geringen Leuten geboren worden, derowegen er dann bey einem
reichen Kauffmann, der mit dem Kupffer Handel schacherte, in
seiner Jugend dienen mußte. Bey demselben hielt er sich so fein,
daß er ihn schreiben, lesen und rechnen lernen ließ und ihn über
seinen ganzen Handel sagte, wie eherzeiten Potiphar den Joseph
10 über alle Haußgeschäfte. Diß schlug auch beyden Theilen wol zu,
dann der Kauffmann ward wegen meines Vaters Fleiß und Vor-
sichtigkeit je länger je reicher, mein Vater selbst aber der guten
Tage halber je länger je stölkher, so gar, daß er sich auch seiner
Eltern schämete und solche verachtete, das sie oft vergeblich be-
15 klagten. Wie nun mein Vater das 25. Jahr seines Alters er-
reigte, starb der Kauffmann und verließ seine alte Wittwen samt
deren einzigen Tochter, die kürzlich in eine Pfanne getretten und
ihr von einem Gaden-Hengst ein Junges zweigen lassen, selbiges
aber folgte seinem Großvatter am Toden-Reihen bald nach. Da
20 nun mein Vater sahe, daß die Tochter Vatter- und Kinder-, aber
nicht Geltloß worden, achtete er nicht, daß sie keinen Krank mehr
tragen dorffte, sondern erwug ihren Reichthum und machte sich
bey ihr zutäppisch, so ihre Mutter gern zuließ, nit allein damit
ihre Tochter wieder zu Ehren käme, sondern weil mein Vater um
25 den ganzen Handel alle Wissenschaft hatte, zumalen auch sonst
mit dem Juden-Spieß trefflich fechten konte. Also ward mein
Vater durch solche Heurath unversehens ein reicher Kauffmann,
ich aber sein erster Erbe, den er wegen seines Ueberflusses zärtlich
aufziehen ließ. Ich ward in Kleidungen gehalten wie ein Edel-
30 mann, in Essen wie ein Freyherr und in der übrigen Wartung
wie ein Graf, welches ich alles mehr dem Kupffer und Galmey
als dem Silber und Gold zu danken.

Oh ich das sibende Jahr völlig überlebte, erzeugte sich schon,
was aus mir werden wolte, dann was zur Nessel werden soll,
35 brennt beyzeiten. Kein Schelmstücke und Buberey war mir zuviel,

9. eherzeiten, ehemals. — 17 in eine Pfanne getretten, einen Fehltritt be-
gangen, vgl. unser: ins Fettuäpfchen treten. — 18. Vgl. S. 40 Anm. 31. — zweigen,
erzeugen.

und wo ich einem konte einen Boffen reißen, unterließ ichs nicht, dann mich weder Vatter noch Mutter hierum straffte. Ich terminirte mit ältern als meines gleichen bösen Buben durch dünn und dick auf der Gasse herum und hatte schon das Herz, mit stärken, als ich war, herum zu schlagen, kriegte ich dann Stöße, 5 so sagten meine Eltern: Was ist das? soll so ein großer Flegel sich mit einem Kind schlagen? überwand dann ich (massen ich kratzte, biß und warff) so sagten sie: Unser Oliviergen wird ein braver Kerl werden! Davon wuchs mir der Muth gewaltig. Zum beten war ich noch zu klein, wann ich aber fluchte wie ein Fuhrmann, 10 so hieß, ich verstünde es nicht. Also ward ich immer ärger, biß man mich zur Schule schickte. Was dann andere böse Buben aus Bosheit erfannen und aus Furcht der Schläg nicht practiciren dorfften, das sagte ich ins Werck. Wann ich meine Bücher verkletterte oder zerriß, so schaffte mir die Mutter wieder andere, damit mein geiziger 15 Vater sich nicht erzörnte, stiftete ich aber gröbere Stücklein an, als wann ich etwann den Leuten die Fenster außwarff (dann solches war mir auch nicht zu viel) so wußte ich mich so kläglich zu entschuldigen, daß mir mein Vatter abermahl nichts thun könnte. Meinem Schulmeister thät ich grossen Dampf an, dann er dorffte 20 mich nicht hart halten, weil er zimliche Verehrungen von meinen Eltern bekam, als deren unzimliche Affen-Liebe gegen mir ihm wol bekant war. Im Sommer fing ich Feldgrillen und sagte sie fein heimlich in die Schule, die uns ein lieblich Gesang machten, im Winter aber stahl ich Nießwurk und stäubte sie an den Ort, 25 da man die Knaben zu castigiren pflegte. Wann sich dann etwan ein Halsstarriger wehret, wie oft geschah, so stob mein Pulver herum und machte mir eine angenehme Kurzweile, weil alles niesen mußte. Ich kochte einmahls zwey Müser in einer Pfannen, und solches gieng mir gar glücklich von statten; als ich nemlich gern 30 dem Schulmeister einen Boffen gerissen und mich auch gern gleich an einem, der mir meine Schlüssel-Viren verrachten, gerochen hätte. Er höre nur, wie ichs so schlaun angriffe. Ich nahm eine gefrorne Morchel, wie sie die Bauren hinter die Zäune legen, mit derselben machte ich mich zeitlich in die Schul und nähete sie dem 35 Schulmeister in sein Stuhlküssen, welches ich zu solchem Ende auf-

11. verkletterte, schlecht vollschrieb, zusammenhängend mit Kladde, Klitterung (Fischart, Geschichtklitterung). — 26. castigiren, züchtigen. — 27. Ich kochte einmahls zwey Müser in einer Pfannen, ich schlug zwei Fliegen auf einen Schlag. — 33. gefrorne Morchel, gefrorenes menschliches Extremum.

getrennet hatte. Die Nadel aber samt einem Stück grünen Zwirn, so sie noch im ähr hatte, steckte ich meinem Feind unter seinen Mantel-Kragen, da wir beym Stuben-Ofen stunden und uns wärmeten, also daß man den Faden herunter hängen sahe. Wie
 5 nun der Schulmeister mein Rauchwerck besahe, erwärmte und bewegte, fieng es an, so grausam zu stincken, daß kein Mensch schier mehr bey ihm bleiben konnte. Das gab nun einen artlichen Spas, dann da mußte je einer den andern vorm hintern schmecken wie bey Zusammenkunfft der Hunde, zuletzt fand man den Senff an
 10 dem Ort, wohin ich ihn logirt hatte. Der Schulmeister sahe am grünen Faden wol, daß er erst hinein genehet worden, zumahl auch an der Arbeit, daß es kein Schneider gethan. Indem sich nun jeder entschuldiget, das Ers nicht gethan hätte, liese der Schulmeister visitiren, bey welchem man eine Nadel fände. Deren trafe
 15 man zwar etliche unter den Knaben an, solche hatten aber alle weissen Zwirn in sich, also daß der Schulmeister keinem von solchen ans Leder kommen konnte. Da nun alle vermeinten, die Gefahr wäre vorüber, sahen die Knaben erst den grünen Faden unter meines Feindes Mantelkragen herfür gucken, das wurde gleich an-
 20 gezeigt und darauf der Unschuldige, als genugsam überzeugt, erbärmlich herum geschwungen, dessen ich in die Faust hinein lachte. Hernach dünckte ich mich viel zugut seyn, nur so gemeine Schelmstücke anzustellen, sondern all mein Thun ging auf obigen Schlag. Ich stahl oft dem einen etwas und steckte es einem andern in
 25 Sack, dem ich gern Stöße angerichtet, und mit solchen Griffen konte ich so behutsam umgehen, daß ich fast niemals darüber erdappt ward. Von den Kriegen, die wir damals geführet, bey denen ich gemeinlich ein Obrister gewesen, item von den Stößen, die ich oft bekommen (dann ich hatte stets ein zerkrakt Gesicht und den
 30 Kopff voll Beulen) mag ich jetzt nichts sagen, es weiß ja jeder man ohne das wol, was die Buben oft anstellen. So kanst du auch an oberzehnten Stücken leicht abnehmen, wie ich mich sonst in meiner Jugend angelassen.

2. ähr, Öhr. — 21 geschwungen, zerzaust, zerprügelt. — 25. Stöße angerichtet, Prügel zugezogen.

Das XIX. Capitel.

Simplex hört an des Oliviers Thaten,
Was er zu Lüttich gestiftet vor Schaden.

WElten sich meines Vatters Reichthum täglich mehrete, als bekam er auch desto mehr Schmarozer und Fuchsschwänker, die 5 meinen guten Kopff zum Studiren trefflich lobten, sonsten aber alle meine Untugenden verschwiegen oder aufs wenigste zu entschuldigen wußten, dann sie spürten wol, daß derjenige, so solches nicht thät, weder bey Vatter noch Mutter wol dran seyn könnte. Derowegen hatten meine Eltern eine größere Freude über ihren 10 Sohn als die Grasmücke, die einen Guguck aufzeucht. Sie dingten mir einen eigenen Präceptorem und schickten mich mit demselben nach Lüttich, mehr daß ich dort Welsch lernen als studiren sollte, weilen sie keinen Theologum, sondern einen Handelsmann aus mir ziehen wolten. Dieser hatte Befehl, mich bey Leib nicht streng zu 15 halten, daß ich kein forchtsam knechtisch Gemüt überkäme. Er sollte mich fein unter die Bursch lassen, damit ich nicht Leut scheu würde, und gedenden, daß sie keinen Mönch, sondern einen Weltmann aus mir machen wolten, der wissen müsse, was schwarz oder weiß sey. 20

Ermelter mein Präceptor aber war dieser Instruction unbedürfftig, sondern von sich selbst auf alle Büberey geneigt, was hätte er mir dann solche verbieten oder mich um meine geringe Fehler hart halten sollen, da er selbst gröbere beging? Aufs Bulen und Sauffen war er am meisten geneigt, ich aber von Natur aufs 25 Balgen und Schlagen, daher ging ich schon bey Nacht mit ihm und seines gleichen gassatim und lerneten ihm in Kürze mehr Untugenden ab als Latein. So viel das Studiren anbelanget, verließ ich mich auf mein gut Gedächtniß und scharffen Verstand und war deswegen desto fahrlässiger, im übrigen aber in allen Lastern, 30 Bubenstücken und Muthwillen ersoffen, mein Gewissen war bereits so weit, daß ein grosser Heu-Wagen hindurch hätte fahren mögen. Ich fragte nichts darnach, wann ich in der Kirche unter der Predigt den Bernium, Burchiellum oder den Aretinum lese, und hörete nichts liebers vom gantzen Gottesdienst, als wann man jagete: 35

27. gassatim, deutschlateinisch: Gassen auf und ab. — 34. Bernium, Burchiellum oder den Aretinum, Francesco Berni, † 1536, Burchiello, † 1448, und Pietro Aretino, † 1556, drei italienische Schriftsteller, deren Werke komischen und schlüpfrigen Inhalts sind.

Ite, missa est. Darneben dünckte ich mich keine Sau zu seyn, sondern hielt mich recht Stutzerisch. Alle Tage war mirs Martins-Abend oder Faschnacht, und weil ich mich dergestalt hielte wie ein gemachter Herr und nicht nur das, so mein Vatter zur Nothdurfft
 5 reichlich schickte, sondern auch meiner Mutter fette Milchpfennige dapffer durchgehen liesse, lockte uns auch das Frauenzimmer an sich, sonderlich meinen Präceptorem. Bey diesen Schlepfsäcken lernete ich Löffeln, bulen und spielen; hadern, balgen und schlagen konte ich zuvor, und mein Präceptor wehrte mir das Fressen und Sauffen
 10 auch nicht, weil er selbstern gern mit machte und mit mir Schmarozken mußte. In solchem edlen freyen Studenten-Leben behendkten wir uns mit mehr Huren als die Jacobs-Brüder mit Muscheln, wiewol ich noch ziemlich jung war. Es währete dieses herrliche Leben anderthhalb Jahr, eh es mein Vatter erfuhr, welches ihn sein Factor
 15 zu Lüttich, bey dem wir auch anfangs zu Kost gingen, berichtet. Der bekam hingegen Befehl, auf uns genauer Achtung zu geben, den Präceptorn abzuschaffen, mir den Zügel fürterhin nicht mehr so lang zu lassen und mich ferner mit Geldgeben genauer zu halten. Solches verdroß uns alle beyde, und obschon er Präceptor geur-
 20 laubt ward, so stacken wir jedoch ein als den andern Weg Tag und Nacht beyeinander. Demnach wir aber nicht mehr wie hiebevour spendiren konten, gesellten wir uns zu einer Bursch, die den Leuten des Nachts auf der Gasse die Mäntel abzwacken oder sie gar in der Maaß ersäußten. Was wir dann solcher Gestalt mit
 25 höchster Gefahr eroberten, verschlemmeten wir mit unsern Huren und ließen das Studiren bey nahe ganz unterwegen.

Als wir nun einmals unsrer Gewohnheit nach bey der Nacht herumschlingelten, den Studenten ihre Mäntel hinweg zu vulpiniren, wurden wir überwunden, mein Präceptor erstochen und ich
 30 neben andern fünffen, die rechte Spitzbuben waren, erdappt und eingezogen. Als wir nun den folgenden Tag examinirt wurden und ich meines Vatters Factor namte, der ein ansehlicher Mann war, ward derselbe beschickt, meinewegen befragt und ich auf seine Verbürgung loß gelassen, doch daß ich biß auf weitem Bescheid
 35 in seinem Hauß im Arrest verbleiben solte. Indessen ward mein

1. Ite, missa est. Gehet, sie (die Versammlung) ist entlassen. Die Schlußworte, wovon der Name Messe. — 12. die Jacobs-Brüder mit Muscheln, die nach S. Jago de Compostella Pilgernden brachten von dort Muscheln mit. — 19 f. geurlaubt, entlassen. — 28. vulpiniren, entwenden, von vulpes, Fuchs. — 33. beschickt, citiert.

Präceptor begraben, jene fünff als Spitzbuben, Räuber und Mörder ge-
 straft, mein Vatter aber berichtet, wie mein Handel stünde. Der
 kam eiligst selbst auf Lüttich, richtete meine Sache mit Geld aus,
 hielt mir eine scharffe Predigt und verwies mir, was ich ihm vor
 Creutz, Herzeleid und Unglück machte, item daß sich meine Mutter 5
 stelle, als ob sie wegen meines Ubelverhaltens verzweifeln wolte,
 bedrohete mich auch, dafern ich mich nicht bessere, daß er mich
 enterben und vorn Teuffel hinweg jagen wolte. Ich versprach
 Besserung und ritte mit ihm nach Hauß; und also hat mein studiren
 ein Ende genommen. 10

Das XX. Capitel.

Simplex hört, wie der Olivier wird
 Im Krieg befördert nach seiner Begierd.

Da mich mein Vatter heimbrachte, befand er, daß ich in
 Grund verderbt wäre. Ich war kein ehrbarer Domine worden, 15
 als er wol gehofft hatte, sondern ein Disputirer und Schnarcher,
 der sich einbildete, er verstehe trefflich viel und sey superklug! Ich
 war kaum ein wenig daheim erwarmet, als er zu mir sagte: Höre
 Olivier, ich sehe deine Esels-Ohren je länger je mehr herfür reichen,
 du bist eine unnütze Last der Erden, ein Schlingel, der nirgends 20
 zu mehr taug! Ein Handwerk zu lernen, bist du zu groß, einem
 Herrn zu dienen, bist du zu Flegelhaftig, und meine Handthierung
 zu begreifen und zu treiben, bist du nichts nutz. Ach, was habe
 ich doch mit meinem grossen Kosten, den ich an dich gewendet,
 ausgericht? Ich habe gehofft, Freude an dir zu erleben und dich 25
 zum Mann zu machen, so habe ich dich hingegen jetzt aus des
 Henders Händen kauffen müssen, und nun sehe ich mit höchster Be-
 trübnuß dich vor meinen Augen herumb gehen, faullenzen, als
 wann du zu keinem andern End da wärest, als mir mein Creutz
 grösser zu machen. Pfuy der Schande! Das beste wird es seyn, 30
 daß ich dich in eine Kelmüß-Mühl thue und Miseriam cum aceto
 schmelzen lasse, bis dir ohn das ein besser Glück auffstößt, wann
 du dein übel Verhalten abgebißt haben würdest.

15. Domine, Anrede der Geistlichen und Lehrer; hier = studierter Mann. —
 31. Kelmüß-Mühl, Kelmüß vielleicht = Kalmus, was aber eine Kelmüß-Mühle sei, ist
 unklar. — Miseriam cum aceto, das Elend mit Essig schmelzen (schmälzen) wohl =
 Ungemach leiden.

Solche und dergleichen Lectiones mußte ich täglich hören, bis ich zuletzt auch ungedultig ward und zu meinem Vater sagte, ich wäre an allem nicht schuldig, sondern er und mein Präceptor, der mich verführet hätte; daß er keine Freude an mir erlebe, wäre
 5 billich, sintemal seine Eltern sich auch seiner nicht zu erfreuen, als die er gleichsam im Bettel verhungern lasse. Er aber erdappte einen Prügel und wolte mir um meine Waarsagung lohnen, hoch und theur sich verschwörend, er wolte mich nach Amsterdam ins Zucht-
 10 auff seinen unlängst erkaufften Meyerhoff, sahe meinen Vorthel aus und ritte seinem Meyer den besten Hengst, den er im Stall hatte, auff Cöln zu.

Denselben versilberte ich und kam abermal in eine Gesellschaft der leichtfertigsten Schelmen, Spizbuben und Diebe, wie ich zu
 15 Lüttich eine verlassen hatte. Diese erkanten mich gleich am Spielen und ich sie hinwieder, weil wirs beyderseits so wol konten. Ich verfügte mich gleich in ihre Zunft und halff bey Nacht einfahren, wo ich zukommen möchte. Demnach aber kurz hernach einer aus
 20 Marckt ihren schweren Beutel doll machen wolte, zumal ich ihn einen halben Tag mit einem eisern Hals-Kragen am Pranger stehen, ihm auch ein Ohr abschneiden und mit Ruthen außhauen sahe, erleidet mir das Handwerk, ließ mich derowegen vor einen Soldaten
 25 unterhalten, weil eben damals unser Obrister, bey dem wir vor Magdeburg gewesen, sein Regiment zu verstärken, Knechte annam. Indessen hatte mein Vater erfahren, wo ich hinkommen, schrieb derhalben seinem Factor zu, daß er mich auf das genaueste auß-
 30 kündigen solte. Diß geschah eben, als ich bereits Geld auff die Hand empfangen hatte; der Factor berichtete solches meinem Vater
 35 wieder, der befahl, er solte mich wieder ledig kauffen, es koste auch, was es wolle. Da ich solches hörte, fürchtete ich das Zucht-
 haus und wolte einmal nicht ledig seyn. Hierdurch vernam mein Obrister, daß ich eines reichen Kauffherrn Sohn wäre, spannete derhalben den Bogen gar zu hoch, daß mich also mein Vater
 ließe, wie ich war, der Meinung, mich im Krieg eine Weile zappeln
 zulassen, ob ich mich vielleicht bessern möchte.

Nachgehends stund es nicht lang an, daß meinem Obristen

sein Schreiber mit tod abging, an dessen statt er mich zu sich nam, massen du mich in solchem Stand bey ihme angetroffen. Damal fing ich an, hohe Gedanken zu machen, der Hoffnung, von einer Staffel zur andern höher zu steigen und endlich gar zu einem General zu werden. Ich lernete von unserm Secretario, wie ich 5 mich halten solte, und mein Vorsatz, groß zu werden, verursachete, daß ich mich erbar und reputirlich einstellete und nicht mehr wie hiebevor meiner Art nach mich mit Lumpenpossen, Buben und Bernhäutern schleppete. Es wolte aber gleichwol nicht hotten, biß unser Secretarius starb, da gedachte ich: Du mußt sehen, daß du 10 dessen Stelle bekommst. Ich schmierte und spendirte, wo ich konte, dann als meine Mutter erfuhr, daß ich anfinge, gut zu thun, schickte sie mir noch immer Gelt. Diese Mutterpfennige wandte ich überall an, wo ich vermeynte, daß es etwas fruchten möchte. Weil aber der junge Herzbruder meinem Obristen gar ins Hemd 15 gepacken war und mir vorgezogen ward, trachtete ich, ihn aus dem Weg zu räumen, vornemlich da ich in ward, daß der Obrister gänzlich gewillet, ihm die Secretariat-Stelle zu geben. In Verzögerung solcher meiner Beförderung, die ich so hefftig suchte, ward ich so ungedultig, daß ich mich von unserm Provos so vest als 20 Stahl machen ließ, des Willens, mit dem Herzbruder zu duelliren und ihn durch die Klinge hinzurichten. Aber ich konte niemals mit Manier an ihn kommen. So wehrete mir auch unser Provos mein Vorhaben und sagte: Wann gleich du ihn aufopfferst, so wird es dir doch mehr schäd- als nützlich seyn, weil du des Obristen 25 liebsten Diener würdest ermordet haben, gab mir aber den Rath, daß ich etwas in Gegenwart des Herzbruders stehlen und ihm solches zustellen solte, so wolte er schon zuwege bringen, daß er des Obristen Gnade verliere. Ich folgte, nam bey des Obristen Kindtauf seinen übergölte Becher und gab ihn dem Provos, mit 30 welchem er dann den jungen Herzbruder abgeschafft hat. Als du dich dessen noch wol wirst zu erinnern wissen, als er dir in des Obristen grossen Zelt die Kleider auch voll junger Hündlein gauckelte.

15 f. ins Hemd gepacken war, sehr nahe stand, beliebt war. — 30. übergölte, vergoldeten.

Das XXI. Capitel.

Simplex hört aus des Oliviers Mund,
Was ihm Herzbruder zuvor gemacht kund.

ES ward mir grün und gelb vor den Augen, als ich aus
5 Olivier eigenem Maul hören mußte, wie er mit meinem allerwertheften
Freund umgangen, und gleichwol keine Rache vornehmen dorffte.
Ich mußte noch darzu mein Anligen verbeißen, damit ers nicht
merckte, sagte derowegen, er solte mir auch erzehlen, wie es ihm
nach der Schlacht vor Wittstock, sintemal mir sein Lebenslauff bis
10 dahin wohl bekant, ferner ergangen wäre?

In demselben Treffen, (sagte Olivier) hielt ich mich nicht
wie ein Federspitzer, der nur auf das Dintenfaß bestellt ist, son-
dern wie ein rechtschaffener Soldat, dann ich war wol beritten
und so vest als Eisen, zumal in keine Squadron eingeschlossen,
15 ließ derhalben meinen Valor sehen als einer, der durch den Degen
hoch zu kommen oder zu sterben gedencet. Ich vagirte um unsere
Brigade herum wie ein Windsbraut, mich zu exerciren und den
Unsern zu weisen, daß ich besser zu den Waffen als zu der Feder
tauge. Aber es halff nichts, das Glück der Schweden überwand,
20 und ich mußte der Unsern Unglückseligkeit theilhaftig werden, aller-
massen ich Quartier nehmen mußte, wiewol ich es kurz zuvor keinem
geben wolte.

Also ward ich nun wie andere Gefangene unter ein Regiment
zu Fuß gestossen, welches, sich wieder zu erholen, in Pommern
25 gelegt ward, und demnach es viel neugeworbene Bursche gab, ich
aber eine treffliche Courage verspüren ließ, ward ich gleich beför-
dert und zum Corporal gemacht. Aber ich gedachte, da nicht lang
Mist zu machen, sondern bald wieder unter die Kaiserl. zukommen,
als deren Partey ich besser affectioniret war, da ich doch ohn
30 Zweifel bey den Schweden bessere Beförderung gefunden hätte.
Mein Aufreißen sagte ich folgender Gestalt ins Werk. Ich ward
mit sieben Musquetierern außgeschickt, in unsern abgelegnen Quar-
tieren die außständige Contribution durch militarische Execution zu-
erpressen. Als ich nun über 800. Gülden zuwegen gebracht, zeigte
35 ich meinen Burschen das Geld und machte ihre Augen nach dem-
selben lüfterend, also daß wir des Handels miteinander einig wur-

15. Valor, Tapferkeit. — 19. überwand, behielt die Oberhand. — 27f. da nicht lang Mist zu machen, mich da nicht lange aufzuhalten. — 29. affectioniret, zugethan.

den, solches unter uns zutheilen und damit durchzugehen. Als solches geschehen, persuadirte ich ihrer drey, daß sie mir halffen, die andere vier tod schieffen, und nach solcher Berrichtung theilten wir das Geld, nemlich jedem 200. Gulden. Damit marchirten wir gegen Westphalen. Unterwegs überredete ich noch einen aus denselben dreyen, daß er auch die zween übrige niderschieffen halff, und als wir das Geld abermal miteinander theilen solten, erwürgte ich den letzten auch und kam mit dem Geld glücklich nach Werle, allwo ich mich unterhalten ließ und mit diesem Geld zimlich lustig machte.

Als solches auff die Reize ging und ich ein als den andern Weg gern Tag und Nacht banquetirt hätte, zumaln viel von einem jungen Soldaten in Soest hört rühmen, was treffliche Beuten und grossen Namen er ihm mit Parthey gehen machte, ward ich angefrischet, ihm nachzufolgen. Man nannte ihn wegen seiner grünen Kleidung den Jäger, derhalben ich auch eins machen ließ, und ital auff ihn in seinen und unsern eignen Quartiren mit Berübung sonst allerhand Exorbitantien dermassen, daß uns beyden das Parthey gehen niedergelegt werden wolte. Jener zwar blieb daheim, ich aber maufete noch immerfort in seinem Namen, so viel ich konte, also daß besagter Jäger um solcher Ursache willen mich auch heraus fodern ließ, aber der Teuffel hätte mit ihm fechten mögen, den er auch, wie mir gesagt ward, in Haaren sitzen hatte, er würde mir meine Bestigkeit schön auffgethan haben.

Doch konte ich seiner List nicht entgehen, dann er practicirte mich mit Hülffe und Beystand seines Knechts in eine Schäferey samt meinem Cameraden, und wolte mich zwingen, ich solte daselbst beym Mondenschein in Gegenwart zweyer leibhaffter Teufel, die er als Secundanten bey sich hatte, mit ihm rauffen. Weil ichs aber nicht thun wolte, zwangen sie mich zu der spöttlichsten Sache von der Welt, so mein Camerad unter die Leute brachte, davon ich mich dergestalt schämte, daß ich von dort hinweg auf Lippstatt lieff und bey den Hessen Dienst annam, verblieb aber auch daselbst nicht lang, weil man mir nicht traute, sondern trabete fürters in Holländ. Dienste, allwo ich zwar richtigere Bezahlung, aber einen langweiligen Krieg vor meinem Humor fand, dann da wurden wir eingehalten wie die Mönche und solten züchtiger leben als die Nonnen.

23. auffgethan, aufgehoben, erschlossen. — 30. von der Welt, vgl. Buch III, Kapitel 2. Bd. 1 S. 219 3. 10—20.

Weil ich mich dann nun weder unter Käyserlich-Schwedisch-
 noch Hessischen nicht mehr dorffte sehen lassen, ich hätte mich dann
 muthwillig in Gefahr geben wollen, in der freyen Luft arrestiert
 zu werden, indem ich bey allen dreyen außgerissen, zumal unter
 5 den Holländern nicht länger zu bleiben hatte, weil ich ein Mägd-
 lein mit Gewalt entunehrt hatte, welches allem Ansehen nach in
 Bälde seinen Ausbruch nemen würde, gedachte ich, meine Zuflucht
 bey den Spanischen zuhaben der Hoffnung, von denselben heim-
 zugehen und zusehen, was meine Eltern machten. Aber als ich
 10 solches ins Werk zusetzen außging, ward mir der Compasß so
 verruckt, daß ich unversehens unter die Bährische gerieth. Mit
 denselben marchirte ich unter den Merode-Brüdern auß Westphalen
 bis ins Brißgäu und ernährte mich mit spielen und stehlen. Hatte
 ich etwas, so lag ich bey Tags damit auff dem Spielplatz und
 15 bey Nacht bey den Marquetentern, hatte ich aber nichts, so stal
 ich hinweg, was ich kriegen konte. Ich stal oft auf einen Tag
 zwey oder drey Pferde, beydes von der Waid und aus den Quar-
 tieren, verkauffte und verspielte hinwieder, was ich löste, und
 minirte alsdann bey Nacht den Leuten in die Zelten und zwackte
 20 ihnen ihr bestes unter den Köpffen herfür. War es aber auf dem
 March, so hatte ich an den engen Pässen ein wachtsames Auge
 auff die Felleisen, so die Weiber hinter sich führeten, die schnitte
 ich ab und brachte mich also durch, bis das Treffen vor Witten-
 weyer vorüber ging, in welchem ich gefangen, abermal unter ein
 25 Regiment zuffuß gestossen und also zu einem Weymarischen Sol-
 daten gemacht ward. Es wolte mir aber im Läger vor Brysach
 nicht gefallen, darun quitirte ichs auch beyzeiten und ging davon,
 vor mich selbst zukriegen, wie du dann siehest, daß ich thue. Und
 sey versichert, Bruder, daß ich seithero manchen stolzen Kerl nider-
 30 gelegt und ein herrlich Stück Geld prosperiret habe, gedencke auch
 nicht auffzuhören, biß daß ich sehe, daß ich nichts mehr bekommen
 kan. Jezund nun wird es an dir seyn, daß du mir auch deinen
 Lebenslauff erzählest.

Das XXII. Capitel.

Simplex hört, was es sey, und klar versteht,
wanns einem Ragen und Hund übel geht.

Als Olivier seinen Discurs dergestalt vollführte, konte ich mich nicht gnugsam über die Göttliche Vorsehung verwundern. 5 Ich konte greiffen, wie mich der liebe Gott hievor in Westphalen vor diesem Unmenschen nicht allein väterlich bewahret, sondern noch darzu versehen hatte, daß er sich vor mir entsetzt. Damals sahe ich erst, was ich dem Olivier vor einen Bossen erwiesen, davon ihm der Alte Herzbruder prophezeyet, welches er Olivier 10 aber selbst, wie hiervon im 16. Capitel zusehen, zu meinem grossen Vortel anders außgeleget. Dann solte diese Bestia gewußt haben, daß ich der Jäger von Soest gewesen wäre, so hätte er mir gewißlich wieder eingetränkt, was ich ihm hievor auff der Schäferey gethan. Ich betrachtete auch, wie weißlich und obscur Herzbruder 15 seine Weissagungen geben, und gedachte bey mir selber, obzwar seine Waarsagungen gemeinlich unfehlbar einzutreffen pflegten, daß es dannoch schwer fallen würde und seltsam hergehen müste, da ich eines solchen Tod, der Galgen und Rad verdient hätte und seines leichtfertigen Sinnes halber nicht wehrt sey, daß Er den 20 Erdboden betrete, rächen solte. Ich befand auch, daß mirs trefflich gesund gewesen, daß ich ihm meinen Lebenslauff nicht zu erst erzehlt, dann mit der Weise hätte ich ihm ja selber gesagt, womit ich ihn hievor beleidiget. Schlosse auch hieraus, daß mir der liebe Gott noch wol wolte, und sieng an zu hoffen, daß Er 25 mich wieder mit Glück und guten Ehren von ihme bringen werde. Indem ich nun solche Gedanken machte, ward ich in Oliviers Angesicht etlicher Ritze gewahr, die er vor Magdeburg noch nicht gehabt, bildete mir derhalben ein, dieselbe Narben seyn noch die Waarzeichen des Spring-ins-feld, als er ihm hievor in Gestalt 30 eines Teuffels das Angesicht so zerkratzte, fragte ihn derhalben, woher ihm solche Zeichen kämen? mit dem Anhang, ob er mir gleichwol seinen ganzen Lebenslauff erzehle, daß ich jedoch unschwer abnehmen müsse, er verschweige mir das beste Theil, weil er mir noch nicht gesagt, wer ihn so gezeichnet hätte. Ach Bruder, antwortete er, wann ich dir alle meine Bubenstücke und Schelmerey 35 erzehlen solte, so würde beydes mir und dir die Zeit zulang werden. Damit du aber gleichwol sehest, daß ich dir von meinen Begeg-

nuffen nichts verhele, so wil ich dir hievon auch die Wahrheit sagen, obschon es scheint, als gereiche es mir zum Spott.



Ich glaube gänzlich, daß ich von Mutterleib an zu einem gezeichneten Angesicht prädestiniret gewesen sey, dann gleich in
5 meiner Jugend ward ich von meines gleichen Schüler-Jungen so

zerkragt, wann ich mit ihnen ropfste. So hielt mich auch einer von denen Teuffeln, die dem Jäger von Soest auffwarteten, überaus hart, massen man seine Klauen wol 6. Wochen in meinem Gesicht spürete, aber solches heilete ich wieder alles sauber hinweg. Die Striemen aber, die du jetzt noch in meinem Angesicht 5 siehest, haben einen andern und zwar diesen Ursprung: Als ich noch unter den Schweden in Pommern in dem Quartier lag und eine schöne Matresse hatte, mußte mein Wirth aus seinem Bette weichen und uns hinein ligen lassen. Seine Kaze, die auch alle Abend in demselbigen Bette zuschlaffen gewohnt war, kam alle 10 Nacht und machte uns grosse Ungelegenheit, indem sie ihre ordentliche Ligerstatt nicht so schlechtlich entberen wolte, wie ihr Herr und Frau gethan. Solches verdroß meine Matresse (die ohn das keine Kaze leiden konte) so sehr, daß sie sich hoch verschwur, sie wolte mir in keinem Fall mehr Liebes erweisen, bis ich ihr zu 15 vor die Kaze hätte abgeschafft. Wolte ich nun ihrer Freundlichkeit länger genießsen, so gedachte ich, ihr nicht allein zuwillfahren, sondern mich auch dergestalt an der Kaze zurächen, daß ich auch eine Lust daran haben möchte, steckte sie derhalben nicht ohne grosse Mühe in einen Sack, nam meines Wirths beyde starcke 20 Bauren Hunde (die den Katzen ohn das zimlich grämisch, bey mir aber wohl gewohnt waren) mit mir und die Kaze im Sack auff eine breite lustige Wiese und gedachte, da meinen Spaß und lustige Kurzweil zu haben, dann ich vermeynte, weil kein Baum in der Nähe war, auf den sich die Kaze retiriren konte, würden sie die 25 Hunde eine Weile auff der Ebne hin und wieder jagen, wie einen Hasen raumen und mir eine treffliche Kurzweile anrichten. Aber poß Stern! es ging mir nit allein Hunds-übel, wie man zu sagen pfleget, sondern auch Katzen-übel (welches Ubel wenig erfahren haben werden, dann man hätte sonst ohn Zweifel vorlängsten auch 30 ein Sprüchwort daraus gemacht) massen die Kaze, so bald ich den Sack auffthäte, nur ein weites Feld und auff demselbigen ihre zwey starcke Feinde und nichts hohes vor ihr sahe, dahin sie ihre Zuflucht hätte nehmen können. Derowegen wolte sie sich nicht so schlechtlich in die Nidere begeben und ihr das Fell zerreißen lassen, 35 sondern sie begab sich auff meinen eigenen Kopff, weil sie keinen höhern Ort wuste, und als ich ihr wehrte, fiel mir der Hut

1. ropfste, raufte. — 12. schlechtlich, ohne weiteres. — 27. raumen, heßen.

herunter. Demehr ich sie nun herunter zuzerren trachtete, je vester schlug sie ihre Nägel ein, sich zuhalten. Solch unserm Gefecht konten beyde gierige und ohne das zum Katzenkrieg abgerichtete Hunde nicht lang zusehen, sondern mengten sich mit ins Spiel, sie sprangen mit offenem Rachen hinten, vorne und zur Seite nach der Katze, die sich aber gleichwol von meinem Kopff nicht hinweg begeben wolte, sondern sich beydes sowol in meinem Angesicht als sonst auff dem Kopff mit Einschlagung ihrer Klauen hielt, so gut sie konte. Thät sie aber mit ihrem Dorn-Handschuh ein Fehlstreich nach den Hunden, so traff mich derselbe gewiß. Weil sie aber auch bißweilen die Hunde auff die Nase schlug, beflissen sich dieselbige, sie mit ihren Talpen herunter zubringen, und gaben mir damit manchen unfreundlichen Griff ins Gesicht. Wann ich aber selbst mit beyden Händen nach der Katze tastete, sie herab zureissen, biß und kratzte sie nach ihrem besten Vermügen. Also ward ich beides von den Hunden und von der Katze zugleich bekriegt, zerkratzt und dergestalt schrecklich zugerichtet, daß ich schwerlich einem Menschen mehr gleich sahe, und was das allerschlimmste war, mußte ich noch darzu in der Gefahr stehen, wann sie so nach der Katze schnappten, es möchte mir etwan einer ungefähr die Nase oder ein Ohr erwischen und ganz hinweg beißen. Mein Kragen und Koller sahe so blutig aus als wie vor eines Schmidts Nothstall an S. Steffanstag, wann man den Pferden zur Aber läßt; und wuste ich ganz kein Mittel zuerfinden, mich aus diesen Nengsten zu erretten. Zulezt so mußte ich von freyen Stücken auf die Erde niederfallen, damit beyde Hunde die Katze erwischen könnten, wolte ich anderst nicht, daß mein Capitolium noch länger ihr Fechtplatz seyn sollte. Die Hunde erwürgten zwar die Katze, ich hatte aber bey weitem keinen so herrlichen Spaß davon, als ich gehofft, sondern nur Spott und ein solch Angesicht, wie du noch vor Augen siehest. Dessentwegen ward ich so ergrimmt, daß ich nachgehends beyde Hunde todschoß und mein Matreß, die mir zu dieser Thorheit Anlaß geben, dergestalt abprügelte, daß sie hätte Del geben mögen, und darüber von mir hinweg lieff, weil sie ohn Zweifel keine so abscheuliche Larve länger lieben konte.

12. Talpen, Füßen, Tagen. — 23. S. Steffanstag, an diesem Tage ward den Pferden zur Aber gelassen.

Das XXIII. Capitel.

Simplex Olivier Grausamkeit siehet,
von ihm zukommen sich ernstlich bemühet.

Ich hätte über dieser des Oliviers Erzählung gern gelacht und mußte mich doch mitleidentlich erzeigen. Und als ich eben auch ⁵ anfang, meinen Lebenslauff zuerzehlen, sahen wir eine Kutsche samt zweyen Reutern das Land herauff kommen, derohalben stiegen wir vom Kirchthurn und saßen uns in ein Haus, das an der Strasse lag und sehr bequem war, die vorüber Reisende anzugreifen. Mein Rohr mußte ich zum Borrath geladen halten, Olivier aber legte ¹⁰ mit seinem Schuß gleich den einen Reuter und das Pferd, eh sie unsrer inwurden, weßwegen dann der ander gleich durchging, und indem ich mit überzognem Hahn den Kutscher halten und absteigen gemacht, sprang Olivier auff ihn dar und spaltete ihm mit seinem breiten Schwerdt den Kopff von einander biß auf die Zähne hin- ¹⁵ unter, wolte auch gleich darauff das Frauenzimmer und die Kinder meßgen, die in der Kutschen saßen und bereits mehr den Todten Leichen als den Lebenden gleich sahen. Ich aber wolte es rund nicht gestatten, sondern sagte, wofern er solches ja ins Werk setzen wolte, müßte er mich zuvor erwürgen. Ach! sagte er, du närrischer ²⁰ Simplici, ich hätte mein Tage nicht gemeint, daß du so ein heillosen Kerl wärest, wie du dich anläst. Ich antwortete: Bruder, was willst du die unschuldige Kinder zeihen? wann es Kerl wären, die sich wehren könnten, so wäre es ein anders. Was, antwortete er, Eyer in der Pfannen, so werden keine Junge drauß. Ich ²⁵ kenne diese junge Blutsauger wol, ihr Vatter, der Major, ist ein rechter Schindhund und der ärgste Wamsklopffer von der Welt. Und mit solchen Worten wolte er immer fortwürgen und die arme Kinder abschlachten, doch enthielt ich ihn so lang, biß er sich endlich erweichen ließe. Es waren aber eines Majors Weib, ihre ³⁰ Mägde und drey schöne Kinder, die mich von Herzen daureten, diese sperreten wir in einen Keller, auf daß sie uns so bald nicht verrathen solten, in welchem sie sonst nichts als Obs und weiße Rüben zu beissen hatten, biß sie gleichwol wiederum von jemanden erlößt würden. Demnach plünderten wir die Kutschen und ritten ³⁵ mit 7. schönen Pferden in Wald, wo er zum dicksten war.

13. überzognem, aufgezogenem.

Als wir solche angebunden hatten und ich mich ein wenig umschauete, sahe ich unweit von uns einen Kerl stockstill an einem Baum stehen, solchen wiese ich dem Olivier und vermeynte, es wäre sich vorzusehen. Ha, Narr! antwortet er, es ist ein Jud,
 5 den hab ich hin gebunden, der Schelm ist aber vorlängsten erfroren und verreckt. Und indem ging er zu ihm, klopfte ihm mit der Hand unten ans Kinn und sagte: Ha! du Hund, hast mir auch viel schöne Ducaten gebracht. Und als er ihm dergestalt das Kinn bewegte, rolleten ihm noch etliche Duplonen zum Maul her-
 10 aus, welche der arme Schelm noch biß in seinen Tod davon bracht hatte. Olivier griff ihm darauff in das Maul und brachte zwölff Duplonen und einen köstlichen Rubin zusammen. Diese Beute (sagte er) habe ich dir Simplici zu danken, schenkte mir darauf den Rubin, stieß das Geld zu sich und gieng hin, seinen Bauern
 15 zu holen mit Befehl, ich sollte indessen bey den Pferden verbleiben, sollte aber wol zusehen, daß mich der tode Jud nicht beiße, womit er mir meine Weichherzigkeit einriebe, daß ich keine solche Courage hätte wie er.

Als er nun nach dem Bauer aus war, machte ich indessen
 20 sorgsame Gedanken und betrachtete, in was vor einem gefährlichen Stand ich lebe. Ich nam mir vor, auf ein Pferd zu sitzen und durchzugehen, besorgte aber, Olivier mögte mich über der Arbeit erdappen und erst niederschiesßen, dann ich argwöhnte, daß er meine Beständigkeit vor dißmal nur probire und irgends stehe, mir auf-
 25 zupassen. Bald gedachte ich, zu Fuß davon zu lauffen, mußte aber doch sorgen, wann ich dem Olivier gleich entkäme, daß ich nichts desto weniger den Bauern auf dem Schwarzwald, die damals im Ruff waren, daß sie den Soldaten auf die Hauben klopfen, nicht würde entrinnen können. Nimst du aber, gedachte ich, alle Pferde
 30 mit dir, auf daß Olivier kein Mittel hat, dir nachzujagen, und würdest von den Weymarischen erwischt, so wirst du als ein überzeugter Mörder aufs Rad gelegt. Kurz ab, ich konte kein sicher Mittel zu meiner Flucht ersinnen, vornemlich da ich mich in einem wilden Wald befand und weder Weg noch Steg wußte; über das
 35 wachte mir mein Gewissen auch auf und quälte mich, weil ich die Gutsche aufgehalten und ein Ursacher gewesen, daß der Gutscher so erbärmlich ums Leben kommen und beyde Weibsbilder und un-

schuldige Kinder in Keller versperret worden, worinn sie vielleicht wie dieser Jude auch sterben und verderben müsten. Bald wolte ich armer Mensch mich meiner Unschuld getrösten, weil ich wider Willen und gleichsam gezwungen angehalten würde, aber mein Gewissen hielt mir vor, ich hätte vorlängsten mit meinen andern 5 begangenen bösen Stücken verdienet, daß ich in Gesellschaft dieses Erb-Mörders in die Hände der Justiz gerathe und meinen billichen Lohn empfangen, und vielleicht hätte der gerechte Gott versehen, daß ich solcher Gestalt gestrafft werden sollte. Zulezt fing ich an, ein bessers zu hoffen, und bat die Güte Gottes, daß sie mich aus 10 diesem Stand erretten wolte, und als mich so eine Andacht ankam, sagte ich zu mir selber: Du Narr, du bist ja nicht eingesperrt oder angebunden, die ganze weite Welt stehet dir ja offen. Hast du jetzt nicht Pferde genug, zu deiner Flucht zu greiffen? oder da du nicht reuten wilt, so seyn deine Füße ja schnell genug, dich 15 davon zutragen. Indem ich mich nun selbst so marterte und quälte und doch nichts entschliessen konte, kam Olivier mit unserm Bauer daher. Der führte uns mit den Pferden auf einen Hof, da wir fütterten und einer um den andern ein paar Stunden schlieffen. Nach Mitternacht ritten wir weiters und kamen gegen Mittag an 20 die äufferste Gränzen der Schweizer, allwo Olivier wol bekant war und uns stattlich auftragen ließ. Und dieweil wir uns lustig machten, schickte der Wirth nach zweyen Juden, die uns die Pferde gleichsam nur um halb Gelt abhandelten. Es war alles so nett und just bestellet, daß es wenig Wortwechsels brauchte. Der Juden 25 größte Frage war, ob die Pferde Kaiserisch oder Schwedisch gewesen? Und als sie vernamen, daß sie von den Weymarischen herkämen, sagten sie: So müssen wir solche nicht nach Basel, sondern in das Schwabenland zu den Bährischen reuten. Über welche grosse Kundschaft und Vertraulichkeit ich mich nicht wenig ver- 30 wundern mußte.

Wir banquetirten Edelmännisch, und ich ließ mir die gute Wald-Forellen und köstliche Krebs daselbst wohl schmücken. Wie es nun Abend ward, so machten wir uns wieder auf den Weg, hatten unsern Bauer mit Gebratens und andern Victualien wie einen 35 Esel beladen; damit kamen wir den andern Tag auf einen einzeln Baurnhof, allwo wir freundlich bewillkommt und aufgenommen wurden und uns wegen ungestümmen Wetters ein paar Tage aufhielten, weil es mit Wind, Regen und Schnee ein widerwärtiges

Wetter gab. Folgend's kamen wir durch lauter Wald und Abwege wieder in eben dasjenige Häußlein, dahin mich Olivier anfänglich führte, als er mich zu sich bekam.

Das XXIV. Capitel.

5 Simplex ist bey des Oliviers Tod,
Rächet denselben mit äufferster Noth.

Wie wir nun so da saßen, unserer Leiber zu pflegen und auszuruhen, schickte Olivier den Bauer aus, Essensspeise samt etwas von Kraut und Loth einzukauffen. Als selbiger hinweg, zog er
10 seinen Rock aus und sagte zu mir: Bruder, ich mag das Teufels-Gelt nicht mehr allein so herum schleppen, hand demnach ein paar Würste oder Wülste, die er auf bloßem Leib trug, herunter, warff sie auf den Tisch und sagte ferner: Du wirst dich hiemit bemühen müssen, biß ich einmal Feyerabend mache, und wir beyde
15 haben; das Donner-Gelt hat mir Beulen gedrückt, so daß ichs nicht mehr tragen kan. Ich antwortete: Bruder, hättest du so wenig als ich, so würde es dich nicht drücken. Was? fiel er mir in die Rede, was mein ist, das ist auch dein, und was wir ferner mit einander erobern, soll gleiche Part gelten. Ich ergriff beyde
20 Wülste und befand sie treflich gewichtig, weil es lauter Goldsorten waren. Ich sagte, es sey alles gar unbequem gepackt, da es ihm gefiele, wolte ichs also einnähen, daß einen das Tragen nicht halb so saur ankäme. Als er mirs heimstellte, ging ich mit ihm in einen holen Eichbaum, allda er Scheere, Nadeln und Faden brachte,
25 da machte ich mir und ihm ein Scapulier oder Schulterkleid aus einem paar Hosens und versteppte manchen schönen rothen Bazens darein. Demnach wir nun solche unter die Hemden anzogen, war es nicht anders, als ob wir vorn und hinten mit Gold bewaffnet gewesen wären, wie wir dann dessentwegen gar wol, wo nicht schuß,
30 doch wenigst stichfrey gewesen. Und demnach mich Wunder nam und fragte, warum er kein Silber-Gelt hätte? bekam ich zur Antwort, daß er mehr als 1000. Thaler in einem Baum ligen hätte, aus welchem er den Bauer hausen ließe, und um solches nie keine Rechnung begehret, weil er solchen Schafmist nicht hoch achte.

33. hausen, wirtschaften.

Als diß geschehen und das Gelt eingepackt war, gingen wir nach unserm Logiment, darinn wir dieselbe Nacht über kochten und uns beym Ofen ausbäheten. Und demnach es eine Stund Tag war, kamen, als wir uns dessen am wenigsten versahen, sechs Mußquetierer samt einem Corporal mit fertigem Gewehr und aufgepaßten 5 Kunden ins Häußlein, stießen die Stubenthür auf und schryen, wir solten uns gefangen geben! Aber Olivier (der sowol als ich jederzeit seine gespannte Mußquet neben sich ligen und sein scharff Schwerdt allzeit an der Seite hatte und damals eben hinterm Tisch 10 saß, gleichwie ich hinter der Thür beym Ofen stund) antwortete ihnen mit einem paar Kuglen, durch welche er gleich zween zu boden fällete, ich aber erlegte den dritten und beschädigte den vierten durch einen gleichmäßigen Schuß. Darauff wischte Olivier mit seinem nothvesten Schwert, welches Haar schure (und wol des Königs Arturi in England Caliburn verglichen werden möchte) von 15 Leder und hieb den fünfften von der Achsel an bis auff den Bauch hinunter, daß ihme das Eingeweid herauß und er neben demselben abscheulicher weiß darnieder fiel. Indessen schlug ich den sechsten mit meinem umgekehrten Feur-Rohr auf den Kopff, daß er alle vier von sich streckte. Einen solchen Streich kriegte Olivier von 20 dem siebenden, und zwar mit solcher Gewalt, daß ihm das Hirn herauß sprizte, ich aber traff denselben, ders ihm gethan, wiederum dermassen, daß er gleich seinen Cameraden am Toden-Reyhen Gesellschaft leisten mußte. Als der Beschädigte, den ich anfänglich durch meinen Schuß getroffen, dieser Püffe gewahr ward und sahe, daß 25 ich ihn mit umgekehrten Rohr auch ans Leder wolte, warff er sein Gewehr hinweg und fing an zu lauffen, als ob ihn der Teuffel selbst gejaget hätte. Und dieses Gefecht währte nicht länger als eines Vater unsers Länge, in welcher kurzen Zeit diese sieben dapffere Soldaten ins Gras bissen. 30

Da ich nun solcher gestalt allein Meister auff dem Platz blieb, beschauete ich den Olivier, ob er vielleicht noch einen lebendigen Athem in sich hätte, da ich ihn aber ganz entseelet befand, dünckte mich ungereimt zu seyn, einem toden Körper so viel Gelts zu lassen, dessen er nicht vornöthen, zog ihm derowegen das gölden 35 Zell ab, so ich erst gestern gemacht hatte, und hing es auch an Hals zu dem andern. Und demnach ich mein Rohr zerschlagen

15. Caliburn, Name des Schwerts.

hatte, nahm ich Oliviers Musquete und scharffes Schlachtschwert zu mir, mit demselben versah ich mich auf allen Nothfall und machte mich aus dem Staub, und zwar auf den Weg, da ich wußte, daß unser Bauer darauf herkommen müste. Ich sah mich beyseits an ein Ort, seiner zu erwarten und mich zugleich zu bedenken, was ich ferner anfangen wolte.

Das XXV. Capitel.

Simplex bereichert sich, trifft an drauf bald
seinen Herzbruder in armer Gestalt.

10 Ich saß kaum eine halbe Stunde in meinen Gedanken, so kam unser Bauer daher und schnaubte wie ein Bär, er lieff von allen Kräfte und ward meiner nicht gewahr, biß ich ihm auf dem Leib kam. Warum so schnell? (sagte ich) was neues? Er antwortete: Geschwind machet euch abwegß! es kommt ein Cor-
15 poral mit 6. Musquetierern, die sollen euch und den Olivier aufheben und entweder tod oder lebendig nach Liechtenecß liefern. Sie haben mich gefangen gehabt, daß ich sie zu euch führen solte, bin ihnen aber glücklich entronnen und hieher kommen, euch zu warnen. Ich gedachte: O Schelm! du hast uns verrathen, damit dir Oliviers
20 velt, so im Baum ligt, zu theil werden möge — ließe mich aber doch nichts mercken, weil ich mich seiner als eines Wegweisers gebrauchen wolte, sondern sagte ihm, daß beydes Olivier und diejenige, so ihn hätten fangen sollen, tod wären. Da es aber der Bauer nicht glauben wolte, war ich noch so gut und
25 ging mit ihm hin, daß er das Elend an den sieben Cörpern sehen konte. Den siebenden, die uns fangen sollen, sagte ich, habe ich lauffen lassen, und wolte Gott, ich konte auch diese wieder lebendig machen, so wolte ichs nicht unterlassen! Der Bauer erstaunte vor Schrecken und Entsetzen und sagte: Was Rathß? Ich antwortete:
30 Der Rath ist schon beschlossen. Unter dreyen Dingen geb ich dir die Wahl, entweder führe mich alsbald durch sichere Abwege über den Wald hinaus nach Billingen, oder zeige mir Oliviers Gelt, das in Baum ligt, oder stirb hier und leiste gegenwärtigen Toden Gesellschaft! Führest du mich nach Billingen, so bleibt dir Oliviers

29. Was Rathß, Was ist zu raten? was sollen wir thun?

Gelt allein, wirst du mirs aber weisen, so will ichs mit dir theilen, thust du aber deren keines, so schieß ich dich tod und gehe gleichwol meines Wegs. Der Bauer wäre gern entlossen, aber er forchte die Mußquete, fiel derohalben auf die Knye nider und erbot sich, mich über Wald zu führen. Also wanderten wir eilend fort, gingen 5 denselben Tag und folgende ganze Nacht, weil es zu allem Glück treflich hell war, ohn Essen, Trinken und einzige Ruhe immer hin, biß wir gegen Tag die Stadt Billingen vor uns ligen sahen, allwo ich meinen Bauer wieder von mir ließ. Auf diesem Weg trieb den Bauer die Todesforcht, mich aber die Begierde, mich 10 selbst und mein Gelt davon zu bringen, und muß fast glauben, daß einem Menschen das Gold grosse Kräfte mittheilet; dann ob zwar ich schwer genug daran trug, so empfand ich jedoch keine sonderbare Müdigkeit.

Ich hielt es vor ein glücklich Omen, daß man die Pforte 15 eben öffnete, als ich vor Billingen kam. Der Officier von der Wacht examinirte mich, und als er vernam, daß ich mich vor einen Freyreuter außgab von dem jenigen Regiment, wobey mich Herzbruder gethan, als er mich zu Philipsburg von der Mußquete erlöste, wie auch, daß ich aus dem Läger vor Breyssach von den 20 Weymarischen herkäme, unter welche ich vor Wittenweyr gefangen und untergestossen worden, und nunmehr wieder zu meinem Regiment unter die Bayrische bekehrte, gab er mir einen Mußquetier zu, der mich zum Commandanten führte. Derselbe lag noch in seiner Ruhe, weil er wegen seiner Geschäften mehr als die 25 halbe Nacht wachend zugebracht hatte, also daß ich wohl andert halbe Stunde vor seinem Quartier aufwarten mußte, und, weil eben die Leute aus der Frühmeß gingen, einen grossen Umstand von Bürgern und Soldaten bekam, die alle wissen wolten, wie es vor Breyssach stünde? Von welchem Geschrey der Commandant er- 30 wachte und mich ohn länger verweilen vor ihn kommen ließ.

Er fing an mich zu examiniren, und meine Außsage war wie unterm Thor. Hernach fragte er mich sonderliche Particularitäten von der Belägerung und sonst, und damit bekante ich alles, wie daß ich nemlich ein Tag oder vierzehnen mich bey einem 35 Kerl auffgehalten, der auch durchgangen, und mit demselben eine Gutsche angegriffen und geplündert hätte der Meynung, von den Weymarischen so viel Beuten zu holen, daß wir uns daraus beritten machen und rechtschaffen mondiert wieder zu unsern Regi-

mentern kommen möchten, wir seyn aber erst gestern von einem Corporal mit noch sechs andern Kerlen, die uns auffheben sollen, ohnversehens überfallen worden, dadurch mein Camerad mit noch sechs vom Gegentheil auff dem Platz geblieben, der siebende aber
 5 sowol als ich, und zwar jeder zu seiner Partey, entlossen sey. Von dem aber, daß ich nacher L. in Westphalen zu meinem Weib gewolt, und daß ich zwey so wolgefütterte Hinder- und Vorderstücke an hatte, schwieg ich stockstill, und zwar so machte ich mir auch kein Gewissen darum, daß ichs verhelete, dann was gieng es
 10 ihn an? Er fragte mich auch nicht einmal darum, sondern verwunderte sich vielmehr und wolte es fast nicht glauben, daß ich und Olivier solten 6 Mann nidergemachet und den siebenden verzagt haben, ob zwar mein Camerad mit eingebüßt. Mit solchem Gespräch gab es Gelegenheit, von Oliviers vortrefflichen Schwert
 15 zureden, so ich lobte und an der Seite hatte. Das gefiel ihm sowol, daß ichs ihm, wolte ich anders mit guter Manier von ihm kommen und Paß erlangen, gegen einem andern Degen, den er mir gab, überlassen mußte. In Warheit aber so war dasselbe trefflich schön und gut, es war ein ganzer ewigwährender Calender
 20 darauff geezet, und laß ich mir nicht außreden, daß es nicht in Hora Martis von Vulcano selbst geschmiedet und allerdings zugerichtet worden sey, wie im Heldenchatz eines beschrieben wird, wovon alle andere Klingen entzwey springen und die beherzteste Feinde und Löwen-Gemüter wie forchtsame Hasen entlauffen müssen.
 25 Nachdem er mich nun entließ und befohlen, einen Paß vor mich zuschreiben, ging ich den nechsten Weg ins Wirthshaus und wußte nicht, ob ich am ersten schlaffen oder essen solte? dann es war mir beydes nöthig. Doch wolte ich zuvor meinen Magen stillen, ließ mir derhalben etwas zu essen und einen Trunk langen und
 30 machte Gedanken, wie ich meine Sachen anstellen, daß ich mit meinem Geldt sicher nach L. zu meinem Weib kommen möchte, dann ich hatte so wenig im Sinn, zu meinem Regiment zu gehen, als den Hals abzufallen.

Indem ich nun so specularite, und ein und andern listigen
 35 Anschlag bey mir aussanne, hincte ein Kerl an einem Stecken in der Hand in die Stube, der hatte einen verbundenen Kopff, einen Arm in der Schlinge und so elend Kleider an, daß ich ihm keinen

21. Hora Martis, da der Planet Mars herrscht, d. h. am Himmel steht. —
 22. Heldenchatz, Heldenbuch.

Heller darum geben hätte. So bald ihn der Hausknecht sahe, wolte er ihn austreiben, weil er übel stand und so voll Läuse war, daß man die ganze Schwabenhäide damit besetzen könnte. Er aber bat, man wolte ihm doch um Gotteswillen zulassen, sich nur ein wenig zu wärmen, so aber nichts halff. Demnach ich mich 5 aber seiner erbarmete und vor ihn bat, ward er kümmerlich zum Ofen gelassen. Er sahe mir, wie mich dünckte, mit begierigem Appetit und grosser Andacht zu, wie ich drauff hieb, und ließ etliche Seuffzer lauffen, und als der Hausknecht ging, mir ein Stück Gebratens zu holen, ging er gegen mir zum Tisch zu und 10 reichte ein irden Pfennig Häfelein in der Hand dar, als ich mir wol einbilden konte, warum er käme? nam derhalben die Kanne und goß ihm seinen Hasen voll, eh er hiesch. Ach Freund, sagte er, um Herzbruders willen gebet mir auch zu essen! Da er solches sagte, ging mirs durchs Herz, und befand, daß es Herzbruder 15 selbstn war. Ich wäre bey nahe in Ohnmacht gesunken, da ich ihn in einem so elenden Stand sahe, doch erhielt ich mich, fiel ihm um den Hals und sazte ihn zu mir, da uns dann beyden, mir aus Mitleiden und ihm aus Freude, die Augen übergiengen.

Das XXVI. Capitel.

20

Herzbruders elenden Lebens Zustandes Begebenheit.

Unsre unversehene Zusammenkunft machte, daß wir fast weder essen noch trincken konten, nur fragte einer den andern, wie es ihm ergangen, sint wir das letzte mal beysammen gewesen. Dieweil aber der Wirth und Hausknecht stets ab- und zugiengen, 25 konten wir einander nichts vertrauliches erzehlen. Den Wirth wunderte, daß ich einen so laufigen Kerl bey mir lidte, ich aber sagte, solches sey im Krieg unter rechtschaffenen Soldaten, die Cameraden wären, der Brauch. Da ich auch verstund, daß sich Herzbruder bisher im Spital aufgehalten, vom Almosen sich er- 30 nähret und seine Wunden liederlich verbunden worden, dingte ich dem Wirth ein sonderlich Stüblein ab, legte Herzbrudern in ein Bette und ließ ihm den besten Wund-Arzt kommen, den ich haben

11. ein irden Pfennig Häfelein, ein Töpfchen für einen Pfennig. — 17. er- hielt ich mich, hielt ich an mich.

fonte, wie auch einen Schneider und eine Näherin, ihn zu kleiden
 und den Läusen aus den Zähnen zu ziehen. Ich hatte eben die
 jenige Duplonen, so Olivier einem toden Juden aus dem Maul
 bekommen, bey mir in einem Sackel, dieselbe schlug ich auf den Tisch
 5 und sagte dem Wirth zu Gehör zu Herzbrudern: Schau, Bruder,
 das ist mein Geld, das will ich an dich wenden und mit dir ver-
 zehren; davon der Wirth uns wol aufwartete. Dem Barbier aber
 wieß ich den Rubin, der auch des bedeuten Juden gewesen und
 ungefehr 20. Thaler werth war, und sagte: Weil ich mein wenig
 10 Geld, so ich hätte, vor uns zur Zehrung und meinem Camerad
 zur Kleidung aufwenden müste, so wolte ich ihm denselben Ring
 geben, wann er besagten meinen Camerad in Bälde von Grund
 aus darvor curiren wolte, dessen er dann wohl zu frieden und
 seinen besten Fleiß zur Cur anwante.

15 Also pflegte ich Herzbrudern wie meinen andern Ich und
 ließ ihm ein schlecht Kleidlein von grauem Tuch machen, zuvor
 aber ging ich zum Commandanten wegen des Passes und zeigte
 ihm an, daß ich einen übel-beschädigten Cameraden angetroffen
 hätte, auf den wolte ich warten, biß er vollend heilete, dann ihn
 20 hinter mir zu lassen, getraue ich bey meinem Regiment nicht zu
 verantworten. Der Commandant lobte meinen Fürsatz und gönnete
 mir zu bleiben, so lang ich wolte, mit fernern Anerbieten, wann
 mir mein Cammerad würde folgen können, daß er uns beyden
 alsdann mit gnugsamen Paß versehen wolte.

25 Demnach ich nun wieder zu Herzbrudern kam und allein
 neben seinem Bette bey ihm saß, bat ich ihn, er wolte mir un-
 beschwert erzehlen, wie er in einen so armseeligen Stand gerathen
 wäre? dann ich bildete mir ein, er möchte vielleicht wichtiger Ur-
 sachen oder sonst eines Ubersehens halber von seiner vorigen Digni-
 30 tät verstoßen, unredlich gemachet und in gegenwärtig Elend gesetzt
 worden seyn. Er aber sagte: Bruder, du weißt, daß ich des
 Grafen von Götz Factotum und allerliebster geheimster Freund
 gewesen, hingegen ist dir auch gnugsam bekant, was die verwichene
 Campagne unter seinem Generalat und Commando vor eine un-
 35 glückliche Endschaft erreicht, indem wir nicht allein die Schlacht
 bey Wittenweyer verloren, sondern noch darzu das belägrerte Brey-
 sach zu entsetzen nicht vermögt haben. Weil dann nun deswegen

hin und wieder vor aller Welt sehr ungleich geredet wird, zumalen wol-ermelter Graf, sich zu verantworten, nach Wien citirt worden, so lebe ich beydes vor Scham und Furcht freywillig in dieser Niedere und wünsche mir oft, entweder in diesem Elend zu sterben, oder doch wenigst mich so lang verborgen zu halten, biß mehr 5 wol-besagter Graf seine Unschuld an Tag gebracht, dann so viel ich weiß, ist er dem Röm. Kaiser allezeit getreu gewesen. Daß er aber diesen verwichenen Sommer so gar kein Glück gehabt, ist meines Erachtens mehr der Göttlichen Vorsehung (als welcher die Siege gibet, wem er will) als des Grafen Ubersehen bezumessen. 10

Da wir Brensach zu entsetzen im Werck waren und ich sahe, daß es unferseits so schläfferig herging, armirte ich mich selbst und ging dergestalt auf die Schiffbrücke mit an, als ob ichs allein hätte vollenden wollen, da es doch damahls weder meine Profession noch Schuldigkeit war; ich thäts aber den andern zum Exempel, und 15 weil wir den vergangenen Sommer so gar nichts ausgerichtet hatten, wolte mir das Glück oder vielmehr das Unglück, daß ich unter den ersten Angängern dem Feind auch am ersten auf der Brücke das Weise im Auge sahe, da es dann scharff herging. Und gleichwie ich im Angriff der erste gewesen, also ward ich, da 20 wir der Franzosen ungestümmen Ansetzen nicht mehr widerstunden, der allerletzte, und kam dem Feind am ersten in die Hände. Ich empfing zugleich einen Schuß in meinen rechten Arm und den andern in Schenckel, also daß ich weder ausreißen, noch meinen Degen mehr gebrauchen konte, und als die Enge des Orts und 25 der grosse Ernst nicht zuließ, viel vom Quartiergeben und nehmen zu parlamentiren, kriegte ich einen Hieb in Kopff, davon ich zu Boden fiel, und weil ich fein gekleidet war, von etlichen in der Furi ausgezogen und vor tod in Rhein geworffen ward. In solchen Nöthen schrye ich zu Gott und stellte alles seinem heiligen 30 Willen heim, und indem ich unterschiedliche Gelübde that, spürete ich auch seine Hülffe, der Rhein warff mich an Land, allwo ich meine Wunden mit Moß verstopffete, und ob zwar ich bey nahe erfror, so verspürte ich jedoch eine absonderliche Krafft, davon zu kriechen, maßen mir Gott halff, daß ich (zwar jämmerlich verwundet) zu etlichen Marode-Brüdern und Soldaten Weibern kam, die sämtlich ein Mitleiden mit mir hatten, obzwar sie mich nicht

kanten. Diese verzweiffelten bereits an einem glücklichen Entsatz der Bestung, das mir weher thät als meine Wunden. Sie erquickten und bekleideten mich bey ihrem Feur, und eh ich ein wenig meine Wunden verband, mußte ich sehen, daß sich die Unserige zu
5 einem spöttlichen Abzug rüsteten und die Sache vor verlohren gaben, so mich trefflich schmerzete, resolvirte derhalben bey mir selbst, mich niemand zu offenbaren, damit ich mich keinen Spotts theilhaftig machte, massen ich mich zu etlichen Beschädigten von unsrer Armee gesellet, welche einen eigenen Feldscherer bey sich hatten,
10 denen gab ich ein gülden Creutzlein, das ich noch am Halß davon gebracht, vor welches er mir biß hieher meine Wunden verbunden. In solchem Elend nun, werther Simplici, hab ich mich bißher beholffen, gedencke mich auch keinem Menschen zu offenbaren, bis ich zuvor sehe, wie des Grafen von Götz seine Sache einen Aus-
15 gang gewinnet. Und demnach ich deine Guthertzigkeit und Treue sehe, gibt mir solches einen grossen Trost, daß der liebe Gott mich noch nicht verlassen, massen ich heut morgen, als ich aus der Frühmesse kam und dich vor des Commandanten Quartier stehen sahe, mir eingebildet, Gott hätte dich an statt eines Engels zu
20 mir geschickt, der mir in meiner Armseeligkeit zuhülff kommen sollte. Ich tröstete Herzbrudern so gut ich konte, und vertraute ihm, daß ich noch mehr Geld hätte als diejenige Duplonen, die er gesehen, welches alles zu seinen Diensten stünde; und indem erzehlete ich ihm auch Oliviers Untergang, und was gestalt ich seinen Tod rächen
25 müssen, welches sein Gemüt dermaßen erquickte, also daß es ihm auch an seinem Leib wol zustatten kam, gestalt es sich an allen Wunden täglich mit ihm besserte.

Das fünffte Buch.

Inhalt der Capitel desselben.

- Das 1. Cap. Simplex ein Pilger wird, läßt ihm gefallen,
Mit dem Herzbruder herumher zu wallen.
- 5 Das 2. Cap. Simplex thut Buß, klagt und will frömmen werden,
als Ihm der Satan anthät viel beschwerden.
- Das 3. Cap. Simplex erzehlet und zeigt deutlich an,
Was er im Winter mit seim Freund gethan.
- 10 Das 4. Cap. Simplex und Herzbruder in den Krieg kommen,
kommen bald loß, wie wird deutlich vernommen.
- Das 5. Cap. Simplex laufft Bottenweis wie Mercur, höret,
was ihn der Jupiter von dem Krieg lehret.
- Das 6. Cap. Simplex ein artliches Stücklein verricht
In dem Saurbrunnen, daß gar nicht erdicht.
- 15 Das 7. Cap. Simplex vertrauter Freund Herzbruder stirbt,
und er viel liebliche Buhlen erwirbt.
- Das 8. Cap. Simplex zum andernmal freyet, hört an,
Wer seine Eltern gewesen, vom Anan.
- 20 Das 9. Cap. Simplex bekommt Kindsweh, die ihn anstossen,
Er wird zum Wittwer, daß acht Er vor Possen.
- Das 10. Cap. Simplex hört an von den Bauren mit Lust,
was ihnen vom Mummelsee ist bewust.
- Das 11. Cap. Simplex recht wunderlich Danksagen höret,
drauf Er zu heiligen Gedanken sich kehret.
- 25 Das 12. Cap. Simplex mit Sulphis ins centrum der Erden
fährt uhrplözlich und ohne Beschwerden.
- Das 13. Cap. Simplex vom Prinzen der Mummelsee höret
Wunderding, dran Er sich nicht wenig kehret.
- 30 Das 14. Cap. Simplex noch weiter sehr viel discurtirt,
als Er vom Prinzen wird weiter geführt.
- Das 15. Cap. Simplex sich selbst mit dem König besprachet,
welcher von sehr vielen Dingen ihn fraget.
- Das 16. Cap. Simplex ins Mare del Zur wird geführt,
da Er sehr selzame Sachen verspühret.

- Das 17. Cap. Simplex wird wieder auf die Erb gebracht,
Luftgebäu, Grillen, Calender Er macht.
- Das 18. Cap. Simplex verzeret am unrechten Ort
seinen Saurbrunnen und geht weiter fort.
- Das 19. Cap. Simplex von den Wiedertäufern erzehlet, 5
welche in Ungarn zu wohnen erwehlet.
- Das 20. Cap. Simplex von Schwarzwald nach Moscau in Neussen
Reiset, die Reiß ist kurzweilig zu heissen.
- Das 21. Cap. Simplex sagt, wies ihm in Moscau ergangen,
Pulver zu machen hat er angefangen. 10
- Das 22. Cap. Simplex erzehlet, durch was vor einen Gang
Er zum Knan kommen, von dem er war lang.
- Das 23. Cap. Simplex betrachtet sein mühsames Leben,
will sich befehren, der Frömmkeit ergeben.
- Das 24. Cap. Simplex vermeldet, warum er die Welt
wieder verlassen, weils ihm nicht gefällt. 15
-

Das I. Capitel.

Simplex ein Pilger wird, läßt Ihm gefallen,
mit dem Herzbruder herumher zu wallen.

5 **N**achdem Herzbruder wieder allerdings erstärkt und an seinen Wunden geheilet war, vertrauete er mir, daß er in den höchsten Nöthen eine Wallfahrt nach Einsiedlen zu thun gelobt. Weil er dann jetzt ohn das so nahe am Schweizerland wäre, so wolte er solche verrichten, und solte er auch dahin bettlen! Das war mir sehr angenehm zu hören, derhalben bot ich ihm Geld und meine
10 Gesellschaft an, ja ich wolte gleich zween Klepper kauffen, auf selbigen die Reise zuverrichten; nicht zwar der Ursache, daß mich die Andacht darzu getrieben und angehalten, sondern die Ahdgnößschafft als das einzige Land, darinn der liebe Friede noch grünete, zu besehen. So freuete mich auch nicht wenig, daß ich
15 die Gelegenheit hatte, Herzbrudern auf solcher Räise zudienen, massen ich ihn fast höher als mich selbst liebte, er aber schlug beydes meine Hülffe und meine Gesellschaft ab, mit Vorwand, seine Wallfahrt müste zu Fuß und darzu auff Erbsen geschehen. Solte ich nun an seiner Gesellschaft seyn, so würde ich ihn nicht
20 allein an seiner Andacht verhindern, sondern auch mir selbst wegen seines langsamen mühseligen Gangs grosse Ungelegenheit auffladen. Das redete er aber, mich von ihm zu schieben, weil er sich ein Gewissen machte, auff einer so heiligen Räise von demjenigen Geld zuzehren, das mit Morden und Rauben erobert worden;
25 über das wolte er mich auch nicht in allzugrosse Unkosten bringen und sagte unverholen, daß ich bereits mehr bey ihm gethan, weder ich schuldig gewesen, und er zuerwidern getraue. Hierüber geriethen wir in ein freundlich Gezäncke, das war so lieblich, daß ich dergleichen noch niemals habe hören habern, dann wir brachten nichts

anders vor, als daß jeder sagte, er hätte gegen dem andern noch nicht gethan, was ein Freund dem andern thun sollte, ja bey weitem die Gutthaten, so er vom andern empfangen, noch nicht wett gemachet. Herzbruders größte Klage über mich war diese, daß er saget, Ich überhäuffe ihn dergestalt mit Wolthaten, Dienst-⁵ bezeugungen und Erweisung wahrer Freundschaft, daß er solches nimmermehr verdienen könnte; hingegen warff ich ihm vor, jetzt da ich Gelegenheit hätte, Ihme zu dienen und die empfangene Gutthaten dankbarlich zu erkennen, Ihm auch im Werck zu erweisen, daß ich sein wahrer Freund und Diener wäre, so verwerffe¹⁰ Er mich als einen, der zu seinen Diensten unwürdig seye, erinnerte Ihn damit seines Vattern seel. letzten Willens, und was gestalten wir uns vor Magdeburg eidlich zusam̄ verbunden, von welcher Freundschaft er mich außschliessen und dardurch uns beyde gleichsam¹⁵ meineidig machen wolte. Solches alles aber wolte ihn noch nicht bewegen, mich vor einen Räisgesehrten zu gedulden, biß ich endlich merckte, daß er beydes an Oliviers Geld und meinem gottlosen Leben ein Ek̄el hatte. Derhalben behalff ich mich mit Lügen und überredete ihn, daß mich mein Befehrungs-Vorsatz nach Ein-²⁰sidlen triebe, solte er mich nun von einem so guten Werck abhalten und ich darüber sterben, so würde ers schwerlich verantworten können. Hierdurch persuadirte ich ihn, daß er zuließ, den heiligen Ort mit ihm zu besuchen, sonderlich weil ich (wiewol alles erlogen war) eine grosse Reue über mein böses Leben von mir scheinen ließ, als ich ihn dann auch überredete, daß ich mir²⁵ selbst zur Busse aufgelegt hätte, sowol als er auff Erbsen nach Ein-³⁰sidlen zugehen.

Dieser Zand̄ war kaum vorbeÿ, da geriethen wir schon in einen andern, dann Herzbruder war gar zu gewissenhafft; er wolte kaum zugeben, daß ich einen Paß vom Commandanten nam,³⁰ der nach meinem Regiment lautete. Was, (sagte er) haben wir nit im Sinn, unser Leben zu bessern und nach Ein-³⁵sidlen zugehen? und nun sihe um Gottes willen, du wilst den Anfang mit Betrug machen und den Leuten mit Falschheit die Augen verkleiben! Wer mich vor der Welt verläugnet, den will ich auch vor meinem himmlischen Vater verlaugnen, saget Christus! Was seynd wir vor verzagte Maulaffen? Wann alle Martyrer und Bekenner Christi

16. zu gedulden, zu ertragen, hinzunehmen.

so gethan hätten, so wären wenig Heilige im Himmel! Laß uns in Gottes Namen und Schutzempfehlung gehen, wohin uns unser



heiliger Vorsatz und Begierden hintreiben, und im übrigen Gott walten, so wird uns Gott schon hinführen, wo unsere Seelen
5 Ruhe finden. Als ich ihm aber vorhielt, man müßte Gott nicht

versuchen, sondern sich in die Zeit schicken und die Mittel gebrauchen, deren wir nicht entbehren könnten, vornemlich weil das Wallfahrten gehen bey der Soldatesca ein ungewöhnlich Ding sey, und wann wir unser Vorhaben entdeckten, eher vor Aufreisser als Pilger gehalten würden, das uns dann grosse Ungelegenheit und Unglück 5 bringen könnte, und wir darüber in Leibs- und Lebens-Gefahr gerathen möchten, zumalen auch der heilige Apostel Paulus, dem wir noch bey weitem nicht zuvergleichen, sich wunderbarlich in die Zeit und Gebräuche dieser Welt geschicket, ließ er endlich zu, daß ich einen Paß bekam, nach meinem Regiment zu gehen. Mit dem- 10 selben gingen wir bey Beschliessung des Thors samt einem getreuen Wegweiser aus der Statt, als wolten wir nach Rotweil, wandten uns aber kurz durch Neben-Wege und kamen noch dieselbige Nacht über die Schweizerische Grentze und den folgenden Morgen in ein Dorff, allda wir uns mit schwarzen langen Röcken, Pilgerstäben 15 und Rosenkränzen mondirten und den Boten mit guter Bezahlung wieder zurück schickten.

Das Land kam mir so fremd vor gegen andern Teutschen Ländern, als wann ich in Brasilia oder in China gewesen wäre. Da sahe ich die Leut in dem Frieden handeln und wandeln, die 20 Ställe stunden voll Viehe, die Bauern-Höfe lieffen voll Hüner, Gänß und Enten, die Strassen wurden sicher von den Reisenden gebrauchet, die Wirths-Häuser sassen voll Leute, die sich lustig machten. Da war ganz keine Forcht vor dem Feind, keine Sorge vor der Plünderung und keine Angst, sein Gut, Leib noch Leben 25 zu verlieren, ein jeder lebte sicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und zwar gegen andern teutschen Ländern zu rechnen, in lauter Wollust und Freude, also daß ich dieses Land vor ein irrdisch Paradis hielt, wiewoln es von Art rauh genug zu seyn schiene. Das machte, daß ich auf dem ganzen Weg nur hin und 30 her gassete, wann hingegen Herzbruder an seinem Rosenkrantz betete, deswegen ich dann auch manchen Filsz bekam, dann er wolte haben, ich solte wie er an einem Stück beten, welches ich aber nicht gewohnen fonte.

Zu Zürich kam er mir recht hinter die Briefe, und daher 35 sagte er mir die Wahrheit auch am tröcknesten heraus, dann als wir zu Schaafhausen (allwo mir die Füsse von den Erbsen sehr

12. Rotweil, Württemberg, Schwarzwaldkreis. — 32. Filsz, Verweis. — 33. an einem Stück, stetig, fortwährend.

meh thäten) die vorige Nacht geheberget, und ich mich den künfftigen Tag wieder auf den Erbsen zu gehen fürchtete, ließ ich sie kochen und thät sie wieder in die Schuhe, deswegen ich dann wol zu Fuß nach Zürich gelangte, er aber gehub sich gar übel und

 5 sagte zu mir: Bruder, du hast grosse Gnade von Gott, daß du unangesehen der Erbsen in den Schuhen dannoch so wol fortkommen kannst. Ja, sagte ich, hochgeehrter und liebster Hertzbruder, ich habe sie gekocht, sonst hätte ich so weit nicht drauff gehen können. Ach daß Gott erbarme, antwortet er, was hast du ge-

 10 than? du hättest sie lieber gar aus den Schuhen gelassen, wann du nur dein Gespötte damit treiben wilt. Ich muß sorgen, daß Gott dich und mich zugleich straffe. Halt mirs nicht vor ungut, Bruder, wann ich dir aus brüderlicher Liebe teutsch heraus sage, wie mirs ums Hertz ist, nemlich diß, daß ich besorge, wofern du

 15 dich nicht anderst gegen Gott schickest, es stehe deine Seeligkeit in höchster Gefahr. Ich bekeme gerne und versichere dich in der Wahrheit, daß ich keinen Menschen in der Welt mehr liebe als eben dich, läugne aber auch nit, daß, wofern du dich nicht bessern würdest, ich mir ein Gewissen machen muß, solche Liebe zu con-

 20 tinuiren. Ich verstunte vor Schrecken, daß ich mich schier nit wieder erholen konte, zu lezt bekante ich ihm frey, daß ich die Erbsen nit aus Andacht, sondern allein ihm zu Gefallen in die Schuhe gethan, damit er mich mit ihm auf die Råise genommen hätte. Ach Bruder, antwortet er, ich sehe, daß du weit vom Weg

 25 der Seeligkeit bist, wanngleich die Erbsen nit wären. Gott verleihe dir Besserung, dann ohne dieselbe kan unsre Freundschaft nit bestehen.

Von dieser Zeit an folgte ich ihm traurig nach, gleichsam als einer, den man zum Galgen führet, mein Gewissen fing an,

 30 mich zu drücken, und indem ich allerley Gedanken machte, stelleten sich alle meine Bubenstücke vor meine Augen, die ich mein Lebtag je begangen. Da beklagte ich erst die verlorne Unschuld, die ich aus dem Wald gebracht und in der Welt so vielfältig verschertzt hatte, und was meinen Jammer vermehrete, war dieses, daß Hertz-

 35 bruder nicht vielmehr mit mir redete und mich nur mit Seuffzen anschauete, welches mir nicht anders vorkam, als hätte er meine Verdammus gewußt und an mir bejammert.

Das II. Capitel.

Simplex thut Buß, klagt und will frömmer werden,
als Ihm der Satan anthät viel Beschwerden.

Udher gestalt langten wir zu Einsidlen an und kamen eben in die Kirche, als ein Priester einen Besessenen exorcisiret, das 5 war mir nun auch etwas neues und selzams, derowegen ließ ich Herzbudern knyen und beten, so lang er mochte, und ging hin, diesem Spectacul aus Fürwitz zuzusehen. Aber ich hatte mich kaum ein wenig genähert, da schrie der böse Geist aus dem armen Menschen: Oho, du Kerl, schlägt dich der Hagel auch her? Ich 10 habe vermeynt, dich zu meiner Heimkunfft bey dem Olivier in unsrer höllischen Wohnung anzutreffen, so sehe ich wol, du läst dich hier finden, du ehebrecherischer, mörderischer Huren-Jäger. Darffst du dir wohl einbilden, uns zu entrinnen? O ihr Pfaffen, nemet ihn nur nicht an, er ist ein Gleißner und ärger Lügner 15 als ich, er foppt sich nur, und spottet beydes Gdt und der Religion! Der Exorcist befahl dem Geist zuschweigen, weil man ihm als einen Erz-Lügner ohn das nicht glaube. Ja ja, antwortete er, fraget dieses außgesprungenen Mönchs Käisgesellen, der wird euch wohl erzehlen können, daß dieser Atheist sich nit 20 gescheuet, die Erbsen zu kochen, auf welchen er hieher zugehen versprochen. Ich wuste nit, ob ich auf dem Kopff oder Füßen stund, da ich dieses alles hörte, und mich jederman ansah; aber der Priester straffte den Geist und machte ihn stillschweigen, konte ihn aber denselben Tag nicht austreiben. Indessen kam Herz- 25 bruder auch herzu, als ich eben vor Angst mehr einem Toden als Lebendigen gleich sahe und zwischen Hoffnung und Verzweiffung vor Furcht nicht wuste, was ich thun solte. Dieser tröstete mich so gut, als er konte, versicherte darneben die Umstehende und sonderlich die Patres, daß ich mein Tage nie kein Mönch 30 gewesen, aber wol ein Soldat, der vielleicht mehr Böses als Gutes gethan haben möchte, sagte darneben, der Teufel wäre ein Lügner, wie er dann auch das von den Erbsen viel ärger gemacht hätte, als es an sich selbst wäre. Ich aber war in meinem Gemüt dermassen verwirret, daß mir nicht anders war, 35 als ob ich allbereit die höllische Pein selbst empfände, also daß

5. exorcisiret, beschwor, um den bösen Geist auszutreiben. — 16. er foppt sich, sich foppen als v. reflex. = spotten.

die Geiſtlichen genug an mir zu tröſten hatten. Sie vermahn-
 mich zur Beichte und Communion, aber der Geiſt ſchrie abermal
 aus dem Beſeſſenen: Ja ja, er wird ſein beichten, er weiß nicht
 einmal, was beichten iſt, und zwar, was wollet ihr aus ihm
 5 machen? er iſt einer Kezeriſchen Art und uns zuſtändig, ſeine
 Eltern ſeyn mehr Widertäuſſeriſch als Calviniſch geweſen 2c. Der
 Exorcift befahl dem Geiſt abermal, ſtill zuſchweigen und ſagte zu
 ihm: So wird dichs nur deſto mehr verdrieſſen, wann dir das
 arme verlorne Schöfflein wieder aus dem Rachen gezogen und
 10 der Herde Chriſti einverleibet wird. Darauff fing der Geiſt ſo
 grauſam an zu brüllen, daß es ſchröcklich zu hören war; aus
 welchem greulichen Geſang ich meinen größten Troſt ſchöpfte,
 dann ich gedachte, wann ich keine Gnade von Gott mehr erlangen
 könnte, ſo würde ſich der Teuffel nicht ſo übel haben.

15 Wiewol ich mich damals auff die Beichte nicht gefaßt ge-
 machet, auch mein Lebtag nie in Sinn genommen zu beichten,
 ſondern mich jederzeit aus Scham davor gefürchtet, wie der Teufel
 vorm heil. Kreuz, ſo empfand ich jedoch in ſelbigem Augenblick
 in mir eine ſolche Reue über meine Sünden und eine ſolche Be-
 20 gierde zur Buſſe, und mein ärgerliches und recht gottloſes Leben
 zubeffern, daß ich alſobald einen Beichtvatter begehrte, über
 welcher gehlingen Befehrung und Besserung ſich Herzbruder höch-
 lich erfreuete, weil er wargenommen und wol gewußt, daß ich
 bißher noch keiner Religion beygethan geweſen. Demnach bekante
 25 ich mich öffentlich zu der Catholiſchen Kirche, ging zur Beichte
 und communicirte nach empfangener Abſolution. Worauff mir
 dann ſo leicht und wol ums Herz ward, daß ichs nicht aus-
 ſprechen kan, und was das verwunderlichſte war, iſt dieſes, daß
 mich der Geiſt in dem Beſeſſenen fürterhin zufrieden ließ, da er
 30 mir doch vor der Beicht und Abſolution unterſchiedliche Buben-
 ſtücke, die ich begangen gehabt, ſo eigentlich vorgeworffen, als
 wann er auff ſonſt nichts, als meine Sünden anzumercken, be-
 ſtellet geweſen wäre; doch glaubten ihm als einem Lügner die
 Zuhörer nichts, ſonderlich weil mein erbarer Pilgerhabit ein
 35 anders vor die Augen ſtellte.

Wir verblieben vierzehnen ganzer Tage an dieſem gnaden-
 reichen Ort, allwo ich Gott um meine Befehrung dankte und
 die Wunder, ſo allda geſchehen, betrachtete, welches alles mich
 zu zimlicher Andacht und Gottſeligkeit reizete. Doch währete

solches auch so lang, als es mochte, dann gleichwie meine Befehring ihren Ursprung nicht aus Liebe zu Gott genommen, sondern aus Angst und Furcht verdamt zuwerden; also ward ich auch nach und nach wieder ganz lau und träg, weil ich allmählich des Schreckens vergaß, den mir der böse Feind eingejagt 5 hatte; und nachdem wir die Reliquien der Heiligen, die Ornat und andere sehenswürdige Sachen des Gotteshauses gnungsam beschauet, begaben wir uns nach Baden, alldorten vollends aufzuwintern.

Das III. Capitel.

10

Simplex erzehlet und zeigt deutlich an,
was Er im Winter mit sein Freund gethan.

Ich dingete daselbst eine lustige Stube und Kammer vor uns, deren sich sonst, sonderlich Sommerszeit, die Bad-Gäste zugebrauchen pflegen, welches gemeiniglich reiche Schweizer seyn, 15 die mehr hinziehen, sich zu erlustiren und zuprangen, als einiger Gebrechen halber zu baden. So verdingte ich uns auch zugleich in die Kost, und als Herzbruder sahe, daß ichs so herrlich angriff, vermahnete er mich zur Gesparsamkeit, und erinnerte mich des langen rauhen Winters, den wir noch zu überstehen hätten, 20 massen er nicht getraue, daß mein Geld so weit hinaus langen würde. Ich würde meinen Vorrath, sagte er, auff den Frühling wol brauchen, wann wir wieder von hinnen wollen, viel Geld sey bald verthan, wann man nur davon und nichts darzu thue. Es stäube hinauß wie der Rauch und verspreche nimmermehr wieder 25 zukommen, &c. Auff solche treuherzige Erinnerung konte ich Herzbrudern nicht länger verbergen, wie reich mein Sackel wäre, und daß ich bedacht, uns beyden gutes davon zuthun, sintemal dessen Ankunfft und Erwerbung ohn das alles Segens so unwürdig wäre, daß ich keinen Mäyerhof darauß zuerkauffen gedächte, und wann- 30 schon ichs nicht anlegen wolte, meinen liebsten Freund auff Erden damit zu unterhalten, so wäre doch billig, daß er Herzbruder aus Oliviers Geld vergnüget würde um diejenige Schmach, die er hiebevorn von ihm vor Magdeburg empfangen. Und demnach ich mich in aller Sicherheit zu seyn wußte, zog ich meine beyde Sea- 35

pulier ab, trennete die Ducaten und Pistoleten herauß und sagte zu Herzbrudern, er möge nun mit diesem Geld nach seinem Belieben disponiren und solches anlegen und auftheilen, wie er vermeyne, daß es uns beyden am nützlichsten wäre.

5 Da er neben meinem Vertrauen, daß ich zu ihm trug, so viel Geld sahe, mit welchem ich auch ohn ihn wol ein zimlicher Herr hätte seyn können, sagte er: Bruder, du thust nichts, so lang ich dich kenne, als deine gegen mir habende Liebe und Treue zu bezeugen! Aber sage mir, womit vermeynstu wol, daß ichs wieder
10 um dich werde beschulden können? es ist nicht nur um das Geld zuthun, damit du mich dir obligirest, dann solches ist vielleicht mit der Zeit wieder zu bezahlen, sondern umb deine Liebe und Treue, vornemlich aber um dein zu mir habendes hohes Vertrauen, so nicht zuschätzen ist. Dasselbe machet mich Schamroth, wann ich
15 bekennen muß, daß ich nimmermehr so viel einem einzigen Menschen in der Welt vertrauet hätte, als du mir vertrauet hast. Bruder, mit einem Wort, dein tugendhafft Gemüt machet mich zu deinem Sclaven, und was du gegen mir thust, ist mehr zu verwundern, als zuwidergelten möglich. O ehrlicher Simplicio, dem bey diesen
20 gottlosen Zeiten, in welchen die Welt voll Untreue steckt, nicht im Sinn kompt, der arme und hochbedörffige Herzbruder mögte mit einem so ansehnlichen Stück Geld fortgehen und ihn an statt seiner in Mangel setzen! versichert, Bruder, dieser Beweissthum deiner waaren Freundschaft verbindet mich mehr gegen dir als ein
25 reicher Herr, der mir viel tausend verehrete. Allein bitte ich, mein Bruder, bleib selber Herr, Verwahrer und Austheiler über dein Geld, mir ist gnug, daß du mein Freund bist! Ich antwortete: Was wunderliche Reden seyn das, hochgeehrter Herzbruder, er gibt mündlich zuvernehmen, daß er mir verbunden sey, und will doch
30 nicht davor seyn, daß ich unser Geld, beydes ihm und mir zu Schaden, nicht unnützlich verschwende. Also redeten wir beyderseits gegeneinander läppisch genug, weil je einer in des andern Liebe truncken war, welches mich schier glauben machte, daß eine schlechte Liebe und Vertraulichkeit zwischen denen jenigen Menschen seye,
35 zwischen denen die reden zuzeiten nicht auch fein närrischen fallen. Also ward Herzbruder zugleich mein Hoffmeister, mein Säckelmeister, mein Diener und mein Herr, und in solcher müßigen

Zeit erzehlete er mir seinen Lebenslauff und durch was Mittel er bey dem Grafen von Göz bekant und befördert worden, worauff ich ihm auch erzehlete, wie mirs ergangen, sint sein Vater seel. gestorben, dann wir uns bißher noch niemal so viel Zeit genommen, und da er hörete, daß ich ein junges Weib zu L. hatte, 5 verwiese er mir, daß ich mich nicht ehender zu derselbigen als mit ihm in das Schweitzerland begeben, dann solches wäre mir anständiger und auch meine Schuldigkeit gewesen. Demnach ich mich aber entschuldiget, daß ich ihn als meinen allerliebsten Freund in seinem Glend zuverlassen, nicht übers Herz bringen können, be- 10 redete er mich, daß ich meinem Weib schrieb und ihr meine Gelegenheit zu wissen machte mit Versprechen, mich mit ehistem wieder zu ihr zu begeben, thät auch meines langen Außbleibens halber meine Entschuldigungen, daß ich nemlich allerhand widriger Begegnüssen halber, wie gern ich auch gewolt, mich nicht ehender bey 15 ihr hätte einfinden können.

Diemeil dann Herzbruder aus den gemeinen Zeitungen erfuhr, daß es um den Grafen von Göz wol stünde, sonderlich daß er mit seiner Verantwortung bey der Kaiserl. Majestät hinaus langen, wieder auff freyen Fuß kommen und gar wiederum 20 das Commando über eine Armee kriegen würde, berichtete er demselben seinen Zustand nach Wien, schrieb auch nach der Chur-Bayrischen Armee wegen seiner Bagage, die er noch dort hatte, und fing an zu hoffen, sein Glück und Aufkommen würde wieder grünen, derhalben machten wir den Schluß, künfftigen Frühling 25 voneinander zuscheiden, indem er sich zu bemeltem Grafen, ich aber mich nach L. zu meinem Weib begeben wolte. Damit wir aber denselben Winter nicht müßig zubrachten, lerneten wir von einem Ingenieur auff dem Papier mehr fortificiren, als die Könige in Hispanien und Frandreich ins Werck setzen können. 30 Darneben kam ich mit etlichen Alchymisten in Rundschaft, die wolten mich, weil sie Geld hinter mir merckten, Gold machen lernen, da ich nur den Verlag darzu hergeben wolte, und ich glaube, sie hätten mich überredet, wann ihnen Herzbruder nicht abgedanckt hätte, dann er sagte, Wer solche Kunst könnte, würde 35 nicht so bettelhafftig daher gehen, noch andere um Geld ansprechen.

Gleichwie nun Herzbruder von hochermeltem Grafen eine

angenehme Wieder=Antwort und treffliche Promessen von Wien aus erhielt, also bekam ich von L. keinen einzigen Buchstaben, unangesehen ich unterschiedliche Posttäge in duplo hinschriebe. Das machte mich unwillig und verursachete, daß ich denselben Früh-
 5 ling meinen Weg nicht nach Westphalen antrat, sondern von Herzbrudern erhielt, daß er mich mit ihm nach Wien nam, mich seines verhoffenden Glücks genießsen zu lassen. Also mondirten wir uns aus meinem Geld wie 2. Cavalliers, beydes mit Kleidungen, Pferden, Dienern und Gewehr, giengen durch Constantz
 10 auf Ulm, allda wir uns auf die Donau setzten und von dort aus in 8. Tagen zu Wien glücklich anlangeten. Auf demselben Weg observirte ich, weil wir eilten, sonst nichts, als daß die Weibsbilder, so an dem Strand wohnen, den Vorüberfahrenden so ihnen zuschryen, nicht mündlich, sondern schlechtlin mit dem
 15 Beweisthum selbst antworten, davon ein Kerl manch seines Einsehen haben kan.

Das IV. Capitel.

Simplex und Herzbruder in den Krieg kommen,
 Kommen bald loß, wie wird deutlich vernommen.

20 ES gehet wol selkham in der veränderlichen Welt her! Man pfleget zu sagen: Wer alles wüßte, der würde bald reich; Ich aber sage: Wer sich allweg in die Zeit schicken könnte, der würde bald groß und mächtig. Mancher Schindhund oder Schabhals (dann diese beyde Ehren=Titul werden den Geitzigen gegeben)
 25 wird wol bald reich, weil er einen und andern Vorthail weiß und gebrauchet, er ist aber darum nicht groß, sondern ist und verbleibet vielmals von geringrer ästimation, als er zuvor in seiner Armuth war. Wer sich aber weiß groß und mächtig zu machen, dem folget der Reichthum auf dem Fuß nach. Das Glück,
 30 so Macht und Reichthum zu geben pfleget, blickte mich treflich holdseelig an und gab mir, nachdem ich ein Tag oder acht zu Wien gewesen, Gelegenheit genug an die Hand, ohne einzige Verhinderungen auff die Staffeln der Hoheit zu steigen, ich thäts aber nicht. Warum? Ich halte, weil mein fatum ein anders be-
 35 schlossen, nemlich das jenige, dahin mich meine fatuitas leitete.

7. verhoffenden, im passiven Sinne = verhofften. — 15. mit dem Beweisthum, wohl mit einer unanständigen Geberde. — 35. fatuitas, Wortspiel mit fatum = Geschick und fatuitas = Thorheit.

Der Graf von der Wahl, unter dessen Commando ich mich hiebevorn in Westphalen bekant gemacht, war eben auch zu Wien, als ich mit Herzbrudern hinkam; dieser ward bey einem Banquet, da sich verschiedene Kaiserliche Kriegsräthe neben dem Grafen von Götz und andern mehr befanden, als man von allerhand seltsamen 5 Köpfen, unterschiedlichen Soldaten und berühmten Partengängern redete, auch des Jägers von Soest eingedenk und erzehlete etliche Stücklein von ihm so rühmlich, daß sich theils über einen so jungen Kerl verwunderten und bedaureten, daß der listige Hessische Obrister S. N. ihm ein Weh-Bengel angehengt, damit er ent- 10 weder den Degen beyseits legen oder doch Schwedische Waffen tragen sollte. Dann wolbesagter Graff von der Wahl hatte alles erkündiget, wie derselbige Obrister zu L. mit mir gespielt. Mein treuer Herzbruder, der eben dortstund und mir meine Wolfahrt gern befördert hätte, bate um Verzeihung und Erlaubnuß zu 15 reden und sagte, daß er den Jäger von Soest besser kenne, als sonst einen Menschen in der Welt; er sey nicht allein ein guter Soldat, der Pulver riechen könnte, sondern auch ein zimlicher Reuter, ein perfecter Fechter, ein trefflicher Büchsenmeister und Feuerwercker, und über diß alles einer, der einem Ingenieur 20 nichts nachgeben würde, er hätte nicht nur sein Weib, weil er mit ihr so schimpfflich hintergangen worden, sondern auch alles, was er gehabt, zu L. hinterlassen und wiederum Kaiserl. Dienste gesucht, massen er in verwichener Campagne sich unter dem Grafen von Götz befunden, und als er von den Weymarischen 25 gefangen worden und von denselben sich wieder zu den Kaiserl. begeben wollen, neben seinem Camerad einen Corporal samt sechs Musquetierern, die ihnen nachgesetzt und sie wieder zurück führen sollen, nieder gemacht und ansehnliche Beuten davon gebracht, massen er mit ihm selbst nach Wien kommen, des Willens, sich 30 abermal wider der Röm. Kaiserl. May. Feinde gebrauchen zu lassen, doch so fern er solche Conditiones haben könnte, die ihm anständig seyn, dann keinen gemeinen Knecht begehre er mehr zu agiren.

Damals war diese ansehnliche Compagni mit dem lieben Trunk schon dergestalt begeistert, daß sie ihre curiosität, den Jäger 35 zu sehen, contentirt haben wolte, massen Herzbruder geschickt ward, mich in einer Gutsche zuholen. Derselbe instruirte mich unter-

10. ein Weh-Bengel, ein Weib.

wegs, wie ich mich bey diesen ansehnlichen Leuten halten sollte, weil meine Beförderung und künfftig Glück daran gelegen wäre. Ich antwortete derhalben, als ich hinkam, auf alles sehr kurz und apophtegmatisch, also, daß man sich über mich zu verwundern anfang, dann ich redete nichts, es müste dann seyn, und wann ich was redete, so mußte es einen klugen Nachdruck haben. In Summa, ich erschien dergestalt, daß ich jedem angenehm war, weil ich ohne das vom Herrn Grafen von der Wahl auch das Lob eines guten Soldaten hatte. Mithin kriegte ich auch einen
 5 Kaufsch, und glaube wol, daß ich alsdann auch habe scheinen lassen, wie wenig ich bey Hof gewesen. Endlich war dieses das Ende, daß mir ein Obrister zu Fuß eine Compagni unter seinem Regiment versprochen, welches ich dann gar nicht ausschlug, dann ich dachte: Ein Hauptmann zu seyn, ist fürwar kein Kinderpiel!
 10 Aber Herzbruder verwiese mir den andern Tag meine Leichtfertigkeit und sagte, wann ich mir noch länger gehalten hätte, so wäre ich noch wol höher ankommen.

Also ward ich einer Compagni vor einen Hauptmann vorgestellt, welche, obzwar sie samt mir in prima plana ganz complet, aber nicht mehr als sieben Schillergäste hatte. Ich sagte zu mir selbst, als ich solches betrachtete: Wann ich Feldherr wäre und einen Hauptmann hätte, der nicht mehr Soldaten vermöchte als du, so wolte ich ihn vorn Teuffel wegzagen. Zu dem waren meine Unter-Officierer mehrentheils alte Krachwedel, darüber ich
 20 mich hintern Ohren kratzte, als ward ich mit ihnen bey der unlängst hernach vorgangenen scharffen Occasion desto leichter gemartsch, in welcher der Graf von Göz das Leben, Herzbruder aber seine Testiculos einbüste, die er durch einen Schuß verlohr; ich bekam meinen Theil in einen Schenckel, so aber gar eine geringe Wunde war. Dannenhero begaben wir uns auf Wien, um
 25 sich curiren zu lassen, weil wir ohne das unser Vermögen dort hatten. Ohn diese Wunden, so zwar bald geheilet, ereignete sich an Herzbrudern ein ander gefährlicher Zustand, den die Medici anfänglich nicht gleich erkennen konten, dann er ward lahm an
 30 allen vieren wie ein Cholericus, den die Galle verderbt, und war doch am wenigsten selbiger Complexion nach dem Zorn bey-

4. apophtegmatisch, wie in Apophthegmen = Sentenzen. — 19. in prima plana, vielleicht = beim ersten Auftreten. — 20. Schillergäste, wohl = Soldaten zum Schilbern, wachtdienstfähige Leute. — 26. Occasion, bei Sankau, 6. März 1645. — 28. Testiculos, Hoden.

gethan. Nichts destoweniger ward ihm die Sauerbrunnen-Cur gerathen und hierzu der Griezßbacher an dem Schwarzwald vorgeschlagen.

Also veränderte sich das Glück unversehens, Herzbruder hatte kurz zuvor den Willen gehabt, sich mit einem vornehmen 5 Fräulein zu verheuraten, und zu solchem Ende sich zu einem Freyherrn, mich aber zu einem Edelmann machen zu lassen. Nunmehr aber mußte er andere Gedanken concipiren, dann weil er dasjenige verloren, damit er ein neues Geschlecht propagiren wollen, zumalen von seiner Lähme mit einer langwirigen Krank- 10 heit bedrohet ward, in deren er guter Freunde vornöthen, machte er sein Testament und setzte mich zum einzigen Erben aller seiner Verlassenschaft, vornemlich weil er sahe, daß ich feinetwegen mein Glück in Wind schlug und meine Compagni quitirt, damit ich ihn in Saurbrunn begleiten und daselbsten, biß er seine Ge- 15 sundheit wieder erlangen mögte, aufwarten könnte.

Das V. Capitel.

Simplex laufft Botenweiß, wie Mercur höret,
Was ihn der Jupiter von dem Krieg lehret.

Als nun Herzbruder wieder reuten konte, übermachten wir 20 unser Paarschaft (dann wir hatten nunmehr nur ein Seckel miteinander) per Wezel nach Basel, mondirten uns mit Pferden und Dienern und begaben uns die Donau hinauf nacher Ulm und von dannen in den obgesagten Sauerbrunnen, weil es eben im Mån und lustig zu reisen war. Daselbst dingten wir ein Losa- 25 ment, ich aber ritte nach Straßburg, unser Geld, welches wir von Basel aus dorthin übermachtet, nicht allein zum Theil zu empfangen, sondern auch mich um erfahrne Medicos umzusehen, die Herzbrudern Recepta und Bad-Ordnung vorschreiben solten. Dieselben begaben sich mit mir und befanden, daß Herzbrudern 30 vergeben worden; und weil das Gift nicht starck genug gewesen, ihn gleich hinzurichten, daß solches ihm in die Glieder geschlagen wäre, welches wieder durch Pharmaca, Antidota, Schweißbäder evacuiert werden müste, und würde sich solche Cur auf ungefähr

9. propagiren, fortpflanzen. — 30 f. Herzbrudern vergeben worden S. vergiftet worden. — 33. Pharmaca, Heilmittel. — Antidota, Gegengifte. — 34. evacuiert, entleert.

eine Woche oder acht belaulffen. Da erinnerte sich Herzbruder gleich, wann und durch wen ihm wäre vergeben worden, nemlich durch diejenige, die gern seine Stelle im Krieg betreten hätten, und weil er auch von den Medicis verstunde, daß seine Cur eben
 5 keinen Sauerbrunn erfordert hätte, glaubte er festiglich, daß sein Medicus im Feld durch eben dieselbe seine Nemulos mit Geld bestochen worden, ihn so weit hinweg zu weisen; jedoch resolvirte er sich, im Saurbrunn seine Cur zu vollenden, weil es nicht allein eine gesunde Luft, sondern auch allerhand amuthige Ge-
 10 sellschafften unter den Bad-Gästen hatte.

Solche Zeit mogte ich nicht vergeblich hinbringen, weil ich eine herzliche Begierd hatte, dermalen eins mein Weib auch wiederum zu sehen, und weil Herzbruder meiner nicht sonderlich vonnöthen, eröffnete ich ihm mein Anliegen. Der lobte meine Ge-
 15 danken und gab mir den Rath, ich solte mich ja weiters nichts abhalten lassen, sondern sie je eher je besser besuchen, gab mir auch etliche kostbare Kleinodien, die ich ihr seinetwegen verehren, und sie damit um Verzeihung bitten solte, daß er ein Ursache gewesen sey, daß ich sie nicht ehender besuchet. Also ritt ich nach
 20 Straßburg und machte mich nicht allein mit Geld gefast, sondern erkundigte auch, wie ich meine Reise anstellen mögte, daß ich am sichersten fort käme, befand aber, daß es so alleinzig zu Pferde nicht geschehen könne, weil es zwischen so vielen Guarnisonen der beyderseits kriegenden Theilen von den Parteyen zimlich un-
 25 sicher war. Erhielt derowegen einen Paß vor einen Straßburger Bottenläuffer und machte etliche Schreiben an mein Weib, ihre Schwester und Eltern, als wann ich ihn damit nach L. schicken wolte, stellte mich aber, als wann ich wieder andern Sinns wäre worden, erpracticirte also den Paß vom Boten, schickte meine
 30 Pferde und Diener wieder zu ruck, verkleidete mich in eine weiße und rothe Liberey und fuhr also in einem Schiff hin und bis nach Cöln, welche Stadt damals zwischen den kriegenden Parteyen neutral war.

Ich gieng zu forderst hin, meinen ehemals bekanten Joven
 35 zu besuchen, der mich hievor zu seinem Ganymede erkläret hatte, um zu erkundigen, wie es mit meinen hinterlegten Sachen eine Bewandniß hätte. Der war aber damals wiederum ganz

3. betreten, angetreten. — 6. Nemulos, Nebenbuhler. — 20. machte mich gefast, versah mich. — 29. erpracticirte, verschaffte ihn mir durch List oder Bestechung.

hirnschellig und unwillig über das menschliche Geschlecht. O Mercuri, sagte er zu mir, als er mich sahe, was bringst du neues von Münster? vermeynen die Menschen wohl ohn meinen Willen Frieden zu machen? Nimmermehr! Sie hatten ihn, warum haben sie ihn nicht behalten? Gingen nicht alle Laster im Schwang, 5 als sie mich bewegten, ihnen den Krieg zu senden? womit haben sie seithero verdient, daß ich ihnen den Frieden wieder geben sollte? haben sie sich dann selbiger Zeit her bekehret? seynd sie nicht ärger worden und selbst mit in Krieg geloffen wie zu einer Kirchmeß? oder haben sie sich vielleicht wegen der Theurung be- 10 kehret, die ich ihnen zugesand, darinn so viel tausend Seelen Hungers gestorben? Oder hat sie vielleicht das grausame Sterben erschrocket (das so viel Millionen hingerafft) daß sie sich gebessert? Nein, nein, Mercuri, die übrig verbliebene, die den elenden Jam- 15 mer mit ihren Augen angesehen, haben sich nicht allein nicht gebessert, sondern seynd viel ärger worden, als sie zuvor jemals gewesen! Haben sie nun sich wegen so vieler scharffen Heim- suchungen nicht bekehret, sondern unter so schwerem Creuz und Trüb- sal gottloß zu leben nicht auffgehöret, was werden sie dann erst thun, wann ich ihnen den wol- 20 lustbarlichen göldenen Frieden wieder zusendete? Ich müste sorgen, daß sie mir, wie hievor die Risen gethan, den Himmel abzustürmen unterstehen würden; aber ich will solchem Muthwillen wohl beyzeit steuren und sie im Krieg eine gute Zeit kümmerlich genug hocken lassen.

Weil ich nun wuste, wie man diesen Gott lausen mußte, 25 wann man ihn recht stimmen wolte, sagte ich: Ach grosser Gott, es seuffzet aber alle Welt nach dem Friede und versprechen eine grosse Besserung, warum woltest du ihnen dann solchen noch länger verweigern können? Ja, ja! antwortete Jupiter, sie seuff- 30 zen wol, aber nicht meinet- sondern umb ihrentwillen. Nicht daß jeder unter seinem Weinstock und Feigenbaum Gott loben, sondern daß sie deren edle Früchte mit guter Ruhe und in aller Wollust genießten mögten. Ich fragte neulich einen grindigen Schneider, ob ich den Frieden geben sollte? Aber er antwortete mir, was er sich darum geheye? er müsse sowol zu Kriegs- als 35 Friedenszeiten mit der stählernen Stange fechten. Eine solche Antwort kriegte ich auch von einem Rothgießer, der sagte, wann er im Friede keine Glocken zugießten hätte, so hätte er im Krieg genug mit Stücken und Feurmörseln zu thun. Also antwortete

mir auch ein Schmid und sagte: Habe ich keine Pflüge und Bauren-Wägen in Friedenszeiten zubeschlagen, so kommen mir jedoch im Krieg genug Reuterpferde und Heerwägen unter die Hände, also daß ich des Friedens wol entberren kan. Siehe nun,
 5 lieber Mercuri, warumb solte ich ihnen dann den Frieden verleihen? Ja, es sind zwar etliche, die ihn wünschen, aber nur, wie gesagt, um ihres Bauchs Wollust und guten Gemachs willen; hingegen aber sind auch andere, die den Krieg behalten wollen, nicht zwar weil es mein Wille ist, sondern weil er ihnen ein-
 10 trägt. Und gleichwie die Mäurer und Zimmerleute den Frieden wünschen, damit sie in Aufferbauung und Reparirung der eingeschertten Häuser Geld verdienen, also verlangen andere, die sich im Friede mit ihrer Hand Arbeit nicht zu ernehren getrauen, die Continuation des Kriegs, in selbigem zustehlen.

15 Weiln dann nun mein Jupiter mit diesen Sachen umging, konte ich mir leicht einbilden, daß er mir in solchem verwirrten Stand von dem Meinigen wenig Nachricht würde geben können, entdeckte mich ihm derhalben nicht, sondern nam meinen Kopff zwischen die Ohren und ging durch Abwege, die mir dann alle
 20 wol bekant waren, nach L., fragte daselbst nach meinem Schweher-vater allerdings wie ein frembder Bote und erfuhr gleich, daß er samt meiner Schwieger bereits vor einem halben Jahr diese Welt gesegnet, und dann, daß meine Liebste, nachdem sie mit einem jungen Sohn niederkommen, den ihre Schwester bey sich
 25 hätte, gleichfalls stracks nach ihrem Kindbette diese Zeitlichkeit verlassen. Darauff lieferte ich meinem Schwager diejenige Schreiben, die ich selbst an meinen Schweher, an meine Liebste und an ihn meinen Schwager geschrieben; derselbe nun wolte mich selbst herbergen, damit er von mir als einem Boten erfahren
 30 könnte, was Standes Simplicius sey, und wie ich mich verhielte? Zu dem Ende discuirte meine Schwägerin lang mit mir von mir selbstn, und ich redete auch von mir, was ich nur löbliches von mir wuste, dann die Urschlechten hatten mich dergestalt verderbt und verändert, daß mich kein Mensch mehr kante außser
 35 der von Schönstein, welcher aber als mein getreuester Freund reinen Mund hielt.

Als ich ihr nun nach der Länge erzehlete, daß Herr Sim-

plicius viel schöner Pferde und Diener hätte, in grossem Ansehen wäre und in einem schwarzen sammeten Muzen auffzöge, der überall mit Gold verbrent wäre, sagte sie: Ja, ich habe mir jederzeit eingebildet, daß er keines so schlechten Herkommens sey, als er sich davor ausgeben. Der hiesige Commandant hat 5 meine Eltern seel. mit grossen Verheißungen persuadirt, daß sie ihm meine Schwester seel., die wol eine fromme Jungfer gewesen, ganz vortelhaftiger Weise auffgejattelt, davon ich niemalen ein gutes Ende habe hoffen können, nichts desto weniger hat er sich wol angelassen und resolvirt, in hiesiger Guarnison Schwe- 10 dische oder vielmehr Hessische Dienste anzunehmen, massen er zu solchem Ende seinen Borrath, was er zu Cöln gehabt, hieher holen wollen, das sich aber gesteckt, und er darüber ganz schelmischer Weise in Frankreich practicirt worden, meine Schwester, die ihn noch kaum vier Wochen gehabt, und sonst noch wol ein 15 halb duzet Bürgers Töchter schwanger hinterlassend; wie dann eine nach der andern (und zwar meine Schwester am allerletzten) mit lauter jungen Söhnen niederkommen. Weil dann nunmehr mein Vater und Mutter tod, ich und mein Mann aber keine Kinder miteinander zu hoffen, haben wir meiner Schwester Kind 20 zum Erben aller unser Verlassenschaft angenommen, und mit Hülffe des hiesigen Herrn Commandanten seines Vaters Haab zu Cöln erhoben, welches sich ungefähr auf 3000. Gulden belauffen möchte, daß also dieser junge Knab, wann er einmal zu seinen Jahren komt, sich unter die Arme zu rechnen keine Ursache haben 25 wird. Ich und mein Mann lieben das Kind auch so sehr, daß wirs seinem Vatter nicht liessen, wanschon er selbst käme und ihn abholen wolte, über das so ist er der Schönste unter allen seinen Stieffbrüdern und sihet seinem Vatter so gleich, als wann er ihm aus den Augen geschnitten wäre; und ich weiß, wann 30 mein Schwager wüßte, was er vor einen schönen Sohn hier hätte, daß er ihm nicht abbrechen könnte, hieher zukommen (da er schon seine übrige Hurenkinder scheuen mögte) nur das liebe Herzgen zusehen.

Solche und dergleichen sehr viel andere Sachen brachte mir 25 meine Schwägerin vor, woraus ich ihre Liebe gegen meinem Kind leicht spüren können, welches dann dort in seinen ersten Hos-

13. sich gesteckt, ins Stoden gekommen.

herum lieff und mich im Herzen erfreuete. Derhalben suchte ich die Kleinodien herfür, die mir Herzbruder geben, solche seinetwegen meinem Weib zuverehren, dieselbige (sagte ich) hätte mir Herr Simplicius mitgeben, seiner Liebsten zum Gruß einzuhändigen, weil aber selbige tod wäre, schätzte ich, es wäre billich, daß ich sie seinem Kind hinterliesse, welche mein Schwager und seine Frau mit Freuden empfiengen und daraus schlossen, daß ich an Mitteln keinen Mangel haben, sondern viel ein ander Gesell seyn müste, als sie sich hiebevorn von mir eingebildet. Within trang ich auff meine Abfertigung, und als ich dieselbe bekam, begehrete ich im Namen Simplicii den jungen Simplicium zu küssen, damit ich seinem Vatter solches als ein Warzeichen erzehlen könnte. Als es nun auff Vergünstigung meiner Schwägerin geschah, fing beydes mir und dem Kind die Nase an zu bluten, darüber mir das Herz hätte brechen mögen, doch verbarg ich meine Affecten, und damit man nicht Zeit haben mögte, der Ursache dieser Sympathiä nachzudencken, machte ich mich stracks aus dem Staub und kam nach 14. Tagen durch viel Mühe und Gefahr wieder in Bettlers Gestalt in Saurbrunn, weil ich unterwegs ausgeschälet worden.

Das VI. Capitel.

Simplex ein artliches Stücklein verricht

In dem Saurbrunnen, das gar nicht erdicht.

Nach meiner Anfunfft ward ich gewahr, daß es sich mit Herzbrudern mehr gebösert als gebessert hatte, wiewol ihn die Doctores und Apotheker strenger als eine fette Gans gerupfft; über das kam er mir auch ganz kindisch vor und konte kümmerlich mehr recht gehen. Ich ermunterte ihn zwar, so gut ich konte, aber es war schlecht bestellt, er selbst merckte an Abnehmung seiner Kräfte wol, daß er nicht lang mehr würde dauern können. Sein größter Trost war, daß ich bey ihm seyn solte, wann er die Augen würde zuthun.

Singegen machte ich mich lustig und suchte meine alte leichtfertige Freude, wo ich solche zufinden vermeynete, doch solcher gestalt, daß meinem Herzbruder an seiner Pfllege nichts manglete.

Und weil ich mich einen Witwer zuseyn wußte, reizten mich die guten Täge und meine Jugend wiederum zur Bulerey, deren ich dann trefflich nachhing, weil mir der zu Einsidlen eingenommene Schröcken allerdings wieder vergessen war. Es befand sich im Saurbrunn eine schöne Dame, die sich vor eine von Adel auß- 5 gab und meines Erachtens doch mehr mobilis als nobilis war. Derselben Mannsfallen wartete ich trefflich auff den Dienst, weil sie ziemlich glatthärig zu seyn schiene, erhielt auch in kurzer Zeit nicht allein einen freyen Zutritt, sondern auch alle Vergnügung, die ich hätte wünschen und begehren mögen. Aber ich hatte gleich 10 ein Abscheuen ab ihrer Leichtfertigkeit, trachtete derhalben, wie ich ihrer wieder mit Manier loß werden könnte, dann wie mich dünckte, so ging sie mehr darauff umb, meinen Säckel zu scherem, als mich zur Ehe zu bekommen, Zu dem übertrieb sie mich mit liebreizenden feurigen Blicken und andern Bezeugungen ihrer 15 brennenden Affection, wo ich ging und stund, daß ich mich beydes vor mich und sie schämen mußte.

Neben dem befand sich auch ein vornehmer reicher Schweizer im Bad, dem ward nicht nur sein Geld, sondern auch seines Weibes Geschmuck, der in Gold, Silber, Perlen und Edelge- 20 steinen bestund, entfremdet. Weil dann nun solche Sachen eben so ungern verloren werden, als schwer sie zu erobern seyn, derhalben suchte bemelter Schweizer allerhand Rath und Mittel, dadurch er selbige wieder zur Hand bringen möchte, massen er den berühmten Teuffelsbanner aus der Geißhaut kommen ließ, der durch 25 seinen Bann den Dieb dergestalt tribulirte, daß er das gestolene Gut in eigener Person wieder an seine gehörige Dertter liefern mußte, deswegen der Hexenmeister dann 10. Reichsthaler zur Verehrung bekam.

Diesen Schwarzkünstler hätte ich gern gesehen und mit ihm 30 conferirt, es möchte aber, wie ich davor hielt, ohn Schmälerung meines Ansehens (dann ich dünckte mich damals keine Saue seyn) nicht geschehen, derhalben stellte ich meinen Knecht an, mit ihm denselben Abend zu sauffen, weil ich vernommen, daß er ein Flußbund eines Weinbeissers seyn solte, um zu sehen, ob ich viel- 35 leicht hierdurch mit ihm in gute Rundschaft kommen und eins

6. mobilis, beweglich. — nobilis, edel. — 11. ab, von, vor. — 13. ging sie mehr darauff umb, ging sie mehr darauf aus. — 14. übertrieb, überhäufte. — 21. entfremdet, entwendet. — 25. Teuffelsbanner aus der Geißhaut, sonst nicht bekannt. — 35. Weinbeissers, Trinters.

und anders mir nicht undienliches erfahren mögte, dann es wurden mir so viel seltsame Sachen von ihm erzehlet, die ich nicht glauben konte, ich hätte sie dann selbst von ihm vernommen. Ich verkleidete mich wie ein Landfahrer, der Salben feil hat, satzte
 5 mich zu ihm an Tisch und wolte vernehmen, ob er errathen oder ihm der Teuffel eingeben würde, wer ich wäre? aber ich konte nit das geringste an ihm spüren, dann er soff immer hin und hielt mich vor einen, wie meine Kleider anzeigten, also daß er mir auch etliche Gläser zubrachte und doch meinen Knecht höher
 10 als mich respectirte. Demselben erzehlte er vertraulich, wann derjenige, so den Schweizer bestolen, nur das geringste davon in ein fließend Wasser geworffen und also dem leidigen Teuffel auch Partem geben hätte, so wäre unmöglich gewesen, weder den Dieb zu nennen, noch das verlorne wieder zur Hand zubringen.

15 Diese närrische Possen hörte ich an und verwunderte mich, daß der heimtückische und tausendlistige Feind den armen Menschen durch so geringe Sachen in seine Klauen bringet. Ich konte leicht ermessen und ohnschwer schliessen, daß dieses Stücklein ein Theil des Pacts sey, den er mit dem Teuffel getroffen, und konte wol
 20 gedencken, daß solche Kunst den Dieb nichts helfen würde, wann ein ander Teuffelsbanner geholt würde, den Diebstal zu offenbaren, in dessen Pact diese Clausul nicht stünde; befahl demnach meinem Knecht, (welcher ärger stehlen konte als ein Böhme) daß er ihn gar voll sauffen und ihm hernach seine zehen Reichsthaler
 25 stelen, alsobalden aber ein paar Bagen davon in die Rench werffen sollte. Diß thät mein Kerl gar fleißig. Als nun dem Teuffelsbanner am Morgen frühe sein Geld mangelte, begab er sich gegen der Wüsten Rench in einen Busch, ohnzweiffel seinen Spiritum familiarem deswegen zubesprechen, er ward aber so
 30 übel abgefertigt, daß er mit einem blauen und zerkrakten Angesicht wieder zurück kam. Weßwegen mich dann der arme alte Schelm dergestalt daurete, daß ich ihm sein Geld wieder geben und darbey sagen lieffe, weil er nunmehr sehe, was vor ein betrüglicher böser Gast der Teuffel sey, könnte er hinfort dessen
 35 Dienst und Gesellschaft wol aufkünden und sich wieder zu Gott bekehren. Aber solche Vermahnung bekam mir wie dem Hund

13. Partem, einen Teil. — 25. Rench, Nebenfluß des Rheins, entspringt am Rniebis im Schwarzwalde. — 28 f. Seinem Spiritum familiarem, den ihm befreundeten, dienstbaren Geist. — 36. wie dem Hund das Gras, vgl. Buch III, Capitel 18. Bd. 1. S. 246 Anm. 18.

das Gras, dann ich hatte von dieser Zeit an weder Glück noch Stern mehr, massen mir gleich hernach meine schöne Pferde durch Zauberey hinfielen. Und zwar, was hätte davor seyn sollen? ich lebte gottlos wie ein Epicurer und befahl das meine niemals in Gottes Schutz, warum hätte sich dann dieser Zauberer nicht widerum an mir sollen rächen können?

Das VII. Capitel.

Simplex vertrauter Freund Herzbruder stirbt,
Und er viel liebliche Buhlen erwirbt.

DER Saurbrunn schlug mir je länger je besser zu, weil sich nicht allein die Bad-Gäste gleichsam täglich mehreten, sondern weil der Ort selbst und die Manier zu leben mich anmutig zu seyn duncte. Ich machte mit den Lustigsten Kundschaft, die dahin kamen, und fing an courtoise Reden und Complimenten zu lernen, deren ich mein Tage sonst niemals viel geachtet hatte. 15

Ich ward vor einen vom Adel gehalten, weil mich meine Leute Herr Hauptmann nanten, jintemal dergleichen Stellen kein Soldat von Fortun so leichtlich in einem solchen Alter erlanget, darinn ich mich damals befand. Dannenhero machten die reichen Stuzer mit mir und hingegen ich hinwiederum mit ihnen nicht allein Kund-, sondern auch gar Brüderschaft, und war alle Kurzweile, Spielen, Fressen und Sauffen meine allergröste Arbeit und Sorge, welches aber manchen schönen Ducaten hinweg nahm, ohn daß ich es sonderlich wargenommen und geachtet hätte, dann mein Sackel von dem Olivierischen Erbgut war noch trefflich schwer. 20

Unterdessen ward es mit Herzbrudern je länger je ärger, also daß er endlich die Schuld der Natur bezahlen mußte, nachdem ihn die Medici und Aerzte verlassen, als sie sich zuvor genugsam an ihm begraset hatten. Er bestettigte nachmalen sein Testament und lestten Willen und machte mich zum Erben über dasjenige, so er von seines Vatters Seel. Verlassenschaft zu empfangen, hingegen ließ ich ihn ganz herrlich begraben und seine Diener mit Traur-Kleidern und einem Stück Geld ihres Wegs lauffen. 25

4. Epicurer, Epifureer, hier = gottvergeßner Schwelger.

Sein Abschied thät mir schmerzlich weh, vornemlich weil ihm vergeben worden, und obzwar ich solches nicht endern konnte,

Wb: 5. Cap: 7



so enderts doch mich, weil ich mich von Tag zu Tag mehr und mehr bekümmerte, dann ich flohe alle Gesellschaften und suchte nur die Einsamkeit, meinen betrüben Gedanken Audienz zu

geben. Zu dem Ende verbarg ich mich etwan irgends in einen Busch und betrachtete nicht allein, was ich vor einen Freund verloren, sondern auch, daß ich mein Lebtag seines gleichen nicht mehr bekommen würde. Mithin machte ich auch von Anstellung meines künftigen Lebens allerhand Anschläge und beschloß doch 5 nichts gewisses. Bald wolte ich wieder in Krieg, und unversehens gedachte ich, es hätten die geringste Bauern in selbiger Gegend besser als ein Obrister, dann in das selbe Gebürg kamen keine Parteyen. So konte ich mir auch nit einbilden, was eine Armee darinn zu schaffen haben müste, dieselbe Lands=Art zu ruiniren, 10 massen noch alle Bauern=Höfe gleich als zu Friedenszeiten in trefflichem Bau und alle Ställe voll Viehe waren, unangesehen auf dem ebenen Land in den Dörffern weder Hund noch Kaze anzutreffen.

Einsmals hatte ich mich zwischen dem Weg und dem Wasser 15 unter einem dicken schattigten Baum ins Gras nider gelegt, den Nachtigalen zuzuhören, welcher Gesang mich dann in meiner Betrübnuß am allermeisten belustigte, dann ich hörte dieser lieblichen Melodey nicht nur ohnachtsamtlich, sondern mit grossen Fleiß zu, und erwoge aus angenommener Gewohnheit gleichsam täglich, 20 wie doch eine so helle hohe Stimme und wollautender Klang aus einem so kleinen Pfeifflein oder Canälchen kommen könnte. Als ich mich nun mit Anhörung des lieblichsten Vogelgesangs also eine zimliche Zeit ergözte und mir einbildete, daß die Nachtigal durch ihre Lieblichkeit andere Vögel banne, still zu schweigen und 25 ihr zuzuhören, entweder aus Scham, oder ihr etwas von solchem anmuthigen Klang abzustelen; da näherte sich jenseit dem Wasser eine Schönheit an das Gestad, die mich mehr bewegte (weil sie nur den Habit einer Bauern=Dirne antrug) als eine stattliche Damoiselle sonst nicht hätte thun mögen. Diese hub einen Korb 30 vom Kopff, darinn sie einen Ballen frische Butter trug, solchen im Sauerbrunnen zu verkauffen, denselben erfrischte sie im Wasser, damit er wegen der grossen Hitze nicht schmelzen sollte, unterdessen sazte sie sich nider ins Gras, warff ihren Schleyer und Bauern=Hut von sich und wischte den Schweiß vom Angesicht, also daß 35 ich sie genug betrachten und meine vorwitzige Augen an ihr weyden konte. Da dünckte mich, ich hätte die Tage meins Lebens

10. Dieselbe Lands=Art, Land von dieser Art, nämlich Gebirgsland. — 19. nicht nur, nicht bloß.

kein schöner Mensch gesehen, die Proportion des Leibes schien vollkommen und ohn Tadel, Arme und Hände Schneeweiß, das Angesicht frisch und lieblich, die schwarze Augen aber voller Feuer und Liebreizender Blicke. Als sie nun ihre Butter wieder ein-
 5 packte, schrye ich hinüber: Ach Jungfer, ihr habt zwar mit euren schönen Händen eure Butter im Wasser abgekühlt, hingegen aber mein Herz durch eure klare Augen ins Feuer gesetzt! Sobald sie mich sahe und hörte, lieff sie davon, als ob man sie gejagt hätte, ohn daß sie mir ein Wörtlein geantwortet hätte, mich
 10 mit all den jenigen Thorheiten beladen hinterlassend, damit die verliebte Phantasten gepeinigt zuwerden pflegen.

Aber meine Begierden, von dieser Sonne mehr beschienen zu werden, lieffen mich drum nicht in meiner Einsamkeit, die ich mir außerwehlt, sondern machten, daß ich den Gesang der Nachti-
 15 gallen nicht höher achtete als ein Geheul der Wölffe. Derhalben trollete ich auch dem Saurbrunn zu und schickte meinen Jungen voran, die Butter-Verkäuferin anzupacken und mit ihr zu marcken, bis ich hernach käme. Dieser thät das seinige und ich nach meiner Ankunfft auch das meinige; aber ich fand ein steinern-
 20 Herz und eine solche Kalt Sinnigkeit, dergleichen ich hinter einem Baurn-Mädglein nimmermehr zu finden getrauet hätte, welches mich aber viel verliebter machte, unangesehen ich als einer, der mehr in solchen Schulen gewesen, mir die Rechnung leicht machen können, daß sie sich nicht so leicht würde bethören lassen.

Damals hätte ich entweder einen strengen Feind oder einen guten Freund haben sollen; einen Feind, damit ich meine Gedanken gegen demselbigen hätte richten und der närrischen Liebe vergessen müssen, oder einen Freund, der mir ein anders gerathen und mich von meiner Thorheit, die ich vornam, hätte abmahnen
 30 mögen. Aber, Ach leider, ich hatte nichts als mein und Herzbruders Geld, das mich verblendete, meine blinde Begierden, die mich verführten, weil ich ihnen den Zaum schieffen ließ, und meine grobe Unbesonnenheit, die mich verderbete und in alles Unglück stürzte. Ich wendete viel auf Kuppler und Kupplerinnen,
 35 ob ich vielleicht durch dieselbe meinen Zweck erreichen und durch eine noch grössere Sünde meinen sündlichen Begierden satisfaction erlangen könnte; aber ich traff nit, wornach ich zielte, sondern fand, daß ein Baurndirne das jenige verschmähet, was etwan vor diesem andere gewünschet, welches mich schier halb unsinnig

machte. Ich Narr hätte ja aus unsern Kleidungen als aus einem bösen Dnen judiciren sollen, daß mir ihre Liebe nicht wohl außschlagen würde, dann weil mir Herzbruder, diesem Mägdelein aber ihre Eltern gestorben, und wir daher alle beyde in Traur-Kleidern auffzogen, als wir einander das erste mal sahen, was hätte unsre Bultschafft vor eine Frölichkeit bedeuten sollen? Mit einem Wort, ich war mit den Stricken Veneris oder besser zu sagen mit dem Narrnsail rechtschaffen verstrickt und derhalben ganz blind und ohn Verstand wie das Kind Cupido selbst, und weil ich meine viehische Begierden nicht anders zu sättigen getrauet, entschloß ich, sie zu heuraten. Was? gedachte ich, du bist deines Herkommens doch nur ein Bauren-Sohn und wirst deine Tage kein Schloß besitzen, diese Revier ist ein edel Land, das ich gleichwol diß grausame Kriegs-wesen hindurch, gegen andern Orten zu rechnen, im Wolstand und Flor befunden; über das hast du noch Geld genug, auch den besten Baurn-Hof in dieser Gegend zu bezahlen, du willst diß ehrliche Baurn-Gretlein heuraten und dir einen geruhigen Herrn-Handel mitten unter den Bauren schaffen. Wo woltest du dir eine lustigere Wohnung außsehen können als bey dem Saurbrunn, da du wegen der zu- und abräisenden Badgäste gleichsam alle 6. Wochen eine neue Welt sehen und dir dabey einbilden kanst, wie sich der Erdkreis von einem Säculo zum andern verändert? Solche und dergleichen mehr tausendfältige Gedanken machte ich, bis ich endlich meine Geliebte zur Ehe begehrete und (wiewol nicht ohn Mühe) das Jawort erhielt. 25

Das VIII. Capitel.

Simplex zum andern mal freyet, hört an,
wer seine Eltern gewesen, vom Knan.

ICH ließ trefflich zur Hochzeit zurüsten, dann der Himmel hing mir voller Geigen: das Bauren-Gut, darauff meine Braut geboren worden, lösete ich nicht allein ganz an mich, sondern fing noch darzu einen schönen neuen Bau an, gleich als ob ich daselbst mehr Hof- als Haushalten hätte wollen, und ehe ich die Hochzeit vollzogen, hatte ich bereits über dreißig Stücke Viehe da stehen,

18. Herrn-Handel, Lage eines Herrn, herrschaftliche Besizung.

weil man soviel das Jahr hindurch auff demselben Gut erhalten
 konte, in Summa, ich bestellet alles auff das beste, auch so gar

lib: 5. Cap: 8.



Dieser Veränderung Kind mach sie zum Mann.
 Eine bring sie ein Glück & ander bring sie dran.

mit köstlichem Hausrath, wie es mir nur meine Thorheit eingab.
 Aber die Pfeiffe fiel mir bald in Dreck, dann da ich nunmehr

4. Aber die Pfeiffe fiel mir bald in Dreck, es ging mir bald schlecht.

vermeynete, mit gutem Wind in Engeland zu schiffen, kam ich wider alle Zuversicht in Holland, und damals, aber viel zu spat, ward ich erst gewar, was Ursache mich meine Braut so ungern nemen wollen, das mich aber am allermeisten schmerzte, war, daß ich mein spöttlich Anlügen keinem Menschen klagen dorffte. 5 Ich konte zwar wol erkennen, daß ich nach dem Maaß der Billigkeit Schulden bezahlen mußte, aber solche Erkäntnus machte mich darum nichts desto gedultiger, viel weniger frömmer, sondern weil ich mich so betrogen befand, gedachte ich, meine Betrügerin wieder zu betrügen, müssen ich anfang, grasen zu gehen, wo ich immer- 10 mehr zukommen konte, über das stach ich mehr bey guter Gesellschaft im Saurbrunn als zu Hauß. In Summa, ich ließ meine Haußhaltung allerdings ein gut Jahr haben, andern theils war meine Frau Gemahlin eben so liederlich, sie hatte einen Ochsen, den ich ins Hauß schlagen lassen, in etliche Körbe eingesalzet; 15 und als sie mir auff eine Zeit ein Spänsau zurichten solte, unterstütnd sie, solche wie einen Vogel zu ropffen, wie sie mir dann auch Krebse auff dem Rost, einen Hasen brühen und Forellen an einem Spieß braten wollen. Bey diesen paar Exempeln kan man unschwer abnehmen; wie ich im übrigen mit ihr bin versorgt ge- 20 wesen. Nicht weniger trand sie auch das liebe Weingen gern, und theilte andern guten Leuten auch mit, das mir dann mein künfftig Verderben prognosticirte.

Einsmals spazirte ich mit etlichen Stutzern das Thal hin- unter, eine Gesellschaft im untern Bad zubesuchen, da begegnete 25 uns ein alter Baur mit einer Geiß am Strick, die er verkauffen wolte, und weil mich dünckte, ich hätte dieselbe Person mehr gesehen, fragte ich ihn, wo er mit dieser Geiß herkäme? Er aber zog sein Hütlein ab und sagte: Gnädiger Herr, eich darffs ouch werli neit sän. Ich sagte: Du wirst sie ja nicht gestolen haben? 30 Nein, antwortete der Baur, sondern ich bringe sie aus dem Stätegen unten im Thal, welches ich eben gegen dem Herrn nicht nennen darff, dieweil wir von einer Geiß reden. Solches bewegte meine Gesellschaft zum lachen, und weil ich mich im Angesicht entfarbte, gedachten sie, ich hätte einen Verdruß, oder 35

3. was Ursache, warum. — 12 f. ließ meine Haußhaltung allerdings ein gut Jahr haben, ließ sie gehen, wie sie wollte. — 15. ins Hauß schlagen, für den Hausbedarf schlachten. — 16. Spänsau, Spanferkel, Milchferkel. — 23. prognosticirte, voraussagte. — 30. werli, wahrlich. — sän, sagen.

schämte mich, weil mir der Baur so artlich eingeschenkt. Aber ich hatte andere Gedanken, dann an der grossen Warze, die der Baur gleichsam wie das Einhorn mitten auff der Stirn stehen hatte, ward ich eigentlich versichert, daß es mein Knän aus dem

5 Speffert war, wolte derhalben zuvor einen Waarfager agiren, eh ich mich ihm offenbaren und mit einen so stattlichen Sohn, als damals meine Kleider aufwiesen, erfreuen wolte, sagte derhalben zu ihm: Mein lieber alter Vater, seydt ihr nicht im Speffert zu-

10 hauß? Ja Hearr, antwortete der Baur. Da sagte ich weiter: Haben euch nicht vor ungefähr 18. Jahren die Reuter euer Hauß und Hof geplündert und verbrant? Ja, Gott erbarmis, antwortete der Baur, es ist aber noch nicht so lang. Ich fragte weiter: Habet ihr nicht damals zwey Kinder, nemlich eine erwachsene Tochter und einen jungen Knaben gehabt, der euch der Schaf

15 gehütet? Hearr, antwortete mein Knän, die Tochter war mein Kind, aber der Bub nicht, ich habe ihn aber an Kindes statt auffziehen wollen. Hierauß verstunde ich wohl, daß ich dieses groben Knollfinden Sohn nicht sey, welches mich einen theils erfreuete, hingegen aber auch betrübete, weil mir zugefallen, ich

20 müste sonst ein Bandfert oder Findling seyn, fragte derowegen meinen Knän, wo er dann denselben Buben auffgetrieben? oder was vor Ursache er gehabt, denselben an Kindesstatt zuerziehen? Ach, sagte er, es ist mir selzam mit ihm gangen, der Krieg hat mir ihn geben, und der Krieg hat mir ihn wieder genommen.

25 Weil ich dann besorgte, es dörrfte wol ein wunderliches facit herauß kommen, das mir wegen meiner Geburt nachtheilig seyn mögte, verwante ich meinen Discurs wieder auf die Geiß und fragte, ob er sie der Wirthin in die Küche verkaufft hätte, das mich befremde, weil die Sauerbrunn Gäste kein alt Geißfleisch

30 zugenieffen pflegten? Ach nein, Hearr, antwortete der Baur, die Wirthin hat selber Geißen genug und gibt auch nichts vor ein Ding. Ich bringe sie der Gräfin, die im Saurbrunn badet, und hat ihr der Doctor Hans in allen Gassen etliche Kräuter geordnet, so die Geiß essen muß, und was sie dann vor Milch davon gibt,

35 die nimt der Doctor und machet der Gräfin noch so ein Erzüney drüber, so muß sie die Milch trincken und wieder gesund davon werden. Man säit, es mangle der Gräfin am Geheng, und

1. mir so artlich eingeschenkt, mich so abgeführt. — 37. säit, sagt. — Geheng, Eingeweide.

wann ihr die Geiß hilfft, so vermag sie mehr als der Doctor und seine Abdecker miteinander. Unter wählender solcher Relation besan ich, auff was weise ich mehr mit dem Baur reden mögte, bot ihm derhalben einen Thaler mehr um die Geiß, als der Doctor oder die Gräfin darum geben wolten; solches ging er gleich 5 ein (dann ein geringer Gewinn persuadiret die Leute bald anders) doch mit dem Beding, er solte der Gräfin zuvor anzeigen, daß ich ihm einen Thaler mehr darauff geboten, wolte sie dann so viel darum geben als ich, so solte Sie den Vorkauff haben, wo nicht, so wolte er mir die Geiß zukommen lassen, und wie der 10 Handel stünde, auff den Abend anzeigen.

Also ging mein Knän seines Wegs, und ich mit meiner Gesellschaft den unserigen auch, doch wuste, konte und mogte ich nicht länger bey der Compagni bleiben, sondern drähete mich ab und ging hin, wo ich meinen Knän wieder fand, der hatte seine 15 Geiß noch, weil ihm andere nicht so viel als ich darum geben wolten, welches mich an so reichen Leuten wunderte und doch nicht karger machte. Ich führte ihn auf meinen neuerkaufften Hof, bezahlte ihm seine Geiß, und nachdem ich ihm einen halben Mausch angehengt, fragte ich ihn, woher ihm derjenige Knab zugestanden 20 wäre, von dem wir heut geredet? Ach Herr, sagte er, der Mannsfelder Krieg hat mir ihn beschert, und die Nördlinger Schlacht hat mir ihn wieder genommen. Ich sagte, das muß wol ein lustige Histori seyn, mit Bitte, weil wir doch sonst nichts zu reden hätten, er wolte mirs doch vor die lange Weile 25 erzehlen. Darauf fing er an und sagte: Als der Mannsfelder bey Höchst die Schlacht verlor, zerstreuete sich sein flüchtig Volk weit und breit herum, weil sie nicht alle wusten, wohin sie sich retiriren solten. Viel kamen in Speffert, weil sie die Büsche suchten, sich zu verbergen, aber indem sie dem Tod auf der Ebne 30 entgingen, fanden sie ihn bey uns in den Bergen, und weil beyde kriegende Theile vor billich achteten, einander auf unserm Grund und Boden zu berauben und nider zu machen, griffen wir ihnen auch auff die Hauben. Damahls ging selten ein Bauer in den Büschen ohne Feuer-Rohr, weil wir zu Hauß bey unsern Hauten 35 und Pflügen nicht bleiben konten. In demselben Tumult bekam ich nicht weit von meinem Hof in einem wilden ungeheuren Wald

eine schöne junge Edelfrau samt einem statlichen Pferd, als ich zuvor nicht weit davon etliche Büchschüsse gehört hatte. Ich sahe sie anfänglich vor einen Kerl an, weil sie so mannlich daher ritt; aber indem ich sie beydes Händ und Augen gegen dem
 5 Himmel aufheben sahe und auf Welsh mit einer erbärmlichen Stimme zu Gott ruffen hörte, ließ ich mein Rohr, damit ich Feuer auf sie geben wolte, sinken und zog den Hahn wieder zurück, weil mich ihr Geschrey und Geberden versicherten, daß sie ein betrübtet Weibsbild wäre und mich alsobald zum Mit-
 10 leiden bewegte. Mithin näherten wir uns einander, und da sie mich sahe, sagte sie: Ach! wann ihr ein ehrlicher Christen-Mensch seyd, so bitte ich euch um Gottes und seiner Barmherzigkeit, ja um des jüngsten Gerichts willen, vor welchen wir alle um unser Thun und Lassen Rechenschafft geben müssen, ihr wollet mich zu
 15 ehrlichen Weibern führen, die mich durch Göttliche Hülffe von meiner Leibes Bürde entledigen helffen! Diese Worte, die mich so grosser Dinge erinnerten, samt der holdseligen Aussprache und zwar betrübtet, doch überaus schönen und annuthigen Gestalt der Frau zwangen mich zu solcher Erbärnde, daß ich ihr Pferd
 20 bey dem Ziegel nahm und sie durch Hecken und Stauden an den allerdickesten Ort des Gesträuchs führete, da ich selbst mein Weib, Kind, Gefind und Viehe hingeflehnt hatte. Dasselbst genaß sie ehender als in einer halben Stunde des jenigen jungen Knaben, von dem wir heut miteinander geredet haben.

25 Hiermit beschloß mein Knän seine Erzählung, weil er eins trank, dann ich sprach ihm gar gütlich zu. Da er aber das Glas ausgeleeret hatte, fragte ich: Und wie ist es darnach weiter mit der Frau gangen? Er antwortete: Als sie dergestalt Kindbetterin worden, bat sie mich zu Gevattern, und daß ich das Kind
 30 ehstens zu der Tauffe fördern wolte, sagte mir auch ihres Manns und ihren Namen, damit sie mögten in das Tauffbuch geschrieben werden, und indem thät sie ihr Felleisen auf, darinn sie wol vor-
 treffliche und sehr köstliche Sachen hatte, und schenckte mir, meinem Weib und Kind, der Magd und sonst noch einer Frau so viel,
 35 daß wir wol mit ihr zu frieden seyn können. Aber indem sie so damit umging und uns von ihrem Mann erzehlete, starb sie uns unter den Händen, als sie uns ihr Kind zuvor wol befohlen

hatte. Weil es dann nun so gar ein grosser Lermen im Land war, daß niemand bey Hausß bleiben konte, vermogten wir kaum ein Pfarr-Herrn, der bey der Begräbnus war und das Kind tauffte, da aber endlich beydes geschehen, ward mir von unserm Schulzen und Pfarrherrn befohlen, ich solte das Kind aufziehen, 5 bis es groß würde, und vor meine Mühe und Kosten der Frauen ganze Verlassenschaft behalten, ausgenommen etliche Pater Roster, Edelgesteine und so Geschmeiß, welches ich vor das Kind aufbehalten solte. Also ernährte mein Frau das Kind mit Gaisßmilch, und wir behielten den Buben gar gern und dachten, wir wolten ihm, 10 wann er groß würde, unser Mädgen zur Frau geben, aber nach der Nördlinger Schlacht habe ich beydes das Mägdlein und den Buben verloren samt allem dem, was wir vermogten.

Ihr habet mir, sagte ich zu meinem Knän, eine artliche und recht annehmliche Geschichte erzehlet und doch das beste vergessen, 15 dann ihr habet nicht gesagt, weder wie die Frau, noch ihr Mann oder das Kind geheissen. Herr, antwortete er, ich habe nicht gemeint, daß ihrs auch gern hättet wissen mögen. Die Edelfrau hiesse Susanna Ramsi, ihr Mann Capitain Sternfels von Fuchsheim, und weil ich Melchior hieß, so ließ ich den Buben bey der 20 Tauffe auch Melchior Sternfels von Fuchsheim nennen und ins Tauff-Buch schreiben.

Hieraus vernahm ich umständlich, daß ich meines Einsiedlers und des Gubernator Ramsay Schwester leiblicher Sohn gewesen, aber ach leider viel zu spat, dann meine Eltern waren beyde 25 tod, und von meinem Better Ramsay konte ich anders nichts erfahren, als daß die Hanauer ihn mit samt der Schwedischen Guarnison ausgeschafft hätten, weßwegen er dann vor Zorn und Ungedult ganz unsinnig worden wäre.

Ich deckte meinen Better vollends mit Wein zu und ließ 30 den andern Tag sein Weib auch holen. Da ich mich ihnen nun offenbarete, wolten sie es nicht eher glauben, bis ich ihnen zuvor einen schwarzen haarigen Flecken aufgewiesen, den ich forn auf der Brust hatte.

Das IX. Capitel.

Simplex bekommt Kindsweh, die ihn anstoßen,
Er wird zum Witwer, das acht er vor Possen.

Ohnlängst hernach nahm ich meinen Better zu mir und thät
5 mit ihm einen Ritt hinunter in Speffert, glaubwürdigen Schein
und Urkund meines Herkommens und ehelicher Geburt halber zu
wege zu bringen, welches ich ohnschwer aus dem Tauffbuch und
meines Betters Zeugnuß erhielt. Ich kehrte auch gleich bey dem
Pfarrer ein, der sich zu Hanau aufgehalten und meiner angenommen,
10 derselbe gab mir einen schriftlichen Beweis mit, wo mein Vater
seel. gestorben, und daß ich bey demselben biß in seinen Tod
und endlich unter den Namen Simplicii eine Zeitlang bey Herrn
Ramsay, dem Gubernator in Hanau, gewesen wäre, ja ich ließ
über meine ganze Histori aus der Zeugen Mund durch einen
15 Notarium ein Instrument aufrichten, dann ich gedachte: Wer weiß,
wo du es noch einmal brauchest. Solche Räise kostete mich über
400. Thaler, dann auf dem Zurück-Weg ward ich von einer
Partey erhascht, abgesetzt und geplündert, also daß ich und mein
Knän oder Better allerdings nackend und kaum mit dem Leben
20 davon kamen.

Indessen ging es daheim auch schlim zu, dann nachdem
mein Weib vernommen, daß ihr Mann ein Juncker sey, spielte
sie nicht allein der grossen Frau, sondern verliederlichte auch alles
in der Haußhaltung, welches ich, weil sie grossen Leibes war, still-
25 schweigend übertrug, über das war mir ein Unglück in den Stall
kommen, so mir das meiste und beste Viehe hingerafft.

Dieses alles wäre noch zu verschmerzen gewesen, aber ô mirum!
kein Unglück allein, in der Stunde, darinn mein Weib genase,
ward die Magd auch Kindbetterin. Das Kind zwar, so sie brachte,
30 sahe mir allerdings ähnlich, das aber, so mein Weib gebar, sahe dem
Knecht so gleich, als wann es ihm aus dem Gesicht wäre geschnitten
worden. Zu dem hatte diejenige Dame, deren oben gedacht, in
eben derselben Nacht auch eins vor meine Thür legen lassen, mit
schriftlichem Bericht, daß ich der Vatter wäre, also daß ich auff
35 einmal drey Kinder zusammen brachte, und war mir nicht anders
zu Sinn, als es würde aus jedem Winkel noch eins herfür

friechen, welches mir nicht wenig graue Haar machte. Aber es gehet nit anders her, wann man in einem so gottlosen und verruchten Leben, wie ich eins geführet, seinen viehischen Begierden folget.

Nun was halffs? Ich mußte tauffen und mich noch darzu von der Obrigkeit rechtschaffen straffen lassen, und weil die Herrschafft damals eben Schwedisch war, ich aber hiebevordem dem Kaiser gedienet, ward mir die Zechen desto höher gemacht, welches lauter Präludia meines abermaligen gänzlichen Verderbens waren. Gleichwie mich nun so vielerley unglückliche Zufälle höchlich betrübeten, also nam es andern theils mein Weibgen nur auf die leichte Achsel, ja sie trillete, tribulirte und plagte mich noch darzu Tag und Nacht wegen des schönen Fundes, der mir vor die Thür geleet, und daß ich um so viel Geldes wäre gestrafft worden. Hätte sie aber gewußt, wie es mit mir und der Magd beschaffen gewesen, so würde sie mich noch wol ärger gequälet haben, aber das gute Mensch war so aufrichtig, daß sie sich durch so viel Geld, als ich sonst ihrentwegen hätte Straffe geben müssen, bereden ließ, ihr Kind einem Stuzer zuzuschreiben, der mich das Jahr zuvor unterweilen besuchet und bey meiner Hochzeit gewesen, den sie aber sonst weiters nit gekant. Doch mußte sie aus dem Haus, dann mein Weib argwähnete, was ich ihrentwegen vom Knecht gedachte, und dorffte doch nichts andern, dann ich hätte ihr sonst vorgehalten, daß ich in einer Stunde nicht zugleich bey ihr und der Magd seyn können. Indessen ward ich mit dieser Unfechtung hefftig gepeiniget, daß ich meinem Knecht ein Kind aufziehen, und die Meinige nicht meine Erben seyn solten, und daß ich noch darzu still schweigen und froh seyn mußte, daß gleichwohl soust niemand nichts davon wußte.

Mit solchen Gedanken marterte ich mich täglich, aber mein Weib delectirte sich stündlich mit Wein, dann sie hatte ihr das Ränngen sint unsrer Hochzeit dergestalt angewehnt, daß es ihr selten vom Maul, und sie selbst gleichsam keine Nacht ohne einen zimlichen Rausch schlaffen ging. Davon soff sie ihrem Kind zeitlich das Leben ab und entzündete ihr selbst das Geheng dergestalt, daß es ihr auch bald hernach entfiel und mich wiederum zu einem Witwer machte, welches mir so zu Herzen ging, daß ich mich fast frantz hierüber gelachet hätte.

Das X. Capitel.

Simplex hört an von den Bauern mit Lust,
Was ihnen vom Mummelsee ist bewußt.

Da ich mich nun solcher Gestalt wieder in meine erste Frey-
5 heit gesetzt befand, mein Beutel aber von Geld zimlich geleeret,
hingegen meine grosse Haußhaltung mit vielem Viehe und Gesind
beladen, nahm ich meinen Better Melchior vor einen Vatter, meine
Göth, seine Frau, vor meine Mutter und den Bancfert Simplicium,
der mir vor die Thür geleet worden, vor meinen Erben an und
10 übergab diesen beyden Alten Hauß und Hof samt meinem ganzen
Vermögen biß auf gar wenig gelbe Bazen und Kleinodien, die
ich noch auf die äufferste Noth gespart und hinterhalten; dann
ich hatte einen Eckel ab aller Weiber Beywohnung und Gemein-
schafft gefast, daß ich mir vornahm, weil mirs so übel mit ihnen
15 gangen, mich nicht mehr zu verheurathen. Diese beyde alte Ehe-
leute, welche in *re rusticorum* nicht wohl ihres gleichen mehr
hatten, gossen meine Haußhaltung gleich in ein ander Model, sie
schafften von Gesind und Viehe ab, was nichts nutzte, und bekamen
hingegen auf den Hof, was etwas eintrug. Mein alter Knän oder
20 neuer Vatter samt meiner alten Meuder vertrösteten mich alles
Guten und versprachen, wann ich sie nur hausen liesse, so wolten
sie mir allweg ein gut Pferd auf der Streu halten und so viel
verschaffen, daß ich je zuzeiten mit einem ehrlichen Bidermann ein
Maß Wein trincken könnte. Ich spürete auch gleich, was vor Leute
25 meinem Hof vorstunden, mein Better bestellte mit dem Gesind den
Feldbau, schacherte mit Viehe und mit dem Holz- und Harzhandel
ärger als ein Jud, und meine Göttel legte sich auf die Viehzucht
und wußte die Milchpfennige besser zu gewinnen und zusammen
zu halten als zehen solcher Weiber, wie ich eins gehabt hatte.
30 Auf solche Weise ward mein Bauren-Hof in kurzer Zeit mit aller-
hand nothwendigem Vorrath, auch groß und kleinem Viehe genugsam
versehen, also daß er in Vælde vor den Besten in der ganzen
Gegend geschäzet ward. Ich aber ging dabey spaziren und wartete
allerhand Contemplationen ab, dann weil ich sahe, daß meine Göttel
35 mehr aus den Summen an Wax und Honig vorschlug, als mein
Weib hiebevor aus Kindviehe, Schweinen und andern eroberte,

8. Göth, Patin. — 16. in *re rusticorum*, in der Landwirtschaft. — 27.
Göttel, Demiutiv von Göth, Patin.

konte ich mir leicht einbilden, daß sie im übrigen nichts verschaffen würde.

Einsmals spazierte ich im Sauerbrunn, mehr einen Trund frisch Wasser zu thun, als mich meiner vorigen Gewohnheit nach mit den Stutzern bekant zumachen, dann ich fing an, meiner angenommenen Eltern Kargheit nachzuöhmen, welche mir nicht riethen, daß ich mit den Leuten viel umgehen sollte, die ihre und ihrer Eltern Haab so unnützlich verschwendeten. Gleichwol aber gerieth ich zu einer Gesellschaft mittelmässigen Standes, weil sie von einer seltenen Sache, nemlich von dem Mummel-See, discuirten, welcher unergründlich und in der Nachbarschaft auff einem von den höchsten Bergen gelegen sey; sie hatten auch unterschiedliche alte Bauersleute beschickt, die erzehlen mußten, was einer oder der ander von dieser wunderbarlichen See gehöret hätte, deren Relation ich dann mit grosser Lust zuhörete, wiewol ichs vor eitel Fabuln hielt, dann es lautete also lügenhaftig und lächerlich in meinen Ohren als etliche Schwende des Plinii.

Einer sagte, wann man ungerad, es seyn gleich Erbsen, Steinlein oder etwas anders, in ein Mastüchlein binde und hinein henge, so verändere es sich in gerad; also auch wann man gerad hinein henge, so finde man ungerad. Ein anderer, und zwar die meiste, gaben vor und bestetigten es auch mit Exempeln, wann man einen oder mehr Steine hinein würfe, so erhebe sich gleich, Gott gebe, wie schön auch der Himmel zuvor gewesen, ein grausam Ungewitter mit schröcklichem Regen, Schlossen und Sturmwinden. Von diesem kamen sie auch auf allerhand seltsame Historien, so sich darbey zgetragen, und was sich vor wunderbarliche Spectra von Erd- und Wassermännlein darbey hätten sehen lassen, und was sie mit den Leuten geredet. Einer erzehlete, daß auf eine Zeit, da etliche

10. Mummel-See, der Mummelsee liegt auf dem Schwarzwalde, an dem Abhange der Hornißgründe, im Kreise Baden, 1029 Meter über dem Meerespiegel; aus ihm entspringt die Acher. In dem Folgenden sind drei Bestandteile zu unterscheiden, erstens die Volkssagen, welche Grimmelshausen ebenfals meist nach dem Volksmunde mittheilt, zweitens Notizen und Theorien, die er aus mystisch-naturwissenschaftlichen Büchern seiner und der früheren Zeit geschöpft, wohin die Lehre von den Elementargeistern, dem Zustande des Erinnern u. s. w. gehören, und seine eigenen satirischen Anwendungen und Zuthaten. Da eine ausführliche Erörterung über diese Elemente des Abschnittes vom Mummelsee hier nicht gegeben werden kann, und, was zum Verständnis des Einzelnen notwendig ist, weiter unten beigebracht werden wird, verweise ich auf Schnekler, Badisches Sagenbuch, Karlsruhe 1816; Grimm, Deutsche Sagen, Berlin 1816/18. Der Name stammt von Mummel, Mummerl, soviel als vermummte Gestalt, Gespenst, oder von Mummel, Mühmchen, gleich Wassernixe, oder auch von mummeln, murmeln. — 17. Schwende des Plinii, vgl. Buch II, Kapitel 8. Bb. 1. S. 121 Anm. 17. — 27. Spectra, Gespenster.

Hirten ihr Viehe bey der See gehütet, ein brauner Stier herauf
 gestiegen, welcher sich zu dem andern Rindviehe gefellet, dem aber
 gleich ein kleines Männlein nachgefolget, ihn wieder zurück in See
 zu treiben, er hätte aber nicht pariren wollen, bis ihm das Männlein
 5 gewünscht hätte, es solte ihn aller Menschen Leiden ankommen,
 wann er nicht wieder zurück kehre. Auf welche Worte er und das
 Männlein sich wieder in die See begeben hätten. Ein ander sagte,
 es sey auf eine Zeit, als die See überfrozen gewesen, ein Baur-
 mann mit seinen Ochsen und etlichen Blöchern, daraus man Thilen
 10 schneidet, über die See gefahren ohn einzigen Schaden, als ihm
 aber sein Hund nachkommen, sey das Eiß mit ihm gebrochen und
 der arme Hund allein hinunter gefallen und von selbiger Zeit an
 nicht mehr gesehen worden. Noch ein ander behauptete bey grosser
 Wahrheit, es sey ein Schütze auff der Spur des Wildes bey der
 15 See vorüber gangen, der hätte auff demselben ein Wassermännlein
 sitzen sehen, das einen ganzen Schoß voll gemünzte Goldsorten
 gehabt und gleichsam damit gespielt hätte; und als er nach dem-
 selbigen Feuer geben wollen, hätte sich das Männlein geduckt und
 diese Stimme hören lassen: Wann du mich gebeten, deiner Armuth
 20 zühülff zukommen, so wolte ich dich und die deinige reich genug
 gemacht haben. Auf solche Weise aber wirstu und deine Nach-
 kömmlinge wol in der Armuth verbleiben müssen. Das allerfabel-
 hafftigste aber, das sie erzehlten, war dieses: Es seye vor Jahren
 ein kleines Männlein auff einen späten Abend zu einem Bauren
 25 auf die Heyden-Höf kommen, mit bitt, Er wolte ihn doch über
 Nacht behalten; der Baur hätte sich entschuldiget, daß er keine
 übrige Bette vermöchte, wolte er aber in der Stube auf der Bank
 oder in der Scheur im Heu vorlieb nehmen, so wolte er ihme die
 Nachtherberg gern gönnen. Darauf hätte das Männlein gebethen,
 30 Er solte Ihm nur erlauben, in seiner Hanffräzen zuschlaffen, die
 ihm lieber sey, als wann er ihn in das beste Bett legte. Meinet-
 halben, hätte der Baur geantwortet, wann dir damit gedienet ist,
 so magstu wol gar in dem Weyr oder Brunnen-Trog schlaffen.
 Auf solche Verwilligung hätte sich das Männlein in gegenwart
 35 des Bauren in die Hanffräzen begeben und zwischen das binzichtig

9. Thilen, Dielen. — 13 f. bey grosser Wahrheit, als sichere Wahrheit. — 25.
 Heyden-Höf, im Mittelrheintreis in Baden. — 30. Hanffräzen, wohl = Hanfröste,
 eine Pflanze, worin der Hanf (oder Flachs) zu faulen anfangen muß. — 33. Weyr, Weiher,
 Teich. — 35. binzichtig, binsenartig.

Gras Gewächs im Wasser und Morast hinein gewühlet wie ein Frosch, oder als einer, der sich zu kalter Zeit ins Heu vergräbet, darinnen über Nacht zu schlaffen. Demnach nun der Bauer des Morgens früh am Tag aufgestanden, sein Gesind zur Arbeit aufzuwecken, da jene das bemeldte Männlein auch aus dem Wasser 5 hervor kommen und vor dem Bauern allerding mit trucknen Kleidern erschienen, wie er sich damit ins Wasser gelegt, dessen sich dann der Bauer nicht unbilllich verwundert und gesagt: Du mußt mir wol ein selzamer und wunderbarlicher Gast seyn! Ja, hätte das Männlein geantwortet, es kan wol seyn, daß meines gleichen in 10 etlich 100. Jahren hier nicht übernachtet. Von solchen reden sey das Männlein mit dem Bauern endlich so weit ins Gespräch kommen, daß es Ihme vertrauet, was massen Er ein Wassermännlein seye, welches sein Gemahl verlohren und in den Mummelsee wolte, dasselbe darinnen zu suchen, mit Bitt, Er der Bauer wolte ihme so viel 15 zu gefallen seyn und ihme den Weeg dahin weisen, worzu sich dann der Bauer gern bewegen lassen, weil Er bereits an seinen Kleidern gesehen, daß etwas seltnes an der Person selbst seyn müste, und daß noch mehr verwunderliche Sachen an ihm zu sehen seyn würden. Unterweegs hätte der kleine dem Bauern viel wunder= 20 liche Sachen erzehlet, wie es hin und wieder in den Seen (darinnen Er sein entführtes Weib bereits gesucht und nicht gefunden) beschaffen, vornemlich, daß es viel Ungeziefer, und sonderlich im Schwarzen See Krotten gebe so groß als ein Bachofen. Als sie aber zum Mummel-See kommen, hätte sich das Männlein hinunter 25 gelassen, doch zuvor den Bauern gebetten, Er wolte darbey bis zu seiner Wiederkunfft, oder bis er ihme ein Waarzeichen schicke, verziehen. Wie er nun ohngefehr ein paar Stunden bey dem See aufgewartet, jene der Stecken, den das Männlein gehabt, samt ein paar Hand voll Bluts mitten im See durchs Wasser herauf 30 kommen und etliche Schuh hoch in die Luft gesprungen, darbey der Bauer wohl hätte abnemen mögen, daß dieses das Wahrzeichen gewesen, welches das Männlein zu geben versprochen. Auf welche geschicht dann der Bauer den See wieder quitiert und sich nacher Hause begeben hätte.

35

Solche und dergleichen mehr Historien, die mir alle als Märlein vorkamen, damit man die Kinder auffhält, hörete ich an, verlachte

sie und glaubte nicht einmal, daß eine solche unergründliche See auf einem hohen Berge seyn könnte; aber es fanden sich noch andere Baurleute, und zwar alte glaubwürdige Männer, die erzehleten, daß noch bey ihrem und ihrer Väter Gedenden Hohe Fürstl. Personen
 5 die besagte See zu beschauen sich erhoben, wie dann ein regierender Herzog zu Württemberg 2c. einen Floß machen und mit demselbigen darauf hineinfahren lassen, seine Tiefe abzumessen, nachdem die Messer aber bereits neun Zwirn-Netz (ist ein Maß, das die Schwarzwälder Bauren-Weiber besser als ich oder ein ander Geometra ver-
 10 stehen) mit einem Senckel hinunter gelassen und gleichwol noch keinen Boden gefunden, hätte das Floß wider die Natur des Holzes anfahren zu sinken, also daß die, so sich darauff befunden, von ihrem Vornehmen abstehen und sich ans Land salviren müssen, massen man noch heut zutag die Stücken des Flosses am Ufer der
 15 See und zum Gedächtnuß dieser Geschicht das Fürstl. Württemberg. Wappen und andere Sachen mehr in Stein gehauen vor Augen sehe. Andere bewiesen mit vielen Zeugen, daß ein Erz-Herzog von Oesterreich 2c. den See gar hätte wollen abgraben lassen, es sey Ihm aber von vielen Leuten widerrathen und durch Bitte der
 20 Landleute sein Vornehmen hintertrieben worden aus Furcht, daß ganze Land möchte untergehen und ersauffen. Über das hätten Höchstgedachte Fürsten etliche Regeln voll Forellen in die See setzen lassen, die seyn aber alle eh als in einer Stunde in ihrer Gegenwart abgestanden und zum Ausblauß der See hinauß geflossen, un-
 25 angesehen das Wasser, so unter dem Gebürg, darauff die See lige, durch das Thal (so von der See den Namen habe) hinfließt, von Natur solche Fische hervor bringe, da doch der Auslauf des Sees in dasselbe Wasser sich ergieße.

Das XI. Capitel.

30 Simplex recht wunderbarlich Dancksagen höret,
 drauf Er zu heiligen Gedanken sich kehret.

Dieser letztern Aussage machte, daß ich denen zuerst beynahe völligen Glauben zustellte, und bewog meinen Fürwitz, daß ich mich entschloß, die wunderbare See zubeschauen. Von denen, so

5. sich erhoben, sich aufgemacht hätten. — 22. Regeln, Fässer.

neben mir alle Erzählung gehöret, gab einer diß, der andere jenes Urtheil darüber, daraus dann ihre unterschiedliche und widereinander lauffende Meynungen gnugsam erhellen. Ich zwar sagte, der Teutsche Name Mummel-See gebe gnugsam zuverstehen, daß es um ihn wie um eine Mascarade ein verkapptes Wesen sey, also 5 daß nicht jeder seine Art so wol als seine Tieffe ergründen könne, die doch auch noch nicht wäre erfunden worden, da doch so Hohe Personen sich dessen unterfangen hätten; gieng damit an den jenigen Ort, allwo ich vorm Jahr mein verstorbenes Weib das erste mal sahe und das süsse Giffit der Liebe einsoff. 10

Daselbsten legte ich mich auf das grüne Gras in Schatten nider, ich achtete aber nicht mehr als hiebevorn, was die Nachtigallen daher pffiffen, sondern ich betrachtete, was vor Veränderung ich seithero erduldet. Da stellte ich mir vor Augen, daß ich an eben demselbigen Ort den Anfang gemachet, aus einem freyen Kerl zu 15 einem Knecht der Liebe zu werden, daß ich seithero aus einem Officier ein Baur, aus einem reichen Baur ein armer Edelmann, aus einem Simplicio ein Melchior, aus einem Witwer ein Chemann, aus einem Chemann ein Gauch und aus einem Gauch wieder ein Witwer worden wäre; Item, daß ich aus eines Baur's Sohn 20 zu einem Sohn eines rechtschaffenen Soldaten und gleichwol wieder zu einem Sohn meines Knäns worden. Da führete ich zu Gemüt, wie mich seithero mein fatum des Herzbruders beraubet und hingegen vor ihn mit zweyen alten Eheleuten versorget hätte. Ich gedachte an das gottselige Leben und Absterben meines Vaters, 25 an den erbärmlichen Tod meiner Mutter und darneben auch an die vielfältige Veränderungen, deren ich mein Lebtag unterworffen gewesen, also daß ich mich des weynens nicht enthalten konte. Und indem ich zu Gemüth führete, wieviel schön Geld ich die Tage meines Lebens gehabt und unnützlich durch die Gurgel gejaget und 30 verschwendet, zumal solches zubedauren anfing, kamen zween gute Schlucker oder Weinbeisser (denen die Cholica in die Glieder geschlagen, deszwegen sie dann erlahmet und das Bad samt dem Saurbrunn brauchten) die setzten sich zunächst bey mir nider, weil es eine gute Ruhestatt hatte, und klagte je einer dem andern seine 35 Noht, weil sie vermeyneten allein zu seyn. Der eine sagte: Mein Doctor hat mich hieher gewiesen als einen, an dessen Gesundheit

19. Gauch, hier = Sahrrei.

er verzweifelt, oder als einen, der neben andern dem Wirth um das Fäpfelein mit Butter, so er ihm neulich geschickt, Satisfaction thun sollte, ich wolte, daß ich ihn entweder die Tage meines Lebens niemals gesehen, oder daß er mir gleich Anfangs in Saurbrunn gerathen hätte, so würde ich entweder mehr Geld haben oder gesünder seyn als jetzt, dann der Saurbrunn schlägt mir wol zu. Ach! antwortete der ander, ich dancke meinem Gott, daß er mir nicht mehr überflüssig Geld bescheret hat, als ich vermag, dann hätte mein Doctor noch mehr hinter mir gewußt, so hätte er mir noch lang nicht in Saurbrunn gerathen, sondern ich hätte zuvor mit ihm und seinen Apothekern, die ihn deswegen alle Jahr schmieren, theilen müssen, und hätte ich darüber sterben und verderben sollen. Die Schabhälse rathen unser einem nicht eher an ein so heilsam Ort, sie getrauen dann nit mehr zuhelffen, oder wissen nichts mehr an einem zuropfen. Wann man die Wahrheit bekennen will, so muß ihnen derjenige, so sich hinter sie läßt und hinter welchem sie Geld wissen, nur lohnen, daß sie einen Franc erhalten.

Diese zween hatten noch viel schmähen über ihre Doctores, aber ich magß darum nicht alles erzählen, dann die Herren Medici mögten mir sonst feind werden und künfftig eine Purgation eingeben, die mir die Seele austreiben möchte. Ich melde diß allein deswegen, weil mich der letztere Patient mit seiner Dancksagung, daß ihm Gott nicht mehr Geld bescheret, dergestalt tröstete, daß ich alle Anfechtungen und schwere Gedanken, die ich damals des Geldes halber hatte, aus dem Sinn schlug. Ich resolvirte mich, weder mehr nach Ehren, noch Geld, noch nach etwas anders, das die Welt liebet, zutrachten. Ja ich nahm mir vor, zu philosophiren und mich eines gottseligen Lebens zu befleißigen, zumalen meine Unbußfertigkeit zu bereuen, und mich zuerkühnen (gleich meinem Vater sel.) auf die höchste Staffeln der Tugenden aufzusteigen.

Das XII. Capitel.

Simplex mit Sylphis ins centrum der Erden
Fähret uhrplötzlich und ohne beschwerden.

Die Begierde, die Mummelsee zu beschauen, vermehrte sich bey mir, als ich von meinem Better verstund, daß er auch dabey

16. so sich hinter sie läßt, der auf sie hört, sich mit ihnen einläßt.

gewesen und den Weg darzu wisse. Da er aber hörete, daß ich überein auch darzu wolte, sagte er: Und was werdet ihr dann davon tragen, wann ihr gleich hinkomt? Der Herr Sohn und Pether wird nichts anders sehen als ein Ebenbild eines Meyers, der mitten in einem grossen Wald ligt, und wann er seine jetzige 5 Lust mit beschwerlicher Unlust gebüffet, so wird er nichts anders als Reue, müde Füße (dann man kan schwerlich hinreuten) und den Hergang vor den Hingang davon haben. Es solte mich kein Mensch hingebracht haben, wann ich nicht hätte hinfliehen müssen, als der Doctor Daniel (er wolte Duc d'Anguin sagen) mit seinen 10 Kriegern das Land hinunter vor Philipsburg zog. Hingegen fehrete sich mein Fürwitz nicht an sein Abmahnung, sondern ich bestellte einen Kerl, der mich hinführen solte. Da er nun meinen Ernst sahe, sagte er, weil die Habersaat fürüber und auf dem Hof weder zuhauen noch zu ernten, wolte er selbst mit mir gehen und den 15 Weg weisen; dann er hatte mich so lieb, daß er mich ungeru aus dem Gesicht ließ, und weil die Leute im Land glaubten, daß ich sein leiblicher Sohn sey, prangte er mit mir und thät gegen mir und jederman, wie etwan ein gemeiner armer Mann gegen seinem Sohn thun mögte, den das Glück ohn sein zuthun und Befürderung 20 zu einem grossen Herrn gemachet hätte.

Also wanderten wir miteinander über Berg und Thal und kamen zu der Mummelsee, eh wir 6. Stunden gegangen hatten, dann mein Pether war noch so kefermässig und so wol zuzuß als ein Junger. Wir verzehreten daselbst, was wir von Speis und 25 Tranck mit uns genommen, dann der weite Weg und die Höhe des Bergs, auf welchem die See ligt, hatte uns hungerig und hellig gemacht. Nachdem wir sich aber erquickt, beschauete ich die See und fand gleich etliche gezimmerte Hölzer darin ligen, die ich und mein Knän vor rudera des Württembergischen Flosses hielten. 30 Ich nam oder maß die Länge und Breite des Wassers vermittelst der Geometriä, weil gar beschwerlich war, um die See zu gehen und dieselbe mit Schritten und Schuhen zumessen, und brachte seine Beschaffenheit vermittelst des verjüngten Maasstabes in mein Schreibtäfelein, und als ich damit fertig, zumaln der Himmel 35

2. überein, noch dazu, ebenfalls. — 8. den Hergang vor den Hingang davon haben, vgl. Buch III, Kapitel 23. Bd. 1. S. 296 Anm. 14. — 15. zuhauen, zu mähen. — 24. kefermässig, die Käfer sind die verhältnismäßig stärksten Tiere. — 28. hellig, matt; in der Form „hallig“ in Schlesien noch vorhanden.

durchaus hell und die Luft ganz windstill und wol temperirt war, wolte ich auch probiren, was Wahrheit an der Sagemehr wäre, daß ein Ungewitter entstehe, wann man einen Stein in die See werffe; sintemal ich allbereit die Hörsage, daß die See keine Fo-
 5 rellen leide, am Mineralischen Geschmack des Wassers waar zu seyn befunden.

Solche Probe nun ins Werk zusehen, gieng ich gegen der linken Hand an der See hin, an den jenigen Ort, da das Wasser (welches sonst so hell ist als ein Chrystall) wegen der abscheulichen
 10 Tieffe des Sees gleichsam kohlschwarz zu seyn scheint und deswegen so forchterlich außsiehet, daß man sich auch nur vor dem Anblick entsetzet. Daselbst fing ich an, so grosse Steine hinein zuwerffen, als ich sie immermehr erheben und ertragen konte. Mein Better oder Knän wolte mir nicht allein nicht helffen, sondern
 15 warnete und bat mich, davon abzustehen, so viel ihm immer müglich, ich aber continuirete meine Arbeit ernstig fort, und was ich von Steinen ihrer Grösse und Schwere halben nicht ertragen möchte, das walgerte ich herbey, biß ich deren über 30. in die See brachte. Da fieng die Luft an, den Himmel mit schwarzen Wolcken zu
 20 bedecken, in welchen ein grausames Donnern gehöret ward, also daß mein Better, welcher jenseit der See bey dem Ausflauff stund und über meine Arbeit lamentirte, mir zuschrie, ich solte mich doch salviren, damit uns der Regen und das schröckliche Wetter nicht ergreiffe oder noch wol ein grösser Unglück betreffe. Ich aber ant-
 25 wortete ihm hingegen: Vater, ich will bleiben und des Endes erwarten, und solte es auch Helleparten regnen. Ja, antwortete mein Knän, ihr macht es wie alle verwegene Buben, die sich nichts darum gehenen, wann gleich die ganze Welt untergienge.

Indem ich nun diesem seinem Schmelen so zuhörete und mich
 30 doch nichts daran fehrte, verwandte ich die Augen nicht von der Tieffe der See, in Meynung, etwan etliche Blattern oder Blasen vom Grund desselbigen auffsteigen zu sehen, wie zugeschehen pflaget, wann man in andere Tieffe, so stillstehende als fliessende Wasser, Steine wirfft; aber ich ward nichts dergleichen gewahr, sondern
 35 sahe sehr weit gegen den Abyssum etliche Creaturen im Wasser herum fladern, die mich der Gestalt nach an Frösche ernahneten

2. Sagemehr, Sage, Währe. — 4. Hörsage, dasselbe. — 18. walgerte, wälzte. — 29. Schmelen, Schmählen, Schelten. — 35. Abyssus, Abgrund, d. h. die tiefste Stelle. — 36. fladern, flattern, hin und herfahren.

und gleichsam wie Schwermerlein aus einer auffgestiegenen Ratquet, die in der Luft ihre Würckung der Gebühr nach vollbringet, herum vagirten; und gleichwie sich dieselbige mir je länger je mehr näherten, also schienen sie auch in meinen Augen je länger, je grösser und an ihrer Gestalt den Menschen desto ähnlicher, weßwegen mich 5 dann erstlich eine grosse Verwunderung und endlich, weil ich sie so nahe bey mir hatte, ein Grausen, Schrecken und Entsetzen ankam. Ach! sagte ich damahl vor Schrecken und Verwunderung zu mir selber und doch so laut, daß es mein Knän, der jenseit der See stund, wol hören konte (wiewol es schröcklich donnerte) wie 10 seynd die Wunderwercke des Schöpfers auch so gar im Bauch der Erden und in der Tieffe des Wassers so groß! Kaum hatte ich diese Wort recht ausgesprochen, da war schon eins von diesen Sylphis oben auf dem Wasser, das antwortete: Sihe, das bekennest du, ehe du etwas davon gesehen hast; was würdest du 15 wol sagen, wann du erst selbst im centro terrä wärest, und unsre Wohnung, die dein Fürwitz beunruhiget, beschauetest? Unterdessen kamen noch mehr dergleichen Wasser-Männlein hier und dort, gleichsam wie die Taug-Entlein, hervor, die mich alle ansahen und die Steine wieder herauf brachten, die ich hinein geworffen, worüber 20 ich ganz erstaunete. Der erste und vornehmste aber unter ihnen, dessen Kleidung wie lauter Gold und Silber glänzte, warff mir einen leuchtenden Stein zu, so groß als ein Dauben-Ey und so grün und durchsichtig als Schmaragd, mit diesen Worten: Nimm hin diß Kleinod, damit du etwas von uns und dieser See zu 25 sagen wissest. Ich hatte ihn aber kaum aufgehoben und zu mir gesteckt, da ward mir nicht anderst, als ob mich die Luft hätte ersticken oder ersäußen wollen, derhalben ich mich dann nicht länger aufrecht behalten konte, sondern herum daumelte wie eine Garnwinde und endlich gar in die See hinunter fiel. Sobald ich aber 30 ins Wasser kam, erholte ich mich wieder aufs neue und brauchte aus Krafft des Steins, den ich bey mir hatte, im Athmen das Wasser an statt der Luft, ich konte auch gleich so wol als die Wassermännlein mit geringer Mühe in der See herum weben, massen ich mich mit denselben in Abgrund hinab thät, so mich an nichts anders ernahnete, 35 als wann sich eine Schaar Vögel mit Umschweiffen aus dem obersten Theil der temperirten Luft gegen der Erde nider läffet.

1. Ratquet, Rafete. — 16. im centro terrä, im Mittelpunkt der Erde.

Da mein Knän diß Wunder zum Theil (nemlich so viel oberhalb des Wassers geschehen) samt meiner gehlingen Verzückung gesehen, trollete er sich von der See hinweg und heim zu, als ob ihm der Kopff brennte. Dasselbt erzehlte er allen Verlauff, vor-
 5 nemlich aber, daß die Wassermännlein die jenige Steine, so ich in die See geworffen, wieder in vollem Donnerwetter herauf getragen und an ihre vorige Statt gelegt, hingegen aber mich mit ihnen hinunter genommen hätten. Etliche glaubten ihm, die meiste aber hielten es vor eine Fabel; Andere bildeten sich ein, ich hätte
 10 mich wie ein anderer Empedocles Agrigentinus (welcher sich in den Berg Etnam gestürzt, damit jedermann gedenken solte, wann man ihn nirgend finde, er wäre gen Himmel gefahren) selbst in der See extränckt und meinem Vatter befohlen, solche Fabuln von mir auszugeben, um mir einen unsterblichen Namen zu machen; man
 15 hätte eine Zeitlang an meinem melancholischen Humor wohl gesehen, daß ich halber desperat gewesen wäre, 2c. Andere hätten gern geglaubt, wann sie meine Leibskräfte nicht gewußt, mein angenommener Vatter hätte mich selbst ermordet, damit er als ein geiziger alter Mann meiner loß würde und allein Herr auf meinem
 20 Hof seyn mögte. Also, daß man um diese Zeit von sonst nichts als von der Mummel-See, von mir und meiner Hinfahrt und von meinem Better beydes im Saurbrunn und auf dem Land zu sagen und zu rathen wußte.

Das XIII. Capitel.

25 Simplex vom Pringen der Mummelsee höret
 Wunderding, dran Er sich nicht wenig fehret.

Plinius schreibet im Ende des zwenten Buchs vom Geometra Dionysio Doro, daß dessen Freunde einen Brieff in seinem Grab gefunden, den er Dionysius geschrieben und darinn berichtet, daß
 30 er aus seinem Grab biß in das mittelfte Centrum der Erden sey kommen und befunden, daß 42000. Stadia biß dahin seyn. Der Fürst über die Mummel-See aber, so mich begleitet und obiger Gestalt vom Erdboden hinweg geholet hatte, sagte mir vor gewiß, daß sie aus dem Centro Terræ biß an die Luft durch die halbe

10. Empedocles Agrigentinus, griechischer Philosoph c. 450 v. Chr. in Sicilien.
 — 28. Dionysio Doro, Dionysiodoro. — 31. Stadia, 40 Stadien = 1 deutsche Meile.

Erde juſt 900. Teutſcher Meilen hätten, ſie wolten gleich in Teutſchland oder zu denen Antipodibus, und ſolche Räuſen müſten ſie alle durch dergleichen See nehmen, deren hin und wieder ſo viel in der Welt als Tag im Jahr ſeyn, welcher Ende oder Abgründe alle bey ihres Königs Wohnung zuſammen ſtieffen. Dieſe 5 groſſe Weite nun paſſirten wir eh als in einer Stunde, alſo daß wir mit unſerer ſchnellen Räuſe des Monden Lauff ſehr wenig oder gar nichts bevor gaben, und dannaoh geſchahes ſo gar ohne alle Beſchwerung, daß ich nicht allein keine Müdigkeit empfand, ſondern auch in ſolchem ſanfften Abfahren mit obgemelten 10 Mummelſeer-Prinz allerhand diſcuriren konte, dann da ich ſeine Freundlichkeit vermerckte, fragte ich ihn, zu was Ende ſie mich einen ſo weiten, gefährlichen und allen Menſchen ungewöhnlichen Weg mit ſich nehmen? Da antwortete er mir gar beſcheiden, der Weg ſey nicht weit, den man in einer Stunde ſpaziren könnte, und 15 nicht gefährlich, dieweil ich ihn und ſeine Geſellſchaft mit dem überreichten herrlichen Stein bey mir hätte, daß er mir aber ungewöhnlich vorkomme, ſey ſich nichts zu verwundern; ſonſt hätte er mich nicht allein aus ſeines Königs Befehl, der etwas mit mir zu reden, abgehohlet, ſondern daß ich auch gleich die ſeltzame Wunder 20 der Natur unter der Erde und in Waſſern beſchauen ſolte, deren ich mich zwar bereits auf dem Erdboden verwunderte, eh ich noch kaum einen Schatten davon geſehen. Darauf bat ich ihn ferner, er wolte mich doch berichten, zu was Ende der gütige Schöpffer ſo viel wunderbarliche Seen erſchaffen, ſintemal ſie, wie mich dünckte, 25 keinem Menſchen nichts nutzten, ſondern viel ehender Schaden bringen könnten? Er antwortete: Du fragſt billig um dasjenige, was du nicht weiſt oder verſteheſt. Dieſe Seen ſind dreyerley Urſachen willen erſchaffen: Dann erſtlich werden durch ſie alle Meere, wie die Namen haben, und ſonderlich der groſſe Oceanus, gleichſam 30 wie mit Nägeln an die Erde gehefftet; Zwentens werden von uns durch dieſe See (gleichſam als wie durch Teichel, Schläuche oder Stiefeln bey einer Waſſer-Kunſt, deren ihr Menſchen euch gebrauchet) die Waſſer aus dem abyſſu des Oceani in alle Quellen deß Erdbodens getrieben (welches dann unſer Geſchäft iſt) wovon alsdann 35 alle Brünnen in der ganzen Welt flieſſen, die groſſen und kleinen

2. Antipodibus, Gegenfüßler, die auf der entgegengeſetzten Stelle der Erde wohnen. — 32. Teichel, Schläuche oder Stiefeln, Röhren, Schläuche oder Cylinder. — 34. abyſſu, richtig: abyſſo (Abgrund).

Wasserflüsse entstehen, der Erdboden befeuchtet, die Gewächse erquicket und beydes Menschen und Viehe geträndet werden; Drittens, daß wir als vernünfftige Creaturen Gottes, hierin leben, unser Geschäfte verrichten und **GOTT** den Schöpffer in seinen grossen
 5 Wunderwercken loben sollen. Hierzu nun seynd wir und solche Seen erschaffen, und werden auch biß an den Jüngsten Tag bestehen. Wann wir aber gegen derselben letzten Zeit unsere Geschäfte, darzu wir von Gott und der Natur erschaffen und verordnet sind, auß einer oder andern Ursache unterlassen müssen, so
 10 muß auch nohtwendig die Welt durchs Feuer untergehen, so aber vermuthlich nicht ehender geschehen kan, es sey dann, daß ihr den Mond, (*donec auferatur luna*, Psal. 71.), Venerem oder Martem als Morgen- und Abendstern verlieret; dann es müsten die generationes fructu - et animalium erst vergehen und alle Wasser
 15 verschwinden, eh sich die Erde von sich selbst durch der Sonnen Hitze entzünde, calcinire und wiederum regenerire. Solches aber gebühret uns nicht zuwissen, ist auch allein Gott bekant, auffer was wir etwan muthmassen, und eure Chymici auß ihrer Kunst daher lallen.

20 Da ich ihn so reden und die *H.* Schrift anziehen hörte, fragte ich, ob sie sterbliche Creaturen wären, die nach der jetzigen Welt auch ein künfftiges Leben zu hoffen hätten? oder ob sie Geister seyn, welche, so lang die Welt stünde, nur ihre anbefohlene Geschäfte verrichten? Darauff antwortete er: Wir sind keine Geister, sondern
 25 sterbliche Leutlein, die zwar von Gott wie ihr Menschen mit vernünfftigen Seelen begabet, welche aber samt den Leibern dahin sterben und vergehen. Gott ist zwar so wunderbar in seinen Wercken, daß sie keine Creatur auszusprechen vermag, doch will ich dir, so viel unsre Art anbelanget, simpliciter erzehlen, daß du
 30 daraus fassen kanst, wie weit wir von den andern Creaturen **GOTTES** zu unterscheiden seyn. Die heilige Engel sind Geister, zum Ebenbild Gottes gerecht, verständig, frey, keusch, hell, schön, klar, geschwind und unsterblich zu dem Ende erschaffen, daß sie in ewiger Freude **GOTT** loben, rühmen, ehren und preisen, in dieser Zeit-
 35 lichkeit aber der Kirche Gottes hier auff Erden auf den Dienst warten und die Allerheiligste Göttliche Befelche verrichten sollen,

12. *donec auferatur luna*, biß der Mond hinweggenommen wird. — 13. *generationes fructu - (um) et animalium*, die Zengungen der Früchte und Tiere. — 16. *calcinire*, durch Hitze kalkartig werde.

deswegen sie dann auch zu Zeiten Nuncii genennet werden und
 ihrer seynd auff einmal so viel hundert tausendmal tausend Millionen
 erschaffen worden, als der Göttlichen Weisheit wolgefällig gewesen.
 Nachdem aber aus ihrer grossen Anzahl unaussprechlich viel, die
 sich ihres hohen Adels überhoben, aus Hoffart gefallen, seynd erst 5
 euer erste Eltern von Gott mit einer vernünfftigen und unsterb-
 lichen Seele zu seinem Ebenbild erschaffen und deswegen mit Leibern
 begabet worden, daß sie sich aus sich selbst vermehren solten, bis
 ihr Geschlecht die Zahl der gefallenen Engel wiederum erfülle. Zu
 solchem Ende nun ward die Welt erschaffen mit allen andern 10
 Creaturen, daß der irdische Mensch, biß sich sein Geschlecht so weit
 vermehrete, daß die angeregte Zahl der gefallenen Engel damit
 ersetzt werden könnte, darauff wohnen, Gott loben und sich aller
 anderer erschaffenen Dinge auff der ganzen Erdfugel (als worüber
 ihn Gott zum Herrn gemachet) zu Gottes Ehren und zu seines 15
 Nahrung bedörfftigen Leibes Auffenthaltung bedienen solte. Damals
 hatte der Mensch diesen Unterscheid zwischen ihm und den H. Engeln,
 daß er mit der irdischen Bürde seines Leibes beladen und nicht
 wußte, was gut und böse war, und daher auch nicht so starck und
 geschwind als ein Engel seyn konnte, hatte hingegen aber auch nichts 20
 gemeines mit den unvernünfftigen Thieren. Demnach er aber durch
 den Sündenfall im Paradies seinen Leib dem Tod unterwarff,
 schätzten wir ihn das Mittel zuseyn zwischen den heiligen Engeln
 und den unvernünfftigen Thieren. Dann gleichwie eine heilige
 entleibte Seele eines zwar irdischen, doch himmlisch gesinnten 25
 Menschen alle gute Eigenschafft eines heiligen Engels an sich hat,
 also ist der entseelte Leib eines irdischen Menschen (der Verwesung
 nach) gleich einem andern Nas eines unvernünfftigen Thiers. Uns
 selbst aber schätzen wir vor das Mittel zwischen euch und allen
 andern lebendigen Creaturen der Welt, sintemal, ob gleich wir wie 30
 ihr vernünfftige Seelen haben, so sterben jedoch dieselbige mit
 unsern Leibern gleich hinweg, gleichsam als wie die lebhaft Geister
 der unvernünfftigen Thiere in ihrem Tod verschwinden. Zwar ist
 uns kundbar, daß ihr durch den ewigen Sohn Gottes, durch
 welchen wir dann auch erschaffen, außs allerhöchste geadelt worden, 35
 indem er euer Geschlecht angenommen, der Göttlichen Gerechtigkeit
 genug gethan, den Zorn Gottes gestillet und euch die ewige Seelig-

1. Nuncii, Boten. — 25. entleibte, des Leibes lebige, abgeschiedene.

feit wiederum erworben, welches alles euer Geschlecht dem unserigen
 weit vorziehet. Aber ich rede und verstehe hier nichts von der Ewig-
 keit, weil wir deren zugenieffen nicht fähig seyn, sondern allein von
 dieser Zeitlichkeit, in welcher der allergütigste Schöpffer uns gnug-
 5 sam beseeligt, als mit einer guten gesunden Vernunft, mit Erkant-
 nüß des allerheiligsten Willens Gottes, so viel uns vonnöthen, mit
 gesunden Leibern, mit langem Leben, mit der edlen Freyheit, mit
 gnugsamer Wissenschaft, Kunst und Verstand aller natürlichen Dinge,
 und endlich, so das allermeiste ist, sind wir keiner Sünde und dannen-
 10 hero auch keiner Straffe, noch dem Zorn Gottes, ja nicht einmal
 der geringsten Kranckheit unterworffen. Welches alles ich dir darum
 so weitläuffig erzehlet, und auch deswegen der H. Engel, irrdischen
 Menschen und unvernünfftigen Thieren gedacht, damit du mich desto
 besser verstehen könnest. Ich antwortete, es wolte mir danoach nicht
 15 in Kopff, da sie keiner Missethat und also auch keiner Straffe unter-
 worffen, wozu sie dann eines Königs bedörffig? item, wie sie sich
 der Freyheit rühmen könnten, wann sie einem König unterworffen?
 item, wie sie geboren werden und wieder sterben könnten, wann sie
 gar keinen Schmerzen oder Kranckheit zu leiden geartet wären?
 20 Darauf antwortete mir das Brinklein, sie hätten ihren König
 nicht, daß er Justitiam administriren, noch daß sie ihm dienen
 solten, sondern daß er wie der König oder Weissel in einem
 Immenstock ihre Geschäfte dirigire, und gleich wie ihre Weiber
 in coitu keine Wollust empfänden, also seyn sie hingegen auch in
 25 ihren Geburten keinen Schmerzen unterworffen, welches ich etlicher
 massen am Exempel der Katzen abnehmen und glauben könnte, die
 zwar mit Schmerzen empfangen, aber mit Wollust gebären. So
 stürben sie auch nicht mit Schmerzen, oder aus hohem gebrech-
 lichem Alter, weniger aus Kranckheit, sondern gleichsam als ein
 30 Licht verlösche, wann es seine Zeit geleuchtet habe, also verschwinden
 auch ihre Leiber samt der Seelen. Gegen der Freyheit, deren er
 sich gerümt, sey die Freyheit des allergrösten Monarchen unter
 uns irrdischen Menschen gar nichts, ja nicht so viel als ein Schatten
 zurechnen, dann sie könnten weder von uns noch andern Creaturen
 35 getödet, noch zu etwas unbeliebigem genötiget, vielweniger befäng-
 nüßt werden, weil sie Feuer, Wasser, Luft und Erde ohn einzige

2. vorziehet, voranstellt, vor dem unserigen den Vorzug giebt. — 21. Justitiam
 administriren, die Gerechtigkeit, das Gericht verwalten. — 24. in coitu, beim Bei-
 schlaf. — 35. befängnüßt, gefangen gesetzt, eingesperrt.

Mühe und Müdigkeit (von deren sie gar nichts wüßten) durchgehen könnten. Darauf sagte ich: Wann es mit euch so beschaffen, so ist euer Geschlecht von unserm Schöpffer weit höher geadelt und befeeligt als das unserige. Ach nein, antwortete der Fürst, ihr sündiget, wann ihr diß glaubet, indem ihr die Güte Gottes einer 5 Sache beschuldiget, die nicht so ist, dann ihr seyd weit mehrers befeeligt als wir, indem ihr zu der seligen Ewigkeit, und das Angesicht Gottes unaufhörlich anzuschauen, erschaffen, in welchem seligen Leben eurer einer, der selig wird, in einem einzigen Augenblick mehr Freude und Wonne als unser ganzes Geschlecht von 10 Anfang der Erschaffung biß an den jüngsten Tag geneußt. Ich sagte: Was haben darum die Verdammte davon? Er antwortete mir mit einer Wieder-Frage und sagte: Was kan die Güte Gottes davor, wann euer einer sein selbst vergisset, sich der Creaturen der Welt und deren schändlichen Wollüsten ergibet, seinen Viehischen 15 Begierden den Zügel schießen läßet, sich dadurch dem unvernünftigen Viehe, ja durch solchen Ungehorsam gegen Gott mehr den höllischen als seligen Geistern gleich machet? Solcher Verdammten ewiger Jammer, worein sie sich selbst gestürzt haben, benimmt darum der Hoheit und dem Adel ihres Geschlechts nichts, sintemal 20 sie so wol als andere in ihrem zeitlichen Leben die ewige Seeligkeit hätten erlangen mögen, da sie nur auf dem darzu verordneten Weg hätten wandlen wollen.

Das XIV. Capitel.

Simplex noch weiter sehr viel discuriert,
als er vom Prinzen wird weiter geführt. 25

Ich sagte zu dem Fürstlein, weil ich auf dem Erdboden ohn das mehr Gelegenheit hätte, von dieser Materia zu hören, als ich mir zu nutz machte, so wolte ich ihn gebeten haben, er wolte mir doch davor die Ursache erzehlen, warum zuzeiten ein 30 so groß Ungewitter entstehe, wann man Steine in solche See werffe? dann ich erinnerte mich, von dem Pilatus-See im Schweizerland eben dergleichen gehört und vom See Camarina in Sicilia ein

32. Pilatus-See, im Canton Luzern. Der oben erwähnte Aberglaube herrschte bis in die neuere Zeit. 1594 versuchte man vergeblich, den See „zu verhütung Aberglaubens und Fabelwerds“ abzugraben.

solches gelesen zu haben, von welchem die Phrasis entstanden Camarinam movere. Er antwortete: Weil alles, das schwer ist, nicht eher gegen dem centro terræ zu fallen aufhöret, wann es in ein Wasser geworffen wird, es treffe dann einen Boden an, 5 darauff es unterwegs ligen verbleibe, hingegen diese Seen alle miteinander biß auf das centrum ganz Bodenloß und offen seynd, also daß die Steine, so hinein geworffen werden, nothwendig und natürlicher Weise in unsere Wohnung fallen und liegen bleiben müsten, wann wir sie nicht wieder zu eben dem Ort, da sie her 10 kommen, von uns hinaus schafften, als thun wir solches mit einer Ungeßümme, damit der Muthwille der jenigen, so sie hinein zu werffen pflegen, abgeschreckt und im Zaum gehalten werden möge, so dann eins von den vornemsten Stücken unsers Geschäfts ist, darzu wir erschaffen. Solten wir aber gestatten oder gleichsam 15 stillschweigend leiden, daß ohn dergleichen Ungewitter die Steine eingeschmissen und wieder ausgeschafft würden, so käme es endlich darzu, daß wir nur mit denen muthwilligen Leuten zu thun hätten, die uns täglich von allen Orten der Welt her aus Kurzweile Steine zusendeten. Und an dieser einzigen Berrichtung, die wir 20 zu thun haben, kanst du die Nothwendigkeit unsers Geschlechts abnehmen, sintemal, da obiger gestalt die Steine von uns nicht ausgetragen und doch täglich durch so viel dergleichen unterschiedliche Seen, die sich hin und wieder in der Welt befinden, dem centro terræ, darinn wir wohnen, so viel zugeschickt würden, so 25 müsten endlich zugleich die Gebände, damit das Meer an die Erde gehefftet und bevestiget, zerstöret und die Gänge, dadurch die Quellen aus dem Abgrund des Meers hin und wieder auf die Erde geleitet, verstopfft werden, das dann nichts anders als eine schädliche Confusion und der ganzen Welt Untergang mit sich bringen könnte. 30 Ich bedanckte mich dieser Communication und sagte: Weil ich verstehe, daß euer Geschlecht durch solche See alle Quellen und Flüsse auf dem ganzen Erdboden mit Wasser versihet, so werdet ihr auch Bericht geben können, warum sich die Wasser nicht gleich befinden, beydes an Geruch, Geschmack &c. und der Krafft 35 und Wirkung, da sie doch ihre Wiederkehrung (wie ich verstanden)

2. Camarinam movere, die Camarina bewegen = Anstoß zu Unruhe und Gefahr geben. Die Einwohner der dabei liegenden gleichnamigen Stadt wollten diesen ungesund, aber die Stadt militärisch schützenden Sumpf austrocknen, sie verachteten die Warnung eines Orakels, und die Stadt ward eingenommen.

ursprünglich alle aus dem Abgrund des grossen Oceani hernehmen, darein sich alle Wasser wiederum ergiessen. Dann etliche Quellen seynd liebliche Saurbrünnen und taugen zu der Gesundheit, etliche sind zwar saur, aber unfreundlich und schädlich zu trincken, und andere seynd gar tödtlich und vergiftt, wie derjenige Brunn in 5 Arcadia, damit Jolla dem Alexandro Magno vergeben haben solle. Etliche Brunnquellen seynd laulich, etliche siedent-heiß und andere Eiskalt; etliche fressen durch Eisen als Aqua fort, wie einer in Zepusio oder der Grafschafft Zips in Ungarn; Andere hingegen heilen alle Wunden, als sich dann einer in Theffalia befinden solle; 10 etliche Wasser werden zu Stein, andere zu Saltz und etliche zu Vicriol. Der See bey Zirchnitz in Kärnten hat nur Winterszeit Wasser, und im Sommer ligt er allerdings trocken; der Brunn bey Mengstlen laufft nur Sommerszeit und zwar nur zu gewissen Stunden, wann man das Viehe trändet; der Schändlebach bey 15 Ober-Nähenheim laufft nicht eher, als wann ein Unglück übers Land kommen solle. Und der Fluvius Sabbathicus in Syria bleibet allezeit den siebenden Tag gar aus, worüber ich mich oftermal, wann ich der Sache nachgedacht und die Ursache nit ersinnen können, zum allerhöchsten verwundern mußte. 20

Hierauf antwortete der Fürst, diese Dinge alle miteinander hätten ihre natürliche Ursachen, welche dann von den Naturkündigern unsers Geschlechtes mehrenteils aus denen unterschiedlichen Geruchen, Geschmacken, Kräfften und Würckungen der Wasser genugsam er- 25 rahten, abgenommen und auf dem Erdboden wären offenbaret und bekant gemacht worden. Wann ein Wasser von ihrer Wohnung an biß zu seinem Auslauff, welchen wir die Quelle nenneten, nur durch allerhand Steine lauffe, so verbleibe es allerdings kalt und süß; dafern es aber auf solchem Weg durch und zwischen die 30 Metalla passire (dann der grosse Bauch der Erden sey innerlich nicht an einem Ort wie am andern beschaffen) als da sey Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, Eisen, Quecksilber &c., oder durch die halbe Mineralia, nemlich Schwefel, Saltz mit allen feinen

6. Jolla, Jollas, ein Mundschent Alexanders, sollte ihn durch einen Trunk aus dem Quell Styr in Arkadien vergiftet haben. — 9. wie einer in Zepusio oder der Grafschafft Zips in Ungarn, im 14. Kapitel des VI. Buches S. 250 Z. 6 erwähnt Grimmelehausen diese und ähnliche Notizen unter den Lügen, die er den Leuten als Pilger aufgebunden. — 14. Mengstlen, im Berner Oberland. — 16. Ober-Nähenheim, im Elsaß. — 17. Fluvius Sabbathicus in Syria, diese Notiz stammt aus dem von Grimmelehausen für einen Aufschneider gehaltenen Plinius (Hist. nat. XXXI, 18). Vgl. Bd. 1 S. 121.

Gattungen, als naturale, sal gemmae, sal nativum, sal radicum, sal nitrum, sal armoniacum, sal petrae, etc. weisse, rothe, gelbe und grüne Farben, Victril, marchasita aurea, argentea, plumbea, ferrea, lapis lazuli, alumen, arsenicum, antimonium, risigallum, 5 Electrum naturale, Chrisocola, sublimatum etc., so nehme es deren Geschmack, Geruch, Art, Krafft und Würckung an sich, also daß es den Menschen entweder heilsam oder schädlich werde. Und eben daher hätten wir so unterschiedlich Saltz, dann etliches sey gut und etliches schlecht. Zu Cervia und Comachio ist es zimlich 10 schwarz, zu Memphis röthlich, in Sicilia schneeweiß, das Centaropische ist Purpurfärbig und das Cappadocische gelblecht. Betreffend aber die warme Wasser, sagte er, so nemen dieselbe ihre Hitze von dem Feuer an sich, das in der Erde brennet, welches so wohl als unsere See hin und wieder seine Lustlöcher und Camine 15 hat, wie man am berühmten Berg Aetna in Sicilia, Hecla in Island, Gumapi in Banda und andern mehr abnehmen mag. Was aber den Zirknitzer See anlanget, so wird dessen Wasser Sommerszeit bey der Kärntner Antipodibus gesehen, und der Aengstler-Brunn an andern Orten des Erdbodens zu gewissen 20 Stunden und Zeiten des Jahrs und Tags anzutreffen seyn, eben dasjenige zu thun, was er bey den Schweizern verrichtet. Gleiche Beschaffenheit hat es mit der Ober-Näheimer Schändlibach, welche Quellen alle durch unsers Geschlechtes Leutlein nach dem Willen und Ordnung Gottes, um sein Lob dadurch bey euch zu vermehren, 25 solcher Gestalt geleitet und geführet werden. Was den Fluvium Sabbathicum in Syria betrifft, pflegen wir in unsrer Wohnung, wann wir den siebenden Tag feyern, uns in dessen Ursprung und Canal, als das lustigste Ort unsers ganzen Aequatoris, sich zu

1. naturale, sal etc., die folgenden lateinischen Namen, jetzt veraltete und zum Teil unverständliche Bezeichnungen von Chemikalien und Mineralien, lassen sich übersetzen und teilweise erklären, wie folgt: Sal naturale = natürliches Salz, Sal gemmae = Edelstein- oder Krystallsalz, Sal nativum = natürliches, echtes Salz, Sal radicum = Wurzelsalz, Sal nitrum = Salpeter, Sal armoniacum, richtig ammoniacum = Salmiat, Sal petrae = Steinsalz, Victril = Vitriol, Marchasita = ein aus verschiedenen Metallen gewonnenes Präparat, auch Wismut genannt, und zwar M. aurea = golden, argentea = silbern, plumbea = bleiern, ferrea = eisern. Lapis lazuli = Ultramarin, Blaustein, Alumen = Alaun, Arsenicum = Arsenik, Antimonium = Antimon, Spießglanz, Risigallum = ein Arsenikpräparat (Opment?), Electrum naturale = Bernstein, Chrisocola, richtig Chrysocola, wörtlich = Goldleim, vielleicht Borax. Sublimatum (ergänze Hydrargyrum) oder Mercurius sublimatus = Quecksilbersublimat. — 9. Cervia und Comachio, Fundorte von Salz in Italien, im Gebiet von Ravenna bez. Ferrara. — 10. Centaropische, Kentoripa am Aetna lieferte nach Plinius Salz. — 11. Cappadocische, Kappadocien, Landschaft in Kleinasien. — 16. Gumapi in Banda, Gungong Api, eine der Bandainseln mit einem Vulkan.

lägern und zu ruhen, deßwegen dann ermeldter Fluß nicht lauffen mag, so lang wir daselbst dem Schöpffer zu Ehren feyerlich verharren.

Nach solchem Gespräch fragte ich den Prinz, ob auch möglich seyn könnte, daß er mich wieder durch einen andern als den Mum-⁵ melsee auch an ein ander Ort der Erden auf die Welt bringen könnte? Freylich, antwortete er, warum das nicht, wann es nur Gottes Wille ist? dann auf solche Weise haben unsere Vor-Eltern vor alten Zeiten etliche Cananeer, die dem Schwert Josua entronnen und sich aus Desperation in einen solchen See gesprengt,¹⁰ in Americam geführt, massen deren Nachkömmlinge noch auf den heutigen Tag den See zu weissen wissen, aus welchem ihre Ur-Eltern anfänglich entsprungen und hervor gekommen. Als ich nun sahe, daß er sich über meine Bewunderung verwunderte, gleichsam als ob seine Erzählung nicht verwunderns würdig wäre, sagte ich¹⁵ zu ihm, ob sie sich dann nicht auch verwunderten, da sie etwas seltenes und ungewöhnliches von uns Menschen sehen? Hierauf antwortete er: Wir verwundern uns an euch nichts mehrers, als daß ihr euch, da ihr doch zum ewigen seeligen Leben und den unendlichen himmlischen Freuden erschaffen, durch die zeitliche und²⁰ irdische Wollüste, die doch so wenig ohne Unlust und Schmerzen, als die Rosen ohn Dörner sind, dergestalt bethören laßt, daß ihr dardurch eure Gerechtigkeit am Himmel verlieret, euch der fröhlichen Anschauung des allerheiligsten Angesichtes Gottes beraubet, und zu den verstoffenen Engeln in die ewige Verdammniß stürzt!²⁵ Ach, mögte unser Geschlecht an eurer Stelle seyn, wie würde sich jeder befleissen, in dem Augenblick eurer nichtigen und flüchtigen Zeitlichkeit die Probe besser zu halten als ihr. Dann das Leben, so ihr habet, ist nicht euer Leben, sondern euer Leben oder der Tod wird euch erst gegeben, wann ihr die Zeitlichkeit verlasset;³⁰ das aber, was ihr das Leben nennet, ist gleichsam nur ein Moment und Augenblick, so euch verliehen ist, Gott darinn zu erkennen und ihm euch zu nähern, damit er euch zu sich nehmen möge. Dannenhero halten wir die Welt vor einen Probierstein Gottes, auf welcher der Allmächtige die Menschen, gleichwie sonst³⁵ ein reicher Mann das Gold und Silber probiret, und nachdem

9 ff. Diese Hypothese findet sich bei Dapper, Amerika, S. 26 ff. Das Werk erschien in deutscher Sprache (nach Gräffe) 1671 zu Amsterdam. — 23. Gerechtigkeit, Anspruch.

er ihren Balor am Strich befindet, oder nachdem sie sich durchs Feuer läutern lassen, die gute und feine Gold- und Silberforten in seinen himmlischen Schatz leget, die Böse und Falsche aber ins ewige Feuer wirfft, welches euch dann euer Heiland und unser
 5 Schöpffer mit dem Exempel vom Weizen und Unkraut gnugsam vorgesaget und offenbaret hat.

Das XV. Capitel.

Simplex sich selbst mit dem König besprachet,
 welcher von sehr vielen Dingen ihn fraget.

10 Dß war das Ende unsers Gesprächs, weil wir uns dem Sitz des Königs näherten, vor welchen ich ohn Ceremonien oder Verlust einziger Zeit hingebacht ward. Da hatte ich nun wol Ursache, mich über seine Majestät zu verwundern, da ich doch weder eine wolbestellte Hoffhaltung noch einziges Gepräng, ja
 15 außs wenigste keinen Cantzler oder geheime Rätthe, noch einzigen Dolmetschen oder Trabanten und Leibquardi, ja so gar keinen Schalcksnarrn, noch Koch, Keller, Page, noch einzigen Favoriten oder Dellerlecker nicht sahe, sondern rings um ihn her schwebten die Fürsten über alle Seen, die sich in der ganzen Welt befinden,
 20 ein jedweder in der jenigen Landes Art aufziehend, in welches sich ihre unterhabende See von dem Centro Terrä auß erstreckte. Dannenhero sahe ich zugleich die Ebenbilder der Chineser und Africaner, Troglodyten und Novazembler, Tartarn und Mexicaner, Samogeden und Moluccenser, ja auch von denen, so unter den
 25 Polis arctico und antarctico wohnen, das wol ein selzkames Spectacul war. Die zween, so über der wilden und schwarzen See die Inspection trugen, waren allerdings bekleidet wie der, so mich convojirt, weil ihre See zunechst am Mummelsee gelegen, zog also derjenige, so über den Pilatus-See die Obsicht trug, mit einem
 30 breiten ehrbaren Bart und einem paar Bloderhosen auf, wie ein reputierlicher Schweizer, und derjenige, so über die obgemelte See Camarina die Aufsicht hatte, sahe beydes mit Kleidern und Geberden einem Sicilianer so ähnlich, daß einer 1000. Eynd ge-

1. Balor, hier = Wert, Gehalt. — 5. Weizen und Unkraut, Matth. 13. — 17. Keller, Kellner. — 18. Dellerlecker, Schmeichler. — 21. unterhabende, im pass. Sinne. — 23. Troglodyten, Höhlenbewohner. — 25. Polis arctico und antarctico, Nord- und Südpol.

schworen hätte, er wäre noch niemals aus Sicilia kommen und könnte kein teutsches Wort. Also sahe ich auch wie in einem Trachtenbuch die Gestalten der Perser, Japonier, Moscowitter, Finnen, Lappen und aller andern Nationen in der ganzen Welt.

Ich bedorffte nicht viel Complimenten zu machen, dann der König fing selbst an, sein gut und herrlich Teutsch mit mir zu reden, indem sein erstes Wort war, daß er fragte: Aus was Ursache hast du dich unterfangen, uns gleichsam ganz muthwilliger Weise so einen Hauffen Steine zuzuschicken? Ich antwortete kurz: Weil bey uns einem jeden erlaubt ist, an einer verschlossenen Thüre anzuklopfen. Darauf sagte er: Wie, wann du aber den Lohn deiner fürwitzigen Importunität empfindest? Ich antwortete: Ich kan mit keiner größern Straffe belegen werden, als daß ich sterbe, sintemal ich aber seithero so viel Wunder erfahren und gesehen, die unter so viel Millionen Menschen keiner das Glück nicht hat, würde mir mein Sterben ein geringes und mein Tod vor gar keine Straffe zu rechnen oder aufzunehmen seyn. Ach elende Blindheit! sagte hierauf der König und hub damit die Augen auf gleichwie einer, der aus Verwunderung gen Himmel schauet, ferner sagende: Ihr Menschen könnt mir einmal sterben, und ihr Christen soltet den Tod nicht eher getrost zu überstehen wissen, ihr wäret dann vermittelt euers Glaubens und Liebe gegen Gott durch eine unzweifelhaffte Hoffnung versichert, daß euere Seelen das Angesicht des Höchsten eigentlich anschauen würden, so bald der sterbende Leib die Augen zu thäte. Aber ich habe vor dieses mal weit anders mit dir zu reden.

Darauf sagte er: Es ist mir referirt worden, daß sich die irrdische Menschen, und sonderlich ihr Christen, des jüngsten Tags ehistes versehen, weilen nicht allein alle Weissagung, sonderlich was die Sybillen hinterlassen, erfüllet, sondern auch alles, was auf Erden lebet, den Lastern so schrecklich ergeben sey, also daß der allmächtige Gott nicht länger verziehen werde, der Welt ihr Endschaft zu geben. Weilen dann nun unser Geschlecht mit samt der Welt untergehen, und im Feuer (wiewol wir des Wassers gewohnt seyn) verderben muß, als entsetzen wir sich nicht wenig wegen Zunahung solcher erschrecklichen Zeit, haben dich derowegen zu uns holen lassen, um zu vernehmen, was etwan deswegen vor

Sorge oder Hoffnung zu machen seyn mögte. Wir zwar können aus dem Gestirn noch nichts dergleichen abnehmen, auch nichts an der Erdfugel vermercken, daß eine so nahe Veränderung obhanden sey, müssen sich derowegen von denen benachrichtigen lassen, welchen
 5 hiebevorn ihr Heiland selbst etliche Warzeichen seiner Zukunfft hinterlassen, ersuchen dich derowegen ganz holdseelig, du wollest uns bekennen, ob derjenige Glaube noch auf Erden sey oder nicht, welchen der zukünfftige Richter bey seiner Ankunfft schwerlich mehr finden wird? Ich antwortete dem König, er hätte mich
 10 Sachen gefraget, die mir zu beantworten viel zu hoch seyn, zumaln künfftiges zu wissen, und sonderlich die Ankunfft des HErrn allein Gott bekand. Nun wolan dann, antwortete der König hinwiederum, so sage mir dann, wie sich die Stände der Welt in ihrem Beruff halten, damit ich daraus entweder der Welt und
 15 unsers Geschlechtes Untergang, oder gleich meinen Worten mir und den meinigen ein langes Leben und glückselige Regierung conjecturiren könne. Hingegen will ich dich sehen lassen, was noch wenig zu sehen bekommen, und hernach mit einer solchen Verehrung abfertigen, deren du dich dein lebtag wirst zu erfreuen
 20 haben, wann du mir nur die Wahrheit bekennest. Als ich nun hierauf still schwieg und mich bedachte, fuhr der König ferner fort und sagte: Nun dran, dran, fang am höchsten an und beschließ es am nidersten, es muß doch seyn, wann du anders wieder auf den Erdboden wilst.

25 Ich antwortete: Wann es dann nicht anders seyn kan, als daß ich an dem höchsten anfahe soll, so mache ich billich den Anfang an den Geiſtlichen. Dieselbe nun seynd gemeiniglich alle, sie seyn auch gleich was vor Religion sie immer wollen, wie sie Eusebius in einer Sermon beschriben, nemlich rechtschaffne Verächter der Ruhe, Vermeider der Wollüſte, in ihrem Beruff be-
 30 gierig zur Arbeit, gedultig in Verachtung, ungedultig zur Ehre, arm an Haab und Gelt, reich am Gewissen, demütig gegen ihren Verdiensten und hochmütig gegen den Lastern; und gleichwie sie sich allein besleißten, Gott zu dienen, und auch andere Menschen mehr
 35 durch ihr Exempel als ihre Worte zum Reich Gottes zu bringen; also haben die Weltliche hohe Häupter und Vorsteher allein ihr

29. rechtschaffne Verächter der Ruhe 2c. Es versteht sich von selbst, daß das Folgende, wie auch die Stellen der verkehrten Welt, wo Simplicius die Oberwelt schildert, ironisch zu nehmen ist.

Absehen auf die liebe Justitiam, welche sie dann ohn Ansehen der Person, einem jedwedern, Armen und Reichen, durch die Band hinaus schnur-gerad ertheilen und widerfahren lassen. Die Theologi sind gleichsam lauter Hieronymi und Bedä, die Cardinäle eitel Borromäi, die Bischöffe Augustini, die Aebte andere Hylariones 5 und Pachomi, und die übrige Religiosen miteinander wie die Congregation der Cremiten in der Thebanischen Wildniß. Die Kauffleute handeln nicht aus Geiz oder um Gewins willen, sondern damit sie ihren Nebenmenschen mit ihrer Wahre, die sie zu solchem Ende mit grosser Mühe und Gefahr aus fernen Landen herbringen, 10 bedient seyn können. Die Wirthe treiben nicht deswegen ihre Wirthschafften, reich zu werden, sondern damit sich die Hungerige, Durstige und Räißende bey ihnen erquicken und sie die Bewirthung als ein Werck der Barmherzigkeit an den müden und krafftlosen Menschen üben können. Also suchet der Medicus nicht seinen Nutz, 15 sondern die Gesundheit seines Patienten, wohin dann auch die Apotheker zielen. Die Handwercker wissen von keinen Börteln, Lügen und Betrug, sondern beflüssigen sich, ihre Kunden mit daurhafter und rechtshaffner Arbeit am besten zu versehen. Den Schneidern thut nichts Gestolenes im Aug wehe, und die Weber 20 bleiben aus Redlichkeit so arm, daß sich auch keine Mäuß bey ihnen ernähren können, denen sie etwan ein Knäul Garn nachwerffen müßten. Man weiß von keinem Bucher, sondern der Wohlhåbige hilfft dem Dürfftigen aus Christlicher Liebe ganz ungebeten. Und wann ein armer nicht zu bezahlen hat ohn merck- 25 lichen Schaden und Abgang seiner Nahrung, so schenckt ihm der Reiche die Schuld von freyen Stücken. Man spüret keine Hoffart, dann jeder weiß und bedenckt, daß er sterblich ist. Man mercket keinen Neid, dann es weiß und erkennet je einer den andern vor ein Ebenbild Gottes, das von seinem Schöpffer geliebet wird. 30 Keiner erzörnt sich über den andern, weil sie wissen, daß Christus vor alle gelitten und gestorben. Man höret von keiner Unkeuschheit oder unmordentlichen fleischlichen Begierden, sondern was so

4. Hieronymi, Hieronymus, berühmter Kirchenvater, † c. 420 n. Chr. — Bedä, Beda, genannt Venerabilis, der Ehrwürdige, der berühmteste angelsächsische Theolog, † 735. — 5. Borromäi, Carlo Borromeo, † 1584 als Kardinal und Erzbischof von Mailand. — Augustini, Augustinus, der größte der lateinischen Kirchenväter, † 430 zu Hippo in Afrika. — Hylariones und Pachomi, Hilarion († 371) und Pachomius († 348), die Hauptbegründer des christlichen Mönchtums. — 6. Religiosen, Mönche. In der thebanischen Wüste in Agypten lebten die ersten und berühmtesten Einsiedler, z. B. der heil. Antonius.

vorgehet, das geschieht aus Begierde und Liebe zur Kinderzucht, damit das Reich Gottes gemehret werde. Da findet man keine Trunckenbolde oder Bollsäuffer, sondern wann einer den andern mit einem Trunck ehret, so lassen sich beyde nur mit einem Christl. 5 Käuschlein benügen. Da ist keine Trägheit im Gottesdienst, dann ein jeder erzeiget einen emsigen Fleiß und Eifer, wie er vor allen andern Gott rechtschaffen dienen möge, und eben deswegen sind jekund so schwere Kriege auf Erden, weil je ein Theil vermeynet, daß andere diene Gott nicht recht. Es gibet keine Geitzige mehr, 10 sondern Gesparsame, keine Verschwender, sondern Freygebige, keine Kriegsgurgeln, so die Leute berauben und verderben, sondern Soldaten, die das Vatterland beschirmen, keine muthwillige faule Bettler, sondern Verächter der Reichthümer und Liebhaber der freywilligen Armuth, keine Korn- und Wein-Juden, sondern vor- 15 sichtige Leute, die den überflüssigen Vorrath auf den besorgenden künftigen Nothfall vor das Volck aufheben und fein zusammen halten.

Das XVI. Capitel.

20 Simplex ins Mare del Zur wird geführt,
da Er sehr selkame Sachen verspühret.

Ich pausirte ein wenig und bedachte mich, was ich noch ferners vorbringen wolte, aber der König sagte, er hätte bereits so viel gehöret, daß er nicht mehrers zu wissen vonnöthen oder auß wenigste zuwissen begehre. Wann ich wolte, so solten mich 25 die Seinige gleich wieder an den Ort bringen, wo sie mich genommen; wolte ich aber, (dann ich sehe wol, sagte er, daß du zimlich curios bist) in seinem Reich eins und anders beschauen, daß meines gleichen ohnzweifel selkam seyn würde, so solte ich in seiner Jurisdiction sicher hin begleitet werden, wohin ich nur 30 wolte, und alsdann so wolte er mich mit einer Verehrung abfertigen, daß ich damit zu frieden seyn könnte. Da ich mich aber nichts entschliessen und ihm nicht antworten konte, wante er sich zu etlichen, die eben in den Abgrund des Mare del Zur sich begeben, und dorten beydes wie aus einem Garten und wie von

15. besorgenden, im passiven Sinne. — 29. Jurisdiction, Gerichtsbarkeit. — 33. Mare del Zur, alter (spanischer) Name des stillen Oceans.

einer Jagd Nahrung holen sollten, zu denen sagte er: Nemet ihn mit und bringet ihn bald wieder her, damit er noch heut wieder auf den Erdboden gestellet werde. Zu mir aber sagte er, ich könnte mich indessen auf etwas besinnen, das in seiner Macht stünde, um solches mir zum Recompens und einer ewigen Gedächtnuß mit auf 5 den Erdboden zugeben. Also wischte ich mit den Sylphis davon durch ein Loch, welches etliche hundert Meilen lang war, eh wir auf den Grund des obgedachten friedsamem Meers kamen. Darauff stunden Corallenzinken, so groß als die Eichbäume, von welchen sie zur Speise mit sich nahmen, was noch nicht erhartet und gefärbet war, dann sie pflegen sie zu essen wie wir die junge Hirschgeweihe. Da sahe man Schnecken-Häuflein, so hoch als ein zimlich Rondel und so breit als ein Scheuerthor; Item Perlen, so dick als Fäuste, welche sie an Statt der Eyer assen, und andere viel selzamere Meerwunder, die ich nicht alle erzehlen kan, der 15 Boden lag überall mit Smaragden, Türckis, Rubinen, Diamanten, Saphiren und andern dergleichen herrlichen von den Menschen hochgeschätzten Steinen überstreuet, gemeiniglich in der gröesse wie bey uns Wadensteine, so hin und wieder in den fließenden Bächen ligen. Da sahe man hier und dort gewaltige Schröffen viel Meil- 20 wegs hoch in die Höhe ragen, welche vor das Wasser hinaus gingen und lustige Inseln trugen. Diese waren rund herum mit allerhand lustigen und wunderbarlichen Meergewächsen gezieret und von mancherley selzamen kriechenden, stehenden und gehenden Creaturen bewohnet gleichsam als wie der Erdboden mit Menschen 25 und Thieren, die Fische aber, deren wir groß und klein und von unzählbarer Art eine grosse Menge hin und wieder über uns im Wasser herum vagiren sahen, ermahneten mich allerdings an so vielerley Vögel, die sich Frühlingszeit und im Herbst bey uns in der Luft erlustiren; und weil es eben Vollmond und eine helle 30 Zeit war (dann die Sonne war damals über unserm Horizont, also daß ich damals mit unsern antipodibus Nacht, die Europeer aber Tag hatten) konte ich durch das Wasser hinauf den Mond und das Gestirn samt dem Polo antarctico sehen, dessen ich mich wol verwundern mußte. Aber der, dem ich in seine Obhut be- 35 fohlen war, sagte mir, wann wir so wol den Tag hätten als die Nacht, so würde mir alles noch verwunderlicher vorkommen, dann

5. Recompens, Belohnung. — 19. Wadensteine, Feldsteine. — 20. Schröffen, steile Felswände.

man könnte alsdann von weitem sehen, wie es so wol im Abgrund des Meers als auf dem Land schöne Berge und Thäler abgebe, welches schöner schiene als die schönste Landschaften auf dem Erdboden. Als er auch sahe, daß ich mich über ihn und alle die,
 5 so mit ihm waren, verwunderte, daß sie als Peruaner, Brasilianer, Mexicaner, Japaner, Indosianer und Insulaner de los latronos aufgezogen und dennoch so gut Teutsch redeten, da sagte er, daß sie nicht mehr als eine Sprache könnten, die aber alle Völker auf dem ganzen Umkreis der Erden in ihrer Sprache verstünden, und
 10 sie hingegen dieselbe hinwiederum, welches daher komme, dieweil ihr Geschlecht mit der Torheit, so bey dem Babylonischen Thurn vorgangen, nichts zu schaffen hätte.

Als sich nun meine Convoy genugsam proviantirt hatte, fehreten wir wiederum durch eine andere Höle aus dem Meer in das Centrum
 15 terrä. Unterwegs erzehlete ich ihrer etlichen, daß ich vermeint hätte, das Centrum der Erden wäre inwendig hol, in welchem holen Theil die Pigmei wie in einem Kranrad herum lieffen und also die ganze Erdfugel herum trilleten, damit sie überall von der Sonne, welche nach Aristarchi und Copernici Meynung mitten am Himmel
 20 unbeweglich still stünde, beschienen würde; welcher Einfalt wegen ich schrecklich ausgelachet ward, mit Bericht, ich solte so wol deren obigen beyden Gelehrten Meynung als meine gehabte Einbildung mir einen eitelen Traum seyn lassen. Ich solte mich, sagten sie, an statt dieser Gedanken besinnen, was ich von ihrem König vor
 25 eine Gabe begehren wolte, damit ich nicht mit leerer Hand wiederum auf den Erdboden dörffe. Ich antwortete, die vielfältigen Wunder, die ich seithero gesehen, hätten mich so gar aus mir selbst gebracht, daß ich mich auf nichts bedenden könnte, mit Bitte, sie wolten mir doch rathen, was ich von dem König begehren solte. Meine Meynung
 30 wäre (sintemal er alle Brunnenquellen in der Welt zu dirigiren hätte), von ihm einen Gesund-Brunn auf meinen Hof zu begehren, wie derjenige wäre, der neulich von sich selbst in Teutschland entsprungen, der gleichwol doch nur Süßwasser führe. Der Fürst oder Regent über das stille Meer und dessen Hülen antwortete,
 35 solches würde in seines Königs Macht nicht stehen, und wanngleich es bey ihm stünde und er mir gern gratificiren wolte, so hätten

6. de los latronos, der Diebe, gemeint sind die Labronen oder Marianen im stillen Ocean. — 17. Pigmei, Zwerge in der griechischen Sage. — 19. Aristarchus, griechischer Mathematiker im 3. Jahrhundert vor Chr. — Copernicus, ber. Astronom (1473—1543). — 34. Hülen, Höhlen.

jedoch dergleichen Heilbrunnen in die Länge keinen Bestand, zc. Ich bat ihn, er wolte mir doch unbeschwert die Ursache erzehlen; da antwortete er: Es befinden sich hin und wieder in der Erden läre Städte, die sich nach und nach mit allerhand Metallen ausfüllen, weil sie daselbst aus einer exhalatione humida, viscosa 5 et crassa generiret werden, indem nun solche Generation geschihet, schläget sich zuzeiten durch die Spälte der Marchasitae aureae vel argenteae aus dem centro, davon alle Quellen getrieben werden, Wasser darzu, welches dann um und zwischen den Metallis viel hundert Jahr sich enthält und der Metallen edle Art und heilsame 10 Eigenschaften an sich nimmt. Wann sich dann das Wasser aus dem centro je länger je mehr vermehret und durch seinen starcken Trieb einen Auslauff auf dem Erdboden suchet und findet, so wird das Wasser, welches so viel hundert oder tausend Jahre zwischen den Metallen verschlossen gewesen und dessen Kräfte an sich ge- 15 nommen, zum allerersten ausgestossen und thut alsdann an denen menschlichen Cörpern diejenige wunderbarliche Wirkung, die man an solchen neuen Heilbrunnen sihet. So bald nun solches Wasser, das sich so lang zwischen den Metallen enthalten, verschlossen, so folget gemein Wasser hernach, welches zwar auch durch dieselbige 20 Gänge passiret, in seinem schnellen Lauff aber keine Tugenden oder Kräfte von den Metallen an sich nehmen und also auch nicht wie das erste heilsam, kräftig und dem Menschen zur Gesundheit dienlich seyn kan. Wann ich (sagte er) die Gesundheit so sehr affectire, so solte ich seinen König ersuchen, daß er mich dem König der 25 Salamandrä, mit welchem er in guter Correspondenz stünde, in eine Cur recommendire; derselbe könne die menschliche corpora zurechten und durch ein Edelgestein begaben, daß sie in keinem Feuer verbrennen mögen, wie eine sonderbare Leinwat, die wir auf Erden hätten und im Feuer zu reinigen pflegten, wann sie schmutzig worden 30 wäre; alsdann setze man einen solchen Menschen wie eine schleimige alte stinkende Tabackpfeiffen mitten ins Feuer, da verzehreten sich dann alle böse Humores und schädliche Feuchigkeiten, und komme der Patient wieder so jung, frisch, gesund und neugeschaffen hervor,

4. Städte, Orte. — 5. einer exhalatione humida, viscosa et crassa, einer feuchten, schleimigen und dicken Ausbünstung. — 7 f. Marchasitae aureae vel argenteae, vgl. S. 145, Num. 1. — 24. affectire, erstrebe, verlange. — 26. Salamandrä, im Feuer lebende Elementargeister. — 29. Leinwat, Leinwand, gemeint ist Asbest.

als wann er das Elixier Theophrasti eingenommen hätte. Ich wußte nicht, ob mich der Kerl foppete oder ob es ihm ernst war, doch bedankte ich mich der vertraulichen Communication und sagte, ich besorge, diese Cur sey mir, als einem Colerico, zu hitzig; mir
 5 würde nichts Liebess seyn, als wann ich meinen Mit-Menschen eine heilsame rare Quelle mit mir auf den Erdboden bringen könnte, welches ihnen zunutz, ihrem König aber zur Ehre, mir aber zu einem unsterblichen Namen und ewigem Gedächtnuß gereichen würde. Darauf antwortete mir der Fürst, wann ich solches suche, so wolle
 10 er mir schon ein gut Wort verleihen, wiewohl ihr König so beschaffen, daß er der Ehre oder Schande, so ihm auf Erden zugeleget werde, gleich viel achte. Mithin kamen wir wiederum in den Mittelpunct der Erden und vor des Königs Angesicht, als er und seine Prinzen sich eben speisen wolten. Es war ein Embiß
 15 wie die Griechische Nephalia, da man weder Wein noch starck Getränke brauchte, aber an Stadt dessen trancken sie Perlen wie rohe oder weichgesottene Eyer auß, als welche noch nicht erhartet waren, und treffliche Stärke gaben, oder (wie die Bauern sagen) füterten.

Da observirte ich, wie die hellglänzende Sonne eine See nach
 20 der andern beschiene und ihre Stralen durch dieselbige hiß in diese schröckliche Tieffe hinunter warff, also daß es diesen Sylphis niemal an keinem Liecht nicht mangelte. Man sahe sie in diesem Abgrund so heiter wie auff dem Erdboden leuchten, also daß sie auch einen Schatten warff, so daß ihnen, den Sylphis, die See wie
 25 Taglöcher oder Fenster taugten, durch welche sie beydes Helle und Wärme empfangen, und wann sich solches nicht überall schickte, weil etliche Seen gar frum hinum gingen, ward solches durch die reflexion ersetzt, weil die Natur hin und wieder in die Winkel ganze Felsen von Crystall, Diamanten und Carfuncklen geordnet, so die Hellung
 30 und heitere hinunter fertigten.

1. Elixier Theophrasti, ein Universalmittel, Theophrastus ist hier Th. Paracelsus Bombastus, † 1541. — 15. Nephalia, Opfer ohne Wein.

Das XVII. Capitel.

Simplex wird wieder auf die Erd gebracht,
Lufftgebäu, Grillen, Calender Er macht.

Indessen hatte sich die Zeit genähert, daß ich wieder heim solte, derhalben befahl der König, ich solte mich vernehmen lassen, 5 womit ich vermeine, daß er mir einen Gefallen thun könnte? Da sagte ich, es könnte mir keine grössere Gnade widerfahren, als wann er mir einen rechtschaffenen Medicinalischen Saurbrunn auf meinem Hof würde zukommen lassen. Ist es nur das? antwortete der König. Ich hätte vermeynt, du würdest etliche grosse Smaragden 10 aus dem Americanischen Meer mit dir genommen und gebeten haben, dir solche auf den Erdboden passiren zu lassen. Jetzt sehe ich, daß kein Geiz bey euch Christen ist. Mithin reichte er mir einen Stein von seltsamen varirenden Farben und sagte: Diesen stecke zu dir, und wo du ihn hin auf den Erdboden legen wirst, 15 daselbst wird er anfahren, das Centrum wieder zu suchen und die bequemste Mineralia durchgehen, bis er wieder zu uns kommt und dir unfertwegen eine herrliche Sauerbrunnquelle zuschicket, die dir so wol bekommen und zuschlagen soll, als du mit Eröffnung der Wahrheit um uns verdienet hast. Darauf nahm mich der Fürst 20 der Mummelsee alsbald wieder in sein Geleit und passirte mit mir den Weg und See wieder zurück, durch welchen wir herkommen waren, 2c.

Diese Heimfahrt dünckte mich viel weiter als die Hinfahrt, also daß ich auf dritthalb tausend wolgemessener Teutscher Schweizer- 25 Meilen rechnete; es war aber gewiß die Ursache, daß mir die Zeit so lang ward, weil ich nichts mit meiner Convoy redete, als blöpflich, daß ich von ihnen vernam, sie würden bis 3. 4. oder 500. Jahre alt, und solche Zeit lebten sie ohne einzige Krankheit. Im übrigen war ich im Sinn mit meinem Saurbrunn so reich und groß, daß 30 alle meine Gedanken und Wiß genug zu thun hatten, zu berathschlagen, wo ich ihn hinsetzen und wie ich mir ihn zu nutz machen wolte. Da hatte ich allbereit meine Anschläge wegen der ansehnlichen Gebäue, die ich darzu setzen müste, damit die Badgäste auch rechtschaffen accommodirt seyn, und ich hingegen ein grosses Losament- 35 Gelt auffheben mögte. Ich ersann schon, durch was vor Schmiralia ich die Medicos persuadiren wolte, daß sie meinen neuen Wunder-

30. im Sinn, in meinen Gedanken. — 36. auffheben, erheben, gewinnen. — Schmiralia, Bestechungen.

Saurbrunn allen andern, ja gar dem Schwalbacher vorziehen und mir einen Hauffen reiche Badgäste zuschaffen solten. Ich machte schon ganze Berge eben, damit sich die Ab- und Zufahrende über keinen mühesamen Weg beschwereten; Ich dingete schon verschmitzte
 5 Hauffknechte, geizige Köchinnen, vorsichtige Bett-Mägde, wachtsame Stallknechte, saubere Bad- und Brunnen Verwalter, und samm auch allbereits einen Plaz aus, auf welchen ich mitten im wilden Gebürge bey meinem Hof einen schönen ebenen Lust-Garten pflanzen und allerley rare Gewächse darinn zielen wolte, damit sich die
 10 fremde Herren Badgäste und ihre Frauen darinn erspaziren, die Krancke erfrischen und die Gesunde mit allerhand kurzweiligen Spielen ergözen und erramlen können. Da mußten mir die Medici, doch um die Gebühr, einen herrlichen Tractat von meinem Wunderbrunn und dessen köstlichen Qualitäten zu Papier bringen, welchen
 15 ich alsdann neben einem schönen Kupfferstück, darein mein Baurnhof, im Grundriß entworffen, wolte drucken lassen, aus welchem ein jeder abwesender Krancker sich gleichsam halb gesund lesen und hoffen mögte. Ich ließ alle meine Kinder von L. holen, sie allerhand lernen zu lassen, das sich zu meinem neuen Bad schickte,
 20 doch dorffte mir keiner kein Bader werden, dann ich hatte mir vorgenommen, meinen Gästen, obzwar nicht den Rücken, doch aber ihren Beutel dapffer zu schrepffen.

Mit solchen reichen Gedanken und überglückseeligem Sinn-Handel erreichte ich wiederum die Lust, massen mich der viel-
 25 gedachte Prinz allerdings mit trockenen Kleidern aus seiner Mummelsee ans Land sackte, doch mußte ich das Kleinod, so er mir anfänglich geben, als er mich abgeholt, stracks von mir thun, dann ich hätte sonst in der Lust entweder ersauffen, oder, Athem zu holen, den Kopff wieder ins Wasser stecken müssen, weil gedachter
 30 Stein solche Würckung vermogte. Da nun solches geschehen, und er denselben wieder zu sich genommen, beschirmtten wir einander als Leute, die einander nimmermehr wieder zu sehen würden bekommen. Er duckte sich und fuhr wieder mit den Seinigen in seinen Abgrund, ich aber ging mit meinem Lapide, den mir der
 35 König geben hatte, so voller Freuden davon, als wann ich das Göldene Zell aus der Insel Colchis davon gebracht hätte.

1. Schwalbacher, Langenschwalbach, Mineralbad im Regierungsbezirk Wiesbaden, mit 17 Quellen. — 9. zielen, erzielen. — 12. erramlen, herumtummeln. — 15. Kupfferstück, Kupferstück. — 23. Sinn-Handel, Geschäft, das nur in Gedanken gemacht wird. — 31. beschirmtten, wohl = segneten. — 34. Lapide, lapis = Stein.

Aber ach! meine Freude, die sich selbst vergeblich auf eine immerwährende Beständigkeit gründete, wäre gar nicht lang, dann ich war kaum von dieser Wunder-See hinweg, als ich bereits anfing, in dem ungeheuren Wald zu verirren, weil ich nicht Achtung geben hatte, von wannen her mein Knän mich zur See gebracht. Ich ging ein gut Stück Wegs fort, eh ich meiner Verirrung gewahr ward, und machte noch immerfort Calender, wie ich den köstlichen Saurbrunn auf meinem Hof setzen, wol anlegen und mir dabey einen geruhigen Herrnhandel schaffen mögte. Dergestalt kam ich unvermerckt je länger je weiter von dem Ort, wohin ich am allermeisten begehrte, und was das schlimmste war, ward ich nicht eher inn, biß sich die Sonne neigete und ich mir nicht mehr zu helffen wußte. Da stund ich mitten in einer Wildnus wie Maß von Dresden, beydes ohn Speiß und Gewehr, dessen ich gegen die bevorstehende Nacht wol bedörffig gewesen wäre. Doch tröstete mich mein vortreflicher Stein, den ich mit mir aus dem innersten Eingeweide der Erden heraus gebracht hatte. Gedult! Gedult! sagte ich zu mir selber, dieser wird dich aller überstandenen Noth wiederum ergözen, gut Ding will Weile haben, und vortreffliche Sachen werden ohne grosse Mühe und Arbeit nicht erworben. Wer den Nußkern essen will, muß zuvor die harte Schalen aufbeissen, sonst würde jeder Narr ohn Schnauffens und Bartwischens einen solchen edeln Saurbrunn, wie du einen bey dir in der Datsche hast, seines Gefallens zuwege bringen.

Da ich mir nun solcher Gestalt zugesprochen, faßte ich gleich mit der neuen Resolution auch neue Kräfte, massen ich weit dapfferer als zuvor auf die Solen trat, ob gleich mich die Nacht darüber ereilte. Der Vollmond leuchtete mir zwar fein, aber die hohe Dannen ließen mir sein Liecht nicht so wol gedenen, als denselben Tag das tieffe Meer gethan hatte. Doch kam ich so weit fort, biß ich um Mitternacht von weitem ein Feuer gewahr ward, auf welches ich den geraden Weg zugin und von fern sahe, daß sich etliche Wald-Bauren darbey befanden, die mit dem Harz zuthun hatten. Wiewol nun solchen Gesellen nicht allzeit zu trauen, so zwang mich doch die Noth und rieth mir meine eigne Courage, ihnen zuzusprechen, ich hinterßchlich sie unversehens und sagte: Gute Nacht, oder guten Tag, oder guten Morgen,

9. Herrnhandel, vgl. Kapitel 7, S. 118, Num 18. — 24. seines Gefallens, sobald es ihm gefiele, nach Belieben.

oder guten Abend, ihr Herren! Saget mir zuvor, um welche Zeit es sey, damit ich euch darnach zu grüssen wisse. Da stunden und fassen sie alle sechse vor Schrecken zitternd und wußten nicht, was sie mir antworten solten, dann weil ich einer von den Längsten
 5 bin und eben damahls noch wegen meines jüngst-verstorbenen Weib-
 leins seel. ein schwarz Trauer-Kleid an hatte, zumalen einen schreck-
 lichen Prügel in Händen trug, auf welchen ich mich wie ein wilder
 Mann steurete, kam ihnen meine Gestalt recht abscheulich und ent-
 10 seßlich vor. Wie? sagte ich, will mir dann keiner antworten?
 Sie verblieben aber noch eine gute Weile erstaunt, biß sich end-
 lich einer erholte und sagte: Wear ischt dan der Hair? Da hörte
 ich, daß es eine Schwäbische Nation seyn müste, die man zwar
 (aber vergeblich) vor einfältig schätzt, sagte derowegen, ich sey
 ein fahrender Schüler, der jezo erst aus dem Venus Berg komme
 15 und einen ganzen Hauffen wunderliche Künste gelernet hätte. Oho!
 antwortete der älteste Bauer, jezt glaube ich Gott Lob, daß ich
 den Frieden wieder erleben werde, weil die fahrende Schüler wie-
 der anfangen zu reisen.

Das XVIII. Capitel.

20 Simplex verzeret am unrechten Ort
 seinen Saurbrunnen und geht weiter fort.

Also kamen wir miteinander ins Gespräch, und ich genoß
 so vieler Höflichkeit von ihnen, daß sie mich hießen zum Feuer
 nieder sitzen und mir ein Stück schwarz Brod und mageren Rüh-
 25 Käß anboten, welches ich dann alle beydes acceptirte. Endlich
 wurden sie so vertraulich, daß sie mir zumutheten, ich solte ihnen
 als ein fahrender Schüler gute Wahrheit sagen. Und weil ich mich
 so wol auf die Physiognomiam als Chiromantiam um etwas ver-
 stand, fing ich an, einem nach dem andern aufzuschneiden, was
 30 ich meynete, daß sie contentiren würde, damit ich bey ihnen meinen
 Credit nicht verliere, dann es war mir bey dieser wilden Wald-
 bursche nicht allerdings heimlich. Sie begehreten, allerhand für-
 witzige Künste von mir zu lernen, ich aber vertröstete sie auf den

8. steurete, stügte. — 14. Venus Berg, den Venusberg, in welchem sich der Sage nach der Tamhäuser aufhielt, führt Simplicissimus hier nur an, um seine Person in abenteuerlichem Lichte erscheinen zu lassen. — 31. Waldbursche, Bursche als fem. = Gesellschafft, Motte.

künftigen Tag und begehrete, daß sie mich ein wenig wolten ruhen lassen. Und demnach ich solcher Gestalt einen Zigeiner agirt hatte, legte ich mich ein wenig beyseits, mehr zu horchen und zu vernehmen, wie sie gesinnet, als daß ich grossen Willen (wiewol es am Appetit nit mangelte) zu schlaffen gehabt hätte. Je mehr 5 ich nun schnarchte, je wachtsamer sie sich erzeigten, sie stießen die Köpffe zusammen und fingen an, um die Wette zu rathen, wer ich doch seyn mögte? Vor keinen Soldaten wolten sie mich halten, weil ich ein schwarz Kleid antrug, und vor keinen Burgers- Kerl konten sie mich nicht schätzen, weil ich zu einer solchen un- 10 gewöhnlichen Zeit so fern von den Leuten in das Rücken-Loch (so heisset der Wald) angestochen käme. Zuletzt beschlossen sie, ich müste ein lateinischer Handwercks-Geselle seyn, der verirret wäre, oder meinem eigenen Vorgeben nach ein fahrender Schüler, weil ich so trefflich waarsagen könnte. Ja, fing dann ein ander an und 15 sagte: Er hat darum nicht alles gewußt, er ist etwan ein loser Krieger und hat sich so verkleidet, unser Viehe und die Schliche im Wald auszukündigen. Ach, daß wir es wüßten, wir wolten ihn schlaffen legen, daß er das Aufwachen vergessen solte. Es ist nicht jedem zu trauen, Eyer in die Pfanne, so werden keine Jungen 20 daraus. Geschwind war ein ander da, der diesem Widerstand hielt und mich vor etwas anders ansah. Indessen lag ich dort und spitzte die Ohren, ich gedachte: Werden mich diese Knollfincken angreifen, so muß mir zuvor einer oder drey ins Graß beißen, eh sie mich mitnemen und aufopffern. 25

Demnach nun diese so rathschlagten und ich mich mit Sorgen ängstigte, ward mir gehling, als ob einer bey mir läge, der ins Bett brunkte, dann ich lag unversehens ganz naß. O mirum! da war Troja verloren, und alle meine treffliche Anschläge waren dahin, dann ich merckte am Geruch, daß es mein Saurbrunn war. 30 Da gerieth ich vor Zorn und Unwillen in eine solche Raserey, daß ich mich beynah allein hinter die sechs Bauru gelassen und mit ihnen herum geschlagen hätte. Ihr gottlose Flegel, (sagte ich zu ihnen, als ich mit meinem schröcklichen Prügel auffgesprungen war) an diesem Saurbrunn, der auff meiner Lägerstatt hervor 35 quillet, könnet ihr mercken, wer ich sey. Es wäre kein Wunder, ich straffte euch alle, daß euch der Teuffel holen möchte, weil ihr

12. angestochen, gegangen. — 32. hinter die sechs Bauru gelassen, hinter sie her gemacht, mit ihnen angebunden.

so böse Gedanken in Sinn nehmen dörfen! machte darauff so bedrohliche und erschröckliche Minen, daß sie sich alle vor mir ent-



sakten. Doch kam ich gleich wieder zu mir selber und merckte, was ich vor eine Thorheit begieng. Nein, (gedachte ich) besser ist es, den Saurbrunn als das Leben verloren, das du leicht ein-

büffen kanst, wann du dich hinter diese Limmel und Knollfincken machest. Gab ihnen derhalben wieder gute Worte und sagte, eh sie sich etwas anders entsinnen konten: Stehet auff und versuchet den herrlichen Saurbrunn, den ihr und alle Harz- und Holzmacher hinfort in dieser Wildnus meinetwegen zugenieffen haben werdet! 5 Sie konten sich in mein Gespräch nicht richten, sondern sahen einander an wie lebendige Stockfische, biß sie sahen, daß ich fein nüchtern aus meinem Hut den ersten Trunck thät. Da stunden sie nacheinander vom Feuer auff, darum sie gefessen, besahen das Wunder und versuchten das Wasser, und anstatt daß sie mir 10 darum hätten danckbar seyn sollen, sungen sie an zu lästern und sagten, sie wolten, daß ich mit meinem Saurbrunn an ein ander Ort gerathen wäre, dann solte ihre Herrschafft dessen inn werden, so müste das ganze Amt Dornenstet fröhnen und Wege darzu machen, welches ihnen dann eine grosse Beschwerlichkeit seyn würde. 15 Hingegen, (sagte ich) habet ihr dessen alle zugenieffen, euere Hüner, Eyer, Butter, Viehe und anders könnet ihr besser ans Geld bringen. Nein, nein, sagten sie, Nein! die Herrschafft setz einen Wirth hin, der wird allein reich, und wir müssen seine Narren seyn, ihm Wege und Stege erhalten und werden noch keinen Danck darzu davon haben! 20 Zuletzt entzweyten sie sich, zween wolten den Saurbrunn behalten und ihrer vier mutheten mir zu, ich solte ihn wieder abschaffen, welches, da es in meiner Macht gestanden wäre, ich wol ohn sie wolte gethan haben, es wäre ihnen gleich lieb oder leid gewesen.

Weil dann nunmehr der Tag vorhanden war und ich nichts 25 mehr da zuthun hatte, zumalen besorgen müste, wir würden, da es noch lang herum ging, einander endlich in die Haare gerathen, sagte ich, wann sie nicht wolten, daß alle Rüche im ganzen Bayersbrunner Thal rothe Milch geben solten, so lang der Brunn lieffe, so solten sie mir alsobald den Weg in Seebach weisen, dessen sie 30 dann wohl zufrieden, und mir zu solchem Ende zwey mitgaben, weil sich einer allein bey mir fürchtete.

Also schied ich von dannen, und obzwar dieselbe ganze Gegend einem wüsten Arabien gleich und sehr unfruchtbar war und nichts als Tannzapffen trug, so hätte ich sie doch noch elender verfluchen 35 mögen, weil ich alle meine Hoffnung daselbst verloren. Doch ging ich stillschweigend mit meinen Wegweijern fort, biß ich auff die

3. etwas, etwas ist als Gen. aufzufassen. — 6. richten, finden. — 14. Dornenstet, in Württemberg, Schwarzwaldkreis. — 28. Bayersbrunner Thal, ebenda.

Höhe des Gebürgs kam, allwo ich mich dem Geländer nach wieder ein wenig erkennen konte. Da sagte ich zu ihnen: Ihr Herren könnet euch euren neuen Saurbrunn trefflich zunutz machen, wann ihr nehmlich hingehet und eurer Obrigkeit dessen Ursprung anzeiget, 5 dann da würde es eine treffliche Verehrung setzen, weil alsdann der Fürst selbigen zur Zierde und Nutz des Landes aufbauen und zu Vermehrung seines Interesse aller Welt wird bekant machen lassen. Ja, sagten sie, da wären wir wol Narren, daß wir uns eine Ruthe auf unsern eigenen Hindern machten, wir wolten lieber, 10 daß dich der Teuffel mit samt deinem Saurbrunn holete, du hast genug gehört, warum wir ihn nicht gern sehen. Ich antwortete: Ach ihr heillose Tropffen, solte ich euch nicht meynendige Schelmen schelten, daß ihr aus der Art eurer frommen Vor-Eltern so fern abtrettet! Dieselbige waren ihrem Fürsten so getreu, daß er sich 15 ihrer rühmen dorffte, er getraue, in eines jeden seiner Unterthanen Schoß seinen Kopff zu legen und darinn sicherlich zu schlaffen; und ihr Maulköpffe seyd nicht so ehrlich einer besorgenden geringen Arbeit willen, darum ihr doch mit der Zeit wieder ergözt würdet, und deren all euere Nachkömmlinge reichlich zu genieffen hätten, 20 beydes eurem Hochlöblichen Fürsten zu Nutz und manchem elenden Kranken zur Wolfahrt und Gesundheit diesen heilsamen Sauerbrunn zu offenbaren. Was solte es seyn, wann gleich etwan jeder ein paar Tage darzu fröhnte und es ihm sauer werden liese? Was? sagten sie, wir wolten dich, damit dein Sauerbrunn ver- 25 borgen bleibe, ehender im Trohn tod schlagen! Ihr Vögel (sagte ich) es müsten eurer mehr seyn! zuckte darauf meinen Prügel und jagte sie damit für alle Sanct Belten hinweg, ging folgendß gegen Nidergang und Mittag Berg abwertß und kam nach vieler Mühe und Arbeit gegen Abend wieder heim auf meinen Bauern-Hof, 30 im Werck war zu seyn befindende, was mir mein Knän zuvor gesaget hatte, daß ich nemlich von dieser Wallfahrt nichts als müde Beine und den Hergang vor den Hingang haben würde.

1. Geländer = Gelände, Landstrich. — 14. abtrettet, abweicht. — 14f. Dieselbige waren zc. Vgl. Just. Kerners Gedicht „Der reichste Fürst“, in dem Eberhard mit dem Barte sagt:

Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberschwer.
Doch ein Kleinod hält's verborgen —
Daß in Wäldern noch so groß
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoß.

— 17. besorgenden, im pass. Sinne. — 27. Sanct Belten, Euphemismus für Teufel.

Das XIX. Capitel.

Simplex von den Wiedertäufern erzehlet,
Welche in Ungarn zu wohnen erwehlet.

Nach meiner Heimkunft hielt ich mich gar eingezogen, meine grössste Freude und Ergözung war, hinter den Büchern zu sitzen, 5 deren ich mir dann viel beschaffte, die von allerhand Sachen tractirten, sonderlich solche, die eines grossen Nachsinnens bedörffen. Das, was die Grammatici und Schulfüchse wissen müßten, war mir bald erleidet, und eben also ward ich der Arithmetica auch gleich überdrüssig, was aber die Musicam anbelanget, hassete ich 10 dieselbe vorlängst wie die Pestilenze, wie ich dann meine Laute zu tausend Stückern schmieß. Die Mathematica und Geometria fand noch Platz bey mir, so bald ich aber von diesen ein wenig zu der Astronomia geleitet ward, gab ich ihnen auch Feyerabend und hieng dieser samt der Astrologia eine zeitlang an, welche mich 15 dann trefflich delectireten. Endlich kamen sie mir auch falsch und ungewiß vor, also daß ich mich auch nicht länger mit ihnen schleppen mogte, sondern griff nach der Kunst Raymundi Lullii, fand aber viel Geschrey und wenig Woll, und weil ich sie vor eine Topicam hielt, ließ ich sie fahren und machte mich hinter die Cabalam der 20 Hebreer und Hieroglyphicas der Egyptier, fand aber die allerlezte und aus allen meinen Künsten und Wissenschaften, daß keine bessere Kunst sey als die Theologia, wann man vermittelst derselbigen Gott liebet und ihm dienet. Nach der Richtschnur derselben erfand ich vor die Menschen eine Art zu leben, die mehr 25 Englisch als Menschlich seyn könnte, wann sich nemlich eine Gesellschaft zusammen thäte beydes von verehlichten und ledigen so Manns- als Weibspersonen, die auf Manier der Wiedertäufer allein sich beflissen, unter einem verständigen Vorsteher durch ihrer Hände Arbeit ihren leiblichen Unterhalt zu gewinnen und sich die 30 übrige Zeiten mit dem Lob und Dienst Gottes und ihrer Seelen Seeligkeit zu bemühen. Dann ich hatte hiebevorn in Ungarn auf den Wiedertäuferischen Höfen ein solches Leben gesehen, also daß ich, wofern dieselbe gute Leute mit andern falschen und der allgemeinen Christlichen Kirchen widerwertigen kexerischen Meynung 35

6. beschaffte, anschaffte. — 18. Raymundi Lullii, Raimundus Lullus, † 1350, schrieb ein großes encyclopädisches Werk unter dem Titel Ars magna. — 19. Topicam, ein Teil der alten Rhetorik, die Lehre von den allgemeinen Gesichtspunkten der Erörterung. — 20. Cabalam, geheime theologisch-philosophische Wissenschaft.

nicht wären verwickelt und vertiefft gewesen, mich von freyen stücken zu ihnen geschlagen oder wenigst ihr Leben vor das seligste in der ganzen Welt geschäzet hätte, dann sie kamen mir in ihrem Thun und Leben allerdings für, wie Josephus und andere mehr
 5 die Jüdische Effeer beschrieben. Sie hatten erstlich grosse Schätze und überflüssige Nahrung, die sie aber keines Wegs unnützlich oder liederlich verschwendeten, kein Fluch, Murrelung noch Ungedult ward bey ihnen gespüret, ja man hörete kein unnützes Wort. Da sahe ich die Handwerker in ihren Werckstätten arbeiten, als wann
 10 sie es verdingt hätten, ihr Schulmeister unterrichtete die Jugend, als wann sie alle seine leibliche Kinder gewesen wären, nirgends sahe ich Manns- und Weibsbilder untereinander vermischet, sondern an jedem bestimmten Ort auch jedes Geschlecht absonderlich seine obliegende Arbeit verrichten. Ich fand Zimmer, in welchen nur Kindbette-
 15 rinnen waren, die ohn Obsorge ihrer Männer durch ihre Mitschweftern mit aller nothwendigen Pflege samt ihren Kindern reichlich versehen wurden, andere sonderbare Säle hatten nichts anders in sich, als viele Wiegen mit Säuglingen, die von hierzu bestimmten Weibern mit Wischen und Speisen beobachtet wurden, daß
 20 sich deren Mütter ferners nicht um sie bekümmern dorfften, als wann sie täglich zu dreyen gewissen Zeiten kamen, ihnen ihre milchreiche Brüste zubieten, und dieses Geschafft, den Kindbetterinnen und Kindern abzuwarten, war allein den Witwen anbefohlen. Anderswo sahe ich das weibliche Geschlecht sonst nichts thun als spinnen, also
 25 daß man über die hundert Kunkeln oder Spinnrocken in einem Zimmer beyeinander antraff. Da war eine eine Wäscherin, die andre eine Bettmacherin, die dritte Vieh-Magd, die vierdte Schüsselwäscherin, die fünffte Kellerin, die sechste hatte das weiße Zeug zuverwalten, und also auch die übrige alle wußte eine jedwedre,
 30 was sie thun solte. Und gleichwie die Nemter unter dem weiblichen Geschlecht ordentlich außgetheilet waren, also wußte auch unter den Männern und Jünglingen jeder sein Geschäfte auf das rühmlichste und ungezwungenste zu verwalten. Ward einer oder eine krank, so hatte er oder dieselbe einen sonderbaren Kranken-
 35 warter oder Warterin, auch beyde Theile einen allgemeinen Medicum und Apotheker, wiewol sie wegen löbl. Diät und guter Ordnung selten erkrankten, wie ich dan manchen feinen Mann in hohem

5. Jüdische Effeer, jüdische Sette zur Zeit Christi und vorher.

gesundem und geruhigem Alter bey ihnen sahe, dergleichen anderswo wenig anzutreffen. Sie hatten ihre gewisse Stunden zum Essen, ihre gewisse Stunden zum Schlaffen, aber keine einzige Minute zum spielen noch spaziren, aufferhalb die Jugend, welche mit ihrem Præceptor jedesmal nach dem Essen der Gesundheit halber 5 eine Stunde spaziereten, mithin aber beten und geistliche Gesänge singen mußte. Da war kein Zorn, kein Eifer, keine Rachgier, kein Neid, keine Feindschafft, keine Sorge um Zeitliches, keine Hoffart, kein Geiz, keine Spielsucht, keine Tanzbegierde, keine Neue! In Summa, es war durchaus eine solche liebliche Harmonia, die auff 10 nichts anders angestimmt zu seyn schien, als das menschliche Geschlecht und das Reich Gottes in aller Erbarkeit zu vermehren. Kein Mann sahe sein Weib, als wann er auf die bestimmte Zeit sich mit derselbigen in seiner Schlaffkammer befand, in welcher er sein zugerichtetes Bette und sonst nichts darbey als sein Nacht- 15 geschirr neben einem Wasserkrug und weissen Handzwell fand, damit er mit gewaschenen Händen beydes schlaffen gehen und den Morgen wieder an seine Arbeit aufstehen mögte. Uber das hießen sie all einander Schwestern und Brüder, und war doch eine solche erbare Vertraulichkeit keine Ursache Unkeusch zu seyn. Ein solch 20 edles und seeliges Leben, wie diese Widertäuferische Kezer führen, hätte ich gern auch aufgebracht, dann so viel mich dünckte, so übertraff es auch das Clösterliche. Ich gedachte: Köndest du ein solches ehrbares Christliches Thun auffbringen unter dem Schutz deiner Obrigkeit, so wärest du ein ander Dominicus oder Fran- 25 ciscus. Ach, sagte ich oft, könntest du doch die Widertäufer befehlen, daß sie unsere Glaubensgenossen ihre Manier zu leben lerneten, wie wärest du doch so ein seeliger Mensch! Oder wann du nur deine Mit-Christen bereden könntest, daß sie wie diese Widertäufer ein solches (dem Schein nach) Christliches und ehrbares 30 Leben führten, was hättest du nicht ausgerichtet? Ich sagte zwar zu mir selber: Narr, was gehen dich andere Leute an? werde ein Capucciner! dir sind ohn das alle Weibsbilder erleidet. Aber bald gedachte ich: Du bist morgen nicht wie heut, und wer weiß, was du künfftig vor Mittel bedörffig, den Weg Christi recht zu- 35 gehen? Heut bist du geneigt zur Keuschheit, morgen aber kanst du brennen.

4. aufferhalb, ausgenommen. — 16. Handzwell, Handtuch. — 25. Dominicus oder Franciscus, die Stifter der nach ihnen genannten Orden.

Mit solchen und dergleichen Gedancken ging ich lang um, und hätte gern so einer vereinigten Christlichen Gesellschaft meinen Hof und ganzes Vermögen zum besten gegeben, unter derselben ein Mitglied zu seyn. Aber mein Knän propheceyete mir stracks,
 5 daß ich wohl nimmermehr solche Bursche zusammen bringen würde.

Das XX. Capitel.

Simplex von Schwarzwald nach Moscau in Neussen
 Reiset, die Reiß ist kurzweilig zu heissen.

Denselbigen Herbst näherten sich Französische, Schwedische und
 10 Hessische Völker, sich bey uns zu erfrischen und zugleich die Reichs-
 Stadt in unserer Nachbarschafft, die von einem Engländischen König
 erbauet und nach seinem Namen genennet worden, blocquirt zu
 halten, deswegen dann jederman sich selbst samt seinem Viehe
 und besten Sachen in die hohe Wälder flehnte. Ich machte es
 15 wie meine Nachbarn und ließ das Haus zimlich läer stehen, in
 welches ein reformirter Schwedischer Obrister logiret ward. Der-
 selbe fand in meinem Cabinet noch etliche Bücher, dann ich in der
 Eil nicht alles hinweg bringen konte, und unter andern einzige
 Mathematische und Geometrische Abrisse, auch etwas vom Forti-
 20 fication-Wesen, womit vornemlich die Ingenieurs ungehen, schloß
 derhalben gleich, daß sein Quartier keinem gemeinem Bauer zu-
 ständig seyn müste, fing derowegen an, sich um meine Beschaffenheit
 zu erkündigen und meiner Person selbst nachzutrachten, massen
 er selbst durch courtoise Zuentbietungen und untermischte Droh-
 25 worte mich dahin brachte, daß ich mich zu ihm auff meinen Hof
 begab. Dasselbst tractirte er mich gar höflich und hielt seine Leute
 dahin, daß sie mir nichts unnützlich verderben oder umbringen solten.
 Mit solcher Freundlichkeit brachte er zuwege, daß ich ihm alle
 meine Beschaffenheit, vornemlich aber mein Geschlecht und Her-
 30 kommen vertraute. Darauff verwunderte er sich, daß ich mitten
 im Krieg so unter den Bauern wohnen und zusehen mögte, daß
 ein ander sein Pferd an meinen Zaun binde, da ich doch mit bessern
 Ehren das Meinige an eines andern binden könnte, ich sollte (sagte
 er) den Degen wieder anhängen und meine Gaben, die mir Gott

10. Reichs-Stadt, gemeint ist Offenburg, der Sage nach von dem englischen Könige
 Offa ca. 600 gegründet. — 21. courtoise Zuentbietungen, höfliche Aufforderungen.

verliehen hätte, nicht so hinter dem Ofen und bey dem Pflug verschimlen lassen, er wüßte, wann ich Schwedische Dienste annehmen würde, daß mich meine Qualitäten und Kriegs-Wissenschaften bald hoch anbringen würden, und ich noch zum vornehmen Cavallier ausschlagen könnte. Ich ließ mich hierzu gar kaltfinnig an und 5 sagte, daß die Beförderung in weitem Feld stünde, wann einer keine Freunde hätte, die einem unter die Arme griffen. Hingegen replicirte er, meine Beschaffenheiten würden mir schon beydes Freunde und Beförderung schaffen, über das zweiffle er nicht, daß ich nicht Verwandte bey der Schwedischen Haupt-Armee antreffen würde, die 10 auch etwas gelten, dann bey derselben viel vornehme Schottische von Adel sich befänden. Ihm zwar (sagte er ferner) sey vom Torsten-Sohn ein Regiment versprochen, wann solches gehalten würde, woran er dann gar nicht zweifele, so wolte er mich alsbald zu seinem Obrist-Leutenant machen. Mit solchen und dergleichen Worten 15 machte er mir das Maul ganz wässerig, und weilten noch schlechte Hoffnung auff den Frieden zu machen war und ich deswegen so wol fernerer Einquartierung als gänzlichen Ruins unterworffen, als resolvirete ich mich, wiederum mit zumachen, und versprach dem Obristen, mich mit ihm zu begeben, wosern er mir seine Parola 20 halten und die Obriste Leutenant stelle bey seinem künfftigen Regiment geben und anvertrauen wolte.

Also ward die Glocke gegossen, ich ließ meinen Knän oder Better holen, dann derselbe war noch mit meinem Vieh zu Bayrisch-brunn. Dem und seinem Weib verschrieb ich meinen Hof vor 25 Eigenthum, doch daß ihn nach seinem Tod mein Bastart Simplicius, der mir vor die Thüre geleget worden, samt aller Zugehörde erben sollte, weil keine eheliche Erben vorhanden. Folgendes holete ich mein Pferd und was ich noch vor Geld und Kleinodien hatte, und nach dem ich alle meine Sachen richtig und wegen Mufferziehung 30 erstermelten meines wilden Sohns Anstalt gemacht, ward ange-regte Blocquada unversehens aufgehoben, also daß wir auffbrechen und zu der Haupt-Armee marchiren mußten, eh wir sichs versahen. Ich agirte bey diesem Obristen einen Hoffmeister und erhielt mit seinen Knechten und Pferdten ihn und seine ganze Haushaltung mit 35 stehlen und rauben, welches man auff Soldatisch fouragiren nennet.

5. ausschlagen, vgl. zum Guten ausschlagen. — 13. Torsten-Sohn, von 1641 ab bis 1646 schwedischer Oberfeldherr, † 1651. — 23. ward die Glocke gegossen, ward die Sache abgemacht.

Die Torstensohnische Promessen, mit deren er sich auff meinem Hof so breit gemachet, waren bey weitem nicht so groß, als er vorgeben, sondern, wie mich bedünckte, ward er vielmehr nur über die Achsel angesehen. Ach! sagte er dann gegen mir, was vor
 5 ein schlimmer Hund hat mich bey der Generalität eingehauen? da wird meines Verbleibens nicht lang seyn. Und demnach er argwöhnete, daß ich mich bey ihm in die Länge nicht gedulden würde, dichtete er Brieffe, als wann er in Liffland, allwo er dann zu Haus war, ein frisch Regiment zu werben hätte, und überredete
 10 mich damit, daß ich gleich ihm zu Wißmar auffsaß und mit ihm in Liffland fuhr. Da war es nun auch nobis, dann er hatte nicht allein kein Regiment zu werben, sondern er war auch sonst ein Blutarmer Edelmann, und was er hatte, war seines Weibes Haabe und zugebrachtes Gut.

Obzwar nun ich mich zweymal betrügen und so weit hinweg führen lassen, so ging ich doch auch das drittemal an, dann er wiese mir Schreiben vor, die er aus der Moscau bekommen, in welchen ihm (seinem Vorgeben nach) hohe Kriegs-Chargen ange-
 20 tragen wurden, massen er mir dieselbige Schreiben so verteutschte und von richtiger und guter Bezahlung trefflich aufschnitte. Und weiln er gleich mit Weib und Kindern auffbrach, dachte ich: Er wird ja um der Gänse willen nicht hinziehen, begab mich dero- wegen voll guter Hoffnung mit ihm auf den Weg, weil ich ohn das kein Mittel und Gelegenheit sahe, vor dißmal wieder zurück
 25 in Teutschland zu kehren. So bald wir aber über die Neussische Gränze kamen und uns unterschiedliche abgedandte teutsche Soldaten, vornemlich Officierer, begegneten, fing mir an zu grauen und sagte zu meinem Obristen: Was Teuffels machen wir? wo Krieg ist, da ziehen wir hinweg, und wo es Friede und die Soldaten un-
 30 werth und abgedandt worden, da kommen wir hin! Er aber gab mir noch immer gute Worte und sagte; ich solte ihn nur sorgen lassen, er wisse besser, was zu thun sey als diese verzagte Kerles, an denen nicht viel gelegen.

Nachdem wir nun sicher in der Stadt Moscau ankommen,
 35 sahe ich gleich, daß es gefehlet hatte, mein Obrister conferirte zwar täglich mit den Magnaten, oder vielmehr mit den Metropolit

5. eingehauen, verleumbet, vgl. einem einen Span einhauen. — 11. Da war es nun auch nobis, war es nichts. — 16. ging ich doch auch das drittemal an, ging darauf ein. — 36. Metropolit, Erzbischofen (in der griechischen Kirche).

als den Knejen, welches mir gar nicht Spanisch, aber viel zu pfäffisch vorkam, so mir auch allerhand Grillen und Nachdenkens erweckte, wiewol ich nicht ersinnen konte, nach was vor einem Zweck er zielete. Endlich notificirete er mir, daß es nichts mehr mit dem Krieg wäre, und daß ihn sein Gewissen treibe, die Griechische Religion anzunehmen. Sein treuherziger Rath wäre, weil er mir ohn das nummehr nicht helffen könnte, wie er versprochen, ich sollte ihm nachfolgen. Deß Zaarn Majestät hätte bereits gute Nachricht von meiner Person und guten Qualitäten, die würden gnädigst belieben, wosern ich mich accommodiren wolte, mich als einen versuchten Cavallier mit einem stattlichen Adlichen Gut und vielen Unterthanen zu begnädigen, welches allergnädigste Anerbieten nicht auszuschlagen wäre, indem einem jedwedern rathsamer wäre, an einem solchen grossen Monarchen mehr einen allergnädigsten Herrn als einem ungeneigten Groß-Fürsten zu haben. Ich ward hierüber ganz bestürzt und wuste nichts zu antworten, weil ich dem Obristen, wann ich ihn an einem andern Ort gehabt, die Antwort lieber im Gefühl als im Gehör zu verstehen geben hätte, mußte aber den Mantel nach dem Wind hängen, meine Leyre anders stimmen und mich nach dem jenigen Ort richten, darinn ich mich gleichsam wie ein Gefangener befand, weßwegen ich dann, eh ich mich auf eine Antwort resolviren konte, so lang still schwige. Endlich sagte ich zu ihm, ich wäre zwar der Meynung kommen, Ihrer Zaarischen Majestät als ein Soldat zu dienen, worzu er, der Herr Obrister, mich daselbst veranlaßt hätte, seyn nun Dieselbe meiner Kriegsdienste nicht bedörffig, so könnte ichs nicht ändern, vielweniger Derselben Schuld zumessen, daß ich Ihrentwegen einen so weiten Weg vergeblich gezogen, weil sie mich nicht zu Thro zukommen beschrieben, daß aber Dieselbe mir eine so hohe Zaarische Gnade allergnädigsten wiederfahren zu lassen geruheten, wäre mir mehr rühmlich, aller Welt zu rühmen, als solche allerunterthänigst zu acceptiren und zuverdienen, weil ich mich, meine Religion zu mutiren, noch zur Zeit nicht entschliessen könne, wünschende, daß ich wiederum am Schwarzwald auf meinem Baurenhof säße, um niemanden einziges Unlügen noch Ungelegenheiten zumachen. Hierauf antwortete er: Der Herr thue nach seinem Be-

1. Knejen, hohen Abügen. — 19. meine Leyre anders stimmen = unserem: andere Saiten aufziehen entsprechend. — 29. beschrieben, schriftlich citiert, vgl. beschicken = holen lassen. — 33. mutiren, verändern.

lieben, allein hätte ich vermeinet, wann ihn Gott und das Glück grüßete, so solte er beyden billich danken. Wann er ihm aber ja nicht helfen lassen, noch gleichsam wie ein Prinz leben will, so verhoffe ich gleichwol, er werde davorhalten, ich habe an ihm das
 5 meinige nach äufferstem Vermögen zuthun keinen Fleiß gesparet. Darauff hin machte er einen tieffen Bückling, ging seines Wegs und ließ mich dort sitzen, ohn daß er zulassen wolte, ihm nur bis vor die Thüre das Geleite zu geben.

Als ich nun ganz perplex dort saß und meinen damaligen
 10 Zustand betrachtete, hörte ich zween Reuffische Wägen vor unserm Losament, sahe darauff zum Fenster hinaus und wie mein guter Herr Obrister mit seinen Söhnen in den einen, und die Frau Obristin mit ihren Töchtern in den andern einstieg. Es waren des Groß-Fürsten Führen und Liberey, zumalen etliche Geistliche
 15 dabey, so diesem Chevolck gleichsam auffwarteten und allen guten geneigten Willen erzeigeten.

Das XXI. Capitel.

Simplex sagt, wies ihm in Moscau ergangen,
 Pulver zumachen hat er angefangen.

20 Von dieser Zeit an ward ich zwar nicht öffentlich, sondern heimlich durch etliche Strelitzen verwachet, ohn daß ichs einmal gewußt hätte, und mein Obrister oder die seinige wurden mir nicht einmal mehr zusehen, also daß ichs nicht wissen konte, wo er hin-
 kommen. Damals sagte es, wie leicht zu erachten, seltsame Grillen
 25 und ohn Zweifel auch viel graue Haare auf meinem Kopff. Ich machte Rundschaft mit den Teutschen, die sich beydes von Kauff- und Handwercksleuten in der Moscau ordinari auffhalten, und klagte denselben mein Unlügen und welcher gestalt ich mit Gefährden hinter-
 30 mit guter Gelegenheit in Teutschland kommen könnte. So bald sie aber Wind bekamen, daß der Zaar mich im Land zu behalten entschlossen und mich hierzu dringen wolte, wurden sie alle zu Stummen an mir, ja sie äusserten sich auch meiner, und ward

9. perplex, bestürzt. — 22 f. wurden mir nicht einmal mehr zusehen, kamen mir nicht zu Gesicht. — 27. ordinari, gewöhnlich. — 28. mit Gefährden, mit List, tückisch. — 29. äusserten sich auch meiner, vermieden mich.

mir schwer, auch nur vor meinen Leib Herberge zu bekommen, dann ich hatte mein Pferd samt Sattel und Zeug bereits verzehret und trennete heut einen und morgen den andern Ducaten aus, die ich hiebevot zum Vorrath so weißlich in meine Kleider vernähet hatte. Zuletzt fing ich auch an, meine Ringe und Kleinodien 5 zu versilbern, als der Hoffnung, mich solang zu enthalten, biß ich eine gute Gelegenheit, wieder in Teutschland zu kommen, erharren mögte. Indessen lieff ein Viertel Jahr herum, nach welchem oftgemelter Obrister samt seinem Hausgehind wieder umgetausft und mit einem ansehnlichen Adelichen Gut und vielen Unterthanen 10 wieder versehen ward.

Damals ging ein Mandat aus, daß man, gleichwie unter den Einheimischen, also auch unter den Fremden keine Müßiggänger bey hoher unausbleiblicher Straffe mehr leiden solte, als die den Arbeitenden nur das Brod vor dem Maul weg fressen, 15 und was von Fremden nicht arbeiten wolte, das solte das ganze Land in einem Monat, die Stadt aber in vier und zwanzig Stunden raumen. Also schlugen sich unserer bey funffzig zusammen, der Meynung, unsern Weg in Gottes Namen durch Podoliam nacher Teutschland miteinander zu nemen, wir wurden 20 aber nicht gar zwo Stunden weit von der Stadt von etlichen Reussischen Reutern wieder eingeholet, mit dem Vorwand, daß Ihre Zaarische Majestät ein groß Mißfallen hätte, daß wir uns frevelhaffter Weise unterstanden, in so starcker Anzahl sich zusammen zu rotten und ohn Paß unsers Gefallens Dero Landen zu durchziehen, mit fernerm Anhang, daß ihre Majestät nicht unbefugt wären, uns unsers groben Beginmens halber nach Syberien zu schicken. Auf demselben Zurückweg erfuhr ich mit grosser Betrübnuß, wie mein Handel beschaffen war, dann derjenige, so den Tropfen Reuter führete, sagte mir ausdrücklich, daß Ihre Zaarische 25 Majestät mich nicht aus dem Land lassen würden, sein treuherziger Rath wäre, ich solte mich nach Dero Allergnädigsten Willen accommodiren, mich zu ihrer Religion verfügen und, wie der Obrister gethan, ein solch ansehnlich Adelich Gut nicht verachten, mit Versicherung, wo ich dieses ausschlagen und bey ihnen nicht als ein 35 Herr leben wolte, daß ich wider meinen Willen als ein Knecht dienen müste. Und würden auch ihre Zaarische Majestät nit zu verdencken seyn, daß sie einen solchen wolerfahrenen Mann, wie mich der oftgemelte Obrister beschaffen zu seyn beschrieben, nicht

aus dem Land lassen wolten. Ich verringerte mich hierauf und sagte, der Herr Obrister würde mir vielleicht mehr Künste, Tugenden und Wissenschaften zugeschrieben haben, als ich vermögte. Zwar wäre ich darum ins Land kommen, Ihrer Saarischen Majestät und
 5 der löblichen Neussischen Nation auch mit Darsetzung meines Bluts wider Dero Feinde zu dienen, daß ich aber meine Religion ändern solte, könnte ich mich noch nicht entschliessen, wofern ich aber in einzigerley Wege Ihrer Saarischen Majestät ohne Beschwerung meines Gewissens würde dienen können, würde ich an meinem
 10 eussersten Vermögen nichts erwinden lassen.

Ich ward von den andern abgetrennt und zu einem Rauffherrschaften logiret, allwo ich nunmehr öffentlich verwachet, hingegen aber täglich mit herrlichen Speisen und köstlichem Getränk von Hof aus versehen wurde, hatte auch täglich Leute, die mir zu
 15 sprachen und mich hin und wieder zu Gast luden. Sonderlich war einer, dem ich ohnzweifel insonderheit befohlen war (ein schlauer Mann) der unterhielt mich täglich mit freundlichem Gespräch, dann ich konte schon zimlich Neussisch reden. Dieser discuirte mehrentheils mit mir von allerhand Mechanischen Künsten, item von Kriegs- und andern Maschinen, vom Fortification-Wesen und der Artillerie zc.
 20 Zuletzt, als er unterschiedlich mal auf den Busch geklopft, um zuvernehmen, ob ich mich endlich nicht ihres Saaren Intention nach bequemen wolte, und keine Hoffnung fassen konte, daß ich mich im geringsten ändern würde, begehrte er und lag mir sehr
 25 an, wann ich ja nicht Neussisch werden wolte, so solte ich doch dem Grossen Saar zu Ehren ihrer Nation etwas von meinen Wissenschaften communiciren und mittheilen, ihr Saar würde meine Willfährigkeit mit hohen Kaiserlichen Gnaden erkennen. Darauff antwortete ich, meine Affection wäre jederzeit dahin gestanden,
 30 Ihrer Saarischen Majestät unterthänigst zu dienen, massen ich zu solchem Ende in Dero Land kommen wäre, sey auch noch solcher gestalt intentioniret, wiewol ich sehe, daß man mich gleichsam wie einen Gefangenen aufhalte. Ey nicht so, Herr, antwortete er, ihr seyd nicht gefangen, sondern Ihre Saarische Majestät lieben euch
 35 so hoch, daß sie eurer Person schier nicht wissen zuentbeeren. Warum (sagte ich) werde ich dann verwachet? darum, antwortete

1. verringerte mich, setzte mich herab. — 5. Darsetzung, Aufopferung. — 10. erwinden, ermangeln. — 32. sey noch solcher gestalt intentioniret, sei noch dieser Absicht.

er, weil Ihre Zaarische Majestät besorgen, es möchte euch etwas Leids und widerwertiges wiederfahren.

Als er nun meine Offerten verstund, sagte er, daß Ihre Zaarische Majestät Allergnädigst bedacht wären, in Dero Landen selber Salpeter graben und Pulver zurichten zulassen, weil aber 5 niemand unter ihnen wäre, der damit umgehen könnte, würde ich der Zaarischen Majestät einen angenehmen Dienst erweisen, wann ich mich des Wercks unterfinge. Sie würden mir hierzu Leute und Mittel genug an die Hand schaffen, und er vor seine Person wolle mich auff's treuherzigste gebeten haben, ich wolte solches Aller- 10 gnädigstes Ansinnen nicht abschlagen, dieweil sie bereits gnugsame Nachricht hätten, daß ich mich auff diese Sachen trefflich wol verstünde. Darauff antwortete ich: Herr, ich sage vor wie nach, wann der Zaarischen Majestät ich in etwas dienen kan, auffer daß sie gnädigst geruhen, mich in meiner Religion passiren zulassen, so 15 soll an meinem Fleis nichts erwinden. Hierauff ward dieser Neusse (welcher einer von den vornehmsten Kneisen war) trefflich lustig, also daß er mir mit dem Trundf mehr zusprach als ein Teutscher.

Den andern Tag kamen vom Zaar zween Kneisen und ein Dolmetsch, die ein endliches mit mir beschlossen und von wegen 20 des Zaaren mir ein köstliches Neussisches Kleid verehreten. Also fing ich gleich etliche Tage hernach an, Salpeter-Erde zuseuchen, und diejenige Neussen, so mir zugegeben waren, zulerne, wie sie denselben von der Erde separiren und läutern solten, und mit- hin verfertigte ich die Abrisse zu einer Pulver-Mühle und lehrete 25 andere die Kohlen brennen, daß wir also in gar kurzer Zeit so wohl des besten Bürsch- als des groben Stück-Pulvers eine zimliche Quantität verfertigten, dann ich hatte Leute genug darzu und darneben auch meine sonderbare Diener, die mir auffwarten, oder besser und Teutscher zusagen, die mich hüten und verwahren 30 solten.

Als ich mich nun so wol anließ, kam der vielgemelte Obrister zu mir in Neussischen Kleidern und mit vielen Dienern ganz prächtig auffgezogen, ohn Zweifel durch solche scheinbarliche Herrlichkeit mich zupersuadiren, daß ich mich auch solte umtauffen lassen. 35 Aber ich wußte wol, daß die Kleider aus des Zaars Kleider-Kasten und ihm nur angeliehen waren, mir die Zähne wässerig

20. ein endliches, ein Endgültiges. — 27. Bürsch-, Bürsch = Jagd, Bürsch-Pulver, Pulver für Handfeuerwaffen. Stückpulver zu Kanonen (Stücken).

zu machen, weil solches an dem Zaarischen Hof der allergewöhnlichste Brauch ist.

Und damit der Leser verstehe, wie es damit pfeleget herzugehen, will ich ein Exempel von mir selbst erzählen. Ich war 5 einmahl geschäftig auf den Pulver-Mühlen, die ich außerhalb Moscau an den Fluß bauen lassen, Verordnung zu thun, was einer und ander von meinen zugegebenen Leuten denselben und folgenden Tag vor Arbeit verrichten sollte, da ward unversehens Marm, weilen sich die Tartarn bereits 4. Meilen weit auf 10 100000. Pferde stark befanden, das Land plünderten und also immerhin fort avancirten. Da mußten ich und meine Leute sich alsobald und unverzüglich nach Hoff begeben, allwo wir aus des Zaars Küst-Kammer und Marstall mondirten wurden. Ich zwar ward an statt des Kürisses mit einem gestöpften seidenen Panzer 15 angethan, welcher einen jeden Pfeil aufhielt, aber vor keiner Kugel Schußfey seyn konnte, Stieffeln, Sporen und eine Fürstliche Hauptzierde mit einem Reigerbusch samt einem Sebel, der Haare schur, mit lauter Gold beschlagen und mit Edelsteinen versehen, wurden mir dargegeben, und von des Zaarn Pferden ein solches vortrefliches untergezogen, dergleichen ich zuvor mein Lebtag keins ge- 20 sehen, geschweige beritten. Ich und das Pferdzeug glänzten von Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen, ich hatte eine stählerne Streit-Rolbe anhangen, die glitzerte wie ein Spiegel und war so wol gemacht und so gewichtig, daß ich einen jeden, dem ich eins damit versetzte, gar leicht tod schlug, also daß der Zaar selbst 25 besser mondirte daher nicht reiten konnte. Mir folgte eine weiße Fahne mit einem doppelten Adler, welcher von allen Orten und Winkeln gleichsam Boldt zuschnie, also daß wir, eher zwey Stunden vergiengen, bey vierzig- und nach vier Stunden bey sechzigtausend 30 Pferde stark waren, mit welchen wir gegen die Tartarn fort-ruckten. Ich hatte alle Viertelstunden neue mündliche Ordre von dem Groß-Fürsten, die nichts anders in sich hielten, als, Ich sollte mich heut als ein tapfferer Soldat erzeigen, weil ich mich vor einen ausgeben, damit Seine Majestät mich auch vor einen halten 35 und erkennen könnten. Alle Augenblicke vermehrte sich unser Hauffe beydes von Kleinen und Grossen, so Tropfen als Personen, und ich konnte doch in solcher Eile keinen einzigen erkennen, der das ganze Corpus commandiren und die Battaglia anordnen sollte.

20. untergezogen, zu reiten gegeben. — 28. zuschnie, zuschneite.

Ich mag eben nicht alles erzehlen, dann es ist meiner Histori an diesem Treffen nicht viel gelegen; ich will allein diß sagen, daß wir die Tartarn, so mit müden Pferden und vielen Beuten beladen, urplötzlich in einem Thal oder zimlich tieffen Geländer antraffen, als sie sich dessen am allerwenigsten versahen, und von 5 allen Orten mit solcher Furi darein gingen, daß wir sie gleich im ersten Anfang trenneten. Im ersten Angriff sagte ich zu meinen Nachfolgern auf Neussische Sprache: Nun wolan! es thue jeder wie ich! Solches schryen sie einander alle zu und damit rante ich mit verhängtem Saum an die Feinde und schlug dem ersten, den 10 ich antruff, welcher ein Mirsa war, den Kopff entzwey, also daß sein Hirn, mit Blut untermischt, an meiner stählernen Kolbe hängen blieb. Die Neussen folgeten meinem heroischen Exempel, so daß die Tartarn ihren Angriff nicht erleiden mogten, sondern sich in eine allgemeine Flucht wanten. Ich thät wie ein Rasender, oder viel- 15 mehr wie einer, der aus Desperation den Tod suchet und nicht finden kan. Ich schlug alles nider, was mir vorkam, es wäre gleich Tartar oder Neusse gewesen. Und die, so vom Saar auff mich bestellet waren, trangen mir so fleißig nach, daß ich allezeit einen sichern Rücken behielt. Die Lustt flog so voller Pfeile, als 20 wann Immen oder Bienen geschwermt hätten, wovon mir dann einer in Arm zutheil ward, dann ich hatte meine Ermel hinter sich gestreiff, damit ich mit meinem Sebel und Streit-Kolbe desto un- verhinderlicher mehlen und tot schlagen könnte. Oh ich den Pfeil auffing, lachte mirs Herz in meinem Leib an solcher Blutver- 25 giessung, da ich aber mein eigen Blut fließen sahe, verkehrte sich das Lachen in eine unsinnige Wuth. Demnach sich aber diese grimmige Feinde in eine hauptsächlichliche Flucht wanten, ward mir von etlichen Knesen im Namen des Saars befohlen, ihrem Kaiser die fröliche Bottschafft zubringen, was gestalt wir die Tartarn 30 überwunden. Also kehrete ich auff ihr Wort zurück und hatte ungefehr hundert Pferde zur Nachfolge. Ich ritte durch die Stadt der Saarischen Wohnung zu und ward von allen Menschen mit Frolocken und Glückwünschung empfangen, so bald ich aber von dem Treffen Relation gethan hatte, obzwar der Groß-Fürst von 35 allem Verlauff schon Nachricht hatte, mußte ich meine Fürstliche Kleider fein sauber wider ablegen, welche wieder in des Saars

11. Mirsa, Prinz. — 18f. auff mich bestellet waren, nämlich, um mich zu bewachen. — 28. hauptsächlichliche, wohl = allgemeine.

Kleider Behaltnüß aufgehoben wurden, wiewol sie samt dem Pferd-Gezeug über und über mit Blut besprengt und besudelt und also fast gar zunicht gemacht waren, und ich also nicht anders ver-
 5 sie solten mir zum wenigsten samt dem Pferd zum Recompens überlassen worden seyn. Konnte demnach hierauß wol abnehmen, wie es mit der Neussen Kleider-Pracht beschaffen, deren sich mein Obrister bedient, weil es lauter gelehnte Wahre ist, die dem Zaar, wie auch alle andere Sachen in ganz Neussen, allein zuständig.

10

Das XXII. Capitel.

Simplex erzehlt, durch was vor einen Gang
 Er zum Kuan kommen, von dem er war lang.

So lang meine Wunde zuheilen hatte, ward ich allerdings Fürstlich tractirt, ich ging allezeit in einem Schlaffbelz von güldenem Stück mit Sobeln gesüttert, wiewol der Schade weder tödlich noch gefährlich war, und ich habe die Tage meines Lebens niemals keiner solchen fetten Küchen genossen als eben damals. Solches waren aber alle meine Beuten, die ich von meiner Arbeit hatte, ohn das Lob, so mir der Zaar verliehe, welches mir aber
 20 aus Neid etlicher Kuesen verbittert ward.

Als ich aber gänzlich heil war, ward ich mit einem Schiff die Walge hinunter nach Astrachan geschickt, daselbst wie in der Moscau ein Pulvermacherey anzuordnen, weil dem Zaar unmöglich war, dieselbe Grenz-Bestungen allezeit von Moscau aus mit
 25 frischem und gerechtem Pulver, das man einen so weiten Weg auff dem Wasser durch viel Gefährlichkeit hinführen mußte, zuversehen. Ich ließ mich gern gebrauchen, weil ich Promessen hatte, der Zaar würde mich nach Verrichtung solches Geschäfts wiederum in Holland fertigen und mir seiner Hochheit und meinen Verdiensten gemäß ein
 30 namhaftes Stück Gelt mitgeben. Aber ach! wann wir in unseren Hoffnungen und gemachten Concepten am aller sichersten und gewissten zustehen vermeinen, so kommt unversehens ein Wind, der allen Bettel auf einmal übern Hauffen wehet, woran wir so lange Zeit gebauet. Der Gubernator in Astrachan tractirte mich wie

25. gerechtem, tadellosem, vorschriftsmäßigem.

feinen Zaar, und ich stellte alles in Kürze auf einen guten Fuß, seine verlegene Munition, die allerdings faul und versport war und keinen Effect mehr thun konnte, goß ich gleichsam wiederum von neuem um, wie ein Spengler aus dem alten neue zinnerne Löffel machet, so bey den Neussen damals ein unerhörtes Ding 5 war, weswegen und anderer Wissenschaften mehr mich dann theils vor einen Zauberer, andere vor einen neuen Heiligen oder Propheten, und aber andere vor einen andern Empedoclem oder Gorgiam Leontinum hielten. Als ich aber im besten Thun war und mich ausserhalb der Vestung über Nacht in einer Pulver-Mühle 10 befand, ward ich von einer Schaar streiffender Tartarn diebischer Weise gestohlen und aufgehoben, welche mich samt andern mehr so weit in ihr Land hinein führten, daß ich auch das Schafgewächs Boramez nicht allein wachsen sehen konnte, sondern auch davon essen dorffte. Diese vertauschten mich mit den Riuchischen 15 Tartarn um etliche Chinesische Kauffmanns-Wahren, welche mich hernach dem König in Corea, mit welchem sie eben Stillstand der Waffen gemachet hatten, vor ein sonderbares Präsent verehreten. Daselbst ward ich werth gehalten, weil keiner meines gleichen in Dusecken sich befinden ließ, und ich den König lernete, wie er mit 20 dem Rohr auf der Achsel liegend und den Rücken gegen der Scheibe kehrende dennoch das Schwarze treffen könnte, weswegen er mir dann gar günstig wurde und auch auf mein unterthäniges Anhalten die Freyheit wieder schenckte und mich durch Japonia nach Macao zu den Portugesen gefertigt, die aber meiner wenig achteten. Ging 25 derowegen bey ihnen herum wie ein Schaf, das sich von seiner Herde verirret, biß ich endlich wunderbarlicher Weise von etlichen Türckischen oder Mahometanischen Meer-Räubern gefangen und (nachdem sie mich wol ein ganzes Jahr auf dem Meer bey seltsamen fremden Völkern, so die Ost-Indianische Insulen bewohnen, herum- 30 geschleppt) von denselben etlichen Kauffleuten von Alexandria in Egypten verhandelt ward. Dieselbe namen mich mit ihren Kauffmanns-Wahren mit sich nach Constantinopel, und weil der Türckische Kayser eben damals etliche Galleren wider die Benediger ausrüstete und Mangel an Ruderern erschien, mußten viel Türckische Kauff- 35

8. Empedoclem oder Gorgiam Leontinum, zwei griechische Philosophen aus Sicilien im 5. Jahrh. v. Chr. — 13. Schafgewächs Boramez, eine fabelhafte eßbare Pflanze in Form eines Lammes, vgl. übrigens Buch VI, Kap. 11, S. 233, Z. 25—31. — 20. Dusecken, eine Art Kappier. Simplicius war bekanntlich ein geübter Fechter.

leute ihre Christliche Slaven, jedoch um bahre Bezahlung, hergeben, worunter ich mich dann als ein junger starcker Kerl auch befand. Also mußte ich lernen rudern, aber solche schwere Dienstbarkeit währete nicht über zween Monat, dann unsre Gallera ward
 5 in Levante von den Venetianern ritterlich übermanned und ich samt allen meinen Gespanen aus der Türcken Gewalt erlediget. Als nun besagte Gallera zu Venedig mit reicher Beute und etlichen vornehmen Türckischen Gefangenen aufgebracht ward, war ich auf freyen Fuß gestellet, weil ich nach Rom und Loretta Pilgerweiß
 10 wolte, selbige Dertter zu beschauen und Gott um meine Erledigung zu danken. Zu solchem Ende bekam ich gar leichtlich einen Paß und von ehrlichen Leuten, sonderlich etlichen Teutschen, eine zimliche Steuer, also daß ich mich mit einem langen Pilgerkleid versehen und meine Râise antretten konte.

15 Demnach begab ich mich den nächsten Weg auff Rom, allwo mirs trefflich zuschlug, weil ich beydes von Grossen und Kleinen viel erbettelte, und nachdem ich mich ungefehr sechs Wochen daselbst aufgehalten, nam ich meinen Weg mit andern Pilgern, darunter auch Teutsche und sonderlich etliche Schweizer waren, die wieder
 20 nach Hauß wolten, auf Loretta. Von dannen kam ich über den Gottart durchs Schweizerland wieder auf den Schwarzwald zu meinem lieben Knän, welcher meinen Hoff bewahret und unterdessen aufs beste alles verwaltet hatte, und brachte nichts besonders mit heim als einen Bart, der mir in der Fremde gewachsen war.

25 Ich war drey Jahr und etliche Monaten ausgewesen, in welcher Zeit ich etliche unterschiedliche Meere überfahren und vielerley Völcker gesehen, aber bey denenselben gemeiniglich mehr Böses als Gutes empfangen, von welchem allem ein grosses Buch zu schreiben wäre. Indessen war der Teutsche Friede geschlossen worden, also daß ich
 30 bey meinem Knän in sichrer Ruhe leben konte, denselben ließ ich sorgen und hausen, ich aber satzte mich wieder hinter die Bücher, welches dann beydes meine Arbeit und Ergözung war.

9. Loretta, gemeint ist der bekannte Wallfahrtsort Loretto. — 21. Gottard, Gotthard.

Das XXIII. Capitel.

Simplex betrachtet sein mühsames Leben,
Will sich befehren, der Frömmkeit ergeben.

Ich lese einmahl, was massen das Draculum Apollinis den Römischen Abgesandten, als sie fragten, was sie thun müsten, da- 5 mit ihre Unterthanen friedlich regiert würden, zur Antwort geben: Nosce te ipsum, das ist, es solte sich jeder selbst erkennen. Solches machte, daß ich mich hinterdann und von mir selbst Rechnung über mein gefürtes Leben begehrete, weil ich ohn das müßig war. Da sagte ich zu mir selber: Dein Leben ist kein Leben gewesen, son- 10 dern ein Tod, deine Tage ein schwerer Schatten, deine Jahre ein schwerer Traum, deine Wollüste schwere Sünden, deine Jugend eine Phantasey und deine Wolsahrt ein Alchimisten-Schatz, der zum Schornstein hinaus fährt und dich verläst, eh du dich dessen ver- 15 sihest! Du bist durch viel Gefährlichkeiten dem Krieg nachgezogen und hast in demselbigen viel Glück und Unglück eingenommen, bist bald hoch, bald nieder, bald groß, bald klein, bald reich, bald arm, bald frölich, bald betrübt, bald beliebt, bald verhasst, bald geehrt und bald veracht gewesen. Aber nun du, O meine arme Seele, was hast du von dieser ganzen Reise zuwege gebracht? 20 Diß hast du gewonnen: Ich bin arm an Gut, mein Herz ist beschwert mit Sorgen, zu allem Guten bin ich faul, träg und verderbt, und was das allerelendeste, so ist mein Gewissen ängstig und beschwert, du selbst aber bist mit vielen Sünden überhäufft und abscheulich besudelt! Der Leib ist müde, der Verstand ver- 25 wirrt, die Unschuld ist hin, meine beste Jugend verschliffen, die edle Zeit verlohren. Nichts ist, das mich erfreuet, und über diß alles bin ich mir selber feind. Als ich nach meines Vatters seligen Tod in diese Welt kam, da war ich einfältig und rein, aufrecht und redlich, warhafftig, demüthig, eingezogen, mäßig, keusch, 30 schamhafftig, fromm und andächtig, bin aber bald bößhafftig, falsch, verlogen, hoffärtig, unruhig und überall ganz gottloß worden, welche Laster ich alle ohn ein Lehrmeister gelernet. Ich nam meine Ehre in acht, nicht ihrer selbst, sondern meiner Erhöhung wegen. Ich beobachtete die Zeit, nicht solche zu meiner Seeligkeit wol an- 35 zulegen, sondern meinem Leib zu Nutz zu machen. Ich habe mein

8. mich hinterdann, im Geiste zurückblickte. — 16. eingenommen, erfahren. — 26. verschliffen, verbraucht, abgenüßt.

Leben vielmahl in Gefahr geben und habe mich doch niemals beflissen, solches zu bessern, damit ich auch getrost und seelig sterben könnte. Ich sahe nur auf das Gegenwärtige und meinen zeitlichen Nutz und gedachte nicht einmal an das Zukünfftige, vielweniger
 5 daß ich dermaleins vor Gottes Angesicht müsse Rechenschafft geben! Mit solchen Gedanken quälte ich mich täglich, und eben damals kamen mir etliche Schrifften des Guevarä unter die Hände, davon ich etwas hieher setzen muß, weil sie so kräftig waren, mir die Welt vollends zu verleiden. Diese lauten also:

Das XXIV. Capitel.

Simplex vermeldet, warum Er die Welt
 Wieder verlassen, weilß Ihn nicht gefällt.

10 Adieu Welt, dann auf dich ist nicht zu trauen, noch von dir nichts zu hoffen, in deinem Hauß ist das Vergangene schon verschwunden, das Gegenwärtige verschwindet uns unter den Händen,
 15 das Zukünfftige hat nie angefangen, das Allerbeständigste fällt, das Allerstärckste zerbricht, und das Allerewigste nimmt ein Ende, also daß du ein Toder bist unter den Toden, und in hundert Jahren läßt du uns nicht eine Stunde leben.

20 Adieu Welt, dann du nimmst uns gefangen und läßt uns nicht wieder ledig, du bindest uns und lösest uns nicht wieder auf; du betrübeß und trötest nicht, du raubest und gibest nichts wieder, du verklagest uns und hast keine Ursache, du verurtheilest und hörest keine Parthey, also daß du uns tödest ohn Urtheil und begräbest uns
 25 ohn Sterben! Bey dir ist keine Freude ohn Kummer, kein Fried ohn Uneinigkeit, keine Liebe ohn Argwohn, keine Ruhe ohn Furcht, keine Fülle ohn Mängel, keine Ehre ohn Mackel, kein Gut ohn böß Gewissen, kein Stand ohn Klage und keine Freundschaft ohn Falschheit.

30 Adieu Welt, dann in deinem Ballast verheisset man ohn Willen, zu geben, man dienet ohn Bezahlen, man liebkošet, um zu töden, man erhöhet, um zu stürzen, man hilfft, um zu fällen, man ehret, um zu schänden, man entlehnet, um nicht wieder zu geben, man strafft ohn verzeihen.

7. Guevarä, Antonio de Guevere, Hofprediger Karls V. und berühmter ascetischer Schriftsteller, † 1545. — 13. Adieu Welt etc., der folgende Abschnitt ist aus der Übersetzung des Agidius Albertinus entnommen (vgl. meine Gesch. des Romans Bd. II, S. 16 ff.), welche 1599 erschien.

Behüte dich Gott, Welt, dann in deinem Hauß werden die grosse Herren und Favoriten gestürzet, die Unwürdige herfür gezogen, die Verräther mit Gnaden angesehen, die Getreue in ein Winkel gestellet, die Bosshafftige ledig gelassen und die Unschuldige verurtheilt, den Weisen und Qualificirten gibt man Urlaub ⁵ und den Ungeschickten grosse Besoldung, den Hinterlistigen wird geglaubet, und die Aufrichtige und Redliche haben keinen Credit, ein jeder thut, was er will, und keiner, was er thun soll.

Adieu Welt, dann in dir wird niemand mit seinem rechten Namen genennet, den Vermessenen nennet man kühn, den Berzagten fürsichtig, den Ungestümen emsig und den Nachlässigen friedsam. Einen Verschwender nennet man herrlich und einen Kargen eingezogen; einen hinterlistigen Schwäzer und Mauderer nennet man beredt und den Stillen ein Narrn oder Phantasten; einen Ehebrecher und Jungferschänder nennet man einen Buler; einen Unflat ¹⁵ nennet man einen Hoffmann; einen Nachgierigen nennet man einen Eiferigen und einen Sanftmüthigen einen Phantasten, also daß du uns das Gäbige vor das Ungäbige und das Ungäbige vor das Gäbige verkauffest.

Adieu Welt, dann du verführest jederman, den Ehrgeitzigen ²⁰ verheiffest du Ehre, den Unruhigen Veränderung, den Hochtragenden Gnade bey Fürsten, den Nachlässigen Nemter, den Geizhalsen viel Schätze, den Fressern und Unkeuschen Freude und Wollust, den Feinden Rache, den Dieben Heimlichkeit, den Jungen langes Leben, und den Favoriten verheiffest du beständige Fürstliche Hulde. ²⁵

Adieu Welt, dann in deinem Ballast findet weder Warheit noch Treue ihre Herberge! wer mit dir redet, wird verschamt, wer dir trauet, wird betrogen, wer dir folget, wird verführet, wer dich fürchtet, wird am allerübelsten gehalten, wer dich liebet, wird übel belohnet, und wer sich am allermeisten auf dich verläßt, ³⁰ wird auch am allermeisten zu Schanden gemacht. An dir hilfft kein Geschenke, so man dir gibet, kein Dienst, so man an dir erweist, keine liebliche Worte, so man dir zuredet, keine Treue, so man dir hält, und keine Freundschaft, so man dir erzeiget, sondern du betreugest, stürzest, schändest, besudelst, drohest, verzehrest und ³⁵ vergift jederman; dannenhero weynet, seuffzet, jammert, klaget und verdirbt jederman, und jederman nimmt ein Ende. Bey dir sihet

18. Gäbige, Gute, Brauchbare. — 21. Hochtragenden, Hoffärtigen. — 27. verschamt, hier wohl = beschämt, angeführt.

und lernet man nichts als einander hassen biß zum würgen, reden biß zum lügen, lieben biß zum verzweiffeln, handeln biß zum stehlen, bitten biß zum betrügen und sündigen biß zum sterben.

Behüte dich Gott, Welt, dann dieweil man dir nachgeheth,
 5 verzehret man die Zeit in Vergessenheit, die Jugend mit rennen, lauffen und springen über Zaun und Steige, über Weg und Stege, über Berg und Thal, durch Wald und Wildnus, über See und Wasser, in Regen und Schnee, in Hitze und Kälte, in Wind und Ungewitter. Die Mannheit wird verzehret mit Erß schneiden und
 10 schmälzen, mit Stein hauen und schneiden, hacken und zimmern, pflanzen und bauen, in Gedanken dichten und trachten, in Rathschlägen ordnen, Sorgen und Klagen, in Kauffen und Verkauffen, Zanken, Hadern, Kriegen, Lügen und Betrügen. Das Alter verzehret man in Jammer und Elend, der Geist wird schwach, der
 15 Athem übelriechend, das Angesicht runzlicht, die Länge krum, und die Augen werden dunkel, die Glieder zittern, die Nase triefft, der Kopff wird kahl, das Gehör verfällt, der Geruch verliert sich, der Geschmack gehet hinweg, er seuffzet und ächzet, ist faul und schwach und hat in Summa nichts als Mühe und Arbeit biß in Tod.

20 Adieu Welt, dann niemand will in dir from seyn. Täglich richtet man die Mörder, viertheilet die Berräther, hänget die Diebe, Strassenräuber und Freybeuter, köpfft Todschläger, verbrennet Zauberer, strafft Meineidige und verjaget Auffrührer.

Behüte dich Gott, Welt, dann deine Diener haben keine
 25 andre Arbeit noch Kurzweile als Faullentzen, einander veriren und ausrichten, den Jungfern hoffiren, den schönen Frauen aufwarten, mit denselben liebäuglen, mit Würffeln und Karten spielen, mit Kupplern tractiren, mit den Nachbarn kriegen, neue Zeitungen erzehlen, neue Fünde erdenken, mit dem Judenspieß rennen, neue
 30 Trachten ersinnen, neue List aufbringen und neue Laster einführen.

Adieu Welt, dann niemand ist mit dir content oder zu frieden. Ist er arm, so will er haben; ist er reich, so will er viel gelten; ist er veracht, so will er hoch steigen; ist er injurirt, so will er sich rächen; ist er in Gnaden, so will er viel gebieten; ist er laster-
 35 hafftig, so will er nur bey gutem Muth seyn.

Adieu Welt, dann bey dir ist nichts Beständiges. Die hohe Thürne werden vom Blitz erschlagen, die Mühlen vom Wasser

hinweg geführet, das Holz wird von den Würmen, das Korn von Mäusen, die Früchte von Raupen und die Kleider von Schaben gefressen, das Viehe verdirbt vor Alter und der arme Mensch vor Krankheit. Der eine hat den Grind, der ander den Krebs, der dritte den Wolff, der vierte die Frankosen, der fünffte das Podagra, der sechste die Gicht, der siebende die Wassersucht, der achte den Stein, der neunte das Gries, der zehende die Lungensucht, der eilffte das Fieber, der zwölffte den Musfuß, der dreyzehende das Hinfallen und der vierzehende die Thorheit! In dir, O Welt, thut nicht einer, was der ander thut, dann wann einer weinet, so lachet der ander, einer seuffzet, der ander ist frölich; einer fastet, der ander zechet; einer banquetirt, der ander leidet Hunger; einer reitet, der ander gehet; einer redet, der ander schweiget; einer spielt, der ander arbeitet; und wann der eine geboren wird, so stirbt der ander. Also lebet auch nicht einer wie der ander, der eine herrschet, der ander dienet; einer weidet die Menschen, ein anderer hütet der Schweine; einer folget dem Hof, der ander dem Pflug; einer rüst auf dem Meer, der ander fährt über Land auf die Jahr- und Wochen-Märckte; einer arbeitet im Feuer, der ander in der Erde; einer fischt im Wasser, und der ander fängt Vögel in der Luft; einer arbeitet härtiglich, und der ander stilet und beraubet das Land.

O Welt, behüte dich Gott, dann in deinem Hauß führet man weder ein heilig Leben noch einen gleichmässigen Tod. Der eine stirbt in der Wiege, der ander in der Jugend auf dem Bette, der dritte am Strick, der vierte am Schwert, der fünffte auf dem Rad, der sechste auf dem Scheiterhauffen, der siebende im Weinglaß, der achte in einem Wasserfluß, der neunte erstickt im Freßhafen, der zehende erwogt am Gift, der eilffte stirbt gehling, der zwölffte in einer Schlacht, der dreyzehende durch Zauberey, und der vierzehende ertränckt seine arme Seele im Dintensaß.

Behüte dich Gott, Welt, dann mich verdreust deine Conuersation. Das Leben, so du uns gibest, ist eine elende Pilgerfahrt, ein unbeständiges, ungewisses, hartes, rauhes, hinflüchtiges und unreines Leben voll Armseeligkeit und Irrthum, welches vielmehr ein Tod als ein Leben zu nennen; in welchem wir alle Augenblicke sterben durch viel Gebrechen der Unbeständigkeit und durch mancherley Wege des Todes. Du lässest dich der Bitterkeit des

9. Hinfallen, fallende Sucht. — 21. härtiglich, hart. — 27. Freßhafen, Esstopf. — 31 f. deine Conuersation, der Umgang mit dir.

Todes, mit deren du umgeben und durchsalzen bist, nicht genügen, sondern betrugst noch darzu die meiste mit deinem Schmeicheln, Anreizung und falschen Verheissungen, du gibest aus dem goldenen Kelch, den du in deiner Hand hast, Bitterkeit und Falschheit zu
 5 trincken und machest sie blind, taub, toll, voll und sinnlos. Ach! wie wol denen, die deine Gemeinschaft ausschlagen, deine schnelle, augenblicklich hinfahrende Freude verachten, deine Gesellschaft verwerffen und nicht mit einer solchen arglistigen, verlornen Betrügerin zu Grund gehen. Dann du machest aus uns einen finstern Ab-
 10 grund, ein elendes Erdreich, ein Kind des Jorns, ein stinkendes Mas, ein unreines Geschirr in der Mistgrube, ein Geschirr der Verwesung voller Gestand und Greuel, dann wann du uns lang mit Schmeicheln, Lieblosen, Drohen, Schlagen, Plagen, Martern und Peinigen umgezogen und gequälet hast, so überantwortest du
 15 den ausgemergelten Körper dem Grab und sekest die Seele in eine ungewisse Schanze. Dann obwol nichts gewissers ist als der Tod, so ist doch der Mensch nicht versichert, wie, wann und wo er sterben und (welches das erbärmlichste ist) wo seine Seele hinfahren und wie es derselben ergehen wird. Wehe aber alsdann der armen
 20 Seele, welche dir, O Welt, hat gedienet, gehorsamt und deinen Lüsten und Uppigkeiten gefolget, dann nach dem eine solche sündige und unbefehrte arme Seele mit einem schnellen und unversehenen Schrecken aus dem armseeligen Leib ist geschieden, wird sie nicht wie der Leib im Leben mit Dienern und Befreunden umgeben
 25 seyn, sondern von der Schar ihrer allergreulichsten Feinde für den sonderbaren Richterstuhl Christi geführt werden. Darum, O Welt, behüte dich Gott, weil ich versichert bin, daß du dermaleins von mir wirst aussetzen und mich verlassen, nicht allein zwar, wann meine arme Seele vor dem Angesicht des strengen Richters er-
 30 scheinen, sondern auch wann das allerschrecklichste Urtheil: Gehet hin, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, &c. gefällt und ausgesprochen wird.

Adieu O Welt, O schnöde, arge Welt, O stinkendes elendes Fleisch, dann von deinewegen und um daß man dir gefolget, gedienet und gehorsamet hat, wird der gottlose Unbußfertige zur
 35 ewigen Verdammnis verurtheilet, in welcher in Ewigkeit anders nichts zu gewarten als an Statt der verbrachten Freude Leid ohne Trost, an Statt des Bechens Durst ohne Labung, an Statt des

14. umgezogen, hin und her gezogen. — 16. Schanze, chance. — 28 f. von mir wirst aussetzen, mich aufgeben.

Fressens Hunger ohn Fülle, an Statt der Herrlichkeit und Prachts Finsternuß ohn Liecht, an Statt der Wollüste Schmerzen ohne Linderung, an Statt des Dominirens und Triumphirens Heulen, Weinen und Weheklagen ohn Aufhören, Hitze ohne Kühlung, Feuer ohne Leschung, Kälte ohne Maaß und Elend ohne Ende. 5

Behüte dich Gott, O Welt, dann an Statt deiner verheissenen Freude und Wollüste werden die böse Geister an die unbußfertige verdammte Seele Hand anlegen und sie in einem Augenblick in Abgrund der Höllen reißen; daselbst wird sie anders nichts sehen und hören als lauter erschreckliche Gestalten der Teuffel 10 und Verdammten, eitele Finsternuß und Dampff, Feuer ohn Glanz, Schreyen, Heulen, Zähnkloppern und Gottslästern. Alsdann ist alle Hoffnung der Gnade und Milterung aus, kein Ansehen der Person ist vorhanden, je höher einer gestiegen und je schwerer einer gesündigt, je tieffer er wird gestürzt und je härtere Pein 15 er muß leiden. Dem viel geben ist, von dem wird viel gefodert, und jemeht einer sich bey dir, O arge schmöde Welt! hat herrlich gemacht, jemeht schencket man ihm Qual und Leiden ein, dann also erforderts die göttliche Gerechtigkeit.

Behüte dich Gott, O Welt, dann obwol der Leib bey dir 20 eine Zeitlang in der Erde ligen bleibet und verfaulet, so wird er doch am Jüngsten Tag wieder aufstehen und nach dem letzten Urtheil mit der Seele ein ewiger Höllenbrand seyn müssen. Alsdann wird die arme Seele sagen: Verflucht seyest du, Welt! weil ich durch dein Anstifften Gottes und meiner selbst vergessen und 25 dir in aller Uppigkeit, Bosheit, Sünde und Schande die Tage meines Lebens gefolget habe! Verflucht sey die Stunde, in deren mich Gott erschuff! Verflucht sey der Tag, darinn ich in dir, O arge böse Welt, geboren bin! O ihr Berge, Hügel und Felsen fallet auf mich und verberget mich vor dem grimmigen Zorn des 30 Lamms, vor dem Angesicht dessen, der auf dem Stul sizet! Ach wehe und aber wehe in Ewigkeit!

O Welt! du unreine Welt, derhalben beschwöre ich dich, ich bitte dich, ich ersuche dich, ich ermahne und protestire wider dich, du wollest kein Theil mehr an mir haben. Und hingegen begehre ich auch nicht 35 mehr, in dich zu hoffen, dann du weißt, daß ich mir habe fürgenommen, nemlich dieses: Posui finem curis, spes et fortuna valet!

37. Posui finem curis, spes et fortuna valet! Ich habe meinen Sorgen eine Grenze gesetzt, Hoffnung und Glück, lebet wohl!

Alle diese Worte erwog ich mit Fleiß und stetigem Nach-
denken, und bewogen mich dermassen, daß ich die Welt verließ
und wieder ein Einsidel ward. Ich hätte gern bey meinem Saur-
brunn im Muckenloch gewohnet, aber die Bauren in der Nachbar-
5 schafft wolten es nicht leiden, wiewol es vor mich eine angenehme
Wildnus war. Sie besorgten, ich würde den Brunn verrathen
und ihre Obrigkeit dahin vermögen, daß sie wegen nunmehr er-
langten Friedens Weg und Steg darzu machen müsten. Begab
mich derothalben in eine andere Wildnus und fing mein Speffterter
10 Leben wieder an; ob ich aber wie mein Vatter seel. biß an mein
Ende darinn verharren werde, stehet dahin. Gott verleihe uns
allen seine Gnade, daß wir allesamt dasjenige von ihm erlangen,
woran uns am meisten gelegen, nemlich ein seeliges

E N D C.

Des neueingerichten und vielverbesserten

ganz umgegoffenen

Abentheurlichen

SIMPLICISSIMI

Fortsetzung und Schluß,

Oder

Sechstes Buch.

Durch

GERMAN SCHLEIFHEIM

von Sulsfort.



Mompelgart,

Bey Johann Fillion, 1671.

O wunderbares Thun! O unbeständig's Stehen,
Wann einer wähnt, er steh, so muß er fürter gehn,
O schlipffrigster Stand! dem vor vermeynte Ruh
Schnell und zugleich der Fall sich nähert immer zu,
Gleichwie der Tod selbst thut; was solch hinflüchtig Wesen 5
Mir habe zugefügt, wird hierinn auch gelesen;
Woraus zusehen ist, daß Unbeständigkeit
Allein beständig sey sowohl in Freud als Leid.

Innhalt der Capitel dieses sechsten Buchs.

- Das 1. Cap. Simplex in einer Vorrede zeigt an,
Was er im Einfibler-Stand hab gethan.
- 5 Das 2. Cap. Simplex meldt Lucifers ganzes Verhalten,
Als er vom teutschen Fried Zeitung erhalten.
- Das 3. Cap. Simplex Aufzüge der höllischen Geister
Sihet mit Entsetzen samt ihrem Meister.
- Das 4. Cap. Simplex hört einen verbrüßlichen Streit
Zwischen Verschwendung und der Geizigkeit.
- 10 Das 5. Cap. Simplex kommt aus seiner Wüßnuß außs Meer,
Fährt zwischen England und Frankreich daher.
- Das 6. Cap. Simplex des Julii sein Reisen beschreibet,
Wie ihm Avarus die Zeiten vertreibet.
- 15 Das 7. Cap. Simplex siht, wie der Avarus abstiehlt,
Julius hingegen die Schulden wol fühlt.
- Das 8. Cap. Simplex dem Julius den Kopff siht abschlagen,
Und den Avarus am Galgen verzagen.
- Das 9. Cap. Simplex mit Balbanders viel discurret,
Ben dem er treffliche Künste verführet.
- 20 Das 10. Cap. Simplex, der Eremit, wird ein Wallbruder,
Und geräth wiederum zimlich ins Luder.
- Das 11. Cap. Simplex wird von ein vom Abel gastiert,
Selzam Discurs mit ein Scheermesser führt.
- 25 Das 12. Cap. Simplex noch weiter am heimlichen Ort
Seine Ned mit dem Scheermesser führt fort.
- Das 13. Cap. Simplex erzehlet, was vor eine Kunst
Er seinen Gastwirth gelehrt vor die Kunst.
- Das 14. Cap. Simplex possierliche Sachen bringt vor,
Welche nur glaubt ein einfältiger Thor.
- 30 Das 15. Cap. Simplex siht ein Gespenst auf einem Schloß,
Das ihn sehr ängstet und die Furcht macht groß.
- Das 16. Cap. Simplex nun aus dem Schloß wieder abscheidet,
Wird mit ein Hod von Ducaten bekleidet.

- Das 17. Cap. Simplex nun über das Mittelmeer reist,
Wird verführt an ein Ort, das roth Meer heist.
- Das 18. Cap. Simplex, als wilder Mann umher geführt,
Wird wieder frey und groß Glücke verspüret.
- Das 19. Cap. Simplex leid Schiffbruch mit ein Zimmermann,
Kommen in ein Insel, richten sich an. 5
- Das 20. Cap. Simplex ein Köchin erlanget und kriegt,
Die sie vergnüget, doch endlich betrügt.
- Das 21. Cap. Simplex und Zimmermann müssen allein
Seyn auf der Insel und schiden sich drein. 10
- Das 22. Cap. Simplex allein auf der Insel verbleibet,
Weil der Tod seinen Zimmermann aufreibet.
- Das 23. Cap. Simplex, der Münch, die Histori beschleust,
Darmit das End seiner sechs Bücher weist.
- Das 24. Cap. Jan Cornelisen, ein Schiffeapitain,
Kommt an das Ort, wo war Simplex allein. 15
- Das 25. Cap. Simplex sich in seiner Bestung enthielt,
Da die Leut werden indessen ganz Wild.
- Das 26. Cap. Simplex mit Cornelis wol accordirt,
Seiner Leut jeder Vernunft wieder spührt. 20
- Das 27. Cap. Simplex wünscht Glück den Holländern zur Reiß,
Selbsten Er bleibt auf der Insel mit Fleiß.

Das I. Capitel.

Simplex in einer Vorrede zeigt an,
Was er im Einsiedler Stand hab gethan.

5 **W**Ann ihm jemand einbildet, ich erzehle nur darum meinen
Lebens-Lauff, damit ich einem und andern die Zeit kürzen,
oder, wie die Schalks-Narren und Possen-Reisser zu thun pflegen,
die Leute zum Lachen bewegen mögte, so findet sich derselbe weit
betrogen! Dann viel Lachen ist mir selbst ein Eckel, und wer die
edle, unwiederbringliche Zeit vergeblich hinstreichen läffet, der ver-
10 schwendet diejenige Göttliche Gabe unnützlich, die uns verliehen
wird, unserer Seelen Hail in und vermittelst derselbigen zu würcken.
Warum solte ich dann zu solcher eitelen Thorheit verhelffen und
ohn Ursache vergebens anderer Leute kurzweiliger Naht seyn?
Gleichsam als ob ich nicht wüste, daß ich mich hierdurch fremder
15 Sünden theilhafftig machte. Mein lieber Leser, ich bedüncke mich
gleichwol zu solcher Profession um etwas zu gut zu seyn, wer
derowegen einen Narren haben will, der kauffe ihm zween, so hat
er einen zum besten. Daß ich aber zu Zeiten etwas possierlich
aufziehe, geschiehet der Zärtlinge halber, die keine heilsame Pillulen
20 können verschlucken, sie seyn dann zuvor überzuckert und vergöldt,
geschweige, daß auch etwan die allergravitetischte Männer, wann
sie lauter ernstliche Schrifften lesen sollen, das Buch ehender hin-
weg zu legen pflegen als ein anders, das bey ihnen bißweilen
ein kleines Lächlein heraus presset. Ich mögte vielleicht auch be-
25 schuldiget werden, ob ging ich zuviel Satyrice darein; dessen bin
ich aber gar nit zu verdencken, weil männiglich lieber gedultet,
daß die allgemeine Laster Generaliter durchgehehelt und gestraffet,
als die eigne Untugenden freundlich corrigiret werden. So ist der

18. zum besten, in den Kauf. — 19. Pillulen, Pillen. — 25. ob, als ob. —
27. Generaliter, im allgemeinen.

Theologische Stylus bey Herrn Omnes (dem ich aber diese meine Histori erzehle) zu jetzigen Zeiten leyder auch nicht so gar angenehm, daß ich mich dessen gebrauchen solte. Solches kan man an einem Marckschreyer oder Quacksalber (welche sich selbst vornehme Aerzte, Oculisten, Bruch- und Steinschneider nennen, auch ihre gute pergamentine Briefe und Siegel darüber haben) augenscheinlich abnehmen, wann er am offnen Markt mit seinem Hanß Wurst oder Hanß Supp austritt und auf den ersten Schrey und phantastischen krummen Sprung seines Narrn mehr Zulauffs und Anhörer bekommt als der eiferigste Seelen-Hirt, der mit allen Glocken drey mal zusammen läuten lassen, seinen anvertrauten Schäßlein eine fruchtbare heilsame Predig zu thun.

Dem sey nun, wie ihm wolle, ich protestire hiemit vor aller Welt, keine Schuld zu haben, wann sich jemand deswegen ärgert, daß ich den Simplicissimum auf diejenige Mode ausstaffirt, welche die Leute selbst erfodern, wann man ihnen etwas nützliches bringen will. Lasset sich aber indessen ein und anderer der Hülsen genügen und achtet der Kern nicht, die darin verborgen stecken, so wird er zwar als von einer kurzweiligen Histori seine Zufriedenheit, aber gleichwol dasjenige bey weitem nicht erlangen, was ich ihn zu berichten eigentlich bedacht gewesen; sehe demnach wiederum an, wo ichs im End des fünfften Buch bewenden lassen.

Daselbst hat der geliebte Leser verstanden, daß ich wiederum ein Einsidler worden, auch warum solches geschehen; gebühret mir derowegen, nunmehr zu erzehlen, wie ich mich in solchem Stand verhalten. Die erste baar Monat, alldieweil auch die erste Hitze noch dauret, gings trefflich wohl ab, die Begierde der fleischlichen Wollüste oder besser zu sagen, Unlüste, denen ich sonst trefflich ergeben gewesen, dämpffte ich gleich anfangs mit zimlicher geringer Mühe, dann weil ich dem Baccho und der Cereri nicht mehr dienete, wolte Venus auch nicht mehr bey mir einkehren. Aber darmit war ich darum bey weitem nicht vollkommen, sondern hatte stündlich tausendfältige Anfechtungen, wann ich etwan an meine alte begangene lose Stücklein gedachte, und eine Neue dadurch zu erwecken, so kamen mir zugleich die Wollüste mit ins Gedächtnis, deren ich etwan da und dort genossen, welches mir nicht allemal gesund war, noch zu meinem geistlichen Fortgang auf-

1. Omnes, omnes, alle, Herr Omnes = das Publikum. — 8. Hanß Supp, Sean Potage, der französische Hans Wurst.

erbaulich. Wie ich mich seithero erinnert und der Sache nachgedacht, ist der Müßiggang mein größter Feind, und die Freyheit



Simplicissimus ist worden
 Ein glied im Einsiedler Orden
 Sieht viel ungeheure Sachen
 Die ihm angst u. bangemachen.

(weil ich keinem Geistlichen unterworfen, der meiner gepflegt und wargenommen hätte) die Ursach gewesen, daß ich nicht in meinem
 5 angefangenem Leben beständig verharret. Ich wohnete auf einem

hohen Gebürg, die Moß genannt, so ein Stück vom Schwarzwald und überal mit einem finstern Dannen-Wald überwachsen ist, von demselben hatte ich ein schönes Aussehen gegen Aufgang in das Dppenauer Thal und dessen Neben-Zindken; gegen Mittag in das Rinzinger Thal und die Graffschafft Gerolbeck, allwo das-⁵ selbe hohe Schloß zwischen seinen benachtbarten Bergen das Ansehen hat, wie der König in einem auffgesetzten Regel-Spiel; gegen Niedergang konte ich das Ober- und unter-Elfaß übersehen, und gegen Mitternacht, der nidern Marggraffschafft Baaden zu, den Rheinstrom hinunter; in welcher Gegend die Stadt Straßburg¹⁰ mit ihrem hohen Münster-Thurn gleichsam wie das Herz mitten mit einem Leib beschloffen hervor pranget. Mit solchem Aussehen und Betrachtungen so schöner Landes-Gegend delectirte ich mich mehr, als ich eiferig betete; worzu mich mein Perspectiv, dem ich noch nit resignirt, trefflich anfrischte. Wann ich mich aber desselbigen¹⁵ wegen der dunklen Nacht nicht mehr gebrauchen konte, so nahm ich mein Instrument, welches ich zu Stärkung des Gehörs erfunden, zu handten, und horchte dadurch, wie etwan auf etliche Stunden Wegs weit von mir die Bauren-Hunde bellen oder sich ein Gewild in meiner Nachbarschafft regte. Mit solcher Thorheit²⁰ gieng ich um und ließ mit der Zeit zugleich arbeiten und beten bleiben, wodurch sich hiebevordie alte Egyptische Einsidel beydes Leib und Geistlicher Weise erhalten. Anfänglich, als ich noch neu war, ging ich von Hauß zu Hauß in den nächsten Thälern herum und suchte zu Aufenthaltung meines Lebens das Allmosen, nahm²⁵ auch nit mehr, als was ich plößlich bedorffte, und sonderlich verachtete ich das Gelt, welches die umliegende Nachbarn vor ein groß Wunder, ja für eine sonderbare Apostolische Heiligkeit an mir schätzten. So bald aber meine Wohnung bekant ward, kam kein Waldgenosß mehr in Wald, der mir nit etwas von Essen-³⁰ Speisen mit sich gebracht hätte. Diese rühmeten meine Heiligkeit und ungewöhnliches Einsidlerisches Leben auch anderwärts, also daß auch die etwas weiters wohnende Leute entweder aus Fürwitz oder Andacht getrieben, mit grosser Mühe zu mir kamen und mich mit ihren Verehrungen besuchten. Da hatte ich an Brot,³⁵ Butter, Salk, Käß, Speck, Eyern und dergleichen nicht allein

1. Dppenauer Thal, am Fuße des Kniebis. — 5. Rinzinger Thal, das Thal der Rinzig im badischen Mittelrheintreife. — 26. als was ich plößlich bedorffte, als bloß das, was ich bedurffte.

keinen Mangel, sondern auch einen Ueberfluß, ward aber darum nicht desto gottseeliger, sondern je länger je kälter, saumseeliger und schlimmer, also daß man mich bey nahe einen Heuchler oder heiligen Schalk hätte nennen mögen. Doch unterließ ich nicht, die Tugenden und Laster zu betrachten und zuzugedenken, was mir zu thun seyn mögte, wann ich in Himmel wolte. Es geschah aber alles unordentlich, ohn rechtschaffenen Rath und einen festen Vorsatz, hierzu einen Ernst anzulegen, welchen mein Stand und dessen Verbesserung von mir erforderte.

Das II. Capitel.

Simplex meldt Lucifers ganzes Verhalten,
Als er vom teutschen Fried Zeitung erhalten.

Wir lesen, daß vor Zeiten bey denen Gott ergebenen heiligen Gliedern der Christlichen Kirche die Mortification oder Abtödung des Fleisches vornemlich in beten, fasten und wachen bestanden; gleichwie nun aber ich mich der ersten beyden Stücke wenig befließe, also ließe ich mich auch die süßte Betöberung des Schlaffs stracks überwinden, so oft mir nur zugemuthet ward, solche Schuldigkeit (das wir dann mit allen Thieren gemein haben) der Natur abzulegen. Einmahls faullentzte ich unter einer Thanne im Schatten und gab meinen unnützen Gedanken Gehör, die mich fragten, ob der Geiz oder die Verschwendung das größte oder ärgste Laster seye? Ich habe gesagt meinen unnützen Gedanken! und das sage ich noch! dann lieber, was hatte ich mich um die Verschwendung zu bekümmern, da ich doch nichts zuverschwenden vermochte? und was ging mich der Geiz an, in dem mein Stand, den ich mir selbst freywillig erwählet, von mir erforderte, in Armuth und Dürfftigkeit zu leben? aber O Thorheit, ich war dennoch so hart verbäißt, solches zu wissen, daß ich mir dieselbige Gedanken nicht mehr ausschlagen konte, sondern darüber einschlummerte. Womit einer wachend handieret, damit pflegt einer gemeinlich auch traumend verirt zu werden, und solches widerfuhr mir damals auch, dann so bald ich die Augen zugethan hatte, sahe ich in einer tieffen abscheulichen Grufft das klingende höllische Heer und unter denenselben den Groß-Fürsten Lucifer zwar auf seinem Regiments-Stul sitzen, aber mit einer Ketten angebunden, daß er seines Ge-

fallens in der Welt nicht wüthen könnte; die viele der höllischen Geister, mit denen er umgeben, begnügten durch ihr fleissiges Aufwarten die Grösse seiner höllischen Macht. Als ich nun dieses Hof-Gesind betrachtete, kam unversehens ein schneller Postillion durch die Luft geflogen, der ließ sich vorm Lucifer nieder und 5 sagte: O grosser Fürst, der geschlossene teutsche Friede hat bey nahe ganz Europam wiederum in Ruhe gesetzt; das Gloria in excelsis und Te Deum Laudamus erschallet aller Orten gen Himmel, und jederman wird sich befleissen, unter seinem Weinstock und Feigenbaum hinförder Gott zu dienen. 10

So bald Lucifer diese Zeitung kriegte, erschrad er anfänglich ja so sehr, als hefftig er den Menschen solche Glückseligkeit mißgönnet. Indem er sich aber wieder ein wenig erholte und bey ihm selbst erwug, was vor Nachtheil und Schaden sein höllisches Reich am bishero gewohnten Interesse leyden müste, griessgramete 15 er schröcklich; er knarpelte mit den Zähnen so greulich, daß er weit und breit fürchterlich zu hören war, und seine Augen funkelten so grausam vor Zorn und Ungedult, daß ihm schwefelichte Feuerflammen gleichsam wie der Blitz heraus schlugen und seine ganze Wohnung erfüllten; also daß sich nicht allein die arme 20 verdammte Menschen und geringe höllische Geister, sondern auch seine vornemste Fürsten und gehäimste Räte selbst davor entsetzten. Zuletzt lieff er mit den Hörnern wider die Felsen, daß die ganze Hölle davon zitterte, und fing dergestalt an zu wüthen und zu toben, daß die Seinige sich nichts anders einbilden konnten, 25 als er würde entweder gar abreißen oder ganz toll und thöricht werden, massen sich eine Zeitlang niemand erkühnen dorffte, zu ihm zunahen, weniger ein einziges Wörtlein mit ihm zusprechen.

Endlich ward Belial so feck und sagte: Großmächtiger Fürst, was seynd das vor Gebärden von einer solchen unvergleichlichen 30 Hochheit? wie? hat der größte Herr seiner selbst vergessen? oder was soll uns doch diese ungewöhnliche Weise bedeuten, die euerer herrlichen Majestät weder nützlich noch rühmlich seyn kan? Ach! antwortete Lucifer, ach! ach wir haben allesamt verschlaffen und durch unsere eigene Faulheit zugelassen, das lerna malorum, unser 35 liebstes Gewächs, das wir auf dem ganzen Erdboden hatten und

1. viele, Menge. — 2. begnügten, befriedigten, thaten Ehre an. — 26. abreißen, von seinen Ketten. — 35. lerna malorum, Sumpf der übel, Lerna urspr. der Aufenthalt der von Herkules erlegten Hydra.

mit so grosser Mühe gepflanzet, mit so grossem Fleiß erhalten und die Früchte davon jeweils mit so grossem Wucher eingesamlet, nunmehr aus den teutschen Gränzen gereutet, auch, wann wir nicht anders darzu thun, besorglich aus ganz Europa geworffen wird!

5 Und gleichwohl ist keiner unter euch allen, der solches recht beherzige! Ist es uns nit allen eine Schande, daß wir die wenige Täglin, welche die Welt noch vor sich hat, so liderlich verstreichen lassen? Ihr schläfferige Maulaffen, wisset ihr nicht, daß wir in dieser letzten Zeit unsere reichste Ernde haben sollen? Das ist

10 mir gegen dem Ende der Welt auf Erden schön dominiret, wann wir wie die alten Hunde zur Jagt verdrossen und untüchtig werden wollen. Der Anfang und Fortgang des Kriegs sahe unserm verhofften Fettnschnitt zwar gleich, was haben wir aber jetzt zu hoffen, da Mars Europam biß auf Poln quitirt, dem lerna malorum

15 auf dem Fuß nachzufolgen pfeleget?

Als er diese Meynung vor Bosheit und Zorn mehr heraus gebonert als geredet hatte, wolte er die vorige Wut wieder angehen; aber Belial machte, daß er sichs noch enthielt, da er sagte: Wir müssen deswegen den Muth nicht sinken lassen noch sich gleich

20 stellen wie die schwachen Menschen, die ein widerwertiger Wind anbläset. Weist du nit, O grosser Fürst, daß mehr durch den Wein als durchs Schwert fallen? solte dem Menschen, und zwar den Christen ein geruhiger Friede, welcher die Wollust auf dem Rücken mit sich bringet, nit schädlicher seyn als der Mars? ist

25 nicht gnug bekant, daß die Tugenden der Braut Christi nie heller leuchten als mitten in höchstem Trübsal? Mein Wunsch und Wille aber ist, antwortete Lucifer, daß die Menschen so wohl in ihrem zeitlichen Leben in lauter Unglück, als nach ihrem Hinsterben in ewiger Qual seyn sollen; da hingegen unsere Saumsahl endlich

30 zugeben wird, daß sie zeitliche Wohlfahrt genießten und endlich darzu die ewige Seeligkeit besizzen werden. Ha! antwortete Belial, wir wissen ja beyde meine profession, vermittelst deren ich wenig Feyertäge halten, sondern mich dergestalt thumlen werde, deinen Willen und Wunsch zu erlangen, das lerna malorum noch länger

35 bey Europa verbleiben, oder doch diese Dam andere Kletten ins Haar kriegen soll, allein wird deine Hochheit auch bedencken, daß ich nichts erzwingen kan, wann ihr das Numen ein anders gönnet.

13. Fettnschnitt, ein fetter Schnitt = ein gutes Geschäft. — 17. an gehen, beginnen, activ. — 37. Numen, Gott. Vgl. die Reden Jupiters in III. Buche, Bd. 1, S. 222—229.

Das III. Capitel.

Simplex Aufzüge der höllischen Geister
Sihet mit Entsetzen samt ihren Meister.

Das freundliche Gespräche dieser zweyen höllischen Geister war so ungestümm und schröcklich, daß es einen Haupt-Vermen in 5 der ganzen Höllen erregte, massen in einer geschwinde das ganze höllische Heer zusammen kam, um zu vernehmen, was etwan zu thun seyn mögte. Da erschien Lucifers erstes Kind, die Hoffart mit ihren Töchtern, der Geitz mit seinen Kindern, der Zorn samt Neid und Haß, Nachgier, Mißgunst, Verleumdung, und was ihnen 10 weiters verwant war, so dann auch Wollust mit seinem Anhang, als Geilheit, Fraß, Müßiggang und dergleichen, item die Faulheit, die Untreue, der Muthwill, die Lügen, der Fürwitz, so Jungfern theuer machet, die Falschheit mit ihrem lieblichen Töchterlein der Schmeicheley, die an Statt der Windsack einen Furschwanz 15 trug, welches alles einen selkamen Aufzug abgab und verwunderlich zu sehen war, dann jedes kam in sonderbarer eigener Liberey daher. Ein Theil war aufs prächtigste heraus gepuzt, das ander ganz bettelhafftig angethan, und das dritte, als die Unschamhafftigkeit und dergleichen, ging beynahе überall nackend. Ein Theil war so 20 fett und wohl-leibig wie ein Bacchus, das ander so gelb, bläich und mager wie eine alte dürre Ackermäre, ein Theil schien so lieblich und amuthig wie eine Venus, das ander sahe so sauer wie Saturnus, das dritte so grimmig wie Mars, das vierte so tückisch und bockmäusig wie Mercurius. Ein Theil war stark wie 25 Hercules oder so gerad und schnell wie Hippomenes, das andere lahm und hinfend wie Vulcanus, also daß man so unterschiedlicher selkamen Arten und Aufzüge halber vermeynen hätte mögen, es wäre das wütende Heer gewesen, davon uns die alte so viel wunderlichen Dings erzehlet haben. Und ohne diese obgenante er- 30 schienen noch viel, die ich nicht kante, noch zu nennen weiß, massen auch etliche ganz vermunnet und verkappt aufgezogen.

Zu diesem ungeheuren Schwarm thät Lucifer eine scharffe Rede, in welcher er dem ganzen Hauffen in genere und einer jeden Person insonderheit ihre Nachlässigkeit verwiese und allen 35

6. in einer geschwinde, in einer Kürze. — 15. der Windsack, des Fächers. — 26. Hippomenes, großer Wettläufer und Besieger der Atalanta im Laufe. — 34. in genere, im allgemeinen.

auffrupffte, daß durch ihre Saumsal Ierna malorum Europam raumen müssen; er musterte auch gleich die Faulheit aus als einen untüchtigen Bandfert, der ihm die seinige verderbe, ja er verwiese ihr sein höllisches Reich auf ewig mit Befelch, daß sie gleichwol
5 ihren unterschleiff auf dem Erdboden suchen solte.

Demnach hezte er die übrige alles Ernstes zu grösserm Fleis, als sie bißhero bezeuget, sich bey den Menschen einzunisteln; betrachtete darbeneben schrecklich, mit was vor Straffen er diejenige ansehen wolte, von welchen er künfftig im geringsten verspüre, daß
10 durch deren Amts-Geschäfte seiner intention gemäß nicht eyferig genug verfahren worden wäre; er theilte ihnen benebens auch neue instructiones und memorial aus und that stattliche promessen gegen denen, die sich tapffer gebrauchen würden.

Da es nun sahe, als wann diese Reichs-Versammlung sich
15 endigen und alle höllische Stände widerum an ihre Geschäfte gehen wolten, ritt ein zerlumpter und von Angesicht sehr bleicher Kerl auf einem alten schäbigen Wolff hervor, Roß und Mann sahe so verhungert, mager, matt und hinfällig aus, als wann beydes schon lange Zeit in einem Grab oder auf der Schintgrube gelegen wäre.
20 Dieser beklagte sich über eine ansehnliche Dame, die sich auff einem Neapolitanischen Pferd von 100. Pistoleten werth tapffer vor ihm tumlete. Alles an ihren und des Pferdes Kleidungen und Zierde glänzte von Perlen und Edelgesteinen, die Stegreiffen, die Buckeln, die Stangen, alle Rincken, das Mundstück oder Gebiß samt der
25 Rinketten war von klarem Gold, die Huffbeschläge aber an des Pferdes Füßen von feinem Silber, dahero man sie auch keine Huffeisen nennen kan. Sie selbst sahe ganz herrlich, prächtig und trotzig auff, blühetete darneben im Angesicht wie eine Rose am Stock, oder war doch wenigst anzusehen, als wann sie einen halben Rausch
30 gehabt hätte, massen sie sich auch sonst in allen ihren Gebärden so frisch stellte. Es roch um sie herum so starck nach Haarpulver, Balsam, Bisam, Ambra und andern Aromaten, daß wol einer andern, als sie war, die Mutter hätte rebellisch werden mögen. In Summa es war alles so kostbarlich um sie bestellt, daß ich
35 sie vor die allermächtigste Königin gehalten hätte, wann sie nur auch wäre gekrönet gewesen, wie sie dann auch eine seyn muß, weil man von ihr saget, sie allein herrsche über das Gelde und

5. unterschleiff, Unterschlupf. — 12. memorial, Denkschriften. — 33. die Mutter hätte rebellisch werden mögen, geschlechtlich gereizt werden müssen.

das Geld nit über sie. Gab mir derowegen anfänglich wunder, daß obengedachter elender Schindhund auff dem Wolff wider sie mußen dorffte, aber er machte sich maufiger, als ich ihm zugetraut.

Das IV. Capitel.

Simplex hört einen verdrießlichen Streit
Zwischen Verschwendung und der Geizigkeit.

5

Dann er trang sich vor den Lucifer selbstn und sagte: Großmächtiger Fürst! beynahе auf dem ganzen Erdboden ist mir niemand mehr zuwider als eben gegenwertige Bräckin, die sich bey den Menschen vor die Frengeligkeit ausgibet, um unter solchem 10 Namen mit Hülffe der Hoffart, deß Wollustes und des Trasses mich allerdings in Verachtung zu bringen und zu unterdrucken. Diese ist, die sich überall wie das Gebröse in einer Wanne hervor wirfft, mich in meinen Wercken und Geschäften zuverhindern und wieder niderzureissen, was ich zu Auffnehmung und Nutzen deines 15 Reichs mit grosser Mühe und Arbeit aufferbaue. Ist nicht dem ganzen höllischen Reich bekannt, daß mich die Menschen-Kinder selbst eine Wurzel alles Übels nennen? was vor Freude oder was vor Ehre habe ich mich aber von einem solchen herrlichen Titul zu getrösten, wann mir diese junge Rognase will vorgezogen werden? 20 soll ich erleben, daß ich! ich sage ich! ich! der wohlverdientesten Rahts-Personen und vornehmesten Diener einer oder gröffester Beförderer deines Staats und höllischen intresse dieser Jungen in Wollust und Hoffart erzeugten müste von meinem Gedenden und thun jetzt erst in meinem Alter weichen und ihr den Vorzug lassen? 25 nimmermehr nit! Großmächtiger Fürst, würde es deiner Hochheit anstehen, noch deiner intention nach gelebet seyn, die du hast, das menschliche Geschlecht so wol hie als dort zu quälen, wann du dieser allemode Närrin gewonnen gebest, daß sie in ihrer Verfahrung wider mich recht handele? Ich habe zwar mißgeredet, 30 indem ich gesagt, recht handele; dann mir ist recht und unrecht, eines wie das ander; ich wolte soviel damit sagen, es gereiche zu Schmäherung deines Reichs, wann mein Fleis, den ich von unvordendlichen Jahren hero bis auff diese Stunde so unverdroffen

9. Bräckin, Hündin. — 13. Gebröse, wohl = Gebrödel, Brocken, sonst kommt die Redensart „wie das Böse zc.“ vor. Vergl. B. II, Kap. 30, Vb. 1, S. 196, 3. 22. — 29. allemode, à la mode.

vorgespannet, mit solcher Verachtung belohnet, mein Ansehen, ästimation und Valor bey den Menschen dadurch verringert, und endlich ich selbst auff solche Weise aus ihrer aller Herzen gar ausgelöschet und vertrieben werden sollte. Befiehl derohalben dieser
 5 jungen unverständigen Landläufferin, daß sie mir als einem Aeltern weichen, forthin meinem Beginnen nachgeben und mich in deinen Reichs-Geschäften unversehrt fürfahren lassen solle, in aller Maß und Form, als vor diesem beschehen, da man in der ganzen Welt von ihr nichts wuste.

10 Demnach der Geitz diese Meinung mit noch weit mehrern Umständen vorgebracht hatte, antwortete die Verschwendung, es verwundere sich nichts mehrers, als daß ihr Großvater so unverschämt in sein eigen Geschlecht hinein gleichwie ein anderer Herodes
 15 Ascalonita in das seinige wüthen dörfte. Er nennet mich (sagt sie) eine Bräukin. Solcher Titul gebühret mir zwar, weil ich seine Encklin bin, meiner eignen Qualitäten halber aber wird mir derselbe nimmermehr zugeschrieben werden können. Er rucket mir auff, daß ich mich bisweilen vor die Freygebigkeit außgebe und unter solchem Schein meine Geschäfte verrichte. Ach, einfältiges
 20 Anbringen eines alten Gecken! welches mehr zuverlachen, als meine Handlungen zubesstrafen. Weiß der alte Narr nicht, daß keiner unter allen höllischen Geistern ist, der sich zuzeiten nit nach gestaltfam der Sache und erheischender Nothdurfft nach in einen Engel des Liechts verstelle? Zwar mein erbarer Herr Aehne nehme
 25 sich bey der Nasen; überredet er nicht die Menschen, wann er anklopfft, Herberge bey ihnen zusuchen, er sey die Gesparsamkeit? sollte ich ihn darum deswegen tadeln oder gar verklagen? Nein mit nichten! ich bin ihm deswegen nit einmal gehässig, sintemal wir sich alle mit dergleichen Vortheln und Betrügereyen behelffen
 30 müssen, biß wir bey den Menschen einen Zutritt bekommen und sich unvermerckt eingeschleichen haben. Und mögte ich mir wol einen rechtschaffenen frommen Menschen (die wir aber allein zu hintergehen haben, dann die Gottlose werden uns ohn das nit entlauffen) hören, was er sagte, wann einer von uns angestochen
 35 käme und sagte: Ich bin der Geitz, ich will dich zur Hölle bringen. Ich bin die Verschwendung, ich will dich verderben. Ich bin der

7. fürfahren, fortfahren. — 13. Herodes Ascalonita, Herodes der Große, bekannt durch Grausamkeit gegen seine nächsten Verwandten. — 22. gestaltfam, nach Gestalt, gemäß.

Neid, folge mir, so komstu in die ewige Verdammnuß. Ich bin die Hoffart, laß mich bey dir einkehren, so mache ich dich dem Teuffel gleich, der von Gottes Angesicht verstoßen worden. Ich bin dieser oder der, wann du mir nachähmest, so wird es dich viel zuspät reuen, weil du alsdann der ewigen Pein nimmermehr 5 wirßt entrinnen können. Meinestu nicht, jagte sie zum Lucifer, groß mächtiger Fürst, ein solcher Mensch werde sagen: Trolle dich geschwind in aller hundertten tausenden Namen in Abgrund der Höllen zu deinem Großvater hinunter, der dich gesandt hat und laß mich zufrieden? Wer ist unter euch allen, sprach sie darauß 10 zum ganzen Umstand, dem nit solcher Gestalt abgedanckt worden, wann er mit der Wahrheit, die ohn das überall verhasst ist, aufzuziehen sich unterstanden? Solte ich dann allein der Narr seyn, mich mit der Wahrheit schleppen und unser aller Großvater nicht nachfolgen dörfen, dessen grösseste Arcana die Lügen seynd? 15

Eben so kahl komt es, wann der alte Pseppfenning zu meiner Verkleinerung vorgeben will, die Hoffart und die Wollust seyn meine Beyständter. Und zwar, wann sie es seyn, so thun sie erst, was ihre Schuldigkeit und die Vermehrung des höllischen Reichs von ihnen erfodert. Das gibet mich aber wunder, daß er mir 20 mißgönnen will, was er selbst nicht entberen kan. Weiset es nicht das höllische Protocoll aus, daß diese beyde manchem armen Tropffen ins Herz gestigen und dem Geiz den Weg bereitet, ehe er, der Geiz, einmal gedachte oder sich erkühnen dörfte, einen solchen Menschen zu attaquiren? Man schlage nur nach, so wird 25 man finden, daß denen, so der Geiz verführt, entweder zuvor die Hoffart eingeblasen, sie müssen zuvor etwas haben, ehe sie sich sehen lassen, zurangen, oder daß ihnen die Reizung des Wollusts gerathen, sie müssen zuvor etwas zusammen schachern, eh sie in Freude und Wollust leben können. Warum will mir dann nun 30 dieser mein schöner Großvater diejenige nit helfen lassen, die ihm doch selbst so manchen guten Dienst gethan? was aber den Fraß und die Füllerey anbelangt, kan ich nichts davor, daß der Geiz seine Unterlassen so hart hält, daß sie sich ihrer wie die meinige nit eben so wol auch annehmen dörfen. Ich zwar halte 35 sie darzu, weil es meiner Profession ist; und er läßt sie die seinige auch nit ausschlagen, wann es nur nit über ihren Sackel gehet;

und ich sage dennoch nicht, daß er etwas ungereimtes daran be-
 gehe, sintemal es in unserm höllischen Reich ein altes Herkommen,
 daß je ein Mitglied dem andern die Hand bieten und wir alle-
 samt gleichsam wie eine Kette aneinander hangen sollen. Be-
 5 treffende meines Anherrn Titul, daß er nemlich je und allewege,
 wie dann auch noch, die Wurzel alles übelß genennet worden,
 und daß ich besorglich ihn durch mein Aufnehmen verkleinern, oder
 ihm gar vorgezogen werden mögte; darüber ist meine Antwort,
 daß ich ihm seine gebührende und wohlhergebrachte Ehre, die ihm
 10 die Menschenkinder selbst geben, weder mißgönne noch ihm solche
 abzurauben trachte; allein wird mich auch niemand unter allen
 höllischen Geistern verdenden, wann ich mich besleisse, durch meine
 eigene Qualitäten meinen Großvater zu übertreffen oder ihm doch
 wenigst gleich geschätzt zu werden; welches ihm dann mehr zu Ehre
 15 als Schande gereichen wird, weil ich aus ihm meinen Ursprung
 zu haben bekenne. Zwar hat er meines Herkommens halber etwas
 irriges auff die Bahne gebracht, weil er sich meiner schämet, in
 dem ich nicht, wie er vorgibet, des Wollustes, sondern eigentlich
 seines Sohnes des Ueberflusses Tochter bin, welcher mich aus der
 20 Hoffart des allergrößten Fürsten ältisten Tochter, und eben damals
 die Wollust aus der Thorheit erzeuget. Dieweil dann nun Ge-
 schlechtes und Herkommens halber ich eben so Edel bin, als Mammon
 immer seyn mag, zumahlen durch meine Beschaffenheiten (ob zwar
 ich nicht so gar klug zuseyn scheine) eben so viel, ja noch wol
 25 mehr als dieser alter Kracher zu nutzen getraue; als gedencke ich,
 ihm nicht allein nicht zu weichen, sondern noch gar den Vorzug
 zu behaupten; versehe mich auch gänzlich, der Groß-Fürst und
 das ganze höllische Heer werde mir Beyfall geben und ihm auff-
 30 ruffen, daß er die wider mich außgegoffene Schmäheworte wider-
 ruffen, mich hinfort in meinem thun unmolestiret und als einen
 hohen Stand und vornehmstes Mitglied des höllischen Reichs
 passiren lassen solle.

Welchen wolte es nicht schmerzen, antwortete der Geitz auff
 dem Wolff, wann einer so widerwertige Kinder erzeuget, die so
 35 gar aus seiner Art schlagen? und ich soll mich noch darzu ver-
 kriechen und stillschweigen, wann dieser Schleysack mir nicht allein
 alles, was er nur erdencken kan, zuwider thut, sondern, was mehr

ist, noch drüberhin durch solche Widerspänstigkeit mein ansehnlich Alter zuvernizen und über mich selbst zu steigen gedendet? O Alter, antwortete die Verschwendung, es hat wohl eher ein Vater Kinder erzeugt, die besser gewesen als er. Aber noch öfter, antwortete Mammon, haben die Eltern über ihre ungerathene Kinder zu- 5 klagen gehabt.

Wozu dienet diß Gezänd? sagte Lucifer, Jedes Theil erweise, was es vor dem andern unserm Reich vor Nutzen schaffe, so wollen wir daraus judiciren, welchem unter euch der Vorzug gebühre, als umb welchen es vornemlich zuthun. Und in solchem 10 unserm Urtheil wollen wir weder Alter noch Jugend, noch geschlecht, noch ichtwas anders ansehen; dann wer dem grossen Numen am allermeisten zuwider und den Menschen am schädlichsten zuseyn befunden wird, soll unserm alten Gebrauch und herkommen nach auch der vornehmste Haan im Korb seyn. 15

Sintemahl, grosser Fürst, mir zugelassen ist, antwortete Mammon, meine Qualitäten und auff wie vielerley weise ich mich dadurch bey dem höllischen Staat verdient mache, an Tag zulegen, so zweifelt mir nicht, wann ich anders recht gehöret, und alles umbständlich und glücklich genug vorbringen würde, daß mir nit 20 allein das ganze höllische Reich den Vorzug vor der Verschwendung zusprechen, sondern noch darzu die Ehre und den Sitz des alten abgangnen Plutonis, unter welchem Namen ich ehemalen vor das höchste Oberhaupt allhier respectirt worden, wiederum gönnen und einräumen werde, als welcher Stand mir billich gebühret. Zwar 25 will ich nit rühmen, daß mich die Menschen selbst die Wurzel alles übelß, das ist einen Ursprung, Cloac und Grundsuppe nennen alles des jenigen, was ihnen an Leib und Seele schädlich und hingegen unserm höllischen Reich nutz seyn mag, dann solches seynd nun allbereit so bekante Sachen, daß sie auch die Kinder wissen, 30 will auch nicht herauß streichen, wie mich deßwegen die, so dem grossen Numen beygethan seyn, täglich loben und wie das saure Bier ausschreyen, mich bey allen Menschen verhaßt zumachen, wie- wol mirs zu nicht geringer Ehre gereichet, wann hierauß erscheinet, daß ich unangesehen aller solchen Numinalischen Verfolgungen dennoch 35 bey den Menschen meinen Zugang erpracticire, mir einen festen Sitz

2. zuvernizen, herabzusetzen. — 23. Plutonis, Pluto, der Gott der Unterwelt, wird mit Plutos, dem Gotte des Reichthums, von Grimmeßhausen verwechselt. Vergl. die Einleitung, Bb. 1, S. XXII. — 32. loben und wie das saure Bier ausschreyen, ironisch.

stelle und auch endlich wider alle solche Sturmwinde behaupte. Wäre mir dieses allein nit Ehre genug, daß ich diejenige gleichwol beherrsche, denen das Numen selbst treuherziger Warnungsweise sagte, sie könnten ihm und mir nit zugleich dienen, und daß sein Wort
 5 unter mir wie der gute Samen unter den Dörnen erstickt? Hier- von aber will ich durchaus stillschweigen, weil es, wie gemeldet, schon so alte Blossen seyn, die bereits gar zubekant. Aber dessen! dessen! sage ich, will ich mich rühmen, daß keiner unter allen Geistern und Mitgliedern des höllischen Reichs die Intention unsers
 10 Groß-Fürsten besser ins Werk setze als eben ich, dann derselbe will und wünschet nichts anders, als daß die Menschen sowohl in ihrer Zeitlichkeit kein geruhiges, vergnügtes und friedliches, als auch in der Ewigkeit kein seeliges Leben haben und genieffen sollen.

Sehet doch alle euren plauten Wunder, wie sich diejenige
 15 anfahen zuquelen, bey denen ich nur einen geringen Zutritt bekomme; wie unablässig sich diejenige ängstigen, die mir ihr Herz zum Quartier beginnen einzuraumen; und betrachtet nur ein wenig die wegen dessen, den ich ganz besitze und eingenommen. Dar- nach saget mir, ob auch eine elendre Creatur auff Erden lebe,
 20 oder ob jemahlen ein einziger höllischer Geist einen größern oder standhaftigern Martyrer vermögt und zugerichtet habe, als eben derselbige einer ist, den ich zu unserm Reich ziehe? Ich beneme ihm continuirlich den Schlaf, welchen doch seine eigne Natur selbst so ernstlich von ihm erfordert, und wann gleich er solche
 25 Schuldigkeit nach Nothdurfft abzulegen gezwungen wird, so tribulire und verire ich ihn jedoch hingegen dergestalt mit allerhand sorg- samen und beschwerlichen Träumen, daß er nit allein nicht ruhen kan, sondern auch schlaffend vielmehr als mancher wachend sündiget. Mit Speiß und Tranck, auch allen andern angenehmen Leibes
 30 Verpflegungen tractire ich die wohlhabige viel schmaler, als andere dürfftigste zugenieffen pflegen. Und wann ich der Hoffart zugefallen nicht bisweilen ein Auge zuthäte, so müsten sie sich auch elender bekleiden als die armeligste Bettler. Ich gönne ihnen keine Ruhe, keinen Frieden, keine Lust und in Summa nichts, das gut ge-
 35 nennet und ihren Leibern, geschweige denen Seelen, zum besten gedeyen mag, ja auch auffß eusserste diejenige Wollüste nicht, die andere Welt Kinder suchen und sich dadurch zu uns stürzen. Die

fleischliche Wollüste selbst, denen doch alles von Natur nachhänget, was sich nur auff Erden reget, versalze ich ihnen mit Bitterkeit, indem ich die blühende Jünglinge mit alten abgelebten unfruchtbaren garstigen Betteln, die allerholdseligste Jungfern aber mit Eißgrauen eyferächtigen Haureyern verkuppelle und beunseelige. Ihre 5 grössste Ergözung muß seyn, sich mit Sorg und Bekümmernuß zu grämen, und ihr höchstes Contentament, wann sie ihr Leben mit schwerer saurer Mühe und Arbeit verschleiffen, sich bemühen um ein wenig rothe Erde, die sie doch nicht mitnehmen können, die Hölle härtiglich zuerarnen. 10

Ich gestatte ihnen kein rechtschaffenes Gebet, noch weniger daß sie aus guter Meinung Almosen geben, und ob zwar sie oft fasten oder, besser zu reden, Hunger leiden, so geschihet jedoch solches nicht Andacht halber, sondern mir zugefallen etwas zu ersparen. Ich jage sie in Gefährlichkeit Leibes und Lebens, nicht 15 allein mit Schiffen über Meer, sondern auch gar unter die Wellen in desselbigen Abgrund hinunter, ja sie müssen mir das innerste Eingeweid der Erde durchwühlen, und wann etwas in der Luft zufischen wäre, so müßten sie mir auch fischen lernen. Ich will nicht sagen von den Kriegen, die ich anstifftete, noch von dem Ubel, 20 das darauß entstehet, dann solches ist aller Welt bekant, will auch nicht erzehlen, wie viel Wucherer, Beutelschneider, Diebe, Rauber und Mörder ich mache, weil ich mich dessen zum höchsten rühme, daß sich alles, was mir beygethan ist, mit bitterer Sorge, Angst, Noht, Mühe und Arbeit schläppen muß; und gleichwie ich sie am 25 Leib so greulich martere, daß sie keines andern Henders bedörffen, also peinige ich sie auch in ihrem Gemüht, daß kein anderer höllischer Geist weiters vonnöthen, sie den Vorgesmack der Hölle empfinden zulassen, geschweige in unsrer Andacht zubehalten. Ich ängstige den Reichen, ich unterdrucke den Armen, ich verblände 30 die Justitiam, ich verjage die Christliche Liebe, ohn welche niemand seelig wird, die Barmherzigkeit findet bey mir keine statt.

7. Contentament, Befriedigung. — 8. verschleiffen, verbrauchen, verbringen. — 9. rothe Erde, hier = Gold. — 10. härtiglich zuerarnen, hart zu erarbeiten. — 29. in unsrer Andacht, als unsere Verehrer.

Das V. Capitel.

Simplex kommt aus seiner Wildnuß außs Meer,
Fährt zwischen England und Frankreich daher.

Indem der Geiz so daher plauderte, sich selbst zu loben
5 und der Verschwendung vorzuziehen, kam ein höllischer Gast daher
gefladert, der vor Alter gleichsam hinfällig, außgemergelt, lahm
und buckelt zuseyn schiene, er schnaußte wie ein Bär oder als wann
er einen Hasen erlossen hätte, weßwegen dann alle Anwesende die
Ohren spitzen, zuvernehmen, was er neues brächte oder vor ein
10 Wildprät gefangen hätte, dann er hatte hierzu vor andern Geistern
den Ruhm einer sonderbaren dexterität. Da sie es aber bey Liecht
besahen, war es nihil und ein nisi darhinter, das ihn an seiner
Verrichtung verhindert, dann da ihm statt geben ward, Relation
zu thun, verstunde man gleich, daß er Julio, einem Edelmann aus
15 England, und seinem Diener Alvaro (die miteinander aus ihrem
Vatterland in Frankreich rüßeten) vergeblich auffgewartet, entweder
beyde oder einen allein zuberücken; dem ersten hätte er wegen seiner
edlen Art und Tugendlichen Nufferziehung, dem andern aber wegen
seiner einfältigen Frömmigkeit nicht beykommen mögen, bat dero-
20 wegen den Lucifer, daß er ihm mehr Succurs zuordnen wolte.

Eben damals hatte es das Ansehen, als wann Mammon
seinen Discurs beschließen und die Verschwendung den ihrigen hätte
anfahen wollen. Aber Lucifer sagte: Es bedarff nicht vieler Worte,
das Werck lobet den Meister, einem jeden von euch beyden Gegen-
25 theilen sey auffgelegt, einen von diesen Engländern vor die Hand
zunehmen, ihn anzuwenden, zu versuchen, zu hezen und durch
seine Kunst und Geschicklichkeit anzufechten, so lang und soviel,
bis daß ein oder ander Theil den Seinigen angefesselt, in seine
Stricke gebracht und unserm höllischen Reich einverleibt habe; und
30 welches Theil den seinigen alsdann am gewissesten und festesten
anher schafft oder heimbringet, der soll den Preiß gewonnen und
die Präeminenz vor dem andern haben. Diesen Bescheid lobten
alle höllische Geister, und die beyde streitige Parthyen verglichen
sich selbst güttlich aus Raht der Hoffart, daß Mammon den Alvarum
35 und die Verschwendung den Julum vor die Hand nehmen solten,
mit dem außdrücklichen Geding und Vorbehalt, daß kein Theil

11. Dexterität, Gewandtheit. — 12. nihil, nichts. — nisi, wenn nicht, außer.
— 25. anzuwenden, in Arbeit zu nehmen.

dem andern bey dem seinigen den geringsten Eintrag nicht thun, noch sich unterstehen sollte, solchen auff seine anderwertige Art zu neigen, es sey dann Sache, daß des höllischen Reichs interesse dasselbige außdrücklich erfodere. Da sollte man wunder gesehen haben, wie die andere Laster diesen beyden Glück wünschten und ihnen ihre Gesellschaft, Hülffe und Dienst anboten. Mit hin schied die ganze höllische Versammlung von einander, worauff sich ein starcker Wind erhub, der mich mit samt der Verschwendung und dem Geitz samt ihren Anhängern und Beyständern in einem nun zwischen Engeland und Frantreich führete und in dasjenige Schiff niederließ, worinn beyde Engländer überfuhren und gleich außsteigen wolten.

Die Hoffart machte sich den geraden Weg zum Julo und sagte: Tapfferer Cavallier, ich bin die Reputation, und weil ihr jetzt ein fremd Land betretet, wird mir nicht übel anstehen, wann ihr mich zur Hoffmeisterin behaltet. Hier könnt ihr die Einwohner durch eine sonderbare perelegans sehen lassen, daß ihr kein schlechter Edelmann, sondern aus dem Stamm der alten Könige entsprossen seyd; und wann gleich solches nicht wäre, so würde euch jedoch gebühren, euerer Nation zu Ehren den Frankosen zuweisen, was Engeland vor wackere Leute trage.

Darauff lies Julus durch Avarum seinen Diener dem Schiff-Patron die Fracht in lauter wiewol groben, jedoch anmuthig und holdseeligen Goldsorten entrichten, weßwegen dann der Schiff-Herr dem Julo einen demüthigen Bückling machte und ihn gar vielmahl einen gnädigen Herrn nannte. Solches machte ihm die Hoffart zu nutz und sagte zum Avaro: Schauet, wie einer geehret wird, der dieser Gesellen viel herberget! Der Geitz aber sagte zu ihm: Hättestu solcher Gäste so viel besessen, als dein Herr nur jetzt außgibet, du soltest sie wol anders angelegt haben; dann weit besser ist es, der Borrath und Uberfluß werde zuhauß auf ein gewisses interesse angeleget, damit man künfftig etwas davon zugenieffen habe, als daß man denselbigen auf einer Reise, die ohn das voller Mühe, Sorge und Gefahr steckt, so unnützlich durchjaget.

So bald betraten beyde Jünglinge das veste Land nicht, als Hoffart die Verschwendung verireulich accisirte, daß sie nicht allein

2. anderwertige, entgegengesetzte. — 17. perelegans, große Eleganz. — 37. accisirte, wahrscheinlich ist zu lesen „avisirte“.

einen Zutritt, sondern allem Vermuthen nach einen unbeweglichen Sitz auf ihr erstes anklopfen in des Juli Herzen bekommen, mit angehengter Erinnerung, sie mögte noch mehrer anderwerthlichen assistenz sich bewerben, damit sie desto sicherer und gewisser ihr
 5 Vorhaben ins Werck stellen könnte; sie wolle ihr zwar nicht weit von der Hand gehen, aber gleichwol müste sie ihrem Gegentheil, dem Geitz, eben so grosse Hülffe leisten, als sie (die Verschwendung) von ihr zu hoffen.

Mein großgünstiger, hochgeehrter Leser, wann ich eine Histori
 10 zu erzählen hätte, so wolte ichs kürzer begreifen und hier nicht so viel Umstände machen. Ich muß selbst gestehen, daß mein eigener Vorwitz von jedem Geschicht-Schreiber stracks erfordert, mit seinen Schrifften niemand lang auffzuhalten; aber dieses, was ich vortrage, ist eine Vision oder Traum, und also weit ein anders.
 15 Ich darff nit so geschwind zum Ende eylen, sondern muß etliche geringe Particularitäten und Umstände mit einbringen, damit ich etwas vollkommer erzehlen möge, was ich den Leuten dieses Orts zu communiciren vorhabens, welches dann nichts anders ist, als ein
 20 Exempel zuweisen, wie aus einem geringen Fündlein allgemach ein groß Feuer werde, wann man die Vorsichtigkeit nit beobachtet. Dann gleichwie selten jemand in dieser Welt auf einmal den höchsten Gradum der Heiligkeit erlanget, also wird auch keiner gehling und, so zusagen, in einem Augenblick aus einem Frommen zu einem
 25 Schelmen, sondern jeder Theil steigt allgemach, sacht und sacht fein Staffel weise hinan, welche Staffeln des Verderbens dann in diesem meinem Gesicht billich nicht auffser Acht zulassen, damit sich ein jeder zeitlich davor zu hüten wisse, zu welchem Ende ich dann vornemlich solche beschreibe, massen es diesen beyde Jüng-
 30 lingen gangen wie einem jungen Stuck Wild, welches, wann es den Jäger siehet, anfänglich nicht weiß, ob es fliehen oder stehen soll, oder doch ehender gefället wird, als es den Schützen erkennet. Zwar giengen sie etwas geschwinder als gewöhnlich ins Netz, aber solches war die Ursache, daß bey jedem der Zunder bequem war, die Funcken des einen und andern Lasters also gleich zufangen:
 35 dann wie das junge Vieh, wann es wohl außgewintert ist und im Frühling aus dem verdrießlichen Stall auff die lustige Waide gelassen wird, anfähet zu gumpen, und solte es auch zu seinem

3. anderwerthlichen, anderweitigen. — 10. begreifen, zusammenfassen. — 37. gumpen, springen.

Verderben in eine Spalte oder Zaunstecken springen, also machet es auch die unbesonnen Jugend, wann sie sich nicht mehr unter der Ruthe der väterlichen Zucht, sondern aus der Eltern Augen in der lang erwünschten Freyheit befindet, als deren gemeiniglich Erfahrungheit und Vorsichtigkeit manglet. 5

Das obgemelte sagte die Hoffart nicht nur vor die lange Weile zu der Verschwendung, sondern wante sich gleich zu dem Avaro selbst, bey dem sie den Neid und Mißgunst fand, welche Cammeraden der Geitz geschickt hatte, ihm den Weg zubereiten; derowegen richtete sie ihren Discurs darnach ein und sagte zu ihm: 10 Höre du Avar, bist du nicht so wohl ein Mensch als dein Herr? bist du nicht so wohl ein Engländer als Julius? was ist dann das, daß man ihn einen gnädigen Herrn und dich seinen Knecht nemmet? hat euch beyde dann nicht Engeland, und zwar den einen wie den andern, geboren und auff die Welt gebracht? wo komt 15 es her, daß er hier im Land, da er so wenig eignes hat als du, vor einen gnädigen Herrn gehalten, du aber als ein Slav tractiret würdest? seyd nicht ihr beyde, einer wie der ander, über Meer herkommen? hätte er nicht sowohl als du und ihr beyde als Menschen zugleich ersauffen müssen, wann euer Schiff unter 20 Weges gescheitert? oder wäre er, weil er ein Edelmann ist, etwan wie ein Delphin unter den Wellen der Ungestimme in einen sichern Port entruunen? oder hätte er sich vielleicht als ein Adler über die Wolcken (darinn sich der Anfang und die grausame Ursache euers Schiffbruchs enthalten) schwingen und also dem Untergang 25 entgehen können? nein, Avar! Julius ist so wohl ein Mensch als du, und du bist so wohl ein Mensch als er! warum aber wird er dir so weit vorgezogen? Mit dem fiel Mammon der Hoffart in die Rede und sagte: Was ist das vor ein Handel, einen zum fliegen anzusporen, eh ihm die Federn gewachsen? gleich- 30 sam als wann man nicht wüßte, daß solches das Geld sey, was Julius ist! sein Geld, sein Geld ist es, was er ist, und sonst ist er nichts! nichts, sage ich, ist er, als was sein Geld aus ihm machet; der gute Geselle harre nur ein wenig und lasse mich gewären, ob ich dem Avaro durch Fleiß und Gehorjamkeit nicht eben so viel 35 Geld, als Julius verschwendet, zuwege bringen und ihn dadurch zu einem solchen Stutzer, wie Julius einer ist, gleich machen mögte.

So hatten des Avari erste Anfechtungen eine Gestalt, denen er nicht allein fleißig Gehör gab, sondern sich auch entschloß, denselben nach zuhängen; so unterließ Julius auch nicht, dem jenigen mit allem Fleiß nach zuleben, was ihm die Hoffart eingab.

5

Das VI. Capitel.

Simplex des Julius sein Reisen beschreibet,
Wie Ihm Avarus die Zeiten vertreibt.

DER gnädige Herr, das ist Herr Julius, übernachtete an dem jenigen Ort, da wir angeländet, und verblieb den andern
10 Tag und die folgende Nacht noch darzu daselbsten, damit er auß-
ruhen, seinen Wechsel empfangen und Anstalt machen möchte, von
dar durch die Spanische Niederlande in Holland zu passiren, welche
vereinigte Provinzen er nicht allein zu besehen verlangte, sondern
auch, daß er solches thun sollte, von seinem Herrn Vater auß-
15 drücklichen Befehl hatte. Hierzu dingte er eine sonderbare Land-
Gutsche, zwar nur allein vor sich und seinem Diener Avarum,
aber beydes Hoffart und Verschwendung sammt dem Geiz und
ihrer aller Anhänger wollten gleichwol nicht zurück verbleiben,
sondern ein jeder Theil sagte sich, wohin er konte, Hoffart oben
20 an die Decke, Verschwendung an des Juli Seiten, der Geiz in
des Avari Herz, und ich hockte und behalff mich auf dem Narren-
Kistlein, weil Demuth nicht vorhanden war, denselbigen Platz
einzunehmen.

Auch hatte ich das Glück, im Schlaff viel schöner Stätte
25 zubeschauen, die unter tausenden kaum einem wachend ins Gesicht
kommen oder zusehen werden. Die Reise ging glücklich ab, und
wann schon gefährliche Ungelegenheiten sich ereigneten, so über-
wand jedoch des Juli schwerer Säckel solche alle, weil er sich kein
Geld tauren ließe und sich um solches (weil wir durch unterschied-
30 liche wiederwertige Quarnisonen reisen mußten) aller Orten mit
nothwendigen Conwoyen und Paß-Brieffen versehen ließe. Ich
achtete der jenigen Sachen, so sonst in diesen Landen sehens würdig
seyn, nicht sonderlich, sondern betrachtete nur, wie beyde Jünge-
linge nach und nach von den obgemelten Lastern je mehr und

21. Narren-Kistlein, ein hinten am Wagen befestigter Kasten oder Korb. —
24. Stätte, Städte. — 30. wiederwertige, feindliche.

mehr eingenommen würden, zu welchen sich je länger je mehr samleten. Da sahe ich, wie Julius auch von dem Borwitz und der Unkeuschheit (welche davor gehalten wird, daß sie eine Sünde sey, damit die Hoffart gestrafft werde) angerennet und eingenommen ward, weßwegen wir dann oft an den Dörtern, da sich 5 leichte Dirnen befanden, länger still liegen mußten und mehr Geldes verthäten, als sonst wol die Nothdurfft erfoderte. Andern theils quälte sich Nvarus, Geld zusammen zuschrapen, wie er mogte, er bezwackte nicht allein seinen Herrn, sondern auch die Wirthe und Gastgeber, wo er zukommen mogte; gab mithin einen treff- 10 lichen Suppler ab und scheuete sich nicht, hie und da unterwegs unsere Herberger zu bestehlen, und hätte es auch nur ein silberner Löffel seyn sollen. Solcher Gestalt passirten wir durch Flandern, Brabant, Hennegau, Holland, Seeland, Zutphen, Gelters, Mecheln und folgendß an die Französische Grenze, endlich gar auf Paris, 15 allwo Julius das lustigste und bequemste Losament bestellte, das er haben konte. Seinen Nvarum kleidete er Edelmännisch und nennete ihn einen Juncker, damit jedermann ihn selbst desto höher halten und gedencken solte, er müste kein kleiner Hansß seyn, weil ihm einer von Adel aufwartete, der ihn einen gnädigen Herrn 20 hieß, massen er auch vor einen Grafen gehalten ward. Er verdingte sich gleich einem Lautenisten, einem Fechter, einem Tanzmeister, einem Bereiter und einem Ballmeister, mehr sich sehen zu lassen, als ihnen ihre Künste und Wissenschaften abzulernen. Diese waren lauter solche Kauzen, die dergleichen neu ausgeflogenen 25 Gästen das ihrige abzulausen vor Meister passirten; sie machten ihn bald bey dem Frauenzimmer bekant, da es ohn spendiren nicht abgieng, und brachten ihn auch sonst zu allerley Gesellschaften, da man den Beutel zu schröpfen pflegte und er allein den Riemen ziehen mußte; dann die Verschwendung hatte bereits die Wollust 30 mit allen ihren Töchtern eingeladen, diesen Julum bestreiten und caput machen zu helfen.

Anfänglich zwar ließ er sich nur mit dem Ballenschlagen, Ringel rennen, den Comödien, Balleten und dergleichen zulässigen und ehrlichen Übungen, denen er beywohnete und selbst mit machte, 35 genügen; da er aber erwarmete und bekant ward, kam er auch an diejenige Dörter, da man seinem Geld mit Würffeln und

19. kein kleiner Hansß, ein großer Hansß = ein Vornehmer.

Karten zusatzte, biß er endlich auch die vornemste Huren-Häuser durchschwermt. In seinem Losament aber ging es zu, wie bey des Königs Arturi Hoffhaltung, da er täglich viel Schmarozer nicht schlecht hinweg mit Kraut oder Rüben, sondern mit theuren
 5 frantzischen Bottagien und spanischen Olla Battriden köstlich tractirte; massen ihn oft ein einziger Imbis über 25. Pistoletten gestund, sonderlich wann man die Spielleut rechnete, die er gemeiniglich dabey zu haben pflegte; über dieses brachten ihn die
 10 neue Moden der Kleidungen, welche geschwind nacheinander folgten und aufstunden und sich bald wieder veränderten, um ein grosses Gelt, mit welcher Thorheit er desto mehr prangte, weil ihm, als einem fremden Cavalier, keine Trachte verboten war. Da mußte alles mit Gold gestickt und verprämt seyn, und verging kein Monat, in dem er nicht ein neues Kleid angezogen, und kein Tag, daran
 15 er nicht seine Barücker etlichemal gepudert hätte; dann wiewol er von Natur ein schönes Haar hatte, so beredete ihn doch die Hoffart, daß er solches abschneiden und sich mit Fremden zieren lassen, weil es so der Brauch war; dann sie sagte, die Sönderlinge, so sich mit ihrem natürlichen Haar behelffen, wann solches gleichwol
 20 schön sey, geben damit nichts anders zu verstehen, als daß sie arme Schurcken seyn, die nit so viel vermögten, ein hal hundred Ducaten an ein baar schöne Barücker zu verwenden. In Summa, es mußte alles so kostbarlich hergehen und bestellet seyn, als es die Hoffart immermehr ersinnen und ihm die Verschwendung ein-
 25 geben konte.

Ob zwar nun dem Geitz, welcher den Avarum schon ganz besaß, eine solche Art zu leben durch auß widerwertig zuseyn erschien; so ließ er Avarus ihm jedoch solche wolgefallen, weil er sie ihm wohl zu nutz zu machen gedachte; dann Manimon hatte
 30 ihn allbereit beweget, sich der untreu zuergeben, wann er anders etwas prosperiren wolte, weßwegen er dann keine Gelegenheit vorüber lauffen ließ, seinem Herrn, der ohn das sein Geld so unnützlich hinauß schlauderte, abzuzucken, was er konte. Im wenigsten bezahlete er keine Näherin oder Wäscherin, deren er
 35 ihren gewöhnlichen Lohn nicht allein ringerte, und was er denen abbrach, heimlich in seinen Beutel steckte. Kein Kleidflicker- oder Schuhschmirerlohn war so klein, den er seinem Herrn nicht ver-

5. Bottagien, von potage. — Olla Battriden, olla podrida (span.), Ragout. — 6. Pistoletten, spanische Goldmünze, ca. 15 Mk. wert. — 21. Schurcken, Schurke.

grösserte und den Ueberfluß zu sich schob; geschweige, wie er in grossen Ausgaben per fas et nefas zu sich rapte und sackte, wo er nur konnte und möchte. Die Säffelträger, mit denen sein Herr viel Geld hinrichtete, veränderte er gleich, wann sie ihm mit Part an ihren Verdienst gaben, der Pastetenbecker, der Gar Koch, der 5 Weinschender, der Holtzhändler, der Fischverkaufer, der Becker und also andere Victualisten mußten beynahе ihren Gewinn mit ihm theilen, wolten sie anders an dem Julo länger einen guten Kunden behalten, dann er war dergestalt eingenommen, seinem Herrn durch Besizung vielen Geldes und Gutes gleich zu werden, 10 als etwan hiebevör Lucifer, da er wegen seiner vom allerhöchsten verliehenen Gaben erkühnete, seinen Stul an den mächtigen Thron des grossen Gottes zusetzen. Also lebten beyde Jünglinge ohn alle andere Ansechtungen zwar dahin, eh sie warnamen, wie sie lebeten; dann Julius war an zeitlicher Habe ja so reich als Arvarus 15 bedörffig, und deswegen vermeinte jeder, er verfare seinem Stand nach gar recht und wol, ich will sagen, wie es eines jeden Stand und Gelegenheit erfodere, jener zwar seinem Reichthum gemäß sich herrlich und prächtig zuerzeigen, dieser aber seiner Armuth zu Hülfße zukommen und etwas zu prosperiren und sich der gegen- 20 wertigen Gelegenheit zu bedienen, die ihm sein verthunlicher Herr an die Hand gab. Jedoch unterließ der innerliche Wächter, das Liecht der Vernunft, der Zeuge, der nimmer gar stillschweiget, nemlich das Gewissen, indessen nicht, einem jeden seine Fehler zeitlich genug vorzuhalten und ihn eines andern zuerinnern. 25

Gemach! gemacht! ward zu dem Julo gesprochen, halt ein, dasjenige so unnützlich zuverschwenden, welches deine vorderen vielleicht mit saurer Mühe und Arbeit, ja vielleicht mit Verlust ihrer Seligkeit erworben und dir so getreulich vorgespartet haben; vielmehr lege es also an, damit du künftig deswegen 30 beydes vor Gott, der erbarn Welt und deinen Nachkommen bestehen und rechen schaffst darum geben mögest! 2c. Aber diesen und dergleichen heylsamen Erinnerungen oder innerlichen guten Einsprechungen, die Julum zur Mässigkeit reizen wolten, ward geantwortet: Was? ich bin kein Bernheuter noch Schimmel-Jud, 35 sondern ein Cavallier, solte ich meine adeliche Exercitia in Gestalt eines Bettelhundes oder Schurcken begreifen? nein, das ist

2. per fas et nefas, mit Recht und Unrecht. — 4. hinrichtete, totschiug. — 9. eingenommen, darauf verjessen. — 23. gar, ganz, gänzlich. — 37. begreifen, erlernen.

nicht der Gebrauch noch Herkommens! ich bin nit hier, Hunger und Durst zu leiden, vielweniger wie ein alter karger Filtz zuschachern, sondern als ein rechtschaffener Kerl von meinen Renten zu leben! Wann aber die gute Einfälle, die er melancholische Gedanken zu nennen pflegte, auf solche Gegenwürffe dannoch nicht ablassen wolten, ihn aufs beste zu ermahnen, so ließ er ihm das Lied Last uns unser Tag genießen, Gott weiß, wo mir morgen seyn, zc. aufspilen oder besuchte das Frauenzimmer oder sonst eine lustige Gesellschaft, mit deren er einen Rausch soff, wovon er je länger je ärger und endlich gar zu einem Epicurer ward.

Nicht weniger ward andern Theils Avarus von innerlichen zusprechen erinnert, daß dieser Weg, den er zum Besiz der Reichthum zugehen antrette, die allergrößte Untreu von der Welt sey, mit fernerer Ermahnung, er sey seinem Herrn nit allein mitgeben worden, ihm zu dienen, sondern auch durchaus seinen Schaden zu wenden, seinen Nutzen zufördern, ihn zu allen ehrlichen Tugenden anzureizen, vor allen schändlichen Lastern zu warnen, und vornehmlich seine zeitliche Habe nach möglichsten Fleiß zusammen zu heben und beobachten; welche er aber im Gegentheil selbst zu sich reiße und ihn Julum noch darzu in allerhand Laster stürzen helffe; item, auf was Weise er wohl vermeyne, daß er solches gegen Gott, dem er um alles rechenschafft geben müste, gegen des Juli frommen Eltern, die ihm ihren einzigen Sohn anvertrauet und getreulich zu beobachten befohlen, und endlich gegen dem Julo selbst zu verantworten getraue, wann derselbe zu seinen Tagen kommen und heut oder morgen verstehen werde, daß aus seiner Verwarlosung und Untreu beydes seine Person zu allen guten verderbt, und sein Reichthum unnützlich verschwendet worden? Hiemit zwar, O Avar, ist es noch nicht genug! dann über solche schwere Verantwortung, die du dir des Juli Person und Geldes wegen aufbürdest, besudelst du dich selbst auch mit dem schändlichen Laster des Diebstals und machest dich des Strangs und Galgens würdig; du unterwirffst deine vernünftige, ja himmlische Seele dem Schlam der irdischen Güter, die du ungetreuer und hochsträfflicher Weise zusammen zu scharren gedendest, welche doch der Heyde Crates Thebanus ins Meer warff, damit sie ihn nit verderben solten, wiewol er solche rechtmässig besaß. Wie vielmehr, kanst du wohl crachten, werden

5. Gegenwürffe, Einwürfe. — 35. Crates Thebanus, griechischer Philosoph um 320 v. Chr. Er verzichtete nur auf sein Erbe.

sie dein Untergang seyn, indem du solche im Gegenspiel aus dem grossen Meer deiner Untreu erfischen wilt! Soltest du dir wol einbilden dörrffen, sie werden dir wol gedeyen?

Solche und dergleichen mehr guter Ermahnungen beydes von der gesunden Vernunft und seinem Gewissen empfand zwar Avarus 5 in sich selbst; aber es mangelte ihm hingegen mitnichten an Entschuldigungen, sein böses Beginnen zu beschönen und gut zu sprechen. Was? sagte er mit Salomone Proverbior. 26. wegen des Julo Person, Was soll dem Narrn Ehre, Gelt und gute Tage? sie könnens doch nicht brauchen! Zudem hat er ohne das genug, und 10 wer weiß, wie es seine Eltern gewonnen haben? ist es nicht besser, ich packe selbst dasjenige an, das er doch sonst ohn mich verschwendet, als daß ichs unter Fremde kommen lasse?

Dergestalt folgten beyde Jünglinge ihren verblendeten Begierden und ersäuften sich mithin in Abgrund der Wollust, biß 15 endlich Julus die liebe Franzosen bekam und eine Woche oder 4. schwitzen und beydes seinen Leib und Beutel purgiren lassen mußte, welches ihn darum nicht besser machte oder ihm zur Warnung gedige; dann er machte das gemeine Sprichwort waar: Da der Krank genaß, je ärger er was. 20

Das VII. Capitel.

Simplex sieht, wie der Avarus abstiehlt,
Julus hingegen die Schulden wol fühlte.

Avarus stahl so viel Geld zusammen, daß ihm angst dabey war, massen er nicht wuste, wo er damit hin solte, damit dem 25 Julo seine Untreue verborgen bliebe; erjonn derowegen diese List, ihm ein Auge zu verkleiben, er verwechselte zum theil sein Gold in grobe teutsche silberne Sorten, thät solche in ein grosses Fell-eisen und kam damit bey nächtlicher Weile vor seines Herrn Bette geloffen, mit gelehrten Worten daher lügende, oder, höflicher zu 30 reden, daher erzehlende, was ihm vor ein Fund gerathen wäre. Gnädiger Herr, sagte er, ich stolperte über diese Beute, als ich von etlichen von dero Liebsten Losament gejagt ward, und wann der Thon des gemünzten Metals mit einen andern Klang von sich

8. Salomone Proverbior. 26., Sprüche Salomos XXVI, V. 1. . . . „also reimt sich dem Narrn Ehre nicht.“ Es handelt sich hier also nur um eine Anspielung, kein Citat.

geben hätte, als das Eingewaid eines Abgestorbenen nit thut, so hätte ich geschworen, ich wäre über einen Todten geloffen. Damit schüttete er das Geld aus und sagte ferner: Was geben mir Eur. Gn. wol für einen Raht, daß diß Geld seinem rechtmässigen Herrn
 5 wieder zukommt? ich verhoffe, derselbe solte mir wol ein stattlich Trindgeld davon zukommen lassen. Narr, antwortete Julius, hast du was, so behalts; was bringst du aber vor eine Resolution von der Jungfer? Ich konte, antwortete Avarus, diesen Abend mit ihr nicht zusprechen kommen, weil ich, wie gehört, etlichen mit
 10 grosser Gefahr entrimmen müssen und mir dieses Geld unversehens zugestanden. Also behalff sich Avarus mit Lugen, so gut er konte, wie es alle junge angehende Diebe zu machen pflegen, wann sie vorgeben, sie haben gefunden, was sie gestolen.

Eben damalt bekam Julius von seinem Vater Briefe und in
 15 denselbigen einen scharffen Berweiß, daß er so ärgerlich lebe und so schrecklich viel Geldes verschwende; dann er hatte von denen Englischen Kauffherren, die mit ihm correspondireten und dem Julio jeweils seine Wechsel entrichteten, alles des Juli und seines Avari Thun erfahren, ohn daß dieser seinen Herrn bestahl, jener
 20 aber solches nit merckte, weßwegen er sich dann solcher gestalt bekümmerte, daß er darüber in eine schwere Kranckheit fiel. Er schriebe bemelten Kauffherren, daß sie forthin seinem Sohn mehrers nicht geben solten als die blosser Nohtdurfft, die ein gemeiner Edelmann haben müste, sich in Paris zu behelffen, mit dem Anhang,
 25 wosern sie ihm mehr reichen würden, daß er ihnen solches nit wieder gutmachen wolte. Den Julum aber bedrohete er, wosern er sich nicht bessern und ein ander Leben anstellen würde, daß er ihn alsdann gar enterben und nimmermehr vor seinen Sohn halten wolte.

30 Julius ward zwar darüber trefflich bestürzt, fassete aber darum keinen Vorsatz, gesparsamer zuleben; und wann gleich er, seinem Vater zu begnügen, vor den gewöhnlichen grossen Ausgaben hätte seyn wollen, so wäre es ihm vor dißmal doch unmöglich gewesen, weil er schon allbereit viel zu tieff in den Schulden stach; er hätte
 35 dann seinen Credit erstlich bey seinen Creditoren und consequenter auch bey jederman verlieren wollen, welches ihm aber die Hoffart mächtig widerriecht, weil es wider seine Reputation war, die er

33. vor den gewöhnlichen grossen Ausgaben hätte seyn wollen, sich vor ihnen hätte hüten wollen. — 35. consequenter, folglich.

mit vielen spendiren erworben. Derowegen redete er seine Lands-
 Leute an und sagte: Ihr Herren wisset, daß mein Herr Vatter
 an vielen Schiffen, die beydes nach Ost- und West Indien gehen,
 nicht allein part, sonder auch in unsrer Heimat auf seinen Gütern
 jährlich bey 4. biß 5000. Schaafe zu schären hat, also daß es 5
 ihm auch kein Cavallier im Land gleich, noch weniger vorzuthun
 vermag; ich geschweige jetzt der Baarschafft und der liegenden Güter,
 so er besizet. Auch wisset ihr, daß ich alles seines Vermögens
 heut oder morgen ein einziger Erbe bin, und daß gedachter mein
 Herr Vatter allerdings auf der Grube gehet; wer wolte mir dann 10
 nun zumuthen, daß ich hier als ein Bernheuter leben solte? wäre
 solches, wann ich es thäte, nit unsrerer ganzen Nation ein Schande?
 ihr Herren, ich bitte, lasset mich in solche Schande nicht gerathen, jon-
 dern helffet mir aus wie bißher mit einem Stück Gelt, welches ich euch
 wieder danckbarlich ersetzen und biß zur Bezahlung mit Kauffmanns 15
 Interesse verpensioniren, auch einem jeden insonderheit mit einer sol-
 chen Verehrung begegnen will, daß er mit mir zu frieden seyn wird.

Hierüber zogen etliche die Achsel ein und entschuldigten sich,
 sie hätten der Zeit nicht übrige Mittel; in Wahrheit aber waren
 sie ehrlich gesinnet und wolten des Juli Vatter nit erzörnen; die 20
 andere aber gedachten, was sie vor einen Vogel zu rupffen be-
 kämen, wann sie den Julum in die Klauen kriegten. Wer weiß,
 sagten sie zu sich selbst, wielang der Alte lebet? zudem will ein
 Sparer einen Verzehrer haben; will ihn der Vatter gleich ent-
 erben, so kan er ihm doch das mütterliche nicht benehmen. In 25
 Summa, diese schossen dem Julio noch 1000. Ducaten dar, wovor
 er ihnen verpfändete, was sie selbst begehrtten, und ihnen jährlich
 acht pro cento versprach, welches dann alles in bester Form ver-
 schrieben ward. Damit reichte Julius nit weit hinaus, dann biß
 er seine Schulden bezahlete und Alvarus sein Bart hinweg zwackte, 30
 verbleib wenig mehr übrig, massen er in baldte wieder entlehnen
 und neue Unterpfande geben mußte, welches seinen Vatter von
 andern Engelländern, die nit interessirt waren, zeitlich avisirt ward,
 darüber sich der Alte dergestalt erzörnete, daß er denen, so seinem
 Sohn über seine Ordre Gelt geben hätten, eine Protestation in- 35
 sinuiren und sie seines vorigen Schreibens erinnern, benebens an-

10. auf der Grube gehen, wie unser mit einem Bein im Grabe stehen. —
 15 f. mit Kauffmanns Interesse verpensioniren, mit den bei Kaufleuten
 üblichen Zinsen verzinzen. — 31. verbleib, altes praeteritum von verbleiben. — 35. in si-
 nuiren, gerichtlich zustellen.

deuten liese, daß er ihnen keinen Heller wiederum davor gut machen, sondern sie noch darzu, wann sie wieder in Engelland anlangen würden, als Verderber der Jugend und die seinem Sohn zu solcher Verschwendung verholffen gewesen, vorm Parlament verklagen wolte.

5 Dem Julio selbst aber schrieb er mit eigner Hand, daß er sich hinfüro nit seinen Sohn mehr nennen, noch vor sein Angesicht kommen solte.

Als solche Zeitungen einlieffen, fing des Juli Sache abermal an zu hindern. Er hatte zwar noch ein wenig Geld, aber viel zu wenig, weder seinen verschwenderischen Pracht hinaus zu führen, noch sich auf eine Reise zu mondiren, irgendß einem Herrn mit einem baar Pferden im Krieg zu dienen, worzu ihn beydes Hoffart und Verschwendung anhezte; und weil ihm auch hierzu niemand nichts vorsehen wolte, flehete er seinen getreuen Avarum an, ihm von dem, was er gefunden, die Nothdurfft vorzustrecken. Avarus
15 antwortete: Euer Gnaden wissen wol, daß ich ein armer Schüler bin gewesen und sonst nichts vermag, als was mir neulich Gott beschehret. (Ach heuchlerischer Schalck, gedachte ich, hätte dir das nun Gott beschehret, was du deinem Herrn abgestohlen hast, soltest du ihm in seinen Nöthen nit mit dem Seinigen zu Hülffe kommen?
20 und das um so viel desto ehender, diemeil du, so lang er etwas hatte, mitgemachet und das Seinige hast verschlissen, versauften, ver- huren, verbuben, verspielen und verpancketiren helfen? O Vogel, gedachte ich, du bist zwar aus England kommen wie ein Schaf, aber seither dich der Geiz besessen, in Frankreich zu einem Fuchs,
25 ja gar zu einem Wolff worden.) Solte ich nun, sagte er weiter, solche Gaben Gottes nit in acht nehmen und zu meines künfftigen Lebens Nuffenthalt anlegen, so müßte ich sorgen, ich mögte mich dadurch alles meines künfftigen Glücks unwürdig machen, das ich noch etwan zu hoffen; wen Gott grüßet, der soll ihm danken, es
30 dörrfte mir vielleicht mein Lebenlang kein solcher Fund wider gerathen. Soll ich nun dieses an ein Ort hingeben, dahin auch reiche Engelländer nichts mehr leihen wollen, weil sie die beste Unterpfande bereits hinweg haben? wer wolte mir solches rathen? Zudem haben mir Euer Gnaden selbst gesagt, wann ich etwas
35 habe, so solt ichß behalten; und über diß alles liget mein Geld auff der Wechselbank, welches ich nicht kriegen kan, wann ich will, ich wolte mich dann eines grossen Interesse verzeihen.

13. vorsehen, vorschießen. — 37. eines großen Interesse verzeihen, auf bedeutende Zinsen verzichten.

Diese Worte waren dem Julio zwar schwer zu verdauen, als deren er sich weder von seinem getreuen Diener versehen, noch von andern zuhören gewohnt war; aber der Schuh, den ihm Hoffart und Verschwendung angeleget, druckte ihn so hart, daß er sie leichtlich verschmerzte, vor billich hielt und durch bitten so viel vom Avaro 5 brachte, daß er ihm alles sein erschundenes und abgestohlenes Geld vorliehe, mit dem Geding, daß sein des Avari Lidlohn samt demjenigen, so er noch in 4. Wochen an Interesse davon haben können, zur Haupt Summa geschlagen, mit 8. procento jährlich verzinset, und, damit er um Haupt Summa und Pension versichert seyn 10 mögte, ihm ein frey adelich Gut, so Julio von seiner Mutter Schwester vermachtet worden, verpfendet werden sollte, welches auch alsobalden in Gegenwart der andern Engländer als erbetene Zeugen in der allerbesten Form geschah, und belieff sich die Summa allerdings auf sechshundert Pfund Sterling, welches nach unsrer Münze 15 ein namhaftes Stück Geldes machet.

Raum war obiger Contract geschlossen, die Verschreibung fertiget und das Geld dargezehlet, da kam Julio die Verkündigung eines erfreulichen Leides, das nemlich sein Herr Vater die Schuld der Natur bezahlet hätte, weßwegen er dann gleichsam eine Fürstl. 20 Traur anlegte und sich gefast machte, ehstens nach Engeland zu verreisen, mehr die Erbschaft anzutretten als seine Mutter zutrösten. Da sahe ich meinen Wunder, wie Julius wieder einen Hauffen Freunde bekam, weder er vor etlichen Tagen gehabt; auch ward ich gewahr, wie er heuchlen konte, dann wann er bey den Leuten 25 war, so stellet er sich um seinen Vater gar leidig; aber bey dem Avaro allein sagte er: Wäre der Alte noch länger lebendig blieben, so hätte ich endlich heim bettlen müssen, sonderlich wann du Avaro mir mit deinem Geld nicht wärest zu Hülffe kommen.

Das VIII. Capitel.

30

Simplex dem Julius den Kopff siht abschlagen
Und den Avarus am Galgen verzagen.

Demnach machte sich Julius mit Avaro schleinig auff dem Weg, nachdem er zuvor sein ander Gesinde, als Laquenen, Pagen und dergleichen unnützer gefräßiger oder verthunlicher Leute mit 35

7. Lidlohn, Dienstlohn. — 10. Pension, Zinsen. — 24. weder, als.

guten Ehren abgeschaffet. Wolte ich nun der Histori ein Ende sehen, so müste ich wol mit, aber wir reiseten mit gar ungleicher Commoditet; Julius ritt auf einem ansehnlichen Hengst, weil er nunmehr nichts bessers als das Reuten gelernet hatte, und hinter
 5 ihm fassete die Verschwendung, gleichsam als ob sie seine Hochzeiterin oder Liebste gewesen wäre. Avarus saß auf einen Minchen oder Wallachen, wie man sie nennet, und führete hinter sich den Geiß, das hatte eben ein Ansehen, als wann ein Markschreyer oder Storger mit seinem Affen auf eine Kirchmesse geritten wäre. Die
 10 Hoffart hingegen flog hoch in der Luftt daher, eben als wann sie die Reise nit sonderlich angegangen hätte; die übrige assistirende Laster aber marchirten beneben her, wie die Beyläuffer zu thun pflegen, ich aber hielt mich bald da, bald dort einem Pferd an den Schwanz, damit ich auch mit fortkommen und Engeland be-
 15 schauen mögte, dieweil ich mir einbildete, ich hätte bereits viel Länder gesehen, dagegen mir dieses Enge ein seltener Anblick seyn wurde. Wir erlangten bald den Ort der Schifflande, allwo wir hiebevorn auch ausgestiegen waren, und segelten in kurzer Zeit mit gutem Wind glücklich über.

20 Julius fand seine Frau Mutter zu seiner Ankunfft auch in lezten Zügen, massen sie noch gleich denselben Tag ihren Abscheid nam, also daß er als ein einziger Erbe, der nunmehr aus seinen vogtbaren Jahren getretten, zu einem mahl Herr und Meister über seiner Eltern Verlassenschafft ward. Da ging nun das gute Leben
 25 wieder besser an als zu Paris, weil er eine namhafte Paarschafft ererbet; er lebete wie der reiche Mann Luce am 16. ja wie ein Prinz. Bald hatte er Gäste, und bald ward er wieder zu Gast geladen, und nahm seine Conversation fast täglich zu. Er führete zu Wasser und Land anderer Leut Töchter und Weiber nach
 30 Engelandischem Gebrauch spaziren, hielt einen eigenen Trompetter, Bereiter, Cammerdiener, Schalcksnarrn, Reitknecht, Kutscher, zween Laquäyen, einen Page, Jäger, Koch und dergleichen Hoffgesind. Gegen solchen (insonderheit aber gegen dem Avaro, den er als seinen getreuen Reiß-Gesellen zu seinem Hoffmeister und Factor
 35 oder Fac totum gemachet hatte) erzeugte er sich gar mild, wie er dann auch gedachtem Avaro dasjenige adeliche Gut, so er ihm zuvor in Franckreich verhypotheciret, vor Haupt-Summa, interesse

6. Minchen, Aec. von Mink eber Mink. — 16. Enge, Engeland. — 23. vogtbaren, dem Vornund unterworfenen.

und seinen Liedlohn vor freyledig und eigen gab und verschreiben ließ, wiewol es viel ein mehrers wehrt war. In Summa, er verhielt sich gegen jederman, daß ich nicht allein glaubte, er müste aus dem Geschlecht der alten Könige seyn geboren worden, wie er sich dessen in Frankreich oft gerühmet, sondern ich hielt vestiglich ⁵ darvor, er wäre aus dem Stamm Arturi entsprossen, welcher das Lob seiner Freygebigkeit biß an das End der Welt behalten wird.

Andern theils unterliesse Avarus nicht, in solchem Wasser zu fischen und seine Schanze in acht zu nehmen, er bestahl seinen Herrn mehr als zuvor und schacherte darneben ärger als ein ¹⁰ 50 jähriger Jud; das loseste Stücklein aber, das er dem Julio thät, war dieses, daß er sich mit einer Dame von ehrlichem Geschlecht verplemperte, folgendes selbige seinem Herrn kuppelte und demselben über drey viertel Jahr den jungen Balg zuschreiben ließ, den er ihr doch selbst angehengt hatte, und weil sich Julius gar ¹⁵ nicht entschliessen konte, selbige zu ehelichen, gleichwol aber ihrer Befreunden halber in Gefahr stehen mußte, trat der auffrichtige Avarus ins Mittel, ließ sich bereden, diejenige wieder zu Ehren zu bringen, deren er ehender und mehr als Julius genossen und sie selbst zu Fall gebracht, wodurch er abermahlen ein namhaftes ²⁰ von des Juli Gütern zu sich zwachte und durch solche Treue seines Herrn Günst verdoppelte. Und dannoch unterließ er nicht, da und dort zu rupffen, so lang Pflaumfedern vorhanden, und als es auf die Stupfflen loß ging, verschonete er deren auch nicht.

Einsmals fuhr Julius auf der Tems in einem Lust-Schiff ²⁵ mit seinen nächsten Verwandten spaziren, unter welchen sich seines Vatters Bruder, ein sehr weiser und verständiger Herr, auch befand. Dieser redete damahl etwas vertreulicher mit ihm als sonst und führete ihm mit höflichen Worten und glimpfflicher Straffe zu Gemüht, daß er keinen guten Haushalter abgeben werde, er ³⁰ sollte sich und das Seinige besser beobachten, als er bißhero gethan, 2c. wann die Jugend wüßte, was das Alter brauchet, so würde sie einen Ducaten eher 100. mal umkehren als einmal ausgeben, 2c. Julius lachte darüber, zog einen Ring vom Finger, warff ihn in die Tems und sagte: Herr Vetter, so wenig als ³⁵ mir dieser Ring wieder zu Handen kommen mag, so wenig werde ich das Meinige verthun können. Aber der Alte seuffzete und

1. freyledig, ohne darauf latende Verpflichtungen. — 9. Schanze, chance. — 21. Stupfflen, Stoppeln.

antwortete: Gemach, Herr Better, es läffet sich wol eines Königs Gut verthun und ein Brunn erschöpffen, sehet, was ihr thut; aber Julius fehrete sich von ihm und hassete ihn solcher getreuen Vermahnung wegen mehr, als er ihn darum solte geliebet haben.

5 Unlängst hernach kamen etliche Rauffherren aus Frankreich; die wolten um das Hauptgut, so sie ihm zu Paris vorgesezet, samt dem Interesse bezahlt seyn, weil sie gewisse Zeitung hatten, wie Julius lebte, und daß ihm ein reichbeladenes Schiff, so seine Eltern nach Alexandriam geschicket hatten, von den Seeräubern
10 auf dem Mittelländischen Meer wäre hinweggenommen worden. Er bezahlete sie mit lauter Kleinodien, welches eine gewisse Anzeigung war, daß es mit der Baarschafft an die Reige ging, über das kam die gewisse Nachricht ein, daß ihm ein ander Schiff am Gestad von Brasilien gescheitert und eine Englische Flotte, an
15 deren deß Juli Eltern am allermeisten interessiret gewesen, unweit den Moluccischen Inseln von den Holländern zum Theil ruinirt und der Rest gefangen worden. Solches alles ward bald landkündig, dannenhero ein jeder, der etwas an Julum zu prätentiren, sich um die Bezahlung anmeldete, also daß es das Ansehen hatte,
20 als wann ihn das Unglück von allen Enden der Welt her bestreiten wolte. Aber alle solche Stürme erschrockten ihn nicht so sehr als sein Koch, der ihm Wunders wegen einen göldenen Ring wiese, den er in einem Fisch gefunden, weil er denselbigen gleich vor den Seinigen erkante und sich noch nur zuwohl zuerinnern
25 wußte, mit was vor Worten er denselbigen in die Tems geworffen.

Er war zwar ganz betrübt und beynaher desperat, schämte sich aber doch, vor den Leuten scheinen zu lassen, wie es ihm ums Herz war. Indem vernimmt er, daß des enthaupten Königs
30 ältister Prinz mit einer Armee in Schottland ankommen wäre, hätte auch glücklichen Success und gute Hoffnung, seines Herrn Vatters Königreich wiederum zu erobern. Solche Gelegenheit gedachte ihm Julius zu Nutz zu machen und seine Reputation dadurch zu erhalten. Derowegen mondirte er sich und seine Leute mit dem
35 Reuter zusammen, über welche er Alvarum zum Leutenant machte und ihm göldene Berge verhieß, daß er mit ging, alles unter dem

18. prätentiren, fordern, beanspruchen. — 22. als sein Koch etc., nach der von Herodot über Polykrates gemachten und auch von Schiller im „Ring des Polykrates“ benutzten Mitteilung. — 28. Königs, Karl I. (1600—1649). — 29. ankommen wäre, diese Landung fand 23. Juni 1650 statt.

Vorwand, dem Protector zu dienen. Als er aber sich reisßfertig befand, ging er mit seiner Compagnia in schnellem March dem jungen schottischen König entgegen und conjungirte sich mit dessen Corpo, hätte auch wohl gehandelt gehabt, wann es dem König damahls geglückt. Als aber Cromwell dieselbe Kriegsmacht zer- 5
störbete, entrannen Julius und Avarus kaum mit dem Leben und dorfften sich doch beyde nirgends mehr sehen lassen. Derowegen mußten sie sich wie die wilden Thiere in den Wäldern behelffen und sich mit rauben und stehlen ernehren, biß sie endlich darüber erdappt und hingerichtet wurden, Julius zwar mit dem Bäl und 10
Avarus mit dem Strang, welchen er schon längst verdient hatte.

Hierüber kam ich wieder zu mir selber, oder erwachte auß wenigste auß dem Schlaff und dachte meinem Traum oder Geschicht nach, hielt endlich dafür, daß die Freygebigkeit leichtlich zu einer Verschwendung und die Gesparsamkeit leicht zum Geiz werden könne, 15
wann die Weißheit nicht vorhanden, welche Freygebigkeit und Gesparsamkeit durch Mäßigkeit regire und im Zaum halte. Ob aber der Geiz oder die Verschwendung den Preiß davon getragen, kan ich nicht sagen, glaube aber wol, daß sie noch täglich miteinander zu Feld ligen und um den Vorzug streiten. 20

Das IX. Capitel.

Simplex mit Baldanders viel discurreret,
Bey dem er treffliche Künste verspühret.

Ich spazierte einsmals im Wald herum, meinen eiteln Gedanken Gehör zu geben, da fand ich ein steinern Bildnuß liegen 25
in Lebens Größe, die hatte das Ansehen, als wann sie irgend eine Statua eines alten teutschen Helden gewesen wäre, dann sie hatte ein Altfränckische Tracht von Romanischer Soldaten-Kleidung, vorn mit einem grossen Schwaben-Latz, und war meinem Bedüncken nach überaus künstlich und natürlich ausgehauen. Wie ich 30
nun so da stund, das Bild betrachtete und mich verwunderte, wie es doch in diese Wildnuß kommen seyn mögte, kam mir in Sinn, es müßte irgendß auf diesem Gebürg vor langen Jahren ein Heidnischer Tempel gestanden und dieses der Abgott darinn gewesen seyn, sahe mich derowegen um, ob ich nichts mehr von dessen 35

5. zerstörbete, Cromwell schlug den nachmaligen Karl II. 1650 bei Dunbar und 1651 bei Worcester, beide Male am 3. September. — 22. Baldanders, vgl. Einleitung S. XXXIII.

Fundament sehen kunte, ward aber nichts dergleichen gewahr,
 sondern dieweil ich einen Hebel fand, den etwan ein Holzbauer
 ligen lassen, nahm ich denselben und trat an diese Bildnuß, sie
 umzukehren, umzusehen, wie sie auf der andern Seite eine Be-
 5 schaffenheit hätte. Ich hatte aber derselben den Hebel kaum untern
 Hals gesteckt und zulußpfen angefangen, da fing sie selbst an, sich
 zu regen und zu sagen: Laß mich mit Frieden, ich bin Baldanders.
 Ich erschrack zwar hefftig, doch erholte ich mich gleich wiederum
 und sagte: Ich sehe wol, daß du bald anders bist; dann erst
 10 warest du ein toder Stein, jetzt aber bist du ein beweglicher Leib,
 wer bist du aber sonst, der Teuffel oder seine Mutter? Nein,
 antwortete er, ich bin deren keins, sondern Baldanders, massen
 du mich selbst so genannt und davor erkant hast; und konte es
 auch wol möglich seyn, daß du mich nit kennen soltest, da ich
 15 doch alle Zeit und Täge deines Lebens bin bey dir gewesen? daß
 ich aber niemals mit dir mündlich geredet habe, wie etwan Anno
 1534. den letzten Julii mit Hans Sachsen, dem Schuster von
 Nürnberg, ist die Ursache, daß du meiner niemahlen geachtet hast,
 unangesehen ich dich mehr als andere Leute bald groß, bald klein,
 20 bald reich, bald arm, bald hoch, bald nider, bald lustig, bald
 traurig, bald böß, bald gut, und in Summa bald so und bald
 anders gemachet habe. Ich sagte: Wann du sonst nichts kanst als
 diß, so wärestu wohl vor dißmahl auch von mir blieben. Bald-
 anders antwortete: Gleichwie mein Ursprung aus dem Paradeis
 25 ist, und mein Thun und Wesen bestehet, so lang die Welt bleibet,
 also werde ich dich auch nimmermehr gar verlassen, bis du wieder
 zur Erde wirßt, davon du herkommen, es sey dir gleich lieb oder
 laid. Ich fragte ihn, ob er dann den Menschen zu sonst nichts
 tauge, als sie und alle ihre Händel so mannigfaltig zuverändern?
 30 D ja, antwortete Baldanders, ich kan sie eine Kunst lehren, da-
 durch sie mit allen Sachen, so sonst von Natur stumm seyn, als
 mit Stühlen und Bäncken, Kesseln und Häfen, 2c. reden können,
 massen ich solches Hans Sachsen auch unterwiesen, wie dann in
 seinem Buch zusehen, darinn er ein baar Gespräche erzählet, die
 35 er mit einem Ducaten und einer Rosshaut gehalten. Auch sagte
 ich: Lieber Baldanders, wann du mich diese Kunst mit Gottes
 hülffe auch lernen könntest, so wolte ich dich mein Lebtag lieb

35. mit einem Ducaten und einer Rosshaut gehalten, Anspielung auf einen Schwank des H. Sachs, „Die elend klageud Rosshaut“.

haben. Ja freylich, antwortet er, das wil ich gern thun; nam darauff mein Buch, so ich eben bey mir hatte, und nachdem er sich in einen Schreiber verwandelt, schrieb er mir nachfolgende Worte darein.

Ich bin der Anfang und das Ende und gelte an allen Orten. 5

Manoha, gilos, timad, isaser, sale, iacob, salet, enni nacob idil dadele neuavv ide eges Eli neme meodi eledid emonatan desi negogag editor goga naneg eriden, hore ritatan avilac, hohe ilamen eriden diledi sisac usur sodaled avar, amu salif ononor macheli retorán; Vlidon dat amu 10 ossosson, Gedal amu bede neuavv, aliis, dilede, ronodavv agnoh regnoh eni tatae hyn lamiui celotah, isis tolostabas oronatah assis tobulu, Wiera saladid egrivi nanon ægar rimi sisac, heliosole Ramelu ononor vwindelishi timinitur, bagoge gagoe hananor elimitat. 15

Als er diß geschrieben, ward er zu einem grossen Eichbaum, bald darauff zu einer Sau, geschwind zu einer Bratwurst und unversehens zu einem grossen Baurendreck (mit Gunst) er machte sich zu einem schönen Kleewasen, und eh ich mich verjaha, zu einem Rühfladen; item zu einer schönen Blume oder Zweig, zu 20 einem Maulbeerbaum, und darauff in einem schönen seidenen Teppich zc. bis er sich endlich wieder in menschliche Gestalten veränderte und dieselbe öffter verwechselte, als solche gedachter Hans Sachs von ihm beschrieben. Und weil ich von so unterschiedlichen schnellen Verwandlungen weder im Ovidio noch sonst nirgends 25 gelesen (dann den mehrgedachten Hans Sachsen hatte ich damals noch nicht gesehen) gedachte ich, der alte Proteus sey wieder von den Toden auferstanden, mich mit seiner Gauckeley zuäffen, oder es sey vielleicht der Teufel selbst, mich als einen Einsidler zuversuchen und zubetrügen. Nachdem ich aber von ihm verstanden, 30 daß er mit bessern Ehren den Mond in seinem Wappen führe als der Türckische Kaiser, item daß die Unbeständigkeit sein Auffenthalt, die Beständigkeit aber seine ärgste Feindin sey, um welche er sich gleichwol keine Schnalle schere, weil er mehrentheils sie flüchtig mache, veränderte er sich in einen Vogel, flohe schnell da- 35 von und ließ mir das nachsehen.

5. der Anfang und das Ende, der Leser möge zur Entzifferung des harmlosen Wizes die Anfangs- und Endbuchstaben der Wörter der Reihe nach zusammenstellen. — 19. Kleewasen, Kleewiese. — 25. Ovidio, Publius Ovidius (43 v. Chr. bis 17 n. Chr.), röm. Dichter, Verf. der „Metamorphoses“.

Darauf sazte ich mich nieder in das Graß und fing an, diejenige Worte zu betrachten, die mir Baldanders hinterlassen, die Kunst, so ich von ihm zu lernen hatte, daraus zu begreifen, ich hatte aber nicht das Herz, selbige auszusprechen, weil sie mir
 5 vorkamen wie diejenige, damit die Teuffelsbanner die höllischen Geister beschweren und andere Zauberey treiben, massen sie dann auch eben so selkham, unteutsch und unverständlich scheinen. Ich sagte zu mir selber: Wirst du sie anfahen zu reden, wer weiß, was du alsdann vor Herengespenst damit herbey lockest? Vielleicht
 10 ist dieser Baldanders der Satan gewesen, der dich hierdurch verführen will; weist du nicht, wie es den alten Einsüdlern ergangen? Aber gleichwol unterließ mein Vorwitz nit, die geschriebene Worte stetig anzuschauen und zu betrachten, weil ich gern mit stummen Dingen hätte reden können, sintemalen auch andere die unver-
 15 nünftige Thiere verstanden haben sollen; ward demnach je länger je verpichter darauff, und weil ich, ohn Ruhm zu melden, ein zimlicher Zifferant bin und meine geringste Kunst ist, einen Brieff auf einen Faden oder wol gar auf ein Haar zu schreiben, den wol kein Mensch wird ausfinden oder errathen können, zumalen
 20 auch vor längsten wohl andere verborgene Schrifften ausspeculiret, als die Steganographiä Trythemii seyn mag; als sahe ich auch diese Schrift mit andern Augen an und fand gleich, daß Baldanders mir die Kunst nicht allein mit Exempeln, sondern auch in obiger Schrift mit guten teutschen Worten viel auffrichtiger communiciret, als ich ihm zugetrauet. Damit war ich nun wol zu
 25 frieden und achtete meiner neuen Wissenschaft nit sonderlich, sondern ging zu meiner Wohnung und laß die Legenden der alten Heiligen, nicht allein durch gute Beyspiele mich in meinem abgefonderten Leben geistlich zu erbauen, sondern auch die Zeit zu
 30 passiren.

17. Zifferant, Schreiber und Auflöser von Chiffren. — einen Brieff auf einen Faden oder wol gar auf ein Haar zu schreiben, Grimmelshausen soppt hier den Leser mit seiner Ausschniderei. — 21. Steganographiä Trythemii, Johannes Trithemius († 1516) schrieb über Steganographie, d. i. Geheimschrift.

Das X. Capitel.

Simplex der Eremit wird ein Wallbruder,
Und geräht wiederum zimlich ins Luder.

Das Leben des heiligen Alexii kam mir im ersten Griff unter die Augen, als ich das Buch aufschlug, da fand ich, mit 5 was vor einer Verachtung der Ruhe er das reiche Haus seines Vatters verlassen, die heiligen Orter hin und wieder mit grosser Andacht besuchet und endlich beydes seine Pilgerschafft und Leben unter einer Stiegen in höchster Armuth, mit unvergleichlicher Gedult und wunderbaren Beständigkeit seeliglich beschloffen hätte. Ach! 10 sagte ich zu mir selbst, Simplici, was thust du? du liegst hier auf der faulen Bärenhaut und dienest weder Gott noch Menschen! wer allein ist, wann derselbe fället, wer wird ihm wieder aufhelffen? ist es nicht besser, du dienest deinem Neben-Menschen und sie dir hingegen hinwiederum, als daß du hier ohn alle Leut- 15 seeligkeit in der Einsame sitzest wie eine Nacht-Cule? bist du nicht ein todes Glied des Menschlichen Geschlechts, wann du hier verharrest? und zwar wie wirst du den Winter ausdauren können, wann diß Gebürge mit Schnee bedeckt und dir nit mehr wie jetzt von den Nachbarn dein Unterhalt gebracht wird? zwar diese ehren 20 dich jekunder wie ein Dracul, wann du aber verneujahren hast, werden sie dich nicht mehr würdigen über eine Achsel anzuschauen, sondern an statt dessen, das sie dir jetzt hertragen, dich vor ihren Thüren mit helff dir Gott abspeisen. Vielleicht ist dir Baldanders darum persöhnlich erschienen, damit du dich beyzeiten vorsehen und 25 in die Unbeständigkeit dieser Welt schicken sollest. Mit solchen und dergleichen Anfechtungen und Gedanken ward ich gequälet, biß ich mich endlich entschloß, aus einem Wald: ein Wallbruder oder Pilger zu werden.

Demnach erdappte ich unversehens meine Scheere und stutzte 30 meinen langen Rock, der mir allerdings auf die Füße ging (und so lang ich ein Einsidel gewesen, an Statt eines Kleides, auch unter- und Oberbetts gedient hatte) die abgeschnittene Stück aber sagte ich darauf und darunter, wie es sich schickte, doch also, daß es mir zugleich Säcke und Taschen abgab, dasjenige, so ich etwan 35 erbettlen mögte, darinn zu verwahren; und weil ich keinen pro-

15. Leutseeligkeit, lebhafter Verkehr mit Menschen, dann Freundlichkeit. —
21. verneujahren hast, ein Jahr lang da sein wirst.

portionirlichen Jacobs=Stab mit feinen getreheten Knöpffen haben konte, überkam ich einen wilden Aepffel=Stamm, damit ich einen, wanngleich er seinen Degen in der Faust gehabt, gar wol schlaffen zu legen getrauet; welchen böhmischen Ohrleffel mir folgendß ein
 5 frommer Schlosser auf meiner Wanderschaft mit einer starcken Spitze trefflich versehn, damit ich mich vor den Wölffen, die mir etwan unterwegs begegnen mögten, erwehren konte.

Solcher Gestalt außstaffirt machte ich mich in das wilde Schappach und erbettlete von selbigem Pastor einen Schein oder
 10 Urkunt, daß ich mich unweit seiner Pfarr als ein Eremit erzeiget und gelebet hätte, nunmehr aber Willens wäre, die heilige Dertter hin und wider andächtig zu besuchen, unangesehen mir derselbe vorhielte, daß er mir nicht recht traue. Ich schätze, mein Freund, sagte er, du habest entweder ein schlim Stück begangen, daß du
 15 deine Wohnung so urplötzlich verlässest, oder habest im Sinn, einen andern Empedoclem Agrigentinum abzugeben, welcher sich in den Feuerberg Metnam stürzte, damit man glauben solte, er wäre, weil man ihn sonst nirgendß finden könnte, gen Himmel gefahren. Wie wäre es, wann es mit dir eine von solchen Meinungen hätte,
 20 und ich dir mit Ertheilung meiner bessern Zeugnuß darin hülfße? Ich wußte ihm aber mit meinem guten Maul Leder unter dem Schein frommer Einfalt und heiliger aufrichtiger Meynung dergestalt zu begegnen, daß er mir gleichwol angeregte Urkund mittheilete, und bedünckte mich, ich spürete einen heiligen Neid oder
 25 Eifer an ihm, und daß er meine Weg Kunstt gern sehe, weil der gemeine Mann wegen eines so ungewöhnlichen strengen und exemplarischen Lebens mehr von mir hielt als von etlichen Geistlichen in der Nachbarschaft, unangesehen ich ein schlimmer liederlicher Kund war, wann man mich gegen den rechten waaren Geistlichen und Dienern Gottes hätte abschätzen sollen.
 30

Damahl war ich zwar noch nicht so gar gottloß, wie ich hernach ward, sondern hätte noch wol vor einen solchen, der eine gute Meinung und Vorsatz hat, passiren können; so bald ich aber mit andern alten Landstörzern bekant ward und mit denselben
 35 vielfältig umging und converfirte, ward ich je länger je ärger, also daß ich zulezt gar wol vor einen Vorsteher, Zunftmeister

1. Jacobs=Stab, zunächst Stab der Pilger nach S. Jago de Compostella, dann Pilgerstab überhaupt. — 4. böhmischen Ohrleffel, komische Bezeichnung eines großen Knüppels. — 9. Schappach, in Baden, Mittelrheintreis. — 16. Empedoclem Agrigentinum, vgl. Buch V, Kap. 12, Seite 137, Z. 10. — 25. Weg Kunstt, Abgang.

und Präceptor der jenigen Gesellschaft hätte passiren mögen, die aus der Landfahreney zu keinem andern Ende ein profession machen, als ihre Nahrung damit zu gewinnen. Hierzu war mein Habit und Leibes-Gestalt fast bequem und beförderlich, sonderlich die Leut zur Freygebigkeit zu bewegen. Wann ich dann in einen 5 Flecken kam oder in eine Stadt gelassen ward, vornemlich an den Sonn- und Feyertagen, so kriegte ich gleich von Jungen und Alten einen größern Umstand als der beste Marckschreyer, der ein paar Narren, Affen und Meerfazen mit sich führet. Als- dann hielten mich theils wegen meines langen Haars und wilden 10 Barts vor einen alten Propheten, weil ich, es war gleich Wetter, wie es wolte, barhäubtig ging, andere vor sonst einen seltsamen Wundermann, die allermeiste aber vor den ewigen Juden, der biß an den jüngsten Tag in der Welt herum lauffen soll. Ich nam kein Gelt zum Almosen an, weil ich wußte, was mir solche 15 Gewohnheit in meiner eremitage genußt, und wann mich jemand dessen etwas zunemen tringen wolte, sagte ich: Die Bettler sollen kein Gelt haben. Damit brachte ich zuwege, wo ich etwan ein paar Heller verschmähet, daß mir hingegen beydes an Speise und Trandß mehrers geben ward, weder ich sonst um ein paar Kopff- 20 stück hätte kauffen mögen.

Also marchirte ich die Gutach hinauff über den Schwarzwald auff Billingen dem Schweizerland zu, auf welchem Weg mir nichts notabels oder ungewöhnliches begegnete, als was ich allererst gemeldet. Von dannen wußte ich den Weg selbst auf 25 Einsidlen, daß ich deswegen niemand fragen dorffte; und da ich Schaffhausen erlangte, ward ich nicht allein eingelassen, sondern auch nach vielem Faywerck, so das Volk mit mir hatte, von einem ehrlichen wolhändigen Burger freundlich zur Herberge auffgenommen, und zwar so war es Zeit, daß er kam und sich meiner als ein 30 wolgereister Juncker (der ohn Zweiffel in der Fremde auf seinen Räisen viel sauers und süßes erfahren) erbarmete, weil gegen Abend etlich böse Buben anfangen, mich mit Gassen-Roht zu werffen.

20. weder, als. — Kopffstück, eine Münze. — 22. Gutach, Nebenfluß des Rheins, entspringt am Feldberg. — 28. Faywerk, Spaß, Poffen.

Das XI. Capitel.

Simplex wird von ein vom Adel gastiert,
Selkam Discurs mit ein Scheermesser führt.

Mein Gastherr hatte ein halbes Tümmelgen, da er mich
5 heimbrachte, dahero wolte er desto genauer von mir wissen, woher,
wohin, was profession und dergleichen? und da er hörte, daß
ich ihm von so vielen unterschiedlichen Ländern, die ich mein Tage
durchstrichen, zusagen wuste, welche sonst nicht bald einem jeden
zusehen werden, als von der Moscau, Tartarey, Persien, China,
10 Türckey und unsern Antipodibus, verwunderte er sich trefflich und
tractirte mich mit lauter Beltliner und Detsch-Wein. Er hatte
selbst Rom, Venedig, Ragusa, Constantinopel und Alexandriam
gesehen, als derowegen ich ihm viel Warzeichen und Gebräuche
von solchen Dertern zusagen wuste, glaubte er mich auch, was
15 ich ihm von fernern Ländern und Städten aufschnidt, dann ich
regulirete mich nach Samuel von Golau Keym, wann er spricht:

Wer lügen will, der lüg von fern!

Wer zieht dahin, erfähret's gern?

Und da ich sahe, daß es mir so wol gelung, kam ich mit meiner
20 Erzählung fast in der ganzen Welt herum; da war ich selbst in
des Plinii dicken Wald gewesen, welchen man bißweilen bey den
Aquis Curiliis antreffe, denselben aber hernach, wann man ihn
mit höchstem Fleiß suche, gleichwol weder bey Tag und Nacht
mehr finden könne. Ich hatte selbst von dem lieblichen Wunder-
25 Gewächs Boramez in der Tartarey gessen; und wiewol ich dasselbe
mein Tage nit gesehen, so konte ich jedoch meinem Wirth von
dessen anmuthigem Geschmack dermassen discuiriren, daß ihm das
Maul wässerig davon ward. Ich sagte: Es hat ein Fleischlein
wie ein Krebs, das hat eine Farbe wie ein Rubin oder rother
30 Pfersig und einen Geruch, der sich beydes den Melonen und
Pomeranzen vergleicht. Benebens erzehlete ich ihm auch, in was
Schlachten, Scharmützen und Belagerungen ich mein Tage gewesen
wäre, log aber auch etwas mehrers darzu, weil ich sahe, daß ers
so haben wolte, massen er sich mit solchen und dergleichen Geschwätz

3. Scheermesser, eigentl. Rasiermesser, hier Abtrittspapier, die Ähnlichkeit der Ver-
richtungen beider bedarf wohl keiner Erläuterung. — 4. Tümmelgen, kleiner Rausch. —
16. Samuel (richtig Salomon) von Golau, Pseudonym des Epigrammatikers v. Logan,
† 1655. — 22. Aquis Curiliis, richtig Aquae Cutiliae, jetzt See von Contigliano, hier
sollen sich schwimmende Inseln befunden haben. — 25. Boramez, vgl. Buch V, Kap. 22,
S. 178, 3. 13.

wie die Kinder mit den Mährlein aufziehen ließ, biß er darüber entschlieff und ich in eine wohl accomodirte Cammer zu Bett geführt ward, da ich dann in einem sanfften Beth uneingewigt einschlieffe, welches mir lang nit widerfahren war.

Ich erwachte viel früher als die Haußgenossen selbst, kunte 5 aber darum nicht aus der Kammer kommen, ein Last abzulegen, der zwar nicht groß, aber doch sehr beschwerlich war, sie über die bestimmte Zeit zu tragen; fand mich aber hinter einer Tapezerey mit einem herzu bestimmten Ort, welchen etliche eine Cantzley zu nennen pflegen, viel besser versehen, als ich in solcher Noht hätte 10 hoffen dörrffen. Daselbst hin satzte ich mich eilend zu Gericht und bedachte, wie weit meine edle Wildnus dieser wohlgezierten Cammer vorzuziehen wäre, als in welcher beydes fremd und heimisch an jeden Orten und Enden ohn Erdulden einer solchen Angst und 15 Trangsäl, die ich dazumal überstanden hatte, stracks niderhocken könnte. Nach Erörterung der Sache, als ich eben Baldanders Lehre und Kunst gedachte, langte ich aus einem neben mir hangenden Garvier ein Octav von einem Bogen Papier, an demselben zu erequiren, worzu es neben andern mehr seinen Cameraden con- demniret und daselbst gefangen war. Ach! sagte dasselbige, so 20 muß ich dann nun auch vor meine treue geleiste Dienste und lange Zeit überstandene vielfältige Peinigungen, zugenöthigte Gefahren, Arbeiten, Kengsten, Elend und Jammer nun ererst den allgemeinen Dank der ungetreuen Welt erfahren und einnehmen? Ach, warum hat mich nit gleich in meiner Jugend ein Funck oder Goll auf- 25 gefressen und alsobald Dreck aus mir gemachet, so hätte ich doch meiner Mutter der Erden gleich wiederum dienen und durch meine angeborne Feistigkeit ihro ein liebliches Wald-Blümlein oder Kräutlein herfür bringen helffen können, eh daß ich einem solchen Land- fahrer den Hindern hätte wischen und meinen endlichen Untergang 30 im Scheißhauß nehmen müssen! Oder warum werde ich nicht in eines Königs von Frankreich Secret gebrauchet, dem der von Navara den Arsch wischet? wovon ich dann viel größere Ehre gehabt hätte, als einem entlauffenen Monacho zu Dienst zu stehen? Ich antwortete: Ich höre an deinen Reden wol, daß du ein nichts- 35 wertiger Gesell und keiner andern Begräbnuß würdig seyst als eben der jenigen, darinn ich dich jekunder senden werde; und wird

18. Garvier, vielleicht carnier, Jagdtasche. — 25. Goll, vielleicht = Gollicht, Talglicht. — 32. von Navara, weil er beides in einer Person war. — 34. Monacho, Mönch.

gleich gelten, ob du durch einen König oder Bettler an einen solchen stinkenden Ort begraben wirst, davon du so grob und unhöflich sprechen darffst, dessen aber ich mich hingegen herzlich gefreuet. Hast du aber etwas deiner Unschuld und dem menschlichen
 5 Geschlecht treugeleister Dienste wegen vorzubringen, so magst du es thun, ich will dir gern, weil noch jederman im Hausse schläfft, Audienz geben und dich nach befindenden Dingen von deinem gegenwärtigen Untergang und Verderben conserviren.

Hierauf antwortete das Scheermesser: Meine Voreltern seynd
 10 erstlich nach Plinii Zeugnuß lib. 10. cap. 23. in einem Wald, da sie auf ihrem eignen Erdreich in erster Freyheit wohneten und ihr Geschlecht ausbreiteten, gefunden, in menschliche Dienste als ein wildes Gewächß gezwungen und samentlich Hanff genennet worden; von denselbigen bin ich zu Zeiten Wenceslai in dem
 15 Dorff Goldscheur als ein Samen entsprossen und erzieht; von welchem Ort man sagt, daß der beste Hanffsamen in der Welt wachse. Daselbst nahm mich mein Erzihler von den Stengeln meiner Eltern und verkauffte mich gegen dem Frühling einem Kramer, der mich unter andern fremden Hanffsamen mischte und
 20 mit uns schacherte. Derselbe Kramer gab mich folgendß einem Bauer in der Nachbarschafft zu kauffen und gewann an jedem Sester einen halben Goldgülden, weil wir unversehens aufschlugen und theuer wurden; war also gemeldter Kramer der zweynte, so an mir gewann, weil mein Erzihler, der mich anfänglich verkauffte,
 25 den ersten Gewinn schon hinweg hatte. Der Bauer aber, so mich vom Kramer erhandelt, warff mich in einen wolgebauten fruchtbaren Acker, allwo ich im Gestand des Roß-, Schwein-, Rühe- und andern Mistß vermodern und ersterben mußte; doch brachte ich aus mir selbst einen hohen stolzen Hanffstengel hervor, in
 30 welchen ich mich nach und nach veränderte und strackß zu mir selbst in meiner Jugend sagte: Nun wirst du, gleich deinen Urahnen, ein fruchtbarer Vermehrer deines Geschlechts werden und mehr Körnlein Samen hervor bringen, als jemahls einer aus ihnen nicht gethan. Aber kaum hatte sich meine Freyheit mit solcher
 35 eingebildeten Hoffmung ein wenig gekizelt, da mußte ich von vielen Vorübergehenden hören: Schauet, was vor ein grosser Acker voll

7. nach befindenden Dingen, nach Befund der Umstände. — 10. lib. 10. cap. 23., die Stelle steht Buch XX, Kap. 97. — 13. samentlich, sämtlich, insgesamt. — 17. Erzihler, Erzeuger, der mich baute. — 22. Sester, ein Getreidemaß.

Galgenkraut! welches ich und meine Brüder alsobalden vor kein gut Omen vor uns hielten, doch trösteten uns hinwiderum etlicher ehrbarn alten Bauren Reden, wann sie sagten: Sehet! was vor ein schöner trefflicher Hanff ist das! aber leider! wir wurden bald hernach gewahr, daß wir von den Menschen beydes wegen ihres 5 Geizes und ihrer armseeligen Bedürffigkeit nit dagelassen würden, unser Geschlecht ferner zu propagiren. Allermassen, als wir bald Samen zu bringen vermeynten, wir von unterschiedlichen starcken Gesellen ganz unbarmherziger weise aus dem Erdreich gezogen und als gefangene Ubelthäter in grosse Gebund zusammen ge- 10 kuppelt worden, vor welche Arbeit sie dann ihren Lohn und also den dritten Gewinn empfangen, so die Menschen von uns einzuziehen pflegen.

Damit aber war es noch lang nicht genug, sondern unser Leiden und der Menschen Tiranny fieng ererst an, aus uns, einem 15 namhaften Gewächs, ein pures Menschen-Gedicht (wie etliche das liebe Bier nennen) zu verkünstlen; dann man schleppte uns in eine tieffe Grube, packte uns übereinander, und beschwerte uns dermassen mit Steinen, gleichsam als wann wir in einer Preße gesteckt wären; und hiervon kam der vierte Gewinn den jenigen zu, 20 die solche Arbeit verrichteten. Folgendß ließ man die Gruben voll Wasser lauffen, also daß wir überall überschwemt würden, gleichsam als ob man uns ererst hätte erträncken wollen, unangesehen allbereit schwache Kräfte mehr bey uns waren. In solcher Peisse ließ man uns sitzen, biß die Zierde unserer ohn das bereits ver- 25 welckten Blätter folgendß verfaulte und wir selbst beynaher erstickten und verdurben; alsdann ließ man ererst das Wasser wider ablauffen, trug uns aus und setzte uns auf einen grünen Wäsen, allwo uns bald Sonne, bald Regen, bald Wind zusetzte, also daß sich die liebliche Luft selbst ob unserm Elend und Jammer entsetzte, ver- 30 änderte und alles um uns herum veränderte, daß schier niemand bey uns vorüber ging, der nit die Nase zuhielt, oder doch wenigst sagte: Pffuy Teuffel! Aber gleichwol bekamen diejenige, so mit uns umgingen, den fünfften Gewinn zu Lohn. In solchem Stand mußten wir verharren, bis beydes Sonne und Wind uns unserer 35 letzteren Feuchtigkeit beraubet und uns mit samt dem Regen wol gebleicht hatten; darauff wurden wir von unseren Bauren einem

Hänffer oder Hanffbereiter um den sechsten Gewinn verkaufft. Also bekamen wir den vierdten Herrn, seit ich nur ein Samkörnlein gewesen war. Derselbe legte uns unter einen Schopff in eine kurze Ruhe, nemlich so lang, bis er anderer Geschäften halber der weil
 5 hatte und Tagelöhner haben könnte, uns ferners zu quälen. Da dann der Herbst und alle andere Feldarbeiten vorbey waren, nahm er uns nacheinander hervor, stellte uns zwei duzet weiß in ein kleines Stübel hinter dem Ofen und heizte dermassen ein, als wann wir die Frankosen hätten ausschwißen sollen, in welcher
 10 Höllischen Noth und Gefahr ich oft gedachte, wir würden dermal- eins samt dem Haus in Flammen gen Himmel fahren, wie dann auch oft geschihet. Wann wir dann durch solche Hitze viel feur- fähiger wurden, als die beste Schwebel-Hölzlein, überantwortete er uns noch einem strengerem Hender, welcher uns handvollweiß
 15 unter die Breche nahm und alle unsere innerliche Gliedmassen hundert tausendmal kleiner zerstiess, als man dem ärgsten Erz-Mörder mit dem Rad zu thun pfleget, uns hernach aus allen Kräften um einen Stock herum schlagende, damit unsere zerbrochene Gliedmassen sauber heraus fallen solten, also daß es ein ansehen hatte, als
 20 wann er unsinnig worden wäre und ihm der Schweiß und zu Zeiten auch ein Ding, so sich darauff reimet, darüber ausging. Hierdurch ward dieses der siebende, so unfertwegen einen Gewinn hintrug.

Wir gedachten, nunmehr könnte nichts mehr eronnen werden,
 25 uns ärger zu peinigen, vornemlich weil wir dergestalt voneinander separirt und hingegen doch miteinander also conjungirt und verwirret waren, daß jeder sich selbst und das Seinige nicht mehr kante, sondern jedweder Haar oder Bast gestehen mußte, wir wären gebrächter Hanff. Aber man brachte uns ererst auf eine Plaul,
 30 allda wir solcher massen gestampfft, gestossen, zerquetscht, geschwungen, und mit einem Wort zu sagen, zerrieben und abgeplaulet worden, als wann man lauter Amianthum, Asbeston, Bissinum, Seyden oder wenigst einen zarten Flachß aus uns hätte machen wollen. Und von solcher Arbeit genoß der Plauler den achten Gewinn,
 35 den die Menschen von mir und meines gleichen schöpffen. Noch selbigen Tag ward ich als ein wolgeplauleter und geschwungner

3. Schopff, Schuppen. — 4. der weil, der Zeit, gen. part. — 12 f. feur=fähiger, fähig von fahen = fangen. — 15. Breche, Breche. — 29. Plaul, auch Bläuel, Klop, Brett zum Klopfen, vgl. bläuen für schlagen. — 32. Amianthum, Federweiß. — Asbeston, Asbest. — Bissinum, kostbarer Textilstoff im Altertume (richtig Byssus).

Hanff ererst etlichen alten Weibern und jungen Lehr-Dirnen übergeben, die mir ererst die allergröste Marter anthäten, als ich noch nie erfahren, dann sie anatomirten mich auf ihren unterschiedlichen Hechlen dermassen, daß es nicht außzusprechen ist. Da hechelte man erstlich den groben Ruder, folgendes den Spinnhanff und zuletzt den schlechten Hanff von mir hinweg, biß ich endlich als ein zarter Hanff und feines Rauffmanns-Gut gelobt und zum Verkauf zierlich gestrichen, eingepackt und in einen feuchten Keller gelegt ward, damit ich im Angriff desto linder und am Gewicht desto schwerer seyn sollte. Solchergestalt erlangte ich abermal eine kurze 10 Ruhe und freuete mich, daß ich dermaleins durch Überstehung so vielen Leides und Leidens zu einer Materi worden, die euch Menschen so nöhtig und nützlich wäre. Indessen hatten besagte Weibsbilder den neunten Lohn von mir dahin, welches mir einen sonderbahren Trost und Hoffnung gab, wir würden nunmehr (weil wir die 15 neune als eine Englische und allerwunderbarlichste Zahl erlanget und erstritten hätten) aller Marter überhoben seyn.

Das XII. Capitel.

Simplex noch weiter am heimlichen Ort

Seine Red mit dem Scheermesser führt fort. 20

Den nechsten Markt-Tag trug mich mein Herr in ein Zimmer, welches man eine Faß- oder Pack-Cammer nennet, da ward ich geschauet, vor gerechte Rauffmans-Wahre erkant und abgewogen, folgendes einem Fürkäuffler verhandelt, verzollet, auf einen Wagen verdingt, nach Straßburg geführt, ins Rauffhaus gelieffert, abermahls 25 geschauet, vor gut erkant, verzollet und einem Rauffherrn verkauft, welcher mich durch die Rärchelzieher nach Haus führen und in ein sauber Zimmer auffheben ließ, bey welchem Actu mein gewesener Herr, der Hänffer, den zehenden, der Hanff-Schauer den eilfften, der Wäger den zwölfften, der Zöller den dreyzehenden, 30 der Vorkäuffler den vierzehenden, der Fuhrmann den funffzehenden, das Rauffhaus den sechszehenden, und die Rärchelzieher, die mich dem Rauffmann heimführten, den siebenzehenden Gewinn bekamen. Dieselbe nahmen auch mit ihrem Lohn den achtzehenden Gewinn

5. Ruder, Berg. — 9. im Angriff, anzugreifen. — 16. Englische, es werden 9 Klassen der Engel angeführt. — 24. Fürkäuffler, Zwischenhändler.

hin, da sie mich auf ihren Rärchen zu Schiff brachten, auf welchem ich den Rhein hinunter bis nach Zwoll gebracht ward, und ist mir unmöglich, alles zuerzehlen, wer als unterwegs sein Gebühr an Zölln und anderen, und also auch einen Gewinn von meinetwegen
5 empfangen, dann ich war dergestalt eingepackt, daß ichs nicht wissen konte.

Zu Zwoll genoß ich wiederum eine kurze Ruhe, dann ich ward daselbsten von der Mittlern oder Engeländischen Wahre aus-
gesondert, wiederum von neuem anatomirt und gemartert, ja in
10 der Mitten voneinander gerissen, geklopfft und gehehelt, bis ich so rein und zart ward, daß man wol reiner Ding als Kloster-
Zwirn aus mir hätte spinnen mögen. Darnach ward ich nach
Amsterdam gefertiget, alldorten gekauft und verkaufft, und dem
Weiblichen Geschlecht übergeben, welche mich auch zu zartem Garn
15 machten und mich unter solcher Arbeit gleichsam alle Augenblicke küsten und leckten, also daß ich mir einbilden müste, alles mein
Leiden würde dermaleins seine Endschaft erreicht haben; aber kurz
darnach ward ich gewaschen, gewunden, dem Weber unter die Hände
geben, gespult, mit einer Schlicht gestrichen, an Weber-Stul ge-
20 spannet, gewebet und zu einem feinen Holländischen Leinwad ge-
machtet, folgendß gebleicht und einem Rauffherrn verkaufft, welcher
mich wiederum Glenweis verhandelte. Bis ich aber so weit kam,
erlitte ich viel Abgang; das erste und gröbste Werk, so von mir
abging, ward zu Londen gesponnen, in Kühedreck gesotten, und
25 hernach verbrandt, aus dem andern Abgang spannen die alte Weiber
ein grobes Garn, welches zu Zwilch und Sacktaffel gewebet ward,
der dritte Abgang gab ein zimlich grobes Garn welches man Bärtlein
Garn nennet und doch vor Hänffin verkaufft ward, aus dem vierdten
Abgang ward zwar ein feiner Garn und Tuch gemacht, es mogte
30 mir aber nicht gleichen (geschweige jetzt der gewaltigen Säuler, die
aus meinen Cammeraten, den andern Hanffstengelen, daraus man
Schleiß-Hanff machte, zugerichtet wurden. Also daß mein Geschlecht
den Menschen trefflich nutz, ich auch beynah nicht erzehlen kan,
was ein und anders vor Gewinn von denselbigen schöpffet) den
35 lekten Abgang litte ich selbst, als der Weber ein paar Rencul Garn
von mir nach den diebischen Mäusen warff.

2. Zwoll, Niederlande, Prov. Dbernyffel. — 19. Schlicht, Schlichtholz zum Glatt-
streichen. — 24. Londen, Lunte. — 26. Sacktaffel, Sackleinwand. — 30. Säuler,
Seile. — 36. nach den diebischen Mäusen warff, d. h. unterschlug.

Von obgemeltem Kauffherrn erhandelte mich eine Edel-Frau, welche das ganze Stück Tuch zerschnitt und ihrem Gesind zum Neuen Jahr verehrete. Da ward derjenige Particul, davon ich mehrentheils meinen Ursprung habe, der Cammer-Magd zutheil, welche ein Hemd daraus machet und trefflich mit mir prangte. Da 5 erfuhr ich, daß es nicht alle Jungfern seynd, die man so nennet, dann nicht allein der Schreiber, sondern auch der Herr selbst wußten sich bey ihr zubeheiffen, weil sie nicht häßlich war. Solches hatte aber die Länge keinen Bestand, dann die Frau sahe einsmals selbst, wie ihre Magd ihre Stelle vertratt, sie bollerte aber deß- 10 wegen darum nit so gar greulich, sondern thät als eine vernünftige Dame, zahlte ihre Magd aus und gab ihr einen freundlichen Abschied. Dem Juncker aber gefiel es nicht bey dem besten, daß ihm solch Fleisch aus den Zähnen gezogen ward, sagte derowegen zu seiner Frau, warum sie diese Magd abschaffe, die doch ein so hurtig, geschicktes und 15 fleißiges Mensch sey? Sie aber antwortete: Lieber Juncker, seyd nur unbekümmert, ich will hinfort ihre Arbeit schon selber versehen.

Hierauff begab sich meine Jungfer mit ihrer Bagage, darunter ich ihr bestes Hemd war, in ihre Heimat nach Cammerich und brachte einen zimlichen schweren Beutel mit sich, weil sie vom Herrn 20 und der Frau zimlich viel verdienet und solchen ihren Lohn fleißig zusammen gespart hatte. Daselbst fand sie keine so fette Küchen, als sie eine verlassen müssen, aber wol etliche Buler, die sich in sie vernarreten und ihr beydes zuwaschen und zunähen brachten, weil sie eine Profession daraus machte und sich damit zuernähren 25 gedachte. Unter solchen war ein junger Schnauzhann, dem sie das Seil über die Hörner warff und sich vor eine Jungfer verkauffte. Die Hochzeit ward gehalten; weil aber nach verfloffenem Rük-Monat gnugsam erschien, daß sich bey jungen Eheleuten das vermügen und einkommen nit so weit erstreckt, sie zu unterhalten, wie sie bißher 30 bey ihren Herrn gewohnet gewesen, zumahlen eben damahl im Land von Lüzemburg mangel an Soldaten erschiene; als ward meiner jungen Frau ihr Mann ein Cornet, vielleicht deßwegen, weil ihm ein anderer den Raum abgehoben und Hörner auffgesetzt hatte. Damal fieng ich an, zimlich dürr und brechhaftig zu werden, 35 derowegen zerschnitt mich meine Frau zu Windeln, weil sie ehstens eines jungen Erben gewärtig wär. Von demselbigen Bandart ward

10. bollerte, polterte. — 19. Cammerich, Cambrai in Frankreich, a. d. Schelde. — 26. Schnauzhann, Prahlhans. — 32. Lüzemburg, Luxemburg. — 34. Raum, Rahm.

ich nachgehends, als sie genesen, täglich verunreinigt und eben so oft wieder ausgewaschen, welches uns dann endlich so blöd machte, daß wir hierzu auch nichts mehr taugten, und derowegen von meiner Frau gar hingeworffen, von der Wirthin im Hauß aber (welche 5 gar eine gute Haußhalterin war) wieder auffgehoben, außgewaschen und zu andern dergleichen alten Lumpen auff die obere Bühne geleet. Daselbst mußten wir verharren, bis ein Kerl von Spinal kam, der uns von allen Orthen und Enden her versamlete und mit sich heim in eine Papiermühle führete. Daselbst wurden wir 10 etlichen alten Weibern übergeben, die uns gleichsam zu lauter Streichpleßen zerrissen, allwo wir dann mit einem rechten Jammer-Geschrey unser Elend einander klagten. Damit hatte es aber darum noch kein Ende, sondern wir wurden in der Papiermühle gleich einem Kinderbrey zerstoßen, daß man uns wol vor keinen Hauff 15 oder Flachs-gewächs mehr hätte erkennen mögen, ja endlich eingebeyt, in Kalch und Alaun und gar in Wasser zerflößt, also daß man wol von uns mit Wahrheit hätte sagen können, wir seyn ganz vergangen gewesen. Aber unversehens ward ich zu einem feinen Bogen Schreibpapier creirt, durch andere mehr arbeiten neben 20 andern meinen Cameraden mehr erstlich in ein Buch, endlich in ein Riß und alsdann ererst wieder unter die Presse gefördert, zuletzt zu einen Ballen gepackt und die einstehende Messe nach Zurzach gebracht, daselbst einem Kauffmann nach Zürich verhandelt, welcher uns nach Haus brachte und dasjenige Riß, darinn ich mich be- 25 fand, einem Factor oder Haußhalter eines grossen Herrn wieder verkauffte, der ein groß Buch oder Journal aus mir machte. Bis aber solches geschah, gieng ich den Leuten wol sechs und dreyßig-mahl durch die Hände, seither ich ein Lump gewesen.

Dieses Buch nun, worinn ich als ein rechtschaffner Bogen 30 Papier auch die Stelle zweyer Blätter vertrat, liebte der Factor so hoch als Alexander Magnus den Homerum, es war sein Virgilius, darinn Augustus so fleißig studirt, sein Oppianus, darinn Antonius, Käysers Severi Sohn, so emßig gelesen, seine Commentarii Plinii Junioris, welche Largius Licinius so werth ge-

6. Bühne, Boden. — 7. Spinal, Spinal in Lothringen. — 11. Streichpleßen, Lappen. — 19. creirt, erschaffen. — 22. Zurzach, Schweiz, K. Argau. — 32. Oppianus, griechischer Dichter im 2. Jahrh. n. Chr. Er schrieb über den Fischfang. — 33. Commentarii Plinii Junioris, die hier angeführten Commentarii kaufte Largius Licinius für einen enormen Preis aus dem litterarischen Nachlasse des älteren Plinius, und der jüngere Plinius, dessen Nefse, berichtet nur hierüber.

halten, sein Tertullianus, den Cyprianus allezeit in Händen gehabt, seine pädia Cyri, welche ihm Scipio so gemein gemacht; sein Philolaus Pythagoricus, daran Plato so grossen Wolgefallen getragen, sein Speusippus, den Aristoteles so hoch geliebet, sein Cornelius Tacitus, der Käyser Tacitum so höchlich erfreuet, sein 5
Comminäus, den Carolus Quintus vor allen Scribenten hochgeachtet, und in summa summarum sein Bibel, darinn er Tag und Nacht studirete, zwar nicht deswegen, daß die Rechnung auffrichtig und just seyn, sondern daß er seine Diebsgriffe bemänteln, seine Untreue und Bubenstücke bedecken und alles dergestalt setzen 10
mögte, daß es mit dem Journale übereinstimme.

Nachdem nun bemeltes Buch überschrieben war, ward es hingestellt, bis Herr und Frau den Weg aller Welt giengen, und damit genosse ich eine zimliche Ruhe. Als aber die Erben getheilet hatten, ward das Buch von denselben zerrissen und zu allerhand 15
Pack-Papier gebraucht, bey welcher Occasion ich zwischen einen verprenten Rock geleet ward, damit beydes Zeug und Possamenten keinen Schaden lidten, und also ward ich hiehergeführt und nach der wieder Aufspackung an diesen Ort condemnirt, den Lohn meiner dem menschlichen Geschlecht treugeleisteten Dienste mit meinem end- 20
lichen Untergang und Verderben zu empfangen, wovor du mich aber wol erretten könntest.

Ich antwortete: Weil dein Wachsthum und Fortzielung aus Feistigkeit der Erde, welche durch die excrementa der animalien erhalten werden muß, ihren Ursprung, Herkommen und Nahrung 25
empfangen, zumahlen du auch ohn das solcher Materi gewohnet, und von solchen Sachen zureden, ein grober Gesell bist, so ist billich, daß du wieder zu deinem Ursprung kehrest, worzu dich dann auch dein eigner Herr verdammt hat. Damit exquirte ich das Urthel; aber das Scheermesser sagte: Gleichwie du jezunder mit 30
mir procedirest, also wird auch der Tod mit dir verfahren, wann er dich nemlich wieder zur Erden machen wird, davon du genommen

1. Tertullianus, Kirchenschriftsteller, † ca. 220 n. Chr. — Cyprianus, Kirchenvater und Bischof von Karthago, † 258. — 2. pädia Cyri, die bekannte Cyropädie von Xenophon. — 3. Philolaus Pythagoricus, griech. Philosoph, ca. 400 v. Chr. — 4. Speusippus, desgl., Neffe des Plato. Seine Schriften kaufte Aristoteles für einen hohen Preis. — 5. Cornelius Tacitus, der bekannte große römische Geschichtsschreiber, der Kaiser gleichen Namens († 276) herrschte nur 6 Monate. — Comminäus, der berühmte französische Geschichtsschreiber Philippe de Comines, † 1569. — 6. Scribenten, Schriftstellern. — 7. Possamenten, passement, Verzierung, Vorte, Possamentierware. — 8. Fortzielung, Fortpflanzung.

worden bist; und davor wird dich nichts fristen mögen, wie du mich vor dißmahl hättest erhalten können.

Das XIII. Capitel.

Simplex erzehlet, was vor eine Kunst
Er seinen Gastwirth gelehrt vor die Kunst.

5
10
15
20
25
30
35
40
45
50
55
60
65
70
75
80
85
90
95
100
105
110
115
120
125
130
135
140
145
150
155
160
165
170
175
180
185
190
195
200
205
210
215
220
225
230
235
240
245
250
255
260
265
270
275
280
285
290
295
300
305
310
315
320
325
330
335
340
345
350
355
360
365
370
375
380
385
390
395
400
405
410
415
420
425
430
435
440
445
450
455
460
465
470
475
480
485
490
495
500
505
510
515
520
525
530
535
540
545
550
555
560
565
570
575
580
585
590
595
600
605
610
615
620
625
630
635
640
645
650
655
660
665
670
675
680
685
690
695
700
705
710
715
720
725
730
735
740
745
750
755
760
765
770
775
780
785
790
795
800
805
810
815
820
825
830
835
840
845
850
855
860
865
870
875
880
885
890
895
900
905
910
915
920
925
930
935
940
945
950
955
960
965
970
975
980
985
990
995

ICH hatte den Abend zuvor eine Specification verloren aller meiner gewissen Künste, die ich etwan hiebevorn geübet und aufgeschrieben hatte, damit ich solche nicht so leichtlich vergessen solte, es stund aber darum nicht dabey, welcher Gestalt und durch was Mittel solche zu practiciren. Zum Exempel setze ich den Anfang solcher Verzeichnuß hieher.

Lunten oder Zindstrick zuzurichten, daß sie nicht rieche, als durch welchen Geruch offft die Mußquetirer verrathen und dero Anschläg zunicht werden.

Lunten zuzurichten, daß sie brenne, wanngleich sie naß wird.

Pulver zuzurichten, daß es nicht brenne, wanngleich man einen glühenden Stahl hinein steckt, welches den Bestungen nützlich, die des gefährlichen Gastes eine grosse quantität herbergen müssen.

Menschen oder Vögel allein mit Pulver zuschiessen, daß sie eine Zeitlang vor tod liegen bleiben, hernach aber ohn allen Schaden wieder auffstehen.

Einem Menschen eine doppelte Stärke ohn Ebers-Wurzel und dergleichen verbotene Sachen zu wegen zubringen.

Wann man in Aufsfällen verhindert wird, dem Feind seine Stücke zu vernaglen, solche in eil zuzurichten, daß sie zerspringen müssen.

Einem ein Rohr zuverderben, daß er alles Wildbret damit zu Holz scheust, bis es wiederum mit einer andern gewissen Materi außgeputzt wird.

Das Schwarze in der Scheibe ehender zutreffen, wann man das Rohr auff die Achsel leget und der Scheibe den Rücken fehret, als wann man gemeinem Gebrauch nach auffleget und anschläget.

Eine gewisse Kunst, daß dich keine Kugel treffe.

Ein Instrument zuzurichten, vermittelst dessen man, sonder-

1. fristen, hinziehen, Frist geben oder verschaffen. — 28. zu Holz scheust, anschießt, so daß es in den Wald (ins Holz) zurückläuft.

lich bey stiller Nacht, wunderbarlicher Weise alles hören kan, was in unglaublicher Ferne thönet oder geredet wird (so sonst unmenschlich und unmöglich) den Schildwachten und sonderlich in den Belagerungen sehr nützlich, 2c.

Solcher gestalt waren in besagter Specification viel Künste 5 beschrieben, welche mein Gast-Herr gefunden und aufgehoben hatte; derowegen trat er selber zu mir in die Cammer, wiese mir die Verzeichnuß und fragte, ob wol möglich sey, daß diese Stücke natürlicher Weise verrichtet werden könnten; er zwar könnte es schwerlich glauben, doch müsse er gestehen, daß in seiner Jugend, als 10 er sich Knabenweise bey dem Feldmarschall von Schauenburg in Italia aufgehalten, von etlichen wäre außgegeben worden, die Fürsten von Savoya seyn alle vor den Kuglen versichert. Solches hätte gedachter Feldmarschall an Prinz Thomä versuchen wollen, den er in einer Festung belagert gehalten; dann als sie einmahl beyder- 15 seits eine Stunde Stillstand beliebet, die Tode zu begraben und Unterredung miteinander zu pflegen, hätte er einem Corporal von seinem Regiment, der vor den gewiffesten Schützen unter der ganzen Armee gehalten worden, Befehl gegeben, mit seinem Rohr, damit er auf fünfzig Schritte eine brennende Kerze unausgelescht buzen 20 können, gedachtem Prinzen, der sich zur conferenz auf die Brustwehre des Walls begeben, aufzupassen, und so bald die bestimmte Stunde des Stillstands verflossen, ihme eine Kugel zuzuschicken. Dieser Corporal hätte nun die Zeit fleißig in acht genommen, und mehr ermeldten Prinz die ganze Zeit des Stillstandes fleißig im 25 Gesicht und vor seinem Absehen behalten, auch, als sich der Stillstand mit dem ersten Glockenstreich geendet, und jeder von beyden Theilen sich in Sicherheit retirirt, auf ihn loß gedruckt. Das Rohr hätte ihm aber wider alles vermuthen versagt, und sey der Prinz, biß der Corporal wieder gespannt, hinter die Brustwehre kommen, 30 worauff der Corporal dem Feldmarschall, der sich auch zu ihm in den Lauffgraben begeben gehabt, einen Schweizer aus des Prinzen Quardi gewiesen, auf welchen er gezielet und denselben dergestalt getroffen, daß er über und über geburkelt, woraus dann handgreifflich abzunehmen gewesen, daß etwas an der Sache sey, daß 35 nemlich kein Fürst von Savoya von Büchsen-Schüssen getroffen

11. von Schauenburg, kaiserl. Feldmarschall, † 1640. — 14. Prinz Thomä, Prinz von Carignan, † 1656. — 26. Absehen, eine Art Visier zur Sicherung des Ziels. — 33. Quardi, Wache.

oder beschädigt werden möge. Ob nun solches auch durch dergleichen Künste zugeing, oder ob vielleicht dasselbe hohe Fürstl. Hauß eine absonderliche Gnade von Gott habe, weil es, wie man saget, aus dem Geschlecht des Königlichen Propheten Davids entsprossen, 5 könnte er nicht wissen.

Ich antwortete: So weiß ichs auch nicht; aber diß weiß ich gewiß, daß die verzeichnete Künste natürlich und keine Zauberey seyn. Und wann er ja solches nicht glauben wolte, so solte er mir nur sagen, welche er vor die wunderlichste und unmöglichste 10 halte, so wolte ich ihm dieselbige gleich probiren, doch so fern es eine sey, die nicht längre Zeit und andre Gelegenheit erfodere, als ich übrig hätte, solche ins Werk zu setzen, weil ich gleich fort wandern und meine vorhabende Reise befördern müste. Darauf sagte er, diß käme ihm am unmöglichsten vor, daß das Büchsen- 15 Pulver nit brennen soll, wann Feuer darzu komme, ich würde dann zuvor das Pulver ins Wasser schütten. Wann ich solches natürlicher Weise probiren könne, so wolle er von den andern Künften allen, deren gleichwol über die 60. waren, glauben, was er nicht sehe und vor solcher Prob nicht glauben könne. Ich ant- 20 wortete, er solte mir nur geschwind einen einzigen Schuß Pulver und noch eine Materia, die ich darzu brauchen müste, samt Feuer herbey bringen, so würde er gleich sehen, daß die Kunst just sey. Als solches geschah, ließ ich ihn der Behör nach procediren, fol- gends anzünden, aber da vermogte er nit mehr, als etwan nach 25 und nach ein baar Körnlein zuverbrennen, wiewol er eine viertel Stunde damit umging und damit nichts anders ausrichtete, als daß er so wol glüende Eisen als Lunten und Kohlen im Pulver selbst über solcher Arbeit auslöschete. Ja, sagte er zuletzt, jetzt ist aber das Pulver verderbt. Ich aber antwortete ihm mit dem 30 Werk und machte das Pulver ohn einzigen Kosten, ehender man 16. zehlen konte, daß es hinbrante, da ers mit dem Feuer kaum anrührete. Ach! sagte er, hätte Zürich diese Kunst gewüßt, so hätten sie verwichen so grossen Schaden nicht gelidten, als das Wetter in ihren Pulver-Thurn schlug.

Wie er nun die Gewißheit dieser natürlichen Kunst gesehen, wolte er kurzum auch wissen, durch was Mittel ein Mensch sich vor den Büchsen-Kugeln versichern könnte; aber solches ihm zu com-

5. nicht wissen, Grimmelshausen charakterisiert durch diese Geschichte einen leichtgläubigen Narren. — 23. der Behör nach, gehörig. — 33. verwichen, 10. Juni 1652.

uniciren war mir ungelegen. Er sagte mir zu mit Liebfosungen und Verheissungen, ich aber sagte, ich bedörffe weder Geld noch Reichthum. Er wante sich zu Bedrohungen, ich aber antwortete, man müste die Pilger nach Einsidlen passiren lassen. Er ruckte mir vor die Undandckbarkeit vor empfangene freundliche Bewürthung, 5 hingegen hielt ich ihm vor, er hätte bereits genug von mir davor gelernet. Demnach er aber gar nicht von mir ablassen wolte, gedachte ich, ihn zu betrügen; dann wer solche Kunst von mir entweder mit Liebe oder Gewalt erfahren wöllen, hätte eine höhere Person seyn müssen. Und weil ich merckte, daß ers nicht achtete, 10 obs mit Wörtern oder Creuzen zunging, wann er nur nicht geschossen würde, beschlug ich ihn auf den Schlag, wie mich Baldanders beschlagen, damit ich gleichwol nicht zum Lügner würde und er doch die rechte Kunst nicht wüste, massen ich ihm folgenden Zettel davor gab. 15

Das Mittel folgender Schrift behütet, daß dich keine Kugel trifft.

Asa, vitom rahoremathi, ahe, menalem renah, oremit, nasiore ene, nahores, ore, eldit, ita, ardes, inabe, ine, nie, nei alomade, sas, ani, ita, ahe, elime, arnam, asa, locre. 20 rahel, nei, vivet, aroseli, ditan, Veloselas, Herodan, ebi, menises, asa elitira, eve, harsari erida, sacer, elachimai, nei elerisa.

Als ich ihm diesen Zettel zustellte, gab er demselbigen auch Glauben, weil es so laudermelische Worte waren, die niemand ver- 25 stehet, wie er vermeinete. Aber gleichwol würckte ich mich solcher Gestalt von ihm los und verdiente die Gnade, daß er mir ein baar Thaler auf den Weg zur Zehrung mitgeben wolte, aber ich schlug die Annehmung ab und ließ mich mehr als zehenmal bitten, doch endlich nur mit einem Frühstück abfertigen. Also marchirte 30 ich den Rhein hinunter auf Eglisau zu, unterwegs aber blibe ich sitzen, wo er der Rhein seinen Fall hat und mit grossen Sauffen und Prauffen theils seines Wassers gleichsam in Staub verwandelt.

Damals fing ich an zu bedencken, ob ich der Sache nicht zu viel gethan, indem ich meinen Gast-Herrn, der mich gleichwol so 35 freundlich bewürthet, mit Dargebung der Kunst hinters Liecht geführet. Vielleicht, gedachte ich, wird er diese Schrift und närrische

12. beschlug, die Nebenart spielt auf das Beschlagen der Pferde an. Sinn: Ich machte es mit ihm so, spielte ihm so mit. — 31. Eglisau, R. Zürich am Rhein.

Wörter künftig seinen Kindern oder sonst seinen Freunden als eine gewisse Sache communiciren, die sich alsdann darauf verlassen, in unnöthige Gefahr geben und darüber ins Graß beißen werden, eh sie zeitig; wer wäre alsdann an ihrem frühen Tod
 5 anders schuldig als du? wolte derowegen wieder zurück lauffen, Widerruf thun, weil ich aber sorgen mußte, wann ich ihm wieder in die Kluppen käme, würde er mich härter als zuvor halten oder mir doch wenigst den Betrug einträncken; als begab ich mich ferner nach Eglisau, daselbst erbettelte ich Speise, Trand, Nachtherberge
 10 und einen halben Bogen Papier. Darauf schrieb ich folgendes: Edler, frommer und hochgeehrter Herr, ich bedanke mich nochmahlen der guten Herberge und bitte Gott, daß ers dem Herrn wider tausendfältig vergelten wolle. Sonst habe ich Sorge, der Herr mögte sich vielleicht künftig zu weit in Gefahr wagen und
 15 Gott versuchen, weil er so eine treffliche Kunst von mir wider das Schiessen gelernet; als habe ich den Herrn warnen und ihm die Kunst erläutern wollen, damit sie ihm vielleicht nicht zu unstaten und Schaden gereiche. Ich habe geschrieben:

Das Mittel der folgenden Schrift behütet, daß dich keine
 20 Kugel trifft.

Solches verstehe der Herr recht und nehme aus jedem unteutschen Wort, als welche weder zauberisch noch sonst von Kräften seyn, den mitlern Buchstaben heraus, setze sie der Ordnung nach zusammen, so wird es heißen: Stehe an ein Ort, da niemand
 25 hinscheißt, so bist du sicher. Dem folge der Herr, denke meiner zum besten und bezeihe mich keines Betrugs, womit ich uns beyderseits Gottes Schutz befehle, der allein beschützet, welchen er will. dat. 2c.

Des andern Tags wolte man mich nicht passiren lassen, weil
 30 ich kein Geld hatte, den Zoll zu entrichten, mußte derowegen wol zwo Stunden sitzen bleiben, biß ein ehrlicher Mann kam, der die Gebühr um Gottes willen vor mich darlegte. Dasselbe muß mir aber sonst niemand als ein Hender gewesen sein, dann der Zöllner sagte zu ihm: Wie dunckt euch, Meister Christian, getrauet ihr
 35 wol an diesem Kerl einen zeitlichen Feyerabend zu machen? Ich weiß nicht, antwortete Meister Christian, ich habe meine Kunst noch nie an den Pilgern probiret wie an euers gleichen Zöllnern.

7. Kluppen, Kluppe = Zange.

Davon kriegte der Zöllner eine lange Nase, ich aber trollte fort Zürich zu, allwo ich auch ererit mein Schreiben zu ruck auf Schaffhausen bestellte, weil mir nicht geheur bey der Sache war.

Das XIV. Capitel.

Simplex possierliche Sachen bringt vor,
Welche nur glaubt ein einfältiger Thor.

5

Umahl erfur ich, daß einer nicht wol in der Welt fort komt, der kein Gelt hat, wann gleich einer dessen zu seines Lebens Aufenthalt gern entberer wolte. Andere Pilger, die Gelt hatten und auch nach Einsidlen wolten, fassen zu Schiff und liessen sich 10 die See hinauf führen, da hingegen mußte ich durch Umwege zu Fuß fort tanzen keiner andern Ursache halber, als weil ich den Fergen nit zu bezahlen vermogte. Ich ließ mich aber solches mit nichten anfechten, sondern machte desto kürzere Tagreisen und nahm mit allen Herbergen verlied, wie sie mir anstunden, und hätte ich 15 auch in einem Bein-Häufel übernachten sollen. Wann mich aber irgends ein Fürwitziger meiner Selkameit wegen aufnam, um etwas wunderliches von mir zu hören, so tractirte ich denselben, wie ers haben wolte, und erzehlete ihm allerhand Storgen, die ich hin und wieder auf meinen weiten Reisen gesehen, gehöret 20 und erfahren zu haben vorgab; schämte mich auch gar nit, die Einfälle, Lügen und Grillen der alten Scribenten und Poeten vorzubringen und vor eine Wahrheit darzugeben, als wann ich selbst überall mit und dabey gewesen wäre. Exempels weise: ich hatte ein Geschlecht der Pontischen Völcker, so Thybi genannt, gesehen, 25 die in einem Aug zween Aug-Aepffel, in dem andern die Bildnuß eines Pferds haben, und bewiese solches mit Philarchi Zeugnuß; ich war bey dem Ursprung des Flusses Gangis bey den Astomis gewesen, die weder essen noch Mäuler haben, sondern nach Plinii Zeugnuß allein durch die Nase vom Geruch sich ernähren; item 30 bey den bithinischen Weibern in Scythia und den Tribalis in Illyria, die zween Augen-Aepffel in jedem Aug haben; massen solches Apollonides und Hesigonus bezeugen. Ich hatte vor etlich

13. Fergen, Fährmann. — 19. Storgen, Windbeuteleien. — 27. Philarchi, richtig Phylarchus, griech. Geschichtsschreiber, ca. 250 n. Chr. — 28. Astomos bedeutet mundlos. — 33. Apollonides, Schriftsteller zur Zeit des Tiberius. — Hesigonus, wahrscheinlich ist Hesyhius gemeint, welchen Namen zwei spätere griechische Schriftsteller tragen.

Jahren mit den Einwohnern des Berges Mili gute Kundschaftt gehabt, welche (wie Megasthenes saget) Füße haben wie die Füchse und an jedem Fuß acht zehen; bey den Troglodytis gegen Nidergang wohnhafftig hatte ich mich auch eine weile aufgehalten, welche,
 5 wie Ctesias bezeuget, weder Kopff noch Hals, sondern Augen, Maul und Nase auf der Brust stehen haben, nicht weniger bey Monoscelis oder Sciopodibus, die nur einen Fuß haben, damit sie den ganzen Leib vor Regen und Sonnenschein beschirmen und
 10 dennoch mit solchem einzigen grossen Fuß einen Hirsch überlauffen können. Ich hatte gesehen die Anthropophagi in Scythia und die Caffres in India, die Menschen-Fleisch fressen, die Andabati, so mit zugethanen Augen streiten und in den Hauffen schlagen, die Agriophani, die Löwen und Panterthier Fleisch fressen, die Arimpei, so unter den Bäumen ohn alle Verwahrung sicher hinein
 15 schlaffen, die Bactriani, welche so mässig leben, daß bey ihnen kein Laster verhafter ist als Fressen und Sauffen; die Samogeden, die hinter der Moscau unter dem Schnee wohnen, die Insulaner im sinu Persarum als zu Ormus, die wegen grosser Hitze im Wasser schlaffen, die Grünländer, deren Weiber Hosens tragen, die
 20 Perbeti, welche alle die, so über 50. Jahre leben, schlachten und ihren Göttern opffern; die Indianer hinter der Magellanischen Strasse am Mare Pacifico, deren Weiber kurze Haar, die Männer selbst aber lange Zöpfe tragen; die Condei, die sich von Schlangen ernähren; die Unteutsche hinter Liffland, die sich zu gewissen Zeiten
 25 daß Jahres in Werwölffe verwandlen; die Caspii, welche ihre alte nach erlangtem siebenzigstem Jahr mit Hunger hinrichten; die schwarze Tartern, deren Kinder ihre Zähne mit auf die Welt bringen; die Getä, so alle Dinge, auch die Weiber, gemein haben; die Himatopodes, welche auf der Erden kriechen wie die Schlangen;
 30 Brasilianer, so die Fremde mit Weinen, und die Mosineci, so

1. Mili, gemeint ist wohl Mylas in Cilicien. — 2. Megast(h)enes, im 4. Jahrh. v. Chr. Sein Werk über Indien ist nur aus Anführungen anderer Schriftsteller bekannt. — 5. Ctesias, im 5. Jahrh. Leibarzt des persischen Königs. Von seinem Werke über Persien sind Bruchstücke und ein Auszug vorhanden. Er stand im Rufe der Aufschneiderei. Die Auswahl der von Gr. citierten Schriftsteller ist in schalkhafter Absicht getroffen. — 7. Monoscelides = Einschenkliche. — Sciopodes = Schattenfüßler. — 10. Anthropophagi = Menschenfresser. — 13. Agriophani, richtiger Agriophagi = Eßer von wilden Tieren. — 21. opffern, dasselbe wird von mehreren Völkern, so auch von den (ausgestorbenen) Drevanen, einem slavischen Stamme der Lüneburger Haide, erzählt. — 25. Werwölffe. Die Sage von den Werwölfen findet sich fast bei allen europäischen Völkern. Vgl. darüber Herz, der Werwolf. Stuttgart 1862. — Caspii, richtig wohl Caspii, wie für Perbeti Perbeti und für Condei Candei. — 29. Himatopodes, richtig Himantopodes = Riemenfüßler.

ihre Gäste mit Prügeln empfangen. Ja ich hatte auch die Selenitische Weiber gesehen, welche (wie Herodotus behauptet) Eyer legen und Menschen draus hecken, die zehenmal grösser werden als wie in Europa.

Also hatte ich auch viel wunderbarliche Brunnen gesehen, als am Ursprung der Weixel einen, dessen Wasser zu Stein wird, 5 daraus man Häuser bauet; item den Brunn bey Zepusio in Ungarn, welches Wasser Eissen verzehret, oder besser zu reden, in eine Materiam verändert, aus deren hernach durchs Feuer Kupffer gemacht wird, da sich der Regen in Victril verändert; mehr daselbst einen giftigen Brunnen, dessen Wasser, wo der Erdboden damit 10 gewässert wird, nichts anders als Wolffskraut herfür bringet, welcher wie der Mond ab- und zunimmt; mehr daselbst einen Brunnen, der Winterszeit warm, im Sommer aber nichts als lauter Eiß ist, den Wein damit zu kühlen. Ich hatte die zween Brünnen in Irreland gesehen, darinn das eine Wasser, wann es getruncken 15 wird, alt und grau, das ander aber hübsch jung machet; den Brunnen zu Mengstlen im Schweizerland, welcher nie laufft, als wann das Viehe auf der Weide zur Träncke komt; item unterschiedliche Brunnen in Island, da einer heiß, der ander kalt Wasser, der dritte Schwefel, der vierte geschmolzen Wax herfür bringet; 20 mehr die Wasser-Gruben zu S. Stephan gegen Sanen Land in der Eidgenosschafft, welche die Leute vor einen Kalender brauchen, weil das Wasser trüb wird, wann es regnen will, und hingegen sich klar erzeiget, wann schön Wetter obhanden; nicht weniger den Schantlibach bey ober Nehenheim im Elsaß, welcher nit eh fleußt, 25 es solle dann ein groß Unglück, als Hunger, Sterben oder Krieg übers Land gehen; den giftigen Brunn in Arcadia, der Alexandrum Magnum uns Leben brachte; die Wasser zu Sibaris, welche die graue Haare wieder schwarz machen; die Aquä Suesfanä, die den Weibern die Unfruchtbarkeit benemen; die Wasser in der Insel 30 Enaria, welche Grieß und Stein vertreiben; die zu Clytummo, darinn die Ochsen weiß werden, wann man sie damit badet; die zu Solemmio, welche die Wunden der Liebe heilen; den Brunn Meos, dadurch das Feuer der Liebe entzündet wird; den Brunn in Persia, daraus lauter Dehl, und einen unfern von Cronweissen- 35 burg, daraus nur Karchsalb und Wagenschmir quillet; die Wasser

1. Selenitische Weiber, Mondweiber. — 4. wunderbarliche Brunnen, vergl. Buch V, Kap. 14, S. 144. — 29. Aquä Suesfanä; richtig Aquae Sinuessanae. — 36. Karchsalb = Wagenschmiere.

in der Insel Naxo, darinn man sich kan truncken trincken; den
 Brunnen Arethusam, darinn lauter Zucker-Wasser. Auch wuste ich
 alle berühmte Paludes, Seen, Sümpffe und Lachen zu beschreiben,
 als die See bey Zirckniß in Kärnten, dessen Wasser fisch, zu
 5 Elen lang, hinderläßt, folgendß, wann solche gefangen, von den
 Bauren besamet, abgemähet und eingeerndtet, hernach aber auff
 den Herbst wieder von sich selbst 18. Elen tieff mit Wasser an-
 gefüllet wird, welches den künsttigen Frühling abermal eine solche
 Menge Fische zum besten gibet; das Tode Meer in Judea, die
 10 See Leonondo in der Landschafft Lemnos, welche 24. Meilen
 lang und viel Inseln, darunter auch eine schwimmende Insel
 hat, die mit Viehe und allem, was drauff ist, vom Wind hin
 und her getrieben wird. Ich wuste zu sagen vom Feder-See in
 Schwaben, vom Boden-See bey Costnütz, vom Pilatus-See auf
 15 dem Berg Fractmont, vom Camarin in Sicilia, von dem Lacu
 Bebeide in Thessalia, vom Gigeo in Tydia, vom Mareote in
 Aegypten, vom Stymphalide in Arcadia, vom Lasconio in Bythinia,
 vom Icomede in Aethiopia, vom Thesprotio in Ambratia, vom Tra-
 fimeno in Umbria, vom Meotide in Scythia und vielen andern mehr.
 20 So hatte ich auch alle namhafte Flüsse in der Welt gesehen,
 als Rhein und Rhonau in Teutschland, die Elbe in Sachsen,
 die Moldau in Böhmen, den Jhn in Bayern, die Wolgau in
 Neussen, die Themß in England, den Tagum in Hispania, den
 Amphitium in Thessalia, den Nilum in Aegypten, den Jordan
 25 in Judea, den Hippanim in Scythia, den Bagradam in Africa,
 den Gangem in India, Rio de la platta in America, den Euro-
 tam in Laconia, den Euphratem in Mesopotamia, die Tyber in
 Italia, den Sidnum in Cilicia, den Acheloum zwischen Aetolia
 und Aearnania, den Boristenem in Thracia, und den Sabatsieum
 30 in Syria, der nur 6. Tage fleußt und den siebenden verschwindet;
 item in Sicilia einen Fluß, in welchem nach Aristotelis Zeugnuß
 die erwürgte und erstückte Vögel und Thiere wieder lebendig wer-
 den; so dann auch den Gallum in Phrygia, welcher nach Ovidii
 Meinung unsinnig machet, wann man daraus trincket. Ich hatte
 35 auch den Plinii Brunnen zu Dodona gesehen und selbst probiret,

3. Paludes, Sümpfe. — 4. Zirckniß, Zirkniz. — 19. Meotide, Mäotis, Kosowsches Meer. — 24. Amphitium, Ambrysus oder Amphrysus. — 25. Hippanim, Gypanis, jetzt Bog. — Bagradam, bei Utica. — 29. Boristenem, jetzt Dniepr. — Sabatsieum in Syria, vgl. Buch V, Kap. 14, S. 144, Num. 17. Über den ganzen Abschnitt vgl. die Einleitung Bd. 1, S. XXIII f.

daß sich die brennende Kerzen ausleschen, die ausgeleschte aber anzünden, wann man solche daran hält. So war ich auch bey den Brunn zu Apollonia gewesen, deß Nymphei Becher genant, welcher denen, so daraus trincken, wie Theopompus meldet, alles Unglück zuverstehen gibet, so ihnen noch begegnet wird. 5

Gleichermaßen wußte ich auch von andern wunderbarlichen Dingen in der Welt aufzuschneiden, als von den Calaminischen Wäldern, die sich von einem Ort zum andern treiben lassen, wo man sie nur haben will; so war ich auch in dem Ciminischen Wald gewesen, allwo ich meinen Pilgerstab nicht in die Erde 10 stecken dorffte, weil alles, was dort in die Erde komt, stracks einwurzelt, daß man es nicht wieder herauß kriegen kan, sondern geschwind zu einem grossen Baum wird. So hatte ich auch die zween Wälder gesehen, deren Plinius gedencket, welche bißweilen dreyeckicht, bißweilen viereckicht und bißweilen stumpff seyn; nicht weniger 15 den Felsen, den man zuzeiten mit einem Finger, bißweilen aber mit keiner Gewalt bewegen kan.

In Summa Summarum, ich wußte von seltsamen und verwunderungs würdigen Sachen nicht allein etwas daher zuliigen, sondern hatte alles selbst mit meinen eignen Augen gesehen, und 20 solten es auch berühmte Gebäu, als die sieben Wunder-Wercke der Welt, der Babylonische Thurn und dergleichen Sachen gewesen seyn, so vor vielen hundert Jahren abgangen. Also machte ich es auch, wann ich von Vögeln, Thieren, Fischen und Erdgewächsen zureden kam, meinen beherbergern, die solches begehrten, 25 die Ohren damit zufrauen. Wann ich aber verständige Leute vor mir hatte, so hieb ich bey weitem nicht so weit über die Schnur, und also brachte ich mich nach Einsidlen, verrichtete dort meine Andacht und begab mich gegen Bern zu, nicht allein auch dieselbige Stadt zubesehen, sondern von dar durch Savona in Italia 30 zu gehen.

Das XV. Capitel.

Simplex sieht ein Gespenst auf einem Schloß,
Das ihn sehr ängstet und die Furcht macht groß.

Es glückte mir zimlich auff dem Weg, weil ich treuherzige 35 Leute fand, die mir von ihrem Ueberfluß beydes Herberge und

15. stumpff seyn, das „viereckicht“ setzt Gr. gegen Plinius' ausdrückliche Worte hinzu.

Nahrung gern mittheilten, und das um soviel desto lieber, weil
 sie sahen, das ich nirgends weder Geld foderte noch annam, wann-
 gleich man mir ein Mengster oder zween geben wolte. In der
 Statt sahe ich einen sehr jungen, wohlgebuhten Menschen stehen,
 5 um welchen etliche Kinder lieffen, die ihn Vater nenneten, weß-
 wegen ich mich dann verwundern muste, dann ich wuste noch nit,
 das solche Söhne darum so jung heyrahten, damit sie desto ehen-
 der Staats-Personen abgeben und desto früher auf die präfecturen
 gesetzt werden mögten. Dieser sahe mich vor etlichen Thüren bettlen,
 10 und da ich mit einem tieffen Bückling (dann ich konte keinen Hut
 vor ihm abziehen, weil ich barhäuptig ging) bey ihm vorüber
 passiren wolte, ohn das ich etlicher unverschämten Bettler-Brauch
 nach ihn auf der Gasse angeloffen hätte, griff er in Sack und
 sagte: Ha, warum forderstu mir keine Almosen ab? Sihe hier,
 15 da hast du auch ein Luzer. Ich antwortete: Herr, ich konte mir
 leicht einbilden, das er kein Brod bey sich träget, darum habe
 ich ihn auch nicht bemühet; so trachte ich auch nicht nach Geld,
 weil den Bettlern solches zu haben nicht gebühret. Indessen samlete
 sich ein Umstand von allerhand Personen, dessen ich dann schon
 20 wol gewohnet war, er aber antwortete mir: Du magst mir wol
 ein stolzer Bettler seyn, wann du das Geld verschmähest. Nein
 Herr, er beliebe nur zu glauben, sagte ich, das ich dasselbe darum
 veracht, damit es mich nicht stolz machen soll. Er fragte: Wo
 wilstu aber herbergen, wann du kein Geld hast? Ich antwortete:
 25 Wann mir Gott und gute Leute gönnen, unter diesem Schopffe
 meine Ruhe zunehmen, die ich jetzt trefflich wol bedarff, so bin
 ich schon versorgt und wohl content. Er sagte: Wann ich wüßte,
 das du keine Läuse hättest, so wolte ich dich herbergen und in
 ein gut Bett legen. Ich hingegen antwortete, ich hätte zwar so
 30 wenig Läuse als Heller, wüßte aber gleichwol nicht, ob mir raht-
 sam wäre, in einem Bette zuschlafen, weil mich solches verleckern
 und von meiner Gewonheit, hart zu leben, abziehen mögte. Mit
 dem kam noch ein feiner reputirlicher alter Herr daher, zu dem
 sagte der Junge: Schauet um Gottes willen einen andern Dio-
 35 genem Cynicum! Ey, ey, Herr Better, sagte der Alte, was redet
 ihr? hat er dann schon jemand angebollen oder gebissen? gebet
 ihm davor ein Almosen und lasset ihn seines Wegs gehen. Der

3. Mengster, etwa = 2 Pfennigen. — 15. ein Luzer, eine kleine Münze. —
 31. verleckern, lecker, wählerisch machen.

Junge antwortete: Herr Better, er wil kein Geld, auch sonst nichts annehmen, was man ihm gutes thun will; erzehlete dem Alten darauff alles, was ich geredet und gethan hatte. Ha! sagte der Alte, viel Köpffe, viel Sinne! gab darauff seinen Dienern Befelch, mich in ein Wirthshaus zuführen und dem Wirth gutzusprechen 5 vor alles, was ich dieselbe Nacht über verzehren würde; der Junge aber schrie mir nach, ich solte bey Leib und Leben morgen frühe wieder zu ihm kommen, er wolte mir eine gute kalte Küche mit auff den Weg geben.

Also entran ich aus meinem Umstand, da man mich mehr 10 gehezt, als ich beschreibe; kam aber aus dem Fegfeur in die Hölle, dann das Wirthshaus stach voller trunckener und toller Leute, die mir mehr Dampfs anthäten, als ich noch nie auff meiner Pilgerschafft erfahren. Jeder wolte wissen, wer ich wäre; der eine sagte, ich wäre ein Spion oder Rundschaftter, der ander sagte, ich sey 15 ein Widertäuffer, der dritte hielt mich vor einen Narrn, der vierdte schätzte mich vor einen heiligen Propheten, die allermeiste aber glaubten, ich wäre der ewige Jude, davon ich bereits oben Meldung gethan; also daß sie mich bey nahe dahin brachten aufzuweisen, daß ich nicht beschnitten wäre. Endlich erbarmete sich 20 der Wirth über mich, riß mich von ihnen und sagte: Lasset mir den Mann ungeheyet, ich weiß nicht, ob er oder ihr die größte Narren seind, und damit ließ er mich schlafen führen.

Den folgenden Tag verfügte ich mich vor des jungen Herrn Haus, das versprochene Frühstück zuempfangen; aber der Herr war 25 nicht daheim; doch kam seine Frau mit ihren Kindern herunter, vielleicht meine Seltsamkeit zusehen, davon ihr der Mann gesagt haben mögte. Ich verstund gleich aus ihrem Discurs (gleichsam als ob ichs hätte wissen müssen) daß ihr Mann beym Senat wäre und ungezweiffelte Hoffnung hätte, denselben Tag die Stelle eines 30 Land-Vogts oder Land-Amtmanns zubekommen, ich solte, sagte sie, nur noch ein wenig verziehen, er würde bald wieder daheim seyn. Wie wir nun so miteinander redeten, tritt er die Gassen dort her und sahe meinem beduncken nach bey weitem so lustig nicht aus als gesterabend. So bald er unter die Thüre kam, sagte 35 sie zu ihm: Ach Schatz, was seynt ihr worden? Er aber lieff die Stiege hinauff, und im vorbeij gehen sagte er zu ihr: Ein Hunds-

futt bin ich worden. Da gedachte ich: Wie wird es vor dißmal schlechten guten Willen setzen, schlich derowegen allgemach von der Thüre hinweg, die Kinder aber folgten mir nach, sich über gnug zu verwundern, dann es geselleten sich andere zu, welchen sie mit
 5 grossen Freuden rühmten, was ihr Vatter vor ein Ehren-Amte bekommen. Ja, sagten sie zu jeglichem, das zu ihnen kam, unser Vatter ist ein Hundsfutt worden, welcher Einfalt und Thorheit ich wol lachen mußte.

Da ich nun merckte, daß es mir in den Städten bey weitem
 10 nicht so wol ging, als auf dem Land, säzte ich mir vor, auch in keine Stadt mehr zu kommen, wann es anders möglich seyn könnte, solche umzugehen. Also behalff ich mich auf dem Land mit Milch, Käse, Ziger, Butter und etwan ein wenig Brot, das mir der Landmann mittheilte, biß ich bey nahe die Savonsche Gränzen
 15 überschritten hatte. Einmals wandelte ich in derselben Gegend im Roth daher biß über die Knöchel gegen einem adelichen Sitz, als es eben regnete, als wann mans mit Kübeln herunter gegossen hätte. Da ich mich nun demselben adelichen Hauß näherte, sahe mich zu allem Glück der Schloß-Herr selbst. Dieser verwunderte
 20 sich nicht allein über meinen seltsamen Aufzug, sondern auch über meine Gedult; und weil ich in solchem starcken Regenwetter nicht einmal unterzustehen begehrte, unangesehen ich daselbst Gelegenheit genug darzu hatte, hielt er mich bey nahe vor einen puren Narrn. Doch schickte er einen von seinen Dienern herunter, nicht weiß ich,
 25 ob es aus Mitleiden oder Fürwitz geschah, der sagte, sein Herr begehre zu wissen, wer ich sey und was es zu bedeuten habe, daß ich so in dem grausamen Regenwetter um sein Hauß daherum gehe.

Ich antwortete: Mein Freund, saget euerm Herrn wiederum,
 30 ich sey ein Ball des wandelbaren Glücks, ein Exemplar der Veränderung und ein Spiegel der Unbeständigkeit des menschlichen Wesens. Daß ich aber so im Ungewitter wandele, bedeuete nichts anders, als daß mich, seyt es zu regnen angefangen, noch niemand zur Herberg eingenommen. Als der Diener solches seinem Herrn
 35 wieder hinterbrachte, sagte er: Diß seynd keine Worte eines Narrn, zu dem ist es gegen Nacht und so elend Wetter, daß man keinen Hund hinaus jagen sollte! ließ mich derowegen ins Schloß und in

die Gesind-Stube führen, allwo ich meine Füße wusch und meinen Rock wieder tröcknete.

Dieser Cavalier hatte einen Kerl, der war sein Schaffner, seiner Kinder Präceptor und zugleich sein Schreiber, oder, wie sie jetzt heißen wollen, sein Secretarius; der examinirte mich, woher, 5 wohin, was Landes und was Standes? Ich aber bekante ihm alles, wie meine Sache beschaffen, wo ich nemlich haupthäblich und auch als ein Einsidler gewohnet, und daß ich nunmehr Willens wäre, die heilige Dertter hin und wieder zu besuchen. Solches alles hinterbracht er seinem Herrn wiederum, derowegen ließ mich 10 derselbe bey dem Nachtesfen an seine Taffel sitzen, da ich nicht übel tractirt ward, und auf des Schloß-Herrn Begehren alles wiederholen mußte, was ich zuvor seinem Schreiber von meinem Thun und Wesen erzehlet hatte. Er fragte auch allen Parti- 15 cularitäten so genau nach, als wann er auch dort zu Haup gewesen wäre; und da man mich schlaffen führete, ging er selbst mit dem Diener, der mir vorleuchtete, und führete mich in ein solch wolgerüstetes Gemach, daß auch ein Graff darinn hätte vor- 20 lieb nehmen können, über welche allzu grosse Höflichkeit ich mich verwunderte und mir nichts anders einbilden konte, als thäte er solches gegen mir aus lauterer Andacht, weil ich meiner Einbildung nach das Aussehen eines gottseligen Pilgers hätte. Aber es stak ein ander que darhinter; dann da er mit dem Liecht und seinem Diener unter die Thüre kam, ich mich auch bereits geleget hatte, sagte er: Nun wolan Herr Simplici! er schlafe wol! Ich weiß 25 zwar, daß er kein Gespenst zu fürchten pfleget, aber ich versichere ihn, daß diejenige, so in diesem Zimmer gehen, sich mit keiner Karbatzch verjagen lassen. Damit schloß er das Zimmer zu und ließ mich in Sorgen und Angst ligen.

Ich gedachte hin und her und konte lang nicht ersinnen, wo- 30 her mich dieser Herr erkennen müste oder gekant haben mögte, daß er mich so eigentlich mit meinen vorigen Namen nante; aber nach langem Nachdenken fiel mir ein, daß ich einsmals, nachdem mein Freund Herzbruder gestorben, im Saur-Brunn von den Nacht- 35 geistern mit etlichen Cavalieren und Studenten zureden kommen, unter welchen zween Schweizer, so gebrüder gewesen, wunder erzehlet, welcher gestalt es in ihres Vaters Haus nicht nur bey

7. haupthäblich, angeessen. — 23. que, vgl. Buch III, Kap. 5, Vb. 1, S. 288, Anm. 27.

Nacht, sondern auch oft bey Tag rumore, denen ich aber widerpart gehalten und mehr als vermessen behauptet, daß derjenige, so sich vor Nachtgeistern fürchte, sonst ein feiger Tropff sey, darauff sich der eine auß ihnen weiß angezogen sich bey Nacht in mein
 5 Zimmer practicirt und angefangen zurumpeln, der Meinung, mich zu ängstigen, und alsdann, wann ich mich entsetzen und aus Furcht still ligen bleiben würde, mir die Deck zunemen, nachgehends aber, wann der Bosse solcher gestalt abgehe, mich schrecklich zu veriren und also meine Vermessenheit zu straffen. Aber wie dieser anfang
 10 zu agiren, also daß ich darüber erwachte, wischte ich aus dem Bette und erdapte ungefehr eine Karbatsche, kriegte auch gleich den Geist beym Flügel und sagte: Holla, Kerl, wann die Geister weiß gehen, so pflegen die Mägde, wie man sagt, zu Weibern zu werden; aber hier wird der Herr Geist jrr seyn gangen, schlug
 15 damit dapffer zu, biß er sich endlich von mir entriß und die Thüre traff.

Da ich nun an diese Histori gedachte und meines Gast-Herrn. letztere Wort betrachtete, konte ich mir unschwer einbilden, was die Glocke geschlagen. Ich sagte zu mir selber: Haben sie von
 20 den fürchterlichen Gespänstern in ihres Vaters Haus die Wahrheit gesaget, so ligstu ohn zweifel in eben dem jenigen Zimmer, darinn sie am allerärgsten poldern; haben sie aber nur vor die lange weile auffgeschnitten, so werden sie dich gewißlich wieder Karbatschen lassen, daß du eine weile daran zudauen haben wirst. In solchen
 25 Gedanken stund ich auff, der Meinung, jrgends zum Fenster hinauß zuspringen, es war aber überall mit Eysen so wol vergittert, daß mirs unmöglich ins Werck zu setzen, und was das ärgste war, so hatte ich auch kein Gewähr, ja außs eusserste auch meinen kräftigen Pilgerstab nicht bey mir, mit welchem ich mich auff den Nohtfall
 30 trefflich wolte gewehret haben; legte mich derowegen wieder ins Bette, wiewol ich nicht schlaffen konte, mit Sorg und Angst erwartende, wie mir diese herbe Nacht gedeyen würde.

Als es nun um Mitternacht ward, öffnete sich die Thüre, wiewol ich sie inwendig wol verrigelt hatte. Der erste, so hinein
 35 trat, war eine ansehnliche gravitetische Person mit einem langen weißen Bart, auff die antiquitetische Manier mit einem langen Talar von weißen Atlas und goldenen Blumen mit Genet gefüttert,

37. Genet, ein noch jetzt häufiges Pelzwerk, welches die Genetkatz (Viverra Genetta) liefert.

bekleidet, ihm folgten drey auch ansehnliche Männer; und indem sie eingingen, ward auch das ganze Zimmer so hell, als wann sie Fackeln mit sich gebracht hätten, obwol ich eigentlich kein Licht oder etwas dergleichen sahe. Ich steckte die Schnauze unter die Decke und behielt nichts hauffen als die Augen wie ein erschrockenes und forchtames Mäuplein, das da in seiner Höle sitzt und aufpasset, zu sehen, ob es plasy sey oder nicht, hervor zu kommen. Sie hingegen traten vor mein Bette und beschaueten mich wol und ich sie hingegen auch. Als solches eine gar kleine weile gewäret hatte, traten sie miteinander in eine Ecke des Zimmers, huben eine steinerne Platte auf, damit der Ort besetzt war, und langten dort all Zuehör heraus, die ein Barbierer zu brauchen pflaget, wann er jemand den Bart buzet. Mit solchen Instrumenten kamen sie wider zu mir, setzten einen Stul in die Mitte des Zimmers und gaben mit Winken und Deuten zu verstehen, daß ich mich aus dem Bette begeben, auf den Stul sitzen und mich von ihnen barbiren lassen sollte. Weil ich aber still liegen blieb, griff der Vornemste selbst an das Deckbett, solches aufzuheben und mich mit Gewalt auf den Stul zusetzen; da kan jeder wol denken, wie mir die Raze den Rücken hinauf geloffen. Ich hielt die Decke fest und sagte: Ihr Herren, was wollet ihr, was habet ihr mich zu scherem? Ich bin ein armer Pilger, der sonst nichts als seine eigne Haare hat, seinen Kopff beydes vor Regen, Wind und Sonnenschein zu beschirmen; zudem sehe ich euch auch vor kein Scherer-Gesindel an; darum lasset mich ungeschoren. Darauf antwortete der Vornemste: Wir seynd freylich Erz-Scherer, aber du kanst uns helffen, mußt uns auch zu helffen versprechen, wann du anderst ungeschoren bleiben wilt. Ich antwortete: Wann euer Hülffe in meiner Macht stehet, so verspreche ich zu thun alles, was mir möglich und zu eurer Hülffe vonnöhten sey; werdet mir dero wegen sagen, wie ich euch helffen soll. Hierauf sagte der Alte: Ich bin des jezigen Schloß-Herrn Urähne gewesen und habe mit meinem Better von Geschlecht N. um zwey Dörffer N. N., die er rechtmässig in hatte, einen unrechtmässigen Hader angefangen, und durch Arglist und Spitzfindigkeit die Sache dahin gebracht, daß diese drey zu unsern willkührlichen Richtern erwählet wurden, welche ich so wol durch Verheißung und Bedrohung dahin brachte,

7. plasy, vgl. Buch III, Kap. 2, Bd. 1, S. 217, Num. 22 und Buch IV, Kap. 17, Bd. 2, S. 60, 3. 7.

daß sie mir bemeldte beyde Dörffer zuerkanten. Darauff fing ich an, dieselbigen Unterthanen dergestalt zu schären, schrepffen und zwingen, daß ich ein merklich Stück Geld zusammen brachte. Solches nun liget in jener Ecke und ist bißher mein Schärzeug gewesen, 5 damit mir meine Schärererey widergolten werde. Wann nun diß Geld wieder unter die Menschen kommt (dann beyde Dorffschafften seynd gleich nach meinem Tode wider an ihre rechtmässige Herren gelangt) so ist mir soweit geholffen, als du mir helffen kanst, wann du nemlich diese Beschaffenheit meinem Uränckel erzählest. 10 Und damit er dir desto bessern Glauben zustelle, so laß dich morgen in den so genannten grünen Saal führen, da wirst du mein Conterfeit finden, vor demselben erzähle ihm, was du von mir gehöret hast. Da er solches vorgebracht hatte, streckte er mir die Hand dar und begerete, ich solte ihm mit gegebener Hand Treue 15 versichern, daß ich solches alles verrichten wolte. Weil ich aber vielmal gehöret hatte, daß man keinem Geist die Hand geben solte, streckte ich ihm den Zipfel vom Leylachen dar, das brante alsobald hinweg, so weit ers in die Hand kriegte. Die Geister aber trugen ihre Schär-Instrumenten wieder an voriges Ort, deckten den Stein 20 wieder darüber, stelleten auch den Stul hin, wo er zuvor gestanden, und giengen wieder nacheinander zum Zimmer hinaus. Indessen schwizte ich wie ein Braten bey dem Feuer, und war doch noch so kühn, in solcher Angst einzuschlaffen.

Das XVI. Capitel.

25 Simplex nun aus dem Schloß wieder abscheidet,
Wird mit ein Rock von Ducaten bekleidet.

ES war schon zimlich lang Tag gewesen, als der Schloß-Herr mit seinem Diener wieder vor mein Bette kam. Wohl! Herr Simpli- 30 ci, sagte er, wie hats ihm heint Nacht zugeschlagen, hat er keine Karbatsch vonnöthen gehabt? Nein, Monsieur, antwortete ich, diese, so hierin zu wohnen pflegen, brauchen es nicht wie derjenige, so mich im Saurbrunn foppen wolle. Wie ist es aber abgangen? fragte er weiters, fürchtet er sich noch nicht vor den Geistern? Ich antwortete: Daß es ein kurzweilig Ding um die

29. heint, in Schlesien noch jetzt „hinte“ = letzte Nacht.

Geister sey, werde ich nimmermehr sagen: daß ich sie darum aber eben fürchte, werde ich nimmermehr gestehen; aber wie es abgangen, bezeuget zum Theil diß verbrante Leylachen, und ich werde es dem Herrn erzehlen, so bald er mich nur in seinen grünen Saal führet, allwo ich ihm des Principal Geistes, der bißher hierin 5 gangen, wahren Conterfeit weisen soll. Er sahe mich mit Verwunderung an und konte sich leicht einbilden, daß ich mit den Geistern geredet haben müste, weil ich nicht allein vom grünen Saal zu sagen wußte, den ich noch nie sonst von jemand hatte nennen hören, sondern auch, weil das verbrante Leylachen solches bezeugte. So 10 glaubet er dann nun, sagte er, was ich ihm hievor im Saur-Brunn erzehlet habe? Ich antwortete: Was bedarff ich des Glaubens, wann ich ein Ding selbst weiß und erfahren habe? Ja, sagte er weiters, tausend Gülden wolte ich darum schuldig seyn, wann ich diß Creutz aus dem Haus hätte. Ich antwortete: Der Herr gebe 15 sich nur zufrieden, er wird davon erlediget werden, ohne daß es ihn einen Heller kosten solle; ja er wird noch Geld darzu empfangen.

Mithin stund ich auff, und wir gingen stracks mit einander dem grünen Saal zu, welches zugleich ein Lust-Zimmer und eine Kunst-Kammer war. Unterwegs kam des Schloß-Herrn Bruder 20 an, den ich im Saurbrunn karbeitscht hatte, dann ihn sein Bruder meinerwegen von seinem Sitz, der etwan zwo Stunden von dannen lag, eylends holen lassen, und weil er zimlich mürrisch aussahe, besorgte ich mich, er sey etwan auff eine Rache bedacht. Doch erzeugte ich im geringsten keine Forcht, sondern als wir in den 25 gedachten Saal kamen, sahe ich unter anderen kunstreichen Gemälden und Antiquitäten eben dasjenige Conterfeit, das ich suchte. Dieser, sagte ich zu beyden Gebrüdern, ist euer Urähne gewesen und hat dem Geschlecht von N. zwey Dörffer als N. und N. unrechtmässiger Weise abgetrungen, welche Dörffer aber jezunder 30 ihre rechtmässige Herren wieder inhaben. Von denselbigen Dörffern hat euer Urähne ein namhaftes stück Geld erhoben und bey seinen Lebzeiten in dem jenigen Zimmer, darin ich heint gebüßet, was ich hiebevor im Saurbrunn mit der Karbeitsch begangen, einmauren lassen, weswegen er dann samt seinen Helffern bißhero 35 an hiesigem Hauß so schröcklich sich erzeiget. Wolten sie nun, daß er zur Ruhe komme und das Haus hinfort geheur sey, so mögten

sie das Geld erheben und anlegen, wie sie vermeinten, daß sie es gegen Gott verantworten können. Ich zwar wolte ihnen weisen, wo es lege, und alsdann in Gottes Namen meinen Weg weiters suchen. Weiln ich nun wegen der Person ihres Urähnen und beyder Dörffer die Wahrheit geredet hatte, gedachten sie wol, ich würde des verborgenen Schazes halber auch nicht lügen, verfügten sich derowegen mit mir wiederum in mein Schlaff-Zimmer, allwo wir die steinerne Platte erhuben, daraus die Geister den Schärer-Zeug genommen und wieder hingestecket hatten. Wir fanden aber anders nichts als zween jrrdene Häfen, so noch ganz neu schienen, davon der eine mit rothem, der ander aber mit weissem Sand gefüllt war, weßwegen beyde Brüder die gefaste Hoffnung, diß Orts einen Schaz zufischen, allerdings fallen ließen. Ich aber verzagte darum nicht, sondern freuete mich, dermaleins die Gelegenheit zu haben, daß ich probiren könnte, was der wunderbarliche Theophrastus Paracelsus in seinen Schrifften Tom. 9. in Philosophia occulta von der Transmutation der verborgenen Schätze schreibt; wandert derowegen mit den beyden Häfen und in sich habenden Materien in die Schmide, die der Schloß-Herr im Vor-Hoff des Schlosses stehen hatte, setzte sie ins Feuer und gab ihnen ihre gebührliche Hitze, wie man sonst zu procediren pfleget, wann man Metall schmelzen will. Und nachdem ichs von sich selbstn erkalten ließ, fanden wir in dem einen Hafen eine grosse Massa Ducaten Gold, in dem andern aber einen Klumpen vierzehn Löthig Silber, und konten also nicht wissen, was es vor Münze gewesen war. Biß wir nun mit dieser Arbeit fertig wurden, kam der Mittag herbey, bey welchem Umbis mir nicht allein weder Essen noch Trincken schmecken wolte, sondern mir ward auch so übel, daß man mich zu Bette bringen mußte, nicht weiß ich, war es die Ursache, daß ich mich etliche Tage zuvor im Regenwetter gar unbescheiden mortificiret, oder daß mich die verwichne Nacht die Geister so erschrocket hatten.

Ich mußte wol 12. Tage des Bettes hüten und hätte ohn sterben nicht krändler werden können. Eine einzige Uderlässe bekam mir trefflich neben der Gutwartung, die ich empfieng. In dessen hatten beyde Gebrüder ohn mein Wissen einen Goldschmid holen und die zusammen geschmolzene Massaten probiren lassen,

16. Philosophia occulta, verborgene, geheime Philosophie. — 17. Transmutation, Verwandlung. — 37. Massaten, die zu Klumpen gewordenen Metalle.

weil sie sich eines Betrugs besorgten. Nachdem sie nun dieselbige just befunden, zumahlen sich kein Gespenst im ganzen Hauß mehr mercken ließ, wußten sie bey nahe nicht zuersinnen, was sie mir nur vor Ehr und Dienst erweisen solten, ja sie hielten mich allerdings vor einen heiligen Mann, dem alle Heimlichkeiten unver- 5 borgen und der ihnen von Gott insonderheit wäre zugeschickt worden, ihr Haus wiederum in richtigen Stand zu setzen. Derowegen kam der Schloß-Herr selbst schier nicht von meinem Bette, sondern freuete sich, wann er nur mit mir discurren konnte. Solches wehrete, bis ich meine vorige Gesundheit wieder völlig erlangete. 10

In solcher Zeit erzehlete mir der Schloßherr ganz offenhertzig, daß (als er noch ein junger Knabe gewesen) sich ein freyler Land- 15 störcker bey seinem Vater angemeldet und versprochen, den Geist zufragen und dadurch das Haus von solchen Ungeheuer zuentledigen, wie er sich dann auch zu solchem Ende in das Zimmer, 15 darinn ich über Nacht liegen müssen, einsperren lassen. Da seyn aber eben diejenige Geister in solcher Gestalt, wie ich sie beschrieben hatte, über ihn hergewischet, hätten ihn aus dem Bette gezogen, auf einen Sessel gesetzt, ihn seines Bedünkens gezwagt, geschoren und bey etlichen Stunden dergestalt tribuliret und ge- 20 ängstiget, daß man ihn am Morgen halb tod dort liegend gefunden; es sey ihm auch Bart und Haar dieselbe Nacht ganz grau worden, wiewol er den Abend als ein dreyszig-jähriger Mann mit schwarzen Haaren zu Bette gangen sey; gestund mir auch darneben, daß er mich keiner andern Ursachen halber in solches Zimmer geleet, als 25 seinen Bruder an mir zu revangiren und mich glauben zu machen, was er vor etlichen Jahren von diesen Geistern erzehlet und ich nicht glauben wollen; bat mich mithin gleich um Verzeihung und obligirte sich, die Tage seines Lebens mein getreuer Freund und 30 Diener zu seyn.

Als ich nun wiederum allerdings gesund worden und meinen Weg ferner nehmen wolte, offerirte er mir die Pferde, Kleidung und ein Stück Geld zur Zehrung; weil ich aber alles rund abschlug, wolte er mich auch nicht hinweg lassen, mit Bitte, ich wolte ihn doch nicht zum allerundandckbarsten Menschen in der Welt machen, 35 sondern außs wenigste ein Stück Geld mit auf den Weg annehmen, wann ich je in solchem armseeligen Habit meine Wallfahrt zu vollenden bedacht wäre. Wer weiß, sagte er, wo es der Herr bedarff? Ich mußte lachen und sagte: Mein Herr, es gibet mich

Wunder, wie er mich einen Herrn nennen mag, da er doch sieht, daß ich mit Fleiß ein armer Bettler zuverbleiben suche. Wohl, antwortete er, so verbleibe er dann sein Lebtag bey mir und nehme sein Almosen täglich an meiner Tafel. Herr, sagte ich hingegen, wann ich solches thäte, so wäre ich ein grösser Herr, als er selbst. Wie würde aber alsdann mein thierischer Leib bestehen, wann er so ohn Sorge wie der reiche Mann auf den alten Käyser hinein lebte? würden ihn so gute Tag nicht gumpen machen? will mein Herr mir aber je eine Verehrung thun, so bitte ich, er lasse mir
 10 meinen Rock füttern, weil es jetzt auf den Winter loß gehet. Nun Gott Lob, antwortete er, daß sich gleichwol etwas findet, meine Danckbarkeit zu bezeugen! Darauff ließ er mir einen Schlaffbelz geben, biß mein Rock gefüttert ward, welches mit wüllemem Tuch geschah, weil ich kein ander Futter annehmen wolte. Als
 15 solches geschehen, ließ er mich passiren und gab mir etliche Schreiben mit, selbige unterwegs an seine Verwandte zu bestellen, mehr mich ihnen zu recommendiren, als daß er viel nöthiges zu berichten gehabt hätte.

Das XVII. Capitel.

20 Simplex nun über das Mittelmeer reist,
 Wird verführt an ein Ort, das roth Meer heist.

Also wanderte ich dahin, des Vorsazes, die allerheiligste und berühmteste Dertter der Welt in solchem armen Stand zu besuchen, dann ich bildete mir ein, daß Gott einen sonderbaren
 25 gnädigen Blick auff mich geworffen, ich gedachte, er hätte ein Wohlgefallen an meiner Gedult und freywilligen Armuth und würde mir derowegen wol durchhelffen, wie ich dann dessen Hülffe und Gnade handgreifflich verspüret und genossen. In meiner ersten Nacht-Herberge gefellete sich ein Botenläuffer zu mir, der vorgab,
 30 er sey bedacht, eben den Weg zu gehen, den ich vor mir hätte, nemlich nach Loretto. Weilen ich nun den Weg nit wußte, noch die Sprache recht verstund, er aber vorgab, daß er kein sonderlicher schneller Lauffer wäre, wurden wir eins, beyeinander zu bleiben und einander Gesellschaft zu leisten. Dieser hatte gemeinlich
 35 auch an den Enden zuthun, wo ich meines Schloß-Herrn Schreiben

abzulegen hatte, allwo man uns dann Fürstl. tractirte. Wann er aber in einem Wirthshaus einkehren mußte, nöthigte er mich zu ihm und zahlte vor mich aus, welches ich die Länge nicht annehmen wolte, weil mich dauchte, ich würde ihm auff solche Weise seinen Lohn, den er so säurlich verdienen mußte, verschwenden helffen. 5 Er aber sagte, er genieße meiner auch, wo ich Schreiben zu bestellen habe, als wo er meinetwegen schmarozen und sein Geld sparen können. Solcher gestalt überwandten wir das hohe Gebürge und kamen miteinander in das fruchtbare Italia, da mir mein Gefährt ererst erzehlete, daß er von obgedachtem Schloß-Herrn ab- 10 gefertigt wäre, mich zu begleiten und zehrfrey zuhalten, bat mich derowegen, daß ich ja bey ihm verlieb nehmen und das freywillige Allmosen, das mir sein Herr nachschickte, nicht verschmähen, sonder lieber als dasjenige genießen wolte, das ich ererst von allerhand unwilligen Leuten erpressen müste. Ich verwunderte mich über 15 dieses Herrn redlich Gemüht, wolte aber darum nicht, daß der verstellte Bot länger bey mir bleiben, noch etwas mehrers vor mich außlegen solte, mit Vorwand, daß ich allbereit mehr als zu viel Ehr und Gutthaten von ihm empfangen, die ich nicht zuwidergelten getraute; in Wahrheit aber hatte ich mir vorgesetzt, allen mensch- 20 lichen Trost zuverschmähen und in niedrigster Demuht, Creutz und Leiden mich allein an den lieben GOTT zu ergeben und mich ihm zugelassen. Ich hätte auch von diesem Gefährten weder Wegweisung noch Zehrung angenommen, wann mir bekannt gewesen, daß er zu solchem End wäre abgefertigt worden. 25

Als er nun sahe, daß ich kurz rund seine Beywohnung nicht mehr haben wolte, sondern mich von ihm wandte, mit Bitt, seinen Herrn meinetwegen zu grüssen und ihm nochmalen vor alle erzeigte Wolthaten zu danken, nam er einen traurigen Abscheid und sagte: Nun dann wolan, werther Simplici, ob zwar ihr jetzt nicht 30 glauben mögtet, wie herzlich gera euch mein Herr gutes thun mögte, so werdet ihrs jedoch erfahren, wann euch das Futter im Rock zerbricht oder ihr denselben sonst ausbessern wollet; und damit ging er davon, als wann ihn der Wind hin jagte.

Ich gedachte: Was mag der Kerl mit diesen Worten an- 35 deuten? ich will ja nimmermehr glauben, daß seinen Herrn diß Futter reuen werde. Nein, Simplici, sagte ich zu mir selbst, er

hat diesen Boten einen so weiten Weg auff seine Kosten nicht geschickt, mir ererst hier auffzurupffen, daß er meinen Rock füttern lassen, es stecket etwas anders darhinder. Wie ich nun den Rock vifitirte, befand ich, daß er unter die Näht einen Ducaten an
 5 den andern hatte nehen lassen, also daß ich ohn mein Wissen ein groß stück Geld mit mir davon getragen. Davon wurd mir mein Gemüht ganz unruhig, also daß ich gewolt, er hätte das seinige behalten. Ich machte allerhand Gedanken, worzu ich solches Geld anlegen und gebrauchen wolte, bald gedachte ichs wieder zuruck
 10 zutragen, und bald vermeinte ich, wieder eine Haushaltung damit anzustellen, oder mir irgend eine Pfrundt zu kauffen; aber endlich beschloß ich, durch solche Mittel Jerusalem zu beschauen, welche Reise ohn Gelt nicht zu vollbringen.

Demnach begab ich mich den geraden Weg auf Loretto und
 15 von dannen nach Rom. Als ich mich daselbst eine Zeitlang aufgehalten, meine Andacht verrichtet und Kundschaft zu etlichen Pilgern gemacht hatte, die auch gesinnet waren, das heilige Land zu beschauen, gieng ich mit einem Genefer aus ihnen in sein Vaterland. Daselbst sahen wir sich nach Gelegenheit um, über das
 20 mittelländische Meer zu kommen, traffen auch auf geringe Nachfrage gleich ein geladen Schiff an, welches fertig stund, mit Rauffmanns Gütern nach Alexandriam zu fahren, und nur auf guten Wind wartete. Ein wunderliches, ja göttliches Ding ist's uns Gelt bey den Weltmenschen. Der Patron oder Schiffherr hätte mich meines
 25 elenden Aufzugs halber nit angenommen, wann gleich ich eine göldene Andacht und hingegen nur pleyern Geld gehabt hätte, dann da er mich das erste mal sahe und hörete, schlug er mein Begehren rund ab; so bald ich ihm aber eine Handvol Ducaten wies, die zu meiner Reise employrt werden sollen, war der Handel ohn
 30 einziges ferneres Bitten bey ihn schon richtig, ohne daß wir sich um den Schifflohn miteinander verglichen, worauff er mich selber instruirte, mit was vor proviant und andern Nothwendigkeiten ich mich auf die Reise versehen solte. Ich folgte ihm, wie er mir gerathen, und fuhr also in Gottes Namen dahin.

35 Wir hatten auff der ganzen Fart Ungewitters oder widerwärtigen Windes halber keine einzige Gefahr; aber den Meerraubern, die sich etliche mal mercken ließen und Minen machten, uns an-

11. Pfrundt, Pfründe, Lebensrente. — 18. Genefer, Genuesen. — 19. employrt, angewendet.

zugreifen, mußte unser Schiffherr oft entgehen, massen er wol wußte, daß er wegen seines Schiffs Geschwindigkeit mehr mit der Flucht, als sich zu wehren, gewinnen könnte, und also langten wir zu Alexandria an, ehender als sichs alle Seefarer auf unserm Schiff versehen hatten, welches ich vor ein gut Omen hielt, meine Reise 5 glücklich zu vollenden. Ich bezahlte meine Fracht und fehrete bey den Franzosen ein, die alldorten jeweils sich aufzuhalten pflegen, von welchen ich erfuhr, daß vor dißmal meine Reise nach Jerusalem fortzusetzen unmöglich sey, indem der Türkische Bassa zu Damasco eben damals in Armis begriffen und gegen seinem Käyser rebellisch 10 war, also daß keine Carawane, sie wäre gleich stark oder schwach gewesen, aus Egypten in Judäam passiren mögen, sie hätte sich dann freventlich, alles zu verlieren, in Gefahr geben wollen.

Es war damals eben zu Alexandria, welches ohne das ungesunde Luft zu haben pfleget, eine giftige Contagion eingerissen, 15 weßwegen sich viele von dar anderwertlichen hin reterirten, sonderlich Europäische Kauffleut, so das Sterben mehr fürchten als Türcken und Araber. Mit einer solchen Compagnia begab ich mich über Land auf Rosseten, einem großen Flecken am Nilo gelegen. Daselbst lassen wir zu Schiff und fuhren auf dem Nilo mit völligem Segel 20 aufwärts biß an ein Ort, so ungefehr eine Stunde Wegs von der grossen Stadt Alfayr gelegen, auch alt Alfayr genennet wird, und nachdem wir allda schier um Mitternacht ausgestigen, unsere Herbergen genommen und des Tags erwartet, begaben wir uns vollends nach Alfayr, der jetzigen rechten Stadt, in welcher ich gleichsam 25 allerhand Nationen antraff. Daselbst gibet es auch eben so vielerley seltsame Gewächse als Leute, aber was mir am allerseltzamsten vorkam, war dieses, daß die Einwohner hin und wieder in darzu gemachten Defen viel hundert junge Hüner ausbrüteten, zu welchen Eyern nit einmal die Hennen kamen, seyt sie solches gelegt hatten, 30 und solchem Geschäft warten gemeiniglich alte Weiber ab.

Ich habe zwar niemals keine so grosse, Volkreiche Stadt gesehen, da es wolfeiler zu zehren, als eben an diesem Ort; gleichwie aber nichts destoweniger meine übrige Ducaten nach und nach zusammen gingen, wanns schon nit theur war, also konte ich mir 35 auch leicht die Rechnung machen, daß ich nit würde erharren können, biß sich der Aufruhr des Bassa von Damasco legen und der Weg

10. in Armis begriffen, im Kriege. — 22. Alfayr, Kairo.

sicher werden würde, meinem Vorhaben nach Jerusalem zu besuchen, verhängte derowegen meinen Begierden den Zügel, andere Sachen zu beschauen, worzu mich der Vorwitz anreizete. Unter andern war jenseit des Nili ein Ort, da man die Mumia gräbt, das
 5 besichtigete ich etlichmal, item an einem Ort die beyde Pyramides Pharaonis und Rodope, machte mir auch den Weg dahin so gemein, daß, obschon ich fremd und unkennlich, alleinig dahin führen dorffte. Aber es gelang mir zum letzten mal nit beym besten; dann als ich einmals mit etlichen zu den Egyptischen Gräbern
 10 gieng, Mumia zu holen, wobey auch fünff Pyramides stehen, kamen uns einzige Räuber auf die Haube, welche der Orten die Straussenfänger zu fangen ausgangen waren, diese kriegten uns bey den Köpfen und führten uns durch Wildnussen und Abwege an das rothe Meer, allwo sie den einen hier, den andern dort
 15 verkaufften.

Das XVIII. Capitel.

Simplex, als wilder Mann umher geführt,
 Wird wieder frey und groß Glücke verspüret.

ICH allein blieb übrig, dann als vier vornemste Räuber
 20 sahen, daß die närrische Leute sich über meinen großmächtigen Schweizer- oder Capuciner-Bart und langes Haar, dergleichen sie zu sehen nit gewohnt waren, verwunderten, gedachten sie ihnen solches zu nutz zu machen, nahmen mich derowegen vor ihren Bart, sonderten sich von ihrer übrigen Gesellschaft, zogen mir meinen
 25 Rock aus und bekleideten mich um die Scham mit einer schönen Art Moß, so in Arabia Felice in den Wäldern an etlichen Bäumen zu wachsen pflüget, und weil ich ohne das barfuß und barhäuptig zu gehen gewohnt war, gab solches ein überaus selzames und fremdes Ansehen. Solcher Gestalt führten sie mich als einen
 30 wilden Mann in den Flecken und Städten an dem rothen Meer herumer und lieffen mich um Gelt sehen, mit Vorgeben, sie hätten mich in Arabia deserta fern von aller menschlichen Wohnung gefunden und gefangen bekommen. Ich dorfte bey den Leuten kein Wort reden, weil sie mir, wann ich es thun würde, den Tod

4. Mumia. Man verwendete früher Mumienpulver in den Apotheken. — 6. Rodope, Rhodopis hieß nach Herodot die Erbauerin einer Pyramide. — 7. unkennlich, unbekannt. — 26. Arabia Felice und 32. Arabia deserta. Arabia felix das glückliche, deserta das wilste Arabien.

droheten, welches mich schwer ankam, dieweil ich allbereit etwas wenigß Arabisch lallen konte, hingegen war es mir erlaubt, wann ich mich allein bey ihnen befand. Da ließe ich mich dann gegen ihnen vernehmen, daß mir ihr Handel wolgefalle, welches ich auch genoß, dann sie unterhielten mich mit Speise und Trandf so gut, 5 als sie es selbst gebrauchten, welches gemeiniglich Reiß und Schaaf-fleisch war. So erhielt ich auch von ihnen, daß ich mich bey Nacht und sonst unter Tags auf der Reise, wann es etwas kalt war, mit meinem Rock beschirmen dorste, in welchem noch etliche Ducaten stacken.

Solcher gestalt fuhr ich über das rothe Meer, weil meine 10 4. Herren den Stätten und Marckflecken, die beyderseits daran gelegen, nachzogen. Diese samleten mit mir in kurzer Zeit ein grosses Geld, bis wir endlich in eine grosse Handelsstatt kamen, allwo ein türkischer Bassa Hof hält und sich eine Menge Leute von allerhand Nationen aus der ganzen Welt befinden, weil all- 15 dorten die Indianische Kauffmanns-Güter außgeladen und von dannen über Land nach Aleppo und Alfayr, von dorten aber fürders auff das Mittelländische Meer geschaffet werden. Dasselbsten gingen zween von meinen Herren, nachdem sie Erlaubniß von der Obrigkeit bekommen, mit Schalmeyen an die fürnemste Dexter 20 der Stadt und schryen ihrer Gewonheit nach aus, wer einen wilden Mann sehen wolte, der in der Wüsteney des steinigten Arabiä wäre gefangen worden, der solte sich da und da hin verfügen. Indessen saßen die andere beyde bey mir im Losament und zierten mich, das ist, sie kämpelten mir Haare und Bart beim zierlichsten 25 und hatten grössere Sorge darzu, als ich meine Tage jemal gethan, damit ja kein Härlein davon verloren würde, weil es ihnen soviel eintrug. Hernach samlete sich das Volk in unglaublicher Menge mit grossem Gedräng, unter welchem sich auch Herren befanden, denen ich an der Kleidung wol ansah, daß es Europeer 30 waren. Nun, gedachte ich, jetzt wird deine Erlösung nahen und deiner Herren Betrug und Buberey sich offenbaren. Jedoch schwig ich noch so lang stille, bis ich etliche aus ihnen hoch- und nider teutsch, etliche Franckisch und andere Italiänisch reden hörte. Als nun einer diß und der ander jenes Urtheil von mir fällte, 35 konte ich mich nicht länger enthalten, sondern brachte noch so viel verlegen Latein (damit mich alle Nationen in Europa auff ein-

4. welches, genitiv. — 37. verlegen, zurückgelegtes, lange nicht mehr benutztes.

mal verstehen sollen) zusammen, daß ich sagen konte: Ihr Herren, ich bitte euch allesamt um Christi unsers Erlösers willen, daß ihr

Lib. 6. Cap. 18



mich aus den Händen dieser Rauber erretten wollet, die schelmischer Weise ein Spectacul mit mir anstellen. So bald ich solches
5 gesagt, wischte einer von meinen Herrn mit dem Sebel heraus,

mir das reden zulegen, wiewol er mich nicht verstanden; aber die redliche Europeer verhinderten sein Beginnen. Darauff sagte ich ferner auff Französch: Ich bin ein Teutscher, und als ich Pilgers Weise nach Jerusalem walfarten wolte, auch mit genug-
 samen Paßbrieffen von denen Bassen zu Alexandria und dem zu 5
 Alfayr versehen gewesen, aber wegen des Damascenischen Kriegs nicht fortkommen mögte, sondern mich eine Zeitlang zu Alfayr auffhielt, Gelegenheit zu erwarten, meine Reise zu vollenden, haben mich diese Kerl unweit besagter Stadt neben andern mehr ehr-
 lichen Leuten diebischer Weise hinweg geführet und bißher, Geld 10
 mit mir zu samelen, viel 1000. Menschen betrogen. Folgendß bat ich die Teutsche, sie wolten mich doch der Landsmannschafft wegen nicht verlassen. Interim wolten sich meine unrechtmäßige Herren nicht zufrieden geben, weiln aber unterm Umstand Leute von der Obrigkeit von Alfayr hervor traten, die bezeugeten, daß 15
 sie mich vor einem halben Jahr in ihren Vaterland bekleidet gesehen hätten; hierauff berufften sich die Europeer vor den Bassa, vor welchem zuerscheinen meine 4. Herren genöthiget worden. Von demselben ward nach gehörter Klage und Antwort, auch der beyden Zeugen Aussage zu Recht erkant und außgesprochen, daß ich wieder 20
 auff freyen Fuß gestellet, die 4. Rauber, weil sie der Bassen Paßbrieff violieret, auff die Galleren im mittelländischen Meer verdamt, ihr zusammen gebrachtes Geld halber dem Fisco verfallen seyn, der andre halbe Theil aber in zwey Theile getheilet, mir ein Theil vor mein außgestanden Glend zugestellet, auß dem andern 25
 aber diejenige Personen, so mit mir gefangen und verkaufft worden, wieder ausgelöset werden solten. Diß Urthel ward nicht allein öffentlich außgesprochen, sondern auch alsobald vollzogen, wodurch mir neben meiner Freyheit mein Rock und eine schöne Summa Geldes zustund. 30

Als ich nun meiner Ketten, daran mich die Mausköpffe wie einen wilden Mann herum geschleppet, entledigt, mit meinem alten Rock wiederum bekleidet, und mir das Geld, das mir der Bassa zuerkant, eingehändigt worden, wolte mich einer jeden Europeischen Nation vorsteher oder Resident mit sich heimführen; die Holländer 35
 zwar darum, weil sie mich vor ihren Landsmann hielten, die übrige aber, weil ich ihrer Religion zuseyn schiene. Ich bedankte

mich gegen allen, vornemlich aber darumb, daß sie mich gesampter Hand so Christlich aus meiner zwar närrischen, aber doch gefährlichen Gefangenschafft entledigt hatten, bedachte mich anbey, wie ich etwan nun meine Sachen anstellen mögte, weil ich nunmehr
 5 auch wider meinen Willen und Hoffnung wiederum viel Geld und Freunde bekommen hatte.

Das XIX. Capitel.

Simplex leid Schiffbruch mit ein Zimmermann,
 Kommen in ein Insel, richten sich an.

10 Meine Landsleut sprachen mir zu, daß ich mich anders kleiden ließe, und weil ich nichts zuthun hatte, machte ich Kundschafft zu allen Europeern, die mich beydes aus Christlicher Liebe und meiner wunderbarlichen Beegnuß halber gern um sich hatten und oft zu Gast luden; und demnach sich schlechte Hoffnung erzeigte, daß der
 15 Damascenische Krieg in Syria und Judea bald ein Loch gewinnen würde, damit ich meine Reise nach Jerusalem wiederum vornehmen und vollenden mögte, ward ich anders Sinnes und entschloß mich, mit einer grossen Portugiesischen Kracke (so mit grossem Rauffmanschaz nach Haus zu fahren wegfertig stund) in Portugal zu-
 20 begeben und an statt der Wallfahrt nach Jerusalem, S. Jacob zu Compostel zu besuchen, nachgehend aber mich irgends in Ruhe zusetzen und dasjenige, so mir Gott bescheret, zu verzehren. Und damit solches ohn meinen sondern Kosten (dann so bald ich so vil Geld kriegte, fing ich an zu fargen) beschehen könnte, überkam ich
 25 mit dem Portugiesischen Ober-Rauffmann auff dem Schiff, daß er alles mein Geld annehmen, selbiges in seinen Nutzen verwenden, mir aber solches in Portugal wieder zustellen und interim an statt interesse mich auff das Schiff an seine Taffel nehmen und mit sich nach Haus führen sollte; dahingegen sollte ich mich zu allen
 30 Diensten zu Wasser und Land, wie es die Gelegenheit und des Schiffs Nohtdurfft erfordern würde, unverdroffen gebrauchen lassen. Also machte ich die Zeche ohn den Wirth, weil ich nicht wuste, was der liebe Gott mit mir zuverschaffen vorhatte; und nahm ich diese weite und gefährliche Reise um soviel desto begieriger vor, weil
 35 die verwichene auff dem Mittelländischen Meer so glücklich abgangen.

15. bald ein Loch gewinnen würde, ein Ende nehmen. — 18. Kracke, eine Art Schiff. — 21. überkam, ich kam überein.

Als wir nun zu Schiff gingen, vom Sinu Arabico oder rothen Meer auff den Oceanum kommen und erwünschten Wind hatten, namen wir unsern Lauff das Caput bonä speranza zu passiren, segelten auch etliche Wochen so glücklich dahin, daß wir uns kein ander Wetter hätten wünschen können. Da wir aber vermeinten, nunmehr bald gegen der Insel Madagascar über zu seyn, erhob sich gehling solch ein Ungestim, daß wir kaum Zeit hatten, die Segel einzunehmen. Solche vermehrete sich je länger je mehr, also daß wir auch die Mast abhauen und das Schiff dem Willen und Gewalt der Wellen lassen mußten. Dieselbe führten uns in die Höhe gleichsam an die Wolcken, und im Augenblick senckten sie uns wiederum bis auff den Abgrund hinunter, welches bey einer halben Stunde wärete und uns trefflich andächtig beten lernete. Endlich warffen sie uns auff eine verborgene Stein-Klippe mit solcher Stärke, daß das Schiff mit grausamen Krachen zstückten zerbrach, wovon sich ein jämmerlichs und elendes Geschrey erhob. Da ward dieselbe Gegend gleichsam in einem Augenblick mit Risten, Ballen und Trümmern vom Schiff überstreuet; da sahe und hörte man hie und dort oben auf den Wellen und unten in der Tieffe die unglückseligen Leute an denjenigen Sachen hangen, die ihnen in solcher Noht am allerersten in die Hände gerathen waren, welche mit elendem Geheul ihren Untergang bejammerten und ihre Seelen Gott befohlen. Ich und ein Zimmermann lagen auff einem grossen Stück vom Schiff, welches etliche Zwerchhölzer behalten hatte, daran wir sich fest hielten und einander zusprachen. Mithin legten sich die grausame Winde allgemach, davon die wütende Wellen des zornigen Meers sich nach und nach besänftigten und geringer wurden; hingegen aber folgte die stockfinstere Nacht mit einem schrecklichen Platz-Regen, daß es das Ansehen hatte, als hätten wir mitten im Meer von oben herab ersaußt werden sollen. Das währete bis um Mitternacht, in welcher Zeit wir grosse Noht erlitten hatten. Darauff ward der Himmel wieder klar, also daß wir das Gestirn sehen konten, an welchem wir vermerckten, daß uns der Wind je länger je mehr von der Seiten Africä in das weite Meer gegen Terram Australem incognitam hinein triebe, welches uns beyde sehr bestürzt machte.

3. Caput bonä speranza, Vorgebirge der guten Hoffnung. — 25. Zwerchhölzer, zwerch = quer. — 35. Terram Australem incognitam, wörtlich das unbekante südliche Land.

Gegen Tag wurd es abermal so dunkel, daß wir einander nicht sehen konten, wiewol wir nahe beyeinander lagen; in dieser Finsternuß und erbärmlichen Zustand trieben wir immer fort, bis wir unversehens inwurden, daß wir auff dem Grund sitzen blieben und
 5 still hielten. Der Zimmermann hatte eine Art in seinem Gürtel stecken, damit visitirte er die Tieffe deß Wassers und fand auf der einen Seite nicht wol Schuh tieff Wassers, welches uns herzlich erfreuete und unzweiffeliche Hoffnung gab, Gott hätte uns
 irgendß hin an Land geholffen, daß uns auch ein lieblicher Ge-
 10 ruch zuverstehen gab, den wir empfanden, als wir wieder ein wenig zu uns selbst kamen. Weil es aber so finster und wir beyde ganz abgemattet, zumahlen der Tags ehistes gewertig waren, hatten wir nicht das Herz, sich ins Wasser zu legen und solches Land zu suchen, unangesehen wir allbereit weit von uns etliche
 15 Vögel singen zu hören vermeineten, wie es dann auch nicht anders war. So bald sich aber der liebe Tag im Osten ein wenig erzeugte, sahen wir durch die Düstere ein wenig Land, mit Büschen bewachsen, allernächst vor uns liegen, derowegen begaben wir sich alsobald gegen demselbigen ins Wasser, welches je länger je seichter
 20 ward, bis wir endlich mit grossen Freuden auf das truckene Land kamen. Da fielen wir nider auf die Knie, küßten den Erdboden und danketen Gott im Himmel, daß er uns so Väterlich erhalten und ans Land gebracht hatte, und solcher Gestalt bin ich in diese Insel kommen.

Wir konten noch nicht wissen, ob wir auf einem bewohnten
 oder unbewohnten, auf einem festen Land oder nur auf einer Insel
 waren, aber das merckten wir gleich, daß es ein trefflicher frucht-
 barer Erdboden seyn müste, weil alles vor uns gleichsam so dick
 wie ein Hanff-Acker mit Büschen und Bäumen bewachsen war,
 30 also daß wir kaum dadurch kommen konten. Als es aber völlig
 Tag worden und wir etwan eine viertel Stunde Wegß vom Ge-
 stad an durch die Büsche geschlossen und der Orten nicht allein
 keine einzige Anzeigung einziger Menschlichen Wohnung verspüren
 konten, sondern noch darzu hin und wider viel fremde Vögel, die
 35 sich gar nichts vor uns scheueten, ja mit den Händen fangen ließen,
 antraffen, konten wir unschwer erachten, daß wir auf einer zwar
 unbekanten, jedoch aber sehr fruchtbaren Insel seyn müßten. Wir

32. geschlossen, geschlüpft.

Grimmelshausens Werke 2.

fanden Citronen, Pomeranzen und Coquos, mit welchen Früchten wir sich trefflich wol erquickten, und als die Sonne aufging, kamen wir auf eine Ebne, welche überall mit Palmen (davon man den Vin de Palm hat) bewachsen war, welches meinen Cammeraden, der denselbigen nur viel zu gern trand, auch mehr als zu viel 5 erfreuete. Dasselbst hin saßen wir sich nider an die Sonne, unsere Kleider zu trücken, welche wir auszogen und zu solchem Ende an die Bäume aufhängten, vor uns selbst aber in Hemdern herum spazierten. Mein Zimmermann hieb mit seiner Art in einen Palmiten Baum und befand, daß sie reich von Wein waren, wir 10 hatten aber darum kein Geschirr, solchen aufzufangen, wie wir dann auch beyde unsere Hüte im Schiffbruch verloren.

Als die liebe Sonne nun unsere Kleider getrücknet, zogen wir selbige an und stiegen auf das felsichte hohe Gebürge, so auff der rechten Hand gegen Mitternacht zwischen dieser Ebne und dem 15 Meer lieget, und sahen sich um, befanden auch gleich, daß wir auff keinem festen Land, sondern nur in dieser Insel waren, welche im Umkreiß über anderthalbe Stunde gehens nicht begriffe; und weil wir weder nahe noch fern keine Landschaft, sondern nur Wasser und Himmel sahen, wurden wir beyde betrübt und verloren alle 20 Hoffnung, ins künftige wiederum Menschen zusehen, doch tröstete uns hinwiederum, daß uns die Güte Gottes an diesen gleichsam sichern und allerfruchtbarsten und nicht an einen solchen Ort gesendet hatte, der etwan unfruchtbar oder mit Menschen-Fressern bewohnet gewesen wäre. Darauff fingen wir an zu gedencken, was 25 uns zuthun oder zulassen seyn mögte, und weil wir gleichsam wie Gefangene in dieser Insel beyeinander leben mußten, schwuren wir einander beständige Treue. Das besagte Gebürge saß und flog nicht allein voller Vögel von unterschiedlichen Geschlechten, sondern es lag auch so voll Nester mit Eyern, daß wir sich nicht gnugsam 30 darüber verwundern konten. Wir trancken deren Eyer etliche aus und namen noch mehr mit uns das Gebürge herunter, an welchem wir die Quelle des süßen Wassers fanden, welches sich gegen Osten so stark, daß es wol ein geringes Mühl-Rad treiben könnte, in das Meer ergeußt, darüber wir abermal eine neue Freude empfinden 35 und miteinander beschloffen, bey derselbigen Quell unsre Wohnung anzustellen.

4. Vin de Palm, Palmenwein, wovon weiter unten mehr.

Zu solcher neuen Haushaltung hatten wir beyde keinen andern Hausrath als eine Art, einen Löffel, drey Messer, eine Piron oder Gabel und eine Scheer, sonst war nichts vorhanden. Mein Cammerad hatte zwar ein Ducaten oder dreyßig bey sich, welche
 5 wir gern vor ein Feuerzeug gegeben, wann wir nur eines darvor zukauffen gewüßt hätten; aber sie waren uns nirgends zu nichts nütz, ja weniger werth als mein Pulver-Horn, welches noch mit Zintkraut gefüllet. Dasselbe dürrete ich (weil es so weich als ein
 10 Brey war) an der Sonne, zettelte davon auff einen Stein, be- legte es mit leichtbrennender Materia, deren es von Mos und Baumwolle von den Coquos Bäumen gnugsam gab, strich darauff mit einem Messer durch das Pulver und fing also Feuer, welches uns so hoch erfreuete als die Erlösung aus dem Meer. Und wann wir nur Saltz, Brod und Geschirr gehabt hätten, unser Geträncke
 15 hinein zufassen, so hätten wir sich vor die allerglückseligste Kerl in der Welt geschäzet, obwohl wir vor 24. Stunden unter die unglücklichste gerechnet werden mögen, so gut, getreu und barmherzig ist Gott, dem sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Wir fingen gleich etwas von Geflügel, dessen die Menge bey
 20 uns ohn scheu herum ging, rupstens, wuschens und steckens an ein hölkernen Spiß. Da fing ich an, Braten zu wenden, mein Cammerad aber schaffte mir in dessen Holz herbey und verfertigte eine Hütte, uns, wann es vielleicht wieder regnen würde, vor demselben zu beschirmen, weil der Indianische Regen gegen Africa
 25 sehr ungesund zu seyn pfeget; und was uns an Saltz abgieng, ersetzten wir mit Citronen-Safft, unsere Speisen geschmacksam zu machen.

Das XX. Capitel.

30 Simplex ein Köchin erlanget und kriegt,
 Die sie vergnüget, doch endlich betrüget.

DJeses war der erste Umbiß, den wir auff unsrer Insel einnahmen; uad nachdem wir solchen vollbracht, thäten wir nichts anders, als dürr Holz zusammen suchen, unser Feuer zu unterhalten. Wir hätten gleich gern die ganze Insel vollends besich-
 35 tigt, aber wegen überstandener Abmattung trang uns der Schloff,

2. Piron, pirone (ital.), Hebebaum. Hebeebäume, welche an einem Ende gabelförmig sind, findet man jetzt noch. — 8. Zintkraut, Zunder. — 9. zettelte, streute.

daß wir sich zur Ruhe legen mußten, welche wir auch continuirten bis an den lichten Morgen. Als wir solchen erlebt, gingen wir dem Bächlein oder *refier* nach hinunter bis an Mund, da es sich ins Meer ergeußt, und sahen mit höchster Verwunderung, wie sich eine unjägliche Menge Fische in der größe als mittelmäßige Salmen 5 oder große Karpffen dem süßen Wasser nach ins Flüslein hinauffzog, also daß es schiene, als ob man eine große Heerde Schweine mit Gewalt hineingetrieben hätte. Und weil wir auch etliche *Bonanas* und *Battades* antraffen, so treffliche gute Früchte seyn, sagten wir zusammen, wir hätten Schauraffenland genug (obzwar 10 kein vierfüßig Thier vorhanden) wann wir nur Gesellschaft hätten, beydes die Fruchtbarkeit als auch die vorhandene Fische und Vögel dieser edlen Insel genießen zu helfen; aber wir konten kein einzig Merckzeichen spüren, daß jemahlen Menschen daselbsten gewesen wären.

15

Als wir derowegen anfangen zu berathschlagen, wie wir unsre Haushaltung ferner anstellen und wo wir Geschirr nehmen wolten, sowol darinn zu kochen, als den Wein von Palmen hineinzufangen, und seiner Art nach verjären zu lassen, damit wir ihn recht genießen konten, und in solchem Gespräch so am Ufer herum spazi- 20 reten, sahen wir auf der weite des Meers etwas daher treiben, welches wir in der fern nicht erkennen konten, wiewol es größer schien, als es an sich selbst war; dann nachdem es sich näherte und an unsrer Insel gestrandet, war es ein halb todes Weibsbild, welches auff einer Rippen lag und beyde Hände in die Hand- 25 haben an der Rippen eingeschlossen hatte. Wir zogen sie aus Christlicher Liebe auff trucken Land, und demnach wir sie beydes wegen der Kleidung und etlicher Zeichen halber, die sie im Angesicht hatte, vor eine Abyssiner Christin hielten, waren wir desto geschäftiger, sie wieder zu sich selbst zubringen; massen wir sie, jedoch mit aller 30 Erbarkeit, als sich solches mit ehrlichen Weibsbildern in solchen Fällen zu thun geziemet, auf den Kopff stelleten, biß eine zimliche menge Wasser von ihr geloffen. Und ob zwar wir nichts lebhaftiges zu ferner Erquickung bey uns hatten als Citronen, so ließen wir doch nit nach, ihro die spiritualische Feuchtigkeit, die sich in 35 den eussersten Enden der Citronen-Schelffe enthält, unter die Nase

3. *refier*, *rivière*. — an Mund, an die Mündung. — 8. *Bonanas* und *Battades*, Bananen und Bataten, bekannte tropische Nährpflanzen. — 33. lebhaftiges, etwas belebendes, 3. B. Wein, Spiritus. — 36. Schelffe, Schale.

zu trücken und sie mit schütteln zubewegen, bis sie sich endlich von sich selbst regte und Portugesisch anfieng zu reden. So bald mein Camerad solches hörte, und sich in ihrem Angesicht wiederum eine lebhaftte Farbe erzeugete, sagte er zu mir: Diese Abyssinerin
 5 ist einmal auff unserm Schiff bey einer vornehmen Portugesischen Frau eine Magd gewesen, dann ich habe sie beyde wolgekant, sie seynd zu Anacao aufgefessen und waren willens, mit uns in die Insul Annabon zu schiffen. So bald jene diesen reden hörte, erzeugete sie sich sehr frölich, nante ihn mit Namen und erzehlete
 10 nicht allein ihre ganze Reise, sondern auch wie sie sowol, daß sie und er noch im Leben, als auch, daß sie als bekante einander auff truckenem Land und auffer aller Gefahr wieder angetroffen hätten. Hierauff fragte mein Zimmermann, was wol vor Wahren in der Kiste seyn mögten, darauf antwortete sie, es wären etliche Chinesische Stücke gewand, etliche Gewehr und Waffen, und dann unterschiedliche so große als kleine Porcelanen Geschirr, so in Portugall einem vornehmen Fürsten von ihrem Herrn hätten geschickt werden sollen. Solches erfreuete uns trefflich, weil es lauter Sachen, deren wir am allermeisten bedürffig waren. Demnach ersuchte sie uns,
 20 wir wolten ihr doch solche Leutseligkeit erweisen und sie bey uns behalten, sie wolte uns gern mit kochen, wäschen und andern Diensten als eine Magd an die Hand gehen und uns als eine leibeigene Sclavin unterthänig seyn, wann wir sie nur in unserm Schutz behalten und ihr den Lebens Unterhalt so gut, als es das
 25 Glück und die Natur in dieser gegend beschere, neben uns mit zugenieffen gönnen wolten.

Darauf trugen wir beyde mit grosser Mühe und Arbeit die Kiste an den jenigen Ort, den wir uns zur Wohnung außerkoren hatten. Daselbsten öffneten wir sie und fanden so beschaffene
 30 Sachen darinn, die wir zu unserm damahligen Zustand und Behuff unsrer Haushaltung nimmermehr anders hätten wünschen mögen. Wir packten aus und trückneten solche Wahre an der Sonnen, worzu sich unsre neue Köchin gar fleißig und dienstbar erzeugte. Folgends fingen wir an, Geflügel zu mekgen, zu sieden
 35 und zu braten, und in dem mein Zimmermann hinging, Palm Wein zugewinnen, stieg ich aufs Gebürge vor uns, Eyer auszu-

8. Annabon, im Meerbusen von Guinea. Anacao ist kein bekannter Name, wahrscheinlich ist Macao zu lesen. — 10. sie sowol, hier fehlen die Worte „sich freue“ oder andere ähnlichen Sinnes.

nemen, solche hart zu fiden und anstatt des lieben Brods zu-
 brauchen. Unterwegs betrachtete ich mit herzlichem Dancksagung
 die grosse Gaben und Gnaden Gottes die uns dessen barmherzige
 Vorsehung so Vätermiltiglich mitgetheilet und ferners zugenieffen
 vor Augen stelletete; ich fiel nider auff das Angesicht und sagte mit
 5 außgestreckten Armen und erhabenem Herzen: Ach! ach! du aller-
 gütigster himmlischer Vater, nun empfinde ich im Werck selbst,
 daß du williger bist, uns zu geben, als wir von dir zu bitten!
 Ja, allerliebster Herr! du hast uns mit dem Ueberfluß deiner Gött-
 lichen Reichthumer ehender und mehrers versehen, als wir arme
 10 Creaturen bedacht waren, im geringsten etwas dergleichen von dir
 zu begehren. Ach, getreuer Vater, deiner unaussprechlichen Barm-
 herzigkeit wolle allergnädigst gefallen, uns zu verleihen, daß wir
 diese deine Gaben und Gnaden nicht anders gebrauchen, als wie
 es deinem allerheiligsten Willen und Wolgefallen beliebt und zu
 15 deines grossen unaussprechlichen Namens Ehre gereichet, damit wir
 dich neben allen Außerwehlten hier zeitlich und dort ewiglich loben,
 ehren und preisen mögen! Mit solchen und vielmehr dergleichen
 Worten, die alle aus dem innersten Grund meiner Seelen ganz
 herzlich und andächtiglich daher flossen, gieng ich um, bis ich die
 20 Nothdurfft an Eyern hatte und damit wiederum zu unsrer Hütte
 kam, allwo die Abendmahlzeit auff der Riste (die wir selbigen
 Tag samt der Köchin auß dem Meer gefischt und mein Camerad
 an stat eines Tisches gebrauchte) bestens bereit stund.

Indessen ich nun um obige Eyer außgewesen, hatte mein
 25 Camerad (welcher ein Kerl von etlich zwanzig Jahren, ich aber
 über die vierzig Jahr alt) mit unsrer Köchin einen Accord ge-
 machet, der beydes zu seinem und meinem Verderben gereichen
 sollte. Dann nach dem sie sich in meiner Abwesenheit allein be-
 fanden und von alten Geschichten, zugleich aber auch von der
 30 Fruchtbarkeit und grossen Nutz-nieffung dieser überaus gesegneten,
 ja mehr als glückseligen Insel miteinander gesprochen, wurden sie
 so vertraulich, daß sie auch von einer Trauung zwischen ihnen
 beyden zu reden begunten, von welcher aber die vermeinte Abissinerin
 nichts hören wolte, es wäre dann Sache, daß mein Camerad der
 35 Zimmermann sich allein zum Herrn der Insel mache und mich
 aus dem Weg raume. Es wäre, sagte sie, unmöglich, daß sie
 eine friedsame Ehe miteinander haben können, wann noch ein un-
 verheurather neben ihnen wohnen sollte. Er bedencke nur selbst,

sagte sie ferner zu meinem Camerad, wie ihn Argwahn und Eysersucht plagen würde, wann er mich heurathet und der Alte täglich mit mir conversiret, ob gleich er ihn zum Cornuto zumachen niemals in Sinn nehme. Zwar weiß ich einen bessern Raht, wann
 5 ich mich je vermählen und auff dieser Insel (die wol 1000. oder mehr Personen ernähren kan) das Menschliche Geschlecht vermehren soll, nemlich diesen, daß mich der Alte eheliche; dann wann solches geschehe, so wäre es nur um ein Jahr oder 12. oder längst 14. zuthun, in welcher Zeit wir etwan eine Tochter miteinander er-
 10 zeugen werden, ihm solche, verstehe den Zimmermann, ehelich beyzulegen. Alsdann wird er nicht so bey Jahren seyn, als jezund der jezige Alte ist, und würde interim zwischen euch beyden die unzweifelliche Hoffnung, daß der erste des andern Schwäher-Vater, und der ander des ersten Tochtermann werden solte, allen bösen
 15 Argwahn aus dem Weg thun und mich aller Gefahr, darinn ich anderwärts gerathen mögte, befreyen. Zwar ist es natürlich, daß ein junges Weibs-Bild, wie ich bin, lieber einen jungen als alten Mann nehmen wird; aber wir müssen sich jezunder miteinander in die Sache schicken, wie es unser gegenwertiger Zustand erfordert,
 20 um vorzusehen, daß ich und die, so aus mir geboren werden mögten, das sichere spielen.

Durch diesen Discurs, der sich weit auff ein mehrers erstreckte und auseinander zohe, als ich jezunder beschreibe, wie auch durch der vermeinten Abissinerin Schönheit (so beym Feuer in meines
 25 Camerads Augen viel vortrefflicher herum glänzte als zuvor) und durch ihre hurtige Geberden ward mein guter Zimmermann dergestalt eingenommen und bethöret, daß er sich nicht entblödete zu sagen, er wolte eh den Alten (mich vermeinende) ins Meer werffen und die ganze Insel ruiniren eh er eine solche Dame, wie sie
 30 wäre, überlassen wolte. Und hierauff ward auch obengedachter Accord zwischen ihnen beyden beschlossen, doch dergestalt, daß er mich hinterrucks oder im Schloff mit seiner Art erschlagen solte, weil er sich so wohl vor meiner Leibs-Stärke als meinem Stab, den er mir selbst wie einen Böhmischen Dhrlöffel verfertiget,
 35 entsagte.

Nach solchem Vergleich zeigte sie meinem Camerad zunähest an unsrer Wohnung eine schöne Art Hafner Erde, aus welchem

sie nach Art der Indianischen Weiber, so am Guineischen Gestad wohnen, schön irden Geschirr zu machen getraue, thäte auch allerley Vorschläge, wie sie sich und ihr Geschlecht auf dieser Insel ausbringen, ernähren und bis in das hundertste Glied ihnen ein geruhiges und vergnügtes Leben verschaffen wolte. Da wuste sie 5 nicht gnugjam zurühmen, was sie vor Nutzen aus den Coquos Bäumen ziehen und aus der Baumwolle, so selbige tragen oder hervorbringen, sich und aller ihrer Nachkömmlingen Nachkömmlinge mit Kleidungen versehen könnte.

Ich armer Stern kam und wuste kein Haar von diesem Schluß 10 und Laugen-Guß, sondern sagte mich zugenieffen, was zugerichtet da stund, sprach auch nach Christlichem und hochlöblichem Brauch das Benedicite. So bald ich aber das Creutz beydes über die Speisen und meine Mit-Esser machte und den Göttlichen Segen anrußte, verschwand beydes, unsre Köchin und die Kiste samt 15 allem dem, was in besagter Kisten gewesen war, und ließ einen solchen grausamen Gestand hinter sich, daß meinem Cammerad ganz unmächtig davon ward.

Das XXI. Capitel.

Simplex und Zimmermann müssen allein 20
Seyn auf der Insel, und schicken sich drein.

SO bald er sich wiederum erkobert hatte und zu seinen sieben Sinnen kommen war, kniete er vor mir nider, faltete beyde Hände und sagte wohl eine halbe Viertelstund nacheinander sonst nichts als: Ach Vater! ach Bruder! ach Vater! ach Bruder! und fing 25 darauff an, mit Wiederholung solcher Worte so inniglich zu weinen, daß er vor Schluren kein verständliches Wort mehr heraus bringen konnte, also daß ich mir einbildete, er müste durch Schröcken und Gestand seines Verstandes seyn beraubt worden. Wie er aber mit solcher Weise nicht nachlassen wolte und mich immerhin um Verzeihung bat, antwortete ich: Liebster Freund, was soll ich euch verzeihen, da ihr mich doch euere Lebetage niemals belaidigt habt? Saget mir doch nur, wie euch zu helffen sey? Verzeihung, sagte er, bitte ich; dann ich habe wider Gott, wider euch und wider mich selbst gesündigt; und damit fing er seine vorige Klage wieder an, continuirte sie auch so lang, 35

biß ich sagte, ich wüßte nichts böses von ihm, und dafern er gleichwol
 etwas begangen, deswegen er sich ein Gewissen machen mögte, so
 wolte ichs ihm nicht allein, so viel es mich beträffe, von Grund
 meines Herzens verziehen und vergeben haben, sondern auch, wann
 5 er sich wider Gott vergriffen, neben ihn dessen Barmherzigkeit
 und Begnadigung anrufen. Auf solche Worte fassete er meine
 Schenkel in seine Arme, küßete meine Knie, und sahe mich so
 sähnlich und beweglich darauff an, daß ich darüber gleichsam er-
 stummete und nicht wissen oder errathen konte, was es doch immer-
 10 mehr mit dem Kerl vor eine Beschaffenheit haben mögte. Dem-
 nach ich ihn aber freundlich in die Arme nam und an meine
 Brust druckte, mit Bitte, mir zu erzehlen, was ihm anlege und
 wie ihm zu helfen seyn mögte, beichtete er mir alles haarklein
 heraus, was er mit der vermeynten Abyssinerin vor einen Discurs
 15 geführet, und über mich, beydes wider Gott, wider die Natur,
 wider die Christliche Liebe und wider das Gesetz treuer Freunds-
 schafft, die wir einander solenniter geschworen, bey sich selbst be-
 schlossen gehabt hatte; und solches that er mit solchen Worten und
 Geberden, daraus seine inbrünstige Reue und zerknirschetes Herz
 20 leicht zu muthmassen oder abzunehmen war.

Ich tröstete ihn, so gut ich immer konte, und sagte, Gott
 hätte vielleicht solches zur Warnung über uns verhängt, damit
 wir sich künfftig vor des Teuffels Stricken und Versuchungen desto
 besser vorsehen und in stätiger Gottesfurcht leben solten; er hätte
 25 zwar Ursache, seiner bösen Einwilligung halber Gott herzlich um
 Verzeihung zu bitten, aber noch eine größere Schuldigkeit sey es,
 daß er ihm um seine Güte und Barmherzigkeit dancke, indem er
 ihn so Väterlich aus des leidigen Satans List und Fallstrick ge-
 rissen und ihn vor seinem zeitlichen und ewigen Fall behütet hätte.
 30 Es würde uns vornöthen seyn, vorsichtiger zu wandeln, als wann
 wir mitten in der Welt unter dem Volk wohneten; dann solte
 einer oder der ander, oder wir alle beyde fallen, so würde nie-
 mand vorhanden seyn, der uns wiederum aufhülffe, als der liebe
 Gott, den wir derowegen desto fleißiger vor Augen haben und
 35 ihn ohn Unterlaß um Hülffe und Beystand anflehen müßten.

Von solchen und dergleichen zusprechen ward er zwar um
 etwas getröstet, er wolte sich aber nichts desto weniger nicht aller-

12. anlege, anläge = Summer mache.

dingſ zu frieden geben, ſondern bat auß demüthigſte, ich wolte ihm doch wegen ſeines Verbrechens eine Buſſe auflegen. Damit ich nun ſein niedergeschlagnes Gemüth nach Möglichkeit wiederum etwas aufrichten mögte, ſagte ich, dieweil er ohne das ein Zimmermann ſey und ſeine Art noch im Vorrath hätte, ſo ſolte er an 5 dem jenigen Ort, wo ſo wol wir als unfere teuſſliſche Köchin geſtrandet, am Ufer des Meers ein Creutz aufrichten, damit würde er nicht allein ein Gott wolgefällig Bußwerck verrichten, ſondern auch zu wegen bringen, daß künfftig der böſe Geiſt, welcher das Zeichen des heiligen Creutzes ſcheue, unfre Inſul nicht mehr ſo 10 leichtlich anfallen würde. Ach! antwortete er, nicht nur ein Creutz in die nidere, ſondern auch zwey auß das Gebürge ſollen von mir verfertigt und aufgerichtet werden, wann ich nur, O Vatter, deine Huld und Gnade wieder habe und mich der Verzeihung von Gott getröſten darff. Er ging in ſolchem Eifer auch gleich hin 15 und hörte nicht auß zu arbeiten, biß er die drey Creutze verfertigt hatte, davon wir eins am Strand des Meers und die andere zwey jedes beſonder auß die höchſte Gipffel deß Gebürges mit folgender inſcription aufſrichteten.

Gott dem Allmächtigen zu ehren und dem Feind des menſchlichen Geſchlechts zu Verdruß hat Simon Meron von Liſabon aus Portugal mit Naht und Hilfe ſeines getreuen Freundes Simplici Simplificissimi, eines hochteuſchen, diß Zeichen des Leidens unſers Erlöſers aus Chriſtlicher Wolmeinung verfertigt und hieher aufgerichtet.

Von dar an fingen wir an, etwas Gottſeeliger zu leben, weder 25 wir zuvor gethan hatten, und damit wir den Sabbath auch heiligen und feyern mögten, ſchnitt ich an ſtat eines Calenders alle Tage eine Kerbe auß einen Stecken und am Sonntag ein Creutz. Als dann ſaßen wir zuſammen und redeten miteinander von heiligen und göttlichen Sachen; und dieſe Weiſe mußte ich gebrauchen, weil 30 ich noch nichts erſonnen hatte, mich damit an ſtat Papier und Dinten zu behelffen, dadurch ich etwas ſchriftliches hätte zu unſrer Nachricht außzeichnen mögen.

Hier muß ich zum Beſchluß dieſes Capitels einer artlichen Sachen gedencken, die uns den Abend, als unfre feine Köchin von 35 uns abſchied, gewaltig erſchröckte und ängſtigte, deren wir die erſte Nacht nicht wahr genommen, weil uns der Schlaf wegen über-

standener Abmattung und grosser Müdigkeit gleich überwunden. Es war aber dieses: als wir noch vor Augen hatten, durch was vor tausend List uns der laidige Teuffel in Gestalt der Abyssinerin verderben wollen und dannenhero nicht schlaffen konten, sonder
 5 lang wachend die Zeit, und zwar mehrentheils im Gebet zubrachten, sahen wir, so bald es ein wenig finster ward, um uns her einen unzähligen Hauffen der Liechter in der Luft herum schweben, welche auch einen solchen hellen Glanz von sich gaben, daß wir die Früchte an den Bäumen vor dem Laub unterscheiden konten. Da ver-
 10 meineten wir, es wäre abermal ein neuer Fund des Widersachers, uns zu quälen, wurden derowegen ganz still und ruhsam, befanden aber endlich, daß es eine Art der Johannes Füncklein oder Zintwürmlein (wie man sie in Teutschland nennet) waren, welche aus einer sonderbahren Art faulen Holzes entstehen, so auff dieser Insel
 15 wächset. Diese leuchten so hell, daß man sie gar wol an stat einer hellbrennenden Kerze gebrauchen kan, massen ich nachgehends diß Buch mehrentheils dabey geschrieben; und wann sie in Europa, Asia und Africa so gemein wären als hier, so würden die Liecht-
 Krämer schlechte Losung haben.

20

Das XXII. Capitel.

Simplex allein auf der Insel verbleibet,
 Weil der Tod seinen Zimmermann aufreibet.

De weil wir nun sahen, daß wir verbleiben mußten, wo wir waren, fiengen wir auch unsre Haushaltung anderst an: mein
 25 Camerad machte von einem schwarzen Holz, welches sich bey nahe dem Eisen vergleicht, wann es dürr wird, vor uns beyde Hauen und Schauffeln, durch welche wir erstlich die obgesetzte drey Creutzen eingruben, zweytens das Meer in Gruben laiteten, da es sich, wie ich zu Alexandria in Aegypten gesehen, in Saltz verwandelte, drittens
 30 fingen wir an, einen lustigen Garten zu machen, weil wir den Müßiggang vor den Anfang unsers Verderbens schätzten, vierdtens gruben wir das Bächlein ab, also daß wir dasselbe nach unserm Belieben anderwärts hinwenden, den alten Fluß ganz trocken legen und Fische und Krebse, so viel wir wolten, gleichsam mit trockenen
 35 Händen und Füßen darauf aufheben konten; fünfftens befanden

27. obgesetzte, die oben genannten.

wir neben den besagten Flößlein eine überaus schöne Haffner-Erde, und ob zwar wir weder Scheibe noch Rad, zumahlen auch keinen Bohrer oder andere Instrumenten hatten, uns dergleichen etwas zuzurichten, um uns allerhand Geschirr zu drehen, ob wol wir das Handwerck nicht gelernet, so ersonnen wir doch einen Bortel, 5 durch welchen wir zu wegen brachten, was wir wolten, dann nachdem wir die Erde geknetet und zubereitet hatten, wie sie seyn sollte, machten wir Würste daraus in der Dicke und Länge, wie die Englische Tabacks-Pfeiffen seyn, solche kleibten wir Schneckenweiß aufeinander und formirten Geschirr daraus, wie wirs haben wolten, 10 beydes groß und klein, Häfen und Schüßlen, zum kochen und trincken. Wie uns nun der erste Brand geriete, hatten wir keine Ursache mehr, uns über einigen Mangel zu beklagen, dann obwol uns das Brod abging, hatten wir jedoch hingegen dürre Fische vollauf, die wir vor Brod brauchten. Mit der Zeit ging uns der Bortel 15 mit dem Saltz auch an, also daß wir endlich gar nichts zu klagen hatten, sondern wie die Leute in der ersten göldenen Zeit lebten. Da lerneten wir nach und nach, wie wir aus Eiern, durren Fischen und Citronen-Schälen, welche beyde letztere Stücke wir zwischen zweyen Steinen zu zartem Meel rieben, in Vögel-Schmalk, so wir 20 von den Walchen, so genanten Vögeln, bekamen, an Statt des Brods wolgeschmackte Kuchen backen solten. So wußte mein Camerad den Palmwein gar artlich in grosse Häfen zu gewinnen und denselben ein paar Tage stehen zu lassen, biß er verjoren, hernach soff er sich so voll darinn, daß er dorckelte, und solches thät er 25 auf die letzte gleichsam alle Tage, Gott gebe, was ich darwider redete; dann er sagte, wann man ihn über die Zeit stehen ließe, so würde er zu Essig, welches zwar nicht ohn ist; antwortete ich ihm dann, er solte auf einmal nicht so viel, sondern die bloße Nothdurfft gewinnen, so sagte er hingegen, es sey Sünde, wann 30 man die Gaben Gottes verachte, man müsse den Palmen beyzeiten zu Ader lassen, damit sie nicht in ihrem eignen Blut ersticken. Also mußte ich seinen Begirden den Zaum lassen, wolte ich anderst nicht mehr hören, ich gönne ihm nicht, was wir die völle unsonst hätten. 35

Also lebten wir, wie obgemeldet, als die erste Menschen in der göldenen Zeit, da der güttige Himmel denselbigen ohn einzige

9. Schneckenweiß, in Spiralen. — 21. Walchen, Name der ausgestorbenen Tronte, eines sehr großen eßbaren Vogels.

Arbeit alles gutes aus der Erde hervor wachsen lassen. Gleichwie aber kein Leben in dieser Welt so süß und glückselig ist, das nit bißweilen mit Galle des Leidens verbittert werde, also geschah uns auch, dann um wieviel sich täglich unfre Küche und Keller
 5 besserte, um so viel wurden unsere Kleidungen von Tag zu Tag je länger je plöder, biß sie uns endlich gar an den Leibern verfauleten. Das beste vor uns war dieses, daß wir bißhero noch niemals keinen Winter, ja nicht die geringste Kälte inworden, wiewol wir damal, als wir anfangen, nackend zu werden, meinen
 10 Kerbhölkern nach bereits über anderthalb Jahr auff dieser Insul zugebracht, sondern es war jederzeit Wetter, wie es bey den Europeern im Majo und Junio zu seyn pflegte, auffer daß es ungefähr im Augusto und etwas Zeit zuvor gewaltig stark zu regnen und zu wittern pfleget. So wird auch allhier von einem Solstitio zum
 15 andern Tag und Nacht nicht wol über 5 viertel Stunden länger oder kürzer als das andermal. Wiewol wir nun allein sich auff der Insul befanden, so wolten wir doch nicht wie das unvernünfftige Vieh nackend, sondern als ehrliche Christen aus Europa bekleidet gehen. Hätten wir nur vierfüßige Thiere gehabt, so wäre uns
 20 schon geholffen gewesen, ihre Bälge zu Kleidung anzuwenden; in Mangel derselbigen aber zogen wir dem grossen Geflügel, als den Walchen und Pingwins die Häute ab und machten uns Niderkleider drauß. Weil wir sie aber aus Mangel beydes der Instrumenten und zugehörigen Materialien nit recht auf die Daur bereiten
 25 konten, wurden sie hart und unbequem und zerstoben uns vom Leib hinweg, eh wir sich dessen versahen. Die Coquos Bäume trugen uns zwar Baumwolle genug, wir konten sie aber weder weben noch spinnen, aber mein Camerad, welcher etliche Jahre in
 30 Indien gewesen, wieß mir an denen Blättern forn an den Spitzen ein Ding wie ein scharffer Dorn, wann man selbiges abbricht und am Grad des Blats hinzeucht, gleichsam wie man mit den Bonenschelfen, Phaseoli genant, umgeheth, wann man selbige von ihren
 35 Gräthen reiniget, so verbleibet an demselbigen spizigen Dorn ein Faden hangen, so lang als der Grad oder das Blat ist, also daß man dasselbige an stat Nadel und Faden brauchen kann. Solches gab mir Ursache und Gelegenheit an die Hand, daß ich uns aus

6. plöder, unscheinbarer. — 14. Solstitio, Sonnenwende. — 22. Pingwin, Pinguin. — Niderkleider, Hosen. — 31. Bonenschelfen, Bohnenschalen, Bohnenhülsen. — 32. Phaseoli, dasselbe. — 33. Gräthen, die harten Fäden an den frischen Hülsen, welche bei Bereitung der Schnittbohnen abgelöst werden müssen.

denselben Blättern Niederkleider machte und solche mit obgemeldten Faden ihres eigenen Gewächses zusammen stach.

Indem wir nun so miteinander hauseten und unsere Sache so weit gebracht, daß wir keine Ursache mehr hatten, uns über einige Arbeitslosigkeit, Abgang, Mangel oder Trübsal zu beschweren, 5 zechte mein Camerad im Palm-Wein immerhin täglich fort, wie ers angefangen und nunmehr gewohnt hatte, bis er endlich Lung und Leber entzündete, und eh ich mich recht verjaha, mich, die Insel und den Vin de Palm durch einen frühzeitigen Tod zugleich quitirte. Ich begrub ihn so gut, als ich konnte, und in dem 10 ich des Menschlichen Wesens Unbeständigkeit und anders mehr betrachtete, machte ich ihm folgende Grabschrift:

Daß ich hier und nicht ins Meer bin worden begraben,
 Auch nicht in d' Höll, macht, daß um mich gestritten haben
 Drey Ding: das erste, der wütende Ocean, 15
 Das zweyt, der grausam Feind, der höllische Sathan;
 Diesen entranne ich durch Gottes Hülf aus mein Nöthen,
 Aber vom Palmwein, dem dritten, ließ ich mich tödten.

Also ward ich allein ein Herr der ganzen Insel und fing wiederum ein einsidlerisches Leben an, worzu ich dann nicht allein 20 mehr als gnugsame Gelegenheit, sondern auch einen steiffen Willen und Vorsatz hatte. Ich machte mir die Güter und Gaben dieses Orts zwar wol zu nutz mit herzklicher Dancksagung gegen Gott, als dessen Güte und Allmacht allein mir solche so reichlich bescheret hatte, besließ mich darneben, daß ich deren Überfluß nicht 25 mißbrauchte, ich wünschte oft, daß ehrliche Christen Menschen bey mir wären, die anderwärts Armut und Mangel leiden müssen, sich der gegenwertigen Gaben Gottes zu gebrauchen; weil ich aber wol wußte, daß Gott dem Allmächtigen mehr als möglich (dafern es anders sein Göttlicher Wille were) mehr Menschen leichtlicher 30 und wunderbarer Weise hieher zuversetzen, als ich hergebracht worden, gab mir solches oft Ursache, ihm um seine Göttliche Vorsehung, und daß er mich so Väterlich vor andern viel 1000. Menschen versorget und in einen solchen geruhigen und friedsamem Stand gesetzt hatte, demüthig zu danken. 35

Das XXIII. Capitel.

Simplex, der Münch, die Histori beschleußt,
Darmit das End seiner sechs Bücher weist.

Mein Camerad war noch keine Woche tod gewesen, als ich
5 ein ungeheur um meine Wohnung herum vermerckte. Nun wolan,
gedachte ich, Simplici, du bist allein, solte dich nicht der böse
Geist zu verixen unterstehen? vermeimestu nicht, dieser Schadenfroh
werde dir dein Leben saur machen? was fragstu aber nach ihm,
wann du Gott zum Freund hast? du mußt nur etwas haben, das
10 dich übet, dann sonst würde dich Müßiggang und Ueberfluß zu
Fall stürzen; hast du doch ohn diesen sonst niemand zum Feind
als dich selbst und dieser Insel Ueberfluß und Lustbarkeit. Darum
mache dich nur gefast zu streiten mit dem jenigen, der sich am
allerstärcksten zu seyn bedünckt, wird derselbige durch Gottes Hülffe
15 überwunden, so würdestu ja, ob Gott will, vermittelst dessen
Gnade auch dein eigner Meister verbleiben.

Mit solchen Gedanken ging ich ein paar Tage um, welche
mich um ein zimliches besserten und andächtig machten, weil ich
mich einer Rencontre versah, die ich ohnzweiffel mit dem bösen
20 Geist ausstehen müste. Aber ich betrog mich vor dißmal selbst, dann
als ich an einem Abend abermal etwas vermerckete, das sich
hören ließ, ging ich vor meine Hütte, welche zu nächst an einem
Felsen des Gebürgs stand, worunter die Hauptquelle deß süßen
Wassers, das vom Gebürg durch diese Insel ins Meer rinnet,
25 da sahe ich meinen Camerad an der steinern Wand stehen, wie
er mit den Fingern in deren Spalt grübelte. Ich erschrack (wie
leicht zu gedencken) doch fassete ich stracks wieder ein Hertz, befahl
mich mit Bezeichnung deß heiligen Creuzes in Gottes Schutz
und dachte: Es muß doch einmal seyn! besser ist es heut als
30 morgen, ging darauff zum Geist und brauchte gegen ihm die jenige
Worte, die man in solchen Begebenheiten zureden pfleget. Da
verstund ich alsobald, daß es mein verstorbener Camerad war,
welcher bey seinen Lebzeiten seine Ducaten dorthin verborgen hatte,
der Meynung, wann etwan über kurz oder lang ein Schiff an die
35 Insel kommen würde, daß er alsdann solche wieder erheben und
mit sich davon nehmen wolte. Er gab mir auch zuverstehen, daß
er auf diß wenige Geld, als dadurch er wieder nach Haus zu-

kommen verhoffet, ſich mehr als auf Gott verlaſſen, weſſentwegen er dann mit ſolcher Unruhe nach ſeinem Tod büſſen und mir auch wider ſeinen Willen Ungelegenheit machen müſſen. Ich nahm auf ſein begehren das Gold heraus, achtete es aber weniger als nichts, welches man mir deſto ehender glauben kan, weil ichs auch zu 5 nichts zu gebrauchen wuſte. Dieſes nun war der erſte Schröcken, den ich einnahm, ſeither ich mich allein befand; aber nachgehends ward mir wohl von andern Geiſtern zugeſetzt, als dieſer einer geweſen, davon ich aber weiters nichts melden, ſondern nur noch dieſes ſagen will, daß ich vermittelt Göttlicher Hülff und Gnade 10 dahin kam, daß ich keinen einzigen Feind mehr ſpürte als meine eigne Gedanken, die oft gar variabel ſtunden, dann dieſe ſeynd nicht zollfrey vor Gott, wie man ſonſt zu ſagen pfleget, ſondern es wird zu ſeiner Zeit ihrentwegen auch Rechenschafft gefodert werden. 15

Damit mich nun dieſelbige deſtoweniger mit Sünden beſtecken ſolten, beſließ ich mich nicht allein außzuſchlagen, was nichts taugte, ſondern ich gab mir ſelbſt alle Tage eine leibliche Arbeit auff, ſolche neben dem gewöhnlichen Gebet zuverrichten; dann gleich wie der Menſch zur Arbeit wie der Vogel zum fliegen geboren iſt, 20 alſo verurſachet hingegen der Müſſiggang beydes der Seelen und dem Leib ihre Krankheiten, und zuletzt, wann man es am wenigſten warnimmt, das endliche Verderben. Derowegen pflanzete ich einen Garten, deſſen ich doch weniger als der Wagen deß fünfften Rads bedorffte, weiln die ganze Inſul nichts anders als ein lieblicher 25 Luſtgarten hätte mögen genant werden. Meine Arbeit taugte auch zu ſonſt nichts, als daß ich eins und anders in eine wolſtändigere Ordnung brachte, obwol manchem die natürliche Unordnung der Gewächſe, wie ſie da untereinander ſtunden, amuthiger vorkommen ſeyn mögte, und dann, daß ich, wie obgemeldet, den Müſſiggang 30 abſchaffte. O wie oft wünſchte ich mir, wann ich meinen Leib abgemattet hatte und demſelben ſeine Ruhe geben muſte, geiſtliche Bücher, mich ſelbſt darinn zu tröſten, zu ergetzen und auffzubauen, aber ich hatte ſolche darum nicht. Demnach ich aber vor dieſem von einem heiligen Mann geleſen, daß er geſagt, die ganze weite 35 Welt ſey ihm ein groſſes Buch, darinn er die Wunderwercke Gottes erkennen und zu deſſen Lob angefriſchet werden mögte;

7. einnahm, bekam. — 17. außzuſchlagen, zu vermeiden. — 27. wolſtändigere, hüßſchere, amuthigere.

als gedachte ich, demselbigen nachzufolgen, wiewol ich, so zusagen, nicht mehr in der Welt war, die kleine Insel mußte mir die ganze Welt seyn und in derselbigen ein jedes Ding, ja ein jeder Baum ein Antrieb zur Gottseligkeit und eine Erinnerung zu denen
 5 Gedanken, die ein rechter Christ haben soll. Also, sahe ich ein stachelecht Gewächs, so erinnert ich mich der Dörnen Krone Christi; sahe ich einen Apffel oder Granat, so gedachte ich an den Fall unserer ersten Eltern und bejammerte denselbigen; gewanne ich
 10 Palmwein aus einem Baum, so bildete ich mir vor, wie mildiglich mein Erlöser am Stamm des H. Creuzes sein Blut vor mich vergossen; sahe ich das Meer oder die Berge, so erinnerte ich mich des einen oder andern Wunderzeichens und Geschichten, so unser Heyland an dergleichen Orthen begangen; fand ich einen oder mehr
 15 Steine, so zum werffen bequem waren, so stellte ich mir vor Augen, wie die Juden Christum steinigen wolten; war ich in meinem Garten, so gedachte ich an das ängstige Gebet am Delberg oder an das Grab Christi, und wie er nach der Auferstehung Mariä Magdalenä im Garten erschienen, 2c. Mit solchen und dergleichen Gedanken handierte ich täglich; ich aß nie, daß ich
 20 nicht an das letzte Abendmahl Christi gedachte, und kochte mir niemahl keine Speise, daß mich das gegenwertige Feuer nicht an die ewige Pein der Höllen erinnert hätte.

Endlich erfand ich, daß mit Präsilien Safft, dessen es unterschiedliche Gattungen auf dieser Insel giebet, wann solche mit
 25 Citronen Safft vermischet werden, gar wol auf eine Art grosser Palmblätter zu schreiben seye, welches mich höchlich erfreuete, weil ich nunmehr ordentliche Gebet concipiren und aufschreiben konte. Zulezt als ich mit herzlichem Reue meinen ganzen geführten Lebens-
 30 Lauff betrachte und meine Bubenstücke, die ich von Jugend auff begangen, mir selbst vor Augen stellte und zu Gemüht führete, daß gleichwol der barmherzige Gott unangesehen aller solchen groben Sünden mich bißher nicht allein von der ewigen Verdammniß bewahret, sondern auch Zeit und Gelegenheit geben hatte,
 35 mich zu bessern, zu befehren, ihn um Verzeihung zu bitten und um seine Gutthaten zu danken, beschrieb ich alles, was mir noch eingefallen, in dieses Buch, so ich von obgemelten Blättern gemacht, und legte es samt obgedachten meines Camerades hinter-

23. Präsilien, Brasilienbaum nannte man mehrere Arten Bäume, welche Farbehölzer liefern.

lassenen Ducaten an diesen Ort, damit, wann vielleicht über kurz oder lang Leute hieher kommen solten, sie solches finden und daraus abnehmen können, wer etwan hiebevordiese Insul bewohnet. Wird nun heut oder morgen entweder vor oder nach meinem Tod jemand diß finden und lesen, denselben bitte ich, dafern er etwan Wörter 5 darinn antrifft, die einem, der sich gern besserte, nicht zu reden, geschweige zuschreiben, wol anstehen, er wolle sich darum nicht ärgern, sondern gedencken, daß die Erzählung leichter Händel und Geschichten auch bequeme Worte erfodere, solche an Tag zu geben. Und gleichwie die Maur=Kaut von keinem Regen leichtlich naß 10 wird, also kan auch ein rechtschaffenes gottseliges Gemüht nicht so gleich von einem jedwedern Discurs, er scheine auch so leichtfertig als er wolle, angesteckt, vergiffet und verderbet werden; ein ehrlich gesinnter Christlicher Leser wird sich vielmehr verwundern und die Göttliche Barmherzigkeit preisen, wann er findet, 15 daß so ein schlimmer Geselle, wie ich gewesen, dennoch die Gnade von Gott gehabt, der Welt zu resigniren und in einem solchen Stand zu leben, darinn er vermittelst dem heiligen Leiden des Erlösers zur ewigen Glory zu kommen und die seelige Ewigkeit nächst dem heiligen Leiden des Erlösers zu erlangen verhoffet durch 20 ein seeliges Ende.

Relation Jean Cornelissen
von Harlem eines Holländischen Schiff=
Capitäins an German Schleiffheim von
Sulzfort, seinen guten Freund, vom
Simplicissimo. 25

Das XXIV. Capitel.

Jan Cornelisen, ein Schiffcapitain,
Kommt an das Ort, wo war Simplex allein.

ES weiß sich ohn zweifel derselbe noch wol zu erinnern, 30 was massen ich bey unsrer Abreise versprochen, ihm die allergrößte Marität mitzubringen, die mir in ganz India oder auff unsrer

10. Maur=Kaut, ein Farnkraut von der Gattung Asplenium.

Reise zustehe; nun hab ich zwar etliche seltsame Meer- und Erd-
 Gewächse gesamlet, damit der Herr wohl seine Kunst-Kammer
 zieren mag; aber was mich am allermeisten Verwunderungs und
 Auffhebens werth zu seyn bedüncket, ist gegenwertiges Buch, welches
 5 ein hochteutscher Mann, in einer Insul gleichsam mitten im Meer
 allein wohnhaftig, wegen Mangel Papiers aus Palmbältern ge-
 machet und seinen ganzen Lebens-Lauff darin beschriebe. Wie
 mir aber solches Buch zuhanden kommen, auch was besagter Teutscher
 vor ein Mann sey und was er vor ein Leben führe, muß ich
 10 dem Herrn ein wenig außführlich erzehlen, obzwar er selbst solches
 in gemeltem seinem Buch zimlicher massen an Tag gegeben.

Als wir in denen Moluccischen Insulen unsre Ladung völlig
 bekommen und unsern Lauff gegen dem Capo bonä Esperanzä zu-
 nahmen, spüreten wir, daß sich unsre Heimreise nicht beschleunigen
 15 wolte, wie wir wol anfangs gehoffet, dann die Winde mehren-
 theils contrari und so variabel gingen, daß wir lang ungetrieben
 und auffgehalten wurden; wessentwegen dann auf allen Schiffen
 der Armada wir mercklich viel Krancken bekamen. Unser Admiral
 thät einen Schuß, steckte eine Flagge aus, und ließ also alle Capi-
 20 täins von der Flotte auff sein Schiff kommen, da ward gerath-
 schlagt und beschlossen, daß man sich die Insul St. Helenä zu
 erlangen und daselbsten die Krancke zu erfrischen und anständiges
 Wetter zu erwarten bemühen solte; Item es solten (wann die
 Armada vielleicht durch Ungewitter, dessen wir uns nicht vergebens
 25 versahen, zertrennet würde) die erste Schiffe, so an bemelte Insul
 kämen, eine Zeit von 14. Tagen auff die übrige warten, welches
 dann wol außgesonnen und beschlossen worden, massen es uns er-
 ging, wie wir besorget hatten, indem durch einen Sturm die Flotte
 dergestalt zerstreuet ward, daß kein einziges Schiff bey dem andern
 30 verblieb. Als ich mich nun mit meinem anvertrauten Schiff allein
 befand und zugleich mit widerwertigem Wind, Mangel an süßem
 Wasser und vielen Krancken geplaget ward, mußte ich mich kümmer-
 lich mit laviren behelffen, womit ich aber wenig außrichtete, mehr-
 besagte Insul Helenä zu erlangen (von deren wir noch 400. Meilen
 35 zu seyn schätzeten) es hätte sich dann der Wind geändert.

In solchem umschweiffen und schlechten Zustand, in dem es
 sich mit den Krancken ärgerte und ihrer täglich mehr wurden,

18. Armada, Kriegsflotte, sonst auch Kriegsbeer. — 22. anständiges Wetter
 das uns anstünde, erwünschtes. — 37. ärgerte, verschlimmerte.

sahen wir gegen Osten weit im Meer hinein unsers bedünckens einen einzigen Felsen liegen, dahin richteten wir unsern Lauff, der Hoffnung, etwan ein Land deren Enden anzutreffen, wiewol wir nichts dergleichen in unseren Mappen angezeigt fanden, so der Enden gelegen. Da wir sich nun demselben Felsen auff der Mitter-⁵nächtigen Seite näherten, schätzten wir dem Ansehen nach, daß es ein steinächtēs, hohes, unfruchtbares Gebürge seyn müste, welches so einzig im Meer läge, daß auch, an derselben Seite zu besteigen oder daran anzuländen, unmöglich schiene; doch empfanden wir am Geruch, daß wir nahe an einem guten Geländ seyn müsten.¹⁰ In bemelden Gebürge saß und flog vollere Vögel, und indem wir dieselbe betrachteten, wurden wir auf den höchsten Gipffelen zweyer Creutzen gewahr, daran wir wohl abnehmen konten, daß solche durch menschliche Hände auffgerichtet worden und dannenhero das Gebürge wol zu besteigen wäre. Derowegen schiffen¹⁵ wir oft hinum und fanden auff der andern Seite des gemelten Gebürges ein zwar kleines, aber solches lustiges Geländ, dergleichen ich mein Tag weder in Ost- noch West-Indien nicht gesehen. Wir legten sich 10. Klafftern tieff auff denucker in gutem Sandgrund und schickten einen Nachen mit 8. Männern zu Land, um-²⁰ zusehen, ob daselbsten keine Erfrischung zu bekommen.

Diese kamen bald wieder und brachten einen grossen Ueberfluß von allerhand Früchten, als Citronen, Bomeranzen, Coquos, Bonanes, Batates, und was uns zum höchsten erfreuete, auch die Zeitung mit sich, daß trefflich gut Trind-Wasser auff der Insul²⁵ zu bekommen. Item, obzwar sie einen Hochteutschen auff der Insul angetroffen, der allem Ansehen nach sich schon lange Zeit allda befunden, so lauffe jedoch der Ort so voller Geflügel, die sich mit den Händen fangen lassen, daß sie den Nachen voll zu bekommen und mit Stecken tod zu schlagen getrauet hätten. Von gemeltem³⁰ Teutschen glaubten sie, daß er irgend auff einem Schiff eine Uebelthat begangen und dannenhero zur Straffe auf diese Insul gesetzt worden, welches wir dann auch darvor hielten, über das sagten sie vor gewiß, daß der Kerl nicht bey sich selbst, sondern ein purer Narr seyn müste, als von welchem sie keine einzige³⁵ Rede und Antwort haben mögen.

Gleich wie nun durch diese Zeitung das ganze Schiff-Volk,

3. deren Enden, deren (dieser) Enden = an diesen Orten, hier, vergl. allereuden = überall. — 1. Mappen, Karten (engl. map).

insonderheit aber die Krancke herzlich erfreuet wurden, also ver-
 langete auch jedermann auff's Land, sich wiederum zu erquickten;
 ich schickte derowegen einen Nachen voll nach dem andern hin,
 nicht allein den Kranken ihre Gesundheit wieder zu erholen, son-
 5 dern auch das Schiff mit frischem Wasser zu versehen, welches
 uns beydes nöthig war, also daß wir mehrentheils auf die Insel
 kamen. Da fanden wir mehr ein irrdisch Paradeis, als einen
 öden unbekanten Ort, ich vermerckte auch gleich, daß bemelter
 Teutscher kein solcher Thor seyn müste, viel weniger ein Ubel-
 10 thäter, wie die unserige anfangs darvor gehalten, dann alle Bäume,
 die von Art eine glatte Rinde trugen, hatte er mit Biblischen
 und andern schönen Sprüchen gezeichnet, seinen Christlichen Geist
 dadurch auffzumuntern und das Gemühte zu Gott zu erheben;
 wo aber keine ganze Sprüche stunden, da befanden sich wenigst
 15 die vier Buchstaben der Überschrift Christi am Creutz, als INRI
 oder der Name Jesu und Mariä, als irgends nur ein Instrument
 des Leidens Christi, daraus wir muthmasseten, daß er ohn zweiffel
 ein Papist seyn müste, weil uns alles so Päbstlich vorkam. Da
 stund memento mori auff Latein, dorten Jeschua Hanosri Melech
 20 Haijehudim auff Hebräisch, an einem andern Ort dergleichen etwas
 auff Griechisch, Teutsch, Arabisch oder Moluccisch (welche Sprache
 durch ganz Indien gehet) zu keinem andern Ende, als sich der
 himmlischen Göttlichen Dinge dabey Christlich zu erinnern. Wir
 fanden auch seines Camerades Grabmal, davon diejer Teutsche
 25 selbst in seines Lebens Erzählung meldet, nicht weniger auch die
 drey Creutzen, welche sie beyde miteinander am Ufer des Meers
 auffgerichtet hatten, wessentwegen dann unser Schiff-Volk den Ort
 (vornemlich weil gleichsam an allen Bäumen auch Creutzer ein-
 geschnitten stunden) die Creutz Insel nannten. Doch waren uns
 30 alle solche kurze und sinnreiche Sprüche lauter rätherisch und dunckle
 Dracula, aus denen wir aber gleichwol abnehmen konten, daß
 ihr Author kein Narr, sondern ein sinnreicher Poet insonderheit
 aber ein Gottseliger Christ seyn müsse, der viel mit Betrachtung
 himmlischer Dinge umbgehe. Folgender Meyn, den wir auch in
 35 einem Baum eingeschnitten fanden, bedünckte unsern Siechen-Tröster,
 der mit mir herum ging und viel aufschrieb, was er fand, der

15. INRI. Jesus Nazarenus Rex Judaeorum, Jesus aus Nazareth König der
 Juden. — 16. als, für „als“ scheint „oder“ zu lesen. — 19. Jeschua Hanosri
 Melech Haijehudim, die Kreuzinschrift auf hebräisch. — 30. rätherisch, rätsel-
 haft. — 35. Siechen-Tröster, der Schiffsgeistliche.

vornehmste zu seyn, vielleicht weil er ihm was neues war, er lautet also:

Ach allerhöchstes Gut! du wohnst in solchem Licht,
Daß man vor Klarheit groß den Glantz kan sehen nicht.

Dann er der Siechen-Tröster, welches ein überauß gelehrter Mann 5 war, sagte: So weit komt ein Mensch auff dieser Welt und nicht höher, es wolle ihm dann GOTT das höchste Gut aus Gnaden mehr offenbaren.

Indessen durchstrichen meine gesunde Schiff-Bursche die ganze Insel, allerhand Erfrischungen vor sich und die Krancke zusammen 10 zu bringen und bemelten Teutschen zu suchen, den alle Principalen des Schiffs zu sehen und mit ihm zu conferiren ein grosses Verlangen trugen. Sie trafen ihn dannoch nicht an, aber wol eine ungeheure Höle voller Wasser im Steinfelsen, darinn sie schätzten, daß er seyn müste, weil ein zimlicher enger Fußpfad hineinging. 15 In dieselbe konte man aber wegen des darinn stehenden Wassers und grosser Finsternuß nicht kommen; und wanngleich man Fackeln und Pech-Ringe anzündete, sich damit zu behelffen und die Höle zu visitiren, so löschte jedoch alles aus, ehe sie einen halben Steinwurff weit hinein kamen, mit welcher Arbeit sie viel Zeit umsonst 20 hinbrachten.

Das XXV. Capitel.

Simplex sich in seiner Bestung enthielt,
Da die Leut werden indessen ganz wild.

Als mir nun unsere Leute von dieser ihrer vergeblichen Arbeit 25 relation thäten, und ich selber hingehen wolte, den Ort zu besichtigen und zusehen, was etwan zuthun seyn mögte, damit wir den besagten Teutschen zur Hand bringen könnten, erregte sich nicht allein ein grausames Erdbidem, daß meine Leute vermeineten, die ganze Insel würde alle Augenblick untergehen, sondern ich ward 30 auch eiligst zum Schiff-Volk beruffen, welche sich mehrentheils, so viel deren auf dem Land waren, in einem fast wunderlichen und sehr sorgsamem Zustand befanden. Dann da stund einer mit blossem Degen vor einem Baum, fochte mit demselbigen und gab vor, er hätte den allergrößten Riesen zu bestreiten; an einem andern Ort 35

sah eine mit fröhlichem Angesicht gen Himmel und zeigte den andern vor eine gründliche Wahrheit an, er sehe Gott und das ganze himmlische Heer in der himmlischen Freude beisammen; hingegen sah ein anderer auff den Erdboden mit Furcht und
 5 Zittern, vorgebende, er sehe in vorsich habender schrecklichen Grube den leidigen Teuffel samt seinen Anhang, die wie in einem Abgrund herum wimmelten; ein anderer hatte einen Prügel und schlug um sich, daß ihm niemand nähern dorffte, und schrye doch, man solte ihm wider die viele Wölffe helffen, die ihn zerreißen
 10 wolten. Hier saß einer auf einem Wasser=Faß (als welche wir zuzurichten und zu füllen an Land gebracht hatten) gab demselben die Sporen und wolte es wie ein Pferd tumlen; dort fischte einer auff trockenem Land mit dem Angel und zeigte den andern, was ihm vor Fische anbeissen würden; in summa, da hiesse es wol:
 15 viel Köpffe viel Sinne, dann ein jeder hatte seine sonderbare Anfechtung, welche sich mit des andern im wenigsten nicht vergliche. Es kam einer zu mir geloffen, der sagte ganz ernstlich: Herr Capitain, ich bitte ihn doch um hundert tausend Gottes willen, er wolle Justitiam administriren und mich vor den greulichen
 20 Kerlen beschützen! Als ich ihn nun fragte, wer ihn dann beleidiget hätte, antwortete er (und wies mit der Hand auf die übrige, die eben so närrisch und verdollet in den Köpfen waren als er): Diese Tyrannen wollen mich zwingen, ich sol zwo Tonnen Häringe, sechs Westphälische Schüncken und zwölf Holländische Käse samt
 25 einer Tonne Butter auf einmal auffressen. Herr Capitain, sagte er ferner, wie wolte das Ding seyn können? es ist ja unmöglich, und ich müste ja erworgen oder zerbersten! Mit solchen und dergleichen Grillen gingen sie um, welches recht kurzweilig gewesen wäre, dafern man nur gewüßt hätte, daß es auch wieder ein Ende
 30 nehmen und ohn Schaden abgehen würde; aber was mich und die übrige, so noch beym Verstand waren, anbelanget, ward uns recht-schaffen Angst, vornemlichen, weil wir dieser verruckten Leute je länger je mehr kriegten und selbst nicht wußten, wie lange wir vor solchem seltsamen Zustand würden befreyt seyn.

35 Unser Siechen Tröster, der ein sanfftmüthiger frommer Mann war, und etliche andere hielten darvor, der offt berührte Deutsche, den die unserige anfänglich auff der Insel angetroffen, müste ein heiliger Mann und Gottes wolgefälliger Diener und Freund seyn, weßwegen wir dann, weil ihm die unserige mit Abhaung der

Bäume, Erlösung der Früchte und Todschlagung des Geflügels seine Wohnung ruinirten, mit solcher Straffe vom Himmel herab beleget würden; hingegen aber sagten andere Officianten, er könnte auch wol ein Zauberer seyn, welcher uns durch seine Künste mit Erdbidmen und solcher Wahwitzigkeit plage, um uns wiederum 5 desto ehender von der Insel zu bringen oder uns gar darauff zu verderben, es wäre am besten, sagten sie, daß man ihn gefangen kriegt und zwingt, den unserigen wieder zum Verstand zuhelffen. In solchem Zwispalt behauptete jedes Theil seine Meinung, die mich beyde ängstigten, dann ich gedachte: Ist er ein Freund Gottes 10 und diese Straffe uns seinet halben zukommen, so wird ihn auch Gott wohl vor uns beschützen; ist er aber ein Zauberer und kan solche Sachen verrichten, die wir vor Augen sehen und in den Leibern empfinden, so wird er ohn zweiffel noch mehr können, daß wir ihn nicht erhaschen mögen; und wer weiß? vielleicht stehet er 15 unsichtbar unter uns. Endlich beschloffen wir, ihn zu suchen und in unsere Gewalt zu bringen, es geschehe gleich mit Güte oder Gewalt, giengen demnach wieder mit Fackeln, Bech-Kränzen und Liechtern in Laternen in obgenante Höle. Es ging uns aber wieder, wie es zuvor den andern ergangen war, daß wir nemlich kein Liecht 20 hinein bringen und also auch selbst vor Wasser, Finsternus und scharffen Felsen nicht fürders kommen konten, obzwar wir solches oft probireten. Da finge ein Theil aus uns an zu beten, das andere aber vielmehr zu schweren, und wusten wir nicht, was wir zu diesen unsern Mengsten thun oder lassen solten. 25

Da wir nun so in der finstern Höle stunden und wusten nicht, wo aus noch ein, massen jeder nichts anders thät, als daß er lamentirte, höreten wir noch weit von uns den Deutschen uns folgender gestalt aus der finstern Höle zuschreyen: Ihr Herren, sagt er, was bemühet ihr euch umsonst, zu mir oder sonst herein 30 zukommen? sehet ihr dann nit, daß es ein pure Unmöglichkeit ist? wann ihr euch mit denen Erfrischungen, die euch Gott auff dem Land bescheret, nicht vergnügen lassen, sondern an mir, einem nackenden armen Mann, der nichts als das Leben hat, reich werden wollet, so verßichere ich euch, daß ihr leer Stroh treschet. Darum 35 bitte ich euch um Christi, unsers Erlösers, willen, laßet ab von euerem Beginnen, genießet gleichwohl die Früchte des Landes zu

eurer Erfrischung und lasset mich in dieser meiner Sicherheit, dahin mich eure beynah tyrannische und sonst betrohliche Reden (die ich gestern in meiner Hütte vernehmen müssen) zu fliehen verursacht, mit Frieden, eh ihr (da der liebe Gott vor seyn wolle) darüber
 5 in Unglück kommet. Da war nun guter Nacht theur; aber unser Siechentrüster schrye ihm hinwieder zu und sagte: Hat euch gestern jemand molestiret, so ist es uns von Grund unsers Herzens leid, es ist von grobem Schiff-Volk geschehen, das von keiner Discretion nichts weiß. Wir kommen nicht, euch zu plündern, noch Beute zu
 10 machen, sondern nur um Nacht zu bitten, wie den unserigen wieder zu helffen sey, die mehrentheils auff dieser Insul ihre Sinne verlorren, ohn daß wir auch gern mit euch als einen Christen und Landsmann reden, euch dem letzten Gebot unsers Erlösers gemäß alle Liebe, Ehre, Treue und Freundschaft erweisen, und, wann
 15 es euch beliebt, wieder mit uns in euer Vatterland heimführen mögten.

Hierauff kriegten wir zur Antwort, er hätte gestern zwar wol vernommen, wie wir gegen ihm gesinnet wären; doch wolte er dem Gesetz unsers Heylandes zu folge böses mit gutem be-
 20 zahlen und uns nicht verhalten, wie den unserigen wieder von ihrem unsinnigen Wahnwiz zu helffen sey; wir solten, sagte er, die jenigen, so mit solchem Zustand behafftet wären, nur von den Pflaumen, darinn sie ihren Verstand verfressen, die Kernen essen lassen, so würde es sich mit allen in einem Augenblick wieder
 25 bessern, welches wir ohn seinen Nacht an den Pfersigen hätten abnehmen sollen, als an welchen die hizigen Kern, wann man sie mit genieße, die schädliche Kälte des Pfersigs selbst hintertreiben. Dafern wir auch vielleicht die Bäume, so solche Pflaumen trugen, nicht kennen würden, so solten wir nur Achtung geben, an welchen
 30 geschrieben stunde:

Bermunder dich über meine Natur,
 Ich mach es wie Circe, die zaubrisch Hur.

Durch diese Antwort und des Teutschen erste Rede konten wir uns wol versichert halten, daß er von den unserigen, so wir
 35 erstmals auff die Insul gesandt, erschreckt und gemüßiget worden, in diese Höle sich zu retiriren; item, daß er ein Kerl von recht-schaffnem teutschen Gemüt seyn müsse, weil er uns, unangesehen er von den unserigen molestiret worden, nichts desto weniger er-

zeigte, durch was die unserige ihre Sinne verloren und wodurch sie wieder zurecht gebracht werden mögten. Da bedachten wir ererjt mit höchster Neue, was vor böse Gedanken und falsches Urthel wir von ihm gefasset und dessentwegen zu billicher Straffe in diese gefährliche finstere Höle gerathen wären, aus welcher ohn Liecht 5 zu kommen, unmöglich zu seyn schiene, weil wir uns viel zu weit hinein vertiefft hatten. Derowegen erhob unser Siechen-Tröster seine Stimme wiederum ganz erbärmlich und sagte: Ach, redlicher Landsmann, diejenige, so euch gestern mit ihren ungeschliffenen Reden beleidigt haben, seynd grobe und zwar die ungeschliffenste 10 Leute von unserm Schiff gewesen; hingegen stehet jetzt hier der Capitain sampt denen vornemsten Officirern, euch wiederum um Verzeihung zu bitten, auch freundlich zu begrüßen und zu tractiren, auch mitzutheilen, was etwan in unserm Vermögen befindlich und euch dienlich seyn mögte, so, wann ihr selber wöllet, euch widerum 15 aus dieser verdrißlichen Einsamkeit mit uns in Europam zu nehmen. Aber es ward uns zur Antwort, er bedanke sich zwar des guten Anerbietens, sey aber ganz nicht bedacht, etwas von unsern Offerten anzunehmen, dann gleichwie er vermittelst Göttlicher Gnade nunmehr über fünffzehnen Jahr lang mit höchster Vergnügung aller 20 Menschlichen Hülff und Beywohnung an diesem Ort entbären können, also begehre er auch noch nicht, wieder in Europam zu kehren, um so thörichter Weise seinen jetzigen vergnüglichen Stand durch eine so weite und gefährliche Reise in ein unruhiges immerwährendes Elend zu verwechseln.

25

Das XXVI. Capitel.

Simplex mit Cornelis wol accordirt,
Seiner Leut jeder Vernunfft wieder spührt.

Nach Vernehmung dieser Meynung wäre uns der Teutsche zwar wol gefessen gewesen, wann wir nur wider aus seiner Höle 30 hätten kommen können, aber solches war uns unmöglich; dann gleichwie wir ohn Liecht es nicht vermochten, also dorfften wir auch auf keine Hülffe von den Unserigen hoffen, welche auf der Insel in ihrer Dollerey noch herum raseten. Derowegen stunden wir in grossen Mengsten und suchten die allerbesten Worte herfür, 35

2) f. wäre uns wol gefessen gewesen, hätten wir ihn ruhig sitzen lassen.

den Deutschen zu persuadiren, daß er uns aus der Höle helfen sollte, welche er aber alle nichts achtete, biß wir endlich (nachdem

Tab. 6. Cap. 26.



Dem Soman d'v' glück off' Pflagt zu zuschreiben.
Ist öfter die Hülf? Pflaztes zu vertreiber.

wir ihm unsern und der Unserigen Zustand gar beweglich zu Gemüth geführt, er auch selbst ermaß, daß kein Theil dem andern von uns ohn seinen Beystand nicht helfen würde können) vor

Gott dem Allmächtigen protestirten, daß er uns aus Hartnäckigkeit
 sterben und verderben ließe, und daß er dessentwegen am jüngsten
 Gericht würde Rechenschaft geben müssen, mit dem Anhang, wolte
 er uns nicht lebendig aus der Höle helfen, so müste er uns doch
 endlich, wann wir darin verdorben und gestorben wären, tod 5
 heraus schleppen, wie er dann auch besorglich auf der Insel Tode
 genug finden würde, die ewige Rache über ihn zu schreyen Ursach
 hätten, um willen er ihnen nicht zu Hülffe kommen, eh sie ein-
 ander vielleicht, wie zu fürchten, in ihrem unsinnigen Zustand
 selbstentleibten. Durch diß Zusprechen erlangten wir endlich, 10
 daß er versprache, uns aus der Höle zu führen, jedoch mußten
 wir ihm zuvor, folgende fünf Puncten wahr, stät, veß und un-
 zerbrichlichen zuhalten, bey Christlicher Treue und Altteutschen Bider-
 manns Glauben versprechen.

Erstlich, daß wir diejenige, so wir anfänglich auf die Insel 15
 gesändet, wegen dessen, damit sie sich gegen ihm vergriffen, weder
 mit Worten noch Wercken nicht straffen solten; zweytens, daß hin-
 gegen auch vergessen, tod und ab seyn solte, daß er, der Teutsche,
 sich vor uns verborgen und so lang nicht in unsern Bitten und
 Begehren verwilligen wollen; drittens, daß wir ihn als eine freye 20
 Person, die niemand unterworfen, wider seinen Willen nicht müs-
 sigen wolten, mit uns wiederum in Europam zu schiffen; viertens,
 daß wir keinen aus den Unserigen auf der Insel hinterlassen
 wolten, und fünftens, daß wir niemand weder schrift- noch münd-
 lich, vielweniger durch eine Mappa kund oder offenbar machen 25
 wolten, wo oder unter welchem Gradu diese Insel gelegen. Nach-
 dem wir nun solches zuhalten betheuret, ließ er sich gleich mit
 vielen Liechtern sehen, welche aus dem Finstern wie die hellen
 Sterne hervor glänzetten. Wir sahen wol, daß es kein Feur war,
 weil ihm Haar und Bart voll hing, welches auff solchen Fall ver- 30
 brant wäre, hielten es derowegen vor eitel Carfunkelsteine, die,
 wie man saget, im finstern leuchten sollen. Da stieg er einen Felsen
 auff den andern ab und mußte auch an etlichen Orten durchs Wasser
 waten, also, daß er durch seltsame Krümme und Umwege (welche
 uns unmöglich zu finden gewesen wären, wann gleich wir wie er 35
 mit solchen Liechtern versehen gewesen wären) sich gegen uns nähern
 mußte. Es sahe alles mehr einem Traum als einer waaren Ge-

schichte, der Teutsche selbst aber mehr einem Gespenst als einem warhafftigen Menschen gleich, also daß sich etliche einbildeten, wir wären auch gleich unseren Leuten auff der Insel mit einer aberwitzigen Wahnsucht behaftet.

5 Als er nun nach einer halben Stunde (dann so lange Zeit mußte er mit auff und absteigen zubringen, ehe er zu uns kommen konnte) bey uns anlangte, gab er jedem nach teutschen Gebrauch die Hand, hieß uns freundlich willkommen und bat, wir wolten ihm verzeihen, daß er aus Mißtrauen so lang verzogen hätte, uns
10 wieder an des Tages-Liecht zubringen, reichte darauff jedem eins von seinen Liechtern, welches aber keine Edelgesteine, sondern schwarze Kerze waren in der Größe als die Schröter in Teutschland. Diese hatten unten am Hals einen weissen Flecken so groß als ein Pfemning, der leuchtete in der finstere viel heller als eine
15 Kerze, massen wir durch diese wunderbarliche Liechter mit unserm Teutschen wieder glücklich aus der grausamen Höle kamen.

Dieser war ein langer, starcker, wol proportionirter Mann mit geraden Gliedern, lebhafter schöner Farbe, Corallenrothen Leiffen, lieblichen schwarzen Augen, sehr heller Stimme und einem
20 langen schwarzen Haar und Bart, hier und da mit sehr wenigen grauen Haaren besprenget, die Haupthaare hingen ihm biß über die Hüfte und der Bart bis über den Nabel hinunter; um die Scham hatte er einen Schurz von Palm-Blättern und auff dem
25 Gummi überzogen hatte, der ihn wie ein Tyrisol beydes vor Regen und Sonnenschein beschützen konnte; und im übrigen sahe er bey nahe aus, wie die Papisten ihren Sanctum Onoffrium abzumahlen pflegen. Er wolte in der Höle mit uns nicht reden, aber so bald er heraußkam, sagte er uns die Ursache, nemlich daß sie die Art
30 an sich, wann man darinn ein grosses Getöse hätte, daß alsdann die ganze Insel davon erschüttere und ein solches Erdbidem erzeige, daß diejenige, so darauff seyn, vermeinen, sie würde untergehen, so er bey Lebzeiten seines Camerades vielmal probiret hätte, welches uns erinnerte an dasjenige Loch in der Erden unweit der
35 Stadt Vieburg in Finnland, davon Johann Rauhe in seiner Cosmographia am 22. Cap. schreibet. Er verwiese uns darneben, daß

12. Schröter, Hirschfäßer, *Urocanus cervus*, der größte deutsche Käfer. — 21. Bingen, Binsen. — 25. Tyrisol, wohl = Paraisol, wie auch in einer Gesamtausgabe (K) steht. — 27. Onoffrius, ägyptischer Einsiedler im 4. Jahrh. — 35. Cosmographia, nach Zebler (*Univerſallexikon*) 1623 erschienen.

wir sich so freventlich hinein begeben und erzählte zugleich, daß er und sein Camerad wol ein ganz Jahr zugebracht, eh sie sich des Wegs hinein erkündiget, welches ihnen aber gleichwol ohn gedachte Refer, weil sonst alle Feur darinn auflöschen, in vielen Jahren nimmermehr möglich gewesen wäre. Mithin näherten wir 5 sich zu seiner Hütten, die hatten die unserige spoliret und allerdings ruiniret, welches mich hefftig verdroß, er aber sahe sie kalt-sinnig an und thät nicht der gleichen, daß ihm ein Leid dardurch widerfahren wäre. Doch tröstete ich ihn mit Entschuldigung, daß solches wider meinen Willen und Befelch geschehen, Gott gebe, 10 aus was Verhängnuß oder Befelch, vielleicht ihm zu erkennen zu geben, wieweit er sich der Gegenwart und Beywohnung der Menschen, vornemlich aber der Christen und zwar seiner Europäischen Landsleute zu erfreuen. Die Beut, so die Zerstörer seiner armen Wohnung gemachet hätten, würde über dreissig Ducaten in specie 15 nicht seyn, die er ihnen gern gönne, hingegen wäre der größte Verlust, den er erlitten, ein Buch, das er mit grosser Mühe von seinem ganzen Lebens-Lauff und wie er in diese Insul kommen, beschrieben. Doch könnte ers auch leicht verschmerzen, weil er ein anders verfertigen könnte, wann wir ihm anders die Palmbäume 20 nicht alle abhauen und ihm selbst das Leben lassen würden. Darauff erinnerte er selbst zu eilen, damit wir denen, so ihre Vernunfft in den Pflaumen verfressen hatten, sein zeitlich wieder zu Hülff kommen mögten.

Also gelangten wir zu angeregten Bäumen, dabey die unserige 25 beydes francke und gesunde ihr Läger aufgerichtet. Da sahe man nun ein wunderbarliches abentheurliches Wesen; kein einziger unter allen war noch bey Sinnen; diejenige aber, so ihre Vernunfft noch hatten, waren zerstorben und von den verruckten entweder auff das Schiff oder sonsten hin in die Insul geflohen. Der erste, der 30 uns auffstieß, war ein Büchsenmeister, der kroch auff allen vieren daher, krächzete wie eine Sau und sagte immerfort: Malz! Malz! der Meinung, weil er sich einbildete, er wäre zu einer Sau worden, wir solten ihm Malz zu fressen geben. Derohalben gab ich ihm aus Raht des Hochteutschen ein par Kernen von denen Pflaumen, 35 darin sie alle ihren Witz verfressen, mit versprechen, wann er

10 f. Um in diese unklare und vielleicht verdorbene Stelle einen klaren Sinn zu bringen, möchte ich vorschlagen, nach dem Worte „geschehen“ einen Punkt zu setzen, und nach „gebe“ die Worte „sagte er“ einzuschieben, wozu man in Gedanken die Worte „es geschehen sei“ nach „Befelch“ leicht ergänzen kann.

solche würde gessen haben, daß er alsobald gesund werde. Da er nun solche zu sich genommen, also daß sie kaum warm bey ihm worden, richtete er sich wieder auff und fing an vernünfftig zu reden; und solcher gestalt brachten wir alle ehender als in einer
 5 Stunde wieder zu recht. Da kan sich nun jeder wol einbilden, wie hoch mich solches erfreuete, und was gestalten ich mich obgedachtem Hochteutschen verbunden zuseyn erkante, sintemal wir ohne seine Hilfe und Raht mit allem Voldt sampt dem Schiff und Gütern ohn allen Zweifel hätten verderben müssen.

Das XXVII. Capitel.

10

Simplex wünscht Glück den Holländern zur Reiß,
 Selbsten Er bleibt auf der Insel mit Fleiß.

Als ich mich nun wiederum in einem solchen guten Stand befand, ließ ich durch den Trompeter dem Voldt zusammen blasen,
 15 weil die menige gesunde, so noch ihre Wiß behalten, wie obgemeldet, hin und wieder auff der Insel zerstreut umgingen. Als sie sich nun samleten, fand ich, daß in solcher Dollerey kein einziger verloren worden; derowegen thät unser Caplan oder Siechen-Tröster eine schöne Predig, in deren er die Wunder Gottes pries, vornehmlich aber vielgemelten Teutschen, der zwar alles beynah mit einem Verdruß anhörete, dergestalt lobete, daß derjenige Matrose, so sein Buch und 30. Ducaten angepacket, solches von freyen Stücken wieder hervor brachte und zu seinen Füßen legte; er wolte aber das Geld nicht wieder annehmen, sondern bat mich,
 25 ich wolte es mit in Holland nehmen und wegen seines verstorbenen Camerades armen Leuten geben. Dann wann gleich ich, sagte er, viel Tonnen Goldes hätte, wüßte ichs doch nicht zu brauchen. Was aber das gegenwertige Buch, so der Herr hiebey zu empfangen, anbelanget, schenckete er mir dasselbige, seiner dabey im besten zu
 30 gedencken.

Ich ließe vom Schiff Arca, Spanischen Wein, ein par westphälische Schüncken, Reiß und anders bringen, auch darauf sieden und braten, diesen Teutschen zu gastirn und ihm alle Ehre anzuthun, aber er nahm allerdings keine Courboisie an, sondern
 35 behalff sich mit sehr wenigen, und zwar mit der allerschlechtesten

Speiße, welches, wie man saget, wider aller teutschen Art und Gewohnheit laufft. Die unserigen hatten ihm seinen vorrähtigen Vin de Palm ausgesoffen, derowegen betrug er sich mit Wasser und wolte weder Spanischen noch Rheinischen Wein trinken, doch erzeugte er sich frölich, weil er sahe, daß wir lustig waren. Seine 5 grösste Freude erwies er mit den Kranken umzugehen, die er alle einer schnellen gesundheit vertröstete und sagte, er erfreue sich dermaleins, daß er den Menschen, vornemlich aber Christen und sonderlich seinen Lands-Leuten einmal dienen könnte, welcher er schon lange Jahr beraubt gewesen wäre. Er war beydes ihr Koch 10 und Arzt massen er mit unserm Medico und Barbierer fleissig conferirte, was etwan an dem einen und andern zuthun und zulassen seyn mögte, weßwegen ihn dann beydes die Officianten und das Volk gleichsam wie einen Abgott ehreten.

Ich selbst bedachte mich, wie ich ihm dienen mögte; ich be- 15 hielt ihn bey mir und ließ ohn sein Wissen durch unsere Zimmerleute wiederum eine neue Hütte auffrichten in der Form, wie die lustige Gartenhäuser bey uns ein Ansehen haben; dann ich sahe wol, daß er weit ein mehrers meritirte, als ich ihm anthun könnte oder er annehmen wolte. Seine Conversation war sehr holdselig, 20 hingegen aber mehr als viel zu kurz, und wann ich ihm etwas seiner Person halber fragte, wies er mich in gegenwertiges Buch und sagte, in demselbigen hätte er nach gnüge beschrieben, davon ihn jetzt zu gedendenk verdriesse. Als ich ihn aber erinnerte, er solte sich gleichwol wieder zu den Leuten begeben, damit er nicht 25 so einsam wie ein unvernünftig Vieh dahin sterbe, worzu er dann jetzt gute Gelegenheit hätte, sich mit uns wieder in sein Vatterland zu machen, antwortete er: Mein Gott, was wollet ihr mich zeihen? Hier ist Friede, dort ist Krieg; hier weiß ich nichts von Hoffart, vom Geiz, vom Zorn, vom Neid, vom Eifer, von Falschheit, von 30 Betrug, von allerhand Sorgen, beydes um Nahrung und Kleidung, noch um Ehre und Reputation; hier ist eine stille Einsame ohn Zorn, Hader und Zand, eine Sicherheit vor eitlen Begierden, eine Bestung wider alles unordentliche verlangen, ein Schutz wider die vielfältigen Stricke der Welt und eine stille Ruhe, darinn man 35 dem Allerhöchsten allein dienen, seine Wunder betrachten und ihn loben und preisen kan. Als ich noch in Europa lebete, war alles

(ach Jammer, daß ich solches von Christen zeugen soll) mit Krieg, Brand, Mord, Raub, Plünderung, Frauen und Jungfern schänden 2c. erfüllet. Als aber die Güte Gottes solche Plagen samt der schrecklichen Pestilenz und dem grausamen Hunger hinweg nahm und dem armen bedrangten Volk zum besten den edlen Frieden wieder sandte, da kamen allerhand Laster der Wollust, als Fressen, Sauffen und Spielen, huren und buben und ehebrechen, welche den ganzen Schwarm der anderen Laster alle nach sich ziehen, bis es endlich so weit kommen, daß je einer durch Unterdrückung des andern sich groß zu machen, öffentlich practiciret, dabey dann keine List, kein Betrug und keine politische Spitzfindigkeit gesparet wird. Und was das allerärgste, ist dieses, daß keine Besserung zu hoffen, in dem jeder vermeinet, wann er nur zu acht Tagen, wann es wol geräht, dem Gottesdienst beywohne und sich etwan das Jahr einmal vermeintlich mit Gott versühne, er habe es als ein frommer Christ nicht allein alles wol außgerichtet, sondern Gott sey ihm noch darzu um solche laue Andacht viel schuldig. Solte ich nun wieder zu solchem Volk verlangen? müste ich nicht besorgen, wann ich diese Insel, in welche mich der liebe Gott ganz wunderbarlicher Weise versetzet, wiederum quitirte, es würde mir auf dem Meer wie dem Jonä ergehen? nein, sagte er, vor solchen Beginnen wolle mich Gott behüten.

Wie ich nun sahe, daß er so gar keine Lust hatte, mit uns abzufahren, fing ich einen andern Discurs an und fragte ihn, wie er sich dann so einzig und allein ernähren und behelffen könnte? Item ob er sich, indem er so viel hundert und tausend Meilen von andern lieben Christen-Menschen abgesondert lebe, nicht fürchte? sonderlich ob er nicht bedencke, wann sein Sterbstündlein herbey komme, wer ihm alsdann mit Trost, Gebet, geschweige der Handreichung, so ihm in seiner Krankheit vomnöthen seyn würde, zu Hülffe und statten kommen werde? ob er alsdann nit von aller Welt verlassen seyn (und wie ein wildes Thier oder Vieh dahin sterben) müste? Darauff antwortete er mir, was seine Nahrung anlangete, versorge ihn die Güte Gottes mit mehrern als seiner tausend geniessen könnten; er hätte gleichsam alle Monate durch das Jahr eine sondere Art Fische zu geniessen, die in und vor dem süßen Wasser der Insel zu leichen ankämen. Solche Wolthaten

13. zu acht Tagen, alle acht Tage.

Grimmelshausens Werke 2.

Gottes genieße er auch von dem Geflügel, so von einer Zeit zu
 der andern sich bey ihm niederliessen, entweder zu ruhen und sich
 zu speisen oder Eyer zu legen und Junge zu hecken, wolte jetzt
 von der Insel Fruchtbarkeit, als die ich selbst vor Augen sehe,
 nichts melden. Betreffende die Hülffe der Menschen, deren er bey 5
 seinem Abschied beraubt seyn müste, bekümmere ihn solches im
 geringsten nichts, wann er nur Gott zum Freund habe. So lang
 er bey den Menschen in der Welt gewesen, hätte er jeweils mehr
 Verdruß von Feinden als Vergnügungen von Freunden empfangen,
 und machten einem die Freunde selbst oft mehr Ungelegenheit, 10
 als einer Freundschaft von ihnen zu hoffen. Hätte er hier keine
 Freunde, die ihn liebten und bedienten, so hätt er doch auch keine
 Feinde, die ihn hassen, welche beyde Arten der Menschen einen
 jeden zum sündigen bringen könnten, deren beyden aber er über-
 hoben, und also Gott desto geruhiger dienen könnte. Zwar hätte 15
 er anfänglich viel Versuchung beydes von ihm selbst und dem
 Erbfeind aller Menschen erdulden und überstehen müssen, er hätte
 aber allwegen durch Göttliche Gnade in den Wunden seines Erlösers
 (dahin noch seine einzige Zuflucht gestellet sey) Hülffe, Trost und
 Errettung gefunden und empfangen. 20

Mit solchem und gleichmässigen mehrerm Gespräch brachte ich
 meine Zeit mit dem Deutschen zu. Indessen ward es mit unsern
 Kranken von Stund zu Stund besser, so daß wir den vierdten
 Tag auch keinen einzigen mehr hatten, der sich klagte; wir besserten
 im Schiff, was zu bessern war, namen frisch Wasser und anders 25
 von der Insel ein und fuhren, nachdem wir 6. Tage sich auff
 der Insel gnugsam ergetet und erfrischet, den 7. Tag aber gegen
 der Insel S. Helenä, allwo wir theils Schiffe von unsrer Armada
 fanden, die auch der ihren Kranken pflegten und der übrigen
 Schiffe erwarteten, von dannen wir nachgehends glücklich alhier in 30
 Holland ankamen.

Hierbey hat der Herr auch ein par von den leuchtenden Refern
 zu empfangen, vermittelst deren ich mit oftgemelten Deutschen in
 obgesagte Höle kommen, welches wol eine grausame Wunderspeluncke
 ist. Sie war zimlich proviantiret mit Eynern, welche sich, wie mir 35
 der Deutsche sagte, in derselbigen übers Jahr halten, weil das
 Ort mehr kühl als kalt ist. In dem hintersten Winckel der Höle

hatte er viel hundert dieser Kefer, davon es so hell war als in einem Zimmer, darin überflüssig Lichter brennen. Er berichtete mich, daß sie zu einer gewissen Zeit des Jahrs auff der Insel von einer sondern Art Holz wachsen, würden aber innerhalb 4.
 5 Wochen von einer Gattung fremder Vögel, die zu derselben Zeit ankommen und Junge hecken, alle miteinander aufgefressen, alsdann müßte er die Nothdurfft senden, sich deren das Jahr hindurch anstatt der Lichter, sonderlich in besagter Höle, zu bedienen. In der Höle behalten sie ihre Krafft übers Jahr, in der Luft aber
 10 trücknet die leuchtende Feuchtigkeit aus, daß sie den geringsten Schein nicht mehr von sich geben, wann sie nur acht Tage tod gewesen. Und gleichwie allein durch diese geringe Kefer der Deutsche sich der Hölen erkündiget und ihm selbige zu seinem sichern Aufenthalt zu Nutz gemacht, also hätten wir ihm auch mit keiner Mensch-
 15 lichen Gewalt, wann gleich wir 100000. Mann starck gewesen wären, ohn seinen Willen nicht herauß bringen können. Wir schenckten ihm bey unsrer Abreise eine Englische Brille, damit er Feuer von der Sonne anzünden könnte, welches auch das einzige war, so er von uns bittlich begehrte, und obzwar er sonst nichts von uns
 20 annehmen wolte, so hinterliessen wir ihm doch eine Art, eine Schauffel, eine Haue, zwey Stücke baumwollene Zeuge von Bengala, ein halb Duket Messer, eine Schäre, zween küpffern Häfen und ein par Caninchen, zu probiren, ob sie sich auff der Insel vermehren wolten, womit wir dann einen sehr freundlichen Abschied voneinander ge-
 25 nommen; und halte ich diese Insel vor den allergeündesten Ort in der Welt, weil unsere Kranken innerhalb fünf Tagen alle mit einander wiederum zu Kräfften kommen, und der Deutsche selbst die ganze Zeit, so er daselbst gewesen, von Krankheit nichts gewahr worden.

7. Nothdurfft senden, anstatt „senden“ dürfte „suchen“ zu lesen sein. Nothdurfft = notwendige Zahl. — 17. Englische Brille, Brennglas.

Beschluß.

Hochgeehrter, großgünstiger lieber Leser, 2c. dieser Simplicissimus ist das Werk von Samuel Greiffenson von Hirschfeld, massen ich nicht allein dieses nach seinem Absterben unter seinen hinterlassenen Schrifften gefunden, sondern er beziehet sich auch 5 selbst in diesem Buch auff den keuschen Joseph und in seinem Satyrischen Pilger auf diesen seinen Simplicissimum, welchen er in seiner Jugend zum theil geschrieben, als er noch ein Mußquetirer gewesen; aus was Ursache er aber seinen Namen durch Versekung der Buchstaben verändert, und German Schleifheim von 10 Sulksfort an stat dessen auff den Titul gesetzt, ist mir unwissend. Sonsten hat er noch feine Satyrische Gedichte hinterlassen, welche, wann diß Werk beliebt wird, wol auch durch den Druck an Tag gegeben werden könnten, so ich dem Leser zur Nachricht nicht bergen wollen. Diesen Schluß habe ich nicht hinterhalten mögen, weil 15 er die erste fünff Theile bereits bey seinen Lebzeiten in Druck gegeben. Der Leser lebe wol. Dat. Rheinnee. den 22 Aprilis Anno 1671.

H. I. C. V. G.

P. zu Cernheim.

20

C N D C.

Anhang und Erste
Continuatio,
Des Abentheurlichen und recht wunderfelkamen
Simplicii Simplicissimi.

5 Nothwendige Vorrede an den Respective
 hochgeehrten Leser.

Hochgeneigter Leser! Ob ich mir gleich gänzlich vorgenommen
hatte, meinen noch übrigen kurzen Lebens-Nest in dem äussersten
Ende der Welt in ungeheuren, Menschen-losen Wildnuß mit Be-
10 trachtung und fernerer Zusammenschreibung meiner Lebens-Begeben-
heiten zuzubringen, seyn doch solche Gedanken in Wahrheit nichts
anders als bloffe Gedanken gewesen, mit denen mein Fatum und
Geschick ganz und gar nicht übereinzustimmen sich bequemen wollen,
also daß ich mich wider meinen Willen wieder auf die Reise machen,
15 mein altes Bagieren aufs neue anfangen und meinen geliebten
Herren Landsleuten und nahen Anverwandten zum Besten mich
hervorthun müssen. Weil ich nun in einem besondern Tractätlein,
welches noch unter der Presse ist, und mit ehistem mich als einen
neuen Phoenix-Vogel vorzustellen begierig ist, von meinen in Waar-
20 heit recht wunderlichen und sehr selkamen Begebenheiten vielfältige
und sattsame Meldung gethan, als will ich anjeko und vor diß-
mal dir, mir trefflich affectionirten und dich um meine Wolsfahrt
höchst-bekümmerenden Leser fürklich, jedoch außführlich anzeigen,
wie es mir bey die zwey Jahr hero an unterschiedlichen Orten,

weil ich bald da, bald dorten wie der fliegende Wanderſmann herum terminirt, ergangen, und was ich inſonderheit notables und merkwürdiges auf der Welt in Augenschein genommen, hoffe, mein Vorhaben werde dir nicht mißfallen, ſondern, weil es von Simplicissimo herkommt höchſt annehmlich ſeyn und geneigt-willig aufgenommen werden. Hiermit gehabe dich wol und erwarte mit ehiſtem von gleicher Materia ein mehrers. Adieu.

Wem das Wasser aus Maul gehet, der lernet bald schwimmen, heißt das alte waare Sprichwort. Ich außgemergelter, weit und breit herum gereister, ohne Ruhm zu melden, in der Welt und Welt-Wesen zimlich erfahrner, mehr als zu wol bekanter Sim-
5 plicissimus kan einem hiervon auch ein wunderselkames Lied singen. Die mich zum öfftern äusserst plagende Noht lehrte mich allerhand unbekante Künste, Griffe, Räncke und possierliche Stücke die Menge erdencken und aussinnen, damit ich nur mein Stück Brod
10 Magen fortbringen und versorgen möchte. Aber solche Künste und Erfindungen halffen mich nur eine Zeitlang, und wann ich meinte, nun hätte ich mich wieder in etwas erholet und meinem Madensack ein tägliches Nußkommen (mehr begehrte ich ohne das nicht) verschaffet, da lage dann, ehe ich michs versah, alle meine Hoff-
15 nung im tieffsten Schlamm. Grobe Arbeiten zu verrichten war mir ungelegen, weil ich nie gerne dicke Bretter geboret, aus Furcht, die in meinen subtilen Händen (welche außsahen als das gröbste Horn) auffahrende Blasen dürfften mich gar zu sehr brennen, und mein bockinzender lieblicher Schweiß-Geruch möchte das schöne
20 Frauen-Volk, das ich doch zimlich anfienge zu hassen, mir nur wieder zum Verdruß herbey locken. Stehlen war auch keine Arbeit mehr vor mich, weil es mir ehdessen etlichmal gar übel ergangen, und mir auch immerdar die hefftige Furcht vor Augen schwebte, in der Luft verarrestirt zu werden, worfür mir doch ärger als
25 dem abscheulichen Tod selbst grauete. Ich hatte oft probirt, einen Marckschreyer abzugeben, und mein Catharinen-Öel, Zahnpulver, Wurmsaamen, Lebküchlein, Pflästerlein vor die Hüneraugen, Guldengewasser, Gifflatwergen und dergleichen Zeugs mehr den Leuten

12. Madensack, ein bei den ästhetischen Schriftstellern jener Zeit beliebter Ausdruck für den menschlichen Körper. — 19. bockinzender, nach einem Bock riechender. — 24. in der Luft verarrestirt, aufgehängt.

einzuschwätzen, befand mich auch eine Zeitlang gar wol darbey. Wie ich aber einsmahls in eine Apothecke einer berühmten Stadt kam, ein und anders mir dienliches einzukauffen, und daselbst ein Recept ohngefehr auf dem Tisch ligend erblickte, dessen Anfang ich las, also heissend:

Recipe carnes mali medici,

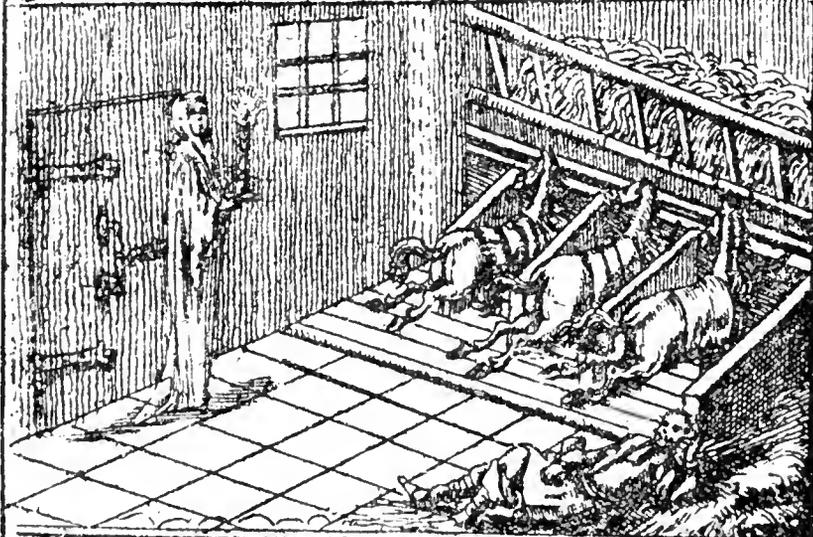
behüt, ewiger Gott! wie war mir da so angst und bang! es entfuhr mir etwas, das den lieblichen Apothecker-Geruch ganz und gar verfälschte, dann ich dachte nichts anders, man strebte nach meinem Fleisch als eines heillosen Arztes, da doch das Latein 10 nichts anders, wie ich hernach berichtet worden, bedeutete als Citronen-Mark. Ich machte mich, so behend ich konte, aus der Apothecke, packte meinen Kram zusammen und lieff, als wann höllisch Feur hinter mir wäre, zum Thor hinaus, gab in kurzer Zeit diese meine meiner Einbildung nach sehr gefährliche Hand- 15 thierung auf und besan mich im Stegreif (wie ich dann trefflich sinnreich bin) auf etwas anders. Ich dachte bey mir selbst: Lieber Simplicissime! du hast dein Lebtag wol viel wunderliche Händel und possierliche, abentheurliche, ja lächerliche Invention hin und wieder der klugen Welt vorgestelllet und hast doch bey keiner nichts 20 beständig gewisses erarnet und erworben; wie wäre es, wann du in deinen alten Tagen einen Zeitungsjinger abgibest, ein Kalender Krämlein an unterschiedlichen Orten darbey anrichtetest und deine eigne aus deinem tieffsinnigen Kopff gesponnene Arbeit darbey nicht spartest? ich hielte gänglich davor, es solte so alber und thöricht 25 nicht gethan seyn. Solche meine Gedanken mißfielen mir im geringsten nicht, ja sie gefielen mir im Gegentheil so wol, daß ich mich alsobald ins Gras setzte, mein Beutelein hervorzog und meinen noch übrigen Reichthum zu überschlagen anfieng, ob ich auch so viel hätte, als zu solchem Zeitung und Kalenderhandel erfordert 30 wird. Es wolte mir aber fast auf einmal das Herz wieder entfallen, da ich meinen Beutel gar dünne gespicket fand und doch wußte, daß so unzehlich viel Kalender unterschiedlicher Orten hin und wieder gedrucket feil stunden, von derer ieglichen Sorten ich doch etliche, wo man darnach fragte, haben müßte. Als zum Exempel, 35

6. Recipe carnes mali medici, Nimm Fleisch eines schlechten Arztes. Malum medicum (medischer Apfel) = Citrone, nicht malus medicus (schlechter Arzt) war zu verstehen. — 21. erarnet, erarbeitet. — 22. Zeitungsjinger, Bänkelsänger, der Lieder über Zeitereignisse vorträgt.

es kam mir zu Sinn der Cometen Calendar, der Polnische, Schwedische, Dähniſche Kalender, der Spaniſche, Indianiſche, Engliſche Kalender, Wetter- und Böhmiſche Kalender, Hauß- und Ehe, Helden,



Simplicissimus kan machen
 Daß man unerhört müß lachen
 Ein Schloßfeger ob den Dingen
 Kan das Müß nicht mehr zubringen



Simplicissimus bey Nacht
 Hört das poltern wird gemacht,
 Ein geßent er vor ihm stehet
 Morgens Er den Schach heimziehet.

Geschichts, Comödien, Music, Kauffmanns, Speis und Kuchen, ja
 5 Hasenkalender und dergleichen andere mehr. Ich resolvirte mich
 doch endlich, durch alle Hindernüssen zu brechen, auch in meinem,

Gott Lob, in Europa, wo nicht gar Asia, Africa und America, trefflich bekanten Simplificissimus Namen einen Kalender drucken zu lassen, selbigen unten an zu legen, doch also außzurüffen, damit er vor andern von meinen Brüdern und Freunden, derer ich in allen Städten viel antreffe, möge beliebt werden. Summa Summarum, je länger ich diese Sache erwoge, je mehr Lust bekame ich darzu, indem ich meinen Spiegel zu Nacht zog, der mir ein vollkömmlich Muster eines versuchten Zeitungsjüngers mit meiner höchsten Vergnügung vorstellte. Und weil es eben um die Zeit des Jahrs war, da die Kalender frisch und neugebacken von der 10 Preß kommen, gieng ich, so geschwind ich konte, in eine wolbekannte und weitberühmte Stadt in Teutschland, sahe mich nach einer bequemen Herberge um, da ich auf traurige Mord-Zeitungen, grosse Seeschlacht-Zeitungen und dergleichen ungehindert spindisiren möchte. Ich hatte aber kaum den einen Fuß in die Stadt gesetzt, 15 da lieffen die Jungen häuffig zu, einer zupffte mich bey dem Ormel, der andere schüttelte mir die Bänder an den Hosien, sprechend, wie diese Spazien hergenistelt hätten; der dritte wolte mich gar herum drehen; alle insgesamt meineten nicht anders, ich wäre aus Neu-Zembla ankommen, und konten nicht nachlassen, mich verwundernd 20 und hönisch gnug zu betrachten. Wie sie mirs endlich zu grob machen wolten, sieng ich an, meinen Kopf, der schiene mit einem kleinen Wäldlein umwachsen zu seyn, zu schütteln und meine heroische Stimme, gleich als in den heißen Sommertagen die Arcadisichen Thiere zu thun pflegen, hören zu lassen. Ich hatte aber kaum 25 drey Wort gleich als aus einer holen Klufft aus meinem Munde pressen lassen, da lieffe alles von mir mit solchem Schrecken, daß sich niemand mehr nach mir umsahe, und ich also in kurzer Zeit ganz allein war, der ich mich vorhero der Leute kaum erwehren konnte. Zu schaffen hätt es gehabt, daß mir ein Wirth, derer doch 30 mehr als Tage im Jahr in der Stadt waren, eine Herberg gegönnet hätte, wo nicht ein recht possenreißischer, mit zwifacher Kreiten zuschreiben gewohnter Bierwirth sich endlich über mich erbarmet und mir, mich eine kurze Zeit zu herbergen, versprochen hätte. Bey denen anwesenden Gästen machte ich mir bald Adresse, 35 und begunte, von ihnen lieb und wehrt gehalten zu werden, weil

8. versuchten, erprobten. — 18. hergenistelt, hierin gemistet. — 24. Arcadisichen Thiere, Esel. — 27. pressen, prallen, laut herauskommen. — 30. Zu schaffen hätt es gehabt, es hätte Mühe gekostet. — 35. machte ich mir bald Adresse, mich bald bekant.

ich ihnen so wunderseltzame Sachen mit grosser Ernsthafftigkeit zu erzehlen wuste. Sie sperreten Maul, Nasen, Augen und Ohren auff unter meiner Erzehlung; ein Theil von ihnen fassen, als ob sie entzucket wären. Wann ich nun eine Abentheuer mit grosser
 5 Bewegung zu Ende gebracht, da wolte ein jeder der erste seyn, der mir eines zubrächte, welches mir wol zu statten kam, weil mein Geld im Beutel ohne das anderstwo hin prädestinirt war. Die ganze Nacht über gieng ich mit tausend Gedanken um, mein Vorhaben glücklich ins Werk zu setzen. Kaum war die Sonne an-
 10 gebrochen, verließ ich meine Zechbrüder in tieffstem Schlass auf dem Stroh ligend, machet bessere Kundschaft mit meinem Herr Wirth und verlangte, von ihme zu erfahren, wo sich ein und anderer Zeitungschreiber und Drucker aufzuhalten pflegte, der mir dann so geneigt durch meine gestrige Relationen worden war, daß er sich
 15 anbote, selbstn mit mir zu gehen und mich bester massen zu recommendiren. Der Anfang war gut, der Fortgang war auch nicht schlimmer, ich fand bey den Zeitungschreiber mehr Materi, als ich mir anzutreffen jemals eingebildet hätte. Insonderheit hörte man dazumal, nemlich Anno 1668 im Monat Junio, von nichts anders
 20 als von trefflicher Tapfferkeit der Venetianer in der weitberühmten Bestung Candia und Kaserey des Türckischen Groß-Beziere in Bestürmung und Belägerung derselben. Die Schreiber, derer offft 10. in einer Herberg beyssammensassen, liessens ihnen mit copiren so angelegen seyn, daß einer, der sie gesehen, solte geschworen haben,
 25 es treffe etwas an, daran die Wolfahrt des ganzen Römischen Reichs gelegen. Ich erlangte in kurzem vielerley Sorten Zeitungen von besagter Materi, fehrte damit behend wieder in meine Herberge, zoge das beste heraus, zierte es mit meinem Stylo auf das annehmlichste aus, fieng auch an, den ganzen Verlauff des dazumal vorgeloffenen Seegefechtes, welches zwischen der Venetianischen Republic zweiten Schiff-Capitain Lion und zehen Barbarischen Schiffen sich zugetragen, in ein Lied zu bringen, um solches auf
 30 öffentlichem Marck bey ehister Gelegenheit abzusingen. Da ich dann so beweglich der beyden Venetianischen Capitainen Lustsprenzung ihrer eignen Schiffe, damit die feindlichen auch mitgenommen werden möchten, vorstellete, daß ich mir also wol getrauerte, wann allererst meine holdselige Stimme darzu kommen würde, als ein

7. prädestinirt, bestimmt, nämlich zu dem Kalendergeschäft. — 25. es treffe etwas an, es betreffe etwas.

anderer Orpheus nicht allein die Menschen, sondern auch die wildeste
 Thiere zum Mitleiden zu bewegen. Ich erhub in solchem Gesang
 die beede Capitaine wegen ihrer heroischen Tapferkeit bis an der
 Sterne Zinnen und gab ihnen die nechsten Stellen in der andern
 Welt bey dem tapffern Kriegs-Gott Marte ein; im Gegentheil 5
 aber, wann ich des Groß-Beziers Meldung that, sparte ich nicht,
 was zu seiner Verkleinerung dienlich war, sonderlich da ich vor-
 stelletete, wie er eben dazumals als ein vor Unsinnigkeit halb ra-
 sender Tyrann den starcken Posten Sabionera stürmen und solches
 in die vier Stunden lang continuiren lassen, nicht anderst meinend, 10
 über selbigen Meister zu werden und solchen in seine Gewalt zu
 bringen. Darauf sieng ich jehling an zu frolocken, daß er mit
 seiner Raserey darvor nichts außgerichtet, sondern darbey über drey
 tausend Tode sitzen lassen und mit vielen Beschädigten den Abzug
 nemen müssen, und beschlosse endlich mit einem herzbeweglichen 15
 Wunsch, daß der allerhöchste die herrliche Venetianische Signori
 noch ferner gnädig anblicken und dem Türckischen Bluthund ge-
 waltig widerstehen wolle. Ich war kaum damit fertig, da eilte
 ich, als wann mir der Kopff brennte, mit meinem Wirth, der
 mich nun wegen meiner recht wunderlichen Schwäncke als seine 20
 Seele liebte, nach dem Sprichwort: Gleich und gleich gesellt sich
 gern, zu einem Buchdrucker, der schickete und richtete sich in meinen
 Kopf wie eine Made in einen faulen Käß. Kurz, er druckte mir
 nicht allein diese meine erste Geburt, neue Zeitung will ich sagen,
 alsobald, sondern ließ sein neuverfertigtes Gebetbuch, das er eben 25
 unter der Preß hatte, ein weil ligen, damit ich ja an meinem
 herrlichen Vorhaben nicht möchte verhindert werden. Indeme ich
 mich auch hin und wieder in seiner Stube als ein Kerl, der alles
 auszustreinen gewohnt, fand ich etliche aufgeschlichtete Calendarstöße,
 die machten mir eine solche herzkinnigliche Freude, daß ich nicht 30
 unbehend auf den darbey stehenden Tritt sprang, aber in einem
 Hui über Hals und Kopf herunter purzelte, daß im Fall meine
 ohne das zimlich enge Hosen einen solchen Schnapp thaten, als
 ob ich ein Terzerol in denenselbigen verborgen gehabt hätte und
 solches ohngefehr loßgangen wäre. Mein Hospes eilte behend herzu, 35

9. Sabionera, Festung auf Randia. — 16. Signori. Herren, Senatoren. —
 23. wie eine Made in einen faulen Käß, d. h. geschickt und behaglich. — 29. aus-
 zustrainen, auszuspiiren. — gewohnt, hier in „umfah“ oder ein Wort gleichen Sinnes
 einzuschalten. — 35. Hospes, Wirt.

mir wieder aufzuhelffen und zu sehen, ob ich etwan von dem tum-
 baren Schuß eine Wunde empfangen hätte, er fand aber, wie ge-
 sagt, nach langem hinden und vornen suchen nichts anders als eine
 ohngefähr einer halben Ellen lang sich ereignende Hosen Wunde,
 5 die der Schneider zu heilen am besten Verstand haben möchte. Der
 Buchdrucker lachte unterdessen, daß ihm der Bauch schotterte, in-
 dem ich in seinem Haus ein solches Gerümpel machte, dessen er
 doch auch sonst wol gewohnt war, dann als ich wieder auf den
 Tritt, doch etwas gemach und subtiler steigen wolte, die herrlichen
 10 Calender zu besehen, warnete er mich freundlich, solches nicht zu
 thun, ich würde sonst eben, wie kürzlich geschehen, ein neues lächer-
 liches aufhebens zu machen gezwungen werden, erzählte auch darbey,
 wie es ihme etliche Jahr bey seinen Calendern ergangen, daß nemlich
 ein und anderer, so wol einheimische als frembder, sich nicht ge-
 15 scheuet, seine Calender, ehe sie öffentlich verkauffet worden, durch-
 zuschauen, das beste heraus zu nemen, einen neuen Titul zu geben,
 und also ihme zu mercklichem Schaden damit zu wuchern, habe er
 also endlich dieses Mittel eronnen, damit ihme seine Calender hin-
 führo von anderen unnachgedrucket bleiben möchten, sagte er gleich
 20 dabey, wann er gesehen hätte, daß ich im hinauffsteigen begriffen
 wäre gewesen, wolte er mich treulich gewarnet haben.

Ich nahm mich als ein rechter Simpliçissimus der Sache
 nicht viel an, sondern gab ihm meine Intention, mit Calender
 Krämerey zu treiben, auf das deutlichste zu verstehen, meldte auch,
 25 daß ich zu dem Ende eine gute Quantität allerhand Sorten ein-
 zukauffen und das paar Geld davor außzuzahlen hieher kommen
 wäre. Wie mein Herr Buchdrucker vom Geld hörte, war er nicht
 unbehend, brachte einen andern Tritt, stieg hinauf und langte mir
 ein Dutzend nach dem andern unterschiedlicher ganz neuer Calender
 30 herunter, die noch nicht lange von der Presse gekommen zu seyn
 schienen. Sie gefielen mir alle sehr wol, weil ich in einem Feld,
 welches mit rother Schrift gesetzt war, viel herrliche Sachen auf-
 gezeichnet erblickte. Ach! sprach der Buchdrucker bey Ueberreichung
 eines Calenders, dessen Titul mir entfallen, ich habe meines
 35 Wissens eben 99. Calender unterschiedlicher Auctorum beyssammt;
 wann ich nur den hundertsten auch darzu bekommen konte, ent-
 weder zu kauffen oder einem in der Astrologischen Kunst erfahrenen

Mann zu verlegen, ich wolte gern ein merckliches spendiren und mich keine Unkosten dauren lassen. Ich gedachte bey mir heimlich: Das wird ein Fressen vor mich werden. Wann die sieben Planeten mir günstig laviren, blicken und mein Vorhaben benebeien wolten, so wäre ich wol ein recht glückseliger Simplicissimus. Ich 5 fienge darauf einen so bunden Discurs von der Sternkunst an, daß meine anwesende Gesellschaftter sich nicht genug daran hören konten. Ich sagte: Was solten diese Calender-schreiber seyn? In einem weit entlegenen Ort, da ich, ohne Ruhm zu melden, bey die zehen Jahr mich aufgehalten, ist der Kern der Astronomorum, 10 die verstehen sich auf den Himmels-Lauff so fix und fertig, daß man vermeinen solte, sie hätten ihre Kunst bey den Seleniten oder Mondleuten grundrichtig erlernet. Solte einer einen Tag Regen in Calender setzen, und es wurde hernach nicht regnen, oder sonst etwas, das sich nicht also ereignete, der wurde sein 15 Lebtag vor einen Lotterbuben gehalten. Ich spickete endlich meine Rede so künstlich und prächtig heraus, daß mich der Buchdrucker alsobald anredete, ihm einen Calender aufzusetzen und solchen je eher je besser ihme zu zustellen, meine Mühwaltung solte also recompensiret werden, daß ich wol würde können zu frieden seyn. 20 Ich schnitte hierauf noch mehr von meiner Kunst auf, weil ich sahe, daß man mehr, als ich wehrt war, von mir zu halten beginnte, und versprach, mit ehistem eine solche Prob meiner Kunst sehen zu lassen, daß es ihn nicht reuen würde, mich in seinem Haus gesehen und gekennet zu haben. In währendem solchem Ca- 25 lender Accord (als ich ohne Geld ausgeben auf Rechnung viel Duzend bekommen hatte) brachte der Jung die gedruckte Zeitung, derer ich einen guten Pack zu mir nahm, und nechst reichem Versprechen sonderlichen Fleiffes in Verfertigung eines Wundernswürdigen Calenders schiede ich neben meinem Wirth von dannen, 30 und gelangte endlich mit demselben unter einem langen Zeitung Gespräch wieder in die alte Herberge. Da hielte ich allererst mit ihm Raht, wie die Sache noch ferner anzugreifen seyn möchte, der gab mir nun alsobald an die Hand, ich solte nicht weit von seinem Haus, das ohne dem öffentlichen Mark nahe gelegen war, 35 meine Calender auf einem Tischlein, das er mir darzu leihen wolte, auflegen, und hinter dasselbe auf einer Bandt stehend frisch

1. einem etwas verlegen, für einen etwas in Verlag zu nehmen. — 35. dem, hier ist ein zweites „dem“ zu ergänzen.

getrost und unverzagt meine wol inventirte Zeitung auf das beweglichste abfingen. Weil aber eben selbigen Tag wenig Leute wegen üblen Wetters hin und wieder giengen, wartete ich mit meinem Vorhaben bis künfftigen Morgen. Indessen machte ich
 5 einen guten Particul an dem versprochenen Calender fertig, welcher mir so wol gefiel, daß ich selbstn auf mich ungehalten war, warum ich nicht eher angefangen, von dieser herrlichen Kunst eine Profession zu machen. Wie nun der angenehme Tag erschienen war, daran ich meiner Sache eine löbliche Probe thun solte, da
 10 beflisse ich mich nicht anders als ein Meistersänger, meine Rähle hell und gelauffig außzurüsten, zu dem Ende mir dann mein Wirth mit einem Paar Kannen Bier trefflich behülflich war. Also ausgestafiret und wol versehen machte ich mich im Namen Mercurii, des Gottes aller Quacksalber und Leutbetrüger, auf den
 15 Marckt, legte meine herrliche Mutores auf das zierlichste aus, verfügte mich auf meine Bandt als auf einen Predigstuhl und machte solche Minen mit Hin- und Herstreichung meines Barts, der meinen Mund und Kühn als ein vestes Bollwerck umschanzet hatte, daß auch die meisten vorüber gehenden Leute nur demselben zu gefallen
 20 stille stunden, um zu sehen, was ich doch endlich nach langem reuspern anfangen und verrichten würde. Die Anzahl Zuschauer gemahnte mich nicht anders als ein grosser Hauffe Fliegen um einen Milchtopff. Als ich nun meine Nachtigallen Stimm annehmlich und hell genug erschallen liesse, da fieng einer unter dem
 25 Hauffen, seines Handwercks ein Schlotfeger, also von Herzen über meine liebliche Stimme an zu lachen, daß er das Maul aus der Gabel brachte und also nicht mehr zusammen bringen konte. Behüte Gott! was war da vor ein Tumult! ein Theil lachte noch vester als der arme Schlotfeger selbst; ein Theil war voll Schrecken,
 30 wie sie sahen, daß der gute Kerl seinen Maulkorb nicht mehr zuzuschliessen vermochte; ein Theil war beschäfftiget, ihme wieder zu recht zu helffen; ein Theil war auff mich ungehalten, daß ich solches mit meinem Geplerr verursacht hätte. Als ich das verspürte, da war mir leider nicht wol bey der Sach, doch liesse ich
 35 mich dessen ganz nicht merken, sondern bate die zunächst bey mir stehenden, den schwarzen Mauskopff her zu mir zu bringen, schwur auch bey meinem Bart und so lieb mir mein Calenderhandel wäre,

18. Kühn, Sinn. — 22. gemahnte mich nicht anders als, erinnerte mich an nichts anderes als. — 27. Gabel, hier Gelent.

ich wolte ihme, ehe einer sagte Huzel, wieder zu recht helfen. Als man mich so beweglich reden hörte, wurde der Patient von etlichen seines gleichen schwarzen Gesellen her geleitet, und als er sich auf meine Bank meinem Befehl gemäß gestellet hatte, fieng ich also an, meine Rede zum Volk zu halten: Ihr meine lieben 5 Herren und anwesende gute Freunde! es sagt [nit] unbillig jener hochgelehrte meines gleichen vortreffliche Mann: *Saepe etiam sub sordido palliolo latet sapientia.* Unter einem unflätigen Mantel steckt oft herrliche Weißheit verborgen. Wer das nicht glauben will, der sehe, was ich jetzt thun werde. 10

Ich bin, ohne Ruhm zu melden, nicht nur ein Kalenderhändler, nicht nur ein Zeitungsjinger, sondern auch vor langer Zeit ein wol approbirter Wund-Ärzt, Stein- und Bruchschneider gewesen, und habe manchen Menschen mit Gottes Hülffe von seiner Leibs-Gebrechlichkeit geholffen. Ja, dürffte mancher sagen, wer 15 weiß, obs waar ist? es gibt derer Land- und Leutbetrieger heut zu Tage einen ganzen Hauffen, die sich grosser Dinge rühmen, viel Aufschneidens machen, und doch endlich kein schebichtes Pferd curiren können. Nicht so, ihr meine liebe Herren! urtheilet von mir nicht so, ich will euch nicht länger aufhalten, jeko solt ihr 20 in der That innen werden, vor wen ich zu halten, und indem ich also perorirte, gab ich dem Schlotfeger eine solche dicke Ohrfeigen, daß er ohne Zweifel von der Bank hinunter gepurzelt wäre, wo ich ihn nicht selbst mit Fleis bey dem einen Arm fest gehalten hätte. Wie die Zuschauer das sahen, wolten sie insgesamt über 25 mich her und mir das Kleid hin und wieder mit Prügeln verschameriren, allein als sie in Obacht nahmen, daß mir mein Patient mit klaren und deutlichen Worten herzlich Dank vor die an ihme erwiesene Cur sagte, da lobte mich jedermann vor einen trefflichen Mann, da wolt mir jedermann abkauffen, da drang 30 jedermann auf mich zu und wolte wissen, von wannen ich käme und ob ich länger hier zu bleiben gesonnen, und so fortan. Ich aber antwortete einem jeden kurz, fieng mein Gesang aufs neue an, und zwar mit so glücklichem Progreß, daß in kurzem alle meine Zeitungen verkauffet und mir noch gar wenig Kalender übrig 35 waren. Weil es nun eben auf den Mittag zugienge, machte ich meine Sachen wieder zusammen, begab mich zurück in mein Wirts-

6 f. *Saepe etc.*, Cicero (*Tusc. quaest.* III, 23). Gr. citiert nicht nach dem jetzt anerkannten Texte. — 26. verschameriren, anszieren.

haus und verfertigte meinen Calender, so geschwind ich konte. Als solches geschehen, sprach ich dem Buchdrucker wieder zu und übergab ihm meine erste Arbeit mit seinem höchsten Contentament, der sich glücklich schätzte, von mir eine Materi bekommen zu haben.

5 Von deme nahm ich noch einen Ballen Zeitungen und eine gute Quantität Calender nebenst freundlichem Abschied und Versprechen, in meiner Zuruckkunft mit einer neuen und ganz annehmlichen Materi mich bei ihm einzustellen. So machte ich es auch bey meinem Wirth, der mich fast die ganze Zeit Zehrung frey gehalten

10 und versprochen hatte, mich, wann ich dermaleins wieder zurück kommen würde, willig und freundlich anzunehmen. Hiermit nun trat ich im Namen Gottes meine Reise an, nahm meinen Kram auf meinen Rücken und terminirte in kurzer Zeit ganz Teutschland, ja auch frembde Länder zimlich durch, also daß mir wunder-

15 licher Blossen überflüssig genug zu Handen stießen, die hier zu erzehlen gar zu lang und beschwerlich fallen würden.

Diß einige kan ich nicht ungemeldet lassen, daß, indeme ich ein ganzes Jahr in Kält und Hitze, in Regen und Ungemach Teutschland, Frankreich, Spanien, Portugall, Polen, Moscau und

20 andere Ort mehr mit meiner Handthierung, doch mich allezeit in die Landsart schickend, durchwandert und sehr viel rare und notable Sachen meinem Hirnhäuslein einverleibet hatte, ich mich endlich einmal resolvirte, alle solche wunderwürdige Geschichten meiner Profession, mit denselben nachmals aufs neue ganz Teutschland

25 zu durchreisen und meinen geliebten Landsleuten wolmeinend zu notificiren und mitzutheilen.

24. Profession, hier ist „aufzuschreiben“ zu ergänzen.

Grimmelshausens Werke 2.

Simplicianischer
Wunder-Geschichten
Andere Continuation.

Als ich einmahl ungefähr auf einer Insel, deren ich gleichsam wie im Schauraffenland gelebt, mich mit Fischen um etwas zu viel bemühet, und nach eingenommenem Trunck Palmwein meiner Gewonheit nach unter einen lustigen Baum in Schatten schlaffen gelegt hatte, da weckten mich sechs abscheuliche Männer mit grosser Ungeßümme ohnversehens auf, welche ich ihrer heßlichen Gestalt wegen, die so wol in ihren Angesichtern als der Proportion ihrer Leiber erschiene, anfänglich vor böse Geister hielte und dessentwegen wol 1000. Kreuz vor mich machte. Da sie nun hiervon nicht wolten weichen, fieng ich an, Malaisch mit ihnen zu reden, aber sie verstunden mich nicht; ich redete Portugesisch, aber sie antworteten nicht, sondern kollerten mit mir und unter sich selbst eine Sprache dahin wie erzörnete Kalefuttische Haanen. Indem ich sie nun eben so wenig, als sie mich, verstehen könnten, gaben sie mir ungeheure Rippstöße, zerzauseten mich bey meinem langen Bart und Haaren und banden mir endlich Händ und Füße zusammen, steckten eine Stange dardurch, ihrer zween nahmen solche auf die Achslen und wanderten also mit mir dem Gastatt des Meers zu, allwo sie ein wunderbarlichs Floß stehen hatten, mit einem Segel, auch hinden und fornen mit einem Steurruder versehen. Auf solchem befanden sich noch vier Männer, drey Weiber und zwey Kinder, welche alle kein Haar schöner als die vorige waren; ihre Haut war von Natur mehr Aichenfarb als schwarz,

welche sie aber mit allerhand Farben dergestalt übermahlt hatten, daß sie so närrisch und seltsam aussahen, daß ichs mit nichts zuvergleichen weiß. Sie trugen kein Gewandt, sondern nur eine Schnur umb den Leib, keine Bärt hatten sie, ja sie vermochten
 5 alle miteinander nicht so viel Haar auf den Köpffen, als ich allein an meinem Bart trug. Und im übrigen sahe ich wol, daß sie von der erbarn Schamhaftigkeit weniger als ein unvernünfftig Viehe wusten. Das Meer wütete damahl grausam, und ich glaub auch, daß diese wilde Leute durch selbige ungestümme getrungen
 10 worden, an meiner Insul anzuländen.

So bald sie mich auf das Floß brachten, wurde ich gewahr, daß sie schon allbereit meinen ganzen Hausraht und was ich an gedörrten Vögeln und Fischen in Vorrath gehabt, indessen da ich geschlaffen, dahin genommen, neben welches sie mich also gebunden
 15 hinlegten und noch mehr von allerhand Früchten, lebendigen Geflügel, so sie aber zuvor todt schlugen, und dergleichen zu sich holeten. Da konte ich mir nun nichts anders einbilden, als diese Leute müssen Menschenfresser sein, in deren Mägen ich bald mein Begräbnuß nehmen wurde, wie sie dann auch ohngezweiffel ge-
 20 wesen. Da sich nun das erzörnete Meer wieder ein wenig stillte, und ein lieblicher Ostwind zu wehen anfieng, ergaben sich diese Wilde demselbigen und segelten gegen Westen. Sie hatten keinen Compaß, sondern richteten sich bey Tag nach der Sonnen, und wie ich an ihnen waargenommen, bey der Nacht nach den Sternen,
 25 die sie auch mit seltsamen Ceremonien, als sie zu scheinen begunten, ehreten oder vielmehr anbeteten. Eben dergleichen Gauzeley und wunderliche Gesäng trieben sie auch am Morgen gegen dem Aufgang der Sonnen; mich aber kam es gar sauer an, daß ich so hart gebunden ligen mußte. Wann sie sich speiseten, so gaben sie
 30 mir meinen Theil auch, doch auf die manier, wie man den Kindern bey uns den Brey einstreicht, oder wie die Juden ihre Mastgänse stopffen, weil ich meine gebundene Händ nicht gebrauchen konte. Sie sofften Wasser aus dem Meer, welches doch wider die Natur ist. Ohnzweiffel mußte ich also gebunden ligen, weil sie sorgten,
 35 ich möchte ihnen sonst vielleicht ins Meer springen.

Nicht gar 3. Stund hatten wir den zweyten Tag überlebt, als ein Portugesisch Schiff unser ansichtig wurde und ein Zeichen gab, daß wir den Segel streichen solten. Das verstunden aber die Wilde so wenig als meine Sprache, so konte ichs ihnen auch

nicht mit deuten zu verstehen geben, weil ich, wie gehöret, gebunden war. Derowegen segelten die Wilde immer tapffer fort; aber da sich gedachtes Schiffe etwas besser zu uns nahete, geschahen aus demselbigen zween Schuß; der erste gieng zu kurz, der ander aber troff das Floß desto gewisser und zerschmetterte nicht allein 5 den mittlern Zwergbalken am Floß, sondern schlug auch die Segelstang zu stückern, womit zugleich auch zween Männer und ein Weib todt blieben und ins Meer fielen. Und also kamen wir den Portugesern in die Hände.

Es waren unterschiedliche Nationen und viel wolgereister See- 10 fahrer auf diesem Schiff, aber gleichwol befante sich keiner darunter, der mit diesen Wilden hätte reden können. Etliche, und zwar die meiste hielten sie vor Menschenfresser und solche Insulaner, die ohngefähr um den vierzig oder funffzigsten Grad des Unbekanten Lands, Terra del fugo genannt, ihre Wohnung haben müsten. 15 Sie wurden zu Slaven gemacht, ich aber von meinen Stricken und Banden entledigt und als ein seltzamer Wundermann (dann mein Bart reichte allerdings an meine Knie, und die Haupthaar hiengen mir biß über die Nieren herunter) mit Bewunderung alles Volcks auf das Schiff gebracht, vornemlich weil ich etwas 20 Portugesisch reden konte.

Das erste, das ich thät, war, daß ich mich zur Beicht rüstete, dann es waren Patres auf dem Schiff und ich hingegen von den Tractamenten, die ich von den Wilden empfangen, zimlich schwach; und nach dem ich auf der Bornembsten begehren meinen Lebens- 25 Lauff erzehlet, weil sie wissen wolten, wie ich in dieselbe ferne Gegend und in der Wilden Händ kommen wäre? sihe, da funden sich etliche auf dem Schiff, die mich am rothen Meer gefandt hatten, da mich nemlich etliche Arabische Räuber vor einen wilden Mann umgeföhret und um Geld sehen lassen; Sa sie hatten mich 30 von demselbigen erlösen und auf dasjenige Schiff dingen helffen, darauf ich Schiffbruch gelitten und aus demselbigen an meine Insul verworffen worden; wie dann solche ganze Histori in meiner Lebens Beschreibung weitläufftig begriffen und erzehlt wird. Dannenhero wurde ich vom Schiff-Volck geehrt und geliebt; die Bornemste be- 35 schenckten mich mit einem neuen Kleid und untertheilten mich wie

6. Zwergbalken, Querbalken. — 15. Terra del fugo, richtig del fuego, Feuerland. — 24. Tractamenten, Behandlung. — 36. untertheilten mich, brachten mich unter als.

einen Under-Officier, mit Versprechen, daß sie mich widerumben mit sich nach Hause in Europam bringen wolten, doch mit dem Geding, daß ich alles laisten sollte, was auf alle vorfallende Begebenheit des Schiffs Nothdurfft von einem Soldaten erfordert
 5 würde, worvor ich auch einer ehrlichen Belohnung gewärtig seyn sollte. Aber ehe wir die Insel S. Helene erlangten, starb unser Medicus und Barbierer, wessentwegen ich dann neben einem Arzney-verständigen Vater deren Stelle vertreten helfen mußte, welches ich um so viel desto lieber auff mich nam, weil ich alle Materialia
 10 in unserer Apotek fante und einen sehr gelehrten und frommen Mann zum Gehülffen hatte.

Wir erreichten obengesagte Insel S. Helene zwar glücklich, brachten aber sehr viel Krancke mit uns, wessentwegen wir dann auch desto länger dorten verharren mußten; und ehe wir von dar
 15 wiederumb absegelten, arrivirten zwey Englische Schiffe bey uns an, die ihren Lauff durch die Straß de Mayr in Angliam novam zunehmen gesinnet waren, denenselben wurden die Wilde, die mich gefangen hatten, verhandelt. Wir hielten uns ohngefehr 14. Tage auf dieser Insel auf, welches zwar ein beseligtes Land, aber bey
 20 weitem dem jenigen Ort nicht zuvergleichen ist, daß ich bißher bewohnet, nunmehr aber verschlaffen hatte. Ich gedachte ehemalen, es könnte mich keine Armee, ja aller menschlicher Kriegs-Gewalt derselben Insel und ihrer glückseligkeit nicht berauben. Aber ach sihe, diese nackende Barbaren, die mehr den unvernünfftigen Thieren
 25 als den Menschen zuvergleichen waren, zeigten mir, wie eitel meine Gedanken und unnütz meine bequeme und wol proviantirte Höle gewesen. Nun was halffs? Es war geschehen. Als unsere Krancke sich wieder erholet, nahmen wir unsern Lauff nacher Portugal und gelangten in kurzer Zeit glücklich zu Lisabon an.

Daselbst ließ ich meine lange Haar sampt dem Bart abnehmen, behielt aber doch gleichwol noch mehr als ein wolbebarter
 30 Schweitzer umbs Maul herum übrig. Ich wurde von denen interessenten des Schiffs anstatt der Besoldung mit einem ehrlichen Stück Geld abgefertigt, daß ich wol zufrieden seyn konnte, und von den vornehmsten bey Hof, wie auch den reichsten Herren in der Stadt unterschiedlich beschencket; wäre auch ohnezweiffel um meiner überstandenen seltsamen Begegnussen willen vom König selbst mit

16. Straß de Mayr, die St. Vincenzstraße am Südbende von Südamerika. Der Entdecker (1616) hieß Jacob Le Maire. — Angliam novam, Neuengland.

reichlichern Gaben begnädiget worden, wann sich nicht eben damahls der Königlichen Person wegen andere Sachen von verwundernlichen An- und selzamen Aussehen eröffnet und entdeckt hätten. Weiln ich nun daselbst nichts ferners zu hoffen, ließ ich mir einen langen schwarzen Rock von wüllemem Tuch machen, nam 5 einen Paß-Schein und meinen Weg nach Compostel, verrichtet daselbst meine Andacht und fand alldorten unterschiedliche Teutsche Jacobs-Brüder, die mir einen solchen Hauffen guts Dings von Teutschland ausschnitten, als von völligem Frieden, gesundem Luft, wolkenyer Zeit und dergleichen, daß mir gleich das Maul darnach 10 wässerte und ich mir einbildete, ich würde mitten im Teutschland wieder wie auf meiner Insel leben können. Massen ich mich kurz resolvirte, dasselbe wieder einmahl zu sehen, weil ich ohne das bereit vorlängst eine grosse Begierde getragen, zu wissen, wie meine junge Simplicii daselbst lebten, und ob mein Geschlecht der Welt 15 auch noch angenehm wäre? oder teutscher zu reden, ob die Simplicii auch noch in der Welt fortkommen können oder nicht?

Zu solchem Ende dingte ich mich auf ein Schiff, auf welchem ich von Compostel bis nach Amsterdarn glücklich überkam; von dar aus begab ich mich bald zu Wasser, bald zu Lande durch die 20 Niederländische vereinigte Provinzien, die etwan dem Mächtigen Hispanischen Reich unterwürffig gewesen, bis ich mich zu Swol befande. Von dannen durchstriche ich Westphalen, folgendes Hessen. Item die Wetterau und kam endlich die Bergstrasse durch die Unterpfalz und die Marggraffschafft Baden hinauf bis zu meinem 25 Knan, meiner Meuder und meinem jungen Simplicio auff den Schwarzwald, allwo die zwey erstere in hohem Alter, der dritte aber in blühender Jugend, doch alle drey gar vergnügsum lebten. Und also nun, ihr meine hochgeehrte, großgünstige und herzgeliebte Herren Landsleut, bin ich wiederum in Europam und endlich zu 30 euch gar in Teutschland kommen, welches das Ende meiner zweyten Reise gewesen, die ich von euch Laut meiner Lebens-beschreibung in die fern gethan.

Was mir aber auf derselbigen Reise so hie, so da, so dort vor selzame Fäll begegnet, darzu wären mir zwo Elephanden 35 Häut, geschweige dieser Calender, solche zu beschreiben, nicht gnug-

2 f. andere Sachen u. s. w. Es ist die Palastrevolution gemeint, wodurch im Jahre 1667 Alfons VI. zur Verzichtleistung auf den Thron gezwungen ward. — 22. Swol, Zwoll.

sam. Solten aber meine Jahr, die zwar allgemach an das mühsame und verdrüßliche Alter grenzen, mit 1. und 0. multiplicirt werden, doch daß diese zwo geringe Ziffer recht gesetzt wurden, so wolte ich mich understehen, euch so viel hiervon in Schrifften zu
 5 hinderlassen, daß Socrates über etlich und dreißig tausend Jahr (wann nemlich dessen grosses Platonisches Jahr seinen Cursum vollendet) und Dionysius zu Siracusa, Julius Cäsar zu Rom und andere an ander Ort ausgeherrschet, Hannibal aber Italiam, Scipio Carthaginem und Alexander Magnus Darium widerumben bestritten
 10 hätten, noch gnugsam darvon zu lesen finden würde. Doch will ich, weil solches schwerlich geschiehet, und ich gleichwol noch etliche Blätter hierinnen leer sehe, mich vor diß mal, solche zu erfüllen, nicht entblöden, zu sagen, daß ich meine hinterlassene liebe Kinder, die Simplicii, die ich vornemlich zu sehen kame, noch fande, wie
 15 ich ehemaligen verlassen, je nachdem sie Mütter hatten, von denen sie da und an anderm Ort erzeugt, ich wolte sagen erzogen waren worden. Eins theils trug Cronen wie Midas, das ander wie Aeteon, das dritte wie die forchtsame Thierlein, die auf der Herren Tisch zwey Gericht pflegen abzugeben; vor dem Vierdten zog der
 20 Fünffte, Sechste und Siebende den Hut ab, und so fortan zc. Also daß ich im geringsten nicht spühren konte, daß dem einen oder dem andern seine Simplicität zu seiner Erhöhung oder zu seiner Verringerung etwas nutzte oder schadete, sonder je nach dem sich ein jeder in einem Stande befande, das hatte er, wie vor
 25 alter Zeit auch der Brauch war, dem unbesonnenen Ding, welches die Welt das blinde Glück zu nennen pfleget, zuzuschreiben.

Sonsten gieng mein Portugesisch Geld auf dieser weiten Reise wieder zimlich unter die Leute, und daß es bey nahe ein Endschaft erreicht, ehe ich gar durch Westphalen passirt war. Die allerletzte
 30 Ducat ließ ich zu Cassel wereln, allwo ich mich zu etlichen Fuhrleuten gesellte, die mit Kauffmanns-Wahren nacher Franckfurt zu fahren willens. Der Weg, den ich noch zu gehen vor mir hatte, war gegen meinem wenigen Gelde viel zu weit, mit der Zehrung hinaus zulangen. Derohalben gedachte ich bey Zeiten auf Mittel,
 35 mein Maulfutter zu erlangen. Zu bettlen wie andere Jacobs-Brüder, schämte ich mich und sorgte noch darzu, ich würde beydes

6. Platonisches Jahr, nach diesem Zeitraume wiederholt sich alles in der Welt. — 15. ich, ergänze „sic“. — 17f. Cronen wie Midas, Eselsohren. — wie Aeteon, Hörner. — wie die forchtsame Thierlein, Hasenohren. — 19. zwey Gericht pflegen abzugeben, nämlich Braten und Magout.

in Hessen und an der Bergstrassen, als Ländern der reformirten Religion, sonst nichts als Verspottung erfinden, weil solche Leute auf die Muschelträger wenig halten. In dem ich mich nun so um meine Wegspeise ängstigte, da wurde ohnversehens eines andern Unglück zu meinem Glück und rückte mir ein, ich sollte wiederum, ⁵ wie etwan hiebevör in Frankreich, ein Arzt abgeben. Dann als wir ohnweit Frixlar in einem Flecken übernachteten, hatte sich der reichste Mann daselbsten schon dergestalt aus der Nasen verblutet, daß jedermann an seinem Leben verzweifelte; man war an alle umliegende Dörter geritten und geloffen, Leute und Mittel zu suchen, ¹⁰ um das Blut zu stellen; aber es war alles umbsonst! Sobald ich solches von meinem Wirth und seinen Leuten hörte, thäte ich mich gleich grosser Straich aus, daß ich ihm zu helfen wußte. Solches wurde alsobalden dem Patienten und seinen Leuten gesagt und ich noch bey eiteler Nacht in grosser Eil zu dem Kranken selbst ¹⁵ abgeholt. Denselben fande ich mehr todt als lebendig, dann er sahe schon bleich, grün und Bleyfarb aus, ohne andere Zeichen des gewissen Sterbens, die sich an ihm spühren ließen. Es stunde ein Kübel voll Blut dort, das ich auf 35. Mezen zu schätzte, ohne das jenig, so allbereit anders wohin verschüttet worden. Über ²⁰ das hatten sie so von aussen als innerlich allbereit die eufferste Nohtmittel gebraucht, ihne erschreckt, mit kaltem Wasser begossen, kühlende und zusammenziehende Sachen eingeben und überschlagen, ihm Schenckel, Arm und Brust wie einem Gefangenen gebunden, seiner mit Uderlassen nicht geschonet und ihn noch darzu hin und ²⁵ wieder am Leib mit angebücten Schröpffhörnlin besetzt, auch über Stirn, Nase und Schläffe die gebührende Sachen aufgebunden. Es wolte aber alles nichts helfen, sondern es ereignete sich ein Ohnmacht über die ander. Als ich nun sahe, wie es war, und der Patient ein Hoffnung und Trost zu mir sagte, befahl ich gerad ³⁰ das Widerspiel. Ich liesse ihn mit warmen Bethwerck zudecken, die Bande auflösen, mit dem reiben seiner euffersten Glieder und mit Brennung unter der Achslen und anderswo, so mit Messeln geschah, einhalten und nur den Ohnmachten wehren. Indessen sie nun solcher Gestalt mit ihm umgiengen, nam ich von seinem ³⁵

5. rückte mir ein, brachte mich auf den Einfall. — 7. Frixlar, Reg.-Bez. Rassel. — 13. thäte mich grosser Straich aus, versprach viel. — 15. bey eiteler Nacht, bei voller Nacht, als es schon ganz Nacht war. — 26. angebücten Schröpffhörnlin, angesetzten Schröpffköpfen.

Gebliit in eine Pfanne, wischte damit über das Feuer, procedirt mit selbigem nach der Gebühr und meiner Wissenschaft und bereitet ihm einen solchen köstlichen Schnupftaback daraus, durch welchen ich ihm mittelst der Sympathia, ehe man hüt hundert zehlen mögen, das bluthen stellte. Damit nun hatte ich das vornembste Miracul
 5 verrichtet, und lieffe fürders nichts anders mehr thun, als den Kranken mit herztstimmenden und andern löshafften Sachen bekräftigen, mit eufferlicher Hülf durch Bettwerck erwärmen und mit so beschaffenen delicaten Brühlein speisen, daß er sich gegen
 10 Tag wieder unter die Gesunde schreiben und ich mit meinen Fuhrleuten meines Wegs weiters fortwandern wolte. Demnach aber des Patienten Hausfrau und seine Verwandten nicht trauten, sondern sorgten, der Zustand möchte wieder umschlagen, als wolten sie den Herren Doctor nicht hinweg lassen, unangesehen ich die Ge-
 15 legenheit, mit den Fuhrleuten fortzukommen, und die Eilfärtigkeit meiner Reise vorwandt. Sie verhießen mir hingegen goldene Berge und versicherten mich, daß in wenig Tagen wieder andere Fuhrleute ankommen und eben denselben Weg nehmen würden, den die jetzige vor sich hätten; womit sie mich beredeten, weil ich ohne
 20 das Gelds bedürfftig war, daß ich noch acht Tage bey ihnen verbliebe, in welcher Zeit der Krancke wieder von Stund zu Stunden augenscheinlich an Kräfften und lebhafter Farb zunahme. Das gemeine Geschrey aber von dieser Cur breitet sich in einer Geschwinde dergestalt aus, daß ich in wenig Tagen so einen Hauffen Patienten
 25 aus den benachbarten Dertern überkam, als wann ich der Signor Borri selbst gewesen wär. Da mußte ich nun thun, wie einer, der seinen Credit nicht verlieren will. Was ich vor Krankheiten verstande, darvor wußte ich auch Mittel, an welchen ich aber ihre Zustände nicht erkannte, die fertigte ich mit gutem Trost entweder
 30 zum Doctor oder Barbierer. Wessen ich mich annahme, der genas gemeiniglich, und ich muß schier darvor halten, mehr wegen des guten Glaubens, den sie an mich hatten, als von den Mitteln, die ich ihnen brauchte. Item kamen abermahl Fuhrleute, die nach Franckfurt wolten; mit denselben eilte ich darvon, weil mein ver-
 35 bluter Patient nunmehr wieder bey Kräfften und meiner mehr müd als bedürfftig war. Er fertigte mich ab mit sechs Reichsthalern,

7. herztstimmenden und andern löshafften, wohl = herztstärkenden und lösenden. — 25 Signor Borri. Das Borrich oder Borch, † 1690, berühmter dänischer Arzt. Er hält ihn fälschlich für einen Italiener. — 33. ihnen, für sie.

unangesehen er mir im Anfang wol von hundert das Maul auf-
 gesperrt, ich nam verlieb, und weiln ich auch von anderen Kranken
 bey 4. Reichsthälern verehret bekommen, gedachte ich, solche Hand-
 thierung fortzutreiben, das Geld zusammen zuhalten und zu solchem
 Vorhaben mich unter Wegs gar genau zu behelffen, damit ich vor 5
 solches Geld in der nechsten Apoteken allerley Materialien zu einem
 Quackjalber Kram einkauffen könnte. Diesem Vorsatz zu folgen,
 zehrte ich die erste Nacht gar gering, der Wirth aber machte es
 wie jene grindigte Wirthin, welche zu ihren Gästen gesagt: Wer
 nicht hier zehret, der darff auch hier nicht ligen, dann er legte 10
 mich in kein Bett, sondern ich mußte im Pferdtsstall verlieb nehmen.
 Da machte ich mir nun mein Ligerstatt in ein Eck und die Krippe
 gerad vor die Pferdte, weil sonst kein Platz übrig war. Zween
 Fuhrmänner lagen in einer hangenden Bethladen, die im Stall an
 die Bühne gemacht war, entweder damit sie beyzeiten fütterten 15
 oder den Pferden abwehren und ihnen nahe seyn möchten, wann
 sie sich etwann schlugen oder sonst etwas vorfielen. Wir schlieffen
 alle drey ohngewiegt; da es aber nach Mitternacht würde, erweckte
 mich ein Gerümpel, welches die Pferdte machten, und als ich die
 Augen aufthät, erschreckte mich ein Geist eines dicken Corpulenten 20
 Weibsbildes, welches eine dunkelbrennende Kerze in der Hand und
 ein Kleid anhatte, wie die Weiber selbiger Orten zu tragen pflegen,
 wann sie trauren oder in Leid gehen. Sie stunde gerad im Eck
 vor der Krippen, allwo ich mit dem Kopff lag, und zindet mit
 dem Liecht ins Eck über der Krippen, wandte auch ihre Augen so 25
 steiff dahin, als wann sie hätte Flöh dort fahen wollen. Ich be-
 trachtete sie gar genau und merckte gleich, daß es ein Gespenst
 war, dann meine Haar regten sich meinem Beduncken nach auf
 dem Kopff, als wolten sie lebendig werden, oder als wann mir
 ein Hauffen Wärm darauf herum kriechen. Die Pferde hupfften 30
 zuruck und machten neben ihren Reuspern ein groß Gerappel mit
 den Ketten, daran sie gebunden waren. Die Fuhrleute aber als
 müde Kerl schliffen fort, also daß sie auch miteinander umb die
 Wette daher schnarchten. Als ich den Geist nun gnugsam betrachtet,
 kehret ich mich um gegen der Maur mit dem Angesicht, thät die 35
 Augen zu und wartet mit Verlangen des Tags, oder daß die
 Fuhrleut erwachen möchten, welches bald geschah, dann in dem

1. daß Maul aufgesperrt, geredet.

meines Davorhaltens der Geist wieder hingieng, wurden fast alle Pferde im Stall rege, weßwegen der eine Fuhrmann ihnen zuschriehe, und da ich mich wieder herumb fehrete, war alles stockfinster, der Geist fort, und die Pferdte wieder still.

5 Den folgenden Morgen fragte ich den Wirth apart, ob nicht ein Ungeheur in seinem Stall gehe? Was? antwortet er, du Strolch, wilstu mein Heerberg verschreyen? Ich antwortete: Nicht so, Herr Wirth, gemach, nicht verschreyen, sonder von dem Geist erledigen. Das wär ein anders, sagt der Wirth, wann du solches
 10 kanst, so soll mich ein dutzet Thaler nicht tauren. Ich antwortet hinwieder, der Stall solte gehauen werden, doch mit dem gedinck, wann er mir lassen werde, was ich darinn finden würde, und möchte er gleichwol sein dutzet Thaler behalten. Der Wirth war ein kluger Gast, da er sahe, daß ich ohn seinen Kosten und ohne
 15 allen Betrug auf mein Gefahr handeln wolte, spitzte er sich selbst auf einen grossen Schatz, der im Stall verborgen lage, wolte derowegen Part daran haben. Ich sagte, er möchte Jhn gleichwohl allein behalten, aber auch zuvor suchen und ausgraben, und damit wolte ich mit meinen Fuhrleuten fort. Zu lezt wurden wir eins,
 20 wie er mir dann selbst anerbotten, ich finde einen Schatz oder nicht, so solte und wolte er mir 12. Thaler geben, damit solte ich auch verlieb nehmen, wann kein Schatz gefunden würde, doch daß der Geist aus dem Stall käme; würde aber ein Schatz gefunden, so wolt er mir die 12. Thaler auch geben, allein solte ich den Schatz,
 25 er wär gleich groß und klein, mit ihm theilen. Das ward beyderseits beschlossen und zwischen uns mit einem doppelten Kerbezedel versichert, deren jeder einen zu sich nahm. Weiln nun, indessen wir diesen Vergleich machten, die Fuhrleute fortruckten und der Stall leer wurde, nahm ich den Herr Wirth mit mir in Stall,
 30 blickte die Maur auf, welche der weiblich Geist so andächtig angeschauet und betrachtet, und in wenig Streichen langte ich eine zinnern Büchß heraus, darinnen just 300. Ducaten sich befanden. Der Wirth war froh und traurig, froh, da er so viel Geld sahe, traurig, daß er solches mit mir theilen solte; doch tröstet ihn hin-
 35 wieder, daß er hinfort des Gespenstes versichert seyn würde, welches seinen Leuten viel Dampffs angethan und ihm beydes viel Gäst und Gesind vertrieben hatte. Derowegen vertragen wir uns und

11. gehauen, „geheuer“ dürfte zu lesen sein. — 26. Kerbezedel, Kontrakt, Vertragsurkunde. — 30. blickte auf, hieb mit einer Pickel auf.

theilten das Geld gar gütiglich mit einander, wie er mir dann auch die versprochene 12. Thaler gab und offenherzig gestunde, daß ihm schon mehr als über 300. Gulden Pferdte im Stall verreckt, als warinn keins über anderhalb Jahr gesund verblieben ist. Da nun mein Sackel zimlicher massen wieder gespicket war, ließ ichs mit der Quackjälbercy und Medicin anstehen und gelangt mit zimlichen Geld, wie oben gedacht, wieder zu meinem Anan.

Andere Simplicianischen Wunder-Geschicht.

Dritte Continuatio.

ES müssen starke Bein seyn, welche gute Tage ertragen können,
5 **W**ar meines Knans altes und wahres Sprüchwort, welches er
an ihm selbst wahr zu seyn befande und ich auch wahr zu seyn
etlichmal in der That erfuhr, wie aus dieser meiner Lebens-Beschreibung
10 **C**ontinuation klar genug zu ersehen wird. Ich hatte
kaum bey dem Wirth, wie vor einem Jahr gedacht, den Schatz
im Stall erhoben, auch meine Portion, wiewol mit großem Zwang
und vielfältigem Anhalten, darvon gebracht, da geriecht ich wieder
in das liederliche Leben und machte mir einen guten Tag über
den andern. So war dieses meinem Knan, bey dem ich mich dazu-
15 **m**ahl aufhielte, eine gemähete Wiese, dann in deme er vorhero
sich die ganze Woche mit Milch und grobem Brod behelffen, ja,
wann er stattlich leben wolte, meiner Meuder um einen Häbernen
Brey zu Füßen fallen mußte, da nahm ich ihn, es mochte auch
die Meuder darzu sagen, was sie wolte, fleißig mit in die Wirths-
20 **H**äuser, welche Kost ihme so trefflich in kurzer Zeit zuschlug, daß
er einen zimlich rothen Kamm bekam, auch mit Kupffer zu han-
deln sich merklich hervor that. Wir machten beede solche Schnitz
in den Gast-Höfen, daß man weit und breit von meinem Knan
und mir zu sagen wußte, sonderlich sahen uns die Wirth sehr
gerne, weil wir bey ihnen nicht allein gute Bisslein zurichten und
25 **d**en edlen Neben-Safft fleißig die Kehle hinab schleichen ließen,

sondern auch solche Schosen machten, daß die ganze Sauff-Compagni dardurch erlustiget und zum öfftern einzufehren angefrischet wurde. Kurz, wo Simplex war, da hörte man die Braden, Schalmeyen und Sackpfeiffen lustig aufludeln, die Würffel klappern, die Karten patzchen und Bretspiel fein klatschen. Es gieng zu 5 wie im Schlawaffenland und gefiel mir nichts bessers, als wann die Bauren-Weiber bisweilen in Wirths-Haus kamen und ihre trunkne Männer so greulich zerlegten, daß nichts drüber war, mir auch solche schöne Ehren-Titul auf einander und in einem Athem gaben, daß ich sie nicht alle so geschwind einschieben konte. Daran 10 ich mich aber nebenst meiner Gesellschaft im geringsten nichts kehrte, sondern, wann sie auf ihren Maul-Trummeln anfiengen zu murmeln und brummeln, da nahm ich einem Pfeiffer seine Sackpfeiffe und machte es darauf so blind und kraus, daß man das Weiber-Geplerr davor nichts oder doch gar wenig hören und verstehen 15 konte. Einsmals sassen ich und mein Knan in aller Reputation beyssamen, hatten eine Wasser-Wurst (also nennen meine Lands-Leute den Mal) und ein paar gebratne Hüner vor uns; ich brachte meinem Knan eben ein ganzes zu, als zu unserm Unstern die alte Meuder mit einer Heu Gabel in der Hand in die Stuben tratt 20 und bey dem ersten Schritt, den sie hineinthat und uns erblickte, so lieblich anfieng, ihre Stimme zu erheben als eine Meer-Raz, derer man die Jungen geraubet: Hast dos außs Feeld ganga und dos Häu aufglogen du Lustt? ist dos nit a Greul, daß ma dirß Sauffn so gor nit o gwena kon? ich unds Orschala meiffen draussen 25 in der Hiß scheir Durst sterben, und du sauffst dau as wei a Berstenbinder, daß ders dieser a jener außseng. Und du, Simpel, künst a wol bei Zeit besser ohwenden, wenn a weil da ham jäst a machest on deinem Colender, aß das da dau sizzt und gleist wei a Rachelufen. Zeig immer widder in Kreig, wenn da mein Alten 30 zu verfeiren willt! Ist er do a weila nit a zu gewest, nur bei Zeit, doß du dou bist, geits a zu liederli her. Fort! packt ich rauffer! Als mein Knan diese Wort hörte und die alte Meuder mit so feurigen Augen und röhtlicher Nase mit der Gabel drohend ansichtig ward, zitterte er als Espen Laub und konte vor Schrecken 35 kein Wort vorbringen. Ich aber jagte: Liebe Meuder, gebt euch

1. Schosen, choses. — 3. Braden, vielleicht Bratschen. — 8. zerlegten, herunter-rissen. — 16. in aller Reputation, recht stattlich, nobel. — 24. Lustt, wohl = leichte Fliege. — 25. o gwena, abgewöhnen. — Orschala, Urfel. — 27. außseng, außsenge, austrodne. — 30. Zeig, ziehe. — 32. ich, euch.

zu frieden, es ist so ein warmer Tag, daß wir uns des Dursts nicht haben erwehren können; zu dem haben wir eben jetzt wieder wollen fortgehen, wann diß wäre aus gewesen; kommt her, ich will euch eines bringen. A fauff a weil a Wasser, du Prolhans, 5 sprach die Meuder wieder, doch nicht so gar zornig mehr, und brummelte noch viel ein Mehrers, daß ich nicht alles vernehmen konnte.

Endlich nach langem Zand und Widerreden ließ sich die Meuder besänfftigen, ja ich gab ihr so gute Wort, daß wir sie 10 an den Tisch brachten, und weil ihr der Trunck wol schmeckte, bekam sie, ehe wir uns verfahren, einen dichten Kausch. Da solte einer seine wunder gehöret haben, wie sich das Weib zerplauderte und immer darzwischen weinte, wie die alte Weiber zu thun pflegen, wann sie des lieben Dels zu viel zu sich genommen. Ich und 15 mein Anan führten sie endlich heim, hätten sie aber nicht fortbringen können, wo das Ursele, das uns unterwegs begegnet, nicht an ihr hinten nach geschoben hätte. Diß geschah nun zum öfftern, bis endlich mein Beutel zimlich abzunehmen begunte, und Herr Cornelius sich anfieng bey mir einzufinden. Wie mir aber nie 20 kein Trauren das Herz abgestossen, so war es auch dazumals mit mir bewand, und mein Wirth merckte ohne das, wie es mit mir bestellet war, hatte mich doch nichts desto ungerner bey sich, ob ich gleich nicht mehr so viel verzehrte als zuvor, und ich ihme ohne das wol mehr eintrug, als wann er mich die ganze Woche 25 Zehrung frey gehalten hätte.

Einen artigen Possen muß ich erzehlen, den ich angestellet, als ich mich völlig ins Wirthshause einlogiret hatte und vom Wirth frey Zehrung bekam, um sein Bestes befördern zu helfen. Es kamen etliche Vieh-händler ohngefehr eines Tages um Vesper 30 ins Wirthshaus, daselbst zu zehren und Abends bey hellleuchtendem Mond weiter zu reisen. Mein Wirth merckte, daß sie Speck in der Taschen hätten, dachte also auch ein Stück darvon zu naschen, wann er nur wüßte, wie er die Sach angreifen solte, verfügte sich dannenhero zu mir und sagte, er wolte mir eine gute 35 Verehrung geben, wann ich verschaffen könnte, daß diese Gäste die Nacht da zehren und er sie als zimlich feiste Vögel tapffer berupffen möchte. Ich sagt: Mein Wirth, lasset euch kein grau Haar

4. a weil, alleweile, immer. — 19. Cornelius, der Mangel, vergl. Simpl. Buch IV, Kap. 7. Bb. 2 S. 26 Z. 32. — 31. daß sie Speck hätten, daß ihre Taschen wohlgefüllt wären.

wachsen! So wahr ich Simplex heiße, solt ihr heute diese Vieh-
händler wider ihren Willen beherbergen. Was geschieht? Nach
dem ein paar Stunden vorüber, begehren die Gäste, der Wirth
solte ihnen die Zeche machen; der sich gar beschäftigt stellte und
sich wol drey mal deswegen mahnen ließe, auch ihnen vorhielte, 5
daß es gar unsicher bey Nacht zu reisen wäre, und so fortan.
Es halff aber alles nichts, sie machten sich weegfertig. In deme
ich nun sahe, daß sie im Auszahlen begriffen, da lieff ich geschwind
in den Stall, sattelte den darinnen stehenden grossen Bock, deckte
einen langen schwarzen Mantel über mich und verhüllte mich ganz 10
darein, ritte also bey Nacht zur hindern Thür hinaus und sprengte,
so geschwind ich konte, lenckte mich auch auf den Weg, wo ich
wusste, daß die Vieh-händler herkommen solten. Die waren nun
einen zimlichen Weeg vom Dorff entfernt, und war es zu allem
Glück zimlich finster, das sie doch nichts achteten, weil ihn der 15
Weg sehr wol bekant war. Ehe sie sichs nun verfahren, sprengte
ich mit meinem Bock aus einem Busch heraus und rennte Sporn-
streichs auf sie dar, zupffte und rupffte auch den Bock ohne unter-
laß, daß er sein Meck, Meck, Meck zimlich hören ließe.

Ich hatte aus dem schwarzen Tuch nur ein wenig mein Ge- 20
sicht heraus gesteckt und ein faul Holz im Mund, welches einen
sehr feurigen Glantz von sich gab und schiene, als ob ich Feuer
ausspeite. Es darff nicht viel Beschreibens, wie sich meine Wanders
Leute geberdet, als sie in den Finstern meiner und meines Bocks
anichtig wurden, sie lieffen so Wind geschwind wieder zu ruck 25
und hielten so fest an einander, daß ich mich darüber verwundere,
wann ich daran gedencke, ja sie schrien Zeder, Ach und Mordio.
Der erste, der mich sahe, machte ein jämmerliches Geheul, daß
ich mich selbst fürchtete und mein Bock sich auch darvor entsetzte,
diswegen nicht recht fort wolte, sondern einen Schrey auf den 30
andern hören ließe. Ich trieb ihn aber so sehr nicht mehr, son-
dern, wie ich sahe, daß die Vieh-händler wieder auffßs Wirths-
Hause zu ruck lieffen, da dummelte ich meinen Bock auf einer
Stelle im Umkreiß, daß sie sich desto besser retiriren konnten.
Welches sie auch fleißig thaten und mir ohne das sehr lieb war, 35
daß sie sich so leichter Mühe von mir und meinem Wirth hatten
fangen lassen. Ich name wider meinen Weeg, den ich herkommen

war, zur hintern Thür hinein, stellte meinen Bock in den Stall
 und gieng im Wirths Hauſe auf und nieder, als ob ich gar
 nöthig zu verrichten hätte, kame ich darauf in die Stube, als ſie
 eben ihr Unglück dem Wirth erzählten, der dann die Gefahr noch
 5 hefftiger machte und ihnen zuredete, ſie ſolten ſich ein andermal
 fein warnen laſſen und der Nacht nicht alſo leichtlich trauen, da
 wären ſie wol aufgehelt und auſſer aller Gefahr, und was der-
 gleichen Reden mehr waren. Ja, ſagte der eine, es ſoll mir wol
 eine Witzung ſeyn, mein lebtag nicht mehr bey Nacht zu reiſen.
 10 Ey, das Geſpenſt, ſagte der ander, ſahe abſcheulich aus auf dem
 Bock; ich halte gänzlich, es ſey der böſe Geiſt, Gott behüt uns
 darvor, ſelbſt geweſen. Der Dritte ſagte: Ich meinte nicht anders,
 der Bock trette mir ſchon auf die Beſen, in ſolche Angſt war ich
 gerathen, wie man es uns dann auch allen dreyen wol anſiehet.
 15 Boß gir, wie ſprang das Thier! verſetzte der Erſte. Wie abſcheu-
 lich ſpente der Geiſt Feuer aus! thät der Ander hinzu. Ja, wie
 eilte er auf uns zu, ſagte der Dritte, als wolte er keinen von
 uns lebendig darvon kommen laſſen! Ich dachte bey mir ſelbſ:
 Ja, ihr habts getroffen, wüthet ihr, daß ich euch dieſen Boſſen
 20 geriffen, ihr ſoltet mir gewiß das Bockreiten übel genug einträncken.
 Allein ich ſagte: Ey, daß ich nicht zu gegen geweſen und die Herren
 habe vor Unglück warnen können, weil mir dergleichen ſelbſt ein-
 mal begegnet, da mich der Bock unterwegs ohngefehr erwiſchet
 und bis zu der Stall-Thür getragen, darnach wieder verſchwunden,
 25 davon ich aber noch niemand einiges Wort geſaget als eben jezo.
 Sie hatten noch mit mir ein Mitleiden, daß es mir auf ſolche
 Weiſe übler ergangen als eben ihnen ſelbſten. Dieſe ausgeſtandne
 Angſt wolte ihnen mein Wirth zu meinem Nutzen in Freude ver-
 fahren, brachte ihnen eine Kanne nach der andern von dem beſten
 30 Wein und richtete vor ſie auf das köſtlichſte zu, welches ſie auch
 vor einen rechten guten Willen auffnahmen, die ganze Nacht durch
 auf den eingenommenen Schrecken recht frölich waren und ein
 merkliches aus ihren Seckeln hinter ſich lieſſen. Mein Wirth war
 auch meiner eingedenk, ließ mir an ſtatt des Bockreitens einen
 35 trefflichen Galecutiſchen Haan zurichten, ſetzte ſich zu mir und war
 recht luſtig mit mir, da wir uns dann wegen des angeſtellten und
 glücklich ins Werk gerichteten Schwandts, den Vieh-Händlern er-
 wieſen, nicht gnug lachen konten. Bißhero hatte ich nichts anders
 als gute Tage genoſſen. Höret jezo, was ſich weiter zugetragen:

Etliche Tage hernach kam ein frembder Arzt und Marckschreyer in meine Herberg, der ein grosser Praler war und seine Kunst so wol als ich verstunde, auffer daß er nicht so wol mit seinem Maul fortkommen konnte als ich alter Practicus Simplex. Mit deme machte ich Kundschaft, und weil ich sahe, daß mein Lebens- 5
 Art, die ich dazumal führte, in die Länge kein gut thun konnte, sondern alles endlich auf ein Iam i ausgehen dörfste, gabe ich dem Arzt sehr gute Wort, schnitte von meiner Kunst gar viel auf und erzehlte meine treffliche Proben, die ich hin und wieder auf denen Märkten eine geraume Zeithero in Polen, Moscau, Danzig und 10
 andern in der Medicin geleistet. Sa, sagte der Arzt, der sich fleißig Hr. Doctor nennen liesse, wann ihr mir wollet getreu seyn und euch vor meinen Diener gebrauchen lassen, weil es, wie ihr saget, euch jeko so schlecht gehet, wolte ich euch euren Willen gerne Darumb machen; aber, wie gesagt, mein Bestes müstet ihr euch 15
 zu befördern auf das äusserste angelegen seyn lassen. Sa, wie anders? versetzte ich, ich habe lang nach einer solchen Gelegenheit gestrebet. Wann mich der Herr will annehmen, will ich mich also verhalten, daß es ihm, mich gekennet zu haben, nicht gereuen wird. Nun der Contract war bald gemacht, nur mein Wirth war übel 20
 zu frieden, daß ich von ihm weg wolte, weil er durch mich und meine Kunst-Griffe in merckliches Aufnehmen gerathen war. Ich gabe ihm heimlich die Bertröstung, es sollte nicht lang anstehen, so wolte ich wieder bey ihm seyn, dessen er sehr froh ward. Mein Herr gieng indessen mit Gedanken umb, wie er mich versuchen 25
 möchte, ob ich auch meine Kunst so stattlich verstünde, als ich darvon gerühmet. Öffnete derohalben des andern Tages seinen Wagen und ließ durch mich nach gegebner völliger Instruction, die ich vorhin besser wußte als er, seine Waaren austruffen. Ich thäte dazumal mein Bestes, weil es mir auch nicht schwer ankam 30
 und ich solche Händel vor vielen Jahren gleichfalls getrieben hatte, daß sich mein Herr darüber verwunderte, nicht säumte und gleich des andern Tages mit mir mit grosser Betrübnuß meines Anans, der Meuder, Arjel und des Wirths Abschied nahm. Unterweegs reuete es mich fast, daß ich in meinen alten Tagen erst solte einem 35
 solchen Herren aufwarten, der, wie ich von Tag zu Tag merckete, die Helffte nicht so viel verstunde als ich; doch dachte ich allezeit

wieder: Wer weiß, wie es gehet? getrost, Simplex, sagte ich bey mir selbst, es wird wol besser ausschlagen, als du dir's jeko einbildest. Wir terminirten ziemlich mit einander herumb, und mein Herr löste durch mich wacker Geld, gab mir im Gegentheil schlecht
 5 zu Fressen und wenig zu Sauffen, welches aber gar keine Sache vor mich war, weil ich mich in Schmalhans Küche so geschwind nicht richten konte.

Ich dachte, durch Spielen reich zu werden und mir bisweilen ein gutes Extra durch solche Kunst, welche ich trefflich wol
 10 verstunde, zu machen, welches mir auch etlichmal wol von statten gieng, daß mein Beutel sich wieder wolauf befande; allein es hatte mit selbigem eine Beschaffenheit wie mit dem Mond, bald war er voll, bald wieder leer, ja bald konnte ich keinen Heller darinnen finden, weil ich gewohnt war, alles auf einmal zuver-
 15 thun, und entweder zu verspielen oder zu versauffen, welche Tugenden mein Herr an mir wol wahr nahm. Dieser Mein Herr und ich ritten einsmals vor einer berühmten Polnischen Stadt, in Willens, daselbst etwas nothwendiges zu verrichten. Ich gerieth daselbst, als ich wußte, daß sich mein Herr aus Müdigkeit zu
 20 Bette geleyet hatte und daselbst übernachten wolte, unter die Compagnia, da wir Anfangs tapffer herum trancken, darauf auch anfiengen zu spielen, aber zu meinem höchsten Unglück. Ich verspielte nicht allein mein Geld, sondern auch meinen Rock, rothe Binden 2c. biß auf Hosen und Hembde. Ich machte mich, weil
 25 es schon dunkel war, also halbgekleidet in die Herberg, und weil ich meinem Arzt im tiefsten Schlaf fand, visitirte ich seinen Beutel und wischte mit dem Geld, so geschwind ich konte, darvon, begab mich wieder zur Compagnia, allein mit neuem Unglück, dann die Karten fielen mir alle zu wider. Ehe ich mich kaum, recht zu
 30 spielen und meinen vorigen Verlust wieder zu erhalten, gesetzt hatte, war auch diß Geld durch, daß ich wieder gezwungen wurde, mich ins Wirths-Hause, wo mein Herr war, zu verfügen, der aber indessen aufgestanden war und alsobald vermercket, daß sein Beutel zwar zugegen, aber das Geld daraus gefischet wäre. In-
 35 deme er nun wegen dieser Befremdung auf den Wirth, Wirthin und das Haus-Gesind hefftig schmähet, da kam ich zu allem Unglück darzu nur im Hembd und Hosen, weil ich, wie gedacht, alles

35. Befremdung, befremdlichen, bedenklichen Umstandes, ober Entfremdung.

verspielt hatte, in Meinung, meines Herren Kleider auch zu holen und darein zu setzen.

Als er mich nun ersah, da gieng es über mich, und solte einer seine Wunder gesehen haben, wie er mich tractirte, da ich indessen so unverschämt war, ihn noch über das um Geld anzu- 5 sprechen, meine Kleider zu lösen. Er wünschte mir 1000. Ubel auf den Hals, sagte auch, er wolte mich in aller Eil und noch jeko fein warm henden lassen, doch war er geschwind anders Sinnes und sprach, ich solte mich eilends fortpacken und ihme nimmermehr unter Augen kommen, sonst solte meiner sehr übel 10 gewartet werden. Ich war in 1000. Mengsten, in deme ich sahe, daß er sein gesatteltes Pferd nebenst dem Meinigen selbst hervor zoge und davon reiten wolte, bate ihn dannhero hinter Gott und vor Gott, mich in dieser Noht nit stecken zu lassen, allein es halff nichts, er ritte fort. Ich dachte: Jetzt heißt: friß Vogel 15 oder sterb! lieff also, so stark ich konte, neben den Pferdten her, biß wir einen guten Weeg von dem Dorff waren, und hielte noch immer umb Geld, meine Kleider zu lösen, inständig an, allein vergeblich. Endlich erblickte ich etliche Bauren, die von ihrer Feld Arbeit nach Hause kehrten, die schrie ich erbärmlich an, daß sie 20 mir wieder diesen Rauber, der mir meine Pferd und alles genommen, auch seine Lumpen dargegen hinweg geworffen, behülfflich sein wolten. Mein klägliches Geschrey war bey diesem leichtglaubigem Volck nicht vergeben, sie lieffen geschwind hinzu, und da sie davor hielten, es wäre alles die purlautere Wahrheit, was 25 ich vorgebracht, als griffen sie meinen Arzt sehr übel an, rissen ihn vom Pferd, gaben ihme dichte Schläge, zogen ihme seinen guten Rock ab und reichten mir selbigen dar, welchen ich geschwind annahm und mich darein kleidete. Es möchte auch mein Arzt sagen, was er wolte, so halff es nichts, einsmals waren die Bauren 30 durch mein erbärmliches Geheul und Zetter Geschrey gänzlich eingenommen. Ich schwang mich darauf auf das eine Pferd, führte das andere neben mir, bedanckte mich gegen die Bauren der zu rechter Zeit gethanen Hülffleistung, ließ meinen Arzt im Hembd und gieng so geschwind, als ich konte, in vollem Galopp durch. 35 Doch schrie ich, als ich einen guten Weeg voraus war, zu rück, sie solten dem Arzt nichts thun, ihme geschehe sonst unrecht, solten

13. hinter Gott und vor Gott, schwörtlich = um Gottes willen, um alles in der Welt.

ihme einen Roß leihen, er werde vor solche Willfährigkeit sich schon gegen sie dankbar zu erzeigen wissen. Als ich dieß gesagt, ließ ich das Hand Pferd zu rücke lauffen. Entrann ich also dazumal aus einer grossen Noht, als ich mein lebtag gesteket. Ich
 5 hielte mich nirgend lang auf, bis ich in ein ander Land kam, da ich mich wieder auf meine Calender-Schreiberey begab und so viel in kurzem erwarb, daß ich meinem Arzt, von dem ich ohngefähr in meiner Herberg gehöret hatte, daß er sich in einer wolbekannten Stadt in Schweden aufhielte, so viel per Wechsel überschickte, als
 10 ich ihme zuvor abgenommen hatte, bedanckte mich auch darbey vor alles mir erzeigte Gute zum höchsten und versprach, mich ehstens in einem andern Zustand bey ihme einzufinden und den ihme aus höchstdringender Noht erzeigten Schimpff mündlich abzubitten.

Also war ich nun wieder ein Calender-Schreiber und hatte
 15 sehr gute Sache, welche mir dann auch trefflich zuschlug, sonderlich vermehrte mein Glück (welches aber in kurzer Zeit einen traurigen Ausgang nahm) daß ich einen reichen Jüngling, der Lust zur Calendermacherey hatte, in meine Kost bekam und endlich gar sein Hof Meister wurde, der mir sehr viel eintrug, auch mir in allem
 20 willige Folge leistete. Er liebete mich herzlich, wie ich ihme alles gestattete, worzu er nur Lust hatte. Eine ausbindig schöne Jungfer, Namens Cäcilia, wohnte in unserer Nachbarschaft, die aus Geld-Mangel mit ihren eignen Händen ihre Nahrung und Brod gewan und also mit spinnen ihr dürfftiges Leben aufhielte, auf die richtete
 25 mein untergebner Andreolus sein Herz, Sinn und Gedanken und wurde in kurzer Zeit durch ihre holdselige Wort und züchtige Geberden also verzaubert, daß er schwur, entweder nit zu leben oder diese liebreizende Nachbarin vermittels eines keuschen Ehebandes in seinen Armen zu haben. Keine Gelegenheit ließ er unterweegs,
 30 ihr so Tag so Nachts auff den Dienst zu warten und ihr seine herzfressende Liebes-Passiones zu verstehen zu geben, welche von Cäcilia nicht zu kaltfönnig und auch nicht zu gar liebreich aufgenommen wurden, bis er sie endlich überredete, daß sie in einen ihrer Wohnung nicht fern entlegnen Garten sich zu verfügen ver-
 35 sprach, daselbst er sich mit mir als seinem Hofmeister gleichfalls um bestimmte Zeit einzufinden wolte, von künfftiger Cheverlöbniß sich auf das beste zu unterreden. Die Anstalt wurde gemacht mit

unser allerhöchsten Unglückseligkeit. Mein Andreolus empfieng seine Cäciliam mit höchstvergnüglicher Anmuthigkeit und sie ihn hinwiederumb, als ich mittler Weile hin und wieder in dem Garten umbher gieng und die kostbaren und anmuthigen Gewächse betrachtete, da sich unterdessen meine beyde Verliebte unter einen 5 schönen grossen Salbey Stock nieder lieffen und ihr Gespräch, die ich wol in etwas vernemen konte, fortsetzten. Es stunde aber nicht gar lange an, da hörte ich ein erbärmliches Klag-Geschrey, Heulen und Weinen, welches mich alsobald hefftig bestürzt machte, als ich Cäcilia gegen mich lauffen sahe, die mit kläglichen Gebärden und 10 immer hefftigern Geschrey sich vernemen ließ. Andreolus, ach mein liebster Andreolus ist tod! ach Andreolus ligt dort im Graß erblasset! und so fortan. Vor Furcht und Schrecken konte ich kein Wort reden, sondern droffte, so geschwind ich konte, dem Ort zu, wo mein Andreolus im Graß gestreckt lag, der auf mein Rütteln 15 und Schütteln ganz kein Anzeig des Lebens von sich gab, sondern schon ganz eiskalt, sehr aufgeschwollen und voller schwarzer Flecken war. Daß Gott erbarm, schrie ich, Andreolus hat Gift bekommen, und du Schandbalg (auf Cäciliam deutend) hast ihme ohne Zweifel solchen beygebracht; ach du hast meinen Andreolum ermordet. Wer 20 hält mich doch, daß ich dich nicht wiederum deines bößhaftigen Lebens beraube? Ich wolte in meiner Wuth weiter fortfahren, als die Nachbarn durch unser Geschrey auch herzugelauffen kamen und dieses elende Spectacul mit Erstaunen in Augenschein nahmen, welche insgesamt auf Cäcilien argwohnten, die doch von Herzeleid 25 und Unfall fast von Sinnen kommen wolte, sich mit hochtheuren Eydschwüren verlauten ließ, sie sey ganz unschuldig, und wann sie sie gedultig anhören wolten, wolte sie alles Haarklar erzehlen, wie es hergangen. Ich war kaum zur Ruhe zu bringen, weil ich vor Herzensbraß nicht wuste, was ich thäte. 30

Sie fieng hierauf an zu erzehlen, wie Andreolus sie unter diesen Salbey Stock geführet und nach vielen keuschen Liebes-Reden endlich ein Blat abgebrochen, darmit seine Zähne gerieben, mit vermelden, die Salbey wäre köstlich gut und gesund, machte die Zähne und das Zahnfleisch gar rein und sauber von allem, das 35 man isset, wie mir mein Herr Simpliicissimus offft erzehlet hat; fieng darauf wieder an, seine Discursen mit mir zu vollführen,

14. droffte, trollte. — 30. vor Herzensbraß, vor herzbrechendem Schmerz.

aber leyder! wie er im besten Reden war, verdrehet er seine holdselige Augen, erblaffete im Angesicht und gab mit meiner grossen Herzens-Angst seinen edlen Geist auf. Sehet, sprach sie, ein Salbey Blat nehmend und ihre Zähne damit reibend, so machte ers, so
 5 rieb er sich. Ich war hierüber voll Verbitterung und sagte, das wären lauter Ausflüchte, dardurch sie sich nimmermehr von einem schändlichen Tod loßkauffen würde. Aber ich hatte kaum das Maul zugethan, da fieng die arme mit hefftiger Pein und Schmerzen beladne Cäcilia an, sich plötzlich zu entfärben und als ob sie ohn-
 10 mächtig würde, zur Erden zu sincken, allwo plötzlich ihr Geist gleichfalls verschwand mit nicht geringem Entsetzen unserer aller, die zu gegen waren. O Ewiger Gott, sagte ich, was ist das? was soll ich hierzu sagen? überfällt mich dann heut alles Unglück auf einmal? bin ich doch mein lebtage in vielen Trangsalen gesteket,
 15 aber niemals ist mir ängster gewesen als eben jeko. Ich halte gänzlich darvor, dieser Salbey Stock sey eitel Giffit, welches doch dieses Gewächses Eigenschafft sonst nicht ist. Laßt uns solchen mit der Wurzel ohne ferner Verweilen aus dem Grund reuten, damit man selbigen verbrennen möge.

20 Wir thäten solches alsobald, und als wir solchen mit Hauen und Schauffeln aus der Erden huben, welches so bald nicht verrichtet wurde, da war alle Ursach beyder Personen noch eigentlicher gesehen und erkannt, dann unterm Salben-Stock eine grausame Kröte gefunden ward, die mit ihrem vergiftetem Athem allem
 25 Ansehen nach den Salbey-Stock so vergiffet hatte. Ich liesse solchen erbärmlichen Casum alsobald dem Richter selbiges Orts zu wissen thun, der nach genommenen Augenschein Befehl gab, beede so erbärmlich umbgekommene Personen in ein Grab zu legen und Christgebührlig zur Erden zu bestatten. Ich machte mir hierüber recht
 30 schmerzliche Gedanken und nahm mir vor, hinführo in steter Betrübnuß meinen übrigen Lebens Rest zuzubringen, auch mit ehisten aus diesen unglücklichen Ort mich davon zu machen. Welches letztere ich zwar thäte, aber das andere, wie gerne ich auch wolte, so bald nicht Werckstellig machen konte, weil mir eine Hindernuß über die
 35 andere in den Weeg kam. Wie ich mich in mein Losament begab, fund ich einen Brief, den mir meine Lands-Leute zugeschicket hatten, darinnen wurde ich berichtet, wie sich etliche Calender-Schreiber

29. bis zu: zu bestatten. Die Geschichte findet sich bei Boccaccio, Decam. IV, 7 und ist auch von Hans Sachs behandelt worden.

geluſten laſſen, meinen Calender durchzuziehen und ſelbigen bey
 andern verächtlich zu machen, worüber mir wunderliche Grillen in
 den Kopff ſtiegen. Wie ich aber weiter laſe, daß auch ſehr viel
 gefunden würden, denen meine Schreib-Art allen Neidern zu Trutz
 lieb und angenehm wäre, gab ich mich wieder zu Frieden und 5
 gedachte: Wer will allen Leuten recht machen? Schrieb darauf
 wieder an meine Lands-Leute, ſie ſolten meinen Widerſachern zu
 wiſſen thun, wo ſie meinen (weiln allbereit bey 99. heraus und
 Simplicius den hundertſten Calender gemacht) nicht vor gut befän- 10
 den, ſolten ſie ſolchen nur ungeleſen laſſen und ſich mit ihrer eignen
 Arbeit erluſtigen, ſo lang ſie wolten, ich hätte meine luſtige Feder
 nur meinen Lands-Leuten zugefallen angeſehet, denen ich bey ihrer
 ſauren Arbeit biſweilen einigen Luſt mit meiner Lebens Erzählung
 zu erwecken mir vorgenommen. Wolten aber meine Tadler mich
 etwan vor einen Ignoranten ausſchreien, ſo ſolten ſie nur meinen 15
 Ewigwehrenden Calender nebst vielen andern nachdencklichen Trac-
 tätzlein durchzublätern ſich nicht verdrieſſen laſſen und gedenden,
 daß, wie offt unter einem unflätigen Mantel ein guter Philo-
 ſophus ſtecket, alſo ſey auch biſweilen unter einem einfältig lauten-
 den Rahmen und von geringen Sachen den Worten nach handeln- 20
 dem Papier wol etwas anders verborgen, das einer und anderer
 nicht alſobald penetriren könne. Im übrigen könne ich ihnen nicht
 beſſer rathen, als daß ſie Fidibus aus meinen Calender machen
 oder Pfeffer und ander Gewürz darein zu wickeln anwenden, da
 indessen ſie, meine hochgeehrte Herrn Lands Leut, ihre Ergößlich- 25
 keit ungehindert darmit haben mögen. Als dieſer Brieff geſchrieben,
 machte ich mich Reißfertig und begab mich kurz darauf weiter.
 Was ich nun ferner außgeſtanden, und was mir zu Handen kommen,
 ſoll ins künfftig fleißig notificirt werden.

Zugab des wunderbarlichen Weltstreichenden
Arzts Simpliessimis, darinn er als ein Landstörchen-
der Bagant aus eigener Experienz und Practic zu ver-
nehmen gibt, wie etlicher Leute imaginirte Haupt-
5 Krankheiten zu Curiren seyn möchten. Allen Haus-Vätern
und Haus-Müttern vor ihre Kinder und Gesinde höchst-
dienlich, Sinnreich, nützlich und fleissig
zugebrauchen.

10 **D** Bzwar allbereit zu Hanß Sachsen Zeiten ein Wurmschneider
sich gefunden, wann schon bey nahe vor 30. Jahren Doctor
Wurmbrand sich eingestellt, ob gleich um eben dieselbige Zeit ein
Schleiffstein vor die grosse Nasen und eine Windmühl, die Alte
Weiber darauf Jung zu machen, erfunden, und erst kürzlich vor
15 Junge Leut eine Almemodische Hobelband auffgerichtet worden; so
findet sich doch im Werck, daß alle solche Kunstgriff, Instrumenten
und Maschinen so viel als nichts gefrucht. Nicht weiß ich, hat
man den Meistern solche Künste nicht geglaubt, oder vor der Cur
sich selbst gefürcht und deßwegen selbige nicht gebraucht? Demnach
ich aber auf meiner langwirige Reise den Ost-Indianischen Javanern,
20 welche mit geraden, wohlvermöglihen Leibern und gesunder Ver-
nunfft das 3. 4. ja fünffhunderste Jahr erlebt (Massen deren einer
zu Graff Moritz Zeiten in Holland gewesen) in die Karten ge-
sehen und ihnen ihre Künste abgelernt; als habe ich solche den
Benöthigten zum Besten mit heraus in Europam gebracht, den-
25 selben hiemit öffentlich verkündende, daß beydes, den Mängeln und
den Uberflüssigkeiten so wol ihrer Leiber als ihrer Gemüther, Rath
zu schaffen seye. Ist nun einer oder der ander von jungen Gecken

frank, denen kan man durch eine gute Disciplin (Purgation wolt ich sagen) von erhartetem Birckensaafft zugerichtet, Stuhlgangsweiß gleich in der Jugend den noch zarten Narren der Unwissenheit abtreiben, wann der Patient gleich nicht zu Stuhl gehet, sondern sich nur so stellet und sich auf den Bauch über ein Band leget. 5 Durch ein Vomitiv oder gute Alderläse geschiehet ein gleiches, vornehmlich so der Patient der gemelten Cur schon etwas entwachsen zu seyn sich einbildet, wann ihn nemlich ein Weißer Meister dieser Kunst die Wurzel Verbum (und nicht Verbenam) in die Ohren 10 Dhren, und, nachdem es von nöthen, Fünfffingerkraut auf das Hasen-Mäulgen oder auf den Saurüssel legte. Wäre der inficirte aber so starcker Natur, daß diese erzehlte Mittel nichts verfangen wolten oder könnten, alsdann ist das beste Mittel, daß man mit ihm in den Backofen wische, damit er ganz neu umgebacken werde; id est, man stößt ihn von der Mutter-Milch, lernet ihn frembd 15 Brod essen an einem solchen Ort, da auch ein rechtschaffene Ordnung, und auch vielleicht der Schmalhans herrschet. (Gott behüte vor dem Zuchthaus) Als dann, wann er in sich selber gehet wie der verlohrene Sohn, so verstäubet alles Ungeziefel von sich selbst, welches Ihn hiebevör verderbt und man noch bisher von ihm nicht 20 evacuiren mögen. Wäre aber alles so hart eingewurkelt, daß diese sämtliche Arzneyen auch nicht anschlagen wolten, also daß der Patient allbereit den Namen trüge eines groben Esels- oder Haasenkopfs, eines Stockfisches, Bachanten, eines Saumagens, eines Kornhammers oder gar eines Narren, der den Kopf so voller Würm, 25 Mucken, Grillen, Dauben und anderer tausendfältiger Phantasey und Thorheit stecken hätte, daß man ihn einer wohlgebackten Herings-Tonn vergleichen möchte; so daß auch alle obermelte Curen nichts verfangen könnten; sihe, alsdann distiliret der vorm Ofen sitzende Alter mit der Zeit durch einen sehr künstlichen und be- 30 quemen Distilir-Ofen solches alles hinweg, daß es gleichsam wie Rauch, Nebel und Wolcken verschwindet! Gleichwie man nun hierzu der Zeit erwarten muß, also müssen auch die Jenige, so entweder von der Natur oder aus andern Unglücksfällen Kröpff, Bruch, Buckel, Hasenscharten, 2c. zu viel, oder an der Leibs-Länge, Stärck, 35 Gesundheit, Schönheit, und was des guten Dings mehr ist, zu

9. Verbum, es scheint verbera. Schläge, gemeint zu sein. — Verbenam, Verbena officinalis. gemeines Eisenkraut. — 10. Fünfffingerkraut, die Hand. — 21. evacuiren, ausleeren. — 24. eines Kornhammers, vielleicht = eines Treßers.

wenig haben, sich nur mit dem lieben Alter gedulden und gedenden, daß die jetzige spitzfindige Welt ihnen, damit sie gleichwohl bey Ehren und Ansehen bleiben mögen, trefflichen Vortheil eronnen. Als zum Exempel, haben dir die leidige Frankosen das Heu auf
 5 der Ober-Bühne hinweg verfüttert, (des Erbgrinds will ich geschweigen) oder hastu sonst keinen guten Haarboden, so setze eine Barucke auf und sage, so sey es die Mode. Hastu ein blöd Gesicht, so brauch ein Brill; vor die Schramm in Backen ziehe ein erbarn Schweizerbart! Den Kropf verbirgt ein künstlicher
 10 Krage, Halstuch oder Uberschlag; den Buckel ein weiter Rock oder Kittel auf Französisch, Polnisch oder Crawatisch; kleine Schenkel verbergen die weiten Bloderhosen. Den Mangel recht formirter Waden ersetze mit einem Futter in den Strümpfen; und wann dir vielleicht ein Fuß länger ist als der ander, so wird der Schuster
 15 mit einem hohen Absatz helfen können. Den gar kleinen Zwerglein aber, die man Backosen-Trescher zu nennen pflegt, weiß ich ohne hohe Hüt kein ander Mittel, als daß sie sich wieder von neuen umgießen und wie das Fensterbley durchrollen und ziehen lassen, wie in der Figur meiner Werkstatt zu sehen. In Con-
 20 sideration, schickt sich solche Erlängerung mit dem kalten Bley des verderblichen und ungeschmeidigen Saturni, warum nicht auch in einem kleinen Corpo, da die Spiritus Vitales so nahe beysammen? Wegen der Nasenschleifferey lasse sich niemand nichts wundern oder ärgern, dann kan man einem denselbigen Hirn-Distillir-Schnabel
 25 mit Unverstand in einem Huy hinweg hauen, warum nicht auch mit Verstand wegschleiffen? kan man einem eine neue Nase aus frembden Fleisch wieder anheilen, warum wolt man denen die eigene nit nach belieben proportionirn können? Valeat mein lieber Patient, gedencke so wohl an dein Principium als an dein End,
 30 und observire oder vielmehr practicire die Gedult, das rathet dir der wie Quecksilber verschwindende und dennoch getreue Vagant Simpl. Simplicissimus.

E N D E.

4. das Heu auf der Oberbühne, das Haar auf dem Kopfe. — 21. Saturni, Saturn in der Alchymie = Blei. — 22. Spiritus Vitales, Lebensgeister. — 28. proportionirn, verhältnismäßig machen. — 29. Principium, Anfang.

Inhalt

der beiden Bände des abentheurlichen Simplicius Simplicissimus.

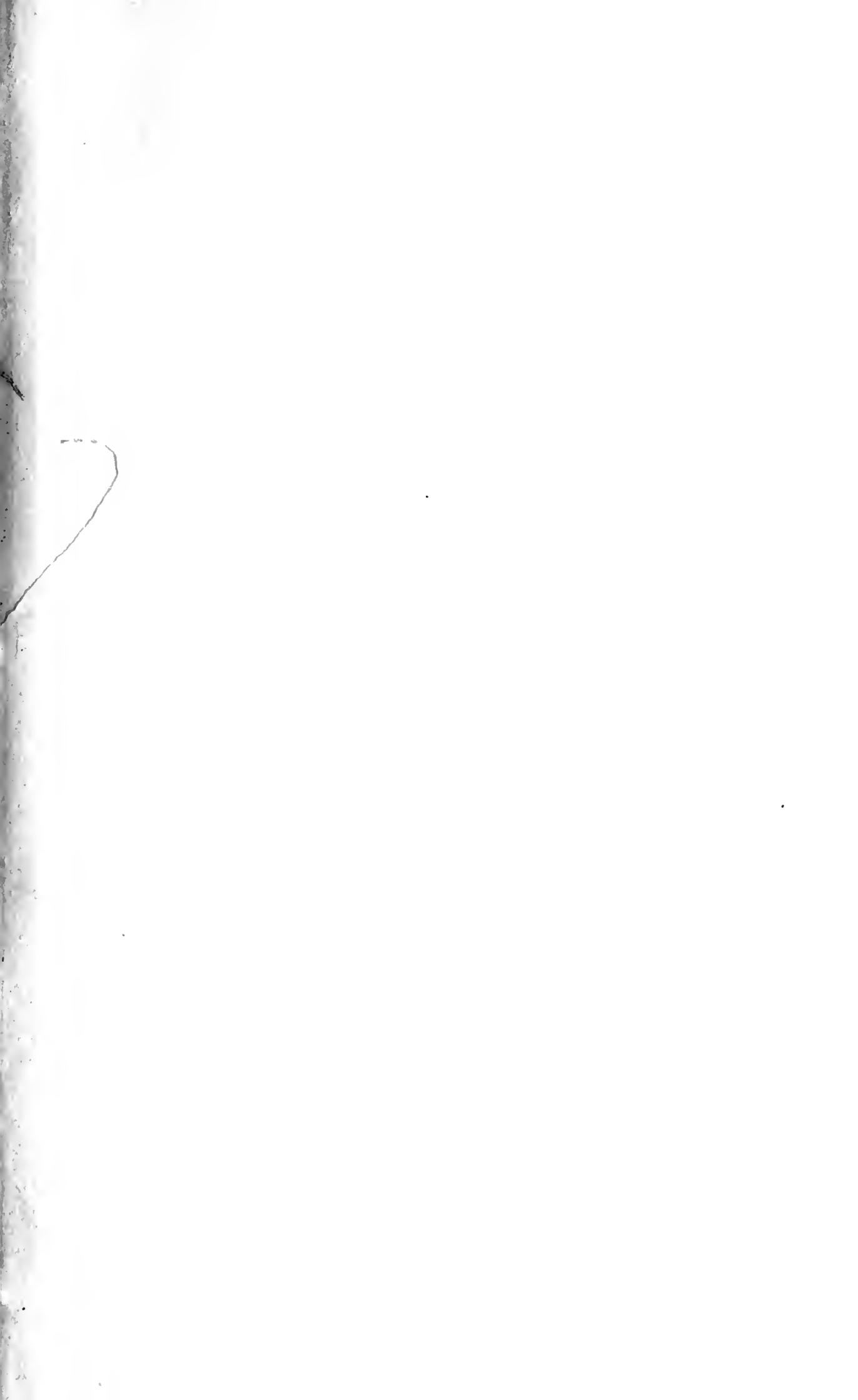
Band 1.

	Seite
Einleitung. Über den deutschen Roman vor Grimmelshausen	I
— — Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen . . .	XVI
— — Die Schriften Grimmelshausens und ihre Vorläufer	XXV
Beilage 1. Des ersten Beernhäuters Bildnus	XLVIII
— — Vom Ursprung des Rahmens Bernhäuter	XLIX
Beilage 2. Aus „Acerra philologica“. Leipzig 1640 . . .	LV
Abentheurlicher Simplicius Simplicissimus	1
Vorerinnerung	3
Erstes Buch*)	5
Zweites Buch	99
Drittes Buch	209
Ergänzungen zum III. Buch aus dem Ewig-Währenden Calender	304

Band 2.

Viertes Buch	3
Fünftes Buch	93
Sechstes Buch	193
Anhang und Erste Continuatio	309
Simplicianischer Wunder-Geschichten Andere Continuation	322
Andere Simplicianischen Wunder-Geschicht. Dritte Con- tinuatio	333
Zugab des wunderbarlichen Weltstreichenden Arzts Simpli- cissimi	345

*) Der Inhalt der einzelnen Kapitel ist jedem Buche vorgedruckt.





38383

LG

Jacob Christoffel von G8646

ig. Vol. 2.

NAME OF BORROWER.

Bremmeltz
J. H. (grad.)
Chin Grad.

